Hols. 253.

Lackmann

<36639088870013

<36639088870013

Bayer. Staatsbibliothek

Einleitung
zur
Schleswig-Holſtei-
niſchen
Hiſtorie,

und zwar
Zeitwährender Regierung
des herrlich ausgebreiteten und noch
blühenden
Oldenburgiſchen Stammes,
aus
beglaubten Geſchicht-Schreibern,
auch zum Theil
ungedruckten Urkunden,
bis zum Anfang des XVIII. Jahr-Hun-
derts mitgetheilet, und durch und durch mit
Anmerckungen begleitet,
von

Adam Henrich Lackmann.

Zweyter Theil.

Hamburg, bey ſel. Theodor Chriſtoph Felginers Wittwe
1733.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Jhro Hoheit,

Dem

Durchleuchtigſten Erb-Printzen und Herrn

Carl Peter Ulrich,

Erben zu Norwegen,
Hertzogen zu Schleswig, Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt,
2c. 2c.

Meinem gnädigſten Erb-Printzen und Herrn.

Durchleuchtigſter Erb-Printz, Gnädigſter Fürſt und Herr!

Gleich wie der Bewegungs-Grund menſchlicher Handlungen ſich niemals anders, dann nach Maßgebung zulänglicher Begriffe und Erkenntniß äuſſern ſoll; ſo habe auch ich nicht ohne Ueber-

Ueberlegung, Uhrſache und Befugniß den Entſchluß gefaſſet, Ew. Hoheiten den zweyten Theil der von mir zu Papier gebrachten Schleßwig-Holſteiniſchen Hiſtorie in tiefſter Ergebenheit zuzuſchreiben. Denn, wem hätte ich dießmahl ſothane Geſchichts-Verfaſſung mit beſſerem und gerechterem Grunde zueignen dürffen, als einem groſſen und zugleich Hoffnungsvollen Printzen, von deſſen Glorwürdigſten Vorfahren und Anherren die treflichſten Muſter darinnen angemercket, und mit etwas mehr dann gemeinem Fleiß ausgedrucket wor-

 den.

den. Zwar ſind Ew. Hoheiten noch nicht von dem Alter, daß Höchſt Deroſelben dieſe Hiſtoriſche Arbeit, ihrer wahren Abſicht und Würckung nach, ſollte zum völligen Nutzen oder Vergnügen gereichen können; dem ohnegeachtet aber finde ich mich kräftigſt beweget, und ſattſahm berechtiget, ſolcher einen ſo Verehrungs-würdigen Nahmen voranzuſetzen. Die fortgeſetzte Pufendorfiſche Einleitung zur Hiſtorie, worinnen des Königreichs Schweden Begebenheiten, und deſſen mit auswertigen Cronen geführte Kriege inſonderheit aufgezeichnet, iſt dem ehemahligen Durchlauchtigſten

tigſten

tigſten Erb-Printzen CARL, ſo hiebevor unter der Beneñung des Zwölfften, das mächtige Schwediſche Reich beherſchet, und dem Ew. Hoheiten der nahen Bluts-Vereinigung halber verbunden, albereits öffentlich zugeeignet, da Er kaum das dritte Jahr ſeines Lebens erzielen mögen.

Der berühmte Ertz-Biſchof, zu Cambrai FENELON, welchem bekannter maſſen, die Unterweiſung bey den Königlichen Kindern in Franckreich ehedem aufgetragen geweſen, und der die einem Printzen beyzubringende freye Künſte, laut einer desfals im Druck ausgegangenen

 nen

nen Lehr-Art ſehr eingeſchren-
cket, hat dennoch der Hiſtorie
darunter den erſten Platz be-
ſchieden, und HIERONYMUS
OSORIUS, ſo ſeiner Bered-
ſahmkeit wegen, insgemein der
Portugieſiſche CICERO zube-
nahmet, erinnert in ſeinem Bu-
che de Regis inſtitutione &
diſciplina, ſorgfältig, daß man
ſich zu beſtreben habe, einem
Herrn, ſo dermahleins Land
und Leute regieren ſoll, nebſt
den ritterlichen Leibes-Uebun-
gen und nötigſten Sprachen, für
allen die Geſchichte, Landes-
Gebräuche, und Satzungen
aufs zeitigſte, ja gar bey Scher-
tzen und Spielen einzuflöſſen.

Zu-

Zuweilen erſetzen muntere leb-
hafte Sinnen, Luſt, Gelegen-
heit, und dergleichen äuſſerliche
Vortheile dasjenige, was ſonſt
Jahren und Alter vor ſich nicht
ſo leicht möglich, und bey Ew.
Hoheiten zeigen ſich bereits in
der Kindheit und angehenden
Jugend ſolche Fähigkeiten des
Verſtandes, Neigungen und
Seelen-Kräfte, daß Vernunft
und Willen, mittelſt einer ge-
ſchickten Unterweiſung, ſchon
itzo das gute und erſprießliche
begierigſt erkieſet, und annimt,
einfolglich durch Vorſtellung
herrlicher Beyſpiele, und Exem-
pel, nach Anleitung Geiſt- und
weltlicher Geſchichte, ſich mit

 dem

dem früheſten zur eifrigen Nach-
folge ermuntern läſſet. Es
würde etwas überflüſſiges ſeyn,
die davon verſchiedentlich kenn-
bar gewordene Merckmahle hie-
ſelbſt anzuführen, nachdem ein
durchgängiger algemeiner Bey-
fall zur Gnüge beſtätiget, wie
ferne Ew. Hoheiten, da Sie
noch in der erſten und angenehm-
ſten Blüte ſich befinden, Ihr auf-
geklärtes reines Gemüth mehr
und mehr erwecket, mithin zur
Erkenntniß und Tugend täglich
gebildet ſehen. Je genauer ich
dieſe recht Fürſtliche Eigen-
ſchaften in Betracht gezogen,
deſto-

deſtoweniger habe ich Umgang nehmen dürffen, dieſe von mir ans Licht geſtellte Einleitung zur Schleßwig-Holſteiniſchen Hiſtorie **Ew. Hoheiten**, mittelſt gegenwärtiger unterthänigſten Zuſchrift in etwas bekannt und beliebt zu machen, und die erſte und geringſte Probe meiner Demuths-vollen Ehrerbietigkeit und Hochachtung an den Tag zu legen. Ich bewerckſtellige ſolches mit der vollenkommenſten Ueberzeugung eines lauteren, unſträflichen Beginnens, und daß **Ew. Hoheiten** ſothanes mein Unter-

fangen

fangen gnädigſt ausdeuten, mithin dieſen wenigen Blättern eines huldreicheſten Anblicks zu würdigen geruhen werden. Der Allerhöchſte geſeegne nur fernerhin, **Durchleuchtigſter Erb-Printz**, Dero bisanhero wolgerathene Erziehung, und laſſe **Ew. Hoheiten** wie an Jahren und Verſtande, ſo auch in allen Tugenden aufwachſen und reichlich zunehmen. Alsdann werden **Ew. Hoheiten** das Ihnen angeſtammte Blut, welches vorlängſt ſo manchen Purpur gezieret, auch an

Ihrem

Ihrem Theil verherrlichen, und Dero hohen Stamm durch ſich, als einem eintzigen Hoffnungs-Zweige, wie Cedern dereinſt erhöhet und ausgebreitet ſehen, ja, ſodann wird man nicht weniger Höchſt Dieſelbe denen Printzen zu ſeiner Zeit ungezweiffelt beyrechnen, die, nach dem Urtheil des ſinnreichen VOLTAIRE, das meiſte Recht zur Unſterblichkeit haben, weil Sie unter den Menſchen ſo viel gutes geſtiftet und angerichtet. Mein dadurch nachdrücklichſt gerührter Geiſt ſtellet ſich dieſes

ſes alles in Gedancken bereits als würcklich, und ſo lebhaft dar, als ich unabläſſig in aller Ehrfurcht zu beharren gedencke:

Ew. Hoheit,

Meines gnädigſten Fürſten und Herrn

Kiel, den 23 Mart. 1733.

unterthänigſter Knecht

Adam Henrich Lackmann.

Vorrede.

Es ſcheinet ſchier unnöthig oder wenigſtens überflüſſig zu ſeyn, die Ausgabe dieſes zweyten Theils von der Einleitung zur **Schleswig-Holſteiniſchen** Hiſtorie mit einer förmlichen Vorrede zu begleiten, da albereits in dem Vorbericht des erſten Theils alles dasjenige umſtändlich erwogen, und angezeiget, was bey dieſem übernommenen Werck vorläuffig zu erinnern für dienſam erachtet worden, und nicht mit Stillſchweigen dürffen übergangen werden. Dem ohngeachtet aber wird es mir hoffentlich niemand verargen, wenn ich auch diesmahl ein und anders zum voraus bemercke und gleichſam voran ſchicke, ohne dabey weitläuftig zu ſeyn, oder mich einiger verdrießlichen Wiederholungen und unangenehmen Ausſchweifſungen zu bedienen. Zuförderſt finde ich

Uhr-

Uhrſache mich gegen diejenige beſtens zu entſchuldigen, welche nach ausgegangenen erſten Verſuch gegenwärtiger Einleitung, nicht allein ihre Zufriedenheit darüber öffentlich und ſonſt verſchiedentlich zu Tage geleget, ſondern auch die Fortſetzung deſſelben ſchon längſt und zum mindeſten im abgewichenen Jahr ausgefertiget zu ſehen gewünſchet, bevorab da ich ſelbſt dazu Hoffnung gemacht, auch, die Wahrheit aufrichtig zu geſtehen, nichts weniger, als diejenige Behinderung vermuthet, welche gleichwohl meinen Vorſatz würcklich gehemmet und unterbrochen. Dieſe iſt hauptſächlich in der mich mit dem Anfang des abgewichenen Jahrs urplötzlich überfallenen ſehr ſchweren Miltz-Kranckheit gegründet geweſen, die meine bisherige Geiſtes- und Leibes-Kräfte dergeſtalt mitgenommen, daß ich meine gewöhnliche Geſchäfte, womit Nachdencken, Sitzen, und dergleichen verknüpfet, bey nahe gäntzlich hindanſetzen müſſen, wie ich denn noch itzo nicht würde mich im Stande befunden haben, beregten zweyten Theil ans Licht zu ſtellen, wenn nicht ſchon in der Friſt, da es Zeit und Geſundheit annoch verſtattet, ein guter Grund dazu geleget, und

weit mehr dann die Helfte davon ausgearbeitet geweſen.

Daß aber die hieſelbſt vorgetragene und abgehandelte Geſchichte nicht weiter ſich erſtrecken, einfolglich die gantze neuere Hiſtorie, von Anfang des zur Regierung in beyden Fürſtenthümern gelangten Glorwürdigen **Oldenburgiſchen** Hauſes, bis ans XVIII. Jahr hundert, in dieſem Theil noch lange nicht begriffen und verfaſſet werden mögen; iſt nicht mir, ſondern dem Reichthum der Sachen eintzig und allein beyzumeſſen, kann auch nur bloß denenſelben zum Mißfallen gereichen, die nichts weiter als ein Geripp und Stückwerck von den Begebenheiten ihres Vaterlandes zu leſen verlangen, ja wohl gar nur einige Fragen darüber wollen angeſtellet wiſſen, ſo beydes dem Zweck meiner Arbeit zuwider läufft, ob ſchon ſolche in der Ueberſchrift mit dem Nahmen einer Einleitung betitelt. Ein jeder verſtändiger Leſer ſiehet leicht, was geſtalt meine bey dieſer Bemühung hegende Abſicht lediglich dahin gerichtet, nach Maaßgebung kennbahrer Zeit-Begriffe, die Geiſt- und weltlichen Geſchichte

Cimbriens mit ſattſahmen Zeugniſſen und Beweißthümern aus gedruckten Jahr-Büchern, Chronicken, Original-Acten, Handſchriften, und faſt unzählbahren verborgenen Nachrichten und kleinen Quellen jedesmahl zu beſtärcken, und, wenn es die Nothwendigkeit gelegentlich erheiſchet, dieſen und jenen Vorfall kurtz oder ausführlich dadurch zu erläutern, mithin allenthalben dienſahme Anmerckungen einzuſtreuen. Solcher geſtalt habe ich mit reiffen Bedacht und Rath nirgends etwas abkürtzen, einſchräncken, oder ſchier übergehen wollen, und geſetzt, daß hin und wieder etliche bisher ungedruckte und ſelten anzutreffende Uhrkunden auch dieſem zweyten Theil eingeſchaltet; iſt doch ſolches alſo bewerckſtelliget, daß niemand daher mit Fug und Recht wird Anlaß nehmen können, gegenwärtigen Auffſatz nicht ſo wohl für eine förmliche Geſchichts-Verfaſſung, als eine bloſſe Sammlung nützlicher Schrifften und Zeit-Rechnungen anzuſehen; oder dahin auszudeuten, ob hätte ich hiedurch vielmehr geſucht andern zur Beſchreibung eines vollſtändigen Wercks von

dieſer Gattung den Weg zu bahnen, weder ſelbſt ein ſolches zu übernehmen, dergleichen Urtheil neulich von der treflichen Hiſtorie des berühmten ehemahligen Königl. Däniſchen Reichs-Cantzler HINTFELDS gefället worden, wiewohl dieſes eben ſo wenig zur Verkleinerung derſelben, oder deſſen Verdienſte geſchrieben, als es ihm unſtreitig zur Ehre gereichet, daß der geſchickte Nathan Chytræus, wie er noch Profeſſor der Poeſie in Roſtock geweſen, ſothanes Werck unter einer andern Geſtalt abgebildet und angeprieſen (*). Inzwiſchen beſcheide mich bey dieſem allen gar gerne, daß ich meines Theils hier nichts vollenkommenes liefere, ſondern nur dasjenige, ſo aus meinem von etlichen Jahren her geſammleten kleinen Vorrath geben können, überlaſſe auch ſo willig, als ſchuldig andern, ein mehres künftig beyzutragen, und dieſe Hiſtorie gelegentlich zu erweitern, welches numehro eine leichte Sache, nachdem einmahl, ſo zu reden, das Eis gebrochen und unſere Schleswig-Holſteiniſche

(*) Silvarum lib. III. p. 84. ſeq.

Geſchichte gleichſahm ihre erſte Jugend überſtanden und zurück geleget: Der gelehrte Verfaſſer, von dem erſten Theil der mit dem Ablauf des 1732. Jahrs zu **Copenhagen** aus Licht getretenen, ſo benanten **Dannemarcks** Riges-Hiſtorie, geſtehet in der Vorrede aufrichtig, was maſſen er die beſten zu ſeinem Vorhaben gebrauchte geſchriebene Uhrkunden der herrlichen DANNESKIOLDIſchen Bibliothec zu dancken habe, und von denen Herren Etats-Räthen BARTHOLIN und VOSS, imgleichen vom Herrn Aſſeſſore MYLIO, mittelſt Darreichung verſchiedener raren MSS. mercklich unterſtützet worden. Einer ſolchen ſtattlichen Beyhülffe ſo viel vermögender Gönner und Liebhaber kann ich mich nicht rühmen, anerwogen ich das wenige Bau-Geräth, welches mir zu meinen Zweck nöthig geweſen, nicht ohne Sorgfalt und Koſten ſelbſt anſchaffen und erforſchen müſſen; jedennoch aber würde es ein gar zu deutliches Merckmahl der Unerkenntlichkeit ſeyn, wenn ich nicht hiedurch zweyen anſehnlichen Häuptern unſer Evangeliſchen Kirche, deren bereits in dem erſten

Theil

Theil dieſer Geſchichte rühmlichſt gedacht (*), wegen geneigter Mittheilung einiger erſprießlichen von mir bey gegenwärtiger Fortſetzung angewandten Nachrichten öffentlich meine Verbindlichkeit bezeugete, welche ich nicht minder allen und jeden hiemit äuſſere, die ſonſt mit einigem Beyſtande mir irgend zu ſtatten gekommen, und auch in den geringſten Stücken eine Gefälligkeit erwieſen. Weiter ſehe ich nichts erhebliches beyzufügen. Die Einrichtung dieſer Fortſetzung iſt überhaupt ſo abgefaſſt, als der erſte Theil, damit bey dem gantzen Wercke eine Gleichheit und Aehnlichkeit beobachtet werde, die im vorhergehenden gebrauchte teutſche Verſal-Buchſtaben ausgenommen, worüber man ein allgemeines Mißvergnügen verabſpüren laſſen. Sonſt habe ich nichts zu ändern nöthig gefunden. Staats- und Weltkündige erkeñen von ſelbſt, daß dieſe mehr erwehnte Einleitung mit nichten einem curiöſen Leſer

(*) Benanntlich in der Vorrede Lit. (e) 3. not. (b) und in der Einleitung ſelbſt p. 31. not. (41) 289. 303. 392. u. ſ. w.

zum Zeitvertreib verfertiget, und einer angenehmen Schreib-Arth, oder dergleichen Zierrathen halber ſich beliebt zu machen ſuche, in welchem Betracht verſchiedene im Teutſchen und Frantzöſiſchen ausgegebene Memoires und Geſchicht-Bücher begierigſt geleſen werden, ohngeachtet eine beträchtliche Anzahl derſelben mit nichtswürdigen Legenden, mageren Erzählungen, groben Fehlern u. ſ. w. angefüllet, auch nicht ſelten nur für Leute von mittelmäſſiger Einſicht, oder mehr zum Schertz-Luſt, Langeweile, und wohl gar um ſchnöden Gewinſtes willen, als aus einer enſthaften Entſchlieſſung zu Papier gebracht und Preiß geboten worden. Nicht weniger hat man eine ordentliche Vorſtellung, die entweder eine allgemeine oder beſondere Hiſtorie, dieſes und jenen Reichs, Landes, und Ohrts enthält, von einer Lebens-Beſchreibung, und denen ſo genannten Memoires wohl zu unterſcheiden und abzuſondern. Wer theils der Sachen Beſchaffenheit, theils den Regeln der Klugheit zufolge, ſich genötiget ſiehet, die Begebenheiten bloß wie

ſie

ſie geſchehen, und es einem aufrichtigen, redlichen Scribenten eignet und gebühret, in einer flieſſenden leichten Schreib-Art zu erzählen, muß, meines Erachtens, ſich billig aller redneriſchen Behelffe und Vortheile entziehen, mithin ſeine Wahrheiten lieber in einem ſchlechten ungekünſtelten Vortrage einkleiden, als unter mannigfaltigen Farben und Bildern gleichſahm verſtecken, oder mittelſt allenthalben geſchickt eingeſtreuter Vernunft-Schlüſſe, ſiñreicher Einfälle, lebhafter Ausdrückungen, u. ſ. f. ſich einen vollgültigen Beyfall erwerben. Im Gegentheil darf derjenige mit höchſter Befugniß eine genauere Unterſuchung bey allen und jeden Vorwürffen anſtellen, und daneben das trockene mit dem angenehmen verſüſſen, die Fruchtbahrkeit ſeiner Einbildungs- und Beurtheilungs-Kraft anbringen, einfolgl. alles auf eine reitzende und eiñehmende Weiſe beſchreiben, der entweder bey Abhandelung der Geſchichte einen Leſer in der Welt u. Staats-Klugheit zu unterrichten, oder lediglich die Neigungen und Vollkommenheiten eines Printzen und Heldens der Nachwelt vor Augen zu legen, ja wohl gar nur etliche Denck- und Erinnerns-würdige Umſtände deſſelben, oder einige Nachrichten von gewiſſen Höfen, Staaten, Sitten, Handlungen und dergleichen anzumercken gewilli-

get. Was gegenwärtige Geſchichts-Verfaſſung anlanget; ſo ſoll meine dabey geführte Feder ſo wenig durch eine Anmuth jemanden einzunehmen, als mittelſt ihrer ſpitzigen Schärffe auf eine beiſſende Arth herunter zu machen ſich befleiſſigen. Ich trage eintzig und allein mit Wahl, Vorſichtigkeit, Unterſcheidung und Prüfung in einer, ſo zu reden unſchuldigen Beſchreibung vor, was ſich im Geiſt- und Weltlichen in beyden Hertzogthümern und denen dazu gehörigen oder damit irgend in Verwandſchaft ſtehenden Ländern und Städten zugetragen, auch beyläufig etwa der gelehrten Welt zu einigem Erſprieſſen gereichen mag, überlaſſe das Urtheil ſamt der Nutz-Anwendung denen Leſern und begnüge mich übrigens daran, daß nicht allein der allenthalben hochgeachtete SCHURTZFLEISCH verſchiedene von ſeinen beſten Hiſtoriſ. Schriften ſo wie dieſe Arbeit ausgefertiget, ſondern auch das durchgehends ſchätzbahr gehaltene Dictionaire Hiſtorique Critique des Herren BAYLE auf gleichem Fuß eingerichtet, wiewol auſſer dieſem Umſtand mit ſo berühmten Männern mich nicht verglichen oder etwas weiter daraus will gefolgert haben, als daß in der äuſſerlichen Einrichtung ihrer Wercke ich dieſelbe und andere mir zur Richtſchnur dienen laſſen, nach welcher auch die übrigen Theile, ſamt denen dazu dienenden Geſchlechts-Tafeln und einem vollſtändigen Regiſter, wo GOtt Leben, Müſſe, und Kräfte verleihet, ausgearbeitet, nach und nach zum Vorſchein kommen ſollen. Kiel, den 24 Mart. 1733.

Einleitung
zur
Schleswig-Hollſteiniſchen Hiſtorie
Zeit währender Regierung des herrlich ausgebreiteten und noch blühenden Oldenburgiſchen Stamms.
II. Theil.

Nachdem mit dem Ableben zweyer Regenten, ſo die Hertzogthümer Schleswig-Hollſtein unter dem Nahmen FRIDER. II. beherrſchet, in hieſigen Ländern zwar abermahls zweyen Königlichen und Fürſtlichen Oberhäubtern Bahn und Raum gemacht, gleichwol aber derſelben Herrſchafft und Regierung, einiger Urſachen halber, nicht ſo gleich können zur Würckligkeit gebracht werden,

und dann dieſes unter andern veranlaſſet, den erſten Theil unſer Hiſtoriſchen Einleitung, nach Maßgebung ſothaner Zeit-Läufte zu beſchlieſſen; ſo erfordert nunmehro die Ordnung gegenwärtiger abzuhandelnden Geſchichte, daß wir anitzo dasjenige in gehörigen Betracht nehmen, ſo ſich in beregten beyden Hertzogthümern ehbevor zugetragen und begeben, als, zufolge des vormals eingeführten Wahl-Rechts, zwey neue Landes-Herren zugleich erkohren, nahmentlich:

CHRISTIANVS IV.
und
PHILIPPVS I.

§. I.

Von dieſen war CHRISTIAN. IV. (a) Königs FRIDER. II. in Dännemarck älteſter Sohn, gebohren A. 1577 (b) den 12ten April um 5 Uhr Nachmittags (c) auf dem Hauſe Friedrichsburg. Deſſen erſter Urſprung bereits in Erwegung gezogen, wie er noch unter dem Hertzen der Königl. Frau Mutter geruhet (d), und daher nachgehends um deſto mehr, inſonderheit aber damals freudigſt erwogen, als der Printz zu Copenhagen am Sonntage Trinitatis, ſo der 2 Junius geweſen, auf dem Königl. Schloſſe (e) in Anweſenheit vieler Fürſten, Grafen und Herren getaufet worden, wobey unter andern, der dem Geblüth und Verdienſten nach groſſe HENRICH RANTZAV, Königl. Stadthalter

halter in den Hertzogthümern, als Tauf-Gezeuge mit gegenwärtig geweſen (f). Nachdem er in den Jahren ſeiner Kindheit, wie gewöhnlich, unter einer Ihm zugeordneten Hofmeiſterin im Frauen-Zimmer erzogen, ließ Er ſchon in der zarten Jugend ſonderbare Merckmale einer groſſen Seele, in der ſeltenen Fähigkeit des Verſtandes, und andern ausnehmenden Natur-Gaben, blicken, daß daher die Königl. Eltern ſich gleichſam zum voraus groſſe Hoffnung von ſeinem künfftigen Gedeyen machten, der Herr Vater aber gar bald dahin bedacht war, auf ſothanen ſeinen Sohn noch bey ſeinem Leben die Cron-Folge und Regierung zu bringen, um dadurch ſo wol allen dereinſt zu beſorgenden Streitigkeiten vorzubeugen, als auch den Printzen um deſto früher und beſſer anzufriſchen, die Ihm beywohnende und von der Natur mitgetheilte ſchöne Gemüths-Eigenſchafften, mit dem Anwachs der Jahre, zuforderſt zur Ehre des Schöpffers, und demnechſt zur Wohlfart und Beſchirmung vieler Lande und Leute, nützlich und fruchtbar anzuwenden. Diß war der Bewegungs-Grund, warum FRIDER. II. denen A. 1580 zu Odenſee (g) verſammleten Reichs-Räthen, ſamt der Däniſchen Ritterſchafft, ſolche ſeine Entſchlieſſung eröffnete, und von ſelbigen gar leicht erhielt, daß der Printz, ſo damals erſt im dritten Jahr ſeines Alters, als zukünfftiger König erwählet (h), mithin die Huldigung im Königreich Dännemarck A. 1584 (i) ins Werck gerichtet wurde (k). Eben daher rühret

es, daß man nicht weniger den jungen CHRISTIANUM 1586 den 3 April der Auferziehung eines ſehr geſchickten Hofmeiſters HEINRICH RAMELEN (l), und zur Unterweiſung einem gleichfals tüchtigen und erfahrnen Mann, nemlich IOHANN. MICHAELIO (m) übergab (n), welche ſich äuſſerſten Fleiſſes beſtrebten, demſelben die wahre Furcht GOttes beſtändig einzuſchärffen (o), nächſt dieſer aber den Weg guter Künſte und Wiſſenſchafften zu eröffnen, und allenthalben den erſprießlichen Saamen von Weißheit und Tugend bey Ihm auszuſtreuen. Welche woleingerichtete Anführung auch nach ſeines Herrn Vaters Tode, der 1588 den 4 April erfolgete, glücklich von ſtatten ging, da derweile, bis zu Deſſen männlichen Jahren, 4 Reichs-Räthen, nahmentlich NIELS KAAS, Cantzlern, PETER MUNCK, Reichs-Admiral, GEORG ROSENKRANTZ, und CHRISTOPH WALCKENDORF, Rentmeiſtern, die Verwaltung des Regiments in den Reichen anvertrauet (p). Denn daurend ſolcher Minderjährigkeit ward der König in Sprachen (q) und allen einem zu groſſen Verrichtungen gebohrnen Printzen anſtändigen Studien, Künſten (r) und Ritterlichen Ubungen dergeſtalt feſtgeſetzet, daß vermöge ſeines unverdroſſenen Fleiſſes, und der in Ihm wohnenden regen und aufgeweckten Seelen-Krafft, Er in kurtzer Friſt das Ziel ſeiner Bemühungen erreichete, und nicht minder durch ein reiches Erkänntniß der trefflichſten Wahrheiten und

Sachen,

Sachen, als an Alter und Leibes-Geſchicklichkeit zur männlichen Vollkommenheit gelangete. Fürnemlich aber ſuchte er ſich die Wiſſenſchafft der Seefahrt, und wie ein Schiff in Krieges- und Friedens-Zeiten im fechten oder ſonſt zu regieren, gründlich bekannt zu machen. Sein tiefer Verſtand ward bald gewahr, daß ihm eine dergleichen Einſicht, in Anſehen der Lage und Beſchaffenheit ſeiner Königreiche und Landen, zum mercklichen Vortheil dienen könnte. Dannenhero lieſſen auf ſein Anſinnen die zur Regierung verordnete Reichs-Räthe, wie er auf dem Hauſe Schanderburg, ſo an einem tieffen und faſt weit umgriffenen See erbauet, eine Zeitlang ſeinen gelehrten Beſchäfftigungen und andern Ubungen oblag, ein Schiff verfertigen, ſo mit Maſt-Bäumen, Takeln, Seegeln u. ſ. f. wie ein groſſes Orlogg-Schiff, verſehen, und wobey kluge, erfahrne See-Leute beſtellet, die mit dem Könige auf itzt beſagtem Waſſer herumfahren, folglich denſelben in allem was zum See-Weſen gehörig unterweiſen muſten (s). Und gleichwie an einer ſolchen, nach den Regeln einer wahren Klugheit eingerichteten Erziehung, die Königl. Frau Mutter viel Theil nahm; ſo erachtete ſolche gleichfals ihrer Pflicht zu ſeyn, das Wohl ihrer beyden übrigen Printzen (wovon VLRICVS 1578 den 30 Decemb. (t) zu Coldingen, IOHANNES aber 1583 den 26 Jul. zu Hadersleben gebohren) in einer ſorgfältigen Wartung des Geiſtes und Leibes gegründet, zu beobachten. Zu

Erzielung dieſes Zwecks, vertrauete ſie ſelbige förderſamſt ſolchen Führern und Lehrern an, welche alle Eigenſchafften beſaſſen, eine ſo vornehme Jugend wol und getreu zu verſehen. Es gewann auch dieſes in allen Stücken einen recht erwünſchten Fortgang, und es fällt ſchwer zu entſcheiden, ob an itztbeſagten Printzen, noch vor dem Antritt ihres männlichen Alters, mehr die Reiffe und Lebhafftigkeit des Verſtandes, oder ihre Begierde zu wiſſen, mit einer ſo hohen Herkunfft geziemenden Sittſamkeit vergeſellſchafftet, die meiſte Aufmerckſamkeit und Hochachtung verdienet, welche beyde Zierrathen der Seele bey denſelben, nach dem Bericht einheimiſcher und auswärtiger Scribenten, in gleicher Wage ſtehen (x).

Anmerckungen.

(a) Woher HIERONYM. HENNINGS die Nachricht erhalten, daß der Printz CHRISTIANVS-FRIDERICVS genannt worden, ſtehet nicht zu ermeſſen. S. deſſen ſecundi & tertii Regni in quarta Monarchia part. alter. p. 276.

(b) So zählen durchgehends beydes unſere einheimiſche und auswärtige Geſchicht-Schreiber, als auch die Stamm- und Geſchlechts-Tafeln. Dem ohngeachtet hat ſich der Verfaſſer, ſo zu Nürnberg 1685 der Könige in Dännemarck Leben, Regierung uud Abſterben mit ihren wahrhafften Bildniſſen ans Licht gegeben, p. 760 verrechnet, und 1573 angeſetzet.

(c) Es iſt kein Widerſpruch, wenn NICOL. HELDVADER. Sylv. Chronol. Mar. Balt. part. II. p.m 205 ſchrei-

bet,

bet, CHRISTIANVS IV. ſey zwiſchen 4 und 5 Uhren Nachmittag gebohren. ABRAH. BVCHOLCER. aber rechnet eine Stunde zu früh. Ind. Chronol. p. 647.

(d) Denn ſo ſoll, nach Anzeigung der noch ungedruckten Hiſtorie von FRIDER. II. woraus RESENIVS ſeine Erzählung Chron. p. 302 ſeq. vereinbaret mit p. 308 ſeq. entlehnet, dem Könige FRIDER. II. dieſes Printzen Geburt ein lahmer Bauer auf der Inſul Samſöe vorher propheceyet haben, mit dem Zuſatz, wasgeſtalt ihm dieſe Offenbarung von einem Meer-Weibe, IBRAND benahmet, entdecket geworden, welcher letzte Umſtand Zweifelsfrey eben ſo ſchlechten Grund hat, als die dem Vorgeben nach, von einer Meer-Frauen dem WALDEMAR. III. in Anſehen ſeiner Tochter MARGARET. geſchehene Verkündigung, wovon die Scribenten damaliger Zeit nicht das geringſte glaubhafftes verzeichnet hinterlaſſen.

(e) So wird es in denen ehbevor abſonderlich ausgefertigten Perſonalien CHRISTIAN. IV. ausgedruckt, dahingegen HELDVADER. l. c. meldet, es ſey der Königl. Printz in der S. Marien Kirche zu Copenhagen getauffet worden.

(f) Dieſes bezeuget nicht allein MACROPIVS in immortalitate RANZOV. ſondern auch LINDEBERG Hypotypoſ. Arcium HENR. RANZOV. p. m. 265. edit. Hamb. mit dem Umſtand, daß der Stadthalter, bey Gelegenheit dieſer feyerlichen Handlung, ein verguldetes Silber-Geſchirr verfertigen, damit den neugebohrnen Printzen beſchencken, und darauf nachſtehende Umſchrifft ſetzen laſſen:

Deus trinus et unus largiatur huic Regio nato, abavi ſui CHRISTIANI felicitatem et fortunam: Proavi FRIDERICI I. manſuetudinem et benevolentiam: Avi CHRISTIANI III. pietatem et clementiam: FRIDERICI II. patris ſui magnanimi-

 tatem

tatem et prudentiam: ac horum Regum omnium ſuorum maiorum contra hoſtes ſuos glorioſas victorias. Hae enim virtutes ex tot Regibus et paterno Regio ſanguine in illum defluxere, talesque decent tot Regum prolem!

(g) Allwo damahls die Lehen des Hertzogthums Schleswig und der Inſul Femarn ſollte ertheilet werden.

(h) Dieſer Umſtand iſt um deſto mehr in Betrachtung zu ziehen, je ſeltener die gedruckte Nachrichten ſind, ſo davon verhanden, wie ſich denn faſt alle einheimiſche Hiſtorien-Schreiber nicht anders erklären, als wenn CHRISTIAN. IV. erſt 1584 zum König erwählet, da indeſſen die obangezogene Perſonalien das Gegentheil bezeugen, welchen auch Hr. Prof. HOLBERG neulich gefolget, in der Dännemarck-Norwegiſ. Staats- und Reichs-Hiſtorie Cap. VI. p. m. 247.

(i) Die mehrgedachte Perſonalien wollen zwar, daß auch 1584 in Norwegen die Huldigung vor ſich gegangen, allein es ſcheinet dieſes ein Druckfehler zu ſeyn. Nicht allein CONR. ASLAC. bewähret Chronol. Lit. O. daß CHRISTIAN. IV. erſt 1591 zu Opsloo den 8 Junii zum König erwählet, ſondern es ſchreibet auch MESSENIVS Tom. VII. Chronol. Scond. p. 103 desfals nachdrücklich: Atqui CHRISTIANVS a Danis Rex electus, de ſua fuit quoque ſolicitus deſignatione apud Norvegos: quamobrem initio huius aeſtatis in Norvegiam proficiſcitur, ab incolis VIII. Iulii Rex ſalutatur u. ſ. f.

(k) Wie uns denn MESSENIVS l. c. p. 72 wiſſen läſſet, es ſey ſothane homagial-Pflicht den 15 Junii in Jütland, den 26 auf Fühnen, deu 8 Julii in Seeland, und den 20 zu Schonen, Halland und Bleckingen, dem zur künfftigen Cron-Folge erkohrnen Printzen abgeſtattet, (S. auch CHYTRÆI Briefe p. 566 und 571 ſeqq.) Und hätten daher die Reichs-Räthe in Schweden Anlaß genommen, die Schwe-

diſche Princeßin ANNA, König IOHANNIS Tochter, zu überreden, ſich von der Römiſch-Catholiſchen Religion, worinnen Sie von ihrer Mutter CATHARINA Kön. SIGISM. I. in Pohlen Tochter, erzogen, zur Evangeliſch-Lutheriſchen zu wenden, indem ſolchergeſtalt groſſe Hoffnung vorhanden, der gedachte Printz CHRISTIAN würde ſie dereinſt zu einer Gemahlin erkieſen. Wiewol nun die Princeßin in dieſem Raht gewilliget, ſo wäre doch nachgehends dieſe und dergleichen ungewiſſe Rechnung menſchlicher Gedancken gäntzlich fehl geſchlagen, und dieſelbe niemahls verheyrathet wordeu.

(l) Der von gutem Adel, Adſeſſor im Käyſerl. Cammer-Gericht geweſen, und demnechſt von FRID. II. als Rath und Fürſteher bey der Teutſchen Cantzeley beſtellet, auch in vielen wichtigen Verſchickungen gebraucht worden. Wie würdig ihn der berühmte IOHANN CASELIVS geſchätzet, einem Königl. Printzen vorzuſtehen, ſchreibet er ſelbſt an FRID. II. mit folgenden Worten: Nec vero me fugit, rectiſſime educationi filii tui proſpectum, vt nullius opera praeterea deſiderari poſſe videatur, eamque cum aliis praeſtantibus viris, tum primo loco creditam nobiliſſimo viro, HENRICO RAMELIO, qui grauiſſimam perſonam conſiliarii poſteritatis rectiſſime ſuſtinet. Eis eſt moribus, ea eloquentia, eo animo, ea ſapientia, eo vſu rerum, quem longinquis gentibus aditis, et plurimis difficilibus negotiis geſtis mirifice confirmauit, vt prouincia tam ardua et laborioſa ipſi ex omnibus rectiſſime tradita fuerit. S. Epiſtolarum CASEL. centur. ad viros principes p. 204.

(m) Es wollen einige, daß die Unterweiſung bey dem jungen CHRISTIAN. IV. einem mit Nahmen MICHAEL WINSTRVP anbefohlen geweſen. In den

offtgedachten Perſonalien aber wird dazu IOHANN MICHAELIVS angegeben. Ohngeachtet nun dieſer nicht derjenige iſt, welcher zu Odenſee 1578 gebohren, mithin anfänglich Rector, ferner Paſtor und Probſt, hernach Profeſſor und Hof-Prediger zu Copenhagen, und endlich Biſchof in Odenſee worden, allwo er den 24 Mart. 1651 eines ſchleunigen Todes geſtorben, auch eben ſo wenig bey unſerm gelehrten MOLLER. Homonymoſcop. P. I. cap. 3. § 15. unter die 7 Perſonen, ſo eben dieſen Nahmen geführet, mit vorkommt; ſo hat er doch den Ruhm eines ſonders gelahrten Mannes erworben, und, durch ſeinen treulichſt ertheilten Unterricht, ein gutes Lob bey der Nachwelt verdienet, und hinterlaſſen.

(n) Und zwar ſoll FRIDER. II. den Printzen ſelbſt überantwortet, den Lehr-Meiſter mit einem Eyde verpflichtet, auch dabey der mit ihm ehedem fürgenommenen Unterweiſung gedacht, und wie ſich hierin ein groſſer Mangel gefunden, berichtet haben, mit dem nachdrücklichen Befehl, er ſolle nicht allein Fleiß in der Lehre, ſondern auch daneben gebührlichen Ernſt bey ſeinem Sohn gebrauchen, demſelbigen ſeinen eigenen Willen nicht laſſen, ſondern in guter Diſciplin halten, in wahrer Gottesfurcht, zu GOttes Ehren, Tugend und Erbarkeit, wie er es vor GOtt und ihm, als ſeinem Herrn und König, zu verantworten gedächte, auferziehen. S. die von CHRISTOPH. KNOFF auf FRIDER. II. gehaltene Leich-Predigt Lit. B. II.

(o) Wie er denn Morgends und Abends etliche Capitel in der Bibel, aus denen dazu vorgeſchriebenen Büchern, ohne eintzige Verſäumniß leſen müſſen, wodurch ihm eine ſonderliche Liebe zur geoffenbarten Religion, und der daraus flieſſenden heilſamen Erkänntniß GOttes, beygebracht, welche auch bewürcket,

cket, daß er den Wahl-Spruch: Regna firmat pietas erkieſet, und denſelben nachhero auf Müntzen, Gemählden, Gebäuden u. d. mehr ſetzen und zeichnen laſſen.

(p) HELDVAD. S. C. p. m. 233. In welcher Abſicht auch DAVID CHYTRÆVS Epiſt. ad ERASM. MARBACH. apud FECHT. part. 5. Epiſtol. Theolog. p. 694 ſchreibet: CHRISTIANVS IIII. rex electus, ex filia VLRICI, 1577. die 12 Aprilis natus, puer undecennis eſt, cui ex ſenatu regni, adiuncti conſiliarii, gubernationem regni adminiſtrabunt.

(q) Die Lateiniſche und Italieniſche Sprachen ſoll er fertig haben reden lernen, geſtalt er ſich der erſten in Geſprächen mit fremden Herrſchafften und deren Geſandten, ſonderlich aber in Geſellſchafft des Königs von Groß-Brittannien, ja noch in ſeinem hohen Alter, der Frantzöſiſchen hergegen nur zu Leſung der Bücher bedienet und gebrauchet.

(r) Worinnen er ſo gar die Höhe erſtiegen, daß er denen Meiſtern derſelben, als Goldſchmieden, Zimmer-Leuten, Tiſchlern, Grob- und Klein-Schmieden, die etwas für ihn verfertigen ſollen, ſelbſt angewieſen, und, vorkommenden Fällen nach, Abriſſe und Muſter mit eigener Hand gemacht, zur Nachricht behändiget.

(s) Und daher iſt es nicht zu verwundern, daß er ſich auch dieſer wegen einen groſſen Ruf bey allen Völckern zu wege gebracht, und ihm die hierin erlangte Erkäntniß nachgehends in manchen Begebenheiten, Zeit während ſeiner Regierung, wol zu ſtatten kommen, nicht zu gedencken, wasgeſtalt er alle ſeine Inſulen in der Oſt-See, ſamt denen in der Weſt-See belegenen Landen und Reichen, wieweit ſie auch entfernet, ſelbſt befahren, und in Augenſchein genommen.

(t) Mit dieſer Rechnung treffen nicht allein CYPRAEVS an-

annal. Epp. Sleſv. p. 232. HENNINGS, RITTERSH. die Tübingiſche und andere Genealogiſche Tabellen, vereinbaret mit dem Stamm-Baum, bey OLEAR. Chron. richtig zu, ſondern es hat auch HELDVADER. S. C. p. m. 205. auſſer Jahr und Tag, nicht weniger die Stunde der Gebuhrt angezeichnet. Dem ohngeachtet aber ſtehet doch in der Geſchlechts-Tafel, der Sonderburgiſchen Apologie angehänget, der 12te October angeſetzet.

(u) RITTERSH. und einige andere wiſſen gar keinen Tag oder Monath anzugeben. Der Stamm-Baum bey OLEAR. CYPRÆVS, HENNINGS, ASLAC. haben den 26. Jul. die Sonderburgiſche Apol. hergegen wählet den 26. Jun. wozu den Verfaſſer vielleicht HELDVADERVS. Sylv. Chron. verführet, woſelbſt es aber ein Druck-Fehler zu ſeyn ſcheinet, allermaſſen derſelbe in ſeiner Beſchreibung der Stadt Schleswig p. m. 85. mit unſerer Rechnung übereinſtimmet.

(x) Wie es denn herrliche Lob-Sprüche ſind, die IOH. CASELIVS von VLRIC. in einer an ihn gerichteten netten Zuſchrifft (die M. JOH. HENR. ACKER. in Amœnior. CASEL. zu Jena 1707 wieder auflegen laſſen) Epiſtolar. Centur. ad viros principes p. 307. ertheilet. Wenn es daſelbſt heiſſt: Cum primis autem tibi gratulor de indole, de ſtudio, de profectu: nec de iis tamen ita multis dicam, Nemo enim ignorat, quam diuino ingenio ſis praeditus, quod etiam ſi cum ſexcentis comparetur, vt in ſtellarum excercitu aliqua clariſſima, promicet. Id ſtudium colis, quod pater rex ſapiens, cum viueret, conſtituit, quod regina ſuperſtes Te iubet proſequi: nonniſi liberale, nobile, regium, diuinum, pulcre reſpondens & conueniens ingenio: literarum & virtutis dico. Und p. 307. A Deo ſunt omnia, ſed de manu quaſi ſua dedit tibi ingenium acre, factam ad virtutem indolem: quod dixi ante, rex pater te iuſſit educari litteris:

teris: regina mater idem vrget: aetas eſt, quae pubertatem anteit: initia praeclare ſe habent: fuerunt et ſunt Duces idonei, qui dies noctesque cogitant et faciunt, quae ad Te pertinent. Wobey noch zu erinnern, daß der Printz VLRICH, zu deſto beſſerm Fortgang in den Wiſſenſchafften, 1592 (S. b. D. LVC. BACMEISTER. orat. tum temporis habitam MSS.) nach Roſtock verſchicket, auch daſelbſt in eben dem Jahr den 10 Oct. Rector Magnificentiſſimus worden, da indeſſen der profeſſor iuris, MARCVS LVSCHOVIVS das Pro-Rectorat geführet, wovon LINDENBERG Chron. Roſt. lib. V. cap. X. p. 169. (ſo jedoch in der Zeit-Rechnung fehlet) ferner D. OLPIN. diſp. de Rectoribus magnificentiſſimis Acad. Roſt. und D. CHYTRÆI Schreiben in der mehrgedachten Sammlung ſeiner Briefe p. 826. können nachgeleſen werden, welcher letzte auch dem Printzen, in ſolcher Würde, 1593, das ſo betitelte opus geneal. catholicum des ELIÆ REVSNERI, (wovon die 4te Abtheilung des WITTEKINDIſchen Staſns, Hertzogen VLRICH, zuſamt ſeinen Brüdern und den geſamten Hertzogen zu Schleswig-Hollſtein zugeeignet), vermittelſt einer von ihm beygefügten Zuſchrifft, übergeben, ſo volum. Epp. p. 805. gleichfals befindlich, dahingegen der jüngſte Sohn Königs FRIDER. II. genannt IOHANNES, ſich 1597 gen Strasburg, Studirens halber, gewandt, ſo ebenmäſſig CHYTRÆVS in einem Schreiben an D. PHILIPP. MARBACH. (Collect. Fecht. p. 770.) beglaubiget.

§. 2.

Eben ſo denckwürdig hat der dem Hauſe Schleswig-Hollſtein A. 1570 den 10 Aug. auf Gottorp

torp verliehene Printz PHILIPP die erſten Jahre ſeiner Kindheit und Jugend gemacht. Denn nachdem der Hoch-Fürſtlichen Eltern beyderſeitige Vorſorge dahin gerichtet, wie bey Dero zweyten Sohne eine wahrhafftige Ehr-Furcht gegen dem vollenkommenſten Weſen, und alle daraus entſpringende tugendhaffte Handlungen, dann auch deſſen Gedächtniß und Urtheilungs-Krafft erwecket werden mögten; ſo eräugneten ſich hiebey um deſto weniger Schwierigkeiten, je gröſſer des Printzen eigener innerlicher Trieb war, wodurch er dieſes Zwecks theilhafftig wurde. Seine Gebuhrt fiel zu einer ſolchen Zeit ein, da viele Religions-Streitigkeiten im Schwange gingen, und dieweil inſonderheit die Lehre vom Abendmahl von einigen hart angefochten, ſchärffete man Ihm, nebſt andern Glaubens- und Lebens-Lehren, fürnemlich dieſen wichtigen Articel nach dem lautern Bekänntniß der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche aufs emſigſte ein (a), mit beygefügter ſteten Anmahnung, ſeine Frömmigkeit nicht allein in Begriffen, ſondern auch in äuſſerlichen Zeugniſſen aufgedeckt und für Augen zu ſtellen. Ein geſchickter Frantzoſe ANTONIVS CAVCIVS (b) brachte Ihm die Lateiniſche und Frantzöſiſche Sprache bey (c), und er nahm ſo wol darinnen, als auch in demjenigen, ſo ſonſt ſeiner Erziehung zum beſten angeordnet, um ſo viel beſſer zu, als er ſeine Studien in Geſellſchafft, und mit ſeinem älteſten Herrn Bruder, ohngeachtet dieſer in die 2 Jahr älter, zugleich treiben

ben durffte, daher ſie gleichſam um den Vorzug im Gehorſam und Fleiß ſtritten, und mit einander eiferten. Man unterhielte ſie gerne hierinnen, und ſuchte auch auswerts dieſe Neigungen und Helden-Triebe anzufeuren, wozu Heidelberg und Strasburg in Vorſchlag geriethen, wohin ſich damals verſchiedene junge Durchl. Perſonen zu wenden pflegten, die auch Hertzogen FRIDER. und PHILIPPVM mehr und mehr anreitzeten, in dem wolangefangenen fortzufahren (d), und anbeneben hieſelbſt die Ritterlichen Leibes-Ubungen vorzunehmen, welche an dieſen Orten beſonders fleiſſig getrieben wurden. Indem Sie ſolchergeſtalt, nach einer ſattſamen Vorbereitung, nicht minder andere Städte und Länder vergnüglich beſchauet, und die Lebens-Arten, Geſetze, Einrichtungen und Gebräuche der berühmteſten Staaten erkundiget, mithin endlich in Gottorp wieder angelanget; ſo verſchied bald darauf Hertzog ADOLPH, dem zwar FRIDER. II. ſein älteſter Sohn in der Regierung folgete, aber wider alles Vermuthen, da kaum ein Jahr verfloſſen, im Sterben begleitete, einfolglich verurſachete, daß beyde Hertzogthümer und Lande einem neuen Fürſtl. Regenten erlediget.

Anmerckungen.

(a) Dieſes hat hernachmals, wie er zur Regierung gelanget, eine ſchöne Frucht gewürcket, ſo wir am gehörigen Ort herbey bringen werden.

(b) Wel-

(b) Welchen er auch bey angetretener Regierung an ſeinem Hofe beſtellet, um ſich deſſen, ſo offt er von den Staats-Geſchäfften ermüdet, ſtatt anderer ſinnlichen Vergnügungen, bey wiederholtem Studiren, und einer vernünfftigen Gemüths-Ergetzung, zu gebrauchen.

(c) Die Frantzöſiſche Sprache war der Zeit noch nicht in ſo hohem Wehrt als heut zu Tage, daher lieſſen ſich groſſe Herren damit begnügen, wenn ſie ſolche verſtehen konnten. Wie denn auch PHILIPPVS darinnen nicht weiter erfahren geweſen.

(d) S. von dieſem allen M. NICOLAI CORNOPÆI orat. funeb. memoriae D. PHILIPPI conſecrat. ſo gedruckt zu Lübeck 1590. 4to.

§. 3.

Dieſer Sterb-Fall traf faſt zu gleicher Zeit mit dem Hintritt des Königes in Dännemarck FRIDER. II. ein (a), und weil ſolchergeſtalt auf einmahl zweyen Ober-Häuptern in den Hertzogthümern Platz gemacht; ſo nahmen die Schleswig-Hollſteiniſchen Stände keinen Anſtand, nebſt dem Königl. Stadthalter und beyderſeitigen Land-Räthen, ſich wegen einer neuen Wahl, wodurch 2 Landes-Herren hinwiederum mögten erkieſet werden, zu unterreden, wobey denn der junge König CHRISTIANVS IV. zeitigſt in Betracht gerieth, dahingegen die Hollſtein-Gottorpiſche Räthe, ohne Erwehnung des damals in hieſigen Ländern gebräuchlichen Wahl-Rechts, die Erb-Huldigung für Hertzogen PHILIPP, als den nunmehro

mehro älteſten Printzen ADOLPHI ſchlechterdings verlangeten (b), und wegen der bey den Käyſerl. und Däniſchen Höfen bereits geſuchten Belehnung, ſich erkläreten, mithin durch ſolche Eröffnung eine allgemeine Zuſammenkunfft der Stände veranlaſſeten (c), welche unter dem Nahmen eines förmlichen Land- und Wahl-Tages den 16ten September 1588 zum Kiel anberahmet wurde (d) nachdem davon der verwittweten Königin von Dännemarck und dem Reichs-Rath, nicht minder der verwittweten Hertzogin zu Gottorp, und ihren Herren Söhnen, zuvor gebührende Nachricht gegeben, demnechſt aber Prälaten, Ritterſchafft und Städte zur beſtimmten Zeit in der obbenandten Stadt angekommen, des Vorſatzes, die bey ſolchem Geſchäffte ſich geäuſſerte Weitläufftigkeiten zu entſcheiden, und den Endzweck ſothaner Verſammlung in Erfüllung zu bringen.

Anmerckungen.

(a) Wir haben ſeines Abſterbens bereits mit mehrerm und zulänglich erwehnet in dem erſten Theil dieſer Geſchichte, §. 2. p. 697. und in dieſem zweyten Theil §. 1.

(b) Und in ſo ferne kann es Glauben finden, was WALTHER in der Nord-Freſiſchen Chron. p. 255. verſichert, ob ſey Hertzogen PHILIPP ſchon den 29 April 1588. die Huldigung zu Tönningen von den Eiderſtädtern geleiſtet, dahingegen es etwas bedencklich fällt, wenn eben dieſer Auctor l. c. p. 253. und in der Dithm. Chron. p. 229, womit auch NEO-

COR. geſchriebene Dithmarſiſche Geſchichte zutreffen, berichtet, daß ſothane homagial-Pflicht nicht allein Hertzogen PHILIPP c. a., ſondern auch deſſen Bruder JOH. ADOLPH von den Nordſtrandingern, und den 2ten May 1588 zu Lunden durch Norder-Dithmarſchen abgeſtattet worden. Wenigſtens meldet SEEDORF in Dithm. liber. Manuſcr. wasgeſtalt dieſes letzte 1588 den 2 Martii nur mit PHILIPPO im Norder-Dithmarſchen vorgegangen.

(c) Damit dieſes in völligere Klarheit und Gewißheit geſetzet werde, wollen wir dasjenige Schreiben, ſo damahls die verwittwete Königin in Dännemarck, an Stadthalter und ſämtliche Räthe der Fürſtenthümer Schleswig-Holſtein abgehen laſſen, aus dem Manuſcr. mittheilen, welches alſo lautet:

SOPHIA von GOttes Gnaden zu Dännemarcken, Norwegen etc. der Wenden und Gothen Königin, gebohrne zu Mecklenburg, Hertzogin zu Schleswig-Hollſtein etc. Wittwe, Unſern gnädigſten Gruß zuvor, Ehrenveſte und Erbahre, Liebe Getreue. Euer unterthänigſt Relation-Schreiben, wie die Sachen bey der mit den Hollſteiniſchen Gottorpiſchen Räthen gehaltenen Zuſammenkunfft für- und abgelauffen, und was wegen einer allgemeinen der Land-Stände Verſammlung verabſcheidet worden, iſt uns mit ſeinen Beylagen, darauf ſich daſſelbe referiret, wohl zugebracht, daraus wir alle Gelegenheit umſtändlich eingenommen. Daß ihr euch um die Sachen, zu Unſers hertzgeliebten Sohns beſten, allenthalben mit ſolchem Ernſt und Fleiß, wie wir desfals zu euch gnädigſt Vertrauen geſetzet, angelegen ſeyn laſſen, gereicht uns von euch ſambt und ſonderlich zu gnädigem Gefallen, welches Wir auch bey Gelegenheit gern erkennen wollen. So viel nun aber die Lehenſuchung der Fürſtenthümber Schleswig-

Hollſtein

Hollſtein bey der Cron Dännemarcken und der Röm. Keyſerl. Majeſt. anlanget, weil Wir aus eurem Bericht vermercket, daß Hertzog PHILIPSEN zum Hollſtein Liebd. Geſandten ſich dahin vernehmen laſſen, daß S. L. ſolche Belehnung bereits an gedachten beyden Oertern geſuchet, und indulta darauf erlanget, Ihr derowegen auch nun Unſers hertzvielgeliebten Sohns halber bey den Reichs-Räthen allhie umb gleiche indult angeſucht, ſo tragen Wir gnädigſt keinen Zweiffel, es werden die Reichs-Räthe ſich gegen euch aller Gebühr erklähren, und dem Dinge auch ſeine Maſſe geben. Was ferner die Regierung der Fürſtenthümbe betrifft, und daß Hertzog PHILIPSEN L. ſich, nach den von den Gottorpiſchen Räthen eingewandten Urſachen, darein zu ſetzen gemeinet, müſſen wirs an ſeinen Ohrt ſtellen: Daß ihr euch aber dargegen dermaſſen vernünfftig erkläret, und die Privilegien darin in den Dingen eine Maſſe angeordnet, angezogen, und darauf in eine allgemeine der Stände Zuſammenkunfft geſchloſſen, haben Wir in Gnaden vermercket, und wollen gnädigſt nicht zweiffeln, ihr werdet euch ferner unſerer hertzvielgeliebten Kinder Nothdurfft und Gelegenheit unterthänigſt zu befördern, mit gleichem Ernſt und Fleiſſe angelegen ſeyn laſſen, und desfals eure wolhergebrachte Privilegien wie biß dahero jederzeit in acht zu haben wiſſen. Dann ob wol bey der Regierung, da die unſers hertzvielgeliebten Sohns des erwehlten Königs mit aufgetragen werden ſolte, mehr Mühe und Koſten als Frommen ſeyn würde, weil ſichs aber dennoch anſehen läſſet, daß der Lande Ruhe und Wohlfahrt damit beruhet, wie aus S. Lbd. in GOtt ruhenden Herrn Vatters und Groß-Vatters Chriſtmilder Gedächtniß löblichen Regierung erfolget, weil die Lande mit dem Reich dadurch allezeit in freundlicher Einmüthigkeit erhalten werden, welches nicht geringen Wohlſtand gebracht, und

nun auch dadurch ſolche Einmütigkeit und die Bündniſſe, ſo zwiſchen dem Reich und Fürſtenthümben aufgericht, ins künfftige ſo viel füglicher erhalten werden können, ſo werdet ihr ſolches alles zu Gemüth führen, und S. Lbd. deſſen umb ſo viel mehr genieſſen laſſen. Damit aber die Sachen auf angeſetzete der Land-Stände Zuſammenkunfft ferner gefordert werden mögen, ſeynd wir auf euer Gutachten bedacht, mit den Reichs-Räthen dahin zu handeln, daß ſie jemand ihres Mittels gegen ernannte Zeit mit Inſtruction und allen Befehl dahin abſenden, die dann nicht allein ſolchen Sachen beyzuwohnen, ſondern auch ferner mit euch zu communiciren, wie die Cammer-Gerichts- und andere Händel zu beſtellen ſeyn mögen. Die überſchickte Notul der Ausſchreiben befinden wir dahin gerichtet, daß wir desfals nichts zu ändern oder zu erinnern wiſſen, ſondern ihr dieſelben nur im Nahmen GOttes ausgehen zu laſſen. Welches alles wir euch zur gnädigſten Reſolution hinwieder gnädigſt nicht verhalten wollen. Seynd euch ſambt und ſonders mit allen Gnaden gewogen. Datum Cronenburg den 31 Julii Anno 88.

SOPHIA Wittwe etc.

(d) In den ſo benahmten Acten der beſchehenen Präſentation, imgleichen bey den meiſten Geſchicht-Schreibern kommt nur bloß der Monat vor, worinnen der Land-Tag gehalten. Allein LINDEBERG hat uns den eigentlichen Tag entſiegelt, comment. rer. memorabil. p. 82. womit auch das von den Königl. und Fürſtl. Stadthaltern und Räthen den 10 Aug. 1588 zu Kiel desfals vorher ausgelaſſene Einladungs-Schreiben zutrifft, in welchem ſie bezeugen, daß ſie ſich nach Kiel zuſammen begeben, die gemeine Sachen in zeitige Communication und Berathſchlagung gezogen, aber bey derſelben con-

conſultation befunden, daß wegen der Landes-Regierung, Beſtellung der iuſtitien und anderer allerhand vorfallender hochwichtigen Sachen, die unumgängliche Nothdurfft eine gemeine Zuſammenkunfft aller Stände dieſer Fürſtenthümbe und Lande erfürdert, damit auf demſelben, alten löblichen Herkommen nach, mit Vorwiſſen und einhelligem Rath und Belieben der ſemptlichen Landſchafft in denſelben gemeinen Sachen dasjenige vernünfftiglich bedacht, beſchloſſen und fürgenommen werden müge, das dieſer Lande wohlhergebrachten löblichen Privilegien gemäß, und zu deren unverrückter Conſervation und Erhaltung Fried, Ruhe und alles Wohlſtandes fürſtendig etc.

§. 4.

Es meldeten ſich auf itzterwehntem Land- und Wahl-Tage, abſeiten der Königl. Frau Mutter, als Vormünderin ihrer minderjährigen Söhne, ferner Nahmens der 4 zur Regierung in Dännemarck verordneten Reichs-Räthe (a), zwey Abgeſandte, nahmentlich BREDE RANTZOW zu Rantzauholm (b), Reichs-Raht, und HENRICH RAMELN zu Wuſterwitz und Beckſchow, Ihro Königl. Majeſt. Hofmeiſter (c), wieſen ihre mit anhero gebrachte Vollmachten vor, wünſchten denen geſammten Ständen zur obhandenen Wahl Glück und gewierigen Fortgang, prieſen FRIDER. II. hinterlaſſene Königl. Kinder, und von denenſelben inſonderheit CHRISTIAN. IV. zum Oberhaupt der erledigten Hertzogthümer, beſtens an (d), des Erbietens, daß wenn Se. Majeſt. ihre mündige Jahre erreichet, und dereinſt in

die Regierung treten würden, dieſelbe alsdann denen Ständen ihre Freyheiten, ſo ſie von Grafen zu Fürſten, von Fürſten zu Königen, und von Königen zu Königen erlanget, nach dem Beyſpiel dero Herrn Vaters, bekräfftigen und beſtätigen ſollten (c).

Anmerckungen.

(a) Deren Nahmen bereits im erſten §. dieſes zweyten Theils angeführet worden.

(b) Diß war ein würdiger Sohn des weltberühmten HENRICH RANTZOWS, ſo der Lat. Frantzöſiſch. und Däniſchen Sprachen überaus kundig, und in Staats-Angelegenheiten wol erfahren geweſen.

(c) In denen ſo betitelten und in LüNIGS collect. nov. von der mittelbaren oder Landſäßigen Ritterſchafft des Heil. Röm. Reichs befindlichen Acten, ſo bey der Huldigung zu Flensburg zwiſchen den Königl. Däniſchen Commiſſarien, dann Hertzog PHILIPPEN zu Schleswig und Hollſtein-Gottorp und denen Land-Ständen derer beyden Fürſtenthümer gegen einander ausgefertiget worden p. 951. n. LVI. iſt dieſer Geſandte gantz und gar ausgelaſſen, deſſen Ritter-Sitz Wuſterwitz ſamt Beckſchow in Witterwitz und Barkau verwandelt, und unrecht dem Reichs-Raht RANZOW beygeleget.

(d) Mit nachſtehenden eigentlichen Worten: Daß eine ehrbare Landſchafft, die Königl. Majeſtät zu einem regierenden Herrn dieſer Lande, durch ihre ordentliche Wahl, die auſſerhalb Kayſerthum und Königreichen, ſonſt wenig, oder faſt keine andere Fürſtenthümbe mit ihnen gemein hätten, erwehlen und annehmen möchten, nicht der Meynung, ihnen damit in ihrer Wahl vorzugreiffen, wie ſie dann auch

auch die allgemeine Stände dieſer Fürſtenthümer nicht verdächten, daß ſie ſolche Wahl, ſo von ihren Vorfahren an ſie gekommen, als ein theures Pfand und Kleynod, lieb und werth hielten, und ſolches auf die poſteritæt zu transferiren ſich angelegen ſeyn lieſſen. u. ſ. f.

(c) S. die der Privilegien-Lade des Schleswig-Hollſteiniſchen Adels einverleibte und durch den Herrn LüNIG l. c. imgleichen von dem Mecklenburg-Strelitziſchem Hof-Rath Hrn. JARGOW im append. der Einleitung zur Lehre von den Regalien bekannt gemachte acta der beſchehenen præſentation &c. p. 70.

§. 5.

So lautet der Königl. Däniſchen Geſandten Antrag, dahingegen JOHANN zu Sonderburg bey ſothaner erſten Verſammlung der Hollſteiniſchen Landſchafft, durch ſeinen Raht HANS von MINGERODA, wegen der Belehnung ſeines Fürſtl. Antheils vom Römiſchen Reich, mündlich werben, und Hertzogen PHILIPP erſuchen ließ, bey vorſtehenden Hollſteiniſchen Lehen-Sachen, die freundliche Verſehung und Beforderung zu thun, damit derſelbe, ſeinen angebohrnen Rechten und der Gebühr nach, mit möchte in acht genommen werden (a), die Hollſtein-Gottorpiſche Cantzler und Rähte aber, von keiner freyen Wahl etwas wiſſen wollten, ſondern vielmehr bey deren bereits unter der Hand, ehe noch dieſer Land-Tag ſeine Würcklichkeit erhalten, gethanen Vorſtellungen blieben, wodurch die Erb-Huldigung, mit gäntzlicher Hindanſetzung

anſetzung einer umſchrenckten Regierungs-Form, dem Hertzogen PHILIPP, auf welchem nunmehro die Hertzogthümer verſtammet wären, ſollte geleiſtet werden; ſo jedoch die Stände, als ein ihren Privilegien ſchnurſtracks zuwider lauffendes Anſinnen, durchaus abſchlugen, ob ſchon die damahls mit anweſende Heſſen-Caſſelſche Rähte, denen Fürſtl. Gevollmächtigten kräfftig zur Seite ſtunden (b), daher ſich denn ſo wol dieſer wegen, als auch in Anſehen der Minderjährigkeit des Königes in Dännemarck, die Urſachen der obſchwebenden Mißhelligkeiten mehr und mehr häuffeten (c), die doch endlich einiger maſſen niedergedruckt wurden, wie die Däniſchen Reichs-Räthe verſprechen lieſſen, die geſuchte Beſtätigung der Privilegien von Königl. Majeſt. noch vor dem Antritt ihrer vollenkommenen Regierung, zu verſchaffen, Hertzog PHILIPP aber wol einſahe, daß es mißlich ſeyn dürfte, ſeinen Vorſatz ohne gröſſere Hinderniß auszuführen, einfolglich zu gleicher Bekräfftigung ſothaner Freyheiten ſich erboth, mithin dadurch zuwege brachte, daß Prälaten und Ritterſchafft, an ſtatt der verblichenen Landes-Herren (d), hinwiederum CHRISTIAN. IV. und Hertzogen PHILIPP zu Regenten und Häubter der Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein erkohren (e), welcher Wahl den folgenden Tag darauf die abgeſandten Bürgermeiſtere und Rahtmänner der Städte beytraten (f), womit zwar das Haupt-Werck dieſes Land-Tages ſeine abhelffliche Maſſe erhalten,

erhalten, allein die damit verknüpfte Neben-Umſtände unentſchieden geblieben, und mannigfaltigen neuen Berathſchlagungen, wie aus dem Erfolg zu erſehen, unterworffen worden.

Anmerckungen.

(a) Beylage zu den Actenmäßigen Urſachen der Königl. und regierenden Hertzoglichen Succeßions-Befugniß contra Plöen BBBB.

(b) Es erhellet dieſes aus einem eigenhändigen Briefe, welchen der damahlige Landgraf zu Heſſen an Hertzogen PHILIPP geſchrieben, deſſen wir drunten mit mehrerm erwehnen werden.

(c) Diß bezeugen die Stände ſelbſt in dem Auszuge der dieſe Wahl betreffenden acten bey LüNIG collect. nov. p. 953.

(d) Es werden dieſelbe ſo wol in dem Ausſchreiben zu dem 1588 gehaltenem Kieliſchen Land-Tage, als auch in dem damals ſchrifftlich eingeſandten voto der Stände, genannt: Kön. FRIDER. II. und Hertz. ADOLPH, da doch ſchon nach letzterem, Hertzog FRIDERICH, der älteſte Sohn ADOLPHS, regieret, ſo ohne Zweiffel daher rühret, weil dieſem von der Ritterſchafft keine Huldigung abgeſtattet, wie er denn auch derſelben Privilegien nicht beſtätiget.

(e) Jedoch alſo und dergeſtalt, ſind die Worte in den offtbeſagten Acten der beſchehenen Präſentation, daß Jh. Kön. Maj. und Fürſtl. Gn. dem geſchehenen gnädigſt- und gnädigen Erbieten zu würcklicher Folge, vorangezogene alte Privilegien, Statuten, Freyheiten, löbl. Gewohnheiten, gnädigſt und gnädig de novo confirmiren, renoviren, und was dagegen ein-

 geriſſen,

geriſſen, ändern, abſchaffen, und alles in vorigem Stande, den privilegiis gemäß, bringen laſſen wollen, und wofern angezogenem Erbieten und verſprochener Caution, über Zuverſicht, nicht nachgeſetzet werden ſollte, daß alsdann eine ehrbare Landſchafft ihrer Eyde und Pflicht erlaſſen, und dieſe ergangene Wahl nichtig ſeyn ſoll.

(f) Und zwar dem Herkommen nach, in einem abſonderlichen voto, ſo von dem Land-Cantzler, Doctoren und Notarien ins Protocoll und Land-Buch verzeichnet und niedergeſchrieben.

§. 6.

Hiezu gaben hauptſächlich Anlaß und Gelegenheit die von den Ständen eingebrachte Beſchwerden (a), ſo wider ihres Vaterlandes Privilegien eingeriſſen ſeyn ſollten, weswegen ſie in Unterthänigkeit bahten: das Stifft Schleswig bey ſeiner freyen Wahl eines neuen Biſchoffs und Unterhaltung geſchickter Adels- und anderer in dieſen Landen gebohrnen und erzogenen Perſonen zulaſſen, imgleichen: ſo offt der Biſchöfl. Stuhl erlediget, das Haus Schwabſtedt dem Dom-Capittel zu treuen Händen, wie von Alters her gebräuchlich, zu überantworten: Neben den Privilegien auch die Pacta und Fœdera, ſo 1523 zwiſchen der Cron Dännemarck und beyden Fürſtenthümern aufgerichtet, im Nahmen Ihro Königl. Majeſt. durch die Reichs-Rähte und Hertzogen PHILIPP zu bekräfftigen: Keine fremde ausländiſche Amt-Leute, Voigte und Rähte auf der Herrſchafft Häuſer, Clöſter,

Aemter, oder in und auſſerhalb der Gerichte zu verſtatten und anzunehmen: Die adelichen Jungfrauen-Geſtiffte im Stande zu laſſen: Keinen Unterſaſſen ohne vorhergegangene Erkäntniß des Rechtes mit Gewalt zu beſchweren: wegen der auf gewiſſen Gütern hafftenden Roß-Dienſte eine zulängliche Verfügung zu machen: im Kauffen und Verkauffen keinem Einwohner die Hände zu binden: die Huldigung von den Städten hinfüro nicht mehr einſeitig, ſondern nach Einhalt der Privilegien dem König ſo wohl als dem Hertzoge ungetrennet und zugleich geſchehen zu laſſen: die Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung von neuen durchzuſehen und zu verbeſſern: Rechts und Quartal-Tage, ſo viel möglig, in Gegenwart der aller- und höchſten Landes Herren zu halten: Die Unterthanen bey ihren hergebrachten Rechten und Gewohnheiten zu beſchützen: Die in Bezahlung ſäumige und den Städten zur Laſt gereichende von Adel zu beſtrafen: Keine Aenderung, in Anſehen des der verwittweten Hertzogin von ihrem Gemahl Hertzogen ADOLPH und dero verſtorbenem Sohn verſchriebenen Leib-Gedings (b) zu treffen: Denen von Adel die Einrichtung ihrer in den Niederlanden ſtehen habenden Schulden auszuwürcken: Die Landſchafft aller ungewöhnlichen Zollen, Acciſen u. ſ. f. zu entſchlagen: Die Königl. und Fürſtl. Gebrüdere wegen ihres Anſpruchs an den Landen (c) abzufinden: Hertzogen HANS zu Schleswig-Hollſtein, zu Haltung der Roß-Dienſte und Beſetzung der Aemter, nach den Inhalt der Privilgien

vilegien, zu vermögen: CAY RANTZOWEN, ſeiner auf den Zoll zu Hanerow in Händen habenden und desfals beeinträchtigten Königl. Verſchreibung halber, zu befriedigen (d): In dem Cloſter zu Bordesholm 10 Perſonen von Adel mit auf- und anzunehmen: Die Jagd in den Stiffts-Clöſtern und Ländereyen der Städte und Dom-Herren der Ritterſchafft frey und ungehindert zuzuſtehen: und endlich die Hollſteiniſchen Lehn-Güter, wie von Alters her geſchehen, durch Eingreiffung in einem Huth denen Eingeſeſſenen von Adel zu verlehnen, und denen die es verlangen würden, darüber ſchrifftliche Lehn-Briefe, gegen Abtragung der Gebühr, zu behändigen (e).

Anmerckungen.

(a) Es ſind derſelben an der Zahl in allem 21 übergeben, und haben die Abgeſandte aus den Städten der Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein, für ſich und alle derſelben Städte Eingeſeſſenen, Mittwochens nach exultationis crucis oder den 18 Sept. auf dem Kieliſchen Land-Tage, ehe die Wahl noch vorgegangen, Prälaten, Ritter- und Mannſchafft ſchrifftlich angelanget, denen gravaminibus, womit der gröſte Theil Städte in den Fürſtenthümern eine geraume Zeit her angegriffen, abzuhelffen, mit dem Beyfügen, daß wenn die Ritterſchafft ſich von den Städten, als ihren membris, nicht ſepariren und abthun würde, es derſelben zu deſto beſſerer und ſtärcker Erhaltung des gantzen corporis, in vorfallenden Nöthen mehr fruchtbarlich denn nachtheilig ſeyn könnte. Wonechſt auch die Stadt Kiel beſonders

ders einen guten Theil gehabter Beſchwerden den 19ten Sept. eingereichet.

(b) Dieſes war, der Heurats-notul zufolge, das Amt Apenrade und Kiel, wiewol zuforderſt mit Wiſſen und Willen der nechſten Agnaten und Land-Räthen vermacht, weil aber derſelben von Hertzogen FRIEDERICH etliche anſehnliche Aemter gleichfals eingegeben, und ſolches, dem Urtheil der Stände nach, den Privilegien dieſer Lande, zuſamt den Rechten und Gebräuchen benachbarter Chur- und Fürſtenthümer entgegen, auch beſagter Hertzog damals von der Landſchafft zu einem regierenden Herrn der Hertzogthümer nicht erwählet, vielweniger dieſes mit Vorwiſſen und Genehmhaltung FRID. II. geſchehen, ſo ward daraus eine Beſchwerde gemacht, und um derſelben Abſtellung gebeten.

(c) Wie denn desfals der Ertz-Biſchof zu Bremen und Biſchof zu Lübeck JOH. ADOLPH bey dieſer Landtags-Handlung eine förmliche Proteſtation eingeleget.

(d) Dieſer Punct iſt wol zu mercken, weil über den Hanerowiſchen Zoll ſich nachgehends viele Zwiſtigkeiten eräugnet. S. davon NEOCOR. Dithmarſiſche Geſchichte manuſcr.

(e) S. dieſe Articel ausführlicher bey LüNIG l. c. p. 954. ſeqq. und im append. zu JARGOWS Regalien-Lehre p. 69. ſeqq.

§. 7.

Unter dieſen itztangezogenen Punckten und Klagen waren verſchiedene ſo beſchaffen, daß ſolche nicht allein einer genaueren Erörterung bedürfig, ſondern auch desfals, ſo lange der König noch nicht mündig, gar kein Beſcheid konnte ertheilet werden. Inſonderheit

heit aber hatte Hertzog PHILIPP dawider vieles einzuwenden, als welcher in der Regierung freye Hände behalten, und nach ſeinem eigenen, nicht aber der Stände Gutbefinden oder Vorſchrifft ſeine Länder unumſchränckt beherrſchen wollte (a), dahingegen Prälaten, Ritterſchafft und Städte (b) eine ihren Privilegien gemäſſe Regiments-Verfaſſung zum Grunde legeten, und darauf das Gebäude ihrer Forderungen und Zumutungen ſtützeten, mithin die geforderte Homagial-Pflicht abzulegen ſich wegerten, bis ihren Gerechtſamen ein Genügen geſchehen, und dadurch eine angeprieſene rechtſchaffene Treue und Neigung zu ihrer aller- und gnädigſten Landes-Obrigkeit erzwecket worden (c).

Anmerckungen.

(a) Wie mißvergnügt Hertzog PHILIPP und deſſen Agnaten mit dieſem Land-Tage, und was darauf vorgegangen, geweſen, ſiehet man unter andern Zeugniſſen, auch aus dem 1689 an den Landgrafen zu Heſſen abgeſandten Schreiben und deſſelben Antwort, in welchem letzterem der Landgraf meldet, er führe ſich noch gantz wol zu Gemüthe, wie hart man S. Durchl. Hertzogen PHILIPP, zuſamt den Caſſelſchen Räthen, auf angeſetztem Land-Tage zu Kiel zugeſetzet, indem ſie nicht nachgeben können, daß durch dieſe unſeelige Wahl eine immerwährende und verderbliche hochſchädliche Feindſchafft zwiſchen den Königl. und Fürſtl. Häuſern Schleswig-Hollſtein nahverwandten Geblüts gepflogen würde. u. ſ. f.

(b) Dieſe letztere hatten ſich bey Uebergebung ihrer obgedachten 1588 den 18 Sept. geſtelleten Schrifft ſo genau

genau mit den erſten verbunden, daß ſie verſichert, ihr Blut, Gut und alle andere Wohlfart bey der gantzen ehrbaren Landſchafft, bey höchſten Ehren und Treuen aufzuſetzen.

(c) LINDEBERG. Comment. rer. memorab. p. 82.

§. 8.

Solchergeſtalt ging man dieſes mahl zum Kiel, ohne etwas auf den geſchehenen Antrag der Stände zu beſchlieſſen, aus einander. Die Königl. Abgeſandten kehreten nach Dännemarck zurück, Hertzog PHILIPP aber gen Gottorp, woſelbſt er nunmehro bey dem Anfang der ihm aufgetragenen Regierungs-Bürde, ſeinen Staat erſprießlich einrichtete, und beſonders ſich nach einen geſchickten Hof-Prediger umſahe (a), dazu der damahlige gelehrte Diaconus in Tundern M. JACOBUS FABRICIUS (b) berufen und angenommen (c), woneḃſt verſchiedene der Wiedertäufferiſchen Secte zugethane Perſonen, nahmentlich CLAUS-PETER KOTES, CLAUS SCHIPPER und andere auf des Stallers CASPAR HOIERS Anklage von dem Land-Raht durch Urtheil und Recht, der Lande Eiderſtät, Everſchup und Utholm verwieſen (d), in Dännemarck die verwittwete Königin und Reichs-Rähte, den Sadthalter, PETER RANTZAU und HANS BLOME aus Hollſtein zur nöthigen Unterredung gen Copenhagen beſchieden (e), die ſich aber, mittelſt eines zu Kiel den 12. Nov. abgeſandten Schreibens ſolcherwegen entſchuldigten und zugleich eröffneten, daß aus be-

dencklichen Urſachen die vorgeſchlagene Zeit, zum anderweitigen Land-Tage und gemeiner Huldigung, von der Landſchafft ausgeſetzet, welches eine von den 4 Reichs-Räthen abgefaßte und dem Hollſteiniſchen Stadthalter und Räthen zugefertigte Erklährung, in Betracht der eingegebenen Beſchwerden, ausbrachte, laut deſſen einige ArticKel, als ſolche, die entweder Hertzogen PHILIPP allein, oder auch andere eintzele und Privat-Perſohnen betreffen, etliche hergegen für gar zu wichtig und des Königs Regalien angehende (f) abgebildet, daß jedoch zur Unterſuchung der übrigen, ſo den Privilegien gleichförmig und keinem Widerſpruch unterworffen, die nach der Huldigung abzuſchickende Geſandten gnugſame Vollmacht erhalten ſollten, welches Schreiben, da Hertzog JOHANN zu Sunderburg den 23. Novembr. Briefe und Bohten an Hertzogen PHILIPP abgeſchickt, um eines zur Lehens-Suchung ſeines Fürſtlichen Antheils höchſtbenöthigten ſchrifftlichen Scheins, wie auch die Anwartſchafft der Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt theilhafftig zu werden (g), den 7. Januar. 1589 abſeiten der Fürſtl. Hollſteiniſchen Rähte, am 17ten aber von den ſämtlichen Land-Ständen verleſen, auch den 21ſten ſothanen Monaths beantwortet (h), da vorhero Hertzog PHILIPP den 4. Januar. den bisherigen Gerichts-Stuhl zu Lunden im Norder-Dithmarſchen nach Heyde verlegete (i), am 10ten deſſelben Monahts denen Nordſtrandingern alle gehabte vorige Freyheiten und neues Land-Recht, wie-

wol

wol mit Vorbehalt der Land-Folge und Beede, beſtätigte (k), auch ſonſt allerley nützliche Satzungen vorſchrieben (l), dergleichen nicht minder in den Hertzogthümern durch Anordnung dreyer jährlich zu feyrenden Buß- und Beth-Tage (m) verfüget, ferner den 25. Januar. die Däniſchen Reichs-Regierungs-Rähte wegen Zuſammenſchickung Königl. und Fürſtl Räthe, um die Hoheiten und Gerechtigkeiten ihrer Herren bey der vorſeyenden Abthuung der von den Ständen eingelangeten Beſchwerden, zu beobachten, ſchrifftlich anging, und durch trifftige Vorſtellung erhielt, daß ſie ſolche gemeinſchafftliche Raths-Pflegung bewilligten, jedoch dabey für dienſam und gut anſahen, zuforderſt und vorher die Belehnung auf Hollſtein und Schleswig von Kayſerl. und Königl. Majeſt. zu ſuchen, welchem zu folge ſowohl CHRISTIAN. IV. (n) als Hertzog PHILIPP von dem Römiſchen Käyſer ein Indultum veniæ ætatis (o) zur Erhaltung der Lehn über Hollſtein erlangeten, nach welcher Zeit das Dom-Capittel zu Schleswig, dem Biſtum zum Vortheil, an die Königl. Dännemarckiſche Reichs-Regierungs Räthe nachdencklich ſchrieb (p), und den 25ſten einen ſolchen Beſcheid empfing, daß dieſe Sache auf nechſtvorſtehendem Reichs-Tage der Erwegung aller zuſammenkommenden Reichs-Räthe ſollte heimgeſtellet werden, zu Kiel inzwiſchen den 19 May eine abermahlige Verſammlung der Stände (q), die Huldigung belangend, und in Copenhagen am Sonntage Trinitatis (r), der

obverheiſſene Reichs-Tag zur Schleswigiſchen Lehns-Empfängniß gehalten ward, wobey CHRISTIAN. IV. und deſſen 2 Brüder wegen, der Stadthalter HENRICH RANTZAV zu Breitenburg, PETER RANTZAV auf Frieburg, und HANS BLOME zu Seedorff Erbgeſeſſene(s), in Hertzogen PHILIPPS und ſeiner Brüder Nahmen DETLEV RANTZAV und CASPAR HOIER Staller in Eyderſtedt, und abſeiten Hertzogen JOHANSEN des Aeltern (t), der Haubtmann zu Sonderburg und PETRVS GRVNDELFINGER bevollmächtiget (u), die auch zu Cronenburg auf dem Saal, in anſehnlicher Däniſcher und der Hollſteiniſchen Räthe Gegenwart (x), die gebührliche eydliche Lehens-Pflicht ablegten, und hinwiederum der geſuchten Belehnung über das Hertzogthum Schleswig und Land Femern, zunebſt eines für geſammte Fürſten den 4ten Junii ausgeſtelleten Lehn-Briefes (y) theilhafftig gemacht, worauf Hertzog PHILIPP den 5ten Julii denen Eingeſeſſenen der Inſul Femarn ihre Privilegien beſtärckete, und denenſelben dabeneben eine Beſtätigung über JOHANNIS des ältern Brief, etliche ſtreitige Pöſte zwiſchen dem Lande und der Stadt Burg angehend, verliehe (z), der König in Franckreich HENRICH der IVte ſeinen Geſandten BONGARSIVM nach Dännemarck abſchickte, und in Hollſtein dem Königl. Stadthalter HENRICH RANTZAV mittelſt einer eigenhändigen Zuſchrifft (aa) beſtens empfahl,

die

die Princeßin zu Sonderburg DOROTHEA ſich den 12. Novembr. mit FRIDERICO Hertzogen zu Brieg und Lignitz vermählete (bb), den 11. Decemb. die Belehnung über Hollſtein am Käyſerlichen Hofe erfolgete (cc), zu welchem feyerlichen Geſchäffte für CHRISTIAN. IV. D. VEIT WINSHEIM, und des Hertzogen wegen SIVERT RANTZAV als Lehn-Träger abgeordnet (dd), folgends Hertzog VLRICH zu Mecklenburg und der Landgraf WILHELM zu Heſſen von Hertzogen PHILIPP erſuchet wurden, zwiſchen dem König und ihm eine gütliche Handlung zu übernehmen, und die des Stiffts Schleswig halber im Odenſeeiſchen Vergleich ausgeſetzte Punckte, gleich vormahls geſchehen, friedlich hinzulegen, wozu ſich Mecklenburg ſo fort geneigt, Heſſen aber, unter der Bedingung, fals hievon ein beſſer Ausſchlag, denn vorhin (ee) zu hoffen, willig und bereit erwieſen (ff).

Anmerckungen.

(a) MVHL. Diſſert. Hiſtor. Theol. conjunctim edit. p. 206 ſeqq.

(b) Zum Unterſcheid ſeines Sohnes der Aeltere benahmet, und der 1586 das Diaconat in ſeiner Vater-Stadt Tundern erhalten hatte.

(c) Anfänglich hatte D. PAVL. von EITZEN ſeinen vertrauten Freund JOH. PISTOR. dazu angeprieſen und zu bewegen geſucht, wie davon der Brief in des Hrn. D. MVHL. Diſſert. p. 205 ſeq. zu leſen, auch ſchrieb Hertzog PHILIPP ſelbſt den 8. Octobr. des-

wegen an PISTOR. mit der beygefügten Erklährung, daß er Freyheit haben ſollte, dieſen Dienſt nur auf ein Jahr anzunehmen, und der damahlige Staller CASPAR HOYER bemühete ſich ihn nicht weniger mündlich zu Annehmung der angetragenen Stelle zu bereden. Allein es wollte derſelbe lieber ſein paſtorat in Tetenbüll behalten, brachte aber indeſſen zum Hof-Prediger M. JACOB. FABRICIVM im Vorſchlag, der zwar hiezu dem D. von EITZEN etwas zu jung ſchien, jedoch ſeiner ausnehmenden Gaben und Eigenſchafften halber 1588 berufen wurde.

(d) WALTHER. Schlesw. Kirchen-Hiſtorie p. 235 ſeq.

(e) Weil man ſolches denen bevorſtehenden Fürſtl. Huldigungs-Sachen zuträglich erachtet, und man auf dieſem Fuß alle Hinderniſſen aus dem Wege räumen, mithin die Königl. Geſandten zur Haupt-Sache an dem bevorſtehenden Land-Tag abſenden wollen.

(f) Wohin zu rechnen das Stifft Schleswig und die freye Wahl eines Biſchoffs, ingleichen die Jagd auf den Geiſtlichen und der Städte Güther.

(g) S. die Beylage zu Actenmäßigen Urſachen der Königl. und regierend. Hertzogl. Succeßions-Befugniß. contra Plön BBBB.

(h) Und zwar bezog man ſich diſſeits zur Erläuterung des wichtigſten Puncts, ſo das Stifft Schleswig betraf, auf die 1542 gemachte Kirchen-Ordnung, die in dem Odenſeeiſchen Vertrag nicht wäre geändert worden, wegen der Jagd aber auf eine hergebrachte Gewohnheit, ehrliche Sitten, und Gerechtigkeit.

(i) Jedoch (heißt es in der desfals zu Gottorp gemachten Verfügung) ſoll nichts deſto weniger hinfort an, unſer Land-Voigt zu Lunden in loco den Eingeſeſſenen des Carſpels Lunden Rechts pflegen, weil daſſelbe Kirchſpiel ohnedas unterthänig gebeten, daß

ſi

ſie ihr Recht allda ferner ſuchen und ausüben mögen, biß zu ferner unſer Verordnung.

(k) S. WALTH. n. c. p. 253.

(l) Wohin nicht allein die bey WALTHER l. c. vorkommende Erklärung auf die übergebene Beſchwerungen, und was den 14ten Jan. wegen der Fiſcherey in den Wehlen zu Odenbull u. ſ. f. geordnet, ſondern auch in Betracht der Erlaſſung und Annehmung der Rath-Leute verfüget worden, wovon gleichfals WALTHER l. c. p. 295 ſeqq. weiter nachzuſchlagen.

(m) Denn daß ſolche Verordnung nicht bloß Norder-Dithmarſchen gegeben, wie es WALTHER in der Dithmarſ. Chron. p. 260. ausdrücket, erhellet aus NEOCOR. geſchriebenen Dithmarſ. Geſchicht. ad an. 1589. der auch berichtet, daß ſchon FRIDER. II. dieſelbe vorher angeordnet, wie ſie denn auch in deſſen Antheil Dithmarſchens andächtig und den höchſten Feſten gleich gefeyret wären.

(n) Nach dem Bericht des Verfaſſers von dem Verſuch einer zuverläßigen Nachricht von dem Kirchlichen und politiſchen Zuſtande der Stadt Hamburg part. 2. p. 421. muß der König ſich um dieſe Zeit im Hollſteiniſchen befunden haben, indem der Magiſtrat zu Hamburg ſamt der Bürgerſchafft den 22. Jan. Geſandten nach Itzehoe an denſelben abgeſchicket, die den 1. Febr. wieder mit guter Verrichtung zurück gekehret.

(o) Dieſen Umſtand muß man wol mercken, indem die meiſten Scribenten es ſo ausdrucken, als wenn CHRISTIAN. IV. nur 1590 veniam ætatis von dem Römiſchen Kayſer erlanget, da doch beyde regierende Herren 1589 dergleichen zu Empfahung der Lehn über die Fürſtenthümer Hollſtein, Stormarn und Dithmarſchen gehörigen Orts erhalten. S. LüN.

Collect. nov. p. 910. Womit unſere hieher zu rechnende Act. und Collectan. MSS. übereinſtimmen.

(p) Es enthielt ſolches eigentlich einen ſummariſchen Bericht von den Gerechtigkeiten des Stiffts und Capitels, ſo hauptſächlich darinn beſtunden, daß Capitulum entweder einen Biſchof ex gremio zu erwählen, oder ſonſt eine tüchtige Perſon extra Capitulum zu poſtuliren befugt geweſen, und ſolche Macht, benebſt der Beſtellung des Hauſes Schwabſtedt von weiland CHRISTIAN. III. vor ſich und Ihrer Majeſt. der Zeit unmündigen Gebrüdern, mit Beliebung der gantzen Landſchafft bey der Lehr-Aenderung, nach Ausweiſung der Kirchen-Ordnung, vorbehalten und beſtätiget worden.

(q) LüNIG. Collect. nov. p. 960. und JARGOW im Anhang zur Regalien-Lehre p. 85.

(r) Da ſothaner Reichs-Tag zweyfels frey angegangen, immaſſen der Lehn-Brief den Tag des 4. Junii enthält.

(s) Dieſe macht der in LVNIGS Col. nov. p. 903. ſeq. n. XXXVII. befindliche Lehn-Brief nahmhafft.

(t) So ward er damahls genannt zum Unterſcheid des jüngſten Printzen JOHANNIS, ſo FRIDER. II. Sohn und CHRISTIANI. IV. Bruder.

(u) Dieſe hat uns HELDVADER Sylv. Chronol. p. m. 236. entſiegelt.

(x) S. N. VIII. unter den Beylagen zur Sonderburgiſchen Apologie wider Danckwerth.

(y) Der Lehn-Brief ſtehet zwar, wie gedacht, bey LVNIG. l. c. allein die Uberſchrifft iſt unrichtig, weil ſolche ſo abgefaßt, als wenn der Lehn-Brief ſich nur über CHRISTIAN. IV. Hertzogen VLRICH und JOHANSEN erſtrecket.

(z) Volum. MSS. privileg. Femar.

(aa) So GEORG. LUDOV. FROBENIUS denen geſammleten Brieffen des HENR. RANTZOV. in der neueſten und vermehrten Auflage p. 157. mit einverleibet, und welche man unter andern als ein Merckmahl anſehen kan, in wie groſſer Hochachtung dieſer Ritter bey den vornehmſten Souverainen und Potentaten geſtanden.

(bb) Königl. Däniſcher und Hertzogl. Schleswig-Hollſteiniſcher Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 18.

(cc) Welche jedoch nicht auf CHRISTIAN. IV. und PHILIPP. als regierende Herrn, allein, ſondern auch auf Dero beyderſeits unmündige Brüder geſucht, ertheilet und erfolget. S. die Beylage zur Sonderb. Apologie N. VIII.

(dd) Wie ſolche der zu Prag 1589 den 11. Decembr. ausgefertigte Lehn-Brief anziehet.

(ee) Nemlich auf dem Kieliſchen Landtage 1588 da die Wahl geſchehen.

(ff) Dieſes ergeben die Worte des Schreibens: Wann aber Königl. Würden und Ew. Lbd. Will und Meinung iſt, angedeutete mißverſtendliche Gebrechen, nach ehrbahrem billigen, auch für GOtt und der Welt verantwortlichen Rechten erledigen und vertragen zu laſſen, ſo iſt die Brüderliche Affection, welche wir zu der Gottſeeligen Königl. Würden zu Dennemarck, auch Ew. Lbd. Gottſeeligen geliebten Herrn Vatern, allezeit im Leben getragen, bey uns noch unvergraben, ſondern gedencken daſſelbe allezeit, dieweil wir das Leben haben, gegen Dero Erben und Succeſſoren die itzige Königl. Würden und Ew. Lbd. und dero Brüdern ſcheinen zu laſſen, und die aufrichtige Freundſchafft auch auf die Poſterität zu pflantzen ꝛc.

§. 9.

Und gleichwie dieſe Entſchlieſſung dem Hertzogen PHILIPP ſehr lieb und angenehm; ſo dienete ſolche demſelben zu einer Gelegenheit, hievon den 19. Januar. 1590 die Däniſchen Reichs-Räthe zu vergewiſſern, und ihnen die ſchlechte Geſtalt ſeiner Länder, imgleichen wie wenig deſſelben Gewalt und Herrſchafft über Prälaten, Ritter und Adel befeſtiget, welche ſich bisher der Huldigung entzogen, der Länge nach vorzulegen, mit dem Anſinnen, nunmehro ohne ferneren Verzug einige Räthe aus Dännemarck nach Flensburg (a) abzuſenden, auf daß ſolche mit den Fürſtlichen zuſammen treten, und ſich freundlich vereinbaren könnten, wie das Regiment in den Hertzogthümern am erſprießlichſten zu beſtellen, die Hinderniſſe der bisher unterbliebenen Huldigung, inſonderheit aber die zwiſchen dem König und Hertzog, in Anſehen des Bisthums Schleswig unentſchiedene Gebrechen wegzuſchaffen und aufzuheben, mithin denen eine Zeither eingeriſſenen Mißbräuchen und Mängeln mögte Einhalt gethan werden (b). Es bewilligten hierauf mehrbeſagte Reichs-Räthe, (wie der Fürſtl. Gottorpiſche Superintendens D. PAUL von EITZEN den 21. Jan. daß im Eyderſtätiſchen, ſo wol binnen Teichs als auf den Halligen, alle Sonn- und Feſt-Tage des Nachmittags der Catechismus erkläret, und zur Winters-Zeit am Mittwochen und Freytag gleichfals eine Predigt durffte gehalten werden (c), verfüget) den 12. Febr. in der

Antwort

Antwort, die vorgeſchlagene Zuſammenſchickung, und führeten dabey an, wasmaſſen bereits von Dännemarck aus Hertzog VLRICH zu Mecklenburg, und Landgraf WILHELM in Heſſen zur gütlichen Entſcheidung der vormahls ausgeſetzten Schleswigiſchen Stiffts-Irrungen mit erbeten (d), nicht weniger dazu ein gewiſſer Tag und Ohrt beſtimmet ſey, und wäre es, ihrer Meynung nach, dienſam, daß, daferne Fürſtl. Seits dawider nichts einzuwenden, alle Prälaten, Ritterſchafft und Stände der Fürſtenthümer dahin zugleich, doch 8 Tage ſpäter, folglich auf oder gegen den Sonntag Jubilate, mittelſt eines gemeinſchafftlichen Ausſchreibens, zur Huldigung und möglichen Erledigung der überreichten und andern Gebrechen, erfordert und beſchieden würden.

Anmerckungen.

(a) Es war dazu anfänglich von den Däniſchen Reichs-Räthen die Stadt Coldingen im Vorſchlag gebracht, allein Hertzog PHILIPP zeigete dagegen an, daß dieſer Orth denen Herren Unterhändlern etwas abgelegen, und ſahe daher viel lieber, wenn ſtatt deſſen ohne der Königl. Majeſt. Beſchwerde, oder Bedencken, die Stadt Flensburg könnte erkieſet werden.

(b) Damit dieſes deſto fruchtbahrlicher von ſtatten gehen mögte, ſtellete Hertzog PHILIPP den Reichs-Räthen zu bedencken anheim, ob es nicht dienlich, von Dännemarck aus, den Landgrafen WILHELM und Hertzogen VLRICH zu erſuchen, die Berathſchlagungen zunebſt dem Handel zwiſchen Herren und Stände zu fördern, bevorab da dieſelbe ſich des-

fals gegen den Hertzog, zufolge der mit angeſchloſſenen Copey, gewierig erklähret.

(c) WALTH. Schleſw. Kirchen-Hiſtor. p. 220. ſeq.

(d) Und zwar ihre vornehme Räthe und Abgeſandten um ſo viel vollkommener zu inſtruiren, daß ſie alle general und particular, gemeine und privat Mängel, Irrung und Gebrechen, ſo zwiſchen den Herrſchafften unter ſich, auch denſelbigen ihrem Landſaſſen, Ständen und Unterthanen ſich verhalten klein und groß, wie auch dieſelbigen Nahmen haben und auf Gutachten J. K. M. und J. F. G. ihnen vorgebracht und in ihren Rath geſtellet werden mögten, anhören zu Ihrer K. M. und F. G. beſten darinnen zur Billigkeit und gütlichen Vergleichung Handlung pflegen wollten.

§. 10.

Mit dieſer Erklärung konnte Hertzog PHILIPP nicht anders denn friedlich ſeyn, daher veranſtaltete er alles beſtmöglichſt, was ſolche Sachen würcklich zu machen nur irgend erforderlich. Den 22 Mart. beriefen beyde regierende Herren die Stände und Städte ihrer beyden Fürſtenthümer zu einem nächſtens in Flensburg zu haltenden Land-Tage, allwo ſo dann dem Huldigungs-Werck, benebſt denen rege gemachten Beſchwerden ſeine abhelfliche Maſſe zu verleihen. Hertzog PHILIPP fertigte an Käyſerl. Majeſtät jemanden von ſeinen Räthen ab, mit einem zu Gottorp den 29 Mart. geſtelletem Empfehlungs-Schreiben (a), nachdem am 4 April Hertzogen JOHANN zu Sunderburg die erſte Princeßin, ELEONORA genannt, von

von ſeiner zweyten Gemahlin gebohren. (b) Welcher Brief und was dem anhängig, einen den 10 April in Prage abgefaßten nachdrücklichen Befehl an Prälaten, Ritter und Landſaſſen, auch Land-Räthe und gemeine Land-Stände des Hertzogthums Hollſtein und deſſelben einverleibte Herrſchafften Stormarn und Dithmarſchen auswürckte, vermöge deſſen die ehbevor im Kiel unternommene Wahl, und einige dabey vorgefallene verhaßte Neben-Umſtände, als eine Empörung, und wodurch dem Heil. Römiſchen Reich vorgegriffen, ausgedeutet, nicht minder geſammte Stände, zu Erzeigung des ihren rechten und natürlichen Erb-Herrn und Fürſten ſchuldigen Gehorſams, auch Leiſtung der gewöhnlichen Erb-Huldigung, Pflicht und Eide angewieſen (c). In dieſem Betracht, und weil der obbenannte Landtag auf den 11. May angeſetzet, ſo kamen in itztbeſagter Stadt Flensburg die Königl. und Fürſtl. Räthe, imgleichen Hertzogen VLRICHS zu Mecklenburg und des Landgrafen WILHELMS Geſandten zuſammen, in der Abſicht, die von den Ständen geſuchte Beſtätigung und Beybehaltung ihrer Privilegien und Gewohnheiten ſo einzurichten, daß weder dieſelbe dadurch verletzet, noch der Herrſchafften wol hergebrachte Freyheiten, erbliche Gerechtigkeiten, Land-Fürſtliche Hoheit und Ehre beeinträchtiget, dann auch, in Erwegung der zwiſchen dem König und Hertzog obhandenen Irrung eine Vereinigung mögte getroffen werden. Erſteres fand um ſo viel eher Gehör und Beyfall,

als

als man von beyden Seiten eine Zeither die Früchte geſehen, ſo daher gezeuget werden, wenn zwiſchen dem Oberhaupt und vornehmen Staats-Gliedern Uneinigkeit und Mißtrauen waltet. Allein letzteres ſchlug fehl, und man muſte den Zwiſt, das Biſthum Schleswig und die geſammte Hand an Hollſtein für Hertzogen JOH. zu Sonderburg betreffend, unentſchieden einer anderweitigen freundlichen Unterredung überlaſſen (d). Inzwiſchen nahm der zur Huldigung anberahmte Landtag ſeinen Anfang. Es funden ſich der Königl. Cantzler NICOL. KAAS, der Reichs-Rath MANDRVP PASBERG und Ihro Königl. Majeſt. Hofmeiſter HENRICH RAMELN den 13. May auf dem Rath-Hauſe zu Flensburg ein, und trugen nach vorgezeigtem creditiv (e) mündlich vor, wasgeſtallt die erwählte Königl. Majeſt. von der gantzen Landſchafft die gebührliche Erbhuldigung, nach dem Exempel ihrer höchſt-löblichen Vorfahren, anitzo verlange, und dagegen zur Beſtätigung und Erneuerung der uralt erworbenen Privilegien, wann ſie ihre Jahre erreichet und die perſöhnliche Huldigung empfangen (f), erbötig wären, auch die ſolcherwegen verſprochene Caution der Herren Reichs-Räthe unterſchrieben und beſiegelt hiemit copeylich übergeben lieſſen (g). Dieſem Geſuch und Anbringen war dasjenige gleich lautend, ſo der Fürſtl. Gottorpiſche Cantzler D. HIERONYMVS SCHVLTE ebenfals mündlich vortrug (h), auſſer daß dieſer annoch die Verheiſſung beyfügete, wie

Hertzog

Hertzog PHILIPP, ſo bald demſelben das gewöhnliche homagium wiederfahren, gleich ſeinen höchſt und löblichen Vorgängern geſchehen, den Ständen ihre Freyheiten, ehrbare, billige und löbliche Statuten, und Gebräuche ſelber beſtärcken, dann auch in Anſehen der zum Kiel übergebenen und wiederholten Beſchwerden ſich nach Wunſch und Willen mit der Ritter- und Landſchafft vergleichen würde. Alldieweil aber der Hertzog zu Sonderburg JOHANNES nicht weniger an ſothaner Erb-Huldigung Theil haben wollte (i); ſo hieß er denen Ständen gleichfals eine Vorſtellung thun (k), dahin abzielend, daß ſolche auch mit auf Ihm gerichtet (l), und Er von Einnehmung der Fräulein-Steuer, welche von Alters her denen gebohrnen Hertzogen zu Hollſtein von gemeiner Landſchafft gereichet worden, nicht mögte ausgeſchloſſen werden (m). Die Stände beliebeten hierauf, nach gepflogener allgemeinen Berathſchlagung, in ihrer den Königl. Commiſſarien und Hertzogen PHILIPP den 14. May eröffneten Erklährung (n) die geforderte Huldigung, und bathen dabey inſtändigſt, ſie zuförderſt ihrer mehrmahls übergebenen gravaminum halber (o) klagloß zu ſtellen. Gegen Hertzogen JOH. aber zu Sonderburg entſchuldigten ſie ſich, daß man ſeinem Anſinnen für dißmahl kein Gehör verleihen können (p) ſo indeſſen gebührenden Fleiſſes ſollte ad acta gebracht und auf künfftige Vorfälle geziemend behertziget werden. Den 15ten trat man etwas näher zum Ziel, nachdem

die

die Königl. Däniſche und Fürſtl. Gottorpiſche Geſandten eine Erledigung der meiſten in Anfrage gekommenen Klagen einlieferten (q), und ob ſchon den 12ten, abſeiten der Landſchafft, noch ein und anderes desfals unterthänigſt erinnert und gebeten (r); ſo erläuterten dennoch beyderſeitige Commiſſarien und Räthe den 18ten alle und jede Artickel dergeſtallt (s), daß die Vollziehung des wahren Vorhabens völlig erleichtert, mithin den 19ten von den Ständen ein Ausſchuß gemacht, um ſowol mit den Königl. Gevollmächtigten, als auch Hertzogen PHILIPPS Durchl. wegen der zur Huldigung anzuſetzenden Zeit, und dabey anzuordnenden Ceremonien, einen Schluß zu faſſen, folglich ſolchergeſtallt am 20ten mehrbemeldten May Monaths die feyerliche Handlung der bisher verſchobenen Huldigung ihren gewünſchten Fortgang erhalten (t).

Anmerckungen.

(a) In welchem der Hertzog bath, es geruheten S. Kayſerl. Majeſt. Uberbringern deſſelben HERMANN von der BECKH. durch etliche ihrer vertrauten Räthe in geheim abhören zu laſſen, und ſeinem mündlichen Anbringen vollenkom̃en Glauben beyzumeſſen.

(b) CYPRÆVS hat dieſe Princeßin Annal. Epp. Slesv. p. 430 ausgelaſſen, und an deren ſtatt einen Printzen geſetzet, als wenn ſolcher das erſte Kind geweſen, ſo Hertzogen JOHANN von ſeiner zweyten Gemahlin gebohren worden. Auch ſtehet ſie in den 1685 zu Tübingen aufgelegten Genealogiſchen Tabellen

bellen, der Ordnung nach, gantz unrecht, da doch das dabey angezogene Geburts-Jahr zur gnüge zeiget, wohin ſie gehöret.

(c) So wol dieſes, als auch was ſonſt in dem Huldigungs-Werck nach dem Septembr. 1589 biß an den May-Monat 1590 vorgegangen, und allhier zulänglich aus zuverläßigen ungedruckten Urkunden angeführet worden, übergehen unſere einheimiſche und auswärtige Scribenten, wie denn auch aus dem 45. bis 48. §. des Hiſtoriſchen Berichts von dem vormahligen und gegenwärtigen Zuſtande der Schleswig-Hollſt. Ritterſchafft zu Tage lieget, daß dieſe Umſtände und Vorfälle dem Verfaſſer deſſelben unkannt geweſen.

(d) CHYTRÆVS Saxon. ad annum 1590, p. m. 571.

(e) S. ſolches in LüN. Collect. nov. p. 962. und bey JARGOW l. c. p. 87. lit. A.

(f) Welche Seiner Majeſt. ausdrücklich vorbehalten worden.

(g) Wovon das original nach geleiſteter Huldigung den Ständen ſollte eingeantwortet werden. Wie denn auch alles dasjenige, ſo mündlich vorgetragen, hernach in Schrifften übergeben, und lieſet man den kurtzen extract der den 13. May (nicht aber den 19. wie in etlichen exemplarien ſtehet) von den Königl. Dännemarckiſchen Abgeſandten geſchehenen Propoſition, ingleichen die Caution der Herren Reichs-Räthe, bey LüNIG. l. c. lit. B. & C. p. 962. ſeq. und im JARGOWS Append. p. 88. ſeqq.

(h) So jedoch gleichfals ſchrifftlich abgefaßt und den Ständen übergeben. S. es lit. D. in LVNIGS collect. nov. p. 965. und bey JARGOW p. 92. ſeqq.

(i) Welche demſelben a. 1564 bey vorgeweſener Verſammlung der Ritterſchafft verwegert. S. den erſten

ſten Theil dieſer Hiſtoriſchen Einleitung p. 554. verglichen mit den Anmerckungen lit. B. p. 557.

(k) S. ſolche ſub lit. E. bey LüNIG l. c. p. 665. und in JARGOVVS append. p. 94. ſeqq.

(l) Jmmaſſen er mit CHRISTIAN. IV. und Hertzogen PHILIPP eines Fürſtl. Herkommens, Standes, Geblüts und Nahmens, folglich jure agnationis von der vorſtehenden Huldigung mit Fug nicht auszuſchlieſſen.

(m) Weil ſolches die natürliche Billigkeit erheiſche, und Er die Steuren, Bürden und Auflagen des Landes mit tragen müſſe, ſich auch deſſen niemahls entzogen.

(n) S. dieſelbe ſub lit. F. & G. bey LüNIG l. c. p. 966. ſeq. und in JARGOW p. 98. ſeqq.

(o) Die auch dißmahl, wiewol kürtzer zuſammen gebracht, überantwortet worden. S. ſolche l. c. ſub litt. H. p. 968. und 102. ſeqq.

(p) Aus Urſachen, daß die Huldigung zu FRIDER. II. Hertzogen JOH. und ADOLPH. Zeiten, auch ſonſten vermöge dieſer Fürſtenthümer erlangten uralten Privilegien, imgleichen die contribution des Fräulein Schatzes keinem als den regierenden Herrn wiederfahren und abgefolget, mithin die Huldigung von der Regierung niemahls getrennet oder abgeſondert. S. es weiter bey LüNIG und JARGOW l. c. p. 978. und 122. ſeq.

(q) Es wurden keine andere Puncten abgeſchlagen oder ausgeſetzet, denn was die Stände des Stiffts Schleswig, der geiſtlichen Güther, Huldigung der Städte, des Fürſtl. Leib-Gedings, JOHANSEN zu Sonderburg, Roß und Dienſtleiſtung, etlicher in dem Cloſter zu Bordisholm aufzunehmenden Edel-Knaben, und der freyen Jagd halber geſuchet. S.

litt. I.

lit. I. & K. bey LÜNIG und JARGOW l. c. p. 974. und 111. ſeqq.

(r) S. litt. M. & N. l. c. p. 979. und 125. ſeqq.

(s) S. l. c. p. 984. und 134. ſeqq.

(t) PETR. LINDEBERG will commentar. rer. memor. p. 142, es habe der Stadthalter HENRICH RANTZOW die 1590 in Flensburg vorgeweſene Huldignngs-Handlungen nicht wenig gefördert, und STEPHAN. MACROPVS läſſet uns in ſeiner ſo betitelten immortalit. RANTZOV. wiſſen, daß ein groſſer Theil mit deſſen hiebey geführten Rathſchlägen nicht friedlich geweſen, und er ſich daher vieler Haß und Neid zugezogen, welches er aber nicht geachtet, weil er ſeine Ausſprüche und Verrichtungen nach den Regeln einer wahren Klugheit abgemeſſen, und nichts eingehen wollen, ſo ſeiner Würde und den alten wohlhergebrachten Gerechtſamen nachtheilig ſeyn können.

§. II.

Denn zu ſolchem Ende wohneten zuförderſt der in Perſon zu Flensburg anweſende regierende Hertzog, die abgeordnete Königl. Geſandten, und verſchiedene von den Ständen, den 20ſten, ſo damahls der Sonntag Rogate war, morgends um 7 Uhr dem angeſtellten öffentlichen Gottesdienſt bey, und als ſelbiger geendiget, verfügeten ſie ſich insgeſamt aufs Rath-Haus, allwo der Königl. Stadthalter HENRICH RANZAV, nach abgeſtatteter Danckſagung und Glückwünſchung anzeigete, wasgeſtalt eine ehrbare Landſchafft, dem genommenen Abſchied zufolge, willig und bereit, ge-

gen Empfahung der von den Herren Reichs-Råthen zugeſagten Caution und der Fürſtl. Beſtätigung ihrer Privilegien, die Land-übliche Huldigung zu leiſten. Es übergaben die Königl. Commiſſarien das original der begehrten Verſicherung (a), und Hertzog PHILIPP ſtellete dem Herrn Stadthalter die mit gewöhnlicher Eydes-Leiſtung (b) befeſtigte Beſtärckung der Freyheiten zu (c), worauf zuerſt Prälaten (d), ſodann, Landſaſſen und Ritterſchafft (e), endlich aber die Städte (f), den Eyd der Treue kniend für den Königl. Gevollmächtigten und des Hertzogs Füſſen (g), mit aufgerichteten Armen und ausgeſtreckten Fingern nachſprachen, wie ſolcher ihnen von dem Königl. Stadthalter vorgeleſen. Eben dieſer erwehnte, nach vollbrachter zierlichen Dancksagungs-Rede, desjenigen alten Herkommens, krafft deſſen bey verrichteter Huldigung die eingeſeſſene von Adel ihre Lehen mit Eingreiffung in einem Huth zu ſuchen pflegen, und bäth folglich, daß auch denen gegenwärtig von der Ritterſchafft vorhandenen ein gleiches zu bewerckſtelligen mögte erläubet ſeyn. Die Herren verſtatteten ſolches, und ſelbſt der Herr Stadthalter, imgleichen CLAUS von der WISCH zu Glaſow (h), PAUL RANZOW von Itzehoe, HENNING POGWISCH zur Farbe, HENNING POGWISCH zu Petersdorf und HANS POGWISCH zu Maaßleben, durfften nach itztbeſchriebenem Gebrauch für ſich und im Nahmen der andern ihrer Lehn-pflichtigen Güther halber muten.

Her-

Hertzogen JOHANNIS zu Sunderburg durch D. ZACH. VELING, in Betracht der abgeſchlagenen Huldigung, an dieſem Tage (i) eingelegte Proteſtations-Schrifft ward von den Ständen zurück gegeben, und ſolchemnach die fernere Regierung der Hertzogthümer, nächſt dem Schutz und mächtigſten Schirm des oberſten Monarchen aller rechtmäßigen Regimenter, der Vorſorge beyder Gericht- und Gerechtigkeit handhabenden, auch von ihren Vaſallen und Unterthanen mit Pflicht, Gehorſam und Unterthänigkeit verehreten Regenten empfohlen und überlaſſen. (k)

Anmerckungen.

(a) Denn vorher war ſolche nur in copia ausgeſtellet. S. den kurtz vorhergehenden §. und die dazu gehörige nota litt. (g).

(b) Wobey jedoch Ihro Durchl. die Finger nicht aufgerichtet, wie ſolcher Umſtand beſonders erwehnet wird, in den geſchriebenen Acten, mit was vor ſolennitaten den 20 May 1590 die Huldigung zu Flensburg verrichtet.

(c) S. Hertzogs PHILIPPI zu Schleswig Hollſtein Gottorp confirmation aller Privilegien und Freyheiten der Ritter- und Landſchafft derer Hertzogthümer Schleswig und Hollſtein d. d. Mittwoch nach Cantate a. 1590 in LVNIGS collect. nov. p. 906. ſeq. n. XXXIIX. und bey JARGOW p. 138. ſeqq.

(d) Von wegen der Dom-Capitel zu Lübeck, Hamburg und Eutin war niemand zugegen, und weil das Cloſter Preetz damahls mit keinem Probſt verſehen, entſchuldigte ſolches Herr DIEDERICH BLOME.

(e) Wovon ſich 22 in Anſehen ihrer Leibes-Schwachheit entſchuldigen lieſſen.

(f) Die Städte Oldenburg, Neuſtadt, Burg auf Femarn, Plön, Lütjenburg, Eutin, Eckernförde und Apenrade waren abweſend.

(g) Wesfals zur Zeit ihrer 6 auf einem dazu bereiteten Küſſen nieder knieeten.

(h) In den act. MSS. wird er aufgeführet, als wenn er zu Glasdorff Erbgeſeſſen geweſen. Allein es iſt niemand anders als derjenige CLAVS von der WISCH, ſo ſchon 1553 den 25. Nov. von Hertzogen JOHANN dem ältern, für ſich und ſeinen Bruder HANS, nachdem ihr beyder Bruder GEORG mit Tode ohne männliche Leibes-Erben abgegangen, von Hertzogen ADOLPH aber den 14. Octobr. 1556 allein, wegen geſchehener Muthung des Guths Glaſau Lehn-Scheine erhalten.

(i) Unſer ſonſt gründliche Herr IOH. MOLLER hat ſich Iſagog. ad Hiſtor. Cherſon. Cimbr. part. III. p. 342 übereilet, wenn er vermeinet, dieſer Land- und Huldigungs-Tag ſey den 1. Sept. 1591 eingefallen. Denn ob Er ſchon in dieſem Stück auf HENR. RANTZOV. Nachricht fuſſet, ſo zeiget doch das Jahr, ſo dem in Epp. Conſolat. p. 278 edit. auct. befindlichem Schreiben angehänget, deutlich, daß hochgedachter Hr. RANTZAV von einer gantz anderen Huldigung daſelbſt geredet, deren wir auch gehörigen Orts mit mehrerm gedencken wollen.

(k) Wiewol von ſolcher Zeit an biß ins 4te Jahr die Regierung und Verwaltung der Fürſtenthümer, ſo viel Königs CHRIST. IV. Antheil betraf, in der Königl. Fr. Wittwe Händen geblieben. S. die abſonderlich gedruckte Perſonalien CHRISTIAN. IV. u. a. m.

§. 12

§. 12.

Um aber auch andere Begebenheiten des 1590ſten Jahres in gehöriger Ordnung nicht mit Stillſchweigen zu übergehen; ſo folgete auf der im verſtrichenen Winter verabſpührten ſtrengen Kälte, im Junio und fernerhin eine überaus ſtarcke Hitze. (a) CHRISTIANVS IV. und Hertzog PHILIPP gaben öffentliche Befehle, dem Land-Frieden zum beſten heraus (b), jedoch nicht in allen Stücken mit gewünſchter Folge und Würckung. (c) Die verwittwete Königin von Dännemarck kam den 6 Julii in Hamburg an, und verblieb daſelbſt biß den 8ten, da ſie wieder abreiſete. (d) Von CHRISTIAN. IV. erblickte man einen in dieſem Jahr geprägten Thaler, der unter vielen daurend ſeiner Regierung nachgehends geſchlagenen (e) am ſeltenſten zu ſehen, und deſſen Abriß nicht leicht in einem Müntz-Buch anzutreffen, da nemlich auf der erſten Seite des Königs Bruſt-Bild erſcheinet, im bloſſen Kopf, mit einem Spaniſchen Kragen, dergleichen er ſonſt auf den wenigſten Thalern der folgenden Zeiten mehr führet, wonechſt auf der Bruſt eine dreyfache güldene Kette, damahligem Gebrauch zufolge, herab hänget, und dieſe beſondere Umſchrifft zu leſen: CHRISTIAN. 4. D. G. PRI: Et: Elect REX: DAN: NO. Z. (f). Dahingegen auf der andern Seite das Wapen, wie es dem itzigen ähnlich (g), zu ſehen, mit der Umſchrifft: REGNA FIRMAT PIETAS: 1.5.9.0.

(h). Mit Hertzogen JOHANN zu Sunderburg kamen die bißherige Mißhelligkeiten, wegen Verleihung der geſamten Hand am Fürſtenthum Hollſtein und deſſen incorporirten Landen zum gutwilligen Vergleich, und der Römiſche Kayſer ließ auf des Hertzogs ſchrifftlich, und deſſen Geſandten mündliches Anrufen, S. Durchl. ſothane Belehnung nunmehro würcklich wiederfahren (i), bezeugete aber bald darauf ſein Mißvergnügen, daß bey vorgegangener Vereinigung, der Punct, die Oldenburgiſche Anwartſchafft angehend, unentſchieden blieben, auch dabeneben Hertzogen JOHANN, bey jüngſt zu Flensburg gehaltenem Landtage, die Erb-Huldigung von der Ritter- und Landſchafft geweigert worden (k). Auf der Däniſchen Reichs-Räthe verfügen, wurde das im Schleswigſchen gebräuchliche Loh-Recht (l) durch den gelahrten Cantzler NICOL. KAAS aufs genaueſte überſehen, aus dem alten unverſtändlichen Däniſchen in eine reinere und deutlichere Mund-Art verſetzet, und durchgehends zum Gebrauch bequemer und nützlicher eingerichtet (m). Die verwittwete Königin SOPHIA verfügte bey übernommener Landes-Regierung, und beſage der zu Hadersleben im Sept. mit Stadthalter und Räthen der Fürſtenthümer Schleswig, Hollſtein gepflogenen Handlung und Unterredung, wie Zeit daurender Minderjährigkeit ihres Sohnes in Ausſchreibung Land- und Rechts-Tagen, auch anderer fürfallenden Regierungs-Sachen, die titulatur, Unterſchrifft und

Siegel

Siegel abzufaſſen (n), imgleichen ertheilete ſie daſelbſt den 15. Septembr. in Erwegung verſchiedener beym Kayſerl. Cammer-Gericht obſchwebenden und des Hollſteiniſchen Hauſes Gerechtſame betreffenden Proceſſe, dem zu Rechtfertigung und Fortſetzung derſelben ernannten Anwald und procuratori D. JOH. JACOB. KRAMERN die behörige Vollmacht, welche nicht allein unter ihres eigenen und der in den Hertzogthümern zur Regierung verordneten Stadthalter und Räthe (o) Handzeichen unterſchrieben, ſondern auch von letzteren am 21. Sept. in einer beſonders zu Flensburg desfals ausgeſtelleten Verſicherung feſt und gültig erkläret ward (p). Des Königl. Däniſchen Printzen VLRICHS geſuchte poſtulation zum Coadjutoren des Biſchofs zu Schwerin, bewilligte das Dom-Capittel auf dem Stifft-Hauſe zu Büzau den 24 Sept, wiewol in Anſehen der Minderjährigkeit deſſelben damahls weder eine gewöhnliche Capitulation errichtet werden, noch die förmliche Beſtätigung hierüber erfolgen können (q). Der auſſerordentlich diß Jahr, obbeſagter maſſen, eingefallene überaus trockene Sommer (r) daurete noch immer fort, und ſatzte hieſige Länder in manche Bekümmerniß, ohngeachtet die Maſt und Winter-Frucht durch Gottes Schickung und Vorſorge keinen Schaden erlitten. Bey den Schleswig-Hollſteiniſchen Kirchen wollte Hertzog PHILIPP die von D. PAVL. ab EITZEN zur Erläuterung und Beybehaltung der geſunden Lehre von der

Gnaden-Wahl und dem Abendmahl ans Licht geſtelleten Schrifft (s) eingeführet wiſſen (t), allein im October Monath nahm die demſelben anklebende hectiſche Kranckheit dermaſſen zu, daß Er im 21ſten Jahr ſeines Alters den 18ten frühe Morgens um 6 Uhr auf Gottorp verſchied (u), und der erblaßte Leichnam den 20. Nov. unter dem hohen Chor in der Schleswigiſchen Dom-Kirche zu ſeinen Vätern verſammlet (x), folgends in beyden dadurch nicht wenig erſchütterten Hertzogthümern (y) ſein auf ihm zunechſt folgender ältere Bruder, der Regierung hinwiederum theilhafftig wurde, und zwar JOHANN ADOLPH.

Anmerckungen.

(a) S. HELDVADER. Sylv. Chronol. ad h. a. p. 237. und der Urheber des Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von dem Kirchlichen und Politiſchen Zuſtande der Stadt Hamburg will im II. Theil p. 425. ſo gar wiſſen, daß damahls nicht allein Gras und Kraut auf dem Felde verbrannt, und die Bäume vertrocknet, ſondern man auch durch Ströhme und Flüſſe, worauf man ſonſt mit Schiffen gefahren, gemächlich reiten können. Womit auch SAMVEL. MEIGERIVS, weiland Prediger zu Nordtorff, Nucl. Hiſtor. Part. III. zutrifft p. m. 25.

(b) Schon CHRISTIAN. I. CHRISTIERN. II. und Hertzog FRIDERICH hatten durch dergleichen edicte, denen eingeriſſenen ſchädlichen Gebräuchen, Krafft welchen die Einwohner hieſiger Länder und eintzelne Perſohnen untereinander, bey eräugneten Zänckereyen ſich öffentlich befehdeten, beraubeten und todt

todt ſchlugen, Einhalt zu thun getrachtet, dem ohngeachtet aber lieſſen ſich ſothane aus den alten übelgeſitteten Zeiten herrührende Gewohnheiten, nicht ſo leicht abſchaffen, als ſolche tieff eingewurtzelt, und klaget Hertzog PHILIPP nicht wenig in ſeinem den 19. Januar. a. 1590 an die Königl. Däniſchen Regierungs-Räthe geſandtem Schreiben, wasgeſtallt bey demſelben vielfältige Klag-Schrifften von friedfertigen Reichs-Ständen, Chur-Fürſten und Städten eingelauffen, worinnen dieſelbe über etliche von der Landſchafft, in Betracht des übertretenen hochverpœnten Land-Friedens, verübten gewaltſamen Thaten, Schuld und andern Sachen, ihrer Unterthanen wegen, ſich höchlich beſchweret, nicht zu gedencken, daß in eben dieſem Jahr JOHANN PENSEN, BALTHASARS Sohn zu Kiel in einem Tumult mittelſt einer empfangenen tödlichen Wunde ſein Leben eingebüſſet, wie JONAS ab ELVERVELT berichtet de Holſatia litt. A. 3. und aus demſelben ANGEL. in der Hollſt. Adels-Chron. p. 88. imgleichen HELDVADER. S. C. p. m. 238.

(c) Wie denn daher dergleichen Verordnungen noch nachgehends öffters haben wiederholet und geſchärffet werden müſſen.

(d) ADELVNGK meldet zwar in ſeiner Hamb. Chron. es habe CHRISTIAN. IV. damahls die Stadt Hamburg mit ſeiner Gegenwart beehret, allein der Verfaſſer von dem Verſuch einer Nachricht oon dem Kirchlichen nnd Politiſchen Zuſtande beregter Stadt, redet part. II. p. 425. von der Königin, und weil ſolcher verſichert, daß ſeine Erzählung aus zuverläßigen Hiſtoriſchen Quellen gefloſſen, haben wir demſelben hierin zu folgen uns berechtiget erachtet.

(e) Die Verfaſſer der Hiſtor. remarques führen in dem 4ten Theil p. 377. einen unter des Königs Regie-

rung geſchlagenen Thaler an, da auf der erſten Seite des der Zeit noch jungen Königs gecröntes Bruſt-Bild mit dem Titel: CHISTIANVS IIII. D. G. DANIÆ, auf dem revers aber das volle Wapen mit dem Reſt des Titels: NORVEGI: VAN: GOT: REX: 1.5.9.7. zu ſehen. Ferner erſcheinet in dem 8ten Theil p. 153. ein ſolcher Thaler, wiewol derſelbe in einigen Stücken etwas verändert. Denn auf der erſten Seite ſtehet der König geharniſcht mit der Crone auf dem Haupte, in der Rechten den Scepter, in der lincken Hand den Reichs-Apffel haltend, neben ihm ſchauet man die Jahrzahl 1608. und ſo dann folget die Umſchrifft: CHRISTIANVS IIII. D. G. DAN. NOR. VAN: GOT: Q. REX: Auf der andern Seite ſind die Wapen alſo eingerichtet: Daß in der Mitten, in einem beſondern Schilde, die drey blauen Däniſche Leoparden in einem güldenen mit rothen Hertzen beſtreueten Felde erſcheinen, und hinter ſolchen das groſſe Dannebrogiſche ſilberne Creutz, an welchem unten das Ordens-Zeichen des Elephanten hänget. Rund umher aber ſtellen ſich in 13 Schilden die Wapen der übrigen Königreiche und Provintzien ins Geſicht, nahmentlich 1. der güldene gecrönte Norwegiſche Löwe, haltend eine ſilberne gebogene Helle-Parde in roth. 2. Die 3 güldene Nordiſche Cronen in blau. 3. Der blaue Gothiſche Löwe, mit 9 rothen unter ihm geſtellten Hertzen in Gold. 4. Der güldene Wendiſche Drache in roth. 5. Das Gothländiſche weiſſe Oſter-Lamm, welches an einem güldenen Creutz ein weiſſes mit einem rothen Creutz bezeichnetes Fähnlein trägt, im rothen Felde. 6. Ein mit Gold gecrönter ſilbener Stockfiſch, im rothen Felde, ſo das Isländiſche Wapen. 7. Die 2 Schleswigſche blaue Leoparden in Gold. 8. Das Hollſteiniſche ſilberne Neſſel-Blatt in roth. 9. Der Stormariſche ſilberne Schwan mit

mit einer Crone um den Hals, gleichfals roth. 10. Der Dithmarſiſche ſilberne Reuter in roth. 11. Die beyden Oldenburgiſchen rothe Binden in Gold. 12. Das ſilberne Delmenhorſtiſche Creutz in roth. 13. Ein ſilberner Adler in blau, als das Wapen der Inſul Oeſel bey Liefland. Welchemnechſt der fernere Königl. Titel in der Umſchrifft geſetzt: DUX SCHLESVI: HOLS: STORMA: ET DITM: COM: IN OLDE: ET DEL: Inwendig hergegen um das Wapen des Königs Wahlſpruch: REGNA FIRMAT PIETAS.

(f) Ob die Stände dadurch CHRISTIAN. IV. Minderjährigkeit, und daß Er noch nicht gecrönet, oder der König ſelbſt, was höhers damit anzeigen wollen, weil der Titel Printz dem erwählten König vorgeſetzet, muß man dahin geſtellet ſeyn laſſen, doch iſt das erſtere am wahrſcheinlichſten.

(g) Auſſer daß itzo das groſſe Creutz zugleich durch den Schildes-Fuß gehet.

(h) Hierdurch wird beſtätiget, was wir droben bereits angezogen, daß nemlich der König dieſen Leib-Spruch in ſeiner früheſten Jugend erkieſet. S. indeſſen die Müntze ſelbſt abgebildet in den beliebten Hiſtor. Remarq. a. 1706. p. 17.

(i) Nicht aber Hertzogen PHILIPP zu Glücksburg, wie alſo die VIſte Beylage zur Fürſtl. Sonderb. Apologie gegen D. DANCKWERTHS falſchen Bericht, in den neuern Dännemarckiſchen Geſchichten verkehrt ausgedeutet.

(k) S. die VIſte Beylage itztgedachter Sonderburgiſchen Schutz-Schrifft, allwo aber in der Uberſchrifft, der 22. May mit dem 22. Auguſt. zu verbeſſern.

(l) Der Urſprung dieſes Geſetz-Buchs iſt aus der älteren Däniſchen und Schleswigiſchen Hiſtorie herzuholen, und ſoll davon zu ſeiner Zeit mit mehrerm gehandelt werden.

(m) JOH.

(m) JOH. MOLLER. Iſagog. part. I. p. 264. WALTH. l. c. p. m. 283.

(n) Volum. Docum. Slesvico-Holſat. MSS.

(o) Welche, der Unterſchrifft zufolge, geweſen: HEINRICH RANTZAV, Stadthalter, HANS RANTZAV, CLAVS von ALEFELD zu Geltingen, HANS BLOME, HINRICH von ALEFELD, DETLEV BROCKTORF, BENEDIX von ALEFELD, GERDT RANTZAV und CHRISTOPHER RANTZAV.

(p) Volum. Document. Holſat. MSS.

(q) Alſo irren unſere einheimiſche Geſchicht-Schreiber, wenn ſie in den Gedancken ſtehen, ob ſey Hertzog VLRICH 1590 Biſchoff des Stiffts Schwerin in Mecklenburg worden. Denn es lebete nicht allein damahls Biſchof VLRICH noch, der das Stifft behielt, ſondern es beglåubiget auch BERNARD. HEDER. in ſeiner Schweriniſchen Chron. daß die auf dem Stifft-Hauſe zu Bůtzow den 24. Sept. a. 1590 geſchehene Bewilligung des Dom-Capitels erſt 1591 den 27. April zu Boytzenburg intimiret und ångenommen.

(r) NEOCOR. beſchreibet denſelben, nebſt dem ſchon droben von uns angezogenen HELDVADER. iſt aber unrecht daran, wenn er meinet, daß damahls die herrliche Spitze S. Nicolai zu Hamburg im Rauch aufgegangen. Denn dieſer 1518 Montags nach Palm-Sonntag gerichtete und hernach den Sommer über, ſelbigen Jahrs, vollenbrachte Thurm, iſt 1589 den 16. Jul. des Nachts um 12 vom Bliz getroffen (ſo auch in eben der Nacht den Thurm zu Neumůnſter, jedoch ohne Entzůndung, gerůhret) und dergeſtallt zernichtiget, daß der Knauf mit der Stange, imgleichen inwendig die Glocken herunter in die Kirche ge-

gefallen, wodurch viele Todten-Gräber und herrliche Leich-Steine verdorben und zerſchmettert, wie man denn Morgens um 5, nichts mehr von ſothanem Thurm ſehen mögen, als das unterſte Theil der Mauren, ſo wegen der Dicke und Stärcke nicht leicht vom Feuer können eingeriſſen werden, und ſind überdem etliche Leute in dieſem Brande ſchwerlich verletzt, einige aber dabey gar ums Leben kommen. S. SAMVEL MEIGER. nucl. hiſtor. part. III. lib. 6. cap. 5. p. m. 23.

(s) So eigentlich den Titel führet: Chriſtliche Unterweiſung, wie von den zweyen Artickeln Chriſtlicher Lehre und Glaubens, von Göttlicher Ausverſehung, und vom heiligen Abendmahl unſers lieben HErrn JEſu Chriſti aus wahrem Grunde göttlichen Worts zu Beweiſung der lauteren Wahrheit gegen allerley Secten und Irrthümer könne beſcheidentlich ohne ärgerliche Gezäncke, Sprach gehalten werden.

(t) CORNOPÆVS Orat. funebr. in Duc. PHILIPP. lit. B. 3. der auch dabey anzeiget, wie entrüſtet der Hertzog worden, als jemand in deſſen Gegenwart des JOH. CALVINI Lehr-Sätze zu verthädigen ſich unternommen.

(u) Die geſchriebene Dithmarſiſche Chronick, davon HANS DETLEV zu Windbergen Urheber, ſetzet unrecht, daß Er 1589 geſtorben, dahingegen iſt in der obangezogenen Auflage der Tübingiſchen genealogiſchen Tabellen, das Jahr, Monath und Tag ſeines Todes gar ausgelaſſen. S. indeſſen M. SAMVEL. MEIGER. nucl. hiſtor. part. I. p. 376.

(x) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS. beſtimmet dazu den 13. Allein in der Leich-Predigt, ſo Hertzogen PHILIPP damahls an dem Gedächtniß-Tage ſeiner Beerdigung zu Peine gehalten, ſtehet ausdrücklich,

es

es ſey das Fürſtl. Begräbniß den 20. Novembr. geſchehen, und damit man nicht wähnen möge, als wenn ſolches nnr von Peine zu verſtehen; ſo kann die Zuſchrifft des Kieliſchen Rectoris M. NICOL. CORNOPÆI, an JOHANN ADOLPH und JOHANN FRIEDERICH gerichtet, wie ſolche deſſen Oration: funebr. memoriæ illuſtriſſimi Principis ac Domini D. PHILIPPI Conſecrat. vorgeſetzet, die völlige Gewißheit geben, die alſo beſchloſſen wird: Perſcriptum Chilonii, anno 1590 die 20 Novembr. quo corpus ſanctiſſ. Principis PHILIPPI, in monumento ſuorum majorum marmoreo Slesvigæ honorifice ſepeliebarur.

(y) In der Abſicht ſchreibet NEOCOR. l. c. bey Erwehnung dieſes Sterb-Falls: Dat Land hefft billig umb ſolch enen Dögentricken und fredferdigen Fürſten Leid gedragen Und NICOL. CORNOPÆVS Orat. funebr. Cui felicibus auſpiciis ſuſceptae gubernationi, ſi diu ipſi praeeſſe licuiſſet, magno harum regionum commodo atque emolumento (ſi noſtra, inquam, ſcelera & peccata hanc nobis felicitatem non inuidiſſent) ſic ei omnino praefuturus videbatur, vt & fratribus; non alienis, liberis, non ſeruis ſe imperare, & illi omnium principi Deo adminiſtrationis ſuae rationem reddendam ſibi eſſe aliquando meminiſſet. Id enim praeclara eius indoles, mira omnium heroicarum virtutum copia, incredibile bonarum artium ſtudium, quibus inde vsque a puero ſe totum tradiderat, euidenter confirmabant. Mit welchem allen auch JOH. MAVRITII in ſeinen næniis in funus PHILIPPI zu Schleswig gedruckt, und der Verfaſſer von mehrerwehnter zu Peine abgelegten Leich-Predigt überein ſtimmen, anderer Gezeugniſſe zu geſchweigen.

JOHANN ADOLPH.

§. 1.

Daß derſelbe A. 1575 den 27 Febr. auf dem Schloß Gottorp gebohren, iſt bereits zu einer andern Zeit erwehnet (a), weil Er zugleich mit ſeiner Schweſter, ANNA genannt, das Licht dieſer Welt erblicket. Seine Standesmäßige Erziehung ward anfänglich unter Aufſicht der Durchlauchtigſten Eltern beſorget, und nachdem ſolche ſattſam überzeuget, wasgeſtalt die Gottesfurcht der wahrhafftige Grund, worauf alles übrige zu bauen; ſo hat dieſe Tugend auch zeitigſt in dieſem ihrem dritten Sohn gepflantzet, und vor allen Dingen deſſen Seele zur rechtſchaffenen Erkänntniß, Furcht und Liebe des dreyeinigen wahren GOttes geführet, mithin der Printz von Jugend an wol faſſen müſſen, was bey zunehmenden Jahren in ſeinem täglichen Wandel für die ſicherſte und unabweichliche Richtſchnur aller Thaten und Handlungen zu halten. (b) Gleich wie er aber, der mütterlichen Abkunfft nach, mit dem Hauſe Heſſen, Caſſelſcher Linie ſehr nahe befreundet, und ſchon in ſeinen kindlichen Jahren einen überaus fähigen hurtigen Geiſt, imgleichen ſonderliche Luſt und Begierde zu allerhand Wiſſen-

ſchaff-

ſchafften äuſſerte; ſo nahm ihn der Landgraf WILHELM, ſein Herr Vetter, nach Caſſel, und ließ Ihm daſelbſt, in Geſellſchafft ſeines eintzigen Sohnes MAURITII, der mit unſern JOH. ADOLPH faſt von gleichem Alter, und billig für ein Muſter der gelehrteſten Printzen, ſo jemahls auf Erden gelebet, zu achten, mittelſt Anleitung tüchtiger Männer, alles dasjenige einflöſſen, was demſelben zu Erlernung anſtändiger nützlichen Studien und der mehreſten damahls üblichen und hochgeachteten Sprachen, ſamt einer Geſchicklichkeit in Mechaniſchen und Ritterlichen Künſten, nur irgend ſelbſt gefällig, angenehm und erſprießlich (c). Er bekam hierin, in Anſehen des in Ihm wohnenden herrlichen Verſtandes, bey nahe über das Vermögen ſeiner Jahre, einen fürtrefflichen Zuwachs; Allein da zu der Zeit die Theologi, ſo man in Sachſen und andern Orten, als heimliche Calviniſten, nicht dulden wollen, im Heſſen-Caſſelſchen allen Vorſchub, Schutz und Zuflucht funden, auch MAURITIUS noch mehr, denn der regierende Landgraf, denenſelben und ihren Lehr-Sätzen beypflichtete (d); ſo ſahe gleichfals JOHANN ADOLPH ſich von ſolchen Leuten allenthalben umgeben, die ihm eine ſonderbahre Neigung zur Reformirten Religion nach und nach beybrachten, und ſolche auch nachgehends, wie er aus der Fremde in Gottorp wieder anlangete, beſtändig unterhielten, welche Umſtände allhier vorläufig um deſto weniger ſtillſchweigend vorbey oder auſſer acht zu laſſen, je wichtiger und veränderlicher

chere Vorfälle in des Hertzogs Leben vorkommen, ſo hiernach lediglich müſſen erwogen und beurtheilet werden.

Anmerckungen.

(a) Nemlich in dem erſten Theil dieſer Geſchichte p. 685. vereinbaret mit der 238ſten Anmerckung, welcher wir dißmahl noch beyfügen wollen, daß BUCHOLTZER den Tag ſeiner Geburth gar nicht beſtimmet, ſondern davon keine weitere Nachricht gehabt, denn daß er beym Schluß des Monats Febr. eingefallen. Indic. chronol. p. 641.

(b) Wie ſehr Hertzog ADOLPH darauf gehalten, daß ſeine Fürſtliche Kinder in der reinen Religion mögten erzogen und gründlich unterrichtet werden, kann man auch unter andern daraus abnehmen, daß Er ſeinem Printzen zum beſten durch D. PAUL. von EITZEN einen eigenen Catechiſmum in lat. Sprache verfertigen laſſen, der A. 1583 zum erſtenmahl gedruckt worden, und woraus folglich auch JOH. ADOLPH die Chriſt-Lutheriſche Glaubens-Wahrheiten faſſen und erlernen müſſen. Wie denn D. von EITZEN in betracht desjenigen, ſo er der formulæ concordiæ wegen, in hieſigen Ländern und bey dem Königl. Däniſchen Hof betrieben, Urſache hatte, auf alle Arth zu zeigen, daß Er es mit der von den Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten einmahl behaupteten Wahrheit aufrichtig meine. Und eben daher hat er auch den Printzen JOH. ADOLPH in der zu Schleswig den 19. Jan. 1588 geſtelleten, ſeiner ſo genannten Chriſtlichen Unterweiſung von zweyen Artickeln Chriſtlicher Lehren vorgeſetzten Zueignungs-Schrifft, alſo anreden können: E. F. G. habe ich dieſe einfeltige Arbeit in Unterthänigkeit dedicirt, weil ichs in guter

Zuverſicht zu GOtt dafür halte, daß durch beſondern Willen GOttes E. F. G. aus dem höchſtlöblichſten Stamm, bey welchem die wahre Lehre des Chriſtlichen Glaubens, in allen Puncten, rein vnuerendert vnd vnuerfelſchet, von Anfang der Reformirten Religion biß auf den heutigen Tag, durch ſonderliche Gnade GOttes iſt bewahret vnd behalten, zu dem hochwürdigſten Ertz- und Biſchöflichen Stande ſein erhoben, auf das ſeine Göttliche Barmhertzigkeit in dieſen folgenden letzten Zeiten, durch E. F. G. viel nützes wolle ſchaffen, zu Erhaltung vnd Bewarung derſelbigen warer reiner Lehre vnd Glaubens, darinnen E. F. G. von jugend auf Fürſtlichen und Chriſtlichen erzogen vnd inſtituirt ſein. ꝛc. ꝛc.

(c) BOETIVS de cataclyſmo Nordſtrand. lib. III. p. 241.

(d) Wie er denn auch nach des Vaters Tode, ſo 1592 erfolgete, ſich nach angetretener Regierung öffentlich zur Reformirten Kirche bekannt, und groſſen Fleiß angewendet dieſelbe im gantzen Lande auszubreiten, auch ſo gar zu Marpurg offmahls von der theologiſchen Catheder, die den Studien daſelbſt ergebene zu Annehmung ſothaner neuen Religion ſoll eingeladen und ermuntert haben.

§. 2.

Im Jahr 1585 ward er, an EBERHARDI von Halle Stelle, zu einem Ertz-Biſchof von Bremen poſtuliret, und 1586, an ſtatt des verſtorbenen HENRICI von Sachſen-Lauenburg, als Biſchof des Hoch-Stiffts Lübeck, nach vorgängig errichteter gebräuchlichen Capitulation vom Capittel auf- und angenommen. (1) Mit dem Ablauf von 1590, da er noch nicht 16 Jahr alt, fiel

Ihm nach tödtlichem Hintritt ſeines Herrn Bruders PHILIPPI, die Regierung in den Hertzogthümern Schleswig-Hollſtein anheim (2), wie er denn noch in ſelbigem Jahr den beyden Oertern Tönningen und Gardingen die ihnen von Hertzogen PHILIPP ehbevor zugedachte Rechte und Freyheiten geſchencket (3), zum beſten aber des Lübeckiſchen Biſtums die 7 Dörffer, welche Dännemarck, zu Erſtattung der Unkoſten, ſo von weyland CHRISTIAN. III. beym Entſatz der belagerten Stadt Eutin angewendet, eine Zeit her im Beſitz genommen, auf Verfügen der verwittweten Königin und des Reichs-Raths, durch den Königl. Stadthalter HENRICH RANZAV den 5 Nov. wiederum überantwortet erhalten. (4) A. 1591 nahm er zu Tönningen die Huldigung auf öffentlichem Marckt ein (5), und darauf bekamen ſeine Unterthanen in Eiderſtedt, Everſchop und Uthholm (6), zu Handhabung eines ordentlichen Gerichts und der Gerechtigkeit, ein neues Land-Recht (7), welches ſchon Hertzog ADOLPH, und deſſen Söhne FRIDER. und PHILIPP, ſothanen dreyen Landen verleyhen wollen, aber verſchiedener Fürfälle, und inſonderheit der langwierigen Leibes-Schwachheit halber, womit der zu Ausarbeitung deſſelben gebrauchte Staller CASP. HOIER beleget (8), nicht können beſtätiget werden. Den Fürſtl. Hof-Prediger M. IACOB. FABRICIVM beſtellete er zum Probſten bey den Schleswig-Hollſteiniſchen Kirchen (9), der junge

CHRISTIAN. IV. ließ an ſeinen Stadthalter in den Hertzogthümern, HENRICH RANZAV, ein gar gnädiges Schreiben ergehen (10), worinnen demſelben die fernere Sorgfalt für S. Majeſt. und dero Länder beſtens empfohlen. (11). In Seegeberg ward den 2 Aug. der Mißverſtand, ſo die von den Königl. Däniſchen Reichs-Regierungs-Räthen gen Holſtein abgeſchickte Siegel, um ſich derſelben bey Land-Tägen und andern Regierungs-Geſchäfften zu bedienen, verurſachet (12), durch einen förmlichen Receſs gehoben, und der desfals ehbevor gemachte Haderslebiſche Vergleich bey Krafft, Macht und Würden gelaſſen. (13) Hertzog JOHANN ADOLPH entdeckte der verwittweten Königin SOPHIE, als Vormünderin ihres Sohnes CHRISTIAN. IV. ſein Verlangen, einen Land-Tag, in Betracht der von den Ständen ihm noch nicht bezeugten homagial-Pflicht, anzuſetzen, der auch zur gewiſſen Zeit (*) anberahmet, aber nicht können ausgeſchrieben und ins Werck geſetzet werden. (14) In Lübeck, wodurch die Königin aus Dännemarck SOPHIE den 5 Mart. nach Schwerin, zur Leich-Beſtätigung (15) ANNA SOPH. Hertzogen JOH. ALBERT. hinterlaſſenen Gemahlin, ihren Weg nahm (16), hielten die Hanſee-Städte bey 3 Monden lang eine Verſammlung, ſo zur Erhaltung ihrer Privilegien in den ausländiſchen Comptoiren, und Abwendung allerley Nachtheil und Beſchwerden, durch welche ſothane Freyheiten eine Zeither geſchmälert worden,

den, abzweckete, anerwogen die Königin in Engeland viele den See-Städten zuſtändige und mit Getreyde nach Portugall befrachtete Schiffe aufbringen und preis geben laſſen, nicht minder die Holländer und Seeländer die Waaren mit ungewöhnlichen Auflagen beläſtiget, und dergleichen Schaden und Nachtheil auch ſonſt denen Kaufleuten hin und wieder auf den Märckten und Niederlagen zu Lunden, Bergen und andern Orten mehr wiederfahren. (17) Zu Cronenburg erhielt Hertzog JOHANN ADOLPH von Königl. Majeſtät durch ſeine Geſandten, JOHANN von der WISCH zu Olpenis, HENRICH RANZAV auf Bülck und GERHARD STEDING zu Bramſted, der Lehnſuchung wegen, warum er zu 2 verſchiedenen mahlen angehalten (18), Verzicht ſeines Alters, und bald darauf den 26 Julii für ſich und im Nahmen ſeines unmündigen Bruders JOH. FRIDERICHS die Belehnung über Schleswig und Femarn (19), was aber der Berathſchlagung halber, in Betracht der Fürſtl. Gottorpiſcher Seits gethanen Anfoderung, einen Land- und Huldigungs-Tag anzuberahmen, vom Däniſchen Hofe verlanget, und wesfals obige Abgeordnete gleichermaſſen ſollen bevollmächtiget werden, unterblieb dißmahl, und ward mit Anführung verſchiedener Gründe (a) entſchuldiget, auch hauptſächlich dadurch abgelehnet, daß es, zu Verhütung eines zu beſorgenden Mißtrauens bey den Ständen, weit dienlicher, ſothane Zuſammenſchickung

der Königl. und Fürſtl. Räthe vor der Huldigung in den Fürſtenthümern nächſtens zu bewerckſtelligen, und ſolchergeſtalt das allgemeine Beſte des Landes mit mehrerer Förderung zu bezwecken. (b) Die Vorſteher, Kirchgeſchworne und Carſpel-Leute aller Hertzogen JOH. ADOLPH. angehörigen Kirchen muſten in ihren Kirchſpielen ein Exemplar von denen durch D. PAVL von EIZEN, auf Befehl Hertzogen ADOLPHS, ehebevor gehaltenen und im Druck gemein gemachten Predigten, verwahrlich beylegen, damit diejenige Paſtores und Kirchen-Diener, ſo etwa mancherley Bücher anzukauffen unvermögend, hiernach ihre Predigten einrichten mögten (c). Und gleich wie ſolche Verordnung den 21 Sept. zu Gottorp geſtellet; ſo erging nicht weniger den 8 Jan. 1592 ein ſcharffes Edict, dem gar zu ſehr eingeriſſenen Laſter der Hurerey zu ſteuren, und wurden zu dem Ende, die in ſchändlicher Unzucht beharrende, und einen Vater nach dem andern ausſetzende Perſonen, mit der Strafe des Staupenſchlags und Landes-Verweiſung ernſtlich bedrohet (d). Burgermeiſter und Rath zu Lübeck, ſo von Königl. und Fürſtl. Seite, zu Erlegung der ordentlichen und auſſerordentlichen bewilligten Türcken-Hülffe, auch der Fräulein-Ausſteuer, in Anſehen der Stadt angehörigen im Hertzogthum Hollſtein liegenden Güter, und des Hoſpitals zum Heil. Geiſt, angeſtrenget, ſandten am 2 April ihre Antwort ein, dahin lautend, daß dieſe Sachen für Röm. Kayſerl. Majeſt. Rechts-

hän-

hängig, die Stadt in poſſeſſione vel quaſi befunden, folglich der König und Hertzog in Ruhe ſtehen wollten, biß ſie ihrer Befugniſſe mit ordentlichen Rechten entwehret worden (e). In den Hollſteiniſchen Landen rottirten ſich hin und wieder verſchiedene Banden Mörder und Strauch-Diebe zuſammen, ſo die Wege ſehr unſicher machten, und worunter 4 im Monat Junio im Ryſebuſch ohnweit Lübeck ein Weibs-Bild anhielten, und ſolche, nachdem ſie 3 Tage mit derſelben ſcheußliche Unzucht getrieben, mit einem Meſſer aufritzeten, das Hertz heraus nahmen, und es in 4 Stücken nach Anzahl der Perſonen zertheilet, verzehreten, einer aber, durch Hülffe ſeiner Schweſter, mit welcher er 3 Kinder gezeuget, 18 Menſchen auf der Land-Straſſe zwiſchen Lübeck und Hamburg jämmerlich ums Leben bracht, ſo jedoch nebſt andern dergleichen Böſewichtern zur wohlverdienten Strafe gezogen (f). Dergleichen Belohnung nicht minder die 7 Straſſen-Räuber verdieneten auch gröſtentheils empfingen, welche dem berühmten Stadthalter HENRICH RANZAV zu 4 unterſchiedlichen mahlen, ob wol vergebens (g), nach dem Leben getrachtet (h). Der zur Huldigung aufs neue in Flensburg am Sonntage Judica beſtimmte Land-Tag erreichte abermahls keine Würcklichkeit (i). Doch kam daſelbſt der am 16 May ausgeſchriebene zu Stande (k), auf welchem Hertzog JOHANN ADOLPH, ohne den geringſten Zwiſt, zum regierenden Herrn von den allgemei-

allgemeinen Ständen erwählet, auf- und angenommen, mithin von demſelben den 31 May, nach begehrter und abgeſtatteter Erb-Huldigung, denen Prälaten, Ritter- und Landſchafft beyder Fürſtenthümer Schleswig, Holſtein, alle ihre Privilegien und Begnadungen endlich beſtärcket, abſeiten Hertzogen JOH. zu Sonderburg hergegen eine wiederholte Vorſtellung, der ihm bisher abgeſchlagenen Landes-Huldigung und Fräulein-Steur halber, übergeben (l), ſo aber von den Ständen verworffen (m), die Nordſtrandinger (n) indeſſen, Eiderſtedter (o) und Dithmarſcher (p) die geſuchte Beſtätigung ihrer Freyheiten, nicht weniger hieſige Länder, wegen der herumſchweiffenden Garden-Brüder, einer gemeinſchafftlichen Satzung (q) theilhafftig wurden.

Anmerckungen.

(1) S. was desfals gemeldet in dem 1. Theil dieſer Einleitung p. 692. und in den dazu gehörigen Anmerckungen litt. (b) (c) (d) und (e).

(2) Es ſtehet nicht zu ermeſſen, wie COGEL. in ſeinem geſchriebenen Uthiniſchen Biſchoffs-Gedächtniß, und andere ſo die Hiſtorie des Stiffts Lübeck beſchrieben, auf die Gedancken gerathen, ob habe der Ertz-Biſchoff JOH. ADOLPH. A. 1597 das Biſthum Lübeck reſigniret, und ſo dann die Regierung ſeiner Länder angetreten. Beydes iſt falſch, und die Folge unſerer Erzählungen wird das Gegentheil ſattſam erweiſen.

(3) Wobey der Staller CASPAR HOYER die Feder geführet. Doch iſt die Stadt Tönningen in peinlichen

lichen Sachen unter das Land-Gericht von Eyderſtädt blieben. S. DANCKWERTH part III. p. 151.

(4) LINDEBERG commentar. rer. memorabil. p. 143.

(5) Wobey JOH. NICKELS unverſehens einen Knecht erſchoſſen, dem aber der Hertzog ſo gleich ein ſicheres Geleit gegeben. S. WALTHERS Nordfreſ. Chron. p. 256.

(6) Die auch der Zeit das ſobenahmte jährliche Haber-Geld auf einmahl mit 1700 Marck bezahlet und abgehandelt.

(7) So wird es genannt, in Vergleichung des von A. 1572 her ertheileten Land-Rechts, wornach ſonſt in den Untergerichten erkannt und geſprochen, welches aber in vielen Puncten und Artickeln, nach genauer Prüfung widerwärtig, mißverſtändlich und ſonderlich in Erbfällen dunckel und mangelhafft befunden, und daher nothwendig müſſen geändert und gebeſſert werden. Wie es denn auch im öffentlichen Druck ausgegangen zu Schleswig, durch NICOL. WEGENER. M. D. XCI. 4to.

(8) Der allererſt für ohngefehr 5 Monathen, vom 14. Januar. 1591 an zurechnen, und alſo noch bey Lebzeit Hertzogen PHILIPP, durch nicht geringen Fleiß, Mühe und Arbeit mit der Eyderſtädtiſchen Land-Räthen Gutachten, Rath und einhelliger Bewilligung das verbeſſerte Land-Recht vollbracht, mithin denen Fürſtl. Land-Räthen, Cantzlern und Hof-Räthen fürgeleſen, welche ihnen ſolche Reviſion, Erklährung und Verbeſſerung mit gefallen laſſen, als den Rechten gemäß approbiret, und Hertzogen JOH. ADOLPH getreu und unterthänigſt angerathen, die confirmation darüber gnädigſt zu ertheilen.

(9) KRAFFT. Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 371.

(10) Den 4. Januar. zu Coldingen geſtellet, und haben

ſolches NICOL. KAAS, PETER MVNCK und GEORG ROSENCRANTZ unterſchrieben. S. die neueſte Auflage der von FROBEN. geſammleten RANTZOWIſchen Briefe p. 157.

(11) Dieſes iſt Zweifelsfrey dasjenige, worauf STEPHAN. MACROPVS zielet orat. funebr. de HENR. RANTZOV. wenn er ſchreibet: Mortuo FRIDERICO filius eius hodie feliciſſime regnans CHRISTIANVS quartus, et ne ipſe in remunerandis, quae patri praeſtita a fideliſſimo Viro cognouerat, officiis ſegnior, aut patre inferior iudicaretur, non ſolum veterum ab auo ſuo his in locis dignitatem ei conceſſam prorogauit, litterisque prima ſtatim vice amiciſſime ſcriptis commendauit, ſed et exhibitis iisdem regni ſui inſignibus eam auxit, atque ita patri non Imperio tantum, verum etiam in amore erga RANTZOVIVM eiusque liberos, familiari quadam contentione par ſemper, imo et ſuperior voluit haberi.

(12) Denn vermöge des Receſſes zu Hadersleben, wovon bereits oben Erwehnung gethan, ſollten nur der Königin und ihres Sohnes dem Stadthalter zugeſchickte unterſchiedliche Siegel gebraucht, und alle zur Regierung gehörige Ausfertigungen und Befehle durch die zur Regierung verordnete Stadthalter und Räthe in öffentlichen Gerichts-Tagen einmüthig, sonſten aber in fürkommenden täglichen Sachen, entweder vom Stadhalter allein, oder daneben auch von einem oder zwey der andern Räthe mit eigenen Händen unterſchrieben werden.

(13) Volum. Document. Slesv. Holſat. MSS.

(*) Nemlich auf den 18. Octobr. gedachten Jahrs.

(14) Indem ſich die Königin von Nicöping aus, den 22. Sept. vorgefallener Behinderung wegen, deſſen entlegete.

(15) Die

(15) Die den 17 Mart. angeſetzet, und wobey CHYTRÆUS die Leich-Rede gehalten, wie er ſelbſt berichtet Epp. Volum. p. 793.

(16) Nachdem ihr Hertzog VLRICH zu Mecklenburg den Printzen WILHELM, Hertzogen von Curland entgegen geſchicket. S. CHYTR. l. c.

(17) CHYTRÆVS Saxon. ad annum 1591. p. m. 599.

(18) Nemlich den 26. May und 1. Jun. 1591. So den 24. Jun. bey erfolgter Wiederkunfft des Königs aus Norwegen beantwortet.

(19) Da dann JOHANN von der WISCH, als Fürſtl. Gottorpiſcher zu dieſer Handlung bevollmächtigter Gewaltträger, die gewönliche und zu Odenſee verglichene Lehns-Pflicht in Hertzogen JOH. ADOLPHS und deſſen unmündigen Bruders Seele ſchweren, und darauf ſich im Nahmen beyder Herren belehnen laſſen, mithin desfalls eine ſchrifftliche Urkunde und Lehn-Brief, ſo dem Odenſeeiſchen Vertrag gemäß, eingerichtet, und unter Ihro Königl. Majeſt. Inſiegel und der Königl. Reichs-Räthe Handzeichen geſtellet, in Empfang nehmen muſte.

(a) Und zwar, weil S. Durchl. annoch unverborgen, welche Sachen eigentlich in den Schleswig-Hollſteiniſchen Landen eine dergleichen Gemeinſchafftliche Raths-Pflegung erfordern mögten, ſie auch dienlich erachtet, ſolches zuforderſt mit Dero getreuen ſämtlichen Räthen zu überlegen, die man für Abſendung dieſer Bothſchafft zur Lehns-Empfängniß nicht ſo bald mächtig werden können. u. ſ. f.

(b) Volum. Document. Sleſv. Holſat. MSS.

(c) S. den hierüber ergangenen Befehl unter den Beylagen zu des Hrn. General-Superintendent. D. MVHLII ſchätzbaren diſſert. hiſtor. theol. p. 208.

(d) Volum. Conſtitut. MSS.

(e) Volum. Documentor. Sleſv. Holſat. MSS.

(f) MEI-

(f) MEIGER. Nucl. Hiſtor. part. II. p. 229.

(g) HENR. RANTZOV. Diario ſive Calendar. Roman. œconom. edit. Hamb. p. 505. allwo dieſes alles aus vermeintlichen aſtrologiſchen Gründen und Urſachen hergeleitet, auch angezeiget wird, daß der bekannte Straßburgiſche Aſtrologus D. CONRAD. DASIPODIVS in ſeinem dem Hrn. Stadthalter geſtelletem genethliac. dieſe Lebens-Gefahr vorher verkündiget.

(h) Sothane Begebenheit hat der geſchickte poët HENRICH MEIBOM in einer netten elegie alſo ausgedrucket und beſchrieben:

RANTZOVIO inſidias ſeptem ſtruxere latrones,
Ipſo orco ſaeui ſaeuitiaque magis.
Mens illis erat incautum obruere, et dare letho,
O Ixionia crimina digna rota!
Dicite terrarum peſtes, quae cauſſa furoris?
Armauit veſtras quae, rogo, cauſſa manus?
Innocuum eſt caput hoc, cui parcae parcere norunt,
Quod lethi et vitae providus auctor amat.
Texit Ioua ſenem, inſidiasque retexit atroces,
RANTZOVIO inuenit hoſpite latro necem.
Maxima pars hominum illorum (ſi dicere fas eſt
Eſſe homines) poenas ſuppliciumque luit.
Fracti membra rotis auium nigra agmina poſcunt,
Haec ſceleris merces iuſta furentis erat.
Diſce Magiſtratum reuereri, et cedere magnis:
Quos vocat ipſe Deus, curat amatque Deus.

(i) Weil ſich die Königin SOPHIA mit abermahls im Wege gekommenen Hinderniſſen den 16. Februar. entſchuldigte.

(k) Wiewol vorher die verwittwete Königin eine gar genaue inſtruction, nebſt einem von CHRIST. IV. ſub dat. den 6ten May beygefügtem Schreiben, denen Herren Reichs-Räthen zuſchickte, und inſonderheit denenſelben darinn anlag, mit Hertzogen JOH.

ADOLPH

ADOLPH ſich dahin zu bearbeiten, daß alles Unheil abgewendet, das Fürſtl. Haus Hollſtein bey ſeinen Fürſtl. Hoheiten und Gerechtſamen bleiben, der Hertzog aber mögte überredet werden, die Huldigung für dißmahl nur durch ſeine Räthe nehmen zu laſſen, das vollkommene Werck hergegen ſo lange bis der junge König ſein völliges Alter erreichet, zu verſchieben. Aus welcher Maßgebung auch zuletzt erhellet, daß hochgedachte Königin mit dem allen, ſo bey dem A. 1588 gehaltenen Land- und Wahl-Tage, und fernerhin zwiſchen der Herrſchafft und den Ständen vorgefallen, höchſt mißvergnügt, imgleichen die Heſſen-Caſſelſche Geſandten nicht weniger bey dieſem Landtag mit gegenwärtig geweſen.

(l) Wozu denſelben hauptſächlich bewogen, daß die bisherige Lehn-Irrungen zwiſchen Ihm und ſeinen Agnaten verglichen, die Lehn und Regalien vom Römiſchen Käyſer demſelben verliehen, an CHRIST. IV. und Hertzogen PHILIPP zu Hollſtein ein monitorial-Schreiben von Käyſerl. Majeſt. abgegangen, worinnen dieſelbe getreulich ermahnet, die Stände des Fürſtenthums, zu Leiſtung des gebührlichen homagii auf des Hertzogs Perſohn, anzuhalten, und Er, wegen der Fräulein-Steuer, von der verwittweten Königin an ſämtliche Räthe dieſes Land-Tags verwieſen worden.

(m) Indem ſie vorſchützten, es ſey ſolches ſchnurſtracks ihren Privilegien zuwieder, und hätten ſich S. Kayſerl. Majeſt. rotunde erklähret, wie Sie nicht gemeinet etwas im geringſten zu verhängen, ſo denen Freyheiten der Landſchafft entgegen.

(n) Den 19. Jun. zu Tönningen. Auch bekam dieſe eine Begnadigung und Entfreyung aller Unkoſten, ſo in peinlichen Sachen geſchehen, da kein Kläger verhanden. Huſum den 29. Sept. 1592. S. volum.

con-

conſtitut. Nordſtrand. MSS. und WALTHERS N. C. p. 258. verglichen mit p. 270.

(o) S. des Hrn. Legations-Rath ARPENS fer. æſtival. part. IV. p. 298.

(p) WALTHERS Dithm. Chron. p. 229.

(q) Von der verwittweten Königin SOPHIE und Hertzogen JOHANN ADOLPH zu Kiel den 29. Jul. 1562 abgegeben. Volum. Conſtitut. MSS.

§. 3.

Alldieweil aber die bey dem König CHRISTIAN. IV. hervor blühende Reiſe und ſtete Ausübungen des Verſtandes deſſen Jahre weit überſtiegen, und er immer mehr und mehr Luſt verabſpühren ließ, ſich in groſſe und wichtige Sachen einzulaſſen, auch ihrer viele in den Hertzogthümern ſich ſeiner Minderjährigkeit zu mißbrauchen ſchienen (a); ſo erklärete RVDOLPH. II. wie JOHANN ADOLPH zu Gottorp Dienſtags nach dem Neuen Jahrs-Tage 1593 denen Femarſchen ihre Privilegien beſtärcket (b), den 26 April von Prage aus, in Erwegung obangezogener vollgültigen Urſachen, aus Kayſerl. Hoheit, Gewalt und Vollenkommenheit, denſelben vor mündig (c), ohngeachtet er damahls nur ein Alter von 15 Jahren erzielet. Der kluge Stadthalter HENRICH RANZAV aus Holſtein hatte alles dieſes äuſſerſten Fleiſſes betrieben, wie ihn denn der König, um ſich ſeines Raths zu bedienen, desfals gen Copenhagen zu kommen, berufen (d). Dem Hertzogen zu Sunderburg JOH. ward den 7 Mart. (e) die Prin-

Printzeßin ANNA SABINA gebohren (f). Der König in Dännemarck ſchrieb den 2 Jul. einen in Flensburg zu haltenden Land-Tag aus (g), und den 5ten darauf, ging die Printzeßin DOROTHEA aus dem Hauſe Sonderburg, welche nicht lange Hertzogen FRIDERICH zu Brieg und Liegnitz vermählet geweſen, den Weg aller Welt (h). Der Kayſer eröffnete den 2 Auguſti CHRISTIAN. IV. und JOHANN. ADOLPHEN, wasgeſtalt er keine erhebliche Urſachen befinden können, warum es mit der Oldenburgiſchen Anwartſchafft, deren Jus dem Hertzogen JOHANN per pacta familiæ eben ſo wol, als allerſeits Hertzogen zu Hollſtein reſerviret worden, anders, als mit der Succeßion und Belehnung des gemeinen Fürſtenthums und der incorporirten Landen, gehalten, oder die Erb-Huldigung, deren der Hertzog, wegen ſeiner mit den andern Hertzogen zu Hollſtein ebenmäßigen Fürſtl. Stammes, Nahmens und Herkommens, nach Ausweiſung des Expectantz-Briefes, und darauf erfolgeter Confirmation, auch nun erlangter Belehnung, befugt und berechtiget, nicht geleiſtet werden ſollte (i). Eben dieſer bezeugete den 23 und 25 in einem an CHRISTIAN. IV. und die Stände in Hollſtein abgelaſſenem Schreiben, wegen der bevorſtehenden angedeuteten Huldigung, ſein Mißvergnügen, weil die Königl. Frau Mutter zuforderſt eine richtige Erb- und Abtheilung zwiſchen ihrem älteſten Sohn und deſſen jüngere Brüder zu treffen verlangete (k), zumahl die von derſelben

ſelben bisher verſehene Vormundſchafft am Kayſerl. Hofe förmlich beſtätiget. Doch der anberahmte Land-Tag erreichte ſeine Würcklichkeit dem ohngeachtet, auf welchen der König in eigener Perſon erſchien, und nach vorgängiger Einreichung des erlangten Verzichts ſeines Alters (l) und eidlicher Beſtätigung aller der Stände Privilegien und Freyheiten (m) von Prälaten, Ritterſchafft und Städten in beregter Stadt Flensburg den 1 Septembr. bey gewöhnlichen Ceremonien das gebührende homagium empfing (n), nicht weniger die vormahls zwiſchen der Cron Dännemarck und ſämtlichen Ständen hieſiger Hertzogthümer eingegangene Vereinigung den 6. Septembr. mit und zunebſt Hertzogen JOHANN ADOLPH erneurete (o), allein aber, denen Dithmarſen ihre ehbevor mit dem Hollſteiniſchen Hauſe bey Bezwingung des Landes getroffene Capitulation beſtärckete (p), dergleichen dieſelbe bereits von Hertzogen JOHANN ADOLPH erbeten und theilhaffrig worden (q), welcher auch in dieſem Jahr in Nordſtrand, auf der Land-Leute Anſuchen, den ihnen geſetzten Staller, jährlich zweymahl, vor Oſtern und Michael, einer jeden Harde 3 Tage Ding und Recht zu halten, verpflichtete (r), und nachgehends M. JACOB. FABRICIUM den ältern, nachdem der ſehr verdiente D. PAUL von EITZEN, hohen Alters wegen, ſeiner Dienſte erlaſſen, zum Ober-Probſten verordnete (s), mitlerweile ein noch viel älterer Prediger zu Aggerskow im Hertzogthum

Schleswig TERKIELDVS MATZöN, ſo 71 Jahr die Cantzel beſtiegen, und unter der Regierung von 6 Däniſchen Königen gelebet (t), auch niemahls kranck geweſen, bey völligem Gebrauch ſeiner Sinnen, da Er 105 Jahre erreichet, verſchied (u), zwiſchen Graf ADOLPHEN zu Hollſtein, Schaumburg und der Stadt Hamburg unterſchiedener Irrungen halber den 12. Oct. ein Vertrag gemacht (x), die Hertzogin von Braunſchweig, CHRISTIAN. IV. Schweſter, ſo eine Zeither in Copenhagen verweilet, in Hollſtein eintraff, und in Begleitung des Stadthalters HENRICH RANTZAV, über Lübeck und Hamburg zurück kehrete (y), die durch BLASIVM EKENBERGER (z) aus dem Däniſchen ins Platdeutſche oder Hollſt. Sprache gebrachte überſetzung des Jütiſchen Low-Buchs mit beyder Landes-Herren Begnadung (aa) in dieſem Jahr (bb) dem Druck übergeben (cc), CHRISTIANVS IV. mit ſeiner Frau Mutter der Brüderl. Theilung halber, und weil ſolche auch ihre jüngere unmündige Söhne in dem Beſitz der Landes-Fürſtlichen Regierung und Verwaltung der noch nicht zerglie-derten Aemter geſetzet wiſſen, ja gar für dieſelbe Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag haben wollte, in Weitläufftigkeit gerieth, und daher am Käyſerl. Hofe, ſo anfänglich der Königin Wittwe und ihren Anſprüchen nicht abgeneigt, durch ſeinen Rath D. VIED WINSHEIM im Monath November. eine bündige Vorſtellung thun ließ, auch

ins Werck richtete, daß zu gütlicher Hinlegung dieſer Sachen die Hertzöge HENRICH JVLIVS zu Braunſchweig-Lüneburg und VLRICH zu Mecklenburg angeſtrenget, jedoch nicht umhin konnte, wie den 9. Febr. Hertzog JOHANN zu Sonderburg durch die Gebuhrt ſeines Sohnes JOH. GEORG erfreuet (dd), desfalls den 2. Mart. 1594 den Römiſchen Kayſer, ſo ſchrifft- als mündlich durch ſeinen Geſandten BENEDIX von ALEFELD noch gründlicher zu unterrichten, und ſich der völligen Regierung in den Hertzogthümern nunmehro ſelber anzunehmen (ff), in welchem Betracht dem Rath der Stadt Flensburg den 6. Mart. von Coldingen aus ein Privilegium, in wieferne von ihrem rechtlichen Ausſpruch ein höheres Gericht anzugehen mitgetheilet (gg), der Landgraf von Heſſen MORITZ, zur Vermittelung des Zwiſts, ſo Hertzog JOHANN ADOLPH, des Stiffts Schleswig wegen erreget, erbeten (hh), mitlerweile der König den 9 April (ii) ſeinen bißher nützlich gebrauchten Reichs-Rath, den fürtrefflichen GEORG ROSENKRANTZ, einbüſſete (kk), welchem der gleichfals ſchätzbahre Reichs-Rath und Cantzler NICOL. KAAS den 29 Jun. (ll) folgete (mm), nachdem indeſſen die von den vereinigten Niederlanden an Dännemarck abgeſchickte Geſandten, nahmentlich JOHANN von DUVENVOIRD, Admiral von Holland, GERHARD VOIT, Burgermeiſter in Amſterdam, JOOS von MEIN, Burgermeiſter zu Dordrecht,

REI-

REIMARVS CANT, Burgermeiſter in Middelburg, SIMON MEINHARDVS, Proprætor von Geldern und JOHANN von WARCK, Burgermeiſter zu Hoorn, ſich zu Itzehoe und folgends in Copenhagen einfunden (nn), kurtz zuvor aber, nemlich den 4. Jun. der Königin SOPHIE aus Dännemarck Abgeſandter, durch den Kayſerl. Reichs-Hofraths Præſidenten GEORG LVDEWIG Landgrafen zum Leutenbergk und dem Reichs-Hofrath RVDOLPH CARADVX, dahin vermogt worden, wiewohl mit Vorbehalt der Haupt-Sache, und ſeiner Principalin Gerechtſame, dem abgeordneten Geſandten des Königes auf dem Reichs-Tag zu Regensburg den Vorſitz zu geſtatten (oo), wodurch die zur Unterſuchung und friedlicher Entſcheidung ſothaner Zwiſtigkeiten ernannte Braunſchweig-Mecklenburgiſche Commiſſarien, als beyder Theile nechſte Verwandten, nochmahls von Kayſerl. Majeſt. den 11. Jul. angefriſchet, fürnemlich den Punct der Hollſteiniſchen Landes-Regierung zu erörtern (pp), das obbemeldte Schreiben aber an CHRIST. IV. den 12ten deſſelben Monaths hinwiederum beantwortet (qq), imgleichen dem Königl. Stadthalter in Hollſtein von Doct. HERTZBACHEN ein Bedencken (rr) ſolcherwegen zugeſtellet, laut deſſen dieſe Streitigkeiten nicht anders, denn von friedhäßigen Leuten aus keinen befugten noch gegründeten Urſachen, ſondern vielmehr aus geſchöpfftem muthwilligen Fürhaben, um das Königl. Haus unter

einander zu entzweyen, erreget (ss), wonechſt der zu CHRISTIAN. IV. geſchickte Kayſerl. Bothſchaffter Baron EHRENFRIED von Mingwitz geſchwind gefördert, zu Seegeberg verweilete (tt), die verwittwete Königin zu Dännemarck SOPHIE denen Schleswig-Hollſteiniſchen Ständen den 28. Aug, ſchrifftlich eröffnete, wasgeſtallt Sie diejenige Nachrede, als wenn mittelſt ihrer Briefe, bey dem im Monath Aug. vorigen Jahrs gehaltenen Landtag zu Flensburg die Privilegien und Gewohnheiten der Landſchafft vorſetzlich angegriffen und geſchwächet, abermahl (uu) für eine lautere falſche Auflage wollte angeſehen wiſſen, welche hinwieder Prälaten, Ritterſchafft und Städte den 1. Sept. kürtzlich von ſich abzuwenden ſucheten, und desfalls die Perſohnen, ſo der angedeuteten Verläumdung ſchuldig, nahmkündig zu machen baten (xx), dahergegen die aus Spanien bevollmächtigte Geſandten den 9. Octobr. bey Hertzogen JOH. ADOLPH mit dem Stadthalter HENRICH RANTZAV zu Schleswig eintraffen (yy), folgends nach Copenhagen abgingen, daſelbſt ſehr wol empfangen, mit güldenen Gnaden-Ketten beſchencket, und nach guter Verrichtung ihren Rückweg beſchleunigten (zz), RVDOLPH. II. die zur Türcken-Hülffe von CHRISTIAN. IV. bewilligte Gelder durch Veranſtalltung des Stadthalters HENRICH RANTZAV in Hamburg bezahlet ſahe (1), den 2. Novembr. die Stadt Lübeck, wegen der von dem Hauſe Hollſtein gefor-

derten

derten Türcken-Hülffe und Fräulein-Steuer, ſich wiederum ſchrifftlich entſchuldigte (2), die abermals zwiſchen den Königl. Däniſchen und Fürſtl. Gottorpiſchem Hauſe, in Anſehen des von weiland FRIDER. II. im Beſitz genommenen Stiffts Schleswig und Ambts Schwabſtedt vorgenommene gütliche Handlungen keine gewünſchte Endſchafft erreichten (3), beym Hoch-Stifft Lübeck der Hertzogen ADOLPH, dem Stiffter der Gottorpiſchen Linie, zu Gottorp gebohrne Printz (4) JOHANN FRIEDERICH, auf Anhalten ſeines Bruders JOHANN ADOLPHS, den 4. Nov. als Coadjutor und künfftiger Nachfolger im Bisthum angenommen (5), der in verſchiedenen Geſandſchafften erſprießlich geweſene BENEDIX von ALEFELD (6) zu dem in Halberſtadt 1595 erkieſeten Reichs-Tag verlanget (7), in welchem 1595ſten Jahre Hertzog JOHANN ADOLPH den 12. May abermahl von Kayſerl. Majeſt. auf Hertzogen JOHANNSEN zu Sunderburg durch einen eigenen gen Prag abgeordneten Geſandten und mittelſt übergebene Klagſchrifft, angelanget, und erinnert, entweder in den ſtreitigen 3 Puncten, der Gräfl. Oldenburgiſchen Anwartſchafft, verweigerten Erb-Huldigung und Fräulein-Steuer halber, ſich mit mehr ernennten ſeinem Vetter gütlich zu vergleichen, oder auch von nun an innerhalb 2 Monathen desfals zulängliche Urſachen und Einrede dagegen einzubringen (9), dahingegen CHRIST. IV. die am 21 Jul. zu Lübeck an-

geſetzte Commißions-Handlung, laut welcher die von der Königin in Vormundſchafft ihrer jüngern Söhne gemachte Forderungen näher zu unterſuchen, durch ſeinen Stadthalter HENRICH RANTZOW, benebſt HANS RANTZAV zu Rendesburg, BENEDIX von ALEFELD zu Steinburg, D. VEIT WINSHEIM und andern beſuchen wollte, die auch mit gnugſamer Vollmacht verſehen den 19. Jul. zu Segeberg eintrafen, und daſelbſt gleicher geſtallt die Gevollmächtigten der Ritter- und Landſchafft GEORG SEHESTÆDT und EMCKE von DAMM vorfunden, ſo bey ſolchem Geſchäffte der Stände Nothdurfft beobachten, und falls etwas ihren Privilegien zuwider mögte vorgebracht oder abgehandelt werden, die zu Flensburg (10) entworffene Proteſtation übergeben ſollten (11), die aber bey erfolgter Ankunfft wie ſie von dem Stadthalter verſtändiget worden, daß die Königl. Frau Mutter, beſage eines ihrem Sohn dem König, von Niecöping aus, zugeſtelleten Schreibens ſich des beſtimmten Tages halber entſchuldiget, bey ſo bewandten Umſtänden ihrer würcklichen Anweſenheit halber, und damit Sie künfftig ihren angewandten Fleiß deſto überzeugender und gewiſſer darthun könnten, von dem Kayſerl. Notar. JOH. FAVST einen glaubwürdigen Schein nahmen (12), jedoch nicht lange hernach ab ſahen, wie dieſe Verweiterungen durch Kayſerl. Ausſpruch dem König zum beſten entſchieden wurden. Indeſſen ließ Hertzog VLRICH in Mecklenburg

ein

ein beſonderes Schreiben dieſer ſo weit gediehenen Sache halber, an den berühmten Theolog. und Geſchichtſchreiber D. DAVID. CHYTRÆVM abgehen, damit ſolcher hievon nichts verfängliches oder einen einſeitigen Bericht ſeiner Sachſen-Chronick einverleiben mögte (13). Nicht minder thaten ſich noch im itztberührten Monath Jul. auf Hertzogen JOH. ADOLPHS Begehren die Königl. und Fürſtl. zu dem in Kiel ausgeſchriebenen Quartal- und Gerichts-Tage verordnete Stadthalter und Räthe, beym Anfang deſſen den 27ſten zuſammen, zogen die eingeſchickte zur gemeinen Regierung gehörige Puncten in reiffen Rath, und verabſcheideten auf Genehmhaltung ihrer allerſeits gnädigſten Herrſchafft, daß denen, auf jüngſt zu Halberſtadt und Braunſchweig von den Nieder-Sächſiſchen Ständen gehaltenen Crays-Tagen, geſtelleten Abſchieden gebührlich gelebet, und ein ſolches Mittel zur Hand genommen werden mögte, wodurch die den ſäumigen Ständen angedrohete Strafe zu verhüten. Bey dieſer Berathſchlagung geriethen nicht minder die Abgifften der Türcken- und Fräulein-Steur in Anfrage, wie dieſelbe von den Clöſtern und Armen-Häuſern, auch eintzelnen Bürgern der Stadt Lübeck, imgleichen von dem Dom-Capitel daſelbſt, wegen ihrer geſammten Güther, ſo im Hertzogthum Hollſtein gelegen, zu erlangen, und die dahin zielende im gemeinen Gewölbe und der Fürſtl. Cantzeley zu Gottorp verhandene Nachrichten aufzuſuchen, mithin die im

ſtenthum Hollſtein Begühterte, ob wol ſolche ihren Aufenthalt in Lübeck hätten, mittelſt unterſchiedlicher Befehle, zum Abtrag der benannten Ausgaben und Suchung der Beſtätigungen auf ihre im Hollſteiniſchen befindliche Güther und Dörffer anzuhalten. Ferner ward für gut angeſehen, daß die Lehen- und Expectantz-Briefe, besage der ausgegebenen Reverſe, wiederum denen darinnen benannten Perſonen überliefert (14), die gebräuchliche Paß-Briefe auf gewöhnliche Wege gerichtet, und wenn die Landes-Fürſten mit ihren beyhabenden Dienern auf der Reiſe begriffen, nothwendige Verſehung der Wagen-Fuhren beſchaffet, auf Verleſung des Schreibens der Einwohner von Oldeslo, darinnen ſie ſich etlicher zugefügten Beſchwerungen halber wider Burgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck beklaget, imgleichen wegen des Berichts, wasgeſtalt ohnlängſt die Lübecker etliche bewehrte Soldaten bey Neuſtadt ausſetzen, Flachs zertreten, einen Graben aufwerffen, und ſolchemnach Gewalt und Eingrif in die Landes-Fürſtl. Hoheit verübet, nachdrückliche Königl. und Fürſtl. Schreiben dem Magiſtrat daſelbſt zugeſandt würden, in welchen die errichtete Verträge anzuziehen, und behörig anzuzeigen, daß in dem letzten Fall zu viel, und wider des Römiſchen Reichs Satzungen und nachbarliche Gebühr gehandelt worden (15). Und wie dieſes alles in gemeinſchafftlichen Nahmen veranſtaltet und bewürcket; ſo ließ beſonders Hertzog JOH. ADOLPH

die aus ſeinen Aemtern und Landen fürs Capittel der Dom-Kirchen zu Schleswig bisher entſchiedene Ehe-Sachen an JACOB. FABRICIVM und MARTIN. PLECIVM verweiſen (16): auf der Land-Leute Anſuchen etliche Artickel in dem Eyderſtädtiſchen Land-Recht ändern, einige neue hinzu thun (17), und dabeneben verordnen, alle contracten ins künfftige mit der Nahmens-Unterſchrifft zu beſtärcken (18). Dahingegen die benannte Eyderſtädter (19) 20000 Rthlr. ſchencketen, und die jährlich ſobenahmte 1000 Marck Haber-Gelder ein für allemahl mit 6000 Marck abhandelten, die Nordſtrandinger zur Ehr-Gabe 12000 Rthlr. (20), und die Dithmarſcher im Norder Theil 15000 Rthlr. erlegten (21), der vormahls den Nordſtrandingern gegebene Befehl, keine Landkauffe oder Vertauſchung mit denen von Adel zu treffen, erneuret (22), in dem Hauſe Sunderburg den 29 Aug. die Gebuhrt des Printzen JOACHIM ERNST erfolget (23), im September aber die von CHRISTIAN. IV. zu etlichen ſeinen Anverwandten Chur- und Fürſten in Teutſchland angeſtellete Reiſe ihren Fortgang genommen.

Anmerckungen.

(a) Wie er ſich denn darüber ausdrücklich bey dem Käyſer RVDOLPH. II. beklaget. S. LüNIG collect. nov. p. 910.

(b) Volum. privil. Femar. MSS.

(c) S. das hierüber ertheilte Diploma veniæ ætatis bey LüNIG l. c.

(d) S. das von dem Hrn. Stadthalter an den Groß-Hertzogen zu Florentz FERDINAND. de MEDICES abgelaſſene Schreiben in der FROBEN. Sammlung p. 275. ſeq.

(e) CHYTRÆVS wählet irrend den 2. Mart.

(f) CHYTRÆVS iſt abermahl gantz unrecht daran, wenn er dieſe Printzeßin von der erſten Gemahlin Hertzogen JOH. gebohren zu ſeyn glaubet Annal. Epp. Slesv. p. 430.

(g) Volumen Documentor. Slesv. Holſat. MSS.

(h) So wol bey CYPR. l. c. als auch in einigen andern Genealogien hat man ihren Todes-Tag gar nicht angemercket.

(i) Und in ſo ferne wurden beyde regierende Herren, in Entſtehung eines gütlichen Vergleichs der Erb-Huldigung, Oldenburgiſchen Expectantz, und Fräulein-Steuer halber, zu eines, innerhalb 3 Monathen nach Einantwortung beregten Kayſerl. Brieſes, einzuſendenden Gegen-Berichts, veranlaſſet und ermahnet. S. die Beylage zur Hollſtein-Plöniſchen Vorſtellung des näheren ſucceſſion-Rechts an den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt. num. XII.

(k) Volum. Documentor. Slesvic. Holſat. MSS.

(l) S. auch dieſes n. XL. in LüNIGS collect. nov. p. 910. ſeq.

(m) S. LüNIG l. c. n. XLI. p. 911. ſeq.

(n) Dieſes iſt diejenige Huldigung, welcher der Stadthalter HENRICH RANTZAV mit beygewohnet, und wodurch Er in einem eigenen nach Italien abgelaſſenem Schreiben, ſo unter den von FROBEN. geſammleten RANTZOV. Brieſen p. 278. befindlich, ſeinen unterbrochenen Brief-Wechſel folgender maſſen entſchuldiget: Morae huius cauſſae fuerunt itine-

ra mea continua et negotia publica, vbi praeſertim Regi noſtro iuueni, magnae exſpectationis principi, cum ipſi in comitiis Flensburgenſibus, calendis ſeptembribus celebratis a ſubditis horum ducatuum, haereditario iure ad ſe pertinentium, Vnanimi voce et votis homagium praeſtaretur, me adeſſe, actuique iſti non ſolum intereſſe, ſed etiam ratione officii mei praeeſſe, et directorem agere oportuit.

(o) S. davon den erſten Theil dieſer Geſchichte p. 354 mit den dazu gehörigen Anmerckungen. Von der dißmahl geſchehenen Erneuerung, deren durchgehends bey den Scribenten nicht gedacht wird, iſt nur noch dieſes zu wiſſen, daß CHRISTIAN. IV. dieſelbe zu Flensburg nach geleiſteter Huldigung, JOH. ADOLPH aber zu Gottorp gleichfals den 6 Septembr. 1593 bewerckſtelliget.

(p) WALTHER chron. Dithmarſ. p. 223.

(q) So bereits erwehnet und gehöriger Ordnung nach angeführet in dem Leben JO. ADOLPH. §. 2. und deſſelben Anmerckung litt. p.

(r) WALTHER n. c. p. 289.

(s) Idem l. c. p. 301. und in der Schleswigiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 188.

(t) Indem er Kön. JOHANNEM, CHRISTIAN. II. FRIDER. I. CHRISTIAN. III. FRIDER. II. und CHRIST. IV. mit ſeinen Augen geſehen.

(u) HELDVADER. ſ. c. p. m. 244. der ihn ſelbſt geſehen und gekannt. Wobey noch zu erwehnen, daß M. SAM. MEIGER, Prediger zu Nordtorp, noch ein ander Exempel eines hochbegreißten Mannes der Zeit erlebet zu haben verſichert, der auf dem Land-Wege zwiſchen Flensburg und Huſum gewohnet, ein Alter von 140 Jahren erreichet, und biß an ſeinen Todt kein Haupt-Wehe oder einige andere Kranckheit verabſpühret. Nucl. hiſtor. part. III. p. 171.

(x) S. denſelben in LUNIGS Reichs-Archiv part. ſpecial. contin. II. unter Hollſtein p. 311.

(y) S. das Schreiben HENR. RANTZOV. an FERDINANDUM XIMENIUM, dermahligen Agenten des Groß-Hertzogs zu Florentz, in der FROBEN. Sammlung p. 301.

(z) Er nennet ſich zwar ſelbſt nur einen Bürger der Königl. Erb-Stadt Flensburg, in der Zuſchrifft an CHRIST. IV. iſt aber eigentlich zu Lübeck ohngefehr 1524 gebohren, von 1548 an mehr denn 46 Jahr mit groſſem Ruhm Amtſchreiber zu Flensburg geweſen, und unter andern 1559, da Dithmarſchen durch die Waffen von FRID. II. JOH. und ADOLPH. bezwungen, berufen worden, die Rechte der Provintzien, gleich es im gantzen Reich bereits geſchehen war, zu verändern. Nachgehends ward er bey dem Land-Gericht in den Fürſtenthümern Schleswig-Hollſtein, ſo der Zeit jährlich gehalten, als Land-Gerichts-Notarius, beſtellet. Anno 1603 war er im 80ſten Jahr ſeines Alters, und man findet zu Flensburg in der St. Nicolai-Kirche ſein über deſſen Epitaphium annoch bey ſeinem Leben aufgerichtetes Bildniß, mit nachſtehenden Verſen:

Ingens Lubecum genuit me, Lipſia culta
Formauit mores, Flenepolis thalamum;
Qualis erat facies, cum ſeptuageſimus annus
Septimus effugeret, picta tabella refert.

Bey dieſer, aus Danckbarkeit und ſeinem Vaterlande zum beſten übernommenen Arbeit, hat er nicht die in dem alten Nieder-Sächſiſchen ohne Nahmen und Ort gedruckte Dolmetſchung, ſondern vielmehr die Däniſche Copenhagener von 1590 zum Grunde geleget, nnd ſeine Verſion denen Königl. Regierungs-Räthen, vermittelſt nachdrücklicher Förderung des Stadthalters HENRICH RANZOVEN, zur Beurtheilung, in Anderſchow übergeben, die ſolche dem geſchickten

Rechts-Gelehrten D. GEORG. SCHUMACHER, imgleichen dem Cantzler NICOL. KAAS eingehändiget, und dergeſtalt rechtfertigen laſſen, daß ſelbige auf des Dolmetſchers Unkoſten dürffen gedruckt und verkauffet werden.

(aa) So unter Königl. und Fürſtl. Secreten und CHRISTIAN. IV. zur Regierung verordneten anweſenden Reichs-Räthen NICLAS KAAS, GEORG. ROSENKRANTZ, HACK WOLFSTAD und Hertzogen JOHANN ADOLPHEN zuerſt geſetzten eigenen Hand-Zeichen den 20 Nov. 1592 ausgegeben, und ſich dahin erſtrecket, daß niemand in den Reichen und Fürſtenthümern gedachtes Low-Buch in Teutſcher Sprache nachdrucken, oder daſſelbe, an andern fremden Orten gedruckt, darinn zu verkauffen, ſich unterfangen ſollte, bey Vermeidung ſchwerer Strafe und Ungnade, auch Verluſt aller Exemplarien.

(bb) Es ſtehet auf dem Titul dieſer Teutſchen Uberſetzung das Jahr 1593, auch zu Ende derſelben: Gedrucket tho Schleswig dorch NICOLAUM WEGENER cum gratia & privilegio ad decennium anno XCIII. und rühret es daher Zweiffels-frey, daß man durchgehends der Meynung, es ſey ſolche in beregtem Jahr im öffentlichen Druck ausgegangen. Allein der Augenſchein ergiebet, wasgeſtalt 1594 das durch ECKENBERGERN ebenfals zuſammen gebrachte repertorium alphabeticum, welches MOLLER. Iſagog. part. I. p. 268 damahls beſonders herausgekommen, und nachgehends der andern Auflage angehänget zu ſeyn glaubet, ſchon dieſer erſten Edition beygefüget worden, anerwogen beym Schluß derſelben auf eben dem Blade, allwo die eine Seite mit dem Bilde der Gerechtigkeit gezieret, und der Ort wie auch die Zeit des Drucks, oberwehnter maſſen angeführet, unmittelbar auf der andern Seite zu leſen: Sequitur explicatio Nominum Rerum & verborum

rum huic operi noviter ab eodem authore addita Anno XCIII. woraus folget, daß die Uberſetzung 1593 zwar abgedruckt, der Anhang aber im folgenden Jahr, mithin das gantze Werck 1594 fertig und gemein gemacht worden.

(cc) Worauf 1603 die andere Edition durch eben dieſen BLASIUM ECKENBERGER in 2 Theilen abgefaßt, beſorget, wovon aber nur der erſte gedruckt worden, und lieget der zweyte annoch in der Königlichen Bibliotheck zu Copenhagen in Manuſcr. verborgen, wohin ihn PETR. RESENIUS nebſt andern Büchern und Schrifften geſchencket. Kurtz vorher, nemlich Anno 1557 verfertigte der Reichs-Rath ERICH KRABBE zu Buſtrub Erbgeſeſſen, ſo im jur. patr. trefflich bewandert, eine Verſion mehrbeſagten Lov-Buchs in Hoch-Teutſcher Sprache, welche von itztgedachtem RESENIO 1684 zu Copenhagen in groß 4to ans Licht gebracht, allein da ſolche mehr für eine Paraphraſis als Uberſetzung zu achten; ſo iſt von Herrn PET. HENR. TIELCKEN eine andere Dolmetſchung übernommen, die annoch ungedruckt, und haben wir von dem berühmten und gelahrten JC. und Juſtice-Rath, Herrn FRANC. ERNST. VOGT eine gantz neue Auflage, welche den original Text nebſt allen Uberſetzungen begreiffen, auch verſchiedene neue Anmerckungen u. d. m. enthalten ſoll, zu erwarten.

(dd) CYPRÆUS Annal. p. 430. wobey aber unſere beym Jahr 1590 gemachte Anmerckungen nachzuſchlagen.

(ff) Abſonderlich gedruckte Perſonalien CHRIST. IV.

(gg) S. Flensburgiſche Policey-Ordnung Tit. 1.

(hh) Wiewol dieſe Entſcheidung nicht können würcklich gemacht werden. S. Nachricht, worauf die controverſ. wegen des Stiffts Schleswig beruhet. Manuſcr.

(ii) Des Tages halber ſetzet es keinen Zweiffel, das

Jahr aber anlangend, ſo hat HELDVADER. l. c. p. 245 das 1594ſte angegeben, und MOLLER fuſſet eben darauf hypomnemat. ad BARTHOL. pag. 364. Welche Rechnung wir um ſo viel mehr auch wählen müſſen, als CONR. ASL. in chronol. damit nicht weniger einſtimmig, ohngeachtet ſonſt CHYTRÆVS in ſeiner Sachſen-Chron. berichtet, es ſey der Herr von ROSENKRANTZ 1596 geſtorben.

(kk) HELDVADER. führet ihn l. c. p. m. 245. nach CHYTRÆI Urtheil, mit höchſter Befugniß, als einen an Weißheit und allen Tugenden fürtrefflichen Helden auf, wie er denn nicht allein ein gelehrter, kluger und in Staats-Sachen wolerfahrner Herr geweſen, mithin in verſchiedenen Geſandſchafften und Begebenheiten nützlich gebraucht worden, ſondern auch Zeit daurender Minderjährigkeit CHRIST. IV. denen Regierungs-Geſchäfften mit äuſſerſtem Fleiß obgelegen. Wie hoch ihn der itztbemeldte ſtattliche Theologus D. DAVID CHYTRÆVS gehalten, bezeuget unter andern deſſen in volum. epiſtolar. p. 610. ſq. aufbehaltene Zuſchrifft, worinnen er zugleich ſeines überaus wolgerathenen Sohnes HOLGER. ROSENCRANTZ gedencket, von deſſen herrlichen Gemüths-Eigenſchafften und Verdienſten wir zu ſeiner Zeit mit mehrerm handeln werden.

(ll) Nicht aber den 23 Jun. wie HELDVAD. will l. c. p. m. 245. S. es beſſer in CHYTRÆI vol. epiſtol. p. 939. u. ſ. f. nicht minder bey FROBEN. collect. epp. RANZOV. p. 420 ſeqq.

(mm) Weil dieſer gelahrte Ritter dem Reiche Dännemarck und den Hertzogthümern nicht weniger erſprießlich fürgeſtanden, wollen wir auch deſſen vornehmſte Lebens-Umſtände allhier kürtzlich zuſammenfaſſen, und zu ſolchem Ende anzeigen, daß er 1534 zuerſt das Licht dieſer Welt erblicket, nachdem ſein Herr Vater NICOL. KAAS zu Starupgaard Erbgeſeſſen

geſeſſen, bereits 7 Monat vor deſſen Geburt den Weg aller Welt gangen. Anfänglich ließ die hinterbliebene Mutter Frau Anna, BIÖRNONIS ANDREÆ Tochter, ſich ſeine Erziehung angelegen ſeyn, wie aber ſolche ebenfals früh verſtarb, nahm MAGNUS KAAS, Herr auf Thorupgaard, ihn in einem Alter von 5 Jahren zu ſich, und trug für deſſen Wohl alle beſt möglichſte Sorge, daß er in der öffentlichen Schule zu Wiburg 9 Jahr, und in Copenhagen, unter Aufſicht des berühmten NICOL. HEMMINGII, der von ſeinem künfftigen Gedeyen ſchon damahls was groſſes verhieß, in die 4 Jahr lang treulich unterrichtet, und zu einer edlen ſeinem Stande gemäſſen Lebens-Art gebildet wurde. Als er hierauf auch einige Teutſche und andere Academien beſuchen wollte, gerieth er zur See in Lebens-Gefahr, und entkam nach Femarn mit genauer Noth, ſo dann aber ohne Schaden und Zögerung gen Wittenberg, allwo er unter andern PHIL. MELANCHTON. hörete und lieb gewann, folgends die hohe Schulen zu Franckfurth an der Oder und Löwen erkieſete, ſich daſelbſt in der Lat. Sprache, Hiſtoriſchen und Politiſchen Wiſſenſchafften feſt ſetzete, mithin im 26ſten Jahr nach Dännemarck zurück kehrete, und daſelbſt ſo beliebt und angeſehen ward, daß FRIED. II. ihn zeitigſt in der Cantzley gebrauchte, wobey er nachgehends die Stelle eines Cantzlers bekleidete, nicht minder in vielen Verſchickungen und Reichs-Angelegenheiten Anno 1569, 1570 und 1572 ſeine Klugheit und Treue blicken ließ, einfolglich 1573 die Würde eines Reichs-Cantzlers nach dem Ableben JOH. FRIIS, davon trug. Wie ſehr er ſich bey dieſer Veränderung um das gemeine Weſen und ſeinem Vaterlande verdient gemacht, können die Proben ſattſam erhärten, ſo er davon 1575, 1579, 1580, 1581, 1587 und fürnemlich in der Friſt davon gegeben, da ihm nebſt den übrigen Reichs-

Räthen,

Räthen ſtatt CHRISTIAN. IV. die Verwaltung des Regiments anvertrauet und überantwortet. Seine ſonderbare Neigung gegen Wiſſenſchafften, Künſte und gelehrte Männer erhellet zur gnüge aus CHYTRÆI Brieſen, die OTTO FRIDER. SCHüTZE nach der Ordnung anziehet lib. 4. de vita CHYTRÆI p. 175. welchen noch deſſen an andere geſchriebene p. 551. 560. 713. und 744. in beregter Sammlung beyzufügen, womit auch CASELII Schreiben zu verbinden edit. Vaget. p. 101. Ejusd. Mantiſſ. p. 60. und in der DRANSFELDIſchen Sammlung p. 360. woher es auch Zweiffels-frey rühret, daß ihm CHYTRÆVS das zweyte Buch ſeiner Sachſen-Chronick zugeſchrieben, und die Academie zu Copenhagen ſein Abſterben, mittelſt eines öffentlichen programmat. wie auch der Stadthalter HENR. RANZAV, ſo ihn zärtlich geliebet und hochgeſchätzet, daſſelbe in unterſchiedlichen elegien bedauret, der Klage-Lieder nicht zu gedencken, womit PET. LINDEBERG, ANDREAS CHRISTIERN. WELLÆIVS und andere hin und wieder ihre Wemuth zu Tage geleget. S. alles weitläuftiger in FROBEN. Sammlung der RANZOVIſchen Brieſe von p. 420. biß 447.

(nn) S. beregter Geſandten Schreiben an den Stadthalter HENR. RANZAV in der FROBEN. Sammlung p. 337.

(oo) S. n. XLII. in LVNIGS collect. nov. p. 914. ſeq.

(pp) S. n. XLIII. bey LVNIG l. c. p. 915.

(qq) S. auch dieſe Antwort n. XLIV. l. c. p. 917. ſq.

(rr) Dergleichen auch damahls D. MECKBACH wegen der Hollſteiniſchen Lande, Königl. Theils, Regierung und brüderlicher Erb-Theilung aufgeſetzet, ſo in unſerm geſchriebenen volum. Schleswig-Hollſteiniſ. Urkunden gleichfals mit aufbehalten.

(ss) Volum. documentor. Sleſvico-Holſat. Manuſcr.

(tt) Wie er dieſes ſelbſt berichtet, und ſich von Segeberg aus bey dem Stadthalter HENRICH RANZAV bedancket in der Sammlung der Kanzov. Brieſe bey FROBEN. p. 340. ſeq.

(uu) Denn es war ſchon vorher dergleichen Einwendung und Entſchuldigung gegen PETER RANZOWEN, JOH. von der WISCH, BREIDE RANTZAVEN zum HOHENFELDE und HENRICH RANTZAV zu Putlos mündlich geſchehen.

(xx) Volum. documentor. Slesv. Holſat. manuſcr.

(yy) S. eben dieſe Brieſe p. 341. ſq.

(zz) Ibid. p. 346. 351. 357 und 359 ſq.

(1) Ibid. p. 344. 347 und 351.

(2) Volum. documentor. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(3) Volum. document. Slesv. Holſ. Manuſcr.

(4) Seine Geburt, die in den neuern Genealogien ausgelaſſen, und künftig zu ergäntzen, iſt 1579 den 31 Auguſt. erfolget. Denn ob ſchon der Stam̃-Baum bey OLEAR. Chron. und die Tübingiſche Tabellen von 1685 nebſt den älteren Lohmeyeriſchen dazu 1577 angeſetzet, iſt ſolches dennoch eben ſo unrecht, als wenn HENNINGS in ſeinem groſſen Genealogiſchen Wercke vermeinet, es ſey JOH. FRIEDRICH in ſeiner Kindheit geſtorben.

(5) Sammlung Lübeckiſcher Stiffts-Sachen. Manuſcr.

(6) Ihro Königl. Majeſt. in den Fürſtenthümern Rath, Amtmann zu Steinburg, Erbgeſeſſen zu Lehmkulen und eine Zierde ſeines Geſchlechts.

(7) Epiſt. RANZOV. a FROBEN. collect. p. 356

(9) S. die Beylage zur Hollſtein-Plöniſchen Vorſtellung des näheren Succeſſion-Rechts an den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt num XIII.

(10) Den 12ten Sept. A. 1594 auf dem Königl. gehaltenen Land- und Gerichts-Tage.

(11) S. dieſelbe in LüN. collect. nov. I, n. XLVII. p. 924.

(12) Der Verfaſſer des hiſtoriſchen Berichts von dem vormaligen und gegenwärtigen Zuſtande der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft leget §. 49. p. 35. die hieher gehörige Materien gantz anders aus, als ſolche können, der Hiſtorie gemäß, gedeutet und erkläret werden. Er ſtehet nemlich in den Gedancken es hätte die Hollſteiniſche Ritterſchafft durchaus dieſer in Lübeck anberahmten Commißion, nebſt den Käyſerl. Königl. und Fürſtl. Commiſſarien, auch ihrer Seits per deputatos beyzuwohnen verlanget, wiedrigenfals aber durch eine eingegebene förmliche Proteſtation ſich und ihre jura verwahret, damit, wann etwa auf beſagter Zuſammenkunfft irgend was ihren Privilegien entgegen, vorginge, ſolches ihnen und dem gemeinen Lande, als ohne ihr Wiſſen geſchehen, zu keinem Nachtheil gereichen mögte, jedoch ſey die inſinuirte Proteſtation zu nichts nütze als vielleicht die hohen Herrſchafften durch unzeitigen Widerſpruch in etwas zu aigriren, und folglich zu wünſchen geweſen, daß man ſie zurück gelaſſen hätte. Allein erſtlich kann nicht erwieſen werden, daß man Kayſerl. oder Königl. Seits denen Ständen der Zeit abgeſchlagen, durch Abgeordnete bey ſothaner Commißion zu erſcheinen, vielmehr haben ſich beyde von der Ritterſchafft Gevollmächtigte zu Segeberg mit und zunebſt den Königl. Räthen eingefunden, des Vorhabens, ſich zugleich nach Lübeck zu begeben. Zum andern waren die Sachen, ſo damals zu erörtern ſtunden, ſo beſchaffen, daß der König und die Stände desfals gantz einig, und alſo daher die hohe Herrſchafft nicht konnte verletzet werden. Drittens iſt die zu Flensburg gleichſam zum voraus gefertigte Proteſtation nicht auf dem Fuß geſtellet, als wenn ſolche von den Geſandten der Landſchafft nur alsdann ſollen übergeben werden, wann ihnen der Zutritt und die Beywohnung dieſer Commißion verſaget, und endlich drittens ſtehet noch vielweniger

zu erhärten, ob ſey gedachte Proteſtation dem vorgeweſenen convent würcklich behändiget, als welcher keinen Fortgang gehabt, mithin verurſachet, daß die beyden Abgeſandten der Ritterſchafft ſich, zu deſto beſſerer Rechtfertigung ihrer bey dieſen Vorfall gebrauchten Aufführung, mit einem Käyſerl. Notariat-Schein verſichert. S. das dahin gehörige Schreiben bey LVNIG l. c. n. XLV. und den Schein ſelbſt n. XLVI. p. 919. ſeqq.

(13) Welches Schreiben wir um ſo viel mehr aus dem Original allhie mittheilen wollen, als ſolches dem ſeel. Paſt. SCHüTZ bey ſeiner umſtändlichen Lebens-Beſchreibung CHYTRÆI gäntzlich unbekannt blieben:

VLRICH &c.

Unſern gnädigen Gruß zuvor Ehrwürdiger, Hochwolgelahrter, lieber Andächtiger und Getreuer. Wir kommen in glaubwürdige Erfahrung, daß der Hollſteiniſche Stadthalter HEINRICH RANZAV von denen ein Zeitlang hero zwiſchen der Königl. Wittwen zu Dennemarken unſer freundlichen hertzvielgeliebten Tochter und Gefatterinn und den Däniſchen auch Hollſteiniſchen Reichs- und Land-Räthen fürgeweſenen Mißverſtanden Euch allerley Bericht vielleicht zu dem Ende daß ihr es ewrer chronic inſeriren und durch den offnen Druck publiciren laſſen ſoltet, communiciret und mitgetheilet haben ſoll, ob wir nun wol nicht zweiffeln ihr werdet ſelbſt ewer diſcretion nach euch wol vorſehen, daß ihr in Druck nichts ausgehen laſſet, davon ihr nicht guten beſtendigen Grundt habet, damit aber dennoch des RANZOWEN autoritet euch etwa hierinn nicht zu weit einnehmen noch verleiten müchte, ſintemal Ehr ſeinen affecten nach auch woll etwas berichten kan, das nicht allewege gleich feſten Grundt hatt, alß haben wir Euch gnediger Meinungh hiemit vorwarnen wollen, daß ihr auf ſeinen alſe eines Partes

Bericht

Bericht nichts drucken laſſet, darmit nicht alleine dardurch der intereſſirenden hohen Perſonen Gemüter nicht weiter diſtrahiret, ſondern auch do ohne gnugſamen Grundt von euch etwas divulgiret würde zum Wiederſprechen und refutieren keine Urſache gegeben werden möge, und dieweil wir es nun mit dieſer unſer Erinnerung nicht anders dan gnedig und gut meinen, ſo werdet ihr es auch alſo verſtehen und auffnehmen, dan wir Euch mit gnaden und allem gutem gantz wolgeneigt. Datum Dargaw den 20 Julii Anno 95.

(14) Auch hielten die Fürſtl. Räthe dafür, man möchte gerührte Briefe in das gemeine Gewölbe legen, allein die Königl. Stadthalter und Räthe erklährten ſich, daß ſie desfals noch zur Zeit nicht befehliget.

(15) Volum. documentor. Sleſv. Holſat. Manuſcr.

(16) Mittelſt nachſtehenden bißher ungedruckten und der Zeit an beſagten M. JACOB. FABRICIUM und MART. PLECIUM ergangenen Reſcripts:

Wir von GOttes Gnaden JOHANN ADOLPH, poſtulirter und erwehleter zu Ertz und Biſchofen dero Stiffter Brehmen und Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig-Holſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Grafe zu Oldenburg und Delmenhorſt, entbieten den erwürdigen, wolgelahrten unſerm Hof-Prediger, Probſten, Paſtoren zu Schleswig, lieben andechtigen und getreuen Ern M. JACOBO FABRICIO und M. MARTINO PLECIO unſere Gnade, und fügen denſelben hiemit gnedigſt zu vernehmen, daß wir aus allerhand erheblichen Uhrſachen Bedencken tragen, die Ehe-Sachen aus unſern Embtern und Landen für das Capittel unſer Thumb-Kirchen zu Schleswig darinn ferner, wie für dieſer Zeit wol geſchehen, zu verabſcheiden kommen zu laſſen, derowegen wir euch hiermit gnädigſt demandi-

mandiren und anbefehlen, daß ihr alle Ehe-Sachen, ſo aus unſern Erb-Landen und Embtern an euch verwieſen werden, annehmet, die Parte vorladet, dieſelbe, wie ſich nach Rechte gebühret, zum Grunde verhöret, und darauf erkennet und ordnet, was denen Rechten und Billigkeit gemeß, zu dehro Behuef wir euch dann hiemit vollenkommene Macht und Gewalt geben thun, und ſeint euch mit Gnaden wolgeneigt. Datum unter unſerm Fürſtl. Secret- und Hand-Zeichen auf unſerm Schloß Gottorff den 6 Jun. A. 1595.

(L. S.) J. ADOLPH.

(17) WALTHER n. c. p. 269. der noch dieſes hinzu thut: Weil die alte leidliche Gebräuche der Freſen in ſolchem Land-Rechte mehrentheils ſeyn behalten, als kan es daher dem itzigen Nordſtrandinger Land-Rechte in vielen Puncten eine feine Erklärung geben.

(18) WALTHER l. c.

(19) So Hertzog JOH. ADOLPH gleichergeſtalt mit den Huſumern den 21 Jul. des Kauf-Handels halber verglichen, wovon WALTHER l. c. pag. 256. weiter nachzuſchlagen.

(20) WALTHER l. c. p. 258.

(21) Idem in der Dithmarſ. Chron. p. 230.

(22) Zu Gottorp den 1 Aug. vol. conſtit. Nordſtr. MSS.

(23) CYPRÆVS Annal. Epp. Slesv. p. 430.

§. 4.

Denn nachdem Se. Majeſt. durch Dännemarck ſich denen Schleswig-Hollſteiniſchen Landen genähert, und unter andern bey Hertzogen JOHANN ADOLPH eine Nacht auf dem Hauſe Gottorp verweilet, auch allda ſtattlich begegnet

worden; kamen ſie den 20 Sept. mit 700 Pferden zu Seegeberg, unter Loßbrennung des Geſchützes und der daſelbſt in Ordnung geſtellten Oldesloiſchen und Seegebergiſchen Bürger an, empfingen denſelbigen Abend die von der Stadt Hamburg durch den Secretarium SEBASTIAN von BARGEN unterthänigſt dargebothene Geſchencke und abgeſtattete Pflicht-Bezeugung, den 21ſten aber das deroſelben von dem Kayſerl. Geſandten EHRENFRIEDT Freyherrn von MVNCKEWITZ geſchenckte Türckiſche mit einem Türcken verſehene Pferd (a), zogen den 22 mit dem Reichs-Marſchalck PETER MVNCKEN, dem Stadthalter HENRICH RANZOWEN, JACOB SEHEFELDEN, BREIDO RANZOWEN, ſo beyde Reichs-Räthe, HEINRICH RAMELN damals K. Majeſt. Geheimen Rath und Ober-Aufſehern der Teutſchen Cantzeley, HENRICH von ALEFELDEN und GERHARD RANZOWEN, Hollſteiniſchen Räthen und Amtleuten auf Flensburg und Hadersleben, benebſt vielen andern nach Bargtheil, 4 Meile von Segeberg gelegen, woſelbſt Hertzog JOHANN ADOLPH durch ſeinen Amtmann CLAVS von der WISCHEN, zu Glaſow Erbgeſeſſen, die Ausrichtung thun laſſen. Den 23 erreicheten Ihro Majeſt. die Stadt Hamburg (*), da deroſelben viele Freuden-Schüſſe von den Wällen geſchahen, die Bürger allenthalben ins Gewehr ſtunden, die Einwohner ſo gar etliche Ziegel von den Dächern,

um den herrlichen Einzug zu ſehen, abbrachen, der König aber zwey Nacht ſtille lag, den Tag her⸗durch die Kirchen, Wälle, Zeughaus und derglei⸗chen mehr beſchauete, in Betracht der ihm erwie⸗ſenen Aufwartung und Begegnung eine völlige Zu⸗friedenheit bezeugete, und den allda befindlichen Hertzogen JOACHIM von Braunſchweig, auch die Herren Bürgermeiſtere und Syndic. zur Tafel ziehen ließ. Doch den 25ſten brach er wieder auf, und beſuchte die verwittw. Hertzogin zu Braunſchweig DOROTHEA, ſeines Herrn Vaters Schwe⸗ſter, auf Winſen (b), und wie ſolche von ihm mit ihren bey ſich habenden Fürſtlichen Kindern König⸗lich beſchencket, erzielete er den 26ſten die Stadt Lüneburg (c), am 27ſten das Jungfrauen⸗Cloſter Erbsdorf, den 28ſten die Stadt Zelle (d), den 30ſten das Cloſter Riddagshauſen (e), den 1ſten October die Stadt Wolffenbüttel (f), den 9ten Braunſchweig (g), den 10ten abermahl Wolf⸗fenbüttel, und von dannen Gröningen im Stifft Halberſtadt (h), den 16ten die am Fluß Hol⸗temme 2 Meilen von Quedlinburg entfernete Stadt Halberſtadt (i), und noch an demſelbigen Tage zum andern mahl Gröningen, der daſelbſt in die 2 Tage lang angeordneten Jagd beyzuwoh⸗nen (k), den 20ſten die Stadt Magdeburg (l), den 23ſten alt Brandenburg, den 24ſten die ſe⸗henswürdige Veſtung Spandau, den 25ſten Berlin (m), den 3 Novembr. biß den 8ten Bü⸗zau, Reppin, Wittſtock und Güſtrow (n),

den

den 13ten, in Begleitung Hertzogen VLRICHS und MAGNVSSEN zu Lüneburg, die Stadt Roſtock (o), den 14ten Warnemünde, allwo vor hochgedachter des Königs Bruder Hertzog VLRICH Abſchied nahm (p), und folgends mit gutem Winde Geſſör, endlich aber den 22ſten die Stadt Coldingen, da denn bey ſothaner erfolgten glücklichen Wiederkehr eine gebührende ſchuldige Dancksagung in den Kirchen des Reichs und der Hertzogthümer verrichtet, nicht weniger die bereits am 13 Novembr. zu Güſtrow beurlaubete Königl. Reichs- auch Hollſteiniſche Räthe, Stadthalter, (der nebſt HENRICH RAMELN die Antwort auf die hin und wieder gethane Bewillkommungs-Reden gethan) und Amt-Leute, ſo in Jütland und Hollſtein angeſeſſen, nach und nach bey den Ihrigen wieder angelanget. (q)

Anmerckungen.

(a) Wesfals der Geſandte hinwiederum trefflich beſchencket worden.

(*) WOLFGANG HENRICH ADELVNGK will zwar in ſeiner kurtzen Hiſt. Beſchr. von Hamburg p. 93. wiſſen, daß CHRIST. IV. ſchon 1590 den 6 Jul. zu Hamburg gegenwärtig, bey HERM. MöLLER in der grünen Straſſe eingekehret geweſen, und den 8ten wieder von dannen gereiſet. Allein von dieſer Ankunfft gedencket er nicht das geringſte, wenn er die Vorfälle des 1595 Jahrs erzählet p. 94.

(b) Wobey die Hertzoge von Lüneburg diſſeits der Elbe zum Tollenſpicker ſich Jhro Majeſt. gewärtig bezeugeten.

 (c) All-

(c) Allwo er die Kirchen, güldene Tafel, Sültze und andere Merckwürdigkeiten in Augenſchein genommen.

(d) Da denn eine halbe Meile diſſeits Zelle demſelben die Hertzoge von Lüneburg, Hertzog ERNST als regierender Herr, und der in eigener Perſon die Anrede that, imgleichen Hertzog AVGVST und FRIDERICH nebſt andern entgegen kamen, auch ſtunden die Bürger ins Gewehr, und auf dem Hauſe Zelle wurden ſo ſtarcke Ehren-Schüſſe gethan, daß die Fenſter in den Gemächern mehrentheils beſchädiget und von dem Zittern ausgeſprungen.

(e) Wohin Hertzog ERNST den helfften Weg, Hertzog AVGVST aber, und FRIDERICH den König gantz begleiteten.

(f) Da ihn ſein Herr Schwager Hertzog HINRICH JVLIVS zu Braunſchweig und deſſelben Bruder PHILIPP SIGISMVND, Biſchoff zu Osnabrüg, imgleichen Hertzog JVLIVS zu Braunſchweig herrlig empfingen, demſelben zwey Grafen von Hohenloh zur Aufwartung gegeben, Ritterſpiele gehalten, ein ſehr prächtiges Feuer-Werck angezündet, auch etliche wilde Schwein- und Hirſche-Jagten angeſtellet.

(g) Allwo der König die vornehmſte Kirchen, Kayſerliche und HENRICH des Löwen Begräbniſſe, die Artillerie und andere Seltenheiten ſoll beſehen haben.

(h) Auf dem Schloß dieſes Ohrts, ſo 7 Meilen von Wolffenbüttel gelegen, hatte Hertzog HINRICH JVLIVS ohnlängſt eine neue Kirche bauen, und ſolche mit einer von ihm ſelbſt beſchlagenen und ſehr gezierten Orgel verſehen laſſen. Dieſe Kirche nun ward damals, mittelſt einer darin gehaltenen Predigt, bey üblichen Ceremonien, eingeweyhet und der heil. Dreyfaltigkeit gewidmet.

(i) Allwo für denſelben auf des Biſchofs-Hofe die Mahlzeit zugerichtet worden.

(k) Da

(k) Da ſonderlich die wilden Schweine, worunter verſchiedene 2 Centner gewogen, herhalten muſten, geſtalt der König, ſo damals noch nicht 19 Jahr alt, allein in die 40 ſoll erleget haben, und wobey ſich der Stadthalter HENR. RANZAV, ob er gleich bey 73 Jahr geweſen, gleichfals noch mit geſchäfftig erwieſen.

(l) Hieſelbſt ward der König von Hertzogen JOACH. FRIDER. Adminiſtr. zu Halle bewillkommet und trefflich bewirthet. Auch trafen hier die beyden Hertzoge von Lüneburg, AVGVST und MAGNVS wieder ein, und waren unter den Kirchen, der Dom, nicht minder Kayſer OTTEN Begräbniſſe u. ſ. f. das hauptſächlichſte, ſo S. Majeſt. ſehenswürdig geachtet.

(m) Eine halbe Meilweges vor der Stadt kamen CHRISTIAN. IV. der Chur-Fürſt JOH. GEORG, ein alter anſehnlicher Herr, der Adminiſtrator des Stiffts Magdeburg, deſſen und des Churfürſten Söhne, ferner Fürſt CHRISTIAN von Anhalt, Hertzog FRIDERICH zu Lüneburg, 2 Hertzoge von Hollſtein, verſchiedene Grafen, Frey-Herrn und Adeliche Perſonen in einem unvergleichlichen Aufzuge entgegen, der Chur-Printz CHRISTIAN that die Bewillkommungs-Rede. Im Schloß-Platze empfingen ihn die Chur-Fürſtin zu Brandenburg, ihre Printzeßinnen, die Gemahlinnen des Herrn Adminiſtratoris und deſſen Sohnes. Bey die 8 Tage herdurch gingen allerley Luſtbarkeiten, Ring-Rennen, Jagen, Maſkeraden, Feuer-Wercke und dergleichen im Schwange, die Chur- und Fürſtl. Perſonen weiblichen Geſchlechts erhielten von dem König koſtbare Kleinodien, güldene Ketten, Ringe, Contrefaits, dahingegen der Churfürſt und Adminiſtrator dem Däniſchen Reichs-Marſchalck ſamt dem Hollſteiniſchen Stadthalter und Räthen hinwieder reichlich beſchenckete, folgends der König eben ſo wie er eingeholet, von Berlin ab, einen geraumen

Weg

Weg begleitet, und nach einer zierlichen von Marggrafen JOACHIM ERNST zu Brandenburg abgelegten Danck- und Bezeugungs-Rede erlaſſen wurde.

(n) Bey dieſem letzten Ohrt wurden S. Majeſtät von SIGISMUNDO, Hertzogen zu Mecklenburg, ihrem Herrn Bruder Hertzogen ULRICH, eine halbe Meile von der Stadt, und fernerhin von ihrem Groß-Herrn Vater, Hertzogen ULRICH zu Mecklenburg, und deſſen, wie auch HANSEN und SIGISMUNDI Gemahlinnen, benebſt andern jungen Printzeßinnen aus Hollſtein und Pommern gebührlich angenommen, und ließ der Hertzog auf Güſtrow, unter andern Freuden-Bezeugen, auch ein köſtlich Feuerwerck anzünden, der König aber beym Abſchied das Fürſtl. Frauenzimmer ſamt den Mecklenburgiſchen Räthen und Adels-Perſonen, ſo zum Hof gehörig, ſtattlich beſchencken.

(o) Allwo der König übernachtet, und die Kirchen, Academie, Gelegenheit der Stadt u. ſ. f. beſichtigte.

(p) Dahergegen Hertzog MAGNUS mit nach Dännemarck überſchiffte.

(q) Dieſe Nachricht wird aus einer kleinen Schrifft mitgetheilet, ſo ein Königl. Bedienter, J. S. der ſeinem eigenen Geſtändniß nach, dem König auf dieſer Reiſe mit aufgewartet, zu ſeiner Gedächtniß bloß und ſchlecht verzeichnet, und die in 4to gedruckt unter dem Titul: Verzeichniß der Reiſe, welche die Königl. Majeſt. zu Dännemarcken, Norwegen, Anno 1595 zu etlichen ihrer Anverwandten Chur- und Fürſten in Teutſchland angeſtellet.

§. 5.

Daurend dieſer Reiſe des Königs, war von der Stadt Lübeck den 4ten Novemb. und abſeiten des Dom-

Dom-Capittels daſelbſt den 21ſten ein ausführlicher ſchrifftlicher an den König und Hertzog gerichteter Bericht, warum die von ihnen verlangte Türcken-Hülffe, und andere Hollſteiniſche Steuer nicht zu erlegen, ausgefertiget (a), der Reichs-Rath aber in Dännemarck ſchlüßig worden CHRISTIAN. IV auch in den Königreichen die völlige Regierung aufzutragen, zu welchem Ende die Crönung anfänglich auf einen gewiſſen Tag des folgenden Jahres 1596 angeſetzet (*), allein nachgehends, etlicher eingefallenen Behinderungen wegen, einige Tage länger verſchoben (b), da immittelſt von Hertzogen JOHANN ADOLPH die vormals (c), jährlich den 17. 18. und 19. fernerhin aber den 2. 3. und 4. Febr. (d), in den Hertzogthümern feyerlich begangene 3 groſſe Buß- und Beth-Tage verleget, und ſolche in der Woche für dem Sonntag Rogat. auf den Mittwochen, Donnerſtag und Freytag ehrerbietigſt zu halten Befehl ertheilet (e), durch JACOB FABRICIUM, Hof-Prediger und Probſten zu Schleswig hin und wieder, beſonders aber im May-Monat zu Norder Dithmarſchen die general-Kirchen-Viſitation vorgenommen (f), wobey nicht allein die in groſſer Menge verſammlete Zuhörer aus den Haubt-Stücken der Chriſtlichen Lehre fleißig befraget und zu einem rechtſchaffenem Lebens Wandel ernſtlich ermahnet; ſondern auch in Betracht der Kirchen, dero Diener, Gebeude, Beſoldung, Güther, u. ſ. f. genau nachgeforſchet (g), welches Beginnen eben ſo erſprieß-

lich

lich, als es ſich der Zeit nicht anders anließ, denn daß Hertzog JOHANN ADOLPH, in Anſehen der zu den Studien, ſonderlich aber zu der Bibel, Sprachen, Künſten, Hiſtorie, und gelahrte Leute tragenden Luſt und Liebe, ſeine Länder nicht allein friedlich regieren, ſondern auch daneben die ihm angehörige Kirchen und Unterthanen bey der reinen, geſunden, und unverfälſchten Lehre ſchützen und erhalten würde (h), dahergegen CHRISTIAN. IV. denen Flensburgern ihr vom Röm. König JOHANN erworbenes Privilegium, wodurch der Stadt die Handlung allein verſtattet, und denen im Amt oder auf dem Lande befindlichen Einwohnern ſelbige verbothen, förmlich beſtätiget (i), im Amte Bordesholm auf dem ſo benahmten Pielyck, ein erſchrecklich Erdbeben verabſpüret, wodurch in die 10000 Bäume umgeſtürtzet (k), nicht minder in Copenhagen zur Königl. Crönung alles behörig veranſtaltet, die auch folgends allda vor ſich gegangen und vollzogen worden.

Anmerckungen.

(a) Volum. documentor. Sleſv. Holſat. Manuſcr.

(*) Nemlich auf den 24 Aug.

(b) Abſonderlich gedruckte Perſonalien CHRIST. IV.

(c) Nemlich A. 1589, da dieſelbe inſonderheit zu Erwegung der Lehre von der wahren Buſſe, nach Maßgebung gewiſſer dazu aus dem alten und neuen Teſtament fürgeſchriebenen und mit ſchönen Auslegungen verſehenen Texte, ferner zu Abwendung aller wol verdienten Straſen und der von dem Erb-Feind der Chriſtenheit, dem Türcken, zu beſorgenden Gefahr, ange-

angeordnet. S. NEOCOR. geſchriebene Dithmarſiſ. Geſchichte und unſere droben in dem Leben Hertzogen PHILIPPI beym 8 §. desfals gemachte Anmerckung

(d) WALTHERS Dithm. Chron. p. 261.

(e) NEOCOR. geſchriebene Dithmarſ. Geſchichte und WALTHER l. c.

(f) Dewihl der Epiſcopus D. PAVL von EIZEN, wie NEOCORI Worte lauten, um ölder halven ſehr ſchwack, und unvermögend, und faſt ſtets tho Bedde lag; wiewol dieſer ſich deſſen ohnedem nicht mehr anmaſſen können, da er ſchon obgedachter maſſen, 1593 ſeiner Dienſte erlaſſen worden.

(g) NEOCOR. l. c.

(h) Wie dieſes unter andern SAM. MEIGERIVS, Pfarr-Herr zu Nordtorf rühmet, in der ſeinem dritten Theil des nucl. hiſt. fürgeſetzten Zuſchrifft.

(i) S. die mehrmals angezogene fer. æſtival. IV. §. CXXVIII. p. 32.

(k) Dieſes beglaubiget CORON. in ſeinen ungedruckten Bordesholmiſchen Antiquitäten mit dem Zuſatz, daß man damals einen Faden Holtz, der zu Amſterdam 25 Marck gegolten, auf dem Pielyck für 6 ß. kauffen können, und habe es dazu an Käuffern gefehlet.

§. 6.

Denn in ſolcher Abſicht wurden am 20ſten Aug. (a) Hertzog JOHANN von Sunderburg, (b), den 23ſten (c) die Printzen zu Lüneburg und Braunſchweig, ERNST, CHRISTIAN, AVGVST und FRIEDRICH (d), imgleichen Hertzog FRANTZ in Pommern, H. BOGISLAI

IX. Sohn, WOLFGANG WILHELM, Hertzogen PHILIPPI am Rhein ältester Sohn (e), den 26ſten die Marggrafen CHRISTIAN und JOACHIM ERNST Gebrüdere, ferner JOH. SIGISMVND zu Brandenburg (f), JOACH. FRIEDRICH, der Adminiſtrator zu Halle und Magdeburg, mit deſſen Gemahlin, Printzen, 2 Printzeßinnen und andern Fürſten aus Brandenburg, den 28ſten der Ertz-Biſchof und Hertzog JOH. ADOLPH (g) aus Hollſtein, nebſt ſeiner Frau Mutter und 2 Schweſtern ſehr prächtig eingeholet (h), nachdem allbereit vorher einige Fürſten gegenwärtig (i), und verſchiedene Geſandte (k), Grafen (l) und Herrn (*) ſich ſonſt dazu eingefunden. Auf dem Amacker-Marckte zu Copenhagen erblickte man eine ſchöne Ehren-Pforte aufgerichtet, und wie die zur Crönung gewidmete Marien-Kirche mit rothem Scharlacken, das darin verhandene Chor aber, mit rothem Sammet und gelben Damaſt bezogen, und auswendig umher mit Trabanten beſetzet; ſo geſchahe dahin den 29ſten vom Schloß ab der herrliche Aufzug (m), der König trat folgends in dem auf dem Chor ihm zubereiteten Stuhl, wofür alle Reichs-Räthe ſtunden. Den Altar verſahen 3 Biſchöfe aus Seeland, Schonen und Fühnen, welche zum Gebeth niederfielen, ſich wieder aufrichteten und veranlaſſeten, daß einige Reichs-Räthe zum Altar gingen, knieten, auftraten, und die ihnen anvertrauete Regalien dem Altar opfferten, der Ordinator hergegen D. PET. WIN-

WINSTRUP Biſchof auf Seeland, in einer Lateiniſchen Rede den Zweck der anweſenden Verſammlung eröffnete, und die Zuhörer zu wahrer Andacht und Bethen inbrünſtig ermahnte, auch nach der von den 2 übrigen Biſchöfen gethanen Ableſung der aufs Amt der Obrigkeit gerichteten Texte, die ſolchergeſtalt fürgeſtellete Worte breiter erklährete, nach deſſen Endigung, und da das Singen und Beten nebſt der Muſic vorbey, die Reichs-Räthe den König zum Altar leiteten, der Ordinator aber vom Reichs-Cantzler Vollmacht erhielt, S. Majeſt. die Regalien zu überantworten, welchem zu geleben, mehrgedachter Biſchof den hohen Werth geſalbter und gekrönter Häupter Deroſelben zu Gemüthe führete, und zugleich die Abſtattung des gebräuchlichen Eydes verlangete, ſo nach der von dem Reichs-Hofmeiſter übernommenen Vorleſung der Reichs-Artickel kniend erfolgete, worauf der Ordinator die Salbung Creutz-weiſe auf dem rechten Arm und Achſel, mit beygefügter Bedeutung dieſer Ceremonien, bewerckſtelligte, folgends Ihro Majeſt. durch 6 Reichs-Räthe (n) in die Cammer begleitet, Königlich und köſtlich angekleidet, nach gehaltener Meſſe ſich wieder dem Altar näherten, nieder knieten, vom Biſchofen WINSTRUP das Schwerd empfingen, ſich im Stuhl niederſatzten, das Schwerdt dem Reichs-Marſchalck reicheten, des Ordinators hierüber gemachte Erklärung anhöreten, das Schwerdt, womit Sie eben itzt umgürtet, auszogen, in alle 4 Winckel ſchlugen,

gen, die desfals vom Ordinator geäuſſerte Auslegung vernahmen, niederfielen, die durch eben denſelben vom Altar genommene Crone ſich aufs Haupt ſetzen und den Scepter übergeben lieſſen, demnechſt aber alle Regalien hinweg thaten, und mit der geſchmückten Crone ihren erſten Stuhl bekleideten, allein, wie der 20ſte und 61ſte Pſalm beym Orgelſpiel, zuſamt dem Te Deum laudamus geſungen, ſich von neuen zum Altar wandten, das Evangelien-Buch dem Reichs-Cantzler behändigten, woraus das gewöhnliche Sonntags-Evangelium verleſen, und wobey der König in der rechten Hand das entblößte Schwerdt hielt, der Ordinator immittelſt anwies, wohin ſolches abzielete, den Seegen ſprach, und endlich abſahe, wie der König in einem güldenen von Perlen und Edelgeſteinen ſchimmrendem Kleide, gecrönet, mit Scepter und Schwerdt gezieret, zu dem Königlichen Schloß ritte, nachdem der Reichs-Apffel auf einem rothen Sammeten Küſſen von STENO BRAHE voran getragen, und S. Majeſt. mittelſt eines von 4 Reichs-Räthen, nahmentlich GEORG FRIES, FREDEBORN GULDENSTERN, AXEL BRAHE und HENR. LüCKE, angefaßten Himmels, bedecket worden, mithin in dem Königl. Pallaſt eine trefflich zubereitete Tafel (o) gehalten, auch fernerhin allerley angeordnete feyerliche Handlungen und Luſtbarkeiten ihre Krafft und Gültigkeit erreichet.

Anmerckungen.

(a) HELDVADER. hat l. c. p. 250. den 22ſten, wir folgen aber in dieſer Beſchreibung gröſtentheils einer Schrifft, die 1596 zu Roſtock durch AVGVSTIN FERBER unter folgendem Titel in 4to gedruckt: Kurtze, jedoch gründliche und warhafftige Relation der fürnehmſten Geſchichten und Spectacul, ſo neulich zu Copenhagen die gantze Zeit der Krönung des Durchlauchtigſten, Groſsmechtigſten Fürſten und Herrn, Herrn CHRIST. IV. Königs in Dennemarck &c. vom 20 Aug. biß auf den 14 Sept. dieſes 1596ſten Jahres, ſind vorgelauffen, exhibiret worden, und ſich zugetragen haben, wie auch etliche frembde Fürſten und Herren, kurtz vor der Krönung allda ankommen und entfangen worden etc. Alles ordentlich, von Tage zu Tage, durch etliche, die dabey geweſen, und alles ſelbſt mit angeſehen haben, gantz fleißig aufgezeichnet und in Druck gegeben.

(b) Deſſen Gemahlin, 3 Söhne, CHRISTIAN, ALEXANDER und JOH. ADOLPH nebſt 2 Printzeßinnen dieſer Crönung gleichfals mit beygewohnet.

(c) HELDVADER. hat abermal unrecht den 24ſten l. c.

(d) Dieſen letzten hat HELDVADER. l. c. ausgelaſſen, da er doch in der That mit dabey geweſen.

(e) So will HELDVADER. l. c. und wir finden uns deswegen berechtiget, dieſer Spur nachzugehen, weil es gewiß, daß dieſe Herren auch gegenwärtig geweſen.

(f) Dieſen hat HELDVADER., in der oberwehnten Relation aber ſtehet er nicht, jedoch iſt deſſen Gemahlin ANNA unter den Fürſtinnen als mit anweſend geſetzet worden.

(g) In der Relation wird eines Hollſteiniſ. Printzens FRIEDERICH gedacht, ſo ohne Zweiffel kein ander

als der Bruder-Hertzogen JOHANN ADOLPHS, JOHANN FRIEDERICH geweſen.

(h) HELDVADER. beſchreibet dieſes l. c. alſo, als wenn alle die vornehme fremde Gäſte auf einmahl eingeholet und empfangen, dahergegen die mehrgemeldte Relation, worauf wir uns beziehen, anzeiget, daß ſolches, erzählter maſſen, zu unterſchiedlichen mahlen bey Ankunft einer jeden Fürſtl. Geſellſchafft bewerckſtelliget.

(i) Wohin die beyden Brüder des Königes VLRICH und JOHANNES, imgleichen Hertzog MAGNVS aus Lüneburg hauptſächlich zu rechnen.

(k) Als da ſind: die Königl. Schottiſche, Thomas Oggelbwi und Petrus Junius; Die Churfürſtl. Sächſiſche: Graf Hans Ludwig von Gleichen, Wolff von Scnönburck Freyherr, Rudolph Schenck Freyherr, Ernſt Dietrich von Starſtedel, Rath, und Bartel Sperlein, Cammer-Secretarius; Die Churfürſtl. Brandenburgiſche, die Marggrafen Chriſtian, Sigismund und Joachim Ernſt zu Brandenburg: Der Fürſtl. Braunſchweigiſche, Hugolt von Schonenberg: Hertzogen Vlrichs zu Mecklenburg, Dieterich Beverneſt, Claus Hane und David Baſſe: Der Stadt Lübeck, Arnoldus Bonnius, Burgermeiſter, D. Laurent. Finckeltaus, Syndicus, und Thomas von Wickeden, Rathsherr: Der Stadt Hamburg, Joachim Beckendorff, Burgermeiſter, D. Wilhelm Müller, Syndicus, und Hieronymus Vogeler, Rathmann; Der Stadt Dantzig, Gebhard Brand, Burgermeiſter, und Georgius Preut, Rathsherr: Der Stadt Roſtock, Johann Kellermann, Burgermeiſter, und M. Johannes Korff, Raths-Verwandter: Der Stadt Stralſund, D. Henrich Buchow, Burgermeiſter, D. Joh. Domannus, Syndicus, und Nicodemus Teſſin, Rathmann. Der König von Pohlen ſoll keine Geſandten, ſondern

bloß

bloß CHRIST. IV. etliche ſchöne Pferde durch ſeinen Stallmeiſter haben zuſchicken laſſen, weil Er nur ſchrifftlich, nicht aber durch Geſandten zur Crönung eingeladen. S. was davon CHYTRÆUS an PHIL. MARBACH. ſchreibet collect. Epp. FECHT. p. 763. Hergegen ſchickten die General Staaten der vereinigten Niederlande ihre Bothſchaffter erſt den 15. Sept. da die Crönung ſchon vorbey, um die Rang-Zwiſtigkeiten zu vermeiden, dahin, nahmentlich den Herrn von NIVELT, SILLAM, MUYLWYCK und und MAESSEN von wegen Holland, und Frießland halber, SCHWARTZENBERG nebſt D. DIETRICH WEYERN. Dieſe überbrachten zum Geſchenck ein ſchönes, herrliches Schiff mit dazu gehörigen neuen Metallenen Stücken, ſo bequem des Königs Perſon zu führen, und an ſtatt etlicher Teppiche, damit man eine Kammer im Schiff behängen wollen, die aber nicht können fertig werden, muſten ſie 6 treffliche Apffelgraue Mutter-Pferde, in die 1000 Gulden werth erkauffen und einreichen. CHRIST. IV. hergegen beſtätigte alle alte Bündniſſe, und unter andern auch die Privilegien derer von Amſterdam, dergleichen jedoch die von Enckhuyſen und Schirdam nicht theilhafftig wurden, weil der vorige König dieſelbe niemahls gut geheiſſen. Solchergeſtalt kamen die Geſandten den 23 Nov. wieder zu Hauſe an, und noch dazu mit güldenen Ketten beſchencket. S. EMAN. METERENS Niederl. Hiſt. Lib. 18. p. m. 404.

(l) Nemlich Hieronymus Schlick, Otto von Mansfeld, Anton Heinrich von Schwartzburg, David von Mansfeld, ein Graf von Dhona, Wolff Ernſt von Stolberg, Chriſtoff von Stolberg, Joh. Caſimirus zu Linar, Joh. Georg zu Hohenzollern.

(*) Heinrich Schenck, Leonhardus von Helſs, Heinrich Reuſs, Ertmann von Putbuſs.

(m) In nachſtehender Proceßion und Ordnung: Zuerſt

gingen 10 Trompeter und ein Heerpaucker, und darauf folgeten: Königl. Maj. Hof-Marſchalcke HEINRICH GOYE, GEORG BILDE, und aus Schonen LAGO VHREN, Land-Richter, ſamt dem gantzen Däniſchen Adel, und des Königs wie auch der Königin Hof-Staat: aller fremden Herren Marſchalle, mit der Printzen Hof-Junckern und Edelleuten, ſo mit den Königl. und Fürſtl. Legaten aus Schottland, Sachſen, Braunſchweig und Mecklenburg ankommen: der geſamten Herren und Königs Räthe 3 im Glied, und wovon die jüngſten voran ritten: 15 Trompeter, Heerpaucker und Heerolde: Die 4 Regalien, von welchen CHRISTOPH WALCKENDORF, Hofmeiſter, die Crone, CHRIST. FRIES, Cantzler, den Scepter, PETER MVNCKE, Reichs-Marſchalck, das Schwerdt, und STENO BRAHE den Apffel trugen und nach einander ritten: CHRISTIAN. IV. gantz allein auf einem über die maſſen wohlgeſchmückten Roß, auch in weiſſem mit Perlen geſticktem Kleide und langem Mantel: Die Königl. Fürſtl. und andere Geſandten drey in einem Gliede, 1) des Königs aus Schottland, 2) des Churfürſten aus Sachſen Legate, 3) des Churfürſten von Brandenburg 2 Söhne, 4) der Adminiſtrator zu Magdeburg, 5) der Ertz-Biſchof zu Bremen, 6) Hertzogen VLRICHS von Mecklenburg Geſandter, 7) die Hertzoge von Lüneburg, 8) Hertzog JOHANN von Sunderburg u. ſ. ſ. Ein wenig darauf ritten die 2 Brüder des Königs VLRICH und JOHANNES, und neben ihnen Hertzog MAGNVS von Lüneburg. Alsdann fuhr der verwittweten Königin Wagen, zu Fuß aber gingen hiernechſt OLVF ROSENSPAR, OSKE BORCK und CHRISTIAN HOLCK in einem Gliede, welche folgeten 1) des Adminiſtrators zu Magdeburg, 2) Marggrafen JOH. SIGISMVNDI, 3) Hertzogen JOHANNIS von Plön Gemahlinnen Wagen;

gen; 4) der Königin, 5) des Adminiſtratoris zu Halle, 6) Hertzogen JOH. aus Holſtein, 7) Marggrafen JO. SIGISM. Gemahlinnen ſämtliche Fräulein-Caroſſen, dahingegen des Däniſchen Adels Frauen und Fräulein ſchon in der Kirchen ſtunden, zur lincken Seite, wie die Herren hinein kamen.

(n) Wovon die andern derweile im Chor ſtehen blieben.

(o) Die folgender maſſen beſetzet: Den erſten Platz hatte die Königin Wittwe, ſo dann CHRIST. IV. König: CHRISTIAN. Marggraf: JOACH. FRIEDERICH, Biſchof und Adminiſtrator zu Magdeburg: deſſen Gemahlin: JO. ADOLPH, Ertz-Biſchof zu Bremen: die Königl. Printzeßin HEDEVIG: des Biſchofs von Magdeburg 2 Printzeßinnen: eine Printzeßin aus Preuſſen: ERNST, CHRISTIAN AVGUST, Hertzoge zu Lüneburg, Gebrüdere: Hertzogen VLRICHS von Mecklenburg Geſandten: Pfaltzgraf WOLF WILHELM: MAGNVS und FRIEDERICH, Hertzoge von Lüneburg, Gebrüdere: Hertzog FRANTZ aus Pommern: der Stadt Lübeck und Strahlſund Geſandten. Zur lincken Seite der Tafel: die Legaten aus Schottland, Sachſen und der 3 Städte Hamburg, Dantzig, Roſtock: ferner: ERNST und SIGISMVND, Marggrafen: des letzten Gemahlin: die verwittwete Hertzogin aus Holſtein: Hertzog JOHANN zu Sonderburg: deſſen Gemahlin: ANNA und AGNES, Printzeßinnen von Gottorp: ANNA SOPHIA Hertzog HANSEN zu Plön Tochter: CHRISTIAN, ALBERT, und JOH. ADOLPH, ſo deſſen Söhne: ADOLPH, Fürſt von Anhalt: der Staaten Geſandte: FRIEDERICH, VLRICH und JOHANNES Hertzoge zu Schleswig. S. die durch CONRADVM FLECCIVM Reimweis aufs kürtzeſte beſchriebene coronat. CHRIST. IV. ſo zu Magdeburg 1596 in 4to gedruckt worden.

§. 7.

Hierunter ſtehet, dem Zweck gegenwärtiger Geſchichte zufolge, inſonderheit zu rechnen das Vermählungs-Feſt, wodurch den Montag nach der Crönung am 30 Aug. der Ertz-Biſchof von Bremen und regierende Hertzog zu Schleswig-Holſtein JOHANN ADOLPH mit der Königl. Däniſchen Printzeßin, CHRISTIANI IV. Schweſter AVGVSTA, da ſie kaum 16 Jahr alt, ehelich verbunden worden a). Es erſchienen bey dieſer Handlung nicht allein die Königl. und fremde Bedienten in herrlicher Tracht, ſondern es waren auch beſonders des Hertzogs mitgebrachte Vaſallen, Räthe und Unterthanen gröſtentheils mit Damaſch und Seiden angethan und bekleidet b). Die zur Trauung gehörige weſentliche Ceremonien geſchahen zuforderſt durch den Königl. Hof-Prediger in der Schloß-Kirche, dahingegen bey dem in einem überaus ſchön geziertem Saal des Schloſſes zubereitetem Bette, worinnen beyde Neuverknüpfte geleget, der Teutſche Cantzler HENRICH RAMEL, abſeiten des Königs, der Fürſtl. Gottorpiſche Cantzler aber, von wegen des Hertzogs, die übliche Reden abſtatteten. In der darauf folgenden Nacht brannte das Freuden-Feuer, und man ſahe unter vielem Frohlocken, den mit Raquetten angefülleten, auf dem Schloß-Platz geſtelleten und angezündeten Drachen in die Höhe ſteigen. Am Dienſtage muſten der Ertz-Biſchof und deſſen Ge-

mahlin

mahlin in der Schloß-Kirche, nach Däniſchem damahligen Gebrauch, ihre Opffer entrichten, und ward ſolcher Tag nicht minder mit Tantzen, Maſceraden und dergleichen geendiget. Am Mittwochen fuhr die Fürſtl. Geſellſchafft auf des Königs groſſe Schiffe herum, den Donnerſtag lieſſen die Fechter aller auswärtigen Herren ihre Kunſt und Geſchicklichkeit ſehen, den 3 und 4 Sept. erfolgete unter mancherley Verkleidungen und Aufzügen das Ring-Rennen, der 5te, als an welchem der Sabbath einfiel, war zum Feyer- und Ruhe-Tag beſtimmet, den 6ten kam auf dem alten Marckt ein groß Turnier zur Würcklichkeit, wobey CHRISTIAN. IV. den Preis erſtritten, den 7ten zogen die hohe anweſende Gäſte von Copenhagen nach Cronenburg, woſelbſt alles gleichfals wohl veranſtaltet, und die Zeit mit Tantzen, Turnieren u. ſ. f. vergnüglich verkürtzet, wonechſt ſie den 12ten zurück kehreten, und den 12, 13 und 14ten vollends Abſchied nahmen, da des Königs Maj. dieſelbe eben ſo begleiteten, als Sie ſolche bey ihrer Ankunfft ohnweit Copenhagen bewillkommet und eingeholet (c); nach welcher Reiſe in dem Königreich Schweden die zwiſchen Hertzogen CARL und den Ständen des Reichs entſponnene Mißhelligkeiten nicht allein fortdaureten, ſondern auch verurſachten, daß etliche Groſſe nach Teutſchland, Polen, Norwegen und Dännemarck entflüchteten (d), Hertzog JOHANN ADOLPH dem Stifft Bremen entſagte (e), und bewürckete, daß ſein Herr Bru-

der JOHANN FRIEDERICH den 22 Octobr. im Cloſter Hertzfelde zum Ertz-Biſchof (jedoch auf des Päbſtlichen Stuls Beſtätigung) von den Bremiſchen Dom-Capitularen einhellig poſtuliret (f), wiewol, nach dem Abſterben 2 Sonderburgiſcher Printzen, ERNST und AVGVST, ſo den 26 Octob. in der Schlacht bey Erla in Ungarn ihr Leben verlohren (*), und nach der, erwehnter maſſen, geſchehenen freywilligen Reſignation zwiſchen dem Dom-Probſt, Dechant, Seniorn und gantzen Capittel an einem, und gedachten Ertz-Stiffts etlichen von der Ritterſchafft und Städten Bremen, Stade und Buxtehude andern Theils ſich verſchiedene weit hinausſehende Miß-Verſtändniſſe zutrugen, die weder dnrch gütliche Handlung der von Hertzogen JOH. ADOLPH zu Holiſtein abgeſchickten Räthe, noch durch anderer friedfertigen Mittels-Perſonen Bemühung zu beſſerer Verſtändniß mogten gebracht werden, indem vielmehr ſothane eingeriſſene Zweyhelligkeiten mehr und mehr überhand nahmen, mithin der auf JOHANN FRIDER. gerichteten Wahl jenſeits widerſprochen, auch einigen Capitularen und ihren Dienern der freye Aus- und Einzug in die Stadt Bremen gehindert wurde, woraus nicht allein dem geſamten uralten Ertz-Stifft Bremen und deſſen Eingeſeſſenen, ſondern auch denen benachbarten Fürſtenthümern, Landen und Herrſchafften, ja dem gantzen Nieder-Sächſiſchen Creyſe groſſe Unruhe und Weitläufftigkeit hätte entſtehen können, wenn nicht

CHRI-

CHRISTIAN. IV. Hertzog VLRICH und JOHANN ADOLPH ihre Unterhandlere und Räthe (g) gen Baßthael, allwo die gemeine Stiffts-Stände den 23 Decembr. anweſend, um Einigkeit und Ruhe zu ſtifften, abgefertiget, und ſolchen wohlgemeynten Friedens-Verſuch in Stade den 29ſten und fernerhin fortſetzen laſſen, bey welcher Erörterung ſo Ritterſchafft als Städte darauf beſtunden, daß nach erfolgter Reſignation des Biſchofs zu Lübeck und Hertzogs zu Schleswig-Holſtein, die Herren des Dom-Capittels die Stiffts-Häuſer allein in Beſitz zu nehmen, Beamten und Diener auf dieſelben, nebſt den Bürgern der Flecken und Voigten der Dörffer und Länder in Eyd und Pflicht zu nehmen, oder der Regierung ſich allein anzumaſſen, und die andern Stände von ihren gebührenden und den aufgerichteten Verträgen gemäſſen Rechten auszuſchlieſſen, nicht befugt, das Dom-Capittel hergegen anzeigete, wasgeſtalt ſelbiges von undencklichen Jahren her ſolche Freyheiten unſtreitig genoſſen, folglich die zur Vermittelung abgeordnete Commiſſarien und Gevollmächtigte, da weder ihre über dieſe Punckten ſchrifftlich eingegebene Betrachtungen und Vorſchläge Beyfall gefunden, noch von beyden Partheyen ſelbſt einige dienliche Mittel desfals an Hand gegeben, die Sachen ſo gut als möglich und immer thunlich, um ihre Mühe und Arbeit nicht gantz und gar vergeblich angewendet zu haben, mittelſt gewiſſer eingewilligten und den 6 Januar. als am Tage der

Heil.

Heil. 3 Könige 1597 unterſchriebenen und beſiegelten Articel, entſcheiden müſſen, wodurch zuforderſt der neuerwählte Ertz-Biſchof des würcklichen Genuſſes der einmahl ihm zugefallenen Wahl, bis zu der höchſten Obrigkeit allergnädigſten Genehmhaltung theilhafftig gemacht, und die Stände hinwieder alles desjenigen vergewiſſert, was getreuen Unterthanen von ihrer Obrigkeit billig eignet, auch die verbitterten Gemüther gelindert, und denen Capitularen ſamt ihrem Geſinde ein ſicherer Ein- und Auszug zu ihren Reſidentz-Höfen in die Stadt Bremen verſtattet (h), folgends alle Verweiterungen, Mißverſtändniſſe und Schwierigkeiten völlig gehoben, da die mit dem Ertz-Biſchof getroffene Capitulation den 7 Januar. auf dem Stiffts-Schloß Vehrden vollenzogen (i), und den Freytag nach dem Heil. 3 Königs-Feſt der kurtz zuvor erwehnte Vertrag von eben demſelben allda in allen Stücken und Clauſuln gebilliget und bekräfftiget. (k)

Anmerckungen.

(a) Wenn WALTHER in der Dithmarſchen Chron. p. 230. erzählet, daß Hertzog JOH. ADOLPH, auf vorhergehendem inniglichem Gebeth im May 1591 zu GOtt geſchehen, den Schluß gefaſt, von den ihm vorgeſchlagenen 3 Printzeßinnen, nach erhaltenem ſonderbahren Zeichen, des Königs CHRIST. IV. zu Dännemarck Schweſter AUGUSTAM zu heurathen, begehet er dabey einen Gedächtniß-Fehler, indem er meinet, es ſey ſolche Heurath den 29 Aug. deſſelbigen Jahres bey der Königl. Crönung zu Copenhagen

penhagen vollenzogen worden. Ubrigens will NEOCOR. in ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten, daß JOH. ADOLPH die 3 ihm angeprieſene Printzeßinnen des Abends bey hellem Mond-Schein vor ſeinem Bette erblicket, wovon ſich diejenige, ſo ihm hernach zu Theil worden, für demſelben geneiget. Wiewol nun der Verfaſſer dieſer Erzählung uns verſichert, daß es eine wahrhaffte Geſchichte; müſſen wir doch geſtehen, wasgeſtalt ſolches anderwerts nirgends glaubwürdig verzeichnet worden.

(b) Wozu auch die Dithmarſcher unterſchiedliche Perſonen hergeben und alſo kleiden müſſen, wie WALTHER bezeuget in der Dithmarſ. Chron. p. 230.

(c) S. dieſes alles umſtändlicher in der vorangezogenen Relation lit. DII. ſeqq. vereinbahret mit HELDVAD. l. c. p, m. 257. ſeqq. Wobey auch noch dieſes zu wiſſen, daß bey dieſem Gepränge einige Erfindungen mit angebracht, ſo dem Pabſt ſehr anſtößig geſchienen. S. MESSEN. C. S. T. 8. p. 35.

(d) HELDVADER. Sylv. chronol. ad h. a. und inſonderheit LOCCEN. hiſt. Suec. lib. VII. p. m. 433.

(e) Es iſt ein Fehler von HELDVADER. S. C. p. m. 259. (der auch andere, und vielleicht die Verfaſſer der Hiſtor. Remarques A. 1705. p. 74. verleitet) wenn er dieſes in 1597 bringet. Und die Nachrichten von der Stadt Lübeck ſind nicht weniger unrecht daran, da ſie berichten, es habe JOH. ADOLPH 1597. (ſo die VIIIte Beylage zur Hamburgiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 542. part. 1. tom. III. 1596. geſchehen zu ſeyn muthmaſſet) die Regierung ſeiner Länder angetreten, und wäre der Ertz-Biſchof zu Bremen JOH. FRIEDER. Biſchof zu Lübeck worden.

(f) Der Tag dieſer Wahl iſt unſers Wiſſens von den einheimiſchen Scribenten nirgends verzeichnet. Siehe

he indeſſen LVNIGS Teutſchen Reichs-Archivs part. ſpecial. contin. II. unter dem Hertzogthum Bremen p. 454.

(*) Königl. Däniſch. und Hertzogl. Holſtein. Stamm-Baum bey OLEAR. chron. p. 19.

(g) Welche waren: die Reichs-Räthe MANDERVP PASSBERG zu Hagesholm, HEINRICH RAMEL zu Beckhebau Erbgeſeſſene, von wegen des Königes, abſeiten Hertzogen VLRICHS aber: DIETERICH MOLZAN, Fürſtl. Mecklenburgiſcher und Pommerſcher Land-Rath, zu Ulrichshauſen und Hagen, JOACHIM BASSEWITZ, Mecklenb. Hof-Rath, Hauptmann zu Dobertin, Erb-Herr auf Levizow, und endlich als Fürſtl. Gottorpiſche Gevollmächtigte: SIMON WERPVP, zu Wichauſen, Droſt zum Pinnenberge, und LVDEVIG PINZIER, der Rechten Doctor, auch Thum-Dechant des Stiffts Lübeck.

(h) S. den Vergleich ſelbſt in LüN. ſpicil. Eccleſ. 1. Theils Fortſetzung, im Anhang num. CXXIX. p. 129. ſq.

(i) die Capitulation bey LVNIG l. c. n. CXXXI. p. 134. ſqq. allwo aber p. 137. der Nahme JOHANN CHRISTOPH mit JOHANN FRIEDERICH zu verbeſſern.

(k) S. auch dieſe Beſtätigung l. c. n. CXXX. p. 134. in welcher jedoch der 8 Januar. mit dem 6ten zu verändern, weil der Vertrag zu Stade am Tage der H. 3 Könige vollenzogen und errichtet.

§. 8.

Eine ſolche Beſchaffenheit hatte es mit dem Ertz-Biſtum Bremen, wie Hertzog VLRICH zu Schleswig-Holſtein, des Königs Bruder, den 19ten Febr. als poſtulirter Coadjutor des Hoch-Stiffts Schwerin auf dem Stiffts-Hauſe zu

Bützow

Bützow feyerlich beſtätiget worden (a), Hertzog JOHANN ADOLPH aus Eyderſtädt 30000 Rthl. und im Nordſtrand 15000 Rthl. empfing, von Norder-Dithmarſchen aber 25000 Rthlr. verlangete, die aufgegangene 500 Reichsthaler ſo genannter Herren-Zehrung ſelbſt richtig machte, und dabey verſicherte, die Landſchafft hinfort mit ſolchen Unkoſten nicht zu bebürden (b), CHRIST. IV. in Meldorp einen Landtag halten ließ (c), uud ARNOLD HWITFELD und CHRISTIAN BARNEKOW als Geſandten nach Engelland und Holland abſchickete (*), JOH. ADOLPH den 1. Mart. im Nordſtrand die den Unterrichtern, übel geſprochener Urtheile halber, zuerkannte Brüche einſchränckete, und ſolche künfftig nicht anders, dann daferne zu erweiſen, daß die 3 Hardes-Räthe vorſetzlicher boßhaffter Weiſe, oder ſchier wider den klaren Buchſtaben des Land-Rechts ein Urtheil gefället, erleget, auch keine fernerweitige Appellation, es wäre denn der Eid für gefehrde geſchworen, und zulängliche Bürgſchafft geſtellet, imgleichen niemanden zum Beyſpruch eines Kaufs verſtattet wiſſen wollte, wo er nicht vorher mit dem Wort der ewigen Wahrheit erhärtet, wasgeſtalt ſothane Beyſprüche nicht aus anderer Leute Anreizung noch denenſelben zu gute, ſondern zu ſeinem eigenem Beſten und Gebrauch angeſtellet (d). Worauf den 26. und 28. April Schreiben und Befehle vom König und Hertzog an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck und daſigen Dom-Capittel, wegen

gen Entrichtung der ordentlichen und auſſerordentlichen Türcken-Hülffe, auch der Königl. und Fürſtl. Fräulein-Ausſteur, abgingen, welche von der Stadt wie den 9. May JüRGEN SEESTEDE, JOHANN KULEMANN und M. JACOB. FABRICIUS die zwiſchen dem Prediger zu Tönningen M. HENR. MOLLERN (e) und dem Bürgermeiſter PETER KEHNSEN, dem Rathsherrn JOHANN GERRISSEN und HANS BALBIERERN, der wiedertäufferiſchen Secten halber entſtandene Mißhelligkeiten hingeleget (f), den 10. May und abſeiten des Capitels den 13ten zwar beantwortet, allein nicht die verhoffte Krafft und Wirckung erreichten, indem ſich erſtere auf dasjenige was desfals vor dieſem ſchon mehrmals angeführet, bezogen und dafür hielten, es könnte ein und anderes, ſo in verſtrichenen langen Jahren unwiſſend von dem Hoſpital zum heil. Geiſt geſchehen, ihren Bürgern und Einwohnern zu keinem Nachtheil gereichen, oder eine Urſache werden, die Hollſteiniſchen Land-Tåge und Rath-Schlåge, wozu ſie erfordert, zu beſuchen und zu erwegen, letzteres aber zu erkennen gab, daß es ſich von der einmal aus unterthånigſt treuhertziger Zuneigung eingegangenen bisher allezeit willig erlegten Fråulein-Steuer und anderer hergebrachten Gebührniſſen zu entſchütten nicht gemeinet, jedoch dem Stifft ein gedoppelter Steur-Abtrag, dem alten Herkommen und deſſen Privilegien zuwider, unerträglich falle, überdem auch die Sachen noch itzo rechtshängig wåren, und wenn gleich

das

das Stifft in dem Hollſt. Lege-Kaſten ſchatzen ſollte, dennoch ſolches weder der Herrſchafft noch den Ständen vortheilhafft ſeyn, ſondern vielmehr zu einer Erhöhung ihres Anſchlags, vermöge der Reichs-Abſchiede dienen würde (g), mitterweile Hertzog JOHANN ADOLPH die mit ſeiner Genehmhaltung und Vorſchub (h) durch M. DAVID WOLDER. (aus Hamburg gebürtig und Prediger zu St. PETRI daſelbſt) herausgegebene Biblia trilingv. (i) bey den Schleswig Hollſteiniſchen Kirchen ſeines Antheils anzukauffen befahl (k), welche unter andern Verſionen auch des BEZÆ Ubersetzung mit deſſen Irrthümern im neuen Teſtament beybehalten, und alſo bey dem Prieſterthum in hieſigen Landen ein nicht geringes Nachdencken erzwecket (l), der Ertz-Biſchof JOHANN FRIDERICH zu Bremen den 17ten über den Elb-Strom zu Brunsbüttel durch Dithmarſchen reiſete, und nachdem er zur Heyde von etlichen Raths Verwandten und Vornehmen der Landſchafft bewillkommet, gen Gottorp eilete (m), auf dem zu Kiel gehaltenem Landtage den 27. Junii von den Ständen des Hertzogthums Hollſtein verſprochen, die der Käyſerl. Majeſt bereits eingewilligte aufferordentl. Steuer, nach buchſtäblichen Einhalt des jüngſten Braunſchweigiſchen Kreyſes, zuſamt allen andern itzt wiſſentlichen Ausgifften abzutragen (n), nicht minder veräbſcheidet, daß die desfals in Rückſtand gebliebene, mittelſt einer ihnen angedroheten Straffe zur Zahlung anzuſtrengen, auch in Anſe-

hen Hertzog HANSEN zu Sunderburg, der Lübeckiſcher Hamb. und Eutiniſchen Stiffter, der Vorſteher bey den Clöſtern und Amt-Häuſern in gedachten Städten, ſolche Mittel vorzunehmen, wodurch die Gebühr von ihren im Hertzogthum Hollſtein liegenden Gütern zu erlangen, diejenige Perſonen, ſo von ihren Hufen noch kein richtiges Verzeichniß übergeben, ſolches bey Eyd und Gewiſſen zu bewerckſtelligen, neben den LandesFürſten auch zween vom Adel Schlüſſel zum Land-Caſten anzuvertrauen, wonechſt von den geſamten Ständen um Beobachtung der gewöhnlichen Gerichts-Tage und völliger Erledigung der ehbevor (o) überreichten Beſchwerden inſtändigſt angehalten (p), Hertzog JOHANN ADOLPH in dem Norder-Theil Dithmarſchen den 12ten Jul. verfüget (q), daß kein Prediger, Schul- und Kirchen-Bedienter ohne Einſtimmung der Superintendenten zu beſtellen, dieſem aber, dergleichen Dienſte aus Gunſt und privat affecten zu beſetzen, bey Fürſtl. Ungnade und Strafe unterſaget, die desfals etwa vorfallende Streitigkeiten der Entſcheidung des Hertzogs übertragen, dem Conſiſtorio oder Kaland jedoch die erſte Inſtantz in Sachen der Geiſtlichen gelaſſen, imgleichen neben der general Viſitation auch jährlich eine ſpecial Unterſuchung und Aufnahme der Kirchen-Rechnung beſchaffet werden ſollte (r), dahingegen Hertzogen JOHANN zu Sunderburg den 13 Jul. (**) die Princeßin DOROT. SIBYLLA gebohren, wiewol bald darauf durch einen frühzeitigen Todt

den

den 21. Aug. (s) wieder entriſſen, den 25. Sept. nach einen 3tägigen erſchrecklichen Sturm eine hohe Flut in der Weſt-See entſtanden, die alle Teiche und Dämme in den Marſchländern erſtiegen und groſſen Schaden an Menſchen, Vieh und Getreyde verurſachet (t), einfolglich die ohne dem ſchon angewachſene Theurung vergröſſert (u), JOHANN ADOLPH ſeinen, den Nordſtrandingern ehebevor mitgetheilten Befehl (x), das Heiligenland den Kirchen zum beſten zu verhöhen, den die eigennützige Beſitzer ſothaner Ländereyen umzuſtoſſen getrachtet, abermahls beſtätigte (y), um welche Zeit CHRISTIAN. IV. nicht wie ſonſt, in Dännemarck (z), ſondern bereits eine geraume Friſt in den Hertzogthümern verweilete, und alles zu dem bevorſtehenden Beylager äuſſerſten Fleiſſes veranſtalten ließ, dem zufolge er auch den 27 Novembr. (†) zu Hadersleben mit ANNA CATHARINA, Churfürſten JOACHIM FRIEDERICH zu Brandenburg Tochter ehelich vertrauet worden.

Anmerckungen.

(a) BERNARD. HEDERIC. Schweriniſche Chron. lit. NII.

(b) WALTHER N. C. p. 256. verglichen mit p. 258.

(c) S. WALTHERS Dithm. Chron. p. 223.

(*) CVNRAD. ASL AC. Chronol. ad h. a.

(d) WALTHER. N. C. p. 270. ſeq.

(e) Er war aus Dithmarſchen gebürtig, und in Riga zum

zum Rectorat der Schule gelanget. Allein wie der König in Polen STEPHANVS BATORI ſich 1581 dieſer Stadt bemächtiget, und hiernegſt Pabſt GREGORIVS den Calender verbeſſert, mithin Rath und Miniſterium genöthiget worden, auf des Königs Anhalten ſolchen, dem Beyſpiel der benachbartn Städte zufolge, ebenfals anzunehmen, indeſſen aber das Weyhnacht-Feſt mit den Päbſtiſchen zugleich eintraf, welches die Bürgerſchafft nach dem alten Calender durchaus wollte gefeyret wiſſen, der Rector auch nebſt ſeinen Schülern an ſothanem Tage bey verſammleter Gemeine die Weyhnacht-Lieder abgeſungen, denen Knaben ſamt vielen Bürgern in der Schule eine Predigt gehalten und von dem Paſtor. GEORG. NEVNER. beſchuldiget, ob habe er auf den König geſchimpffet; ſo ward er von dem Königl. Burg-Grafen aufs Rath-Haus gefänglich eingezogen, doch daraus durch den gemeinen Hauffen mit ſtürmender Hand bald wieder befreyet; worauf er ſich eiligſt davon machte, und, wiewol er in ſeiner Abweſenheit von dem Fiſcal angeklaget, in die Acht erkläret, folgends den 5 Sept. 1589 zum Schwerdt verurtheilet, dem ohngeachtet 1593 in Tönningen zum Paſtorat berufen, blieb auch dabey, ob ſchon ſeine Feinde an Burgermeiſter und Rath der Stadt Riga ſeines Abſchieds wegen den 24 Sept. 1596. ſchrieben, und die Nachricht bekamen, es wäre M. MÖLLER ein Menſch, der dazu gebohren, daß durch ihn ſo Städte als Länder zur Aufruhr könnten erreget werden, und an welchem ſie die ausgeſprochene Urtheil, daferne ſie ihn habhafft würden, ohnfehlbar wollten vollenziehen laſſen.

(f) WALTH. Schleſw. Kirchen-Hiſtorie. p. 236. ſq.

(g) Volum. document. Slesv. Holſ. Manuſcr.

(h) Welches WOLDER. ſelbſt in der an CHRIST. IV. und JOH. ADOLPH. gerichteten Zueignungs-Schrifft öffent-

öffentlich bekennet, da er unter andern den Hertzog alſo anredet: Quum operis huius Biblici nimis operoſas operas aggreſſurus, Celſitudinis Tuae approbationem et ſubſidia peterem: pro ea, qua praedita illa eſt pietate, et erga literas praeſertim ſacras beneuolentia, promptiſſimam ſeſe ad omnia praeſtitit, et quo mihi magis de damno caueretur, pro ſingulis ſuarum ditionum Eccleſiis codices imprimi clementiſſime voluit. Hinc vero in eam mihi ſpem animus erigebatur: ut nunquam non perſuaſiſſimum haberem, ſanctum hoc opus Tuae Celſitudinis pietate et liberalitate promotum iri. Quae certe ſpes niſi me, bonorum praeterea votis fretum fouiſſet: iamdudum, tot curis et laboribus, tantis difficultatibus et moleſtiis, tam cum periculo coniunctis impenſis valere iuſſis, quicquid horum fuit, abieciſſem, Sed fouit me ea hactenus: fotum confirmauit: confirmatum reapſe beauit. Neque enim me poſt illud tempus in difficultaribus nonnullis haerentem Celſ. Tua deſtituit, ſed et ſumma illius in decernendis ſubſidiis promptitudo et humanitas recreauit, et in conferendis cum alacritate coniuncta adiuuit liberalitas. Hac autem ipſa non modo operis editionem Celſ. Tua anteuertit, ſed ſic etiam anteuertit; vt quae mihi mutui erat ad ipſam inſtituta petitio, ea mox in gratiarum actionem pro munere dato ampliſſimo commutaretur.

(i) Wovon das alte Teſtament 5, das neue aber 2 Theile in fol. ausmacht, und welche eigentlich den Titul führet: Biblia ſacra Graece, Latine et Germanice opera DAVIDIS WOLDERI, in vſum Eccleſiarum Germanicarum praeſertim earum quae ſunt in ditionibus illuſtriſſimorum Ducum Holſatiae. Hamburgi. JACOBVS LVCIVS iuni. excudebat Anno Domini M. D. XCVI. wiewol diß Werck auf einem beſonders voran gedruckten Blade noch anders und alſo betitelt: Sacr. Bibliorum quadrilinguium Tomus Secundus

dus trilinguis. Welches in Abſicht auf M. ELIÆ HVTTER. 1596 zu Hamburg ans Licht geſtelleten Bibel geſchehen, die in eben der Gröſſe wie das Opus Cimbricum gedruckt, und nicht allein Bibliorum quadrilinguium Tom. I. ſondern auch auf der allererſten Seite genannt worden: Opus quadripartitum ſacrae ſcripturae continens S. Biblia ſiue libros veteris et noui Teſtamenti omnes. Quadruplici lingua Hebraica, Graeca, Latina et Germanica. Woraus dasjenige ein völliges Licht erhält, ſo der hochgelahrte Herr Paſtor WOLF anziehet Biblioth. Hebr. part. II. p. 345.

(k) Um 14 und einen halben Rthlr. wie WALTHER bezeuget in der Nord-Freſiſch. Chron. p. 309. NEOCOR. aber läſſet uns in ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten wiſſen, es habe WOLDER. die denen Kirchen verheiſſene Hebreiſche Bibel nicht eingeliefert.

(l) Wie denn damahls unter andern im Norder-Dithmarſchen zur Heyde ein Synodus gehalten, und von den Predigern der Schluß gefaſſet, den præpoſitum M. JACOB. FABRICIVM desfals ſchrifftlich anzugehen, deſſen Rath und Bedencken darüber zu erfordern, und ſodann ſolches entweder der Bibel geſchrieben einzuverleiben, oder neben derſelben es in den Kirchen verwahrlich beyzulegen, und wenn beydes nicht thunlich, das gantze Werck dem Mag. WOLDER. wieder zuzuſenden. Welchen Vorſchlägen aber der Superintendens M. MARCVS WRANGIVS widerſprochen. Indeſſen ſetzten die Geiſtlichen im Süder-Theil mehrgedachtem WOLDER. dieſer Bibel Auflage halber dergeſtalt zu, daß er ſich den 1 Jul. 1598 öffentlich verantworten, ſein Verfahren einem Franckfurter 1591, unter dem Titul: Sanctis Pagnini, gedrucktem exemplar beymeſſen, und

weil

weil ſolches ein ſchlechter Behelf, noch dieſes zu ſeiner Entſchuldigung anfügen muſte: Er habe die ſanam opinionem in margine dabey geſetzet. S. NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte Manuſcr. ad annum 1597.

(m) Wovon NEOCOR. in ſeinen ungedruckten Dithmarſiſchen Geſchichten alſo ſchreibet: Den 17 May kömpt der löbl. Landes-Fürſt und Ertz-Biſchop von Bremen JOHANS FRIEDERICH aver de Elve tho Brunsbüttel mit 8 Pferden, 4 vor den Kutſchen und 4 Pferde thom Vordraff, thüet langſt dorch dat Land vp de Heyde tho, iſt dar aver Nacht, vnd folgendes Dages als Sünnavend ſchleit he dat Fenſter vp, vnd ſüth de Gemene ſo hüpig vp dem Marckede, thüt darna, als he von etzl. Raths-Verwandten und vornehmen des Landes ehrlich angenamen, vnd vth der Herberge, des ſick doch S. F. G. hoch geweigert, quiteret worden, dorchs Land nah Gottorp. Ein löblich vnd köhne Exempel eines jungen Heldes, de ehrl. Lüden ſo veel truwen dörffen, Sine Voroldern, und Gebrüder hedden ſick ſo nicht gewaget, wo men den gelofwerdig ſegt, dat idt Siner F. G. Frau Moder nicht behaget, und grote Schwermoth gebracht, GOTT geve datt ſolche nie Exempel dem löfl. Lande mögen gelücklich und fredlich ſin, dat dardorch de Herten deſto behter verbunden und im Frede leven under einander ingewortelt werden. Welche denckele und ſeltſame Worte aus dem, ſo drunten wird vorkommen, eine Erläuterung erhalten werden.

(n) Wobey Sie geziemend um den vom König und Hertzogen verheiſſenen Schein anhielten, laut deſſen die Landſchafft hinfort mit keiner Anforderung ſolcher Steuer, ſo auf allgemeinem Reichs-Tage von den ſämtlichen Ständen nicht bewilliget, ſollte verſchonet bleiben.

(o) Nemlich den 13 May 1590 zu Flensburg.

(p) Volum. documentor. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(q) So der Superintendens M. MARCUS WRANGE ausgebracht, nachdem die Geiſtlichen im Norder-Dithmarſchen ſich eine Zeither wider ihn aufgelehnet. S. NEOC. l. c.

(r) S. WALTHERS Dithm. Chron. p. 261.

(**) In den älteren LOHMEIERIſchen Genealogiſchen Tabellen iſt die Printzeßin gar nicht befindlich, RITTERSH. aber hat den Tag ihrer Geburt ausgelaſſen, und CYPRÆUS irret Epp. Slesv. annal. p. 430, wenn er den 13 Mart. ſetzet, weil unſere Rechnung mit den Leich-Predigten des Sünderburgiſchen Hauſes durchgängig zutrifft.

(s) Welchen Todes-Tag CYPRÆUS und RITTERSH. gleichfals nicht bemercket.

(t) HELDVADER. S. C. p. m. 260. So auch Zweifels frey die hohe Flut iſt, wovon eine geſchriebene Fortſetzung der Hamb. Chron. des THRATZIGERS erwehnet.

(u) S. unter andern WALTHERS Nord-Freſ. Chron. p. 323.

(x) Nemlich 1596.

(y) WALTHER N. C. p. 301.

(z) Jedoch ging von dannen im Sept. dieſes Jahrs eine anſehnliche Geſandſchafft gen Engelland, worunter ARNOLD WIESFELD, Cantzler, und CHRISTIAN BARNEKAV zu Mondelin, beyde Reichs-Räthe, mit etlichen Kriegs-Schiffen und vielen Adel. Perſonen begleitet, die vornehmſten. Sie thaten bey der Königin um Beſtätigung der alten Freundſchafft Anſuchung, mit Verſicherung, wie gerne der König (ſo begierig ſeines Herrn Vaters Fußſtapffen zu folgen,) bey dem Frieden, dazu er riethe, einen Unterhändler abzugeben wünſche, damit inſonderheit

die

die Religion dadurch mögte unverletzt erhalten und ausgeübet werden. Hiernegſt muſten ſie ſich um freye Handlung zur See für des Königs Unterthanen bewerben, oder, daß zum wenigſten durch ein Edict ausgedrücket würde, was für Güther eigentlich die Kauf-Leute zu Verführen Macht haben ſollten. Ferner klagten dieſelbe, daß man die Däniſche Fiſchereyen verſperret, und endlich lieferten ſie auch den Orden vom Hoſenband wieder ein, welchen hiebevor FRIDER. II. aus Engelland empfangen. Den 3. Octob. erhielten Sie ihre Abfertigung, und bezeugete die Königin nicht weniger ihre Neigung zum Frieden, wenn er nur feſt und beſtändig, doch ward denen Königl. Unterthanen verboten Seile, Cannefaß oder Tuch zu den Segeln, Büchſen-Pulver, Salpeter, Geſchütz, Maſtbäume, Pech, Theer, Weitzen und dergleichen Weſtwerts nach Spanien abzuſchiffen. Solchergeſtalt kehreten die Geſandten gen Haag, alwo ſie den 15. Octob. ankamen und am 19. denen General Staaten vortrugen, welch eine nachbarliche Freundſchafft und Verbündniß von alten Zeiten her zwiſchen der Cron Dännemarck und den ſämtlichen Ständen der vereinigten Niederländiſchen Provintzen geweſen, fürnemlich aber in wie groſſer Vertraulichkeit weiland FRID. II. mit dem gleichfals verblichenen Printzen WILHELM von Uranien geſtanden. Welchem zufolge nicht minder die itzt regierende Königl. Majeſt. entſchloſſen, beregten Provintzien hinfort alle Freundſchafft zu erzeigen, und fals es beliebig, nebſt andern Potentaten, das beſchwerliche der allgemeinen Chriſtenheit hochſchädliche Niederländiſche Krieges-Weſen durch gütliche Unterhandlung nieder zu legen, mittlerweile man denen ſo neutral und die mit ſothanen Krieg nichts zu ſchaffen, ſo ferne dieſelbe ſich enthalten dem Feind einige Kriegs-Munition oder Rüſtung zu überbringen, inſonderheit aber denen Königl. Eingeſeſſenen, vermöge der

Erb-Verträge, die freye Handlung und Schiffarth verſtatten, wie auch S. Majeſt. Amtmann auf dem Schloß Gahauſen STEIN MALTESS, auf Holme Erbſaſſen, die ihm, ſeiner in Holl- und Frießland geleiſteten tapffern Dienſte halber, noch rückſtändig verſchriebene Beſoldung, warum bereits mehrmahls Anforderung geſchehen, bezahlen mögte. Wogegen die General Staaten den 24. Octob. ihre verbindlichſte Danckſagung äuſſerten und dabey verſichert lebeten, es würden S. Königl. Majeſt. überzeuget ſeyn, wie ſie bey allen bisherigen Friedens-Handlungen ihrer Seits alles angewendet, was mit Vorbehalt der Chriſtlichen Religion und Wohlſtand ihrer Länder nur irgend dienlich geweſen, und ſtehe zu bedauren, daß der König von Spanien ſamt deſſen Räthen unter dem Nahmen der Unterhandlung und Tractation des Friedens, auf nichts anders geſonnen, dann durch Liſt und Gewalt die Niederländiſche Provintzen und deren Einwohnern gäntzlich herunter zu bringen, weßfals man folglich einen andern glücklichen Anſchlag der Waffen mit Gedult von GOtt dem Allmächtigen erwarten müſſe, da indeſſen die Königl. Unterthanen, in Erwegung der Schiffarth und Commercien, alle vorige Freyheiten, gleich ihre eigene Unterſaſſen unbehindert genieſſen könnten Mit welcher Antwort mehr beſagte Geſandten nach Graf MORITZEN Lager zogen, alle verzehrte Koſten ausgelöſt empfingen, und mit ſtattlichen güldenen Ketten beſchencket wurden. S. EMAMVEL METER. Niederländiſche Hiſt. Lib. 19. p. m. 518. ſeqq.

(†) CYPRÆVS und einige neue Genealogiſche Tabellen haben den 29ſten, allein in CHYTRÆI Saxon. ad annum 1527 ſtehet der 27ſte, womit HELDVAD. l. c. p. m. 259. und RITTERSH. Geſchlechts-Tafeln gleichergeſtalt zutreffen.

§. 9.

§. 9.

Gleich wie dieſes Verband in allen Stücken für S. Majeſt. Reichen und Landen erſprießlich; ſo gab im Gegentheil in Dännemarck die Abweſenheit des Königs, dem weltberühmten Ritter und Aſtronomo TYCHO de BRAHE vollends den letzten Stoß, und ward eine Gelegenheit, warum er ſein Vaterland, worinnen er nunmehro dem Neid nnd Beginnen ſeiner Feinde nicht länger auszuweichen vermögend, urplötzlich verlaſſen, nach Roſtock überſchiffen, und von dannen, der Peſt halber, gen Hollſtein entweichen muſte, woſelbſt ihn der nicht weniger gelahrte und den Wiſſenſchafften der Mathematic, ſonderlich aber der Stern-Kunde, und was damit vergeſellſchafftet, ſehr ergebene Stadthalter HENRICH RANTZOW mit vielen Freuden empfing, und auf ſeinem bey Hamburg belegenen Guth Wandsbeck einen gar vergnüglichen Aufenthalt verſtattete (a). In Nordſtrand ſuchte Hertzog JOHANN ADOLPH dem eingeriſſenen Wucher mittelſt einer den 6. Decemb. ausgelaſſenen Verordnung zu ſteuren (b), dergleichen, wie er den 16. von Käyſerl. Majeſt. der mit JOHANN zu Sunderburg obſchwebenden Streitigkeiten halber, von neuen ſchriftlich beſprochen (c), den 1. Januar. 1598 des zehenden Pfennings, womit die Königl. Unterthanen der Hertzogthümer Schleswig-Hollſtein zu verſchonen, wenn dieſelbe aus Nordſtrand Erbſchaften zufordern (d), von eben demſelben abgegeben (e).

Die

Die zu Lübeck, Hamburg, Roſtock, und der Orten einige zeither wütende Peſt drang auch nunmehro in hieſige Länder ein, und wurden ſo gar die abgelegene kleine Inſuln auf der Nord-See damit empfindlich heimgeſuchet (f). Den 24 Februar, dieſes 1598ſten Jahres (h) verſtarb der betagte und ſehr verdiente Fürſtl. Gottorpiſche Superintendens D. PAVL von EIZEN (i), durch HENRICH KRVMMENDICKS Abſterben ging das Geſchlecht dieſes Nahmens in Hollſtein unter, dieweil derſelbe (k) der eintzige Stammhalter geweſen und keine Leibes-Erben hinterlaſſen (l). Auf dem zu Hadersleben gehaltenen Land-Gericht erhielt die öffentliche Schule in Flensburg ein gewünſchtes Urtheil, laut deſſen das in dem Teſtament LVDOLPH NAAMANS derſelben zugedachte und von den Erben angefochtene Vermächtniß in allen Stücken beſtätiget (m). Denen Dithmarſchen gönneten CHRIST. IV. JOHANN ADOLPH, der Printz JOHANNES aus Dännemarck und Hertzog MAGNVS zu Lauenburg ihre Gegenwart, da ſie mit einem anſehnlichen Gefolge durch Lunden und Heyde zu Meldorp den 14. Martii eintrafen, den 15ten aber gen Brunsbüttel und ſo ferner nach der Wilſter ihren Weg nahmen (n), unter welchen S. Majeſt. fürnemlich die Lage, Beſchaffenheit, und Einrichtung des Landes beſchauete, auch beſonders die dem weiblichen Geſchlecht daſelbſt eigene Kleider-Tracht bewunderte (o), und am Sonntage Oculi zu Crempe anlangete, alwo damals

mals der Wall abgeſteckt und der Anfang gemacht worden, ſothanen Ort zu beſeſtigen (p), den 12. April als am letzten Oſter-Tage zogen die Vornehmſten aus den JOHANN ADOLPH zuſtendigen Marſch-Ländern gen Gottorp, der daſelbſt angeſetzten Beerdigung von des Fürſtl. Vice-Cantzlers D. NICOL. JUNGE (q) Ehe-Frau beyzuwohnen, muſten aber, wie die Leich-Beſtätigung vorbey, anhören, daß der Hertzog von den Norder-Dithmarſchen 25000, aus Eyderſtädt 3000, und von den Nordſtrandingern 26000 Rthlr. aufs neue begehre, welche Summen die Dithmarſcher durch ihre 4 in Gottorp gelaſſene Gevollmächtigte mit 20000 Rthlr. abhandelten (r), dahingegen die andern verſicherten, bey erfolgter Zuhauſekunfft hievon die Landſchafft gebührend zu benachrichten (s), denen Emdern, ſo mit ihrem Grafen ENNONE in dieſem Jahr in Zwiſt gerathen, vermeinte Hertzog JOHANN ADOLPH, als ein Schwager itzt beſagten Grafens, nachdrücklich Wehe zu thun, da er der Stadt Huſum verboth, kein Getreyde, inſonderheit aber Maltz fernerhin gen Emden zu Schiffen, ſo jedoch denen Huſumern zum weit gröſſeren Schaden und Nachtheil gereichete, anerwogen die Einwohner beregter Stadt Emden aus Noth gezwungen wurden, das Maltz ſo gut machen zu lernen, daß ſie hinfort keines fremden oder auswärtigen Getreydes von dieſer Gattung mehr bedürfſig. In Anſehen der ehrerbietigſt und andächtig zu feyrenden Sonn- und Feſt-

Tage

Tage, ließ JOHANN ADOLPH den 1. May einen nachdrücklichen Befehl ausgehen (t). Den 26ſten geſchahe in Dithmarſchen die Beſichtigung des ſtreitigen Teich-Sandes durch des Königs und Hertzogs Räthen, von welchen BENEDIX von AHLEFELD Königl. Amtmann zu Steinburg daſſelbe aus einigen Gründen dem König, der Fürſtl. Vice-Cantzler aber NICOL. JUNGE mit nicht geringern Beweisthümern vielmehr denen von Buſen zuerkannte, daher ſothane Erörterung unentſchieden, dem Urtheil der aller- und höchſten Obrigkeit von beyden Seiten überlaſſen (u). Zu Copenhagen ward die Königin am Sonntage Trinitatis gekrönet (x), wobey viele Herren aus Schleswig-Holſtein gegenwärtig, und der Biſchof in Seeland D. WINSTRUP den weſentlichen Theil der Ceremonien verrichtet (y). Von Praag aus ſtatteten am 30 Jun. JOHANN HERTZBACH, HIERONYMUS ZIEGLER und JOACHIM ZESSMER, in Betracht verſchiedener dem Kön. und Hertzogen gemeinſchafftlich angehenden beym Kayſerlichen Cammer-Gericht Rechts-ſchwebenden Sachen, und der desfals empfangenen Briefe (z) einen ausführlichen Bericht ab, mit Anzeigung alles desjenigen, ſo zum Behuf derſelben fernerhin nötig und erſprießlich (aa). Den 1 Jul. Vormittags entſtund bey der ſich eräugneten Mond-Wandlung ein erſchrecklicher Sturm aus dem Nord-Oſt, ſo groſſen Schaden verurſachte (bb), wiewol das Wetter ſchon einige Monat zuvor ſeltſam mit

ſtarcken

ſtarcken Regen und Ungeſtüm vermiſchet, folglich die Saat-Zeit einen ſchlechten Fortgang gewonnen (cc). Hertzog JOHANN ADOLPH kam den 11 Sept. zu Lunden im Dithmarſchen ſelber an, hatte 4 Strand-Leute aus des Königs Gebieth bey ſich, und ſandte 12 ſogenannte Uth Kogs-Männer aus Tundern, Nordſtrand, Eiderſtedt und dem Süderſtrand, mit einer Vorſchrifft an obgedachten BENEDIX von AHLEFELD, und ſodann wurden die Teich-Stellen beſichtiget, abgemeſſen und beſtimmet (dd). Auf dem im Sept. zu Rendsburg angeſetzten Land-Tag gerieth die von neuen bewilligte Türcken-Steur in Erwegung, und es bewieſen ſich den 14 Sept. ſämtliche Stände willig und bereit, nebſt andern des Römiſchen Reichs Eingeſeſſenen die 60 zu Regensburg und 10 zu Nürnberg beliebte Monate itzt beregter Ausgaben zu erlegen, bathen jedoch, daß im Betracht der eingefallenen ſchweren Zeiten (ee) und vielfältigen allbereits erfolgten Steuren, das in der Reichs-Matricul zu hoch angeſchlagene Hollſtein bey künftigen Ausſchreibungen erleichtert, nicht weniger die Stiffter und Stadt Lübeck, wegen ihrer in den Fürſtenthümern belegenen Dörffern, zu Entrichtuug der in vorigen Jahren gethanen unläugbaren Zulagen, wovon ſie ſich nunmehro gäntzlich entäuſſert, durch dienſame Mittel angehalten, imgleichen denen Einwohnern aus der Landſchafft 2 von Adel und 2 aus den Städten, um die Rechenſchafft zu beobachten, zugeordnet, auch die

Reſtanten

Reſtanten mit gebührendem Ernſt möchten eingetrieben werden (ff). Denen Beamten unterſagte JOHANN ADOLPH den 21 Decembr. Gaben und Geſchencke, ſo wol vor als nach gefällten Urtheilen anzunehmen (gg), und weil der Fürſtliche Gottorpiſche Secretar. Hof-Rath und Canonicus in Schleswig JOHANN KVLEMANN ſich deshalben und in andern Begebenheiten ſehr verſehen, fiel er in Ungnaden und Verhafft (hh). Den 31ſten (ii) aber verwechſelte der fürtreffliche Stadthalter HENRICH RANTZAV (kk) das Sterbliche mit dem Unſterblichen, und zwar zu einer Zeit, da deſſen kluge Rathſchläge hieſigen Ländern höchſt nöthig, nützlich und heilſam hätten ſeyn können. (ll)

Anmerckungen.

(a) Daher dürffen wir nicht unfüglich Gelegenheit nehmen, ſo wol dieſes, als auch ſeine andere vornehmſte Lebens-Umſtände etwas genauer zu beleuchtigen. Die Familie der BRAHE ſchreibet ſich urſprünglich aus Schweden her, und RITTERSH. führet in ſeinen Genealogiſchen Tabellen ein gantzes Geſchlecht-Regiſter von Grafen an, die in beſagtem Reich groß und anſehnlich worden. Indeſſen hat ſich vor geraumer Zeit ein Zweig davon in Schonen feſtgeſetzet, und daſelbſt verſchiedene Sproſſen ausgetrieben. Von dieſer edlen Art kam nun TYCHO de BRAHE zur Würcklichkeit, nachdem OTTO BRAHE zu Kungſtrup ohnweit Helſingburg Erbgeſeſſen, denſelben 1546 den 13 Decembr. mit BEATA BILDEN, unter 10 gleich getheilten Kindern, als den erſtgebohr-

gebohrnen Sohn gezeuget und erzielet. Man entdeckte frühzeitig in ihm eine brennende Begierde zum Wiſſen, und eine groſſe Fähigkeit etwas zu begreiffen, dergleichen ſich nicht weniger bey ſeiner Schweſter SOPHIE geäuſſert, welche in der Mathematic und Aſtronomie ſehr erfahren geweſen. Wie er ein Alter von 7 Jahren erreichet, nahm ihn ſein Vater-Bruder GEORG BRAHE 1554 zu ſich, und ließ demſelben zuforderſt die Lat. Sprache, mithin von 1559 an, in Copenhagen die Rede-Kunſt und Welt-Weisheit beybringen, da ihn ſonſt die Eltern dem Kriege, folglich einer gantz andern Lebens-Art gewidmet. Daurend dieſes ſeines Aufenthalts in Copenhagen bemerckte er die damahls eingefallene groſſe Sonnen-Finſterniß, und weil der Zeit aus den Himmels-Begebenheiten, nach gewiſſen ausgedachten doch an ſich falſchen Aſtrologiſchen Regeln, allerley Prophezeyungen und aberglaubiſche Deuteleyen erzwungen wurden, auch TYCHO einſahe, wasgeſtalt itzterwehnte Verfinſterung des Sonnen-Cörpers, mit der Ausrechnung und Vorherbeſtimmung ſo genau eingetroffen; erweckte dieſes nicht allein die erſte Luſt zur Sternen-Kunde in ihm, ſondern es wieſen ſich auch davon bald mehrere Proben, da er im 14 Jahr A. 1562 die hohe Schule zu Leipzig beſuchte, und, an ſtatt er hieſelbſt der Rechts-Gelahrtheit, woran er keinen Geſchmack fand, der väterlichen Vorſchrifft zufolge, obliegen ſolte, ſich heimlich Aſtronomiſche Bücher anſchaffte, und unter JOH. HAMEL und BARTHOLOM. SCVLTET. die Anfangs-Gründe ſothaner Wiſſenſchafft geſchwind erlernete. Denn alles was er hierin vornahm, ging ſo wol von ſtatten, daß man ſich nichts anders, denn etwas auſſerordentliches in Zukunfft von ihm vorſtellen konnte, bevorab, da er hieſelbſt 1563 die groſſe Vereinigung zweyer Planeten, des Saturni und Jupiters, beobachtete, und dabey allerley Anmerckun-

gen machte. Anno 1556 muſte er über Wittenberg und Roſtock nach Hauſe reiſen, weil ſein Herr Vetter mit Tode abgangen, wiewol dieſe Veränderung ſeiner Umſtände, und was damit verbunden, die einmahl in ihm erweckte Begierde zur Mathematic nicht auslöſchete, ſondern ihn vielmehr deſto eifriger antrieb, dafür zu ſorgen, eine neue Reiſe mit noch reicherem Erſprieſſen anzutreten. Es erfolgete ſolche 1566, und er kam im April zu Wittenberg, den Herbſt aber darauf, der Peſt halber, in Roſtock an, allwo er mit einem von ſeinen Landes-Leuten MANDRVP PASBERG in Zwiſt gerieth, der ihm, wie es zum Degen kam, den Vorder-Theil der Naſe weghieb, daß er ſich hinfort einer ſilbernen bedienen muſte. A. 1567 und 68 ſetzte er ſeine angefangene Bemühungen in der Aſtronomie emſig fort, 1569 that er eine Reiſe durch gantz Teutſchland und einen Theil Italiens, beſprach den berühmten Aſtrologum CYPRIANVM LEOVITIVM, verweilete nützlich zu Augſpurg, und traf allda unvermuthet PETR. RAMVM aus Franckreich vor, der ihn, ſeinen Quadranten und andere Werckzeuge, ſo er bey ſich führete, ſehr bewunderte, nachdem der geſchickte Philologus HIERONYMVS WOLF dieſe Zuſammenkunfft veranlaſſet. Mit dem Schluß von 1571 kehrete er nach Dännemarck zurück, blieb einige Wochen in Copenhagen, von dannen gen Herritzwad, ſo ein nicht weit von Knudſtorp gelegenes Mönchs-Cloſter, welches ſein Mutter-Bruder STENO BILLE, ein überaus gelehrter Herr, Lehnsweiſe inne hatte, der ihm diejenige Seite des Hauſes, ſo zum obſerviren am bequemſten, einräumete. Solche Gelegenheit war ihm deſto angenehmer, je mehr Raum, Platz und Anlaß ſich hier zeigete, auch ſeine Chymiſche Arbeiten und Verſuche fruchtbarlich anzuſtellen, welchen Beſchäfftigungen er nicht weniger, wie den Aſtronomiſchen

ergeben.

ergeben. Doch letztere überſtiegen die erſteren, wie er 1572 bey klarem Wetter einen neuen und ungewöhnlich groſſen und hellen Stern in dem Geſtirn der Caſſiopeæ erblickte, darüber fleißige Betrachtungen anſtellete, und alles genau verzeichnete, ſich auch endlich bereden ließ, daß ſolches dem öffentlichen Druck muſte übergeben werden. A. 1573 nahm er ein Bauer-Mädgen, CHRISTIANA genannt, aus Knudſtorp zur Ehe, die ihm 1574 eine Tochter MAGDALENA, und hernach mehrere Töchter gebohren, durch welche ſeiner Herkunfft unanſtändigen Heyrath die BRAHIſche Familie über alle maſſen beleidiget, und kaum zu beſänfftigen war, ob ſchon der König FRIDER. III. ſich ins Mittel ſchlug, ihn mit ſeinen Anverwandten ausſöhnete, demnechſt aber dahin vermochte, der ſtudirenden Jugend die Theorie der Planeten zu erklären, ſo er auch nach gehaltener öffentlichen Rede, ins Werck richtete, und dabey die Unvollkommenheit der PRVTEN. Tabellen vollends erkannte und entdeckte. Allein wie er ſchon längſt bey ſich beſchloſſen, wieder nach Teutſchland zu gehen; ſo bewerckſtelligte er ſolches nunmehro ohne fernerem Verzug, und kam 1575 im April nach Caſſel, da ihn der gelahrte und ſeinen Studien überaus geneigte Landgraf WILHELM gerne ſahe, und in die 10 Tage lang vergnüglich unterhielt, auch noch länger würde bey ſich behalten haben, wenn nicht der Todt ſeiner Printzeßin ihren Umgang geſtöhret und unterbrochen. Diß war die Urſache, warum TYCHO ſeine übernommene Reiſe weiter gen Franckfurt am Mayn fortſetzte, ſo dann in der Schweitz fürnemlich Baſel, und in Italien Venedig beſchauete, folgends auf dem Rück-Wege Augſpurg, Regenſpurg, Saalfeld, Wittenberg und ſo ferner Dännemarck erreichte, der Meinung, ſo bald er ſeine Sachen in gebührende Verfaſſung gebracht, in beſſere Ruhe und Stille, und von Hofe weit entfernet,

net, in Baſel ſeinen Gedancken nachzuhängen. Allein es breitete ſich das Lob von ſeiner Geſchicklichkeit mehr und mehr aus, daher FRIDER. II. ihm nicht allein allen Vorſchub, zu Fortſetzung ſeiner Unternehmungen, that, und ein Land-Gut, nebſt einer jährlichen Penſion, gab, ſondern auch die kleine Inſul Ween überließ, worauf TYCHO 1576 ein zum obſerviren gelegenes und brauchbares Schloß erbauete, und daſſelbe mit dem Nahmen Uranienburg belegte, auch unter andern angeſtelleten Betrachtungen den 13 Nov. 1577 einen Cometen (ſo nach CASSINI Muthmaſſung 1680 wieder kommen) wahrnahm, Anno 1578 (nach CHYTRÆI Schreiben volum. Epp. p. 1006.) gen Roſtock ſchiffete, und von 1582 an, mit einem ſolchen Vorrath von Inſtrumenten und Werckzeuge, dergleichen vor ihm nicht geſehen, den Himmel dergeſtalt ſorgfältig beſichtigte, daß er bald die Höhe des Aequatoris und der Sterne, die Schiefe der Ecliptic, (ſo er für veränderlich hielt) die Declinationen, gerade Aſcenſion und Refraction der Sterne, die der Sonnen entgegen geſetzte Planeten, bald andere dahin gehörige Merckwürdigkeiten in Erwegung zog, und ſo wol hierin, als in der Chymie, vielen Lehrbegierigen allerley Standes und Geblüthe, ſo ſtets um ihn waren, Unterricht ertheilete, nicht minder verſchiedenen Wahrheiten von dieſer Gattung ein kläreres Licht anzündete, und alſo in und auſſerhalb Landes, ja ſo gar in Spanien und Portugall einen unſterblichen Ruhm erwarb, (wovon das unter HENR. RANZOVS von FROBEN. geſammleten Brieſen p. 307. befindliche Schreiben ſattſam zeuget) nicht zu erwehnen, daß nebſt verſchiedenen groſſen Printzen und Herren, ihn auch der König JACOB. II. aus Engelland, ſo mit FRIDER. II. in Dännemarck Tochter vermählet, auf Uranienburg beſuchet, und ſeine ſtattliche Machine, Werckzeuge, Druckerey, Papier-Mühle, Chymiſche

Verſuche,

Verſuche, ſamt der allda aufgerichteten anderweitigen Behauſung, Stellberg genannt u. ſ. f. bewundert, welches alles jedoch unzulänglich, daß er nicht nach mehr hochgedachten FRIDER. II. Ableben, und da er dem Sohn und Printzen Hertzogen CARLS in Schweden, nachmahligen Königs, in der Nativität eine Crone verheiſſen, bey den Medicis, von Adel und Hof-Bedienten in Mißgunſt, folglich auch bey dem jungen König, wider welchen er im Jach-Zorn, deſſen man ihn ſehr beſchuldiget, ein und anders ſoll geredet haben, in Ungnaden gerieth, ſonderlich aber mit dem Reichs-Hofmeiſter und Cantzler zerfiel, die dem jungen König allerley üble Meinungen mehr und mehr von ihm einflöſſeten, wodurch er 1596 gleich nach der Crönung ſeiner bisherigen Einkünffte in Norwegen, und ſonſt genoſſenen Präbenden beraubet, ſein ſchönes Uranienburg 1597 mit ſeiner in Copenhagen ehedem aufgeführten Wohnung zu vertauſchen, ja endlich, wegen CHRISTOPH. WALCKENDORFS Verfolgung, ſo er ſich eines Engliſchen Hundes wegen zugezogen, zumahl CHRIST. IV. abweſend und in Hadersleben gegenwärtig, ſich zu entſchlieſſen genöthiget wurde, ſein Vaterland gäntzlich zu verlaſſen, und die Stadt Roſtock fürs erſte zu ſeinem und der Seinigen Aufenthalt zu erwählen. Zwar ſuchte er hieſelbſt durch ſeine eigene und von dem Hertzog VLRICH zu Mecklenburg erlangte Vorſchrifften, das ihm genommene Uranienburg, ſamt andern Wohlthaten wieder zu erhalten, allein es war alles fruchtlos und vergebens; alſo begab er ſich, auf Einladung ſeines ſehr vertrauten Freundes HENR. RANZOVS, Stadthalters, nach Wandsbeck, verfertigte daſelbſt eine zierliche auf ſeinen Zuſtand gerichtete Lateiniſche Elegie (die Joachim MORSIVS unter andern 1613 mit JOSEPH. SCALIG. Epiſt. de parentibus SCALIGERI Hypobolimæi drucken laſſen) beſchrieb die von ihm erfundene und gebrauchte Inſtrumen-

ſtrumenten in der allda gedruckten Aſtronomiæ inſtauratæ Mechanica, widmete ſolche in einer zu Wandsbeck 1598 den 2 Januar. entworffenen Zueignungs-Schrifft, dem Kayſer RVDOLPH. II., beobachtete im Febr. an dieſem nahe bey Hamburg gelegenen angenehmen Ort, die den 10ten und 24ſten frühe eingefallene Mond- und Sonnen-Finſterniß, berechnete die Pol-Höhe dieſes Ranzowiſchen Ritter-Sitzes auf 53 Grad 36 Minuten, und beſchäfftigte ſich ſolchergeſtalt allhie ein gantzes Jahr lang, in Hoffnung, man würde derweile in Dännemarck anderes Sinnes werden, und auf ein oder andere Weiſe ſeine Wiederkunft veranlaſſen. Allein, da auch dieſes umſonſt, blieben ſeine Frau und Töchter zu Wandesbeck, er ſelbſt aber, trat auf Verlangen des Käyſers, beym Anfang des Octobr. ſeine Reiſe nach Prag an, empfing aber in Dresden Nachricht, daß RVDOLPH. II. nicht zu Prag, der Peſt halber, gegenwärtig, mit Befehl, noch etwas in Gedult zu ſtehen, welchem zufolge er ſich nach Wittenberg verfügete, und ſeine Familie von Wandesbeck abholen ließ, mit ſolcher, nach Verlauf eines halben Jahres, gen Dresden eilete, um Johannis 1599 zu Prag anlangete, und dem Kayſer 3 von ſeinen Büchern ſelbſt einreichete, der ihn hinwieder reichlich beſchenckete, für ſeinen Rath und Mathematicum erklärete, Frau und Kinder von Dresden kommen hieß, demſelben jährlich 3000 Gulden und noch mehr verſprach, ein neues Obſervatorium eingab, und ſonſt viele andere ausnehmende Gnaden-Bezeugungen erwieß, ſo TYCHO zur Aufnahme der Aſtronomiſchen Wiſſenſchafft treflich anwandte, und noch beſſer dabey würde genutzet haben, wenn zu ſeiner Zeit die Fern-Gläſer bekannt geweſen, und er ſeine Lehr-Sätze nicht auf einen unrichtigen Grund, daß die Erde im Mittel-Punct der Welt ruhe u. ſ. f. gebauet, auch ſeinen Aſtrologiſchen Propheceyungen,

worunter diejenige beſonders viel Aufſehens und Redens gemacht, daß der König CHRIST. IV. im Jahr 1644 mit einem Stabe in der Hand aus ſeinem Reich würde entweichen müſſen, nicht ſo feſten Glauben beygemeſſen hätte. Wiewohl dem ohngeachtet ſein Lebens-Ende viel zu früh ſich eingefunden, da er 1601, wegen des bey einem Gaſtmahl des Herrn von ROSENBERG gar zu lange aufgehaltenen Urins, den 24 Octobr. verſtarb, da er nur 54 Jahr 10 Monat alt worden, mithin ſein entſeelter Cörper in Prag gar prächtig zur Erden beſtattet, ſein ſchönes Uranienburg von Wind und Waſſer allmählich zu Grunde gerichtet, die herrliche Inſtrumente aber, ſo nicht in Dännemarck geblieben, theils zerſtreuet, theils verlohren, ob ſchon Kayſer RUDOLPH ſolche von den Erben für 22000 Cronen erſtanden, und der Däniſche Printz ULRICH 1632 den beſten TYCH. Globum zu Neiſſe in Schleſien erkañt und nach Dännemarck abgeſandt, indem auch dieſer in der jüngſten Copenhagiſchen Feuers-Brunſt auf dem runden Thurm nebſt andern deſſen und von OLAO RÖMERN, LONGOMONTAN. oder ſonſt erfundenen und daſelbſt verwahrlich aufbehaltenen Mathematiſchen Maſchinen, im Rauch aufgegangen. S. übrigens von dieſem allen ausführlicher GASSENDI vitam TYCHONIS BRAHEI, und die ſolchem Werck beygefügte Rede JOH. JESSENII, ingleichen HUET. comment. de rebus ſuis lib. 8. p. 86. ſeqq. und TYCHON. ſelbſt eigene ſo betitelte Relationem de ſtatu ſuo poſt diſceſſum ex patria in Germaniam & Bohemiam, welches ein an ANDR. VELLEJUM gerichtetes und von M. GODOFR. BERNH. CASSEBURG 1730 zuerſt aus Licht gezogenes Schreiben iſt. Auch erzählet WITTE memor. philoſophor. am Ende d. Synopſ. vitæ TYCH. Brah. (wovon RESENIUS Urheber) p. 16. ſeine Schrifften, und wir haben in dem herrl. Werck:

Cimbr. Litterat. des wolverdienten ſel. Rect. MÖLLERS noch ein ſpicilegium poſt biographiam GASSENDI zu erwarten.

(b) WALTHER N. C. p. 271.

(c) Es hatte zwar JOHANN ADOLPH auf das Kayſerliche Schreiben vom 12 May 1595 eine Antwort eingeſandt, allein ſolche war ſo abgefaßt, daß Hertzog JOHANN zu Sunderburg damit nicht zu frieden, folglich, nebſt Ablehnung rechtlicher Gebühr, nochmahls angehalten, man möchte Fürſtl. Gottorpiſcher Seits mehrberührten ſtreitigen Puncten gütlich abhelffen, oder, nach Uberantwortung oberwehnten Kayſerl. Briefes, innerhalb 2 Monat auf einem und anderm ſich erklären und näher heraus laſſen. S. die Beyl. zur Hollſtein-Plöniſchen Vorſtellung des näheren Succeßion-Rechts an den Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt num. XIV.

(d) Worüber 1583 zwiſchen dem König und Hertzog ein Vergleich aufgerichtet.

(e) WALTHER n. c. p. 258.

(f) Idem l. c. p. 323. Dieſe Seuche ſoll auch beſonders in Kiel damahls gewütet haben, dergeſtalt, daß die Fürſtl. Wittwe ſich auf Bordisholm eine Zeitlang aufgehalten, die vornehmſten Bürger aber im Kirchſpiel Flintbeck verweilet, wie CORON. berichtet Antiquit. Bordesh. Manuſcr.

(g) Wenn WALTH. in der Schleswigiſchen Kirchen-Hiſtorie den 25 Febr. ſetzet, kann ſolches keinen Zweiffel im Wege legen, etwas weiter aber gehet die Rechnung ab, ſo den 23 Febr. dazu beſtimmet.

(h) In den mehr belobten diſſert. hiſtor. theol. p. 121. ſtehet zwar 1595, und es iſt nicht zu vermuthen, daß der gründliche Herr Verfaſſer ohne Grund ſolches Jahr ſollte erkieſet haben. Inzwiſchen da WALTHER in der Schleswigiſchen Kirchen-Hiſtorie p.

188, und in der Nord-Freſ. Chron. p. 236 dazu 1598 angeſetzet, worauf Zweifels frey MÖLLER fuſſet Iſagog. part. II. p. 177. auch überdem hiemit beglaubte ungedruckte zum Schleswigiſchen Dom-Capittel gehörige Urkunden zutreffen; ſo haben wir dieſe Jahr-Zahl jener Rechnung nothwendig vorziehen müſſen.

(i) Die fürtrefliche Stadt Hamburg war der Ohrt, darinnen dieſer ſehr gelahrte Mann, aus einem allda und in Lüneburg groß und anſehnlich hiebevor gewordenen Geſchlecht entſproſſen, und A. 1521 gebohren. Er genoß allhie ſo lange eine gedeyliche Erziehung und Unterweiſung, bis er mit Nutzen die Academie Wittenberg beziehen, und LUTHERUM nebſt MELANCHTHONEM daſelbſt hören können. Auf dem Gymnaſio zu Cölln an der Spree erhielte er zuerſt ſeine Beforderung, indem er allda zum Rector beſtellet, wie Melchior. ADAM. in vitis Theologorum, (da er von ARAH. BUCHHOLTZERI Leben Nachricht ertheilet) p. 262 bezeuget. Nachgehends ſoll er Profeſſ. dialect. in Roſtock geweſen ſeyn, wozu er Zweifels frey in der Zeit berufen, da M. ARNOLDUS BURENIUS die hohe Schule zu Roſtock von 1532 an wieder in gutem Stande gebracht, und der Rath ſothaner Academie nicht weniger von Cölln aus, geſchickte Lehrer dahin verſchrieben, wovon der Catalog. Script. Acad. Roſtoch. ab anno 1560 usque ad Octobr. ann. 1563. p. 378. ſq. verglichen mit D. AZAR. STURTZII oration. ſecular. ſo dem Jubil. Academ. Roſt. p. 119. einverleibet, für allen aber des M. GUOLFGANGI JUSTI 1554 gedruckte Series ac ſucceſſio omnium Academiarum nachzuſchlagen. Gewiß iſt es, daß er 1548 in Hamburg zum Lector. ſecundar. und Paſtor. am Dom ernennet, mithin den 13 May 1549 in Mar. Magdalen. dazu öffentlich eingeweihet. (STAPHORST.

jährliche Geſtalt des Hamburgiſchen Predigt-Ampts p. 17.) In ſolcher Bedienung hat er 1552 die reſponſionem Miniſtrorum eccleſiæ Chriſti, quæ eſt Hamburgi & Luneburgi ad confeſſionem D. Andr. Oſiandri de juſtificatione, und 1553: ſententiam docentium in eccleſia Lubecenſi, Hamburgenſi, Luneburgenſi, Magdeburgenſi de doctrina neceſſitatis bonorum operum ad ſalutem, nebſt andern mit ſeiner Nahmens-Unterſchrifft beſtärcket. (STAPH. Bekenntniß der Kirchen zu Hamburg p. 208 und 236.) A. 1555 ward er den 17 Aug. ſtatt des verſtorbenen D. JOH. ALPINI bey der Dom-Kirche, als Lector primarius und Superintendens einhellig erwählet, auch den 1 Sept. durch den Ober-Prediger zu S. Petr. M. Joh. HOEGELKE eingeführet, (Miniſter. zu Hamburg bey Adelungs Chron. p. 4. und Fabric. memor. Hamburgenſ. vol. II. p. 859.) Wie er ſich nun hiezu mehr und mehr würdig und verdient zu machen ſuchte; ſo diſputirte er 1556 unter PHILIPP. MLANCHTON. den 18 May in Wittenberg, und den 28ſten ſothanen Monats muſte ihm D. GEORG MAJOR, Nahmens der Facult. zum Doct. Theolog. erklären. (Küſter. memorabil. Col. §. VI. p. 22. ſeq.) Was er hierauf der Hamburgiſchen Kirchen-Ordnung zum beſten bewerckſtelliget, iſt ſchon in dem erſten Theil dieſer Einleitung p. 313. erwehnet. Es geſchahe ſolches 1556, und mit dem Schluß gedachten Jahres, erbat ihn der Rath zu Bremen, ſamt andern Geiſtlichen, mit dem Dom-Prediger ALBERT HARDENBERG eine Probe anzuſtellen, ob ſolcher dadurch nicht in Güte zu gewinnen, bey welchem aber nichts fruchtbarliches ausgerichtet. Doch 1557 vereinigten ſich desfals die Städte Lübeck, Hamburg, Lüneburg, und bereits vorher den 14 Febr. kamen die Nieder-Sächſiſchen Theologi in Braunſchweig zuſammen, da denn D. PAUL von EIZEN die allda aufgeſetzten Artickel, zur Verglei-

chung

chung zwiſchen denen Adiaphoriſten und des wahren Evangelii Bekennern, dienlich, mit unterzeichnet, (RETHMEYER. Hiſtor. Eccleſ. Brunſv. part. III. p. 230. Unſchuld. Nachrichten A. 1702. p. m. 442.) und den dritten Tag gen Wittenberg zog, um die Adiaphoriſtiſchen und Synergiſtiſchen Unruhen beyzulegen (STARCK. Lüb. Kirchen-Hiſtor. p. 178. ſeq.), wiewol auch dieſe Bemühung vergeblich geweſen (FELLER. not. ad Synodum Avium, inſert. Struvii actor litterar. faſcicul. IV. p. 53. ſeqq.). Indeſſen waren bey dem Hamburgiſchen JOACHIM. WESTPHAL. die ihm von den Nieder-Sächſiſchen Kirchen zugefertigte Bekenntniſſe vom Abendmahl wider CALVINUM, und folglich auch eines, ſo D. von EIZEN Nahmens der Hamburger aufgeſetzet, eingelauffen, die zwar 1557 zuerſt gedruckt (WESTPHAL. confeſſiones fidei de Eucharistiæ ſacramento lit. O. 6. b. P. I.), allein von einer andern durch ihn gleichfals ausgearbeiteten und damahls ans Licht getretenen Schrifft: Der Prediger tho Hamborg ſchlichte unde rechte Bekenteniſſe, von dem hochwerdigen Sacramente des Lyves und Blodes unſes leven Heren JEſu Chriſti, mit einer trüwen Vormaninge unde Warninge an de Chriſtlike Gemene, (STEPH. Vorrede zu der Bekänntniß der Kirchen zu Hamburg, vereinbaret mit p. 250. ſeqq.), eben ſo weit unterſchieden, als ſeine defenſio veræ doctrinæ de Cœna Domini noſtri Jeſu Chriſti, ſo nicht weniger 1557 und zwar zu Urſel, 8vo, der Preſſe entnommen, Biſchofen WILHELM zu Münſter gewidmet, und vielen Beyfall gefunden (MOLLER. Iſagog. part. II. p. 178.). Wie Anno 1560 von dem Magiſtrat zu Hamburg 5 Schrifften den geſamten Lehrern und Predigern der Stadt, zu einer Richt-Schnur ihrer Lehre, vorgeleget, ſahe man unter andern Mitgliedern den 19 Jul. auch ſolche eigenhändig von D. ab EIZEN bekräfftiget (STAPH. Vorrede

zu

zu der Bekenntniß der Kirchen zu Hamburg), dahergegen, ihn die Jeniſchen Theologi durch MATTH. FLACIUM, dem Crypto-Calviniſmo und Adiaphoriſmo zu ſteuren ohne Wirckung der Zeit angingen, weil er ſeinem verblichenen Lehrer PH. MELANCHT. (den er ſehr hoch ſchätzete, und deſſen locos theologicos er mit Anmerckungen zu erläutern, folgends aufs neue heraus zu geben gewilliget, ja der nicht lange vor ſeinem Ableben, EIZENII commentariorum in Geneſin librum primum durchgeſehen, gut geheiſſen und veranlaſſet, daß ſolches Werck 1560 zu Franckfurth in 8vo gedruckt, und der Königin ELISABETH zu Engelland zugeſchrieben worden), nicht Hohn ſprechen wollen (STARCK. Lüb. Kirchen-Hiſtor. p. 154, 198 und 204. vereinbaret mit MOLLER. Iſagog. part. II. p. 178). Faſt einen gleichen Ausgang gewann es, da er 1561 zu Braunſchweig in gemeiner Verſammlung mit D. HARDENBERGEN ein freundlich und gütliches Geſpräch halten ſollte, indem dieſer, mit Vorwendung vieler Urſachen, ſolches abſchlug, wiewol dem ohngeachtet D. von EIZEN nachgehends bündig darthat, daß D. ALBERT HARDENBERG ein Zwinglianer und Sacramentiriſcher Lehrer (RETHMEYER. l. c. p. 241. ſeq.). Den Donnerſtag nach Margareten itzt bemeldten 1561ſten Jahres befand er ſich zu Möln, wozu der Naumburgiſche Fürſten-Tag Gelegenheit gegeben, und bald darauf berathſchlagte er ſich dieſerwegen mit den übrigen anweſenden Theologis zu Lüneburg, pflichtete auch denen allda zu Papier gebrachten Artickeln ſchrifftlich bey, wollte aber nachhero die Ausgabe derſelbigen mißbilligen (EIZEN. Epiſt. ad VALENTIN CURT. MSS.). Dieſes verurſachte allerley widrige Urtheile, und ſelbſt HAMELMANN, der ſonſt part. II. Hiſtor. Eccleſ. Saxon. infer. opp. junctim edit. p. 982. an des von EIZEN orthodoxie

doxie nicht gezweifelt, hat in einem beſondern Schreiben an MARTIN. CHEMNIT. hierüber ſeine Verwunderung bezeuget (MVHL. diſſertat. hiſtor. theolog. p. 105). Daher rühret es, daß D. von EIZEN, wie er 1562 von Hertzogen ADOLPH zu Schleswig-Hollſtein nach Gottorp berufen, wovon wir in dem erſten Theil dieſer Einleitung p. 587. ſeq. mit mehrerm gehandelt) den desfals ihm anklebenden Verdacht, mittelſt nachſtehender zu Hamburg in 4to ausgelaſſenen Apologie, abzulehnen trachtete: Rechte und wahre Meinung Göttlicher Schrifft und Augſpurgiſcher Bekäntniß von etlichen Artickeln, welcher eine ſchlechte Erklärung jetzt nöthig iſt, aus der Augſpurgiſchen Bekäntniß, der Apologie, den Schmalkaldiſchen Artickeln und Catechiſmo Lutheri zuſammen gezogen, vor alle diejenige, die Warheit und Frieden lieb haben. (MVHL. l. c. p. 105.). Wie er hiernechſt 1570 nach Zerbſt verſchicket, das ihm bey den Schleswig-Hollſteiniſchen Kirchen anvertraute wichtige Amt verwaltet, ſich bey dem 1576 eröffnetem neuen Gymnaſio zu Schleswig, und inſonderheit in Anſehen der Formul. Concord. verhalten, ſtehet bereits in dem erſten Theil dieſer Einleitung zulänglich angezeichnet, und in dieſem 2ten Theil ſind nicht minder verſchiedene Geſchäffte und Umſtände ſeines Lebens, gehörigen Orts, bemercket. Voritzo gedencken wir nur noch dieſes, wasgeſtalt 1576, nachdem D. HENR. VIETOR, Profeſſor und Mit-Prediger in Marpurg, mit Tode abgegangen, er von den beyden Landgrafen WILHELM und LVDVIG dahin verlanget (Henr. LEVCHTER. antiqua Heſſorum fide Chriſtiana & vera p. 227), nicht zu erwehnen, daß der Chur-Fürſt von Sachſen ihn in Wittenberg zu haben, ebenfals gewünſchet (MVHL. l. c. p. 110). Auſſer obigen von ihm heraus gegebenen Büchern trifft man nachfolgende betitelt an:

Admonitio de praecipuis capitibus controuerſiarum de coena Domini. Hamburg. 1563. 4.

Cate-

Catechiſmi Examen. So 1583 zum erſtenmahl gedruckt.

Ethicae doctrinae libri, anfänglich gedruckt 1570, u. ſ. f. König FIRDER. II. Hertzogen JOHANN dem Aeltern, ADOLFHO und JOHANN dem Jüngern zugeſchrieben, nachgehends aber unter folgendem Titul wieder aufgeleget: Ethicae doctrinae D. Fauli ab Eitzen Libri nouem, aucti additionibus & indice. Additum eſt Catechismi Examen, continens praecipua capita verae doctrinae Chriſtianae partes II. Welche Ausgabe, wie es beym Schluß des 2ten Theils lautet, alſo beſorget: Schlesvigae in iſthmo Cimbrico. Excudebat Nicolaus Wegnerus, impenſis honeſtorum virorum Martini Hoppenſtachii Cant. Slesvic. et Nicol. Slutouii Gryphiswald. Anno Chriſti 1585.

Poſtilla catholica evangeliorum dominicalium et feſtiualium. Wittenb. 1572. et Erfurti 1586.

Chriſtlicher einfaltiger Vnterricht, wie ſich ein frommer Chriſt in den vielfältigen Gezäncken vom heiligen Abendmahl vnſers lieben HErrn JEſu Chriſti halten ſolle. Getruckt zu Schleswig, durch Nicolaum Wegener 1582. und dem damahligen Landgrafen WILHELM zu Heſſen gewidmet, auch nachgehends wiederholet in nachſtehendem Wercke:

Chriſtliche Vnterweiſung, wie von den zweien Artickeln Chriſtlicher Lehr und Glaubens, von Göttlicher Ausverſehung, vnd vom heiligen Abendmahl vnſers lieben HErrn JEſu Chriſti, aus warem Grunde Göttliches Worts, zu Beweiſung der lauteren Warheit, gegen allerley Secten und Irthüme, könne beſcheidentlich, ohne ergerliche Gezencke, Sprach gehalten werden. Gedrücket zu Schleswig, durch Nicolaum Wegener 1588. 4to. So Hertzogen JOHANN ADOLPH zugeſchrieben, und um der lieben Jugend willen entworffen, zu einer Zeit, da die Erfarung bewieſen, daß die gefärliche ärgerliche Irrthümer von der Gött-

lichen

lichen Erwählung und vom Abendmahl immer von Tage zu Tage den Sächſiſchen Kirchen näher kommen.

Leich-Predigt in der Begrebnis des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn ADOLPHEN, Erben zu Norwegen ꝛc. ꝛc. Gottſeliger, Chriſtlicher Gedechtnis, ſo in dieſem 1586 Jare am 1ſten Tage Octobris Morgens um 7 ſeliglichen entſchlaſen, durch PAULUM von EIZEN D. den Eltern 18 Novembris. Getruckt zu S. durch N. W. 4.

Leich-Predigt in der Begrebnis des Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn FRIDERICHEN ꝛc. ꝛc. ſo in dieſem 1587 Jare am 15 Tage Junii Morgens nach 10 ſeliglichen entſchlaſen, durch P. v. E. den 27 Jul. ibid. 4to.

Eine Erinnerung von dem Bremiſchen Buche wider die Prediger zu Hamburg. 1590. So eine Antwort auf CHRISTOPH PEZELII Erinnerung wider der Prediger zu Hamburg Bekäntniß und daran gehängte Vermahnung, im Nahmen aller Evangeliſchen Reformirten Kirchen, auch 1591 mit folgender Schrifft erwiedert; des Miniſterii zu Bremen freundliche Gegen-Erinnerung an D. PAUL von EIZEN, darinn ſeine Erinnerung Chriſtlich und beſcheidentlich beantwortet wird, mit Anzeige, was in derſelben auſſer Streit ſey, ſamt beygefügtem Schreiben an die Prediger zu Hamburg.

Evangelia der Feſt- und Sonntage durchs gantze Jahr, mit kurtzen Poſtillen einfeltiger Auslegung. Zwey Theile. 1591. gedruckt zu Schleswig 4to. Welche Arbeit Hertzog ADOLPH veranlaſſet, und von dem Verfaſſer im 70ſten Jahr ſeines Alters ans Licht geſtellet, mithin der verwittweten Hertzogin CHRISTINA, gebohrner Landgräfin zu Heſſen dediciret.

Von ſeinen zur Formul. Concord. gehörigen Schrifften haben wir in dem erſten Theil dieſer Geſchichte ausführliche

führliche Nachricht gegeben, unter den übrigen ungedruckten werden gezählet: Gründlicher Bericht, daß PHILIPPVS MELANCHTON niemahls der Calviniſchen Lehre beygepflichtet habe, wie ihm das Bremiſche a. 1590 ausgegangene Buch beymiſſet, ſondern daß er inſonderheit von der Lehre vom Abendmahl, biß an ſein Ende mit LVTHERO und unſerer Kirchen einig blieben ſey. Commonefactio de libro Bremenſium concionatorum : inſtitutiones religionis Chriſtianæ, die unſer hochberühmte Hr. D. MVHLIVS nebſt verſchiedenen Epp. Manuſcr. B. EIZENII unter ſeinem herrlichen Bücher-Vorrath beſitzet, der auch von deſſen vorgehabten brevibus admonit. Germanicis de ſingulis doctrinæ articulis und dergleichen mehr, Bericht ertheilet diſſert. hiſtor. Theol. p. 108. Nicht minder das demſelben im Dom 1600 zu Schleswig aufgerichtete Epitaphium anziehet p. 121. Woraus es KüSTER wiederholet memorab. Colon. §. XI. p. 30.

(k) So zur Böcke in Hollſtein Erbgeſeſſen geweſen, und eben derjenige iſt, wovon ANDR. ANGEL. in der Schlesw. Hollſteiniſchen Adels-Chron. p. 67. erwehnet, daß er einen Bruder gehabt, der OTTO geheiſſen, und erſchoſſen worden.

(l) HELDVADER. S. C. p. m. 261. ſq.

(m) MOLLER. Iſagog. part. III. p. 342.

(n) S. WALTHERS Dithmarſ. Chron. p. 223. ſeq.

(o) Wie er denn davon ein Muſter gekauft, und ſolches ſeiner Gemahlin zugeſendet. S. NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte ad annum 1598.

(p) Denn daß dieſe Arbeit nicht ſo bald, wie man vielleicht meynen möchte, vollendet, eröffnet SOLINI gedruckte Platt-Teutſche Chron. p. 324. mit folgenden Worten: Dar wort 5 Jahr an gearbeydet, eer de Wall mit den Stenhöveden vorferdiget worden, ydt warede int 4. Jar, dat dar neen Water dorch-

dorchginck, vnde müſten dat Water vth Wetteringen vnde Graven mit grohter Beſchweringe mit Perden vnde Wagen vöhren lathen, vnde möſten nenen geringen Stanck dulden des Fletes halven. S. auch CLUVER. epitom. hiſtor. p. m. 712. und HANS DETLEVS Dithmarſ. Chron. ad annum 1604. manuſcr.

(q) Diß war ein Sohn von CARSTEN JUNGE zur Schlichten in Dithmarſchen, der zu Heydelberg Doctor und im Schleswig-Hollſteiniſchen, des Calviniſmi wegen, verdächtig worden. Allein bey JOH. ADOLPH ſtund er wol angeſchrieben, wie er ihn denn zu ſeinem vice-Cantzler erkieſet. In erſter Ehe war er mit JOHANN KULEMANNS, Fürſtlichen Gottorpiſchen Raths und Secretarii, Tochter, verbunden, die aber 1598 ſtarb, worauf ihm OCKE HARSENS von Gaikebul aus dem Nordſtrande (ſo damahls in Eiderſtedt wohnte, und ein Canonicat in Hamburg hatte) Stief-Tochter hinwieder beygeleget. S. WALTHERS Dithm. Chron. p. 231.

(r) Wozu fürnemlich der Land-Vogt viel beygetragen als der ſich erboten, ein anſehnliches von ſeinen eigenen Mitteln herzugeben.

(s) NEOCOR. l. c.

(*) DANCKWERTH. Landes-Beſchreibung p. 139.

(t) WALTHER hat es in der Nord-Freſiſchen Chron. p. 301. alſo ausgedruckt, als wenn dieſes nur im Nordſtrand der Zeit verfüget worden, dahingegen aus dem mehrmahls angeführten volum. conſtitut. Nordſtrand. Manuſcr. erhellet, es ſey ſolcher Befehl denen Unterthanen des Hertzogs in beyden Fürſtenthümern ertheilet.

(u) NEOCOR. Chron. Dithm. Mſcr. ad annum 1598.

(x) ASLAC. chronol. ad h. a. HELDVADER. S. C.

p.m.261. woraus es OLEAR. anführet in der Hollſt. Chron. p. m. 59.

(y) M. PAVL PAVLSON Biblioth. Aarhuſienſ. p. 58.

(z) So den 5, 22, 23 und 24 May geſtellet geweſen, und durch MARTIN HOFFMANN von Schleswig eingeliefert.

(aa) Volum. documentor. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(bb) HELDVADER. S. C. p. 261.

(cc) NEOCOR. l. c.

(dd) Idem l. c.

(ee) So theils Peſt und Kriegs-Gefahr, theils die groſſe Theurung verurſachet, wovon HELDVADER. meldet S. C. p. m. 261.

(ff) Land-Tags-Acten Manuſcr.

(gg) WALTHER N. C. p. 296.

(hh) Idem in der Dithm. Chron. p. 231. ſeq.

(ii) BVCHOLZ. in Indic. chronol. p. 750. HELDVAD. S. C. p. m. 263. und andere wählen den 1 Jan. 1599. Allein STEPHAN. MACROPIVS läſſet uns in ſeiner ſo betitelten in Hamburg gedruckten immortalit. RANZOV. wiſſen, es ſey der hochſeelige Stadthalter den 31 Decembr. um halb 9 Todes verblichen. Ob ſchon nun dasjenige, ſo daſelbſt von dem Verfaſſer beygefügt wird, als wenn der Erblaßte mit ſeiner Frau Mutter einen Todes-Tag gehabt, nicht zutrifft, indem ſolche vielmehr den 29 Dec. 1582 geſtorben, kann dieſes doch keinen Zweifel im Wege legen, weil MACROPIVS ſich wol hierin verſtoſſen, oder dabey ſonſt etwas verſehen werden können, nicht aber in jenem, da er in Itzehoe gelebet, und von der eigentlichen Zeit des Abſterbens die beſte Nachricht einziehen, mithin ſeine Leich- und Lob-Rede darnach einrichten mögen.

(kk)

(kk) Weil STEPHAN. MACROPIVS in einer beſondern Rede dieſes unvergleichlichen Ritters Tugenden und Verdienſte allbereits beſchrieben, und wir in der vorhabenden Schleswig-Hollſteiniſchen Adels-Hiſtorie deſſelben noch ausführlicher und umſtändlicher gedencken werden; ſo mag gegenwärtig nur das Epitaphium, ſo der hochſelige Herr Stadthalter ſelbſt geſtellet und ſeinem in Itzehoe aufgeführtem Begräbniß einverleibet, allhier einen Platz finden, indem ſolches kürtzlich die hauptſächlichſten Vorfälle ſeines Lebens alſo ausdrücket: HENRICVS RANZOVIVS DN. JOANNIS *Equitis aurati filius natus A. C. M. D. XXVI. Martii D. XI. Dynaſta in Bredenberg, Ranzouisholm, Drakenburg, Ranzouu, etc. trium Regum Daniae, Chriſtiani III. Friderici II. et Chriſtiani IV. Conſiliarius, Segebergenſis praefecturae Adminiſtrator, et Produx Cimbricus vltra XL. annos. Litem exercuit iuſtis de cauſis cum Comitibus Hoienſibus, qui fratrem vxoris ſuae ceperant, et in cuſtodiam in arce Nienborch coniecerant. Contra ex Comitibus Iodocus, frater Joannes Epiſcopi Monaſterienſis, natus ex ſorore Guſtaui Regis Sueciae fuit Segebergae captus, in carcerem coniectus, et in eo mortuus! Cum autem ſententiam, quae in Camera Imperiali pro ipſo decreta fuerat bello ſtatuiſſet proſequi, Regis Daniae Chriſtiani III. et Electoris Saxoniae Auguſti tractatione interpoſita controuerſia Vezenii ſopita eſt. Latine loquebatur, et ſcribebat expedite ac eleganter, Gallicae quoque et Danicae linguae non ignarus. Multas arces fun-*

ditus aedificauit, multas magno pretio aliquot centum millibus thalerorum coemit. Duas exſtruxit Pyramides, Segebergenſem cum Obeliſco, et Nordoenſem. Expeditioni Dithmarſicae interfuit, et cum patre Joanne Ranzouio, qui ipſius conſilio vſus, praefuit: ſubiugatamque regionem iſtam inter Regem Daniae Holſatiaeque Principes diuiſit. Commiſſus eſt ipſi delectus militum tempore belli Suecici, et durante bello per ſequennium, fidei ac curae eius Ducatus Holſatiae et Slesuici credit. Pacem inter Daniae, Poloniae ac Sueciae Reges, ciuitatemque Lubecenſem vna cum aliis legatis, Anno M. D. LXX. compoſuit. Donatus eſt a Friderico II. quemadmodum etiam a Chriſtiano IV. Daniae Regibus, ordine Danico, nimirum aureo Elephante cum turri. Obiit Anno Chr. M. D. LXXXXIIX. 31. Mart. Wobey noch anzumercken, daß von den Enckeln mehr hocherwehnten Herrn Stadthalters niemand mehr in Schleswig-Hollſtein männl. Geſchlechts, vorhanden, ſeit dem Herr ADOLPH WILH. Graf zu RANZAU, der von HENRICI vierten Sohn, GERHARD genannt, abſtammet, ſich von 1727 an, auf dem Caſtel Mönchholm in Norwegen befindet, dahingegen der von dem älteſten Sohn FRANTZ nachgelaſſene Herr Graf CHRISTIAN RANZAU, Ritter vom Elephanten-Orden, Königl. Däniſ. Stadthalter in Norwegen, annoch übrig iſt, in welchem die durch ſo würdige Vorfahren angeerbte löbliche und Tugendſame Eigenſchafften gleichſam neu aufgelebet, deren Krafft ſich nicht minder in den von ihm gezeugeten Zweigen ausbrei-

ausbreitet, mithin Hoffnung giebt, daß dadurch dieſe Linie erhalten, und ein immerdaurendes Andencken des derſelben in der Geburt mitgetheilten Ruhms und Anſehens feſt bekleiben werde.

(ll) In welcher Abſicht MACROP. in der obgedachter Rede vorangeſetzten Zuſchrifft ſich alſo vernehmen läſſet: Dici vix poteſt, quanta triſtitia & moerore tota Holſatia ſit conſternata, tum ex ſiniſtro illa, qui ad nos perfertur, bellici in vicinia apparatus rumore, tum vero inprimis ex inſperato, ac quod nos attinet, immaturo diſceſſu Parentis et Soceri veſtri, ex triſti hac lachrymarum valle, iis temporibus non ſolum patriae, ſed et bonis omnibus erepti, quibus et auertendum iſtum belli metum, ipſum praecipue reſpicere videbatur.

§. 10.

Denn wie ſehr man damahls in Schleswig-Hollſtein nicht allein der herrſchenden ſtrengen Kälte, eingeriſſenen Peſt und Theurung wegen, ſondern auch in Anſehen der eingebrochenen Krieges-Gefahr beſorget geweſen, ſtehet allein daher zu ermeſſen, daß beyde regierende Herren CHRIST. IV. und JOHANN ADOLPH den 15 Januar. 1599 einen ernſtlichen Befehl an Prälaten, Ritterſchafft, Städte und andere Unterthanen ihrer Hertzogthümer müſſen abgehen laſſen, laut deſſen ihnen hinterbracht, ſich in Betracht des im Weſtphäliſchen Kreiſes herfür gethanen und eingelagerten mächtigen Heers fremder Hiſpaniſcher Trouppen, und des daher auch in Nieder-Sachſen zu befürchtenden ſchädlichen Uberfalls, bey währender

 ſolcher

ſolcher Unſicherheit in keine Feldzüge, Dienſte oder Kriegs-Beſtallung, in oder auſſerhalb des Römiſchen Reichs zu begeben, vielmehr mit Knechten, Pferden, Harniſch, Rüſtung und Gewehr wohl gefaßt und bereit zu ſeyn (a). Und gleichwie dieſe Veranſtaltung wider einen offenbahren feindlichen Durchzug überaus erſprießlich; ſo war diejenige Erklärung, welche Hertzog JOHANN ADOLPH beſonders den 17 Januar. ſeiner hiebevor vom Kirchen-Lande gegebenen Verordnung zum beſten ertheilet, denen Predigern im Nordſtrand nicht weniger zuträglich (b), als wodurch ihnen die Verbeſſerung an den Ländereyen, wovon ſie die jährliche Häuer ſonſt empfangen, nach der ehedem (c) auf Fürſtl. Befehl von beeydigten Perſonen aus dem Strand- und Hatſtede geſchehenen Wardirung (d) gelaſſen, und der Kirchen von dem andern Lande, ſo dazu gehöret, die beſtimmte Heuer zugeſprochen (e). Dieſes ging im Januar. vor, und den 27 Febr. lief bey JOHANN ADOLPH ein Schreiben von Hertzogen ERNST, VLRICH und FRANTZEN, Hertzogen zu Braunſchweig, Mecklenburg und Sachſen, ein, worinnen dieſelbe von den Hollſteiniſchen Ständen, obbeſchriebener Krieges-Läufte halber, zu Erſtattung des Wart Geldes und Werbung einiger Fuß-Völcker, Geld und Mittel forderſamſt begehreten, und die Lieferung des Geſchützes, ſamt dem was dazu gehörig, vermöge des gemeinen Creis-Schluſſes, mit gebührendem Fleiß zu beſorgen, erinnerten (f). Es

bewircke-

bewirckete ſolches den 12 Martii einen Land-Tag im Kiel, worauf die Königl. und Fürſtl. Abgeordnete, HANS RANZOV (g), DETLEV RANZOV (h) und D. JONATHAN GUTZLAVBER (i), der Ritter- und Landſchafft fürtrugen, was zu Abwendung drohender Gefahr der eindringenden und allbereit auf dem Teutſchen Boden eingelagerten Hiſpaniſchen Trouppen, von dem Nieder-Sächſiſchen Creiſe neulich zu Braunſchweig verabſcheidet, und desfals dem König und Hertzog in Hollſtein zugeſchrieben, zugleich aber auch ermahneten, die Zulage, ſo von dem Creiſe einzubringen beſchloſſen (k), nebſt denen auf 1599 betagten und fälligen Reichs-Steuren (l), abzuführen. Nun wegerten ſich zwar die Stände keinesweges, die allgemeine Reichs-Steuren und Anlagen, es mögten dieſelbe ehbevor ordentlich oder aufferordentlich beliebet ſeyn, abzutragen, allein wegen der abermahl zu Braunſchweig wider das zuſammen rottirte Spaniſche Heer, ihnen beſtimmten anſehnlichen Summe, ſetzte es Widerſpruch (m), weil ſolches Anſinnen ihren Privilegien entgegen, und ſchon ohnedem die Unterthanen in den Hertzogthümern in äuſſerſte Armuth gerathen, ſie auch, dem Herkommen gemäß, auſſer den allgemeinen Anlagen, mit keinen Abgifften beſchweret werden, und der in hieſigen Landen aufgerichteten Vereinigung zufolge, in Darſtreckung Leibes, Guts und Bluts zur Zeit der Noth, ihre Pflicht und Schuldigkeit bezeugen müſten (n). Hiebey blieb es für dismahl,

 und

und den 13 Jul. ſahe Hertzog JOHANN das Haus Sunderburg mit der Printzeßin DOROTHEA MARIA vermehret (o), demnechſt aber den für ihm am Kayſerl. Hofe am 30ſten Julii in Prag ausgefertigten Befehl, krafft deſſen der Ritter- und ſämtlichen Landſchafft des Fürſtenthums Hollſtein, bey Strafe 25 Marck löthiges Goldes, angedeutet, alſobald nach der Verkündigung ſothanen Mandats, von der bisherigen Widerſetzlichkeit abzuſtehen, S. Durchl. als ihren geſamten natürlichen Herren, auch dero und des Reichs belehnten Fürſten ohne Gegen-Rede zu erkennen, und derſelben Nützung, laut erlangter inveſtitur, und vermöge gemeiner Rechten, auch bey dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein desfals hergebrachter Gewohnheit in der begehrten Huldigung, Fräulein-Steuer, Privilegien, Lehns-Gerechtigkeiten, Jurisdiction und Hoheit nicht weiter zu hindern (p). Der Hertzog machte dieſes nicht allein in einem den 1 Sept. zu Sunderburg geſtelleten Hand-Briefe den Ständen kund (q), ſondern ließ auch ſolchen den Kayſerlichen Befehl zu Schleswig am 4ten darauf bey öffentlichem Land-Gericht durch ſeinen Marſchalck BVRCHARD DALDORP und dem Secretar. JOHANN HILDESHEIM förmlich überantworten, welche Geſandten nicht minder, ſo wol in Anſehen der vormahls auf dem zu Rendesburg gehaltenen Quartal-Gericht (r), nach Maßgebung unterſchiedlicher eingelangten Klagen, im Nahmen der regierenden Herrſchafft wider ihn ausgewürckten

ten Proceſſe und Pönal-Mandate, als auch in Betracht der aufs neue durch JOACHIM von BVCHWALDS Klage und Bericht (s), wieder denſelben erkannten citation, eine rechtliche Nothdurfft in Schrifften verfaſſet, zuſamt einem abſonderlichem Schreiben übergeben, des Inhalts, es mögten Prälaten, Ritter- und Landſchafft ſich hinführo über S. Durchl. kein Regiment oder jurisdiction anmaſſen, ſondern ſelbige als einen des heil. Römiſchen Reichs, wie auch von der Cron Dännemarck belehnten Fürſten mit dergleichen in den Hortzogthümern zuvor nie erhörtem Anmuthen nicht ferner beeinträchtigen (t). Dieſe Vorſtellungen waren von der Wirckung, daß als den 22 Septembr. die öffentliche Flensburgiſche Schule durch den Burgermeiſter GERHARD MEERFELD (u) einen mercklichen Zuwachs erhalten (w), und im Octob. zu Kiel eine allgemeine Zuſammenkunft oder Land-Tag würcklich worden, worauf den 17ten dasjenige, ſo vorhin zum Behuef des Weſtphäliſchen und Nieder-Sächſiſchen Creiſes wider die Spaniſche Krieges-Völcker verlanget, und von den Ständen, oberzählter maſſen, abgeſchlagen, in genauern Betracht gezogen, der Landſchafft angeführte Gründe beleuchtiget, widerleget, und derſelben wohl zu bedencken anheim gegeben, wasgeſtalt dem mächtigen itzt erwehnten feindlichen Heer, daferne ſolches an die Zeune des Vaterlandes geſtattet werden ſollte, ſchwerlich von der Hollſteiniſchen Ritter- und Landſchafft allein,

oder auch mit Zuziehung der Stände des Hertzogthums Schleswig dürfte können Widerſtand geſchehen, folglich dem gemeinen Beſten nichts vortheilhaffters ſey, dann nebſt andern Land-Ständen ſothanem Unheil in Zeiten vorzubeugen (x); ſich nicht allein der Adel und die Städte den 31 Octob. vereinbarten, aller immerwährenden Beſchwerden und kundbaren Unvermögens ohngeachtet, die geforderte auſſerordentliche Steur nach zugelegter richtigen Rechnung und getroffenen Vergleich, wie hoch der Anſchlag auf einen jeden Pflug ſich erſtrecken möchte, in erträglicher Friſt zu entrichten (y), auch wegen Uberſehung der Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung eine bequemere Zeit (z), um Abſchaffung aber der hiebevor eingereichten Klagen eine forderſamſte Hülffe erbaten, ſondern auch den 2 Nov. mittelſt ihrer an CHRISTIAN. IV. und JOH. ADOLPH abgeordneten Geſandten von dem durch Hertzogen JOHANN zu Sunderburg wider ſie ausgebrachten ſtarcken Pönal-Mandat aller- und unterthänigſten Bericht abſtatteten, und die ihnen darin zugemuthete Huldigung und Fräulein-Steuer, als ein zur gäntzlichen Vernichtigung der Hertzogthümer, Herrſchafftlichen Hoheiten und Gerechtigkeiten, wie auch Adelicher Freyheiten abzielendes Begehren, beſchrieben, mithin die Nothwendigkeit anzeigeten, daß in beſtimmter Friſt wider ſothanen Kayſerl. Befehl ein beſtändiger Gegen-Bericht dem Römiſchen Kayſer zugeſchicket, und mit Aufhebung deſſelben geziemend angehalten, nicht minder die

Landſchafft

Landſchafft von beyden regierenden Herren, als welchen ſie allein gehuldiget und geſchworen, hierin kräfftigſt vertreten und unterſtützet würde (aa). Doch es gewann dieſe Sache nicht ſolchen Fortgang, als man diſſeits wol gehoffet, zumahl viele Vorfälle im Wege kamen, welche die Antwort der Herrſchafft und Dero Entſchluß verſchoben und hintertrieben. Denn beym Anfang des 1600ten Jahres, da der in Schweden ſiegende damahlige Hertzog in Südermanland CARL die Stände nach Lincöping beruffen, bath er zugleich ſeinen Schwager Hertzogen JOHANN ADOLPH (bb), ſeine Geſandten dahin abzufertigen (cc). Dieſes verurſachte manche Berathſchlagung, und es muſten zu dem Ende von hieraus CLEMENT GADERDORP und GERHARD STEDING nach Schweden reiſen und der anberahmten Handlung beywohnen (dd). Mitlerweile bekräfftigte CHRISTIANVS IV. den 14 Januar. die den Flensburgern ehedem verliehene, aufs neue von Burgermeiſter und Rath überſehene, hin und wieder geänderte und vermehrte Policey-Ordnung (ee), den Streit aber, des eingezogenen und von FRIDER. II. Zeiten her dem Hauſe Gottorp vorenthaltenen Biſtums Schleswig, ſuchte er, ob wol vergeblich, durch gewiſſe Unions-Räthe, indem er ſich auf die zwiſchen Dännemarck und Schleswig-Hollſtein ehebevor errichtete Verbindung berief, in Richtigkeit zu ſetzen (ff). Die Schleswig-Hollſteiniſche Länder lagen noch immer der,

Zeit

Zeit etlichen Jahren eingeſchlichenen und nunmehro aufs höchſte bey nahe angewachſenen Theurung unter (gg). Von den Dithmarſchen des Süder-Theils verlangete CHRISTIAN. IV. im Februar. Leute (hh) zum neu angelegten Veſtungs-Bau der Stadt Crempe, womit ſie aber bey Erſtattung einer Summe Geldes von 3000 Rthlr. verſchonet blieben (ii). Den 2ten Mart. ward in Norder-Dithmarſchen das Edict abgeleſen, wodurch allen und jeden zu offenbahren anbefohlen, was der in Verhafft gerathene JOH. KVLEMANN für Gaben und Geſchencke erhoben und eingenommen (kk). Die Gottorpiſche nach Linköping abgegangene Bevollmächtigte würcketen, nebſt den Schwediſchen Ständen, durch ihre Vorbitte, für ERICH ABRAHAMSON LEVENHAVPT, CLAES BIELCKE, CHRISTIAN HORN und JöRAN POSSE Gnade und Verzeihung aus (ll), und ſahen den 19 Mart. daſelbſt ab, wie König SIGISMVND in Pohlen und der Printz VLADISLAVS auf itzt benanntem Reichs-Tag der Schwediſchen Crone gäntzlich unfähig erkläret, der Lübecker halben (mm) nicht weniger ein Schluß gefaſſet (nn), und die mit Dännemarck der 3 Cronen und anderer Urſachen wegen, ſich eräugnete Streitigkeiten bis zur gütlichen anderweitigen Entſcheidung ausgeſetzet (oo). Hertzogen JOHANN zu Sunderburg ſtarb den 27ſten ſeine jüngſt erzielte Tochter DOROTHEA MARIA (pp). Im Norder-Dithmarſchen verfügete JOHANN ADOLPH zu Gottorp

den

den 29 Mart. auf welche Weiſe es allda auf Verlöbniſſen, Uthſchuven (qq), Hochzeiten, Frauen-Verſammlungen und dergleichen zu halten (rr), nicht minder, daß im Frühling, aus Furcht eines von den Dünkirchern zu beſorgenden ſchleunigen Anfalls, die See-Küſten überall müſten bewahret und fleißig mit Wachten verſehen werden (ss). Dem Ertz-Biſchofen zu Bremen aus dem Hauſe Gottorp JOHANN FRIDERICH, ſo eine Zeither mit dem Gräfl. Oldenburgiſchen Hauſe in ſonderbarer Vertraulichkeit gelebet, und nunmehro ſeine nach Italien hiebevor unternommene Reiſe abgeleget, ward den 15 Julii die älteſte Tochter Grafen JOH. zu Oldenburg und Delmenhorſt ANNA SOPHIA ehelich verſprochen (tt), wiewol ſolches weder mit Zuziehung beyderſeits Fürſt- und Gräflicher Anverwandten geſchahe, noch darüber eine ſonſt übliche Heyrats-Notul und was dem anhängig, aufgerichtet (uu). Beym Hoch-Stifft Lübeck verfielen die Dom-Herren mit den Predigern der Stadt, nachdem der Paſtor an der Dom-Kirche, M. JOACHIM DOBBIN ſeine Tochter einem Canonico BARTHOLD HINZEN, ſo eines Lübeckiſchen Raths-Verwandten Sohn, ehelich verſprochen hatte, welchem Beginnen etliche aus dem Miniſterio ſehr entgegen waren, und daher beydes diejenigen, ſo geiſtliche Güther beſaſſen, oder ihre Präbenden einem andern für Geld überlieſſen, offentlich auf der Cantzel für Geitz-Hälſe und Teufels Werckzeuge ausgaben, als auch dieſe vermeyntli-

meintliche ärgerliche Heyrath heßlich herunter machten. Bey ſo bewandten Umſtänden ließ ſich der Dom-Dechant und Fürſtl Hollſteiniſche Raht D. LVDOVIC. PINCIER (ww) von den Theologis zu Marpurg, imgleichen von den Gottes- und Rechts-Gelahrten der Academien in Leipzig und Wittenberg desfals belehren (xx) und wie dieſe den verwerflichen unzeitigen Eifer der Geiſtlichen keinesweges rechtfertigten, auch der ſtattliche Roſtockiſche Profeſſor D. DAVID CHYTRÆVS bey ſolcher Gelegenheit ein ſolches Urtheil hierüber fällete (yy), daß die dem Augſpurgiſchen Bekänntniß zugethane Canonici eben ſo wenig als Fürſten und Herren, die weit mehr geiſtlicher Güter bey und nach der Reformation theilhafftig worden, der Verdammniß ſchuldig zu achten; ſo ward dieſe Unruhe allmählig gedämpfet, und der angefochtene Prediger durffte fernerhin ſein Amt bey der Dom-Kirche, woran er als Diaconus zu St. MARIEN beruffen (zz) nach wie vor verwalten (1). Inzwiſchen kam gegen die ſo benannte Garden-Brüder von JOHANN ADOLPH den 8. Octob. zu Gottorp eine wiederhohlte Verordnung heraus, um dadurch bey dermahligen gefährlichen Läufften das Land von liederlichen herumſtreichenden Geſindel durchgehends zu ſäubern (2). Die verwittwete Fürſtin CHRISTINA ließ aus Chriſtlicher Freygebigkeit in dem Bordesholmiſchen Cloſter 24 Schüler unterhalten (3). Wegen des Zolls und Nordiſchen Fiſcherey, wogegen Engelland ein

und

und anderen Zweiffel erreget, ward zwar zu Emden eine Zuſammenkunft beyderſeitiger Geſandten beliebet, da aber die Gevollmächtigten der Königin ELISABETH ausblieben, konnte darinn für dismal keine Einigkeit getroffen werden (4). Endlich erfolgete eine Antwort in Anſehen der bey CHRISTIAN. IV. Anweſenheit zu Hadersleben durch den dahin geſchickten Aus-Schuß von den Ständen übergebenen ſchrifftlichen Bitte, die Landſchaft wider den von Hertzogen JOHANN ausgewürckten Kayſerl. Befehl zu ſchützen und zu verthädigen. Allein der König trug Bedencken, ob ſchon er die wolhergebrachte Landes-Privilegien zu kräncken nicht gemeinet, ſich gegen itzt erwehnten Hertzog mit einigen Proceſſen einzulaſſen, oder ſolchem etwas, ſo den Käyſerl. und Königl. Briefen und Siegeln zuwider, mit Gewalt aufzudringen, nachdem derſelbe bereits zu verſchiedenen mahlen (5) von Dännemarck, neben den andern Fürſten, mit dem Hertzogthum Schleswig und der Inſul Femern belehnet, auch Abſeiten des Römiſchen Käyſers, in Betracht des Fürſtenthums Hollſtein ohne einige Einrede des Adels dergleichen längſt theilhafftig worden. Jedoch verſicherten Ihro Majeſt. durch dero Abgeſandten, Hertzogen JOHANN der Landſchafft Suchen und Begehren für zu halten, auch Hertzogen JOH. ADOLPH dahin zu vermögen, daß durch des Königs und deſſen Vermittelung dieſe obſchwebende Irrungen ohne Weitläufftigkeit der Rechten mögten verglichen und beygeleget werden

den (6). Den 30. Novemb. ertheilete CHRISTIAN. IV. denen Süder-Dithmarſchen eine Satzung, wie ſelbige ihre Hochzeiten und dergleichen einzurichten (7). Den 21 Januar. 1601 verſtarb der junge Graf JULIUS zu Hollſtein-Schaumburg (8). Den 2. aber 3. und 31. Jan. imgleichen den 10. Febr. ergingen durch JOH. ADOLPHEN 4 Befehle, wovon der erſte im Munde führete, wie Haus-Wirthe die in ihren Häuſern betriebene Unzucht anzuzeigen ſchuldig, der andere Zoll-Sachen betraff (9), der dritte anwieß, daß Wittwen und ihren Kindern innerhalb 12 Wochen nach Abſterben der Männer und Väter Vormünder zuzuordnen (10), der 4te aber enthielt, auf welche Weiſe es mit Verlöbniſſen, Kleidungen und Begräbniſſen zu halten (11). In dem Hauſe Sunderburg kam den 12. April (12) der Printz BERNHARD zur Welt, ſo jedoch ſchon den 26. (13) wieder das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelte, Hergegen vermählete ſich deſſen Schweſter ANNA den 31. May (14) mit BUGISLAO XIII. Hertzogen in Pommern, wonegſt den 2. Jul. (14) Graf ADOLPH zu Hollſtein-Schaumburg ſeinem verblichenen eintzigen Sohn und Leibes-Erben im Tode folgete (15), mithin dem Bruder ERNESTO zur Regierung in den Schaumburgiſchen und Pinnnebergiſchen Landen Raum und Platz machte (16), mitlerweile am Kayſerlichen Hofe 2 nachdrückliche Schreiben, ſo die von Hamburg dem Hauſe Hollſtein zu leiſtende

ſtende Huldigung betrafen, ausgefertiget, und gehöriges Ohrts eingereichet wurden.

Anmerckungen.

(a) Volum. conſtit. Manuſcr.

(b) Indem, wie WALTHER ſchreibet n. c. p. 301. die Widerparten das Wort Kirchen alſo einſchräncken wollen, als wären die Kirchen-Diener damit nicht allein von der Erhöhung des Landes, ſondern auch von denen vorhero davon gehobenen Intraden und jährlichen Beſoldungen ausgeſchoſſen.

(c) Nemlich 1598.

(d) Dadurch das beſte Land auf 3 M. 12 ßl. geſchätzet.

(e) WALTHER N. C. p. 302. Der auch noch dieſes hinzufüget: Aus welchem Lande aber die Kirche ein Theil und die Kirchen-Diener auch ein Theil ſonſt genoſſen, ſolte auch die Verbeſſerung beyden Theilen nach advenant und proportion gefolget werden.

(f) Volum. documentor. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(g) Amtmann zu Rendsburg.

(h) Amtmann zu Eutien.

(i) Der damahlige Land-Cantzler.

(k) Welche nach gemachten Anſchlag Hollſtein wegen zu 18950 Rthlr. austrugen.

(l) So ſich zu 24500 Rthlr. belieſen. Nach Abzug des Vorraths, ſo im Land-Coſten vorhanden.

(m) S. die Befügniſſe wodurch der Zeit die Kriegs-Händel in Clev, Gülich und Weſtphalen ausgebreitet in EMANVEL von METERE Nieder-Länd. Hiſt. Lib. 20. p. m. 446. ſeqq. und bey LVNDORP. continuat. SLEIDAN. Tom. III. p. 214. ſeqq.

(n) Land-Tags-Act. MSS.

(o) CYPRÆUS Annal. Epp. p. 430.

(p) S. den Kayſerl. Befehl ſelbſt in der Beylage zur Sunderburgiſchen Apologie wider DANCKWERTH Num. VII.

(q) Damit die Stände nach erfolgter Durchleſung und Prüfung des Kayſerl. Mandats auf gebürliche Mittel und Wege bedacht ſeyn mögten denſelben ein Genügen zu leiſten.

(r) Nemlich 1598.

(s) In Sachen ſo das Guth Wulfs-Felde betroffen.

(t) Volum. documentor. Sleſv. Holſat. Manuſcr.

(u) Der 1546 gebohren, 1598 Burgermeiſter worden, den 24. Sept. 1599 geſtorben und mit HINRICH von MEERFELD ſo 1607 gleichfals Burgermeiſter in Flensburg geweſen, nicht muß vermiſchet werden.

(w) Wovon der Inhalt des ihm zu Flensburg aufgerichteten Epitaphii zu leſen, den MOLLER ertheilet Iſagog. part. III. p. 277. ſeq.

(x) Auch ward damals Prälaten, Ritterſchafft, denen von Adel, Bürgermeiſtern und Rath-Männern der Städte in beyden Hertzogthümern vermeldet, durch einen Ausſchuß nebſt den zugeordneten Königl. Fürſtl. Adel. und gelarten Räthen mit emſigen Fleiß die Kirchen- und Land-Gerichts-Ordnung bey dermaligen Verſammlung für die Hand zu nehmen, alle nöthige dienliche Puncte und Articel in reifen Bedacht zu nehmen, eine nützliche Policey-Ordnung aufzuſetzen, und daſſelbe alles, ſchrifftlich verfaßt, der aller- und höchſten Herrſchafft zuzuſtellen, welche ſo dann ſolches durchzuſehen und desfals weitere Verfügung zu machen, auch, wo noch ſonſt ein und anderes zur Wohlfahrt des gemeinen Vaterlandes von der Landſchafft erſprießlich angeſehen, daſſelbe nicht weniger in Krafft treten zu laſſen erbötig.

(y) Jedoch dergeſtalt und mit dieſer Bitte, daß Hollſtein nicht höher denn andere benachbarte Fürſtenthümer bebürdet, noch mit einer zweyfachen contribution beläſtiget würde, ſondern, da dieſe Zulage zur Verthädigung gegen des Hiſpaniſchen Krieges-Volcks vermeſſentl. Einlager zuleiſten, ſodann die Landſchafft mit der auſſerordentl. Türcken-Hülffe derweil verſchonet und zu keiner unbilligen doppelten Darlage genöthiget, auch, wie von andern Fürſtl. Häuſern gegen ihre Unterthanen und in vorigen Zeiten in Schleswig-Hollſtein ſtets geſchehen, wann die Stände einige ungewöhnliche und ungebräuchliche Hülffe eingewilliget, denſelben ein Schein vom König und Hertzog in Gnaden möchte mitgetheilet werden, um ſich dadurch wider allen künftigen Nachtheil zu verwahren.

(z) So etwa zwiſchen der Friſt und Mitfaſten im Kiel zu berahmen und anzuſtellen.

(aa) Volum. docum. Sleſvico-Holſat. Manuſcr.

(bb) Deſſen Schweſter CHRISTINA Ihm in zweyter Ehe beygeleget. S. den erſten Theil dieſer Schlesw. Hollſt. Geſchichte. p. 685.

(cc) Es ſollten daſelbſt die von dem König SIGISMUNDO 1599 nach dem unglücklichen Treffen ausgelieferte 5 Reichs-Räthe, ſo für Urheber aller Uneinigkeiten angeſehen, GUSTAV und STEN BANER, ERICH SPARRE, THURE BIELKE und JÖRAN POSSE, ſamt andern nachgehends in Verhafft gerathenen Räthen zur Verantwortung vorgeführet werden, JOH. ADOLPHS Geſandten aber den Proceß anhören, und dem Hertzog darüber nachmahls ein Zeugniß ertheilen. S. MESSEN. c. l. Tom. VII. p. 84.

(dd) Da denn noch abſonderliche aus allen Ständen erleſene Richter verordnet, die deswegen ihrer Eyde und Pflichten, womit ſie ſonſt Hertzogen CARL, als

Gouverneur von Schweden, verwandt, erlaſſen wurden.

(ee) MOLLER. Iſagog. ad hiſtor. Cimbr. litter. part. III. p. 342. ſeq.

(ff) Nachricht worauf die controverſ. wegen des Stiffts Schleswig beruhet Manuſcr.

(gg) Hieſige Länder gaben damahls ſo wenigen Vorrath an Getreyde, daß wenn man nicht Korn von andern Orten herein geführet, viele Menſchen ohnfehlbar hätten für Hunger ſterben müſſen. S. HELDVAD. l. c. p. m. 265.

(hh) Und zwar von Pflügen allezeit einen Mann.

(ii) WALTHER Dithm. Chron. p. 224.

(kk) NEOCOR. Dithm. Geſchichte. Manuſcr.

(ll) Dahingegen GVSTAV und STEEN BANER, ERICH SPARRE und THVRO BIELKE den 17ten Marr. zum Tode verdammet, dieweil ſie ihre zu verſchiedenen mahlen Hertzogen CARL gegebene Brieſe und Siegel, ja ſo gar den Süderköpingſchen Abſchied gebrochen, von dem Gouverneur ſchimpflich geredet, und ihrem ſelbſt eigenen auch des Königs Eyd zuwider, SIGISMVNDVM überredet, ſein Vaterland mit Krieg zu überziehen. Ob ſchon nun dieſe ihre Unſchuld biß auf den Richt-Platz zu Linköping beſtändig vorwandten, und ſonderlich ERICH SPARRE eine weitläuftige Schrifft ablas, muſten ſie doch insgeſamt ſterben. S. MESSEN. l. c. p. 86. und PVFENDORFS Einleitung zur Schwed. Hiſt. p. m. 603. ſq.

(mm) Dieſe hatten SIGISMVNDI Parthey gehalten, nicht allein mit den andern Hanſee-Städten verſprochen, ihren Handel und Wandel auf Schweden derweile einzuſtellen, ſondern ſo gar die Schwediſche Waaren weggenommen, und ſie dem König in die Hände geſpielet. S. PVFEND, l. c. p. m. 575.

(nn) Entweder ſolche vermöge eines gütlichen Vergleichs,

gleichs oder durch Gewalt zu bewegen. S. MESSEN. l. c. p. 87. ſeq. der auch berichtet, daß die Lübecker, wie ſie den friedlichen Vorſtellungen kein Gehör verleihen wollen, ihre Waaren in Schweden eingebüſſet und verlohren.

(oo) Die denn auch 1601 von beyderſeitigen Commiſſarien auf der Gräntze vorgenommen, allein abermahl 2 Jahr verſchoben ward, weil die Dänen den mit SIGISMVND. gemachten Vertrag durchaus wolten hiebey in Erwegung gezogen wiſſen, S. PVFEND. l. c. p. m. 607. und für allen JO. SCHEFFER. de antiquis verisque Regni Suecicae inſignibus p. 227. ſeq.

(pp) CYPRÆVS hat l. c. ihren Todes-Tag gar nicht benennet, RITTERSH. aber denſelben unrecht auf den 27 May angeſetzet.

(qq) Was es hiemit für eine Bewandniß gehabt, lieget aus nachſtehenden Worten des Befehls zu Tage: Fürs andere haben wir die Uhtſchuve gäntzlich abgeſchaffet, und ſollen an deren ſtatt Braut und Bräutigam ſich mit einander verglichen, an was Orte ſie die Hochzeit halten wollen, woſelbſt ohn einiges Abſchicken Braut und Bräutigam mit den geladenen Gäſten beyſamen komen, und alsbald der Hochzeit einen Anfang machen ſollen. Hätte es denn je die Gelegenheit, daß die Braut an einem andern Ohrt wäre, kan ſie von ihren eigenen Freunden zu dem Bräutigam, ohne ſein Abſchicken, geführet werden.

(rr) Sammlung Norder-Dithm. Verordnungen Mſct. dieſes iſt auch Zweifels frey die Koſt-Ordnung, wovon WALTHER meldet in der Dithm. Chr. p. 232.

(ss) WALTHER l. c.

(tt) WINCKELMANN berichtet in der Oldenburgiſ. Chron. p. 28. daß zum Merckmahl ſolcher Verſprechung und der daher entſtandenen Freude, des Abends nach gehaltener Tafel, ein frölicher Ehren-Tantz angeſtellet, und die Geſchütze auf dem Wall gelöſet worden.

(uu) Beydes konte deswegen nicht bewerckſtelliget werden, weil, im Fall dieſe Werbungs-Handlung damals ſo gleich kund worden, der Ertz-Biſchof, vermöge der Capitulation, leicht hätte können zu Abtretung des Ertz-Stiffts gezwungen und auſſer Stande geſetzet werden, die Hollſteiniſche Erbtheilungs-Sache wider ſeinen Herrn Bruder Hertzogen JOH. ADOLPH auszuführen.

(ww) Dieſes berühmte Geſchlecht der PINCIER, ſo ſonſt in der Wetterau, Heſſen und der Orten geblühet, iſt durch Hertzogen JOH. ADOLPH und des Landgrafen WILHELMS zu Caſſel Empfehlung zuerſt nach Hollſtein kommen, und hat ſich daſelbſt ſo wol, als beſonders in Lübeck herrlich ausgebreitet. JO. PINCIER, wovon drunten zu ſeiner Zeit ein mehreres, ſtund bey itzt erwehntem Hertzog ſehr in Gnaden. So gar der von CONR. LAELIO aus der Wetterau mit ELISAB. PINCIERIN gezeugete LAVRENTIVS LAELIVS ward Gottorpiſcher Cantzler. LVDOVICVS PINCIER hatte zum Vater HERM. PINCIER, deſſen Anſehen in Heſſen überaus groß geweſen, wie er denn mit einer Wittwe JOH. Grafens zu Naſſau, ELISABETH, einer gebohrnen Printzeßin, ſoll ſeyn vermählet worden. Der älteſte Sohn ward JOH. ADOLPHS und des Ertz-Biſchofs JOH. FRID. würcklicher Geheimter Rath, auch Decanus des Stiffts Lübeck, und von ihm ſtammen die geſamte Herren PINCIER in gerader Linie ab, welche hieſelbſt und zu Lübeck im abgewichenen und gegenwärtigen Jahr-Hundert gelebet, auch zum Theil ihren Vor-Eltern einen noch gröſſern Glantz erworben

(xx) S. die reſponſa ſämtlich in den conſiliis Witteb. part. III. f. 8. 2. - - 11. 2. und bey Georg. DEDEKEN. theſaur. conſil. et deciſion. vol. I. part. III. append. f. m. 1067 - - 1075. allwo auch 2 hieher gehörige Briefe von Ægid. HVNNIO und Salomon. PESNER. vorzufinden.

(yy) So Herr P. STARCK mitgetheilet num. 81. unter den Beylagen zur Lübeckiſchen Kirchen-Hiſt. p. 544.

(zz) Nemlich 1588. 14. Mart.

(1) Wie er denn ſolches biß 1614 verſehen, da er als Senior Miniſterii mit Tode abgangen.

(2) WALTHER N. C. p. 271.

(3) CORON. antiquitat. Bordesh. Manuſcr.

(4) RYMER act. publ. Anglic. anno 1602 kam die Sache zu Bremen wieder vor, weil aber die Engelländer den Bogen zu hoch ſpanneten, blieb es dabey, und ward ihnen nur eine Milderung im Zoll verſprochen.

(5) Nemlich 1580, 1582 und 1589.

(6) Nicht minder ſtellete der König den Ständen frey, ob ſie auch ihres Theils einige Mittel oder Wege andeuten wollten, wodurch der Sachen könnte eine abhelfliche Maſſe gegeben werden, im Fall aber ſolches bedencklich, und ſie den Weg Rechtens zu gebrauchen, mithin ihre Nothdurft am Käyſerl. Hofe auszuüben geſonnen, mögte auch ſolches geſchehen, wenn nur S. Majeſt. daraus gelaſſen, und mit dieſem Zwiſt verſchonet blieben. S. das von Copenhagen aus den 8 Novemb. 1600 desfals ergangene Königl. Schreiben unter den Beylagen zur Sunderburgiſchen Apologie num. VIII.

(7) So WALTHER eine neue Köſt-Ordnung nennet in der Dithm. Chron. p. 224.

(8) BIERLING de familia Comitum Holſato-Schauemburgicorum extincta, Tab. Gen. B. et p. 28.

(9) WALTHER N. C. p. 271.

(10) Sammlung Norder-Dithm. Conſtitution. Mſcr.

(11) WALTHER N. C. p. 271.

(12) Der Stamm-Baum bey OLEAR. Chr. hat den

 12 Mar-

12 Martii, und CYPRÆVS l. c. p. 430 den 1 April. Beydes iſt unrecht, wie aus verſchiedenen hieher zu rechnenden Leich-Predigten zu erweiſen.

(13) RITTERSH. hat weder den Tag ſeiner Geburt noch des Todes angezeichnet, und von letzterem geſchiehet auch bey CYPR. keine Meldung.

(14) Auch dieſe Verbindung wird man im CYPR. l. c. p. 430 vergebens ſuchen, da jedoch LOHMEYER. die Tüb. und Hübner. Geneal. Tabell. richtig verzeichnet.

(15) Der fleißige Herr PFEFFINGER hat weder dieſen noch des Sohnes JVLII Todes-Fall in den Merckwürdigkeiten des XVIIten Jahr-Hunderts angemercket, und in den Hübneriſ. Geneal. Tabellen iſt der Sterbe-Tag des erſten nicht befindlich, den inzwiſchen BIERLING. l. c. und RITTERSH. Gen. Comit. Holſat. Schaumb. richtig angezeichnet.

(16) Da denn nachgehends ſeine Gemahlin ELISABET den 28 Octobr. 1604 ſich mit CHRISTOPH. Hertzogen zu Braunſchweig, wieder vermählete, der aber ſchon den 7 Jul. 1606 verſtarb, worauf ſie 1618 den 24 Octobr. gleichfals Todes verblichen.

(17) BIERLING l. c. p. 28. Siehe auch SPANGENB. Schaumburg. Chron. lib. 5. cap. 53. p. 291. der inſonderheit hiebey erwehnet, wasgeſtalt bey Grafen ADOLPHS und ſeines Sohns JVLII Leben ſolche Anſchläge vorhanden geweſen, wodurch Grafen ERNST die adminiſtratio und tutela, als legitimo tutori, nebſt der Succeßion an Land und Leute, der Brüderlichen Theilung zuwider, ſollen ſtreitig gemachet werden. u. ſ. f.

§. II.

Der erſte von ſothanen Kayſerlichen Briefen war an CHRISTIAN. IV. und JOH. ADOLPHEN.

PHEN, als Hertzogen zu Schleswig-Hollſtein gerichtet (a), und bezog ſich darauf, daß beyde regierende Herren ohnlängſt Burgermeiſter und Rath zu Hamburg angelanget, die der Stadt obliegende Erbhuldigung bey einer desfals anzuſtellenden Zuſammenkunft denenſelben im kurtzen abzuſtatten. Wenn aber ſchon durch Kayſers MAXIMIL. II. Pönal-Mandat (b), wie man ehbevor dergleichen gefordert, dieſem Zumuthen Einhalt gethan, auch ſolche Hamburgiſche Exemptions-Sache annoch bey dem Kayſerl. Cammer-Gericht rechtshängig; ſo geſinneten S. Kayſerl. Majeſt. an den König und Hertzog, dieſe Handlung bis zur gäntzlichen Erörterung der ſtreitigen Puncten, auszuſetzen, und lieſſen zu dem Ende nicht weniger ein abſonderliches Schreiben (c) gleichen Inhalts dem Magiſtrat in Hamburg behändigen (d), mithin ſolchen die von der Stadt begehrte Erb-Huldigung ernſtlich unterſagen und verbieten (e). Indeſſen verfügete JOHANN ADOLPH den 7 Sept. zu Gottorp, wie es im Nordſtrand mit den Vormundſchafften zu halten (f), ohngeachtet er einige Monden her in Liefland gegenwärtig, und ſeinem Schwager Hertzogen CARL wider den König SIGISM. in Polen beyräthig war, auch den tapffern Grafen JOHANN zu Naſſau dahin 2 mahl vermochte, daß er ſein ſonſt nur auf 3 Monat übernommenes Generalat bey der Armee noch länger führen, mithin die Ubergabe des gantzen Landes und aller Veſtungen an Polen und Moſcau verhindern mu-

ſte(g). Im folgenden Jahr 1602 nahm die bereits weit genug angewachſene Theurung in Hollſtein, Dännemarck und den See-Städten noch mehr überhand, und muſten dieſe Länder, Reiche und Oerter lediglich ihr nothdürftiges Korn und Getreyde aus Polen und Preuſſen erwarten(h). Zu Gottorp unterſuchte man JOHANN KVLEMANNS Verbrechen aufs ſchärffeſte, und wurden ſolcherwegen am Mittwochen nach Septuageſ. in die 35 Zeugen, ſo aus Dithmarſchen dahin beſchieden, ſamt noch vielen andern daſelbſt vernommen und abgehöret (i). Das Verſtändniß zwiſchen JOH. ADOLPH und ſeinem Bruder JOH. FRIDERICH, ſo ſchon von einigen Jahren her nicht das beſte geweſen (k), war nunmehro völlig gehoben, da dieſer in nicht geringe Verbitterung geſetzet, ſich äuſſerſt beſtrebte, ſeinem Bruder Land und Leute abwendig zu machen, jenem aber und dem Stifft Lübeck bedencklich fiel, einen Biſchof und Coadjutoren zugleich zu haben, welche uneinig, wozu folglich, in Anſehen des letztern, der Sohn JOH. ADOLPHS, auf ſeines Herrn Vaters Zunöthigen, in Vorſchlag gerieth, und wobey die mehreſten Glieder des Dom-Capittels ſich gewierig und willfertig bewieſen (l). In Schleswig ward der bereits als Coadjutor des Stiffts Schwerin beſtätigte Hertzog VLRICH, CHRISTIAN. IV. Bruder, zum Biſchof auf- und angenommen (m). Eben dieſer begleitete, ſamt dem Könige den 1 Aug. in Beyſeyn der Däniſchen

Reichs-

Reichs-Räthe und vornemſten von Adel, nach der am 9ten Sonntage nach Trinitatis angehörten Valet-Predigt, ſeinen jüngſten Bruder Hertzog JOHANSEN um 4 Uhr Nachmittags zu Schiffe, und nahm von demſelben einen beweglichen Abſchied, worauf der Printz den andern Tag gegen Abend (n) mit 8 über alle maſſen wohl ausgerüſteten Schiffen gen Moſcau abſeegelte (o), dahingegen CHRIST. IV. die äuſſerſte und entfernete Grentzen ſeines Königreichs Norwegen in eigener Perſon beſuchte und genau erkundete (p), zu Lübeck der den 23 Aug. von Stockholm abgeſeegelte JOHANN Graf zu Naſſau, nebſt den Chur-Pfältziſchen und Heſſen-Caſſelſchen Geſandten eintraf, ſein mitgebrachtes Creditiv-Schreiben, wegen Vermittelung der Lübeckiſchen Sachen, übergab, doch nach einer 14 Tage lang fruchtlos angeſtellten Bemühung den 3 Octobr. wieder wegreiſete, weil die Lübecker viele Urſachen, warum den Schwediſchen Vorſchlägen kein Gehör zu verleihen einwandten, inſonderheit aber dabey den Hertzog von Mecklenburg und Hollſtein nicht ausſchlieſſen wollten (q). Wonechſt in Hamburg das eine geraume Zeit unterbliebene von dem Hauſe Hollſtein verlangte Huldigungs-Werck durch des Königs und Hertzogs Geſandten, imgleichen mittelſt JOH. von WOUWREN (r) Bemühung ſtarck getrieben (s), den 28 Octobr. Hertzog JOHANNES an einem hitzigen Fieber, ohngeachtet aller gebrauchten Artzeney-Mittel und anderer Veranſtaltungen

(t),

(t), Abends nach 6 Uhr unter vielem Weh-Klagen und bey den Moſcovitiſchen Monarchen ſelbſt geäuſſerten Betrübniß, verſchied, deſſen entſeelter Leichnam den 31 darauf balſamiret, eingeſärget, zur Schau geſtellet, den 24 Novembr. in einem andern mit ſchwartzen Sammet überzogenen, rings umher auf der Ecken mit vergüldeten Silber beſchlagenen und ſonſt wohl gezierten Sarge (u) geleget, folgends den 25 Nov. nach der ein Viertel Weges von Moſcau in der Stadt Schlabodde erbauten Teutſchen Kirche bey einem anſehnl. Geleit (x) abgeführet, und in dem für dem Chor oder Altar gemachten Fürſtl. Begräbniß nachgehaltener Leich-Predigt (y) und einer von dem Cantzler D. WEBER gethanen Stand Rede niedergeſetzet (z), wodurch alſo die im Vorſchlag gebrachte Heurath mit des Czaaren BORIS FEDROWITZ Princeßin AXINIA BORISSOVVA, ſo dieſer Sterb-Fall tief gebeuget (aa) rückgängig worden (bb). Dahingegen ſahe ſich das Haus Sunderburg den 17. Nov. dnrch die Geburt der Princeßin AGNES MAGDALENA (cc) erfreuet. In Dithmarſchen wütete die peſtilentialiſche Seuche dergeſtalt, daß man auf Weyhnachten zu Büſen allein 104 Wittwen gezählet, derjenigen nicht zugedencken, ſo in dieſem Kirchſpiel ſonſt von Kindern und unverehligten Perſonen ihr Lebens-Ende ereilet (dd). Den 19 Febr. 1603 kamen die Däniſche Commiſſarien abermahl mit den Schwediſchen auf der Grentze zuſammen, und nachdem letztere vieles von der gekränck-

kränckten Jurisdiction in Lapland, ihren an Sonnenburg auf Oeſel und den 3 Cronen habenden Rechten, vorgebracht, erſtere aber nichts nachgeben wollten, beliebten zwar beyde Partheyen, die Streitigkeiten nach dem Stetiniſchen Vertrag, durch fremder Fürſten Unterhandlung, auszumachen, doch ward alles von Zeit zu Zeit verſchoben, biß daraus nachgehends eine blutige Krieges-Quelle entſprungen (ee). Am 24ſten dieſes Monats ward Hertzogen JOHANN zu Sunderburg wiederum eine Tochter ELEONORA SOPHIA gebohren (ff). Mit dem den 14 Mart. erfolgten Abſterben VLRIC. Biſchofen zu Schwerin (gg), gelangete Hertzog VLRICH zum völligen Genuß ſothanen erledigten Stiffts (hh), wozu er ſchon von einigen Jahren her als Coadjutor ernennet und angenommen (ii). In Hamburg lieſſen die Hertzoge zu Hollſtein nunmehro nicht allein ſchrifftlich, ſondern auch mündlich, durch ihre Räthe und Geſandten (kk), die Erb-Huldigung ernſtlich verlangen, und dazu den 28 Octobr. beſtimmen (ll), welches zwar der Kayſer von Prag aus den 26 Sept. mittelſt eines an den König und Hertzog, wie auch Burgermeiſter und Rath, ergangenen Schreibens (mm), von neuen verboth, allein nicht hintertreiben konnte. Denn wie dem Weichbild Huſum durch JOH. ADOLPH Stadt-Privilegien ertheilet (nn), die Nordſtrandinger doppelt Land-Geld aufgebracht (oo), den 3 Jul. Hertzog JOHANN zu Sunderburg und der Ertz-Biſchof JOH. FRIDERICH

DERICH auf dem Schloß zu Copenhagen mit dem Hertzogthum Schleswig und dem Lande Femarn bey perſönlicher Gegenwart belehnet (pp), den 27 Aug. (qq) Graf JOHANN zu Naſſau-Siegen (rr) mit der Printzeßin MARGARET (ss) aus Sunderburg zu Rotenburg in Heſſen vermählet (tt), ein förmlicher Receß zwiſchen denen nach Hamburg abgeordneten Königl. Fürſtl. Räthen (uu) und dem Magiſtrat der Stadt aufgerichtet, worinnen man ſich der bey dem Huldigungs-Werck erforderlichen Solennitäten halber, verglichen, auch den 27 Octobr. von dem Konige und Hertzoge bey ihrer Ankunft in Wandesbeck ein beſonderer Revers ausgeſtellet (xx), krafft deſſen beyde regierende Herren verſichert, daß dieſe feyerliche Handlung dem Römiſchen Reich, Kayſer, Hamburg und der im Kayſerl. Cammer-Gericht Recht-hängenden Exemtions-Sache zu keinem Nachtheil gereichen, vielmehr die gantze Stadt, in Anſehen des Kayſerl. Pönal-Mandats, durch Sie geſchützet und vertreten ſeyn ſollte (yy); ſo hielten beyde regierende Herren den 28 Oct. ihren Schauenswürdigen Einzug, bey welchem auſſer der Ritterſchafft, Königl. Fürſtl. Miniſtris und Hof-Bedienten, auch die Königin aus Dännemarck, Hertzogs JOH. ADOLPHS Gemahlin, ihre Schweſter HEDVIG, Churfürſtin zu Sachſen, des Groß-Fürſten in Moſcau Geſandter OFFICINASSI IWANOVIZ, JOH. FRIEDRICH, Ertz-Biſchof zu Bremen, die Gemahlin Hertzogen HINR.

JVL.

JVL. zu Braunſchweig ELISABETH, nebſt dem Printzen FRIEDRICH VLRICH, ferner Hertzog ERNST, regierender Herr zu Zelle, mit ſeinen Brüdern AVGVST, FRIEDRICH, MAGNVS, JüRGEN und HANS; ADOLPH, FRIEDRICH und JOHANN ALBRECHT zu Mecklenburg, VLRICH, Biſchof der Stiffter Schwerin und Schleswig, ALEXANDER, PHILIPP und ALBRECHT Gebrüdere zu Sunderburg (22), Graf ENNO aus Oſt-Frießland ſamt ſeiner Gemahlin, und endlich die Grafen ANTON GüNTHER von Oldenburg und GüNTHER zu Schwartzburg unter einem anſehnlichen Gefolge und Einholung von 500 Pferde (1) unter Löſung des Geſchützes erſchienen (2). Den 29ſten ward die Beſtätigung der Hamburgiſchen Privilegien ausgefertiget, und von beyden Herrſchafften, auch durch GERD RANZOV, Königlichen Stadthalter in den Fürſtenthümern Schleswig-Hollſtein, DIEDERICH BLOME, HANS RANZOV, FRIEDERICH von ALEFELD, BENEDIX von ALEFELD, GEO. SEHESTEDE, CLAVS von ALEFELD, HENRICH von BVCHWALD, BALTHASAR von ALEFELD, CLEMENT GNADENDORF, HENRICH RANZOV und THOMAS BLOME beſiegelt und unterſchrieben (3). Am Sonntag darauf, ſo der 30 Octobr. verfügeten ſich König CHRISTIAN. IV. Hertzog JOHANN ADOLPH, der Ertz-Biſchof JOH. FRIEDRICH und

und Biſchof VLRICH aus Schleswig zu Pferde, von ſehr vielen in rothem Sammet gekleideten Trabanten umgeben, auch von den fremden Fürſtl. Perſonen, Grafen und Edelleuten begleitet, nach St. Peters Kirche, dem daſelbſt angeſtellten Gottesdienſt, wobey der Ober-Prediger M. JOH. SCHELHAMMER die Glückwünſchungs-Predigt ablegete, ehrerbietigſt beyzuwohnen. Wie ſolcher geendiget, ritten S. Königl. Majeſtät und Fürſtl. Durchl. auf eben itzt gedachte Weiſe nach dem Rathhauſe, die Huldigung zu empfangen, allda ſie zunebſt dero hierzu ernannten beyderſeitigen Land-Räthen, in einen groſſen wohlgezierten Saal geführet, den gantzen Rath nebſt deſſen Syndicis, Secretarien und Bürger-Ausſchuß vorfunden, und nachdem die andern Fürſten und Herren ihre vorige Wohnungen und Herbergen erreichet (4), den oberſten Ohrt des Gemachs, da die 4 Burgermeiſter in der Audientz zu ſitzen gewohnt, erkieſeten, zur rechten Seite aber ihre Räthe (5) bey ſich nahmen (6), die Anrede des Königl. Cantzlers (7) und die von JOACHIM BECKENDORF, der Zeit Wort-haltenden Burgermeiſter, in Nieder-Sächſiſcher Sprache abgeſtattete Antwort (8) anhöreten, welche letztere der König für ſich ſelbſt und im Nahmen Hertzogen JOH. ADOLPHS erwiederte (9), folglich dadurch Burgermeiſter, Rath und Gemeine der Stadt, als Gliedmaſſen von Hollſtein und Stormarn, bey ihren Freyheiten, Gerechtigkeiten und alten gebührlichen Gewohnheiten

zu

zu ſchützen verſicherte, auch, wie nach ſolcher Verheiſſung der geſamte Magiſtrat nebſt dem Ausſchuß der Erbgeſeſſenen Bürgerſchafft, dieſe Huldigung und Pflicht-Bezeugung, mittelſt Darreichung ihrer Hände, bekräfftiget, ihnen die obberührter maſſen gethane Beſtärckung aller ihrer Privilegien im Original überantwortete (10), mithin vom Rath-Hauſe in voriger Ordnung wieder zurück kehrete, und ſich bey der in ſeinem Pallaſt zubereiteten herrlichen Mahlzeit, ſamt allen dazu erbetenen Gäſten, frölich und vergnügt bezeugete (11). Den 31ſten nahm das auf dem Pferde-Marckt treflich eingerichtete Turnier ſeinen Anfang. Denn in der Abſicht ſahe man um 10 Uhr Vormittags 18 vom Adel in ſchwartz Sammeten Kleidern und güldenen Ketten zu Pferde voran reiten. Ihnen folgeten 2 Heerpaucker, verſchiedene Trompeter, 3 jedesmahl in einem Gliede, eine Jungfrau mit einem Kleide von Silber Geſchirr gemacht, die Beſonnenheit bedeutend, und dergleichen Vorſtellungen weit mehr, welche die Würckungen der Freude, Sicherheit, Unſchuld, Keuſchheit, Friede, Gedult, Sorgfalt und Erfahrenheit, dann auch die Empfindungen des Hochmuths, der Verwegenheit, Haab-Sucht, Leichtfertigkeit, Betrügerey und in beſondern Aufzügen die Geſtalt der PARCEN, HERCVLES, des Gerüchts, der Tugend, das Bild von dem eitelen der Welt, ja gar Kranckheit, Tod und die Unſterblichkeit ausdruckten, worunter jedoch der ſinnreich und künſtlich geſchmückte Triumph-Wagen den

höchſten Wehrt verdienete, womit S. Königl. Maj. in den Schrancken der Renn-Bahn herum fuhren, den ſie hiernechſt mit einem ſehr ſchönen und von Perlen und Edelſteinen bedeckten Pferde vertauſcheten, und als ein vollkommener Ritter darauf manchen Preiß, ſo wol dieſen Tag als am folgenden 1 Nov. in dem angeſtelleten Wett-Streit, erkämpffeten, auch viele ſilberne und güldene Müntzen, worauf ein Elephant mit einem von Menſchen angefülleten Thurm gepräget, unters Volck werffen ließ, auch ſolchergeſtalt in der Form, wie der Aufzug geſchehen, abzog, und dieſe Luſtbarkeit endete. (12)

Anmerckungen.

(a) dat. Prag den 1 Aug. 1601.

(b) Welches in einer beglaubten Abſchrifft durch den Kayſerl. Cammer-Bothen auch dißmahl mit überſendet worden.

(c) So ebenfals zu Prag den 1 Aug. 1601 geſtellet.

(d) Auch ward ihnen MAXIMILIAN. II. Pönal-Mandat copeylich durch den Cammer-Bothen zugeſchicket.

(e) S. beyde Schreiben unter den Beylagen der Hamburgiſchen Apologie N. 9. und part. II. des Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von dem Kirchl. und Polit. Zuſtande der Stadt Hamburg p. 447. ſeq.

(f) Volum. Conſtit. Nordſtrand. Manuſcr.

(g) Welches alles JOHANN TEXTOR von HÆGER mit mehrerm in ſeiner Naſſauiſchen Chronick erzählet p. 138. ſeq.

(h) HELDVADER. S. C. p. m. 268.

(i) NEOCOR. Dithm. Geſchichte Manuſcr.

(k) Denn ob ſchon Hertzog JOH. ADOLPH ſeinem Herrn Bruder das Ertz-Stifft Bremen abgetreten, und zum Stifft Lübeck nicht weniger Hoffnung gemacht, ſo verlangete letzterer dennoch ſein Brüderliches Antheil in beyden Fürſtenthümern Schleswig-Hollſtein, und wie ihm der Hertzog nichts weiter dann einige gewiſſe Hebungen der 2 Aemter zuſtehen, und von keiner ſeinem Staat nachtheiligen Zergliederung, Theilung und Veräuſſerung gantzer Landſchafften etwas wiſſen wollte, faſſete jener daher einen hefftigen Widerwillen, und aus dem, was NEOCOR. in ſeinen geſchriebenen Dithmarſiſchen Geſchichten ad a. 1596 bey Gelegenheit der von JOH. FRIDERICH durch Dithmarſchen vorgenommenen Reiſe anziehet, und ſchon oben erwehnet, kann man ſchlieſſen, daß ſchon damahls das Brüderliche Vernehmen groſſen Anſtoß müſſe erlitten haben.

(l) Sammlung Lübeckiſcher Stiffts-Sachen Manuſcr. Wobey jedoch wol zu mercken, daß der damahls dem Capittel vorgeſchlagene Printz nicht würcklich Coadjutor worden, vielmehr iſt dieſer Vorfall dem Ertz-Biſchof JOH. FRIDERICH gäntzlich verheelet und verborgen blieben, bevorab da JOH. ADOLPH ſich hernachmahls mit demſelben gütlich verglichen. Wovon in der Folge aus ſichern Archiviſchen Nachrichten ein mehreres.

(m) HELDVADER. S. C. p. 267. WALTHER. Schlesw. Kirchen-Hiſtor. p. 184.

(n) Es war zwar der Wind ſchon den Abend vorher gut, allein weil das Volck noch nicht vollends zu Schiffe gangen, muſte man die Nacht über ſtille liegen.

(o) Wie er denn bereits den 10 Aug. Narva erreichet, da ihn den 11ten etliche Herren und Bojaren in einem für den Printzen beſonders zubereiteten ſchönen

Both abholeten, Nahmens des Groß-Fürſten und Kayſers aller Ruſſen, ſtattlich beſchencket, nach Jvanogrod begleiteten, von dannen der Zug gen Novigrod, folgends nach Stariza und Moſcau ging, ohnweit welcher Reſidence im flachen Felde 1500 der vornehmſten Herren, in Gold und Silber bekleidet, zu Pferde hielten, den Hertzog empfingen, ihm nach abgelegter Bewillkommungs-Rede, des Kayſers wegen, ein köſtlich Appelgraues Pferd mit herrlichem Geſchirr verſehen, nicht minder dem Hofmeiſter des Printzens, zunebſt den Königl. Mit-Geſandten, dergleichen wol gezierte Roſſe gaben, und ſolchergeſtalt in groſſer Pracht unter allen nur erdencklichen Ehren- und Freuden-Bezeugungen, den Hertzog in die Stadt führeten, allwo der Groß-Fürſt den 20 Sept. demſelben 100 Eſſen in Schüſſeln von eitel klarem Golde, und allerley Geträncke, Rußiſchem Gebrauch zufolge, auftiſchete, mithin ihn ſelbſt, nach überſtandener Leibes-Schwachheit, den 28ſten, mittelſt einer ausnehmenden Einholung zu Gaſte laden, auch ſein gantzes Gefolg trefflich bewirten ließ. S. wahrhafftige und kurtze Relation dieſer Rußiſchen und Moſcowitiſchen Reiſe, durch einen der Warheit Liebhaber, dem hochlöblichen Hauſe Dennemarck und Hollſtein, zuſammen getragen. Gedruckt zu Hamburg 1603.

(p) CONR. ASLAC. Chronol. ad h. a. und HELDVAD. S. C. p. m. 267.

(q) JOH. TEXTOR. von HÆGER Naſſauiſch. Chronick p. 138.

(r) Dis iſt der den Gelehrten wohl bekandte, aus einem angeſehenen Freyherrlichen Geſchlecht entſproſſene, aber der Eitelkeit und Großſprecherey ſehr ergebene Criticus und Philologus, der 1574 den 10 Mart. zu Hamburg gebohren, wohin ſeine Eltern aus Brabant, der Religion halber, entflüchtet. Von

ſeinen

ſeinen Studien, Verdienſten, Fehlern, Neigungen und Schrifften geben Elmenhorſt, Olearius, Cruſe, Bayle, der verkappte Clarmund, Neimann, Witte, nebſt andern ausführliche Nachricht, wie er denn einem jeden, wer ihm zu Ehren nach ſeinem Tode eine Lob-Rede halten würde, 60 Rthlr. im Teſtament zugeordnet, welches Genuſſes jedoch unſers Wiſſens niemand theilhafftig worden. Den auf ihn gebrachten Verdacht der Atheiſterey haben wir vorhin abgelehnet in den Miſcellaneis litterariis, ſo 1721 in Hamburg ausgegeben, und von dem CHRISTIAN. IV. zugeeigneten panegyr. wie auch von ſeinen Bedienungen und Schickſalen, die er bey Hertzogen JOHANN ADOLPHS Hofe gehabt, ſoll drunten ein mehreres gedacht werden.

(s) Wie dieſes JOH. WOVVER. dem JOSEPH. SCALIGER. ſelbſt überſchreibet. S. ſeine von GEV. ELMENH. ans Licht geſtellete Briefe Cent. II. p. 234.

(t) Wohin fürnemlich zu rechnen die von dem Groß-Fürſten zu halten befohlene Bet-Stunden, der auch ſelbſt ein Gelübde gethan, woferne der Printz beym Leben bleiben würde, alle Gefangene, deren bey 4000 geweſen, frey und los zu laſſen. Nicht zu erwegen, wie ſo gar die Aertzte hart bedrohet worden, dem Hertzog zu helffen, wie OLEAR. eröffnet Perſ. Reiſe-Beſchreib. p. 198.

(u) Wovon wir nur die Grab-Schrifft, ſo in der Mitte auf einer verguldeten Tafel dem Printzen geſtellet worden, entlehnen und der Vergänglichkeit entreiſſen wollen: *Illuſtriſſimus Princeps, ac Dominus, Dominus JOANNES junior, e laudatiſſimo divorum Daniae, Norvaegiae, Regum Stemmate genitus, FRIDERICI II. filius, CHRIST. III. nepos, FRIDERICI primi pronepos, CHRISTIA-*

NI primi abnepos: Heres Norvaegiae, Dux Slesvici, Holſatiae, Stormariae atque Dithmarſiae, Comes in Oldenburg & Delmenhorſt, etc. Hadersleuiae natus eſt die menſis Iulii, Anno Chriſti 1583. Qui cum amore orthodoxae Religionis, linguarum addiſcendarum, ſtudiorumque continuandorum cauſa, praecipuas Germaniae et Galliae partes perluſtraſſet et multarum rerum uſum atque experientiam ſibi comparaſſet, tandem ad Magnum Muſcoviae Imperatorem annum cum attigiſſet viceſimum iure perquam ſeria ſe contulit, poſtquam ob praeclaras animi corporisque dotes ab eodem benigne amplexus nec non ſummo cum populi applauſu ſalvus et in columis introductus erat. Nihil omnius paulo poſt ardenti febri correptus et eousque redactus donec cum ingenti praedicti Imperatoris et ſubditorum, ſuorumque luctu et planctu media fere ſeptima hora Veſpertina die 28 Octobr. Anno incarnati λόγȣ 1602. Muſcouiae placide in Chriſto obdormiuit, et hac ſub vrna ferali conditus eſt, cui et omnibus in Chriſtum credentibus laetam reſurrectionem, nos moeſti precamur.

(x) Zuerſt ritten die reiſige Knechte, Einſpenniger und Fürſtl. Hof-Juncker, dieſen folgeten nach die Schüler, Schul-Collegen und Prediger, ſodann wurden 3 Pferde, jedes von 2 Junckern geführet, wovon das Leib-Pferd mit ſchwartzem Sammet und einem weiſſen Atlaſſen Creutz behänget. Hiernechſt trugen der Marſchalck, Cammer-Juncker und Hof-Schenck 3 ſchwartze

ſchwartze Fahnen, worinnen das Däniſche, Mecklenburgiſche und Schleswig-Hollſteiniſche Wapen gewürcket. Alsdann kam der Leich-Wagen, auf beyden Seiten mit Edel-Knaben, die brennende Wachs-Lichter trugen, und von bewehrten Trabanten umgeben. Wie der Zug in der Ordnung geſchahe, ſetzte ſich der Groß-Fürſt in einen Schlitten, fuhr der Leiche nach bis zu einer Straſſen, ſo zum Schloß führete, alsdann beugete er ab, dahingegen der Hofmeiſter des Printzens, die Königl. Däniſche Geſandten, der Rußiſche Cantzler mit andern Bojaren und einer groſſen Menge Teutſcher und fremder Nationen, etlicher tauſend Streletzen nicht zu gedencken, den verblichenen Cörper bis zur Sterbe-Grufft begleiteten.

(y) Die der Fürſtl. Hof-Prediger M. JOHANNES verrichtet.

(z) Doch ſoll CHRISTIAN. IV. die Leiche noch 1602 haben aus Moſcau abholen nnd zu Roſkild begraben laſſen, wovon aber weder die obangeführte Relation, noch PETREIVS in der Moſcowitiſchen Chron. etwas gedencken. S. indeſſen OLEAR. Hollſt. Chr. p. 59.

(aa) S. die vorerwehnte kurtze Relation dieſer Moſcowitiſchen Reiſe litt. C. II.

(bb) PETR. PETREI. Muſcowit. Chron. part. II. p. 277. Indeſſen hat CLVVER. hievon gantz wohl geſchrieben: Praeuertit morte ſua calamitates, quae triennio poſt Ruſſiam inundarunt. Epitom. Hiſtor. p. m. 712.

(cc) CYPRÆVS ſetzet den 9 Novemb. welches eben ſo unrecht, als das angegebene Jahr 1607, ohngeachtet auch RITTERSH. Geneal. Holſ. DANCKWERT. in der Landes-Beſchreibung part. 2. c. 7. p. 99. und andere mit PFEFFINGER. l. c. p. 169. demſelben beygepflichtet, folglich der letzte dieſer Printzeßin in den Merckwürdigkeiten des XVII. Jahr-Hunderts unter den Neugebohrnen keinen Platz beſchieden.

(dd) WALTHER Dithm. Chron. p. 2 ſq.

(ee) Weßfals auch dieſer Vorfall allhie nicht hat dürffen mit Stillſchweigen übergangen werden.

(ff) CYPRÆVS Annal. Epp. Sleſv. p. 430.

(gg) SOLIN. irret in ſeiner Holſt. Chron. p. 325. und nach OLEARII Uberſetzung p. 71. wenn er dieſes in 1602 bringet. S. ein beſſer bey THOM. LINDEM. parental. DAVID. LOBECH. orat. JOH. SIMON. parentat. und THOM. ANNAL. Güſtrov. allwo der Todes-Tag Biſchofen VLRICHS richtig verzeichnet.

(hh) SOLINVS iſt l.c. abermal unrecht daran, wenn er meinet, ob wäre Hertzog VLRICH auch Biſchof zu Ratzeburg worden. Hertzog CARL zu Mecklenburg war ſchon 1575 vom Dom-Capittel zum Coadjutor. und Nachfolgern dieſes Stiffts poſtuliret und 1592 den 9. May nach Abſterben ſeiner Brüder als Biſchof angenommen. Dieſes Biſtum hat er in die 19 Jahr biß 1610 löblich und wohl regieret, nach deſſen Tode AVGVSTVS Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, als Zeit 1596 erwählter Coadjutor, ſich durch ſeine Abgeſandten OTTO SCHACKEN und D. STATIVM von HASTEN im Beſitz der Stiffts-Häuſer geſetzet. S. CHRISTIAN SCLöVKENS Hiſt. Nachricht von dem Fürſtenthum Lauenburg. p. 63.

(ii) Wie dieſes am gehörigen Orte albereit erzählet worden.

(kk) In der Abſicht ſchreibet den 30 Jun. JOH. WOVVER. Epp. Centur. II. p. 302. Leg. BENEDICTVS ALEFELDIVS, fere per nouem dies hic obhaeret, et diutius, niſi fallor, manſurus. Legatus miſſus a rege Daniae ad hanc ciuitatem, vt Ciues moneat pacti de coronatione, quod cum defuncto rege FRIDERICO inierunt. und den 18 Aug. l. c. p. 303. ſeqq. Haeret hic legati Regii Dn. GERARTVS RANZOVIVS, BENED. ab ALEFELT et Doct. GHRISTOPHORVS

PHORVS VVLTEIVS, qui idem negocium vrgent, nempe vt Regem ſolenni inauguratione protectorem ſuſcipiant. Diutius eo nomine cum his hominibus diſceptatum, quantum tamen colligere licet, res ſpectat ad effectum, quem die Simonis Judae fore exiſtimo.

(ll) XXIIX. Octobris haec reſp. Regem Daniae ſolenni inauguratione ſuſceptura eſt. Lentum et ancipitis euentus negotium fuit; priusquam ad effectum ſpectaret. Idem illud me etiamnum detinet. Et ecce dum haec ſcribo euocatus a Vicario regio diſcedere cogor. WOVVER. Epp. Cent. II. p. 322. ſq.

(mm) S. das an den Magiſtrat abgelaſſene in der Hamburger Apologie unter den Beylagen N. 8. Von dem andern Schreiben meldet WOVVER. Epp. Cent. I. p. 87.

(nn) Der ſo offt geprieſene HENRICH RANZAV ſtehet in den Gedancken, daß dieſes vielleicht ſchon in alten Zeiten geſchehen wäre, wenn nicht die Fürſten befürchtet, es mögten die hiebevor noch unbezwungene Dithmarſcher den Orth überrumpeln, einfolglich auf der Geſt feſten Fuß ſetzen. Hergegen läſſet uns WALTHER bey dieſer Gelegenheit in der Nordfreſ. Chron. p. 258. ſeq. leſen, wasgeſtalt unter andern in ſolchen damahls von JOHANN ADOLPH gegebenen Stadt-Privilegien des Tonnen- und Baken-Geldes halber verordnet, daß die Huſumer die Tonnen und Baken, und die Kirchſpiel-Kirchen in denen Marſch-Ländern ihre Thürme, ſo viel derſelbigen denen Seefahrenden nützlich und nöthig, jeder für ſich allein halten, und die Huſumer von den Schiffern, ſo bey ihnen anlanden würden, das gewöhnliche Tonnen- und Baken-Geld fordern, die Schiffer aber, ſo in den Marſch-Ländern anlegen mögten, durchaus davon befreyet ſeyn ſolten, bis zu ewigen Tagen.

(oo) WALTHER. l. c. p. 259.

(pp) LüN. Collect. Nov. p. 990.

(qq) Dieſer Tag iſt in allen Genealogien ausgelaſſen. Selbſt der fleißige Herr PFEFFINGER hat Jhn vergeblich geſuchet, wie deſſen Merckwürdigkeiten des XVII. Jahr-Hunderts p. 38. ausweiſen. Jn dem Stamm-Baum bey OLEAR. Chronick ſcheinet es, als wenn das Beylager den 28. Octobr. gehalten. Allein JOH. TEXTOR. von HÆGEN macht es gewiß in der Naſſauiſchen Chron. p. 153, allwo Er nicht allein anzeiget, wasgeſtalt die Hochzeit den 27. Auguſt vor ſich gegangen, ſondern auch hinzu füget, daß die Heimführung den 3. Sept. zu Dillenburg erfolget.

(rr) Er wird insgemein JOHANN der mittlere genannt, iſt ein gelehrter und dabey tapfferer Herr geweſen. A. 1576 kam er mit ſeinen 3 Brüdern WILHELM LVDVIG, GEORG und PHILIPPSEN, wie auch nebſt 4 von ſeinen Vettern Grafen von dem Berg, nach Heidelberg, um die mit Nutzen angefangene Studien fortzuſetzen. Wie er hiernechſt mit ſeinem Hn. Vater, damahligen Stadthalter in Geldern, hin und wieder in Holland und Brabant gereiſet, mithin bey JOH. CASIMIR Pfaltzgrafens Armee ſich in den Niederlanden gebrauchen laſſen, auch eine kurtze Reiſe nach Jtalien vorgenommen, heyratete er 1581 den 9 Dec. MAGDALEN. eine gebohrne Gräfin von Waldeck, Grafen PHILIPPSEN van Hanau nachgelaſſene Wittwe. Nachhero wohnete er 1592, 93, 97 und 98 verſchiedenen Belägerungen und Feldzügen bey. A. 1601 dienete er in Liefland Hertzogen CARL wider König SIGISMVND. III. bey welcher Gelegenheit ihn der Churfürſt und Pfaltzgraf FRID. IV. ingleichen Landgraf MORIZ zu Caſſel, unter andern auch CHRIST. IV. in Dännemarck beſtens angeprieſen. Diß war der Grund, warum ihm, da er

die Schwediſche Dienſte aufgegeben, den 23 Aug. von Stockholm abgeſeegelt und durch Sturm nach Bornholm verſchlagen, von dem Königl. Däniſchem Stadthalter viele Ehre wiederfuhr, und daß er fernerhin mit dem Hauſe Hollſtein ſich näher verband, folglich 1603 Hertzogen JOH. zu Sunderburg Printzeßin, aus Königlichem Geſchlecht, zur zweyten Gemahlin erkieſete, von welcher ihm 6 Söhne und 4 Töchter gebohren worden.

(ss) Welche in der angezogenen Naſſauiſchen Chron. l. c. das Lob einer mit herrlichen ſchönen Gaben und Tugenden, am Gemüth und Leib gezierten, leutſeligen, mitleidigen, gutthätigen Fürſtin, ja einer rechten Landes-Mutter gegen die Unterthanen, davon träget.

(tt) JOH. TEXT. von Hägers Naſſauiſche Chr. p. 153.

(uu) Die Königl. Geſandten ſind ſchon in der vorhergehenden Anmerckung lit. C. benannt, und des Hertzogs wegen ſind abgeſchickt geweſen DIETERICH BLOM, CLEMENT GADENDORF und NIC. JUNGE Cantzler.

(xx) Dieſerhalben ſind ohne Zweiffel von Hamburg die 2 Licentiaten, ein Raths-Herr und ein Secretar. an den König und Hertzog abgeſandt, wovon OLEAR. gedencket in der Hollſteiniſchen Chron. p. 60.

(yy) S. dieſen Revers unter den Beylagen der Hamb. Apologie N. 7. und bey LüNIG part. ſpec. cont. II. unter Hollſtein p. 53.

(zz) OLEAR. hat in ſeiner Holſt. Chron. p. 61 alſo geſetzet, als wenn ALEXANDER ein abſonderlicher Hertzog zu Sunderburg, hergegen nur PHILIPP und ALBRECHT Brüder geweſen wären, da ſie doch alle 3 zuſammen gehören.

(1) Fortſetzung von TRATZIGERS Hamb. Chr. Mſcr.

(2) Die Bürger in der Stadt hatten mit 19 Fahnen die

Straſſen und Wälle prächtig beſetzet. Die beyde Rath-Männer EBERHARD ESICH und HIERONYMUS VOGLER waren als hiezu verordnete Haubt-Leute der Stadt in ſchönen Harniſchen zu Pferde, aller Ohrten wo es nöthig, zugegen, und müſten die ankommende Herrſchafften empfangen. S. den Verſuch einer zuverläßigen Nachricht von dem Kirchlichen und Polit. Zuſtande der Stadt Hamburg part. II. p. 463.

(3) S. ſolche unter den Beylagen zur Hamb. Apologie N. 8. und bey LüNIG part. ſpec. cont. p. 54.

(4) Deswegen ſchreibet WOVVER. Epp. cent. II. p. 354. Nulli peregrini principes, nulli alii nobiles adſtitere, ſolus Rex et Holſatiae Dux pauciſſimo praecipuorum nobilium comitam curiam introceſſerunt.

(5) So eben diejenige ſind, welche bereits angeführet, und die Beſtätigung der Hamburgiſchen Privilegien mit unterzeichnet, auch von OLEAR. in der Hollſt. Chron. mit allen ihren Bedienungen angezogen werden. p. 62.

(6) Da denn auf der andern Seite die Herren Burgermeiſter und Syndici, ſamt dem gantzen Rath und Ausſchuß der Bürgerſchafft, ſtunden.

(7) Wovon OLEAR. l. c. den kurtzen Inhalt eröffnet.

(8) Die OLEAR. l. c. gleichfals ertheilet.

(9) S. auch dieſe Rede bey OLEAR l. c. p. 93.

(10) Alſo fehlet HANS DETLEV in ſeiner ungedruckten Dithm. Chron. wenn er meinet, CHRIST. IV. und JOH. ADOLPH hätten von Hamburg die Huldigung den 3. Nov. erhalten. Auch iſt es unrecht in der Fortſetzung TRATZIGERS, daß dieſe feyerliche Handlung am Freytage bewerckſtelliget, wo es nicht verſchrieben, und Feyertag heiſſen ſollen. Noch irriger bringet CLVVER. Ep. Hiſtor. ſolches in 1604 S. p. m. 712.

(11) S.

(11) S. von dieſem allen OLEAR. l. c. aus welchem es ADELVNGK ſeiner hiſt. Beſchreibung der Stadt Hamburg p. 75 bis 100 von Wort zu Wort einverleibet. Auch handelte dieſe Huldigung ab TOB. LONC. im kurtzen Begriff der Huldigung und Verbündniß der Stadt Hamburg mit und gegen Ihro Königl. Maj. in Dännemarck, und FRID. PETRI in der Glückwünſchung auf die CHRISTIAN. IV. geſchehene Huldigung der Stadt Hamburg, WINCKELMANN Chron. Oldenb. P. I. cap. 2. p. 36. LVDOLF. Schaubühne lib. 3. c. 9. p. 113. Schowart. obſerv. Geneal. Hiſt. c. 4. §. 16. p. 144. Inſonderheit aber iſt hieher zu rechnen JOH. WOVVERI Panegyricus, Sereniſſimo et potentiſſimo Principi CHRIST. IV. Regi Daniae et Norwegiae ſcriptus cum Maieſtati eius Senatus populusque Hamburgenſis homagium praeſtaret, gedruckt zu Hamburg 1603, und zu Hanow Tom. 1. orat. gratul. 1613 wieder aufgeleget 8. Wie übel der Magiſtrat mit dieſer letzten Schrifft zufrieden geweſen, und wie ſolcher die Ausgabe deſſelben zu hindern getrachtet, eröffnet WOVVER. ſelbſt Epp. cent. II. p. 354. Was SCALIGER. und DOMIN. BANDIVS davon gehalten, hat ſchon Hr. MOLLER angezogen Iſag. part. I. pag. 168 ſeqq. womit Hr. REIMMANS 2tes Hauptſtück von dem Lebens-Lauf JOH. WOVVERII im Verſuch einer Critique über BAYLE Dictionaire p. 70 ſeqq. und p. 118. ſeqq. zu vereinbahren. Des Verfaſſers eigene über ſeine Arbeit gefällete Urtheile lieſet man Epp. cent. I. p. 93. cent. II. p. 267. 326 ſq. und p. 338. Wie mittelmäßig er, dieſer Glückwünſchung ohngeachtet, bey den vornehmſten in Hollſtein Königl. Antheils angeſchrieben geweſen, bekennet er JOH. KIRCHMANN in einer von Hamburg aus 1604 abgelaſſenen Zuſchrifft, die PETR. BVRMANN unter den in MARQ. GVDII Bibliotheck ehemahls befindlichen Brieſen berühmter Männer ertheilet p. 275, und welches nicht

weniger angemercket zu werden verdienet, ſo ſind auch von dem Antwerpiſchen WOVVERIO den gelehrte Männer, bekannter maſſen, mit dem Hamburger vermiſchet, dergleichen Lob-Reden hiebevor gleichfals verfertiget, und eine ſehr wohl geſetzte unter nachſtehendem Titel ans Licht geſtellet: JOANNIS WOVERI Antverpienſis Panegyricus Auſtriae Sereniſſimis Archiducibus Belgicae clementiſſimis, piiſſimis, optimis principibus patriae parentibus ſcriptus. Antverpiae ex officina Plantiniana, apud Joannem Moretum M.DC.IX. 8vo.

(12) Dieſe Erzählung iſt aus einer geſchriebenen Nachricht entlehnet, ſo den Titul führet: Kürtzliche Beſchrywinge mydt watt Triumpf vud Pomp Königl. Majeſteth tho Dennemarcken, Norwegen etc. alhier tho Hamborch den Mandach vnd Dingſtdach na Simonis vnde Judae, dat is den 31 Octobr. und 1 Novembr. vp dem Perdemarckede iß angekamen, vnd ſick in dem Ringckrönnende dapper vnd ridderlich bewiſet.

§. 12.

Allermaſſen aber der König und Hertzog annoch einige Tage nach der Huldigung und genoſſenen öffentlichen Ehren-Erweiſungen in Hamburg verweileten, ſo übergaben allda etliche von der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritter- und Landſchafft Abgeordnete S. Königl. Majeſt. (a) den 5. Nov. eine unterthänigſte Proteſtation-Schrifft (b), worinnen ſich die Stände beydes höchſt Beſchwerten, daß die von ihnen nicht erwählte Fürſten, nahmentlich JOHANN zu Sunderburg und der Ertz-Biſchof zn Bremen JOHANN

FRIDE-

FRIDERICH jüngſt in Copenhagen die Belehnung des Hertzogthums Schleswig und Landes Femern erhalten (c), als auch anzeigeten, wasgeſtalt es ihre unumgängliche Nothdurfft erfordert; zu Handhabung ihrer von Königen zu Königen und von Fürſten zu Fürſten ausgebenen und endlich beſtätigten Privilegien ſich hiedurch auszubedingen, daß ſolche geſuchte und erlangte Belehnung nicht zu ihren Schaden und Nachtheil künfftig angezogen werden oder gereichen mögte (d). Es erfolgete darauf der Zeit keine Antwort, weil der König gleich den folgenden Tag da dieſe Bittſchrift eingereichet, von Hamburg aufbrach (e), und der zu Rendesburg angeſetzte Landtag vor der Thür war, ſo daſelbſt noch in dieſem Monat muſte eröffnet werden. Doch auch für dismal kam hierauf nichts gewieriges zum Vorſchein, vielmehr bemühete ſich Hertzog JOHANN ADOLPH durch den Land-Cantzler D. JONATH. GVTZLOFF die Hollſteiniſche Ritter- und Landſchafft in der ſtreitigen Sache, ſo er mit ſeinem Bruder JOH. FRIDERICH, noch nicht geſchehenen Erbtheilung wegen, hatte, und die am Käyſerl. Hofe rechtshängig worden, mit einzuflechten, und ſolchen Zwiſt den Ständen, als etwas, ſo ihren Privilegien und Vortheilen gäntzlich im Wege, vorzuſtellen, wogegen dieſe den 12 Nov. den Schluß faſſeten, daß ſie hiebey an ihren beſten Fleiß nichts wollten erwinden laſſen, ancrwogen das von dem Herrn Ertz-Biſchofen begehrte, nicht allein dem

alten

alten Herkommen nicht gemäß, ſondern auch, wenn mehr dann 2 regierende Hertzoge angenommen, ſolches ohnfehlbar zum völligen Verderb, Verwirrung und Untergang der Herrſchafften und des Landes gedeihen müſte. Allein da bisher in den Fürſtenthümern der zum Regiment gelangte Herr allemal ſich mit ſeinem Bruder abgefunden; ſo lebete eine erbare Landſchafft der feſten Zuverſicht und Hoffnung es würde auch abſeiten S. Hoch-Fürſtl. Durchl. dem annoch unbefriedigten Herrn Ertz-Biſchof ein gleiches Recht in dieſem Stück zuſtatten kommen. Und bey ſothaner Erörterung nahmen die Stände nicht weniger Anlaß Hertzogen JOHANN ADOLPH das Verfahren der Fürſtl. Cantzeley und Gerichte beweglich zu Gemüthe zu führen, krafft deſſen ſie dem vormaligen Gebrauch und der Landgerichts-Ordnung zuwider, eine zeither mit allerley beſchwerlichen Mandaten und Proceſſen beläſtiget (f), wonegſt eine am 2. Dec. zu Coldingen aufgeſetzte und von CHRISTIAN. IV. ſamt den Königl. Däniſchen Reichs-Räthen unterſchriebene und beſiegelte ſo benannte Reproteſtation der Schleswig Holſt. Ritter- und Landſchafft den 27ſten behändiget (g), laut welcher etliche in der zu Hamburg überreichten Proteſtation-Schrifft gebrauchte harte Ausdrückungen (h) denenſelben verwieſen, nicht minder der Länge nach dargethan, daß ob ſchon die Stände durch CHRIST. I. Privileg. berechtiget, einen Herrn zu erwählen und ſelbiger ſeine Lehen von dem

Ober-

Ober-Lehens-Herrn ſuchen und empfangen müſſe, dennoch daraus keines weges zu folgern ſtehe, ob wären ſolchergeſtalt die andern Fürſten, ſo der würcklichen allgemeinen Regierung nicht theilhafftig gemacht, unbefugt, ſich ihrer erblich angebornen Gerechtigkeit an den Hertzogthümern mittelſt der Lehns-Suchung und Empfängniß zu verſichern. Uberdem ſey dieſes alles längſt in dem Odenſeiſchen Vertrag verglichen (i) und durch verſchiedene Belehnungen, wogegen die Landſchafft nicht das allergeringſte eingewandt, ausgemacht und feſt geſtellet worden (k).

Anmerckungen.

(a) Denn Hertzog JOH. ADOLPH ſoll ſchon den 4 Nov. um 9 Uhr wieder von Hamburg abgereiſet ſeyn, wie der Verfaſſer des Verſuchs einer zuverläßigen Nachricht von dem Kirchl. und Politiſch. Zuſtande der Stadt Hamb. part. II. p. 471. begläubiget. Und kann es folglich nicht ſtatt finden, was OLEAR. l. c. p. 64. meldet, daß nemlich die Herrſchafften biß den 6 Nov. in Hamburg verblieben, und alsdenn, nach Art und Manier des Einzuges, wieder abgezogen.

(b) Welche den 29 Sept. vorher datiret worden.

(c) Es iſt ein Verſehen, wenn in den neuern Däniſchen Geſchichten ſtehet, ob habe der Adel damahls proteſtiret, daß der König Hertzog JOH. ADOLPHEN und IOH. FRIEDRICHEN von Gottorp das Schleswigſche Lehn ertheilet, indem erſterer von der Landſchafft erwählet geweſen, folglich ſeinethalben kein Zweiffel oder Bedencken desfals können im Wege geleget werden.

(d) S. LüNIGS Collect. nov. von der mittelbaren oder Landſäßigen Ritterſchafft unter Hollſt. Adel. Privil. p. 990.

(e) Verſuch einer zuverläßigen Nachricht vom Kirchl. und Politiſ. Zuſtande der Stadt Hamb. part. II. p. 471.

(f) Sammlung aller Land-Tags-Schlüſſe Mſcr.

(g) Woher der Verfaſſer des Hiſtor. Berichts von dem Zuſtande der Schleswig-Hollſteiniſcheu Ritterſchafft und ihren Privilegien §. 50. p. 35. die Nachricht erhalten, daß dieſe Reproteſtation-Schrifft erſt im folgenden 1604ten Jahr der Nobleſſe eingehändiget, ſtehet nicht zu ermeſſen, indem die Stände ſelbſt das Gegentheil bezeugen. S. LVN. Collect. nov. p. 994.

(h) So gröſtentheils darin beſtunden, daß in der übergebenen Schrifft des Eydes, womit die aus dem Hauſe Oldenburg zur Regierung gelangte Herren, benebſt der damahligen Königl. Majeſt. die Privilegien der Landſchafft beſtätiget, nachtheilig erwehnet, und die Worte einer ſub et obreption gebrauchet worden.

(i) Worinnen es ausdrücklich heißt: Anfänglich weil die Königl. Majeſt. vor ſich und derſelben Succeſſoren am Reiche Dännemarck die Hertzogen zu Holſtein des Oldenburgiſchen Stammes, ſo viel deren jetziger Zeit leben, oder künftig ſeyn werden, und nicht allbereit abgefunden und Verzicht gethan, auch derer Nachkommen mit dem Fürſtenthum Schleswig, ſamt dem was von Alters her dazu gehöret und der Inſul Fehmern, als mit einem alt-väterlichen und vom Reiche Dännemarcken herrührenden anererbeten Fahnen-Lehnen innerhalb Jahres und Tages würcklichen belehnen.

(k) S. die Reproteſtation-Schrifft ſelbſt in LVNIGS Collect. nov. N. LVIII. p. 990 ſeqq.

§. 13.

§. 13.

Nicht lange nach dieſer bey den Ständen eingelauffenen Königl. Erklärung ward denenſelben ein anderes von dem Ertz-Biſchofen zu Bremen JOHANN FRIDERICH den 31. Januar. 1604 abgelaſſenes Schreiben zugefertiget, in welchem Sr. Durchl. haubtſächlich derjenigen Miß-Verſtändniſſe und ihm abgenöthigten gerichtl. Proceſſe, worinnen er in Anſehen des ihm angeerbten Kind- und Brüderlichen Antheils beyder Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein Gottorpiſcher Linien mit Hertzogen JOH. ADOLPH verwickelt, umſtändlich erwehnete, und zugleich der Ritter- und Landſchafft Fleiß und Beyhülffe zu Entſcheidung aller ferneren weit ausſehenden Weitläuffrigkeiten erforderte, bevorab da die Stände allbereit ſeinen Herren Bruder zur gebürenden Abfindung jüngſt ermahnet und gebeten (a). Nun waren zwar dieſe Vorſtellungen einiger maſſen von guter Würckung, doch bey weiten nicht ſo kräfftig, als der Ertz-Biſchof bey der erſten Rechnung wol vermutet, indem die Landſchafft, ſo lange derſelbe von Land und Leute redete und eine förmliche Theilung der Länder zum Grunde ſeiner Forderungen legete, ihn nicht nach Wunſch und Verlangen unterſtützen konnte. Mittlerweile ſetzte der bekannte Theologus zu Wittenberg D. SAMVEL HVBER (b) nicht allein im Chur-Fürſtenthum Sachſen und der Orten ſeine ſchon vorhin erregte Streitig-

tigkeiten (c) immerfort, ſondern forderte auch nunmehro offentlich alle und jede Theologos, Superintendenten, Paſtores uud Diaconos gleichſam von neuen heraus (d), der zwar hin und wieder Beyfall und einige Anhänger fand, allein in den Schleswig-Hollſteiniſchen Landen, mittelſt ſothaner Vorſtellungen keinen mit ins Spiel ziehen konte (e), anerwogen die hieſiege Prieſterſchafft auf guter Hut ſtund, und bey hie und da ſich eräugneten gefährlichen Leibes-Kranckheiten des Wohl ihrer Gemeinen fleißig wahrnam (f), dahingegen CHRISTIAN. IV. in ſeinen Reichen und Ländern allen Eltern verboth, ihre Kinder um des Studirens willen denen Jeſuiten zuzuſchicken (g), von beyden regierenden Herren aber den 1 Mart. (h) die berůhmte und noch beſtändig in Krafft und Gültigkeit ſtehende Hadersleбiſche Verordnung erging (i), beſage welcher diejenige, ſo ſich beym Einlager verſchrieben, verpflichtet wurden, alſofort und ungeſäumt, auf ſchrifft- oder můndliche Einforderung und Einmahnung des Gläubigers, ihrer Verbindung ein Genůgen zu leiſten, widrigenfals ſie ihrer Ehre und Redlichkeit verluſtig, und von aller anſtändigen Geſellſchafft mit zugezogener unauslöſchlicher Schmach und Schande, ſollten ausgeſchloſſen werden (k). Wonechſt im Hollſteiniſchen der Flecken Neumünſter durch Verurſachung eines Schmiedes STAMMER JOHANN benahmet, halb vom Feuer verzehret (l), und Hertzog JOHANN ADOLPH den von ſeinem Herrn

Vater

Vater ADOLPH mit dem Hamburgiſchen Dom-Capittel, wegen einiger im Amt Trittow belegenen Dörffer und Landgüter, errichteten Vergleich nicht allein den 31 Mart beſtätigte, ſondern auch verbeſſerte, das Stifft aber, da ſolche Ländereyen gegen Darreichung gewiſſer Hebungen, dem Fürſtl. Hauſe nur auf 50 Jahr zu beſitzen und zu genieſſen eingeantwortet, ſothane beſtimmte Friſt noch mit 50 Jahren, von Ausgang der damahls hinterſtelligen übrigen 22 Jahre an zu rechnen, vermehrete(m), nachdem der Hertzog ein Ehrw Capittel dieſerhalben wider allen Verweiß, Unglimpf und Widerwärtigkeit zu vertreten, und ſonderlich die der Zeit lebende reſidirende Perſonen, nebſt ihren Erben und Nachkommen, wider Rath und Bürgerſchafft in Hamburg, ja gegen die abweſende Dom-Herren und den Metropolitanum ſelbſt zu ſchützen ſich anheiſchig gemacht (n). Eben dieſer verlohr den 13 May (1) ſeine Fürſtl. Frau Mutter Hertzogin CHRISTINA (2), ſo im 61ſten Jahr ihres Alters verſtorben (3). Und wie dadurch die ſelbiger, zum Witthum und Leibgeding, eingeräumte Aemter Kiel und Bordesholm erlediget; ſo hieß der Hertzog zeitigſt dieſen letzten Ort, mittelſt einer Compagnie Kieliſcher Bürger, einnehmen und beſetzen (4), wowider ſein Herr Bruder der Ertz-Biſchof JOH. FRIEDRICH nichts auszurichten vermögend war, als der vielmehr abſehen muſte, daß der regierende Hertzog viele nützliche Veranſtaltungen bey ſothanem Cloſter vorkeh-

 rete,

rete, und inſonderheit alle ausländiſche in ſelbigem erzogene junge Leute hinwegſchaffen ließ, mithin künfftig keine andere, denn gebohrne Schleswig-Hollſteiner, darinnen wollte unterhalten wiſſen (5). Ferner erhub derſelbe von den Nordſtrandingern um dieſe Zeit doppelt Land-Geld, doch verſtattete er den Einwohnern den 15 Julii, daß ſie hinfort auf ewig mit Beſoldung eines Capitains oder Hauptmanns ſollten verſchonet bleiben (o). In Huſum erhielt der bißherige Paſtor, M. JOH. NEOCORVS (p), ſo allbereit ſeit einigen Jahren mit dem Fürſtl. Geheimen Rath, Vice-Cantzlern und Präſidenten zu Huſum, D. PHILIPP MEVRER in Uneinigkeit gelebet, und auch nach deſſen Enturlaubung viele von den Vornehmſten der Stadt zu Feinde hatte, mithin eines ärgerlichen Lebens und Wandels beſchuldiget wurde (q) ſeine Erlaſſung (r), mit dem Geheiß, daß Fürſtl. Gottorpiſche Gebieth hinfort nicht ferner zubetreten, ſo zwar dieſer nicht lange darauf ins Werck richtete, allein 30 Bürgern, bey denen er als ein beredter geſchickter Mann ſehr beliebt geweſen, und die ihm, wie er nebſt Frau und Kinder zu Fuß hinweg zog, nachfolgeten und vorm Thor begleiteten, 6000 Rthlr. koſtete, und eine Urſache ward, daß der Biſchof zu Schleswig Hertzog VLRICH, ſo zu Schwabſtedt reſidirte und mit JOH. ADOLPH wegen gewiſſer Gefälle im Redemiſſer Koge und aus einigen andern Neben-Urſachen, ſich entzweyet, ihn wiederum zum Hof-Prediger annahm und beſtellete (s). Auf den

zu

zu Kiel am Mittewochen nach Martini gehaltenem Landtage, worzu nach vorhergegangenem Königl. und Fürſtl. Ausſchreiben die Stände den 15. Nov. erſchienen, ließ Hertzog JOH. ADOLPH der Ritter- und Landſchafft vortragen, welchergeſtalt zufolge des von dem Nieder-Sächſiſchen Crais-Obriſten an den König und Hertzog abgeſtatteten Berichts, von den in Weſtphalen und inſonderheit im Hertzogthum Jülich und am Reinſtrom eingeniſtelten und herum ſchweifenden Hiſpaniſchen Völckern viel gefährliches zu beſorgen, folglich unumgänglich nötig, in Erwegung zu ziehen, auf welche Art die abermals geforderte Krieges-Hülffe am bequemeſten aufzubringen. Und gleich wie geſamte Stände den 17. Nov. ſich hierüber in einer beſondern Schrifft zulänglich erklähreten, auch beſchloſſen, die von Königl. Majeſt. und den Reichs-Räthen, obbeſagter maſſen, nach dem jüngſt zu Hadersleben vollzogenen Land-Gericht, ihnen daſelbſt eingeantwortete Reproteſtation (r) mit einem unterthänigſten glimpflichen Schreiben abzulehnen, nachdem ſolches zuforderſt Sr. Fürſtl. Durchl. gezeiget und durch den regierenden Herrn bey dem König beſtens vertreten; ſo bewilligten dieſelbe nicht weniger den von hochgedachten Hertzog ihnen zugeſchickten Auf-Satz einer wider den Ertz-Biſchofen zu Bremen, der beym Käyſerl. Hof-Gericht geſuchten brüderlichen Erbtheilung halber abgefaßten Rechts-Einwendung, nach Veränderung etlicher wenigen Worte nunmehro auszufer-

tigen und forderſamſt am gehörigen Ohrt zu übergeben, wogegen ſie jedoch ſich ausbaten, daß ihnen die eine Zeit her ſtreitig gemachte Jagd-Freyheit auf der Clöſter, Dom-Herren und der Städte Güther und Felder erlaubet, und dawider nichts gewaltthätiges vorgenommen, ſondern vielmehr alles, nach Maßgebung der Privilegien entweder in öffentlichem Land-Gericht oder ſonſt rechtmäßiger Weiſe mögte geprüfet und abgeurthelt werden (u). In den Schleswigl Hollſteiniſchen Landen Gottorpiſchen Antheils ward den 2 Jan. 1605 die ſchon vorhin ausgelaſſene und erneurte Policey-Ordnung aufs neue, jedoch mit nöthiger Reſtriction, Erläuterung und Verbeſſerung etlicher Artickel durch Hertzog JOH. ADOLPH eingeſchärfet (x). Den 9. Nov. eröfnete Hertzog HENRICH JVLIVS zu Braunſchweig und Lüneburg denen Hanſee-Städten, was maſſen er berichtet, daß ihre neulich gehaltene Zuſammenkunft den Endzweck geheget, ſeinen ungehorſamen rebelliſchen Unterthanen der Stadt Braunſchweig mit Volck beyzuſpringen, wogegen er folglich dasjenige, was ſo wohl die natürliche als auch gemeine beſchriebene Rechte desfals erlaubet, mit Zuthun der Könige von Engelland, Dännemarck, auch Hertzogen zu Hollſtein vor die Hand nehmen würde (y). Und diß letztere erlangte bald ſeine Würcklichkeit, indem der Hertzog den 20. die Stadt zu belagern anfing (z), welches veranlaſſete, daß CHRISTIAN. IV. aus Dännemarck mit einigen Hülfs-Völckern von ſeinen

nen in Schleswig Hollſtein belegten Trouppen perſöhnlich ins Lager kam, und ſein Quartier im Cloſter Riddags-Hauſen erhielt, um ſeinem Hrn. Schwager nach aller Möglichkeit beyzuſtehen (aa). Von den Sunderburgiſchen Printzen vermählete ſich Hertzog ALEXANDER den 26. Nov. (bb) auf dem Gräflichen Hauſe Oldenburg mit DOROTHEA, Grafen JOHANN GüNTHERS zu Schwartzburg Tochter (cc) und nam folgends dieſelbe mit ſich gen Beck in dem damaligen Stifft Minden, alwo er 2 denen Gebrüdern von Quernheim zuſtändig geweſene Ritter-Sitze erkaufft und ſeine Fürſtl. Hofhaltung angerichtet (dd), auch den 12. Dec. abſahe wie in Sachen ſeines Herrn Vaters wider Ritter- und Landſchafft des Hertzogthums Hollſtein ein wiederhohltes Kayſerl. Urtheil, beſchehener Einrede unverhindert erging, laut deſſen denen beklagten nochmals angedeutet dem ausgegangenen verkundeten Mandat in zween Monaten zu gehorſamen, und ihr Vorgeben, daß Kläger wie andere Hertzoge zu Hollſtein dem Hollſteiniſchen Land-Gericht unterworffen, zu rechtfertigen (ee).

Anmerckungen.

(a) S. auch dieſes Schreiben bey LVNIG l. c. N. LVII. p. 986. ſeq.

(b) Das Leben und die damit verknüpfte Geſchichte dieſes Mannes, haben bereits D. JOH. GEORG. NEVMANN zu Wittenberg 1704 und der ehemalige Abt SCHMIDT zu Marienthal 1708 in beſon-

deren diſputat. gründlich abgehandelt, wohin wir den Leſer Kürtze halber verweiſen wollen.

(c) Dieſe betreffen haubtſächlich den von ihm verthädten Satz: Electionem Dei ita eſſe vniuerſalem, ut omnes omnino homines quicunque tandem fuerint, ſub illa ejusque priuilegiis contineantur.

(d) Wogegen POLYCARP. LYSER. Ober-Hof-Prediger zu Dresden eine Antiprovocationem ſtellete, und ſolche an den Rath zu Lübeck verſandte, mit Bitte ihren Theologis aufzutragen, beyder Theile Schriften zu unterſuchen, keinem zu Liebe oder zu Leide, wohl aber der Wahrheit zu Steuer den gantzen Zwiſt in Gottes-Furcht zu unterſuchen und ſo dann zu erkennen, wer über dem reinen göttl. Worte und deſſen Erklärung, ſo in der Chriſtl. Concordien-Buch begriffen, am beſten gehalten. Dergleichen Schreiben auch das Miniſterium in Lübeck von ihm empfangen, wie Hr. P. STARCK mit mehrern anzeiget L. Kirchen H. p. 560.

(e) Wenigſtens haben wir nichts davon erſpüren können, zweiffeln auch ob in den 2 geſchriebenen Folianten Act. Huber. ſo der Herr Superint. RIEMMANN beſitzet (S. deſſen Hiſtor. litt. Germ. part. V. p. 721. not.) dergleichen ausfündig zu machen.

(f) Von dieſer ſchleunigen Kranckheit thut NEOCOR. Erwehnung in ſeinen Dithm. Geſchicht. ad h. a. Mſcr.

(g) ASLAC. Chron. ad h. a. und OLEAR. Hollſt. Chron. p. 64.

(h) WALTHER iſt unrecht berichtet, wenn er in der Nord-Freſiſchen Chron. p. 272 vorgiebt, es ſey dieſe Conſtitution 1604 den 29 Febr. gemacht.

(i) Hiezu gaben die auf dem 1604 gehaltenen Hollſt. und Schleswigiſ. Land-Gericht erregte vielfältige Klagen Anlaß, da etliche von denen, welche ſich gegen andere, ſo ihnen anſehnliche Geld-Summen vorgeſtrecket,

ſtrecket, zum Einlager verſchrieben, zufolge ihrer Obligationen, daſſelbe auf beſchehenes Einfordern nicht halten wollen.

(k) S. die Verordnung ſelbſt bey LUNIG collect. nov. N. LXXXII. p. 1039 ſeq. und in der Schlesw. Hollſteiniſchen Land-Gerichts-Ordnung P. IV. Tit. XIV.

(l) CORON. Antiquit. Bordesh. Manuſcr.

(m) Es hatte zwar der Hertzog äuſſerſten Fleiſſes geſucht, ob nicht die, in dem mit Hertzog ADOLPH weyland gemachten Vertrag, benannte Jahre perpetuiret, oder zum mindeſten noch auf 100 Jahre möchten prolongiret werden. Allein beydes wollte nicht durchgehen, und alſo vermittelte der Dom-Dechant zu Lübeck D. LUDVIG PINZIER es dahin, daß der Vergleich noch 50 Jahr weiter hinaus, nemlich biß 1676 erſtrecket wurde.

(n) S. dieſe Confirmation und Prorogation unter den Beylagen zur Hamb. Kirchen-Hiſtor. des erſten Theils 2ter Band N. CIX. p. 413.

(1) Man findet ſonſt weder bey den gedruckten Geſchicht-Schreibern, noch in den Genealogiſchen Büchern den Monat und Tag dieſes Sterb-Falls angezeichnet, wie denn Herr PFEFFINGER l. c. p. 58. die Tübingſche Tabellen, SCHOVART obſervat. und DANCKWERTH desfals vergeblich nachgeſchlagen. Ein von uns zu Rath gezogenes geſchriebenes Stam̃-Regiſter, ſo ſich auf Fr. CHRISTINEN Leich-Predigt beruft, die HERMANN BRENNER gehalten, zeiget an, wasgeſtalt die gottſeel. Fürſtin 1604 Dominica vocem jucundit. verſchieden, womit auch CORONÆUS in ſeinen geſchriebenen Bordesholmiſ. Antiquitæten zutrifft. Und der Fürſtl. Befehl, ſo an den Magiſtrat zu Schleswig des zu beſorgenden Geläuts in der Dom-Kirche an dem Tage, da die verwittwete Fürſtin Todes verblichen, von Kiel aus ergangen,

gangen, weiſet, daß der Sterb-Fall um 1 Uhr Nachmittags den 13 May erfolget.

(2) Die denn, wie gebräuchlich, im Lande betrauret, und einige Wochen beläutet, den 28 Junii aber beerdiget worden. S. NEOCOR. Dithm. Geſch. ad h. a.

(3) So rechnet Herr PFEFFINGER in den Merckwürdigkeiten des 17ten Jahr-Hunderts l. c. womit auch unſer mehrangeführtes geſchriebenes Geſchlecht-Regiſter zutrifft, ſo noch dieſes hinzu füget, daß ſie in die 18 Jahr als Wittwe gelebet.

(4) Damit ſein Herr Bruder ihm nicht zuvorkommen, und ſich deſſelben bemächtigen möchte. S. übrigens MART. CORONÆI Antiquitæten des Cloſters Bordesholm ad h. a. Manuſcr.

(5) CORON. l. c. und Danckwerths Landes-Beſchreibung part. III. p. 192.

(o) WALTHER N. C. p. 259.

(p) Dieſen muß man nicht mit einem andern gleiches Nahmens und der von denen öffters in dieſer Hiſtorie angezogenen Dithmarſiſchen Geſchichten Uhrheber iſt, vermiſchen, ohngeachtet beyder Lebens-Lauf ſeltſam und wunderlich beſchaffen. Jener ward zu Huſum 1566 den 27 Dec. von geringen Eltern gebohren, und vom Haderslebiſchen Rectorat 1594 daſelbſt zum Paſtorat berufen, dieſer aber, ſo ſich eigentlich JOH. ADOLPHIDES ſchreibet, gelangete 1590 den 18 Mart. zum Paſtorat der Büſemer Kirche in Dithmarſchen an ſtatt des hart verfolgten und 1589 geſtorbenen NICOL. SIMONIS von Sunderburg, wiewol wider Wunſch und Willen des Superintendenten M. MARC. WRANGE, der aus fleiſchlichen Abſichten anfänglich NIC. HATKINIUM, und wie dieſes nicht gelingen wollte, NIC. ALBINUM, ſo ſeine Stief-Tochter geheurathet, und zu Hemme mit der Gemeine, dem Kirchſpiel-Vogt und ſeinem Collegen zerfallen,

zerfallen, dazu beſtens angeprieſen. Und es iſt wahrſcheinlich, daß daher die Feindſeligkeit zuerſt ihren Urſprung genommen, welche NEOCOR. bey aller Gelegenheit in ſeiner geſchriebenen Dithm. Chronick gegen itzt erwehnten Superintendenten WRANGE äuſſert und blicken läſſet, geſtalt er nicht allein im 7ten Buch beym Jahr 1560 einige ſchlimme deſſen Wandel ausdruckende Reimen anziehet, die WALTHER in der Dithm. Chron. p. 258 wiederholet, ſondern auch ſonſt hin und wieder, ſonderlich aber ad a. 1604 ſeiner nachtheilig gedencket. Dahingegen WALTHER l. c. p. 283 uns leſen läßt, daß dem JO. NEOCOR. 1593 ein groſſes Guth angeſtorben, und er darüber mit einigen Kirchſpiel-Leuten 1594 in ſchweren Streit gerathen, folgends als ein Meutmacher und Freveler, der dem Superintendenten M. WRANGEN auſſätzig und den Fürſten geſchmähet, angegeben, jedoch bey ſeiner Pfarre geblieben, und den 13 Julii 1608, da er am Teich mit dem Spaden ſeinen Knecht ſchlagen wollen, ſo unglücklich geweſen, daß ſolcher, ob ſchon er nicht getroffen, dennoch aus Furcht und Schrecken zur Erden gefallen, und urplötzlich verſchieden, welchen letzten Umſtand er auch ſelbſt berühret in den mehrgemeldten Jahr-Büchern ad a. 1608.

(q) M. KRAFFT Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 144.

(r) Da er denn vor ſeinem gäntzlichen Abzug ſich zu Rödemis in dem Gebieth des damahligen Biſchofs zu Schleswig eine Zeitlang aufhielt, und von dannen nach Huſum zur Kirche ging, auch ſeine vorige Stelle im Kirchen-Stuhl bekleidete, um ſeinen Nachfolger im Amt, M. TETZLEVIUM, predigen zu hören, welches ihm aber übel ausgedeutet worden.

(s) Der ihn auch als Biſchof des Stiffts Schwerin mit nach Mecklenburg genommen. S. die Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 145.

(t) S. was hievon bereits erwehnet §. 12. verglichen mit den dazu gehörigen Anmerckungen.

(u) Volum. Schleswig-Hollſt. Land-Tags-Acten Mſcr.

(x) Volum. Conſtit. Mſcr. add. WALTHER. n. c. p. 271.

(y) S. die Beylage zum warhafften Abdruck fernerer defenſionum und reſpective Eventual-Handlung und augenſcheinlicher Darthuung der Reichs- und Land-kündigen ſub et obreption ſ. ſ. in Sachen HEINRICH JVLII contra Burgermeiſtere und Rath der Stadt Braunſchweig. Lit. Mm. 8. p. 360.

(z) Woher dieſe Belagerung entſtanden, und worauf eigentlich die Gerechtſame und Anſprüche, ſo der Hertzog an die Stadt machen können, damals und vorher gegründet geweſen, eröffnet kürtzlich LIMNÆVS Jur. publ. lib. V. c. 6. p. 156 ſq. nach Maßgebung des ausführlichen wahrhafftigen Hiſt. Berichts, die Fürſtl. Land- und Erb-Stadt Braunſchweig, auch der Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg, Wolffenbütteliſch. Theils, darüber habenden Landes-Fürſtlichen Hoch-Obrig- und Gerechtigkeit, auch ihre der Stadt unmittelbar angebohrne ſchuldige Subjection und Unterthänigkeit, betreffend. Der auch nicht weniger die von Seiten Braunſchweigs vorgeſchützte Gegen-Nothdurfft vorträgt l. c. lib. VII. cap. 9. pag. 130 ſeq. Die Interceſſion-Schreiben der Hanſee-Städte an den Hertzog nebſt den Kayſerl. mandat. avocator. und inhibitor. lieſet man in MEYER. contin. Actor. Lundorp. Tom. 1. p. 306 ſeq.

(aa) S. die bereits von Hr. PFEFFINGER häuffig angezogene Scribenten in den Merckwürdigkeiten des 17ten Jahr-Hunderts p. 112 ſq.

(bb) Die Schleswig-Hollſteiniſche Geſchlechts-Tafeln haben durchgehends 1604 zu dieſem Beylager angeſetzet, und Herr PFEFFINGER iſt in den Merckwürdigkeiten des XVII. Jahrhunderts nicht allein von den

Tübin-

Tübingiſchen Tabellen, ſondern auch durch LIMN. Jur. publ. Tom. I. Addit. Lib. V. C. 9. p. 304. verleitet worden. Indeſſen beſtimmet JOH. BöLDICH Fürſtl. Sunderburgiſcher Hof-Prediger und Probſt in ſeiner der Hertzogin gehaltenen Leich-Predigt ausdrücklich dazu 1605, womit auch die Schwartzburgiſchen Genealogien und JOH. JUST WINCKELM. in der Oldenb. Chron. p. 23 zutreffen.

(cc) Es war dieſelbe, als die letzte unter 12 Kindern, 1579 den 25 Aug. zu Sondershauſen gebohren, und weil die Mutter faſt in der Stunde, da ſie entbunden, dieſe Welt geſegnet, von Grafen JOHANN zu Oldenburg und Delmenhorſt an Kindes ſtatt aufgenommen worden. Dieſer Umſtand veranlaſſete nachgehends, wie Hertzog ALEXANDER 1598 die Gottorpiſche Printzeßin ANNA gen Frießland begleitete, und der allda angeſetzten Hochzeit beywohnete, mithin nach Endigung derſelben von JOHANN dem ältern Grafen zu Oldenburg und Delmenhorſt nach Oldenburg erbeten wurde, daß ſolcher dieſe, unter andern Fürſtl. und Gräfl. Perſonen, mit anweſende DOROTH. zu ſeiner künfftigen Gemahlin erkieſete.

(dd) JOH. BöLDICH l. c.

(ee) S. dieſes Kayſerl. Urtheil unter den Beylagen zur Sunderburgiſchen Apologie N. IX.

§. 14.

Dieſer letzte Umſtand gab den Schleswig-Hollſteiniſchen Ständen einen neuen Eindruck, ſich für allen der Gewogenheit ihrer regierenden Landes-Herren völlig zu verſichern, und da die ihnen zu Hadersleben gewordene Königl. Reproteſtation-Schrifft, wegen Belehnung der nicht erwählten

wählten Fürſten, auf jüngſt verſchienem Land-Tage in Kiel zwar beantwortet (a), und unter dem Nahmen einer unterthänigſten Einwendung, Hertzogen JOH. ADOLPHS Beforderung heimgegeben (b), gleichwol aber bis anhero nicht behörig ausgefertiget worden; ſo überſandten dieſelbe nunmehro den 2. Januar. 1606 an Königl. Majeſt. ihre ſogenannte Replic (c) worinneu ſie ihre ehbevor eingelegte Gegen-Vorſtellung damit haubtſächlich entſchuldigten, wasgeſtalt die ehedem von Hertzogen JOHANN zu Sunderburg beym Königl. Hofe ausgebrachte Inveſtitur in allen deſſen wider die Landſchafft eingegebenen Schrifften zu ihrem gröſten Nachtheil angezogen, und in allgemeinen der Fürſtenthümer Schleswig Hollſtein wol hergebrachten Privilegien klärlich zu befinden, daß die von den Ständen zur Regierung erkieſete Hertzoge erſt nach beſchehener Wahl die Belehnung ſuchen müſten. Zugleich aber auch geziemend baten, dieſe ihre nothwendige unterthänigſte Bedingung in Gnaden zu vermercken (d), wobey es dißmahl ohne weiteren Wort- oder Schrifft-Wechſel ſein Verbleiben hatte, dahingegen CHRISTIAN. IV. als Hertzogen zu Hollſtein, von RVDOLPH. II. aus Röm. Kayſerl. Macht, bey Pön der Reichs-Achts-Erklärung, den 31 Januar. geboten, zur Belagerung der Stadt Braunſchweig, keine fernere Hülffe, Beyſtand, Vorſchub, Raith und That zu geben, ſondern vielmehr mit den herangeführten Haupt- und Krieges-Leuten, Geſchütz und derglei-

chen

chen, ohn allen Verzug ſich von dannen zu machen(e), wiewol ſchon Ihro Königl. Maj. ehe noch dieſer Befehl gehörigen Ohrts eingeliefert, auf des Braunſchweig. Raths Anſuchen zwiſchen dem Hertzog und der Stadt einen Stillſtand erhandelt und den 30. Jan. geſchloſſen (f), jedoch auch nachgehends vor ihre Perſon davon zogen, um dem Willen des Käyſers in etwas Genügen zu leiſten (g), mittlerweile auch Hertzog JOHANN ADOLPH durch Vermittelung des Käyſerl. und Däniſchen Hofes mit ſeinem Herrn Bruder mehr und mehr in beſſerem Vernehmen geriehte. Denn nachdem erſterer den bisherigen Prediger zu Neuenkirchen JOHANN SCHNECKEN nicht allein zum Superintendenten im Norder-Theil Dithmarſchen beſtellet, ſondern auch den 18. Febr. desfals eine beſondere Verordnung (h) ergehen laſſen; ſo erfolgete mittelſt des Lübeckiſchen Dom-Dechanten LVDEW. PINZIERS und D. OTTON. SCHVLDTHEISSENS Unterhandlung, den 20. Jun. zwiſchen beyden ſtreitigen Partheyen ein förmlicher Vergleich, krafft deſſen JOH. ADOLPH dem Ertz-Biſchofen JOHANN FRIEDERICH die Aemter Tremsbüttel, Steinhorſt, und Oldenburg nebſt der Inſul Femern, Neuſtadt und Cismar (i) mit allen derſelben Fürſtl. Herrlichkeiten, Pertinentien, Ländereyen, Grentzen, Geiſt- und Weltlichen Gerechtigkeiten, Freyheiten und allen andern derſelben gewönlichen Zubehörungen, die gemeine Landfolge ausbeſchieden, abtrat, und einräumete

räumete, nicht weniger die aus Spanien ſich her=ſchreibende anſehnliche Geld=Forderung, ſo wegen Hertzog ADOLPHS der Crone geleiſteten treuen Krieges=Dienſte dem Hauſe Gottorp annoch rück=ſtändig, demſelben, jedoch ohne deſſen Gewehr, Schaden uud Koſten, mit Verſicherung ſolche be=ſten Fleiſſes einzufordern, übertrug, imgleichen nach beſchehener freyen Entäuſſerung des Stiffts Lübeck, die Wahl hinwiederum auf ſeinen Herren Bruder zu bringen verſprach, und ſolchergeſtalt dieſen verpflichtete, daß er in Betracht ſeines Brüderl. in Streit gezogenen Angebührniſſes allen fernern Zu=ſprüchen und denen beym Kayſerl. Gericht angefan=genen Proceſſen entſagete, und die auf Oldenburg hafftende 50000 Rthlr. zu bezahlen verhieß, wo=mit folglich alle und jede hiebevor fürgelaufene Ver=bitterungen, Irrſale und Mißverſtändniſſe gehoben, die würckliche Uberantwortung gedachter Aemter, Land und Städte bis nach den Umſchlag des fol=genden Jahrs verſchoben, die Hebungen aber und Gefälle von dem Amte Cismar nach des Amt=manns Berechnung für das Jahr 1606 dem Hrn. Ertz=Biſchof ſchierſt künftigen Weihnachten zu be=zahlen verſchrieben wurden (k).

Anmerckungen.

(a) Nemlich den 12 Nov. 1604. S. dieſe Einwendung in LVNIGS collect. nov. N. LIX. p. 994 ſeq.

(b) Indem der Hertzog ſich erboten, ſothanes Schrei=ben nebſt ſeinem eigenen wider den Ertz=Biſchofen zu Bremen JOH. FRIDERICH an Ihr. Königl. Maj. einzuſchicken.

(c) Doch

(c) Doch ohne Hertzog JOH. ADOLPHS Empfehlungs-Schreiben, weil dieſer ſeine Sache wider JOH. FRIDERICH auf andere Wege bey Königl. Majeſt. zu entſcheiden vermeinte, und deswegen Bedencken trug, dieſes allein zu überſenden. S. den durch BENEDIX von ALEFELD hierüber ertheilten Bericht bey LVNIG collect. nov. p. 996.

(d) S. auch dieſe der Schleswig-Hollſt. Ritter- und Landſchafft Replic-Schrifft bey LVNIG collect. nov. N. LX. p. 995 ſeq.

(e) S. dieſes mandat. avocator. unter den Beylagen zum warhafften Abdruck fernerer defenſionum und reſpective eventual-Handlung p. 211 in MEYERS contin. LONDORP. Tom. I. p. 325 ſeq.

(f) So man gleichfals bey MEYER l. c. p. 328 leſen kann, allwo auch des Königl. Dännemärckiſchen Cantzlers IOACH. HüBENERS Bericht-Schreiben an den Rath zu Braunſchweig, wie es mit dem bey Sr. Fürſtl. Durchl. geſuchten Stillſtand beſchaffen, anzutreffen.

(g) Denn daß ſolches nicht in allen Stücken geſchehen, iſt daraus klar, weil der König bey ſeiner Abreiſe die meiſten Trouppen aus Hollſtein in dem Lager des Hertzogs zurück gelaſſen, die erſt nach Ankunft der Hanſee-Städtiſchen Hülfs-Völcker, und wie der Kayſer die Stadt Braunſchweig zum Gehorſam angewieſen, wieder abgeſchafft und nach Hauſe gerufen.

(h) Es erforderte ſolches der damahlige Kirchen-Zuſtand in Dithmarſchen, und dieweil in dieſer Schleswig-Hollſteiniſchen Hiſtorie auch die Geiſtlichen Geſchichte ihren Platz finden, wollen wir ſothane Verordnung nach einer bißher ungedruckten zuverläßigen Abſchrifft unzerſtümmelt mittheilen:

Wir von GOttes Gnaden JOHANN ADOLPH erwählter Biſchof zu Lübeck, Erbe zu Norwe-

gen, Hertzog zu Schleswig, Hollſtein, Stormarn und Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt etc. Entbieten denen Ehrwürdigen und wohlgelahrten, ehrbaren, ehrſamen und wohlgeachten, Unſern lieben andächtigen und getreuen Paſtoren, Cappellanen, Schulmeiſter, Organiſten, Küſtern, und ſämbtlichen Kirchen-Dienern, wie auch nichtes weniger Unſern Land- und Kirchſpiel-Voigten, Baumeiſtern, Vorſtehern, Vollmächtigen und den ſämtlichen Carſpel-Leuten und Einwohnern Unſers Norder-Theil Ditmarſchen Unſere Gnade; und fügen denenſelben hiemit zu wiſſen, Nachdem Wir den Ehrwürdigen und wohlgelahrten Unſern lieben Getreuen Ehrn IOHANN SCHNECKEN, Paſtorn zur Neuen Kirchen, für Unſern Superintendenten in Unſerm Norder-Theil Dithmarſchen verordnet und geſetzet, daß Wir derowegen ihme Unſern euch fürgeſetzten Superintendenten nachfolgenden Befehlig und Inſtruction gegeben, wornach man ſich auf allen Seiten gehorſamlich zu verhalten; Sollen alle Kirchen-Diener und Schul-Diener, welche von einem jeden Carſpel des Ohrts erwählet und vociret ſeyn, von dem Superintendenten, ob ſie zu den berufenen Dienſten qualificirt und geſchickt, nochmahls examiniret, und woferne ſie alsdann bey ſolcher Cenſur unverwerflich befunden, alsdann zu den berufenen Dienſten zugelaſſen und angewieſen werden. Im Fall denn hierüber zwiſchen dem Superintendenten und Unſern Unterthanen den Carſpel-Leuten an jenigen Orte Streit fürfiel, ſoll man ſolches zu beyden Theilen an Uns, als die hohe Obrigkeit, gelangen laſſen, damit Wir, der Gebühr nach, hierinnen geziemende Verordnung machen mögen. Wollen Wir, daß dem Conſiſtorio oder Calande im Dithmarſchen ſein geſtarcker Lauf gelaſſen, und darinnen von Streit-Händeln der Geiſtl. Perſonen, Ehe- und andere Sachen durch geſambte Cenſur und Ohrte der ſämbtlichen

Gliedmaſſen

Gliedmaſſen des Calands erkandt, und daſſelbe gebührlich exequiret werden, doch einem jeden die billige Appellation an uns als dem Ober-Richter fürbehalten, wollen auch, daß die ſämbtlichen Kirchen- und Schuldiener, Paſtoren und Cappellanen, Schulmeiſter, Organiſten, Küſter und andere gedachten Unſern Superintendenten für ihr von GOTT und Uns ihnen geſetztes geiſtliches Haubt erkennen, ihre gebührliche Reverentz, Liebe und Gehorſam leiſten, da ſie auch in Lehr und Leben ſträflich befunden, ſoll er Macht und Gewalt haben, ſie aus Chriſtlichem Gemüthe und Erheiſchung ſeines Ambtes und Gewiſſens, ohne einige privat Affecten und Bitterkeit, freund- und väterlich, nach Beſchaffenheit der Sachen, zum beſten zu vermahnen und anzuweiſen. Wäre aber die Verbrechung alſo beſchaffen, daß Uns, als der weltlichen Obrigkeit, davon Brüch gebührte, ſoll nach Inhalt Unſer jüngſten Verordnung, damit Wir das Norder-Theil Dithmarſchen, wegen des Iuris Patronatus und der Carſpel-Schreibereyen begnadet, ſolche Sache von Unſerm Superintendenten und zweyen der älteſten Paſtoren, auch dem Land-Voigte und zweyen Raths-Perſonen, ſo von dem Land-Voigt dazu beſchieden, mit Zuziehung des Land-Schreibers, in Verhör genommen, und darüber geurtheilet, auch was von demſelben erkannt wird, allda im Lande würcklich exequiret werden, jedoch einem jeden die Appellation an Uns vorbehältlich. Es ſoll auch ſolche Vermahnung und Correction, wie auch die Condemnation in pœnam aut mulctam von den Straf-fälligen mit Ungedult und unleidlichen Schmäh-Worten, zu Verwehrung des heil. Predigt-Ambts, auch Unſern Befehlig zu Verkleinerung, nicht vorgeworffen werden, es ſey denn, daß ſolche muthwillige für uns dafür zu Rechte ſtehen, und zum höchſten geſtrafet zu werden ſich ſchuldig machen wollen. Dieweil auch jährlich ſpecial Viſitation, ſo nur

ſelten und auf Unſern ſpecial Befehlig geſchicht, zu halten von Unſern hochlöbl. Vorfahren Chriſtmilder Gedächtniß nützlich und wohl angeordnet, wollen Wir, daß ſelbige ſtets jährlich gehalten, und darinnen, was dahin gehörig, mit Fleiß verrichtet werde; Inſonderheit ſollen die Baumeiſter in allen Kirchſpielen von allen und jeden Einnahmen und Einkünften der Kirchen, auf die von dem Superintendenten benannte Zeit und Städte, immaſſen es bißhero mit Zuziehung gewöhnlicher Perſonen gehalten, aufrichtige, klare, unzweiffelhaffte und unſtrafbare, gnůghaffte Rechnung thun, da auch über Zuverſicht etwas mangelhafftiges in der Rechnung befunden würde, ſoll Unſer Superintendens ſie ermahnen und dahin halten, daß ſolches zu beſſerer und gnugſahmer Richtigkeit gebracht, und alſo der Kirchen Einnahme und Ausgabe aufrichtig und ohne jenige Unterſchlagung oder Eigennutz verzeichnet, und damit gebührlich umgangen werde, damit man ſolches in der Viſitation oder ſonſt, wenn es erfordert werden möchte, fürzulegen habe. Es ſollen auch die Baumeiſtere ſolcher Chriſtl. wolmeynenden Vermahnung, und der billigen Verordnung Unſers Superintendenten zu folgen und mit allem Ernſt nachzuleben ſchuldig und willig ſeyn. Befehlen darauf allen und jeden Unſern Kirchen-Dienern und Unterthanen, wie obſtehet, dieſem alſo in allen und jeden nachzuſetzen, bey Vermeidung Unſer Ungnade, womit Wir die Verbrecher ernſtlich und willkührlich zu belegen. Uhrkundlich Unſers zu End aufgedruckten Fürſtl. Secrets und unterſchriebenen Handzeichens. Datum auf Unſerm Schloſſe Gottorf den 18 Febr. A. 1606.

(i) Dieſes Amt war zwar der Gemahlin IOHANN ADOLPHS in den Ehe-Pacten mit zum Leibgeding verſchrieben, dem ohngeachtet aber verſicherte der Hertzog, hierüber mit deroſelben Frau Mutter und

Herrn

Herrn Bruder in Copenhagen ſich gebührlich zu vergleichen.

(k) Volum. documentor. Slesv. Holſat. Manuſcr.

§. 15.

Ehe ſolche Zeit herein brach, gab mehr beſagter Ertz-Biſchof JOHANN FRIDERICH ſeiner an dem Gräflichen Oldenburgiſchen Hofe ihm auserſehenen künfftigen Gemalin ANNA SOPHIA von der wieder hergeſtellten brüderlichen Vereinigung zeitigſt Nachricht (a), und bald darauf bat er dieſelbe, ſamt dero Frau Mutter (b) mit würcklicher Vollenziehung der Hochzeit noch etwas anzuſtehen, allermaſſen er zuforderſt bey Kayſerl. Majeſtät einen Verſuch zu thun gewilliget, ob er nicht eine gnädigſte Vergünſtigung, die Verwaltung des Ertz-Stiffts, gleichwie bey dem primat und Ertz-Stifft Magdeburg und andern reformirten Stifften zu geſchehen pflegte, im ehelichen Stande zu behalten, erlangen möchte (c). Hiernegſt kamen der König und Hertzog mittelſt eines den 9. Junii abgefaſſeten an den Römiſchen Kayſer gerichteten Hand-Schreibens, wider das von Hertzogen JOHANN zu Sunderburg gegen Prälaten, Ritterſchafft und Städte ausgebrachte Urtheil ein, laut deſſen dieſelbe vorgängig anzeigeten, wasgeſtalt der jenſeits ergriffene Weg, mit Vorbeygehung beyder regierenden Landes-Fürſten, zur Verringerung ihrer Obrigkeitlichen Macht und zu Schmälerung hieſiger Landes-Privilegien angeſe-

 hen,

hen, folglich ihnen obliegen und gebüren wolle, ihre Vaſallen und Unterthanen hierinn beſtens zu vertreten, wesfals auch nächſtens eine ausführliche Vorſtellung bey S. Kayſerl. Majeſt einlauſen würde, bis dahin die Vollziehung des Urtheils zu unterlaſſen (d). Und gleich wie des Königs vorhabende Reiſe Schuld daran war, daß ſolche einzuwendende intervention mit zulänglichen Beweis-Gründen für dismal nicht konnte ausgeführet werden; ſo ſchiffete CHRISTIAN. IV. nunmehro ohnverzüglich mit einem ſtattlichen Gefolg (*) und einer Flotte ſchön ausgerüſteter Schiffe gen Engelland, nachdem er vorher eine löbliche und erſprießliche Regiments-Verfaſſung, daurend ſeiner Abweſenheit, in denen ihm unterwürfigen Reichen und Fürſtenthümern angeordnet, und eingerichtet. Er langete auch den 16. Junii daſelbſt an, und erwartete ohnweit Tiburi (e) ſeinen Herrn Schwager König JACOB. I. der ihn allhie bald darauf einholete, mit dem Printzen von Wallis frölichſt bewilkommete (f) bis gen Grenwig (g) geleitete, bey Betretung des Schloſſes aufs neue und zugleich mit ſeinen Königlichen Kindern (h) empfing, herrlich bewirtete, mit Jagten, Beſichtigung der fürnehmſten Oehrter des Königreichs und dergleichen vergnüglich unterhielt, den 31. Julii unter einem prächtigen Einzug nach Londen führete, den 1. Aug. auf dem Schloß daſelbſt Königlich aufnahm, perſöhnlich die beſten Gemächer (i), nicht minder das Zeughaus, die Müntze ſamt der Rüſt-Kammer vorzeigete, den

fol-

folgenden Tag mit einer im Thier-Garten zu S. James und Hidebarke angeſtellten Hirſch-Jagd ergetzete, worauf beyde Könige in einem wolgezierten Luſt-Schiff ſich wieder nach Grenwig begaben, bey dem am 4. Aug. bereiteten Ritterſpiel (k) für andern die ſchätzbareſten Preiſe erſtritten, dem zu Nachmittage des 4. Aug. (l) gehaltenen Bären und Stier-Gefecht zuſahen, den 5. und 6. ihre hohe Gegenwart denen Engliſchen Fechtmeiſtern und deren Künſten gönneten, folgends Windſor erzielten, altwo die in Purpur und Scharlacken gekleidete und mit St. GEORGI Creutz und dem güldenen Hoſenband geſchmückte Ritter ihnen ſich darſtelleten, welchemnechſt CHRISTIAN. IV. gen Greenwich eilete, den 9. Aug. ſeine Heim Reiſe antrat (m), von ſeinem Herrn Schwager, deſſen Gemahlin und Printzen theils zu Waſſer theils zu Lande begleitet, und auf der ohnweit Rocheſter befindlichen Königl. Flotte (n), mit allerley anmuthigen koſtbahren Speiſen, erfriſchet mithin den 11. (o) nach Graveſand gebracht wurde, woſelbſt die Königliche Perſonen, nach eingenommener Mittags Mahlzeit, in dem Däniſchen Leib-Schiff 3 Cronen genannt, ſich letzeten, und von einander ſchieden, (p) da denn der Groß-Brittanniſche König die Stadt Londen, hingegen die zu Dännemarck Norwegen regierende Königl. Majeſt. den 24. Helſingöhr und ſo weiter ihre Reſidentz Copenhagen, mittelſt eines guten Windes, glücklich wiederum erreicheten (q).

Anmerckungen.

(a) WINCKELMANN ſetzet in der Oldenb. Chron. p. 78. gar hinzu, es habe der Ertz-Biſchof bereits die Zeit der Heimführung und des Beylagers beſtimmet, auch begehret, in Oldenburg alle behörige Veranſtalltungen desfalls vorzukehren, eine Adeliche Matron zur Hofmeiſterin zu beſtellen. u. ſ. f.

(b) Denn Graf IOHANN zu Oldenburg war ſchon 1603 den 12. Nov. Todes verblichen, und hatte folglich weder die Endſchafft der in dem Gottorpiſchen Hauſe entſponnenen Brüderlichen Mißhelligkeiten, noch den Erfolg des zwiſchen ſeiner Tochter und dem Ertz-Biſchofen angefangenen Ehe-Verbündniſſes abſehen und erleben mögen.

(c) Act. Oldenb. p. 31 -- 38. vereinbaret mit p. 109. ſeq. und Ertz-Biſchöfl. Brem. deduction p. 34. ſeqq.

(d) Volum. Document. Sleſv. Holſat. Manuſcr.

(*) Worunter die Vornehmſten waren: CHRISTIAN FRIES, Reichs-Cantzler, PETER MVNCK, Admiral, HENRICH RAMEL, Teutſcher Cantzler, GERHARD RANTZOV, Stadthalter in Hollſtein, STENO BRAHE, ESCHE BROCK, CHRISTIAN PERNIKAV, Reichs-Rath und verſchiedene Königl. Amtleute. Der Trabanten, Leib-Schützen und Trompeter waren bey 100, alle in blauer Farbe köſtlich gekleidet. Wie METER. anzeiget in der Niederländ. Hiſtor. Lib. 28. p. m. 607.

(e) Allwo ein Hafen ohngefehr 2 oder 3 Engliſche Meilen von Graveſand belegen.

(f) METER. berichtet l. c. Es habe CHRISTIAN. IV. anfänglich niemanden auf ſeinem Schiffe wollen laſſen, dann IACOB. und ſeinen Sohn den Printzen HENRICH FRIDERICH, und wäre das erſte Wort,

ſo ſie mit einander geredet dieſes geweſen, daß der König von Engelland den von Dännemarck befraget: wer Ihn ſo keck gemacht und erlaubet ſein Königreich ohne Paßport zu beſuchen, worauf CHRISTIAN. IV. geantwortet: woher der König von Engelland ſo kühn worden, daß Er auf ſein Schiff ohne Erlaubniß kommen dürfen.

(g) Allda der König IACOB. der Zeit Hof hielt.

(h) Einige Scribenten rechnen auch die Schweſter des Königs, IACOBI Gemahlin darunter. Allein METER. begläubiget, daß dieſe damahls noch im Kind-Bette gelegen, und aus IMHOFS Hiſtor. Genelog. Regum Pariumque Magnae Britann. Tab. XII. erſiehet man, daß die Königin einer Printzeßin SOPHIA den 21. Jun. 1606 geneſen, die aber bald wieder verſtorben.

(i) Worunter die Zimmer darinnen die koſtbaren Kleinodien und mit Edelſteinen, Perlen und Gold reichlich beſetzte Königl. Kleider aufbehalten, für allen zu rechnen, des fürtrefflichen Vorraths von Umhängen, Tapetzereyen, Decken, Küſſen, Stühlen und dergleichen zu geſchweigen.

(k) Dabey auch die Königin, ſo bisher der ihrem Hrn. Bruder zum Vergnügen angeſtellten Luſtbarkeiten nicht theilhafftig worden, nebſt ihrem jungen Printzen, auch ſonſt viele hohe Standes- Adels-Perſonen und Hof-Juncker gegenwärtig waren.

(l) Weil dieſer Tag dem jährlichen Andencken der entdeckten verrätheriſchen Anſchläge gewidmet, ſo HENRICVS COBHAM wider IACOB. I. geſchmiedet, ward der Vormittag mit Kirchengehen und dergleichen Andachten feyerlich begangen.

(m) Nachdem Er von den Engländiſchen Königl. Räthen, vornehmen Herrn und Edelleuten, ſo zur Stelle blieben, einen gar gnädigen Abſchied genommen und viele ſtatliche Geſchencke ausgetheilet.

(n) Die

(n) Die CHRISTIAN. IV. ſowol zu Waſſer als auch beſonders am Ufer von einem hohen Hügel, ſo zu Uberſehung der geſamten Krieges-Schiffe ſehr bequem, in Augenſchein nahm, wobey denn zwey tauſend drey hundert Schüſſe aus dem groſſen Geſchütze ſich hören lieſſen.

(o) EMANVEL METER. rechnet l. c. anders, und wil, daß es der 25. Auguſt-Monath geweſen.

(p) Nachdem CHRIST. IV. noch vor ſeinem Abſchied ſeinen Schleswig-Hollſteiniſchen Stadthalter GERHARD RANTZOV und D. IONAM CHARISIVM als Geſandten an den Ertz-Hertzogen und Infanten von Niederland abgefertiget, wegen der Seeräuberey, ſo die von Duynkirchen auf der Nord-See trieben, welche rein zu halten und zu beſchützen der Cron Dännemarck von Alters her obgelegen. S. METER. Niederl. Hiſtor. l. c.

(q) Dieſe Nachricht iſt entlehnet, aus einer in Engliſcher Sprache abgefaßten, und von CONRAD KHVNRATH, Lipſenſ. ins Teutſche gebrachten Erzählung, wie der großmächtigſte Herr CHRISTIANVS quartus, zu Dännemarck, ꝛc. König, mit einer Floet wollgerüſteter Schiffe, den 16. Tag Julii, anno 1606, im Königreich Engelland angelanget, ꝛc. zu Hamburg gedruckt 1607, 4. Womit HELDVADER. S. C. p. m. 275. zu vereinbahren, der zwar in einigen Kleinigkeiten abgehet, ſonſt aber ein und anders anziehet, ſo der Engliſche Verfaſſer mit Stillſchweigen übergangen.

§. 16.

Auf ſolche Art hatte CHRISTIAN. IV. in einigen der beſten Sommer-Monaten ſeine Reiſe nach Engelland angetreten, und vollendet, da Hertzog

tzog JOHANN ADOLPH mit groſſen koſten, eine trefliche Bibliothec zu Gottorp ſtifftete (a), durch JOHANN von WOVWERN und andere, allerley dazu dienliche Bücher und Schrifften aufftreiben ließ (b), und fernerhin ſothanen geſammleten Bücher-Vorrath einen geſchickten Bibliothecarium vorſetzte (c), auch daher Anlaß erhielt, gelehrte Männer zur Ausgabe rarer und bisher unbekannt bliebener Wercke aufzumuntern (d), dahergegen zu Flensburg die von CHRISTIAN. IV. den Eingeſeſſenen des Amts daſelbſt gegebene Policey-Ordnung im öffentlichen Druck ausging (e), in Dithmarſchen und der Ohrten die Peſtilentz noch immer viele Menſchen hinweg raffte (f), denen Nordſtrandigern durch JOHANN ADOLPH. den 3. Januar. 1607 das ihnen von dem damals friſch eingeteichten Lande zu entrichtende gebräuchliche Land-Geld auf ein Jahr nachgegeben, und in ihrem Lande jährlich 2 Marckte neimlich auf GEORG. (g) und MARIEN-Geburt (h) bey Röhrbecker Siehl (i) anzuſtellen verſtattet (k), alle ergangene Vorladungen aber in den Appelltions-Sachen, worinnen nach dem Strandinger Landrecht nicht flugs appelliret, aufgehoben und dem Staller anbefohlen, die abgeſprochene Urtheile zu vollziehen (l). Und gleichwie der Hertzog bey dieſen und dergleichen Satzungen und Verfügungen ſein Augenmerck klüglich und richtig genommen, auch die Fürſtl. Gottorpiſche Länder bishero eines erwünſchten Kirchen-Friedens genoſſen; ſo erweckte

im Gegentheil die Abſchaffung des von geraumer Zeither im Brauch geweſenen von D. PAVL EITZEN aufgeſetzten Prediger-Eydes, und die ſtatt deſſen neu-errichtete Formel, ſo den geſamten Häuptern und Gliedern der Geiſtlichen, Fürſtl. Antheils, mittelſt eines beſondern Reſcripts den 4ten zugeſandt wurde (m), welche von verſchiedenen Anhängern der Reformirten Religion, ſonderlich aber durch IOH. von WOVWERN (n) und PHILIPP. CÆSAR. (o) veranlaſſet, und worinn die Schmalkaldiſchen Artickel, beyde Catechiſmi LVTHERI ausgelaſſen und die der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche entgegen ſtehende Lehren, folglich CALVINI, ZWINGLII und BEZÆ Sätze gäntzlich mit Stillſchweigen übergangen (p), manche Furcht, beſorgliche Vorſtellungen und Uberlegungen (q), wonechſt die dem Ertz-Biſchofen zu Bremen, obberührter maſſen, verſchriebene Aemter und Städte ſamt der Inſul Femarn nunmehro würcklich übertragen, abgetreten und eingeräumet, den 10. Mart. (r) die Printzeßin SOPHIA aus dem Hauſe Sonderburg mit PHILIPPO II. Hertzogen von Pommern, vermählet, von IOH. ADOLPH den 13. verordnet, daß ſo wol ledige als eheliche Perſohnen ohn Anſehen ihres Standes und Mitteln, wenn ſie es verbrochen, am Leben zu beſtraffen, keine Todtſchläger, Mörder, Diebe, Ehebrecher und dergleichen Freveler zu hauſen, dulden oder zu beherbergen, beym Heurahten die Freunde der Braut nicht durch Geſchencke zu gewinnen, und

die

die ſtreitenden Partheien alle ihre Gezeugniſſe vor dem Unter-Gericht bey Zeiten einzubringen, folglich hinfort niemand bey der Appellation mit neuen Zeugen zugeſtatten, daferne nicht mit einem cörperlichen Eyde erhärtet worden, daß er zuvor davon keine Wiſſenſchafft gehabt (s), nach welcher Satzung den 25ſten April von beyden regierenden Herren ein nachdrücklicher Befehl denen von Adel ſo auf dem Lande und in den Städten des Fürſtenthums Hollſtein angeſeſſen, zu Einbringung der in Nachſtand gebliebenen Türcken-Steur eingereichet (t), Hertzogen ALEXAND. aus dem Hauſe Sunderburg den 26ſten ſein erſter Sohn IOHANN CHRISTIAN gebohren (u), den 15. May in Nordſtrand verfüget, daß alle geringe Seßhaffte gleichfals zu Regiſter gebracht werden, und nicht allein die gewöhnliche Bauer-Schulde erlegen, ſondern auch das ihrige zu Kirchen, Wegen und Stegen beytragen müſſen (x), den 17. die Printzeßin aus Sunderburg AGNET MAGDALENA verſtorben (y), den 19. von vorgedachten IOH. FRIDER. ein Erinnerungs-Schreiben an HANS von BOCKWOLD, ſich der auf den Tangſtedern und Walſtedern Feld-Marckten angemaßten Jagd-Gerechtigkeit zu enthalten, abgelaſſen (z), den 2. Jun. die Grentz-Zwiſtigkeiten, ſo ſich zu Eimeßbüttel/ Lackſtede, Eppendorf und Altona entſponnen, und welche zuforderſt die nicht weit von IOACHIM von CRAMPEN Hofe auf berühmter Hoheit gelegte beyde Brücken

verur-

verurſachet. Zwiſchen ERNST Grafen zu Holl-ſtein, Schauenburg und dem Rath der Stadt Hamburg auch den Vorſtehern des St. Joh. Cloſters daſelbſt, nach angeſtellter Beſichtigung auch eingenommenen Bericht und Gegenbericht, mittelſt Setzung gewiſſer Grentz-Steine, und eines darüber errichteten ſchrifftlichen Vergleichs (aa) hingeleget und gütlich geſchlichtet, von dem Ertz-Biſchofen zu Bremen IOH. FRIDER. nach verſchiedentlich gepflogenen Rathſchlägen (bb) den 16 Jul. bey RVDOLPH. II. durch ſeinen Cantzler OTTO SCHVLTES um Erhaltung der Kayſerl. Einwilligung zu ſeiner Rechtfertigung förmlich angeſuchet (cc), den 24. aber zur Burg auf Femarn denen Einwohnern ſothaner Inſul ihre Privilegien und Freyheiten beſtärcket (dd), und den 31. abſeiten Hertzogen IOH. ADOLPHS, durch OTTO von QVALEN, Amtm. zu Apenrade, und D. IVNGE, Fürſtl. Gottorpiſchem Cantzler, das Stifft Lübeck nach beſchehener und förmlich gethanen freyen Reſignirung des Biſthums, hinwiederum auf ſeinen Herrn Bruder zu bringen, bey dem Dom-Capitel geſucht (ee), welches jedoch nicht ſo gleich zur Würcklichkeit kam (ff), obſchon die damahls ins Werck geſtellete Reſignation angenommen, auch Hertzog IOH. ADOLPH nicht können beredet werden, das Hoch-Stifft ferner und länger zu verwalten (gg).

Anmer-

Anmerckungen.

(a) Wie denn zum immerdaurenden Gedächtniß dieſer Stifftung über dem Camin in der Bibliothec nachſtehende Lateiniſche Verſe mit erhabenen vergüldeten Buchſtaben in Stein gehauen worden:

Artibus excellens pacis Dux IANVS ADOLPHVS,
Condidit et libris iſtud conclaue ditauit.
Ille quidem numero libros et ſedibus, at ſe
Manſuro, donec domus haec erit, auxit honore
Si qua manet ſeris benefacti gratia ſeclis.

Und bald darunter:

Vt pater ex imo Sleidanus gurgite vidit
Pulchrum hoc vicino littore ſurgere opus,
Dixit, Io! noua iam Princeps habitacla Mineruae
Struxit, et hoſpitium Cimbria facta Deae eſt.
Tale fuit Pharii ſtudium immortale Tiranni
Talis et Ægypti Bibliotheca fuit.
IANE, decus tu cura Deae, magne, auctor, ADOLPHE
Coepti, vaticinor, pergito, maior eris.

Wovon OLEAR. eine Uberſetzung ertheilet in der Hollſt. Chron. p. 66 ſeq.

(b) Und dieſes nicht bloß damahls oder in einem Jahr, ſondern noch lange hernach. S. IOH. WOVVER. Briefe Cent. I. Ep. XXXII. XCIIX. und Cent. II. Ep. XCIII.

(c) CYPRÆVS läſſet ſich annal. epp. Slesv. p. 429 mercken, als wenn HENRICH LINDENBROG der erſte geweſen ſo dieſe Stelle bekleidet, womit auch WILCKENS in der Lebens-Beſchreibung des LINDENBROG. §. 10. p. 15. einſtimmig. Hingegen vermeinet Herr STRVVE Introduct. in notitiam litter. Cap. IV. p. m. 147. es habe derſelbe NATHAN CHYTRÆVS geheiſſen. Allein WOVVER. ſchreibet Epp. Cent. I. p. 182. mit mehrer Gewißheit: CHYTRÆVS iſte,

qui Gottorpii obhaeret NATHANIS eſt filius, commendatione KREFFTINGII et Decani Bremenſis Principi placuit. Doctum noris, ſi quid famae credendum. Bibliothecarii munere fungitur, quod imprimis ſuaſu illuſtriſſimae principis illi delatum, ut ELIAM integrum puellis principibus adhiberet, ne ſcilicet opera ejus partita uteretur. Und da oberwehnter NATHAN. CHYTRÆVS keinen Sohn gezeuget, der einen gleichen Vornahmen mit ihm geführet, ſondern vielmehr 3 Söhne, nahmentlich SIMON, CHRISTOPHOR. und MATTHÆVM, hinterlaſſen, von welchen der mitlere 1622 in Bremen als Paſtor zuerſt befordert und 1624 daſelbſt bey St. ANSGAR. anſtatt des PHILIPPI CÆSAR. beruffen, der letztere aber gleichfals in Bremen Raths-Herr und Cämmerer worden; ſo iſt es wahrſcheinlich, daß der erſte Gottorpiſche Bibliothecarius geheiſſen: SIMON CHYTRÆVS, worauf gefolget HENRICH LINDENBROG, bis 1642 den 15. Jul. da er im 72 Jahr ſeines Alters zu Gottorp verſtorben: JOH. LATENDORFF, welcher 1634 der Bibliothec vorgeſtanden und von dem Hrn. Rect. IOH. MOLLER. in Flensburg aus einem Stammbuch des ſeel. IOACH. MORSII entdecket, mithin dem geſchickten Ober-Prediger zu Neumünſter Hrn. ARNOLD TODEN (deſſen Rede de Biblioth. Cherſon. Cimbr. publicis Herr CHRISTIAN. FALSTER gedencket Serm. panegyr. de variarum gentium Biblioth. Scholaſticis p. 41.) zuerſt bekannt gemacht: ADAM OLEARIVS von 1650 bis 1671 den 22. Febr. MARQVARD GVDE, ſo bey ſeiner Zuhauſekunfft aus Holland von Hertzogen CHRISTIAN ALBRECHT der Bibliothec fürgeſetzet: AVGVSTVS HEIDERVS, Fürſtl. Gottorpiſcher Rath und Bibliothecarius: IOH. NICOL. PECHLIN, Fürſtl. Gottorpiſcher Juſtitz- und Conſiſtorial-Rath, Leib-Medicus und Bibliothecarius, der ao. 1706 in Stockholm Todes verblichen, nachdem bereits

reits vor deſſen Ableben ſein ältſter Sohn, als damahliger Cantzeley-Aſſeſſor, itzo, Hoch-Fürſtl. Etats-Rath und Geſandter in Schweden, Hr. IOH. PECHLIN, der Bibliothec vorgeſetzet worden.

(d) Wohin unter andern zu rechnen, daß er den im Grichiſchen ſehr bewanderten ÆMILIVM PORTVM von Caſſel ao. 1609 nach Gottorp beruffen, daſelbſt unterhalten, herrlich beſchencket, und zur Verfertigung der Verſion von PROCLI Hexabibl. vermogt, welche 6 der Platoniſchen Theologie gewidmete Bücher vorher nur Grichiſch in MSS. vorhanden geweſen, und zuerſt nach dem in der Gottorpiſchen Bibl. befindlichen Codic. gedachter maſſen, Lateiniſch überſetzet, mithin in der FROBENIſchen Druckerey zu Hamburg nebſt dem Original-Text 1618 fol. ans Licht geſtellet worden. S. die ſchöne Griechiſche Bibliothec des hochberühmten Hrn. D. FABRICII Volum. VIII. p. 516, wie auch das von demſelben 1700 herausgegebene durch MARIN. beſchriebene Leben PROCLI, und zwar in dem vorangeſchickten elencho de Scriptis Procli p. 101. Derjenigen Gottorpiſchen Munuſcr. nicht zu gedencken, deren ſich SALMASIVS, BOCHARTVS und andere aus der Gottorpiſchen Bibliothec mit Nutzen bedienet, ſo MORHOF anzeiget Polyh. Tom. I. Lib. I. Cap. VII. §. 63. ſeq. p. m. 66. und aus demſelben BVRCH. GOTH. STRVVE Introduct. in not. rei liter. Cap. IV. p. m. 146. ſeq.

(e) MOLLER Iſagog. part. III. Cap. III. §. 2. p. 260.

(f) NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte MSS.

(g) oder den 13. April.

(h) den 8. Septemb.

(i) So hernach beſſerer Bequemlichkeit willen auf Morſum Südwending gehalten.

(k) WALTHER n. c. p. 259.

(l) Idem l. c. p. 272.

(m) Einige unſerer neuen Scribenten ſtehen in den Gedancken, als wenn der neue Schleswig-Hollſteiniſche Prediger-Eyd erſt 1610 geſtellet, und dem hieſigen Miniſterio vorgeleget worden: Allein daß ſolches ohne Grund ſey, erkennet man nicht allein aus NEOCOR. Dithmarſ. Geſchicht. ad. a. 1607, ſondern es mag dieſes auch das desſals ergangene Hoch-Fürſtl. bisher ungedruckte Reſcript bekräfftigen, welches alſo lautet: Von Gottes Gnaden IOH. ADOLPH erwählter Biſchoff zu Lübeck, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig-Hollſtein ꝛc. unſern gnädigen Gruß; Würdiger und Wohlgelahrter Lieber Getreuer ꝛc. Nachdem Wir aus hochwichtigen bewegenden Uhrſachen den bißhero im Gebrauch gehaltenen Prieſter-Eydt verändern laſſen, wie Ihr aus beyliegender Formul zu vernehmen, alſo daß nun hinfortan nach dieſer neuen Eydes-Formul die Ordinanden den Prieſterlichen Eydt ſchweren, und der vorige Eydt caſſiret und aufgehoben ſeyn ſoll; So haben Wir euch ſolches hiemit notificiren und anmelden wollen, damit Ihr euch darnach zu achten haben möget, beſchicht daran unſere gnädige Meinung, und Wir ſeind euch zu Gnaden gewogen, datum auf unſerm Hauſe Kiel den 4ten Jan. ao. 1607.

(n) Dieſes verſichert NEOCOR. l. c. nicht weniger.

(o) Es kan wol ſeyn daß PHILIPP CÆSAR gar die Feder bey dieſer Eydes-Formul geführet, indem er Zweifels frey ſchon damahls mit den Gedancken ſchwanger gangen, die 1610 ihre Krafft und Gültigkeit erreichet.

(p) S. den veränderten Eyd ſelbſt bey WALTH. in der Nordfreſ. Chron. p. 303.

(q) Wie denn NEOCOR. l. c. uns wiſſen läßt, daß etliche Prediger in Dithmarſchen abgefertiget worden, im Nahmen des Miniſterii dagegen eine Antwort bey Her-

Hertzogen IOH. ADOLPH einzubringen, ſo jedoch M. IACOB. FABRICIVS nicht geſtatten wollen, der ſich vielmehr erboten, ſelbſt für den Riß zu ſtehen u. ſ. f.

(r) Unſere einheimiſche Scribenten und Genealogien haben nebſt RITTERSHVS. und den Tübingiſchen Tabellen den 8. Mart. Allein LAIRITZ verſichert Palm-Wald Gen. Pomer. C. 4. §. XI. pag. 723. es ſey das Beylager den 10. vollzogen, welchem auch der ſeel. Hr. PFEFFINGER beypflichtet l. c. p. 172.

(s) WALTH. n. c. p. 272.

(t) Collect. Hiſtor. Polit. Nobil. Slesvico-Holſat. MSS.

(u) Hiemit treffen nicht allein RITTERSH. Geneal. die Tübingiſche Tabellen, IMHOF und LOHENMEIER zu, ſondern auch DANCKWERTH in der Landes-Beſchreibung part. 2. c. 7. p. 101. Auch ziehet Hr. PFEFFINGER. l. c. LAIRITZ an im Palm-Wald Gen. Holſ. c. 4. §. 8. p. 96. und Handlung der Welt-Alter ead. geneal. §. XVI. lit. F.

(x) WALTHER n. c. p. 272.

(y) Wie die Gebuhrt dieſer Printzeßin unrichtig verzeichnet, welches ſchon droben bemercket; ſo haben nicht weniger die Tübingiſche Tabellen das Abſterben ohne Grund auf den 17. May 1608 beſtimmet, andere aber dazu den 17. Nov. gleichfalls irrig angeſetzet.

(z) Collectan. Hiſtor. Politic. Nobil. Slesv. Holſ. MSS.

(aa) S. denſelben Gräntz-Vertrag in LüNIGS Reichs-Archiv part. ſpec. contin. II. unter Hollſtein n. CLXIIX. p. 313.

(bb) Denn etliche ſtunden in der Meynung es würde das Kayſerliche Indult ohne Beſtätigung des Pabſts und Einwilligung der geiſtlichen Chur-Fürſten, ſchwerlig zu erhalten ſtehen, auch dürffte das Capitel und die Stände wegen des Reverſes und gethanen Verſprechens auſſer Ehe zu verbleiben, ſich ſtarck da-

wider legen. Dahingegen ſchlugen andere vor, es ſollte der Ertz-Biſchoff die Heurath vollenziehen, und nichts deſto weniger ſich bey der rechtmäßigen und ruhigen Verwaltung des Ertz-Siffts Bremen zu ſchützen ſuchen. Die Proteſtirende ſtünden dem Pabſt ſeine vorgegebene Gerechtigkeiten im Reiche keines weges zu. Die zwey letzte Capitulationes wären ſchon zimlich gemildert. Der Pabſt würde ſamt dem Kayſer ſich bey itzigen Zeit-Läufften einer Beſcheidenheit höchſt-vernünfftig gebrauchen. Der Ertz-Biſchoff hätte in Sachen, ſo Ihm GOtt und alle Rechte vergönneten, keines Käyſerlichen Verzichts vonnöthen, und ſey folglich ſeiner Pflichten und Gewiſſens halber gnugſam entſchuldiget, wenn Er ſich bey Kayſerl. Majeſt. um das Indult beworben und zu einem ſtarcken Revers erboten. Die Stände nebſt dem Capitul wären unvermögend das Chriſtliche Vorhaben zu hintertreiben, und die Hanſee-Städte müſten Bedencken tragen, das anſehnliche Haus der Hertzogen zu Hollſtein zu beleidigen, und ſich in eine ſolche Sache zu miſchen, wovon ſie weder Schaden noch Nutzen zu gewarten. Endlich riethen etliche einen weit ſicheren Weg zu gehen, wodurch die Erlaubniß des Kayſers und des Ertz-Siffts Einwilligung auszubringen, und dieſe letztere glimpfliche Mittel ſind es, welche IOH. FRIEDERICH erkieſet und angenommen.

(cc) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 83.

(dd) Volum. Privil. Femar. MSS.

(ee) Acta des damahls gehaltenen Protocolli MSS.

(ff) Denn wie IOH. ADOLPH bey ſeiner Meynung verharrete, das Biſthum abzutreten, ſo verlangete das Capitul, daß darauf Sede vacante das Stifft-Haus ſamt ſeiner Zubehör demſelben eingeräumet, und ſo lange möchte verwaltet werden, bis man ſich über alles verglichen, die Capitulation geſertiget, verſiegelt, ver-

bürget und alle Chriſtliche Mittel und Anſchläge beliebet und eingewilliget worden. Hingegen brachte der Gottorpiſche Cantzler in der Replic einen andern Punct vor, nemlich, daß S. Fürſtl. Durchl. unter dieſer Bedingung zu reſigniren ſich erklähret hätten, daß Sie die Anwartung für Dero Herrn Sohn künfftig behalten mögten, und wie ſolches die Capitels-Herren als etwas neues, wovon in dem erſten Haup-Vortrag nichts erwehnet, auslegten, auch dieſen Umſtand für ſehr wichtig und einer näheren Erwegung würdig achteten, ſo ward derſelbe verſchoben, und für dißmahl nichts weiter, denn die Reſignation angenommen.

(gg) Solchemnach iſt es nicht zu verwundern, daß 1599 noch ein Thaler geſchlagen, welchen man in den beliebten Hiſtor. Remarques über die neueſten Sachen in Europa ao. 1705. p. 73. abgebildet ſiehet, und worauf ſich IOHANN ADOLPH Biſchoff zu Lübeck nennet, auch das Lübeckiſche Wapen führet, nemlich ein güldenes Creutz im blauen Schilde. Daß aber auf den in folgenden Jahren geprägten Thalern weder Wapen noch Titel von Lübeck zu finden, folglich daher unſchwer abzunehmen, wenn die völlige Reſignation ſelbiges Stiffts müſſe geſchehen ſeyn, iſt unrichtig. Denn im obangezogenen den 9. Junii an Sr. Kayſerl. Majeſt. 1606 abgelaſſenem Schreiben und in dem den 20. Junii darauf ausgefertigtem Brüderlichen Vergleich, ſchreibet Er ſich noch beſtändig, erwehlter Biſchof zu Lübeck, mehrerer vielfältigen Uhrkunden zu geſchweigen. Stehet alſo nicht zu ermeſſen, warum Er ſich dieſer Titulatur auf Müntzen ſollte entäuſſert haben, wenn anders in den Jahren, Thaler oder dergleichen mit Titeln bezeichnete Müntzen, geſchlagen worden.

§. 17.

Und in ſo ferne ward zu Beſtimmung der künfftigen Poſtulation und Succeßion im Bis-

thum Lübeck eine anderweitige Zeit anberahmet, da mittlerweile der obangezogene Hollſteiniſche Landſaß HANS von BOCKWOLT zu Stegen, den 18. Aug. das von dem Ertz-Biſchofen IOH. FRIEDERICH ihm zugefertigte Schreiben beantwortete, und mit mehren unterthänigſt anzeigete, wasgeſtallt nicht allein er ſelbſt ſeit 20 Jahren, ſondern auch allbereit ſein Vater, nebſt allen deſſen Vorfahren für viertzig, funfftzig und mehr Jahren, ja über Menſchen Gedencken auf den Feld-Marcken zu Tangſtede und Welſtede die Jagd-Freyheit gehabt, mithin desfals weder von dem Stiffter der Gottorpiſchen Linie ADOLPHO (a), noch durch deſſen zur Regierung gediehenen Söhnen FRIDER., PHILIPP. und IOHANN ADOLPHEN jemahls behindert worden. Und obgleich die bey Lebzeiten Hertzogen FRANTZ des älteren zu Sachſen, Engern und Weſtphalen verordnete Amtleute zu Tremsbüttel ſich gelüſten laſſen, ſeinen ſeel. Vater dieſerwegen hiebevor zu beeinträchtigen, wäre ſolches dennoch ohne Krafft geweſen, und vielmehr ſothane Jagd-Gerechtigkeit mittelſt aufgerichteter Brieflichen Urkunden demſelben aufs neue verſtattet und zugeſtanden. Hingegen wandte Hertzog IOHANN FRIDERICH, wie Er auf Tremsbüttel gegenwärtig, ſeinem gethanen Verſprechen zufolge, den 9. Octobr. ſchrifftlich ein, daß Ihm von ſeinem Herrn Bruder die übertragene Aemter, und unter ſolchen nicht weniger das Amt Tremsbüttel mit allen Hoch- und Gerech-

rechtigkeiten überantwortet, und alſo demſelben die angeregte Feld-Marcken allein und eigenthümlich zugehörig, folglich das ehedem von denen BOCKWOLDEN daſelbſt ins Werck gerichtete Jagen, und die darüber mit Hertzogen FRANTZ gemachte Verträge, nicht anders denn eine bloſſe Vergünſtigung anzuſehen, zumahl abſeiten der Hollſteiniſchen Landes-Herren, dieſe angemaßte Jagd-Freyheit verſchiedentlich angefochten, und auf derſelben Befehl denen Jägern und Wild-Schützen, ſo ſich derſelben, dem ohngeachtet, unterfangen dürffen, Pferde und Gewehr weggenommen, auch keine von Hertzogen ADLOPH, oder deſſen Söhnen desfals ertheilete Verwilligungen vorhanden, ſo das Gegentheil mit Beſtand der Wahrheit darzuthun vermögend. Bey ſothanen beſchaffenen Umſtänden wandte ſich HANS von BOCKWOLD, wie die in Copenhagen wohl empfangene und mit güldenen Ketten beſchenckte, auch den 24. Nov. wieder zu Hauſe angelangete Geſandten der General-Staaten BOLIS SIMONSEN und MAGNVS ihr Gewerb bey CHRISTIAN. IV. wolausgerichtet (*), zuforderſt an Hertzogen FRANTZ zu Sachſen-Lauenburg, der denn am 4. Januar. 1608 in einer dem Ertz-Biſchoffen übermachten Zuſchrifft dieſen von JOHANN FRIDERICH in Zweifel gezogenen, doch Abſeiten des jenſeitigen Theils wolerlangten Poſſeß des Jagens beſcheinigte (b), wiewol damit ſothaner Zwiſt noch nicht gehoben. Denn nachdem JOHANN ADOLPH nach dem Exem-

pel der ihm benachbarten Fürſtl. Häuſer, und zu Verhütung einer künfftigen ſchädlichen Zertheilung ſeiner Länder, den 9. Januar. das Recht der Erſt-Gebuhrt unter ſeinen Erben und Lehns-Folgern der inhabenden Fürſtenthümer eingeführet (c), laut deſſen dem erſt-gebohrnen regierenden Herrn unterſaget, zum Nachtheil und Schmählerung der Succeſſoren, ſeine alt-väterliche Lehn-Güter zu verkauffen, oder in andere Wege zu veräuſſern, den anderen Gebrüdern aber, wenn ſie zu ihren mündigen Jahren gelanget, und ſonſten nicht zu Fürſtl. dignitæten, wovon ihnen ihr Unterhalt zu reichen, befordert werden können (d), ein gewiſſes Geld-Deputat, welches zum höchſten auf 6000 Rthl. jährl. Einkommens erſtrecket (e), imgleichen denen Princeßinnen oder weiblichen Erben, wie bey den Fürſtenthümern Schleswig-Hollſtein hergebracht, eine nothwendige Alimentation und Fürſtl. Ausſteur (f) unter Verzeihung aller An- und Zuſprüchen verſichert (g); ſo trug der von BOCKWOLD den 20. Januar. ſeine Sache, als etwas, ſo den gemeinen Rechten, dem Land-Frieden und der in den Fürſtenthümern publicirten Gerichts-Ordnung ſchnur ſtracks zuwider, CHRISTIAN. IV. für, welches den 12. Febr. des Königs Vorſchrifft auswürckete (h), aber nicht fähig war, den Ertz-Biſchoffen auf andere Gedancken zu bringen, daher dieſer Zwiſt noch immer fort daurete und verurſachte, wie Kayſer RUDOLPH. II. die von JOH. ADOLPH. geſtifftete Erſt-Gebuhrts-Gerechtigkeit

über

über ſeinen inhabenden Antheil des Fürſtenthums Hollſtein den 28. Febr. zu Prag beſtätiget (i), und vorbeſagter Hertzog der Stadt Huſum den 22. Mart. eine neue Gerichts-Ordnung und Stadt-Recht verliehen (k), JOHANN FRIDERICH auch den an RVDOLPH. II. hiebevor abgefertigten Cantzler SCHVLTES unvermutet und ehe die Bewilligung ſeiner Heurath von Kayſerl. Majeſt. erfolget (l) zurück beruffen (m), und immittelſt bey dem Hoch-Stifft Lübeck zum Biſchof poſtuliret und angenommen (n); daß ſolchemnechſt HANS von BOCKWOLD ſich bey den geſamten Schleswig-Hollſteiniſchen Prälaten, Ritterſchafft und Städten ſRaths erholete, und dieſelbe inſtändig erſuchete, ſein Anliegen fleißig und reiflich zu erwegen, mithin es dahin zu bringen, daß der beleidigte ſchwächere Theil durch dienliche Mittel und Wege bey ſeinen Gerechtſamen, Briefen und Siegeln mögte geſchützet werden (o), worauf Hertzog JOH. ADOLPH bey den Kirchen der ihm angehörigen Marſch-Länder und Geeſt-Aemter (p) durch den Secretar. BRODER. BOYSEN eine General-Viſitation halten ließ (q) und den bisherigen Oſtfrießländiſchen Rath (r) JOH. von WOVWERN, ſo ſchon vorher viele Proben ſeiner Gnade verabſpühret (s), zu ſeinen Hofrath und Schloß-Haubtmann in Gottorp beſtellete (t), worüber die der reformirten Religion in hieſigen Landen ergebene nicht wenig vergnügt waren (u), bevorab, da der Naſſauiſche Lippiſche Rath JOH. von MüNSTER zu Vort-

lage

lage nunmehro gleichfals beſchäfftiget den Calvinis-
mum in Holliſtein einzuwältzen, und anitzo öffent-
lich zu geſtehen ſich nicht entblöden durffte (x) daß
GOtt den Hertzogen JOH. ADOLPH begierig
gemacht, der reformirten Kirche geſchwinde und un-
gebührliche Verdamnungen zu verhindern u. ſ. f.
(y), dergleichen Ausdruckungen und was daraus
mehr zu folgern, die Häubter und Glieder der Geiſt-
lichkeit in den Fürſtenthümern tief zu Gemüthe zo-
gen, zumahl bey hieſigen Kirchen der Zeit auch die
wiedertäufferiſchen Secten viel ſchädliches begunten,
wovon jedoch, als dem aus Sunderburg entſproſ-
ſenen Hertzogen ALEXAND. den 12 Sept. (z)
der Printz ALEXANDER HENRICH geboren,
die Fürnehmſten ſo den Saamen ihrer Ketzereyen
und irrigen Meinungen in Eyderſtädt auszuſtreu-
en bemühet geweſen und viel Unruhe erwecket (*),
namentlich IOHANN CLAES COTHEN,
CHILIAN. CVNIVS, SIMON LAMBERTS,
PETER ADRIAN BAUENS und andere, den
13. Sept. (aa) auf dem Rath-Hauſe zu Schles-
wig erſcheinen muſten, und nach der von M. JAC.
FABRIC. Fürſtl. Gottorp. General-Probſten,
M. GEORG. CRVSIO Eyderſtädtiſchen Prä-
poſ. ANDR. LONNER. Paſtor. zu Gardingen
und M. NICOL. WEDOVIO, Predig. zu Witz-
wort, in Gegenwart der dazu verordneten Com-
miſſarien D. IONATHAN GVTZLAFFEN
und D. WILHELM SCHAFFENRATHS, mit
ihnen angeſtelleten Unterredung und Prüfung ſo-
thaner

thaner Mennoniſtiſchen Lehr-Sätze behörig einge-trieben (bb) und verdammet (cc), wonechſt den 9 Nov. von Gottorp aus denen Eingeſeſſenen beyder Hertzogthümer Fürſtl. Antheils kund gemacht, daß niemand gehalten, mehr dann höchſtens 10 Marck kleiner Müntze anzunehmen, denen Bedienten aber, ſo wol zu Hofe als in den Aemtern, Städten und Landen den 21. Dec. verboten, von den Unterthanen bey Handhabung der Gerechtigkeit durch Gaben und Geſchencke ſich beſtechen oder erkauffen zu laſſen (dd), wie ſich denn auch nicht minder die in Wismar angeſetzte Handlung zwiſchen Schweden und Dännemarck zerſchlagen (ee), dahingegen an der Vollſtreckung des im Jan. 1609 von beyden regierenden Herrn zu Kiel beſtimmten Landtages, bey deſſen Herannäherung LVCIA von QVALEN der Schleswig-Hollſteiſchen Landſchaft den 13. Januar. eine bewegliche Vorſtellung that (ff), weder abſeiten der Herrſchaft noch von den Ständen etwas verabſäumet worden.

Anmerckungen.

(a) Es war zwar auch bey Lebzeiten ADOLPHS dem damahligen Landſaſſen JASPAR von BOCKWOLD dieſe Jagd-Freyheit ſtreitig gemacht, allein nach dem Bericht gegenwärtigen HANS von BOCKWOLDS ſeines hinterlaſſenen Sohnes, ſollte der Hertzog durch den Amtmann zu Trittow PAUL RANZOW, ſich desfals gar gnädig gegen ſeinen Vater erkläret, und es folglich bey denen durch Hertzogen FRANTZ zu Sachſen, auch Königl. und Fürſtl. anſehnlichen Räthen und fürnehmer Adel. Perſonen beſiegelten Verträgen haben bewenden laſſen. (*) Denn

(*) Denn wie ſie in Befehl hatten, eine Geſandſchafft von der Cron Dånnemarck zur bevorſtehenden Friedens-Handlung auszuwůrcken; ſo wurden zu ſolchem Ende alſobald abgeſchicket JACOB VHLEFELDT zu Uhleſeldtheim, Reichs-Rath und Amtmann auf Hagenskau, und D. IONAS CHARISIVS die den 3 Decembr. im Haag ankamen, und den 6. darauf denen verſammleten General-Staaten ihren Vortrag thaten. S. EMANVEL. METER. Niederl. Hiſtor. lib. 28. p. m. 627.

(b) Collectan. Hiſtorico-Politic. Nobilium Slesvico-Holſat. Manuſcr.

(c) Daher irret LVDOLPH. wenn er Tract. de Introductione jur. primogenitur. p. 40. den Grund und Urſprung dieſes bey dem Hauſe Hollſtein eingefůhrten Rechts der Erſtgebuhrt in dem zu Roſchild 1688 getroffenem Vergleich ſetzet. Denn zu geſchweigen, wie damahls kein ſolcher Vertrag in Roſchild errichtet; ſo erhellet ſattſam aus dieſer von JOH. ADOLPH gemachten Satzung, es ſey ſothanes jus primogenitur. weit ålter, nicht zu gedencken, wasgeſtallt allbereit die damahlige Dåniſche Kønigin, MARGARETH 1388, dem alten Herkommen gemåß, das Fůrſtenthum Schleswig Hertzogen GERHARD alſo zur Lehn gereichet, das jederzeit der ålteſte von den Grafen zu Hollſtein und deſſen eheliche Nachkommen ſothanes Hertzogthum erblich haben und behalten ſollen. S. CRANTZ. Dan. Lib. VII. C. 41. woraus es SPANGENBERG in der Schauenb. Chron. Lib. 4. Cap. I. SPRINGSFELD. Tract. de apanag. Cap. III. n. 61. und viele andere Rechts-Gelahrten anziehen.

(d) Welches aber nicht in Krafft getreten, indem verſchiedene jůngere Herren Brůder nach einander zu dem Biſchoffthum Lůbeck gelanget, und dem ohngeachtet das jahrliche Geld-Deputat durch der regieren-

renden Herren Hertzoge Vorſorge und Beſchaffung erhalten.

(e) Doch iſt dieſes jährliche Brüder-Deputat zum Fürſt-Standesmäßigen Unterhalt nachgehends von dem regierenden Hauſe auf ein anſehnliches verhöhet, auch nicht weniger von zufälligen Erbſchafften den abgefundenen Herren eine gewiſſe Portion zugeſtanden.

(f) Darauf gründet ſich dasjenige, ſo die itzige Durchl. Frau Aebtißin zu Quedlinburg, welche bekanntermaſſen eine gebohrne Hollſtein-Gottorpiſche Princeſſin, 1717 bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg vortragen laſſen, und in den Elect. jur. publ. Tom. XI. N. L. p. 646. ſeqq. befindlich.

(g) S. das primogenitur ſtatut. ſelbſt in der Staats-Cantzeley Tom. XI. p. 28. ſeqq. Bey LüNIG. R. A. part. Spec. contin. II. unter Hollſtein p. 56. ſeq. und vollſtändiger in deſſen collect. nov. n. LXXXVII. p. 1058 ſeq.

(h) Collectan. Hiſtor. Polit. Nobilium Slesvico-Holſat. Manuſcr.

(i) S. dieſe Beſtätigung in FABRI Staats-Cantzeley p. 31, und bey LüNIG. R. A. part. ſpec. contin. II. unter Hollſtein, vereinbahret mit der Ergäntzung in collect. nov. p. 1059.

(k) So zu Schleswig durch NICOL. WEGENER gedruckt M. DC. VIII. 4to.

(l) WINCKELMANN will, daß nicht allein gute Hoffnung vorhanden geweſen durch Vermittelung anderer Potentaten und vornehmen Fürſten, etwas fruchtbarliches zu erhalten, ſondern es wäre auch allbereit der Kayſer ſchlüßig worden, auf gewiſſe Maſſe das Indult zu ertheilen, und hätten ſich folglich die Reichs-Hofräthe ſelbſt verwundert, daß der Geſandte von dem Ertz-Biſchofen ſo ſchleunig wieder zurück gefordert.

(m)

(m) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 83.

(n) Es erhellet aus verſchiedenen Schrifften, ſo um dieſe Zeit abgefaßt und ausgefertiget, daß es mit der Poſtulation IOH. FRIDER. zum Bisthum Lübeck nicht ehe denn 1608 zur Richtigkeit kommen. Und gleichwie desfals keine gedruckte zuverläßige, wol aber triegliche Nachrichten bisher verhanden; ſo haben wir auch dieſes nur aus geſchriebenen verborgenen Urkunden erſpüren müſſen.

(o) Collectan. Hiſtorico-Polit. Nobilium Slesv. Holſ. Manuſcr.

(p) Womit nicht bloß die Landſchafft Eyderſtädt, wie es wol ſonſt ausgedeutet wird, bezeichnet, welches aus NEOCOR. geſchriebenen Dithmarſ. Geſchichten ſattſam zu Tage lieget, wie denn auch WALTHER in der Nordfreſ. Chron. p. 310 bezeuget, daß dieſer BRODER. BOETHIVS 1608 nicht weniger im Nordſtrand Kirchen-Viſitator geweſen.

(q) Weil der hierüber dem BOYSSEN behändigte Befehl verſchiedene Umſtände in Klahrheit ſetzet, und ſolcher noch zur Zeit ſonſt nirgends zu finden, mag ſelbiger allhie füglich einen Platz erhalten: Wir von Gottes Gnaden IOHANN ADOLFF, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig, Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, entbieten dem ehrbaren und wolgelehrten unſerm Secretario, Diener und Lieben Getreuen BRODERO BOISSEN unſere Gnad und fügen euch hiemit zu wiſſen, welcher geſtallt wir uns zu erinnern, daß GOtt der Allmächtige uns unſern Fürſtenthumben und Landen nicht allein darumb vorgeſetzet, daß im weltlichen Regimente Policey, Gericht und Gerechtigkeit gehalten, ſondern auch Kirchen und Schulen zuneben ihren Güthern und Einkünfften recht adminiſtriret und in acht genommen werden ſollen. Wann wir nun durch Gottes gnedige Verleihung

bey unſer Fürſtlichen Regierung es dahin gebracht, daß unſern Unterthanen in ihren rechthängigen Sachen unparteylich Recht wiederfähret, und ſonſten allenthalben zu Erhaltung friedfertigen Weſens und gedeiliche Aufnahme gute Ordnung und unterſchiedliche Geſetze gemacht, und alſo numehr nichts übrig, nur allein, daß auch Kirchen und Schulen nach erheiſchender Notturfft verſorget und derſelbigen Güther und Hebungen fleißig verwaltet und ohne Noth, wie bis daher vielfältig von geiſt- und weltlichen Perſonen geklaget worden, nicht verſchwendet oder zu unrechten Gebrauche angewendet werden mögen, zu Dero Behueff dann wir eine general-Viſitation anzuſtellen entſchloſſen. Wann wir nun zu ſolchen Wercken euer Perſon in Gnaden verordnet, als committiren und befehlen wir euch hiemit gnedig und wollen, daß ihr euch eheſter Tage in unſern Marſch-Lendern und Geeſt-Emptern von einem Orte zum andern, Inhalt euch darüber zugeſtellten unſers general Propſten Specification, begebet, den Amtleuten, Stallern, Voigten, Bürgermeiſtern, Rahtleuten oder andern Verwaltern euren habenden Befehlig mit weiterem Anhange, daß ſie ſelber wie auch die Pröbſte, daferne derſelbigen an dem Orte fürhanden, von der einen Pfarr zur andern mitziehen, und die Kirchen-Diener und Vorſteher für ſich beſcheiden ſollen, anzeiget, darauf an jedem Orte die Kirchen-Regiſter oder andere alte Kirchen-Büchere beleuchtiget, auch der Vorſtehere und Karſpels Leute, da es nöthig, Ausſage aufnehmet, und was einer jeden Pfar Intraden und Einkünffte ſeind, item woher ſie rühren, und zu welcher Zeit ſie ausgebracht werden, ob dieſelbe in Zehenden, Land-Gütern oder Barſchafft beſtehen, item von weme ſolche Zehenden gegeben, wor ſolche Lendereien belegen, und mit was Rechte oder Condition und von wem dieſelbige beſeſſen werden, auch wie viele Morgen oder De-

mete oder Ackern und Wieſen derſelben ſeind. Da aber nur alleine die Hebung aus Barſchafft herrühret, wor ſolche Gelder fürhanden, bey wehme ſie und mit was Condition belegt, und wie viele derſelbigen, item was für Hebungen zu Unterhaltung der Gebewte, und was zu Beſoldung der Kirchen-Diener gehörigh, und worhin alle und jede Jahr die überbleibende Hebungen angewendet werden, mit höchſtem Fleiſſe erkundiget und ordentlich aufſchreibet, und uns davon eine deutliche richtige Verzeichniß unter euren Siegel verſchloſſen einbringet, damit wir uns daraus zuverſtehen, und dafern der Kirchen und Schulen beſtes in einem oder andern geſtifftet, Unrath und Mißbrauch aber abgethan werden kan, ſolches zu Wercke gerichtet und dergeſtallt allenthalben gute Verordnung und Richtigkeit gemacht und erhalten werden möge. Worbey wir an unſer Fürſtlich Gemütt und gnädige Wolmeinung auch väterliche Fürſorg und Mühe nichts erwinden laſſen wollen, Seindt euch zu Gnaden wolgewogen. Uhrkundtlich unſers aufgedruckten Fürſtlichen Secrets und unterſchriebenen Handzeichens. Geben auf unſerm Hauſe Reinbegke, den 8. Junii 1608.

(r) Ob ſchon IOH. WOVVER gegen ſeine Freunde ſich nicht anders heraus läſſet, als wenn er zu dem Hof-Leben gar kein Belieben getragen (S. Ep. XXXI. LV. Cent. I.) ſo ſiehet man doch nicht weniger, wie ſehr er dergleichen geſuchet und verlanget. Selbſt der CHRISTIAN. IV. zugeſchriebene Panegyr. war in keiner andern Abſicht verfertiget, und da ſolcher nicht die verhoffte Würckung thun wollen, muſte er ſein Heil ſonſt verſuchen. Solchergeſtallt war er 1606 an dem Braunſchweigiſchen Hofe in Staats-Angelegenheiten gegenwärtig (Cent. I. Ep. 67 & 69), und daß derſelbe nicht minder von denen RANTZOVIIS an den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich ALBERTVM in die Niederlande verſchickt worden, eröfnet

BAVDIVS Centur. 3. Ep. 20. p. 535. In ſo ferne nahm er die von dem Grafen ENNONE zu Oſt-Frießland ihm angetragene Raths-Stelle 1607 gerne an (S. Ep. LXXIV. und LXXV. Cent. I.), wiewol er PETR. SCRIVER. von Hamburg aus den 5. Jun. e. a. überredet, ob ſey er bereits von vielen Jahren her darzu erfordert und begehret worden, (Ep. LXXVI. Cent. I.) welches an ſeinem Ort mag geſtellet bleiben. Gewiß iſt es, daß ihn vorbeſagter Graf 1608, da die Holländer nach dem 40-jährigen Krieg mit den Spaniern einen 12-jährigen Waffen-Stillſtand gemacht, als ſeinen Gevollmächtigten nach dem Haag abgefertiget, um davor zu ſorgen, damit er in dem Friedens-Tractat ebenfals eingeſchloſſen würde. (S. BAVD. Cent. 3. Ep. 32. & 33.) Welches Geſchäffte dergeſtalt nach Wunſch von ſtatten gangen, daß WOVVER ſich gegen ELMENHORST rühmen dürffen: Er habe alles erhalten, was ſein Herr begehret. u. ſ. f.

(s) Denn nicht zu erwehnen, wie ſehr der von WOVVERN ſich bereits vor und bey der Hamburgiſchen Huldigung dem Hertzog gefällig gemacht; ſo durffte er ſein Vertrauen in Erlangung eines Canonicats zu Hamburg auf JOH. ADOLPH, ehe er noch bey bey demſelben würcklich in Dienſten tratt, kühnlich gründen, wie man aus dem desfalls an den Dom-Dechanten zu Lübeck LVDWIG PINZIER abgelaſſenem Schreiben Cent. I. p. 158 ſeqq. erſiehet. Auch entdecket er ſonſt ſeine Zufriedenheit über des Hertzogs Gunſt und Gewogenheit Ep. LXXVIII. LXXX. LXXXII. LXXXIV. u. ſ. f.

(t) Alſo iſt er nicht lange bey dem Grafen von Oſt-Frießland geblieben. Denn BAVDIVS ſchreibet ſchon den 5. Mart. 1608 gen Hamburg an HENRIC. RVMPIVM (Cent. III. Ep. 32.) Conueni IOANNEM WOVVERIVM, qui ſe ait reperiſſe prouinciam ido-

neam ejus ingenio & Captui apud illuſtriſſimum Holſatiae ducem, und am 8. May e. a. gedencket WOVVVERIVS ſelbſt in einem Briefe an GIEV. ELMENH. ſeiner zu beſchleunigenden Reiſe nach Hollſtein Ep. LXXXVI. Cent. I. und den 28. Sept. e. a. berichtet er JOH. WITTEN, daß er vor 2 Monahten nach erhaltenen Beruf würcklich zu Gottorp angelanget. Ep. LXXXIV. Cent. 2. p. 271. Nicht zu gedencken, daß BAVDIVS Cent. 3. Ep. 33. beglaubiget, er ſey von Hertzogen JOH. ADOLPH dem Grafen von Frießland nur eine Zeitlang geliehen, denen Tractaten im Haag mit beyzuwohnen. u. ſ. f.

(u) Dieſes kann denen nicht anders denn ſeltſam vorkommen, welche den WOVVER für einen Apoſtaten halten, und vorgeben, daß er ſich in Italien zur Römiſch Catholiſchen Religion gewendet, unter welcher Geſtalt ihn auch Mſ. BAYLE Diction. Hiſtor. Critiq. wiewol mit einiger dabey gebrauchten Vorſicht und Behutſamkeit, aufgeführet. Allein dieſes fälſchlich ehbevor hievon ausgeſprengte Gerücht verſchwindet gantz und gar, wenn man bedencket, daß der BAVDIVS, ſo 1603 den Abfall des WOVVERII in einem beſondern Briefe beſchrieben, eben damahls eine Feindſchafft wider denſelben geheget, und der François BONCARD, worauf M. BAYLE fuſſet, nicht mahl den rechten Nahmen desjenigen gewuſt, den er alſo angeſchwärtzet, da er ihn JOHANNEM WORENIVM Annaburgenſem genennet. Uberdem zeiget WOVVERIVS in ſeinen Briefen ſelbſt die Urſachen an, woher ſich dieſes Geſchrey leicht ausbreiten können. Mihi hunc rumorem conflauit (ſind ſeine Worte Epiſt. XL. Cent. I.) ingens familiaritas quae cum doctiſſimis Cardinalibus & proceribus Romanis (ne maiores adiungam) interceſſit. - - - Nulli annales niſi valde magni ea capiunt quae in Italia mihi acciderunt. Suadeo meo exemplo Belgas & Germanos illic vitandos. Simili modo mihi no-

cet apud Italos & Germanos arctiſſima amicitia, quae mihi ſemper cum Belgis, & diutina mora, qua me Batavia tenuit. Parco ad te ſcribere, quae de manifeſtiſſimis mendaciis paſſim ſpargunt. Nihil tamen me laedit, niſi quod videam amicos meos curioſa quadam malignitate & ſollicitudine pene dixerim inhumana, in me inquirere, quaſi interſit quid credam vel non credam, cum humani iuris & naturalis poteſtatis ſit, vnicuique quod putauerit colere; nec alii obeſt aut prodeſt alterius religio. Und eben daher wiederleget er dieſe von ihm ausgebrütete Unwahrheit ſowol in itzt angezogener Epiſtel umſtändlich, als auch ſonſt hin und wieder. (S. Epp. 26. 28. 29. u. ſ. f.) Zu welchem Behuf wir nicht minder einen merckwürdigen Orht, den ELMENHORST Ep. 27. p. 51. Cent. I. ausgelaſſen, in diſſert. de multiplici Eruditorum ſtudio Epiſtolis hactenus impenſo, praefix. Epp. LVCAM LOSSIVM herbey gebracht. Nicht zu erwehnen, daß WOVVERIVS weder nach ſeiner Zuhauſekunfft aus Italien in Hamburg, oder ſonſt, noch an Hertzogen JOHANN ADOLPHS Hofe ſein Betrageu als ein Päbſtler geäuſſert, und ſein ärgſter Feind LINDENBROG, der ihm allerley ſchlimmes nachgeredet, dieſen Umſtand der aufgebürdeten Apoſtaſie gäntzlich mit Stillſchweigen vorbeygelaſſen.

(x) In der Zuſchrifft ſeines zu Bremen durch JOH. WESSEL gedruckten Buchs, welches den Titul führet: Wahrhaffter Bericht, das es, wie etliche ſchreien vnd ſchreiben, das die in- vnd auſſerhalb Europa hin und her, öffent- vnd heimlich verſamlete Reformirte Kirchen, von der Augſpurgiſchen Confeſſion-Lehr abgewichen ſein, gantz vnd gar nicht wahr ſey: Sondern das ſie vielmehr (ſo ferne man ſolche Nahmen in der Kirchen Chriſti haben dörffte) für die rechte LVTHERANER, ſo wol an der Lehr, als

an den Ceremonien zu halten weren ꝛc. Und hat dieſes Werck nachgehends hier im Lande und ſonſt viel Lerm und Streit erreget, wovon drunten einige Proben vorkommen werden.

(y) S. die Huſum. Kirchen-Hiſtor. Hrn. M. KRAFFTS p. 376.

(z) So beſtimmen die Tübingſche, IMHOFIſche und LOHMAYERIſche Tabellen den Gebuhrts-Tag, womit auch DANCKWERTHS Landes-Beſchreibung P. 2. C. 7. p. 151. überein kommt. Hingegen ſetzet RITTERSH. nebſt LAYRITZ. den 26. April, und BVCELIN. germ. ſac. P. 3. p. 64. bloß das Jahr, der Stamm-Baum aber bey OLEAR. Chron. hat den Printzen gar ausgelaſſen.

(*) Schon den 9. Mart. A. 1602 war auf Fürſtl. Befehl, vom Staller HERM. HOIER, dem Probſten M. IOH. BECKERN, M. HENRICO MÖLLERN und dem Landſchreiber ASMO MOLDENITT eine Unterredung mit den Davidianern gehalten; wie ſie aber, dem ohngeachtet, keinen Scheu trugen, ihre verdammliche Secte zu verthädigen, und mit Verleitung anderer den ruhigen Zuſtand der Eiderſtätiſchen Kirchen zu verwirren, muſten ſie 1607 ihr Glaubens-Bekäntniß auſſetzen, und weil ſolches theils dunckel, theils auf Schrauben geſtellet, ſich von ihnen IOHANN CLAVS COTTEN, IORIS WAGENMACHER und noch 2 andere mit dem Eyderſtädtiſchen Probſten M. GEORG. KRVSE, unter dem Vorſitz des Stallers HERM. HOYER. den 31. Auguſt mündlich beſprechen. Nun vermeinten ſie zwar dadurch bey Hertzogen IOHANN ADOLPH Glauben und Gehör zu finden, da ſie ſich beklageten, wasgeſtalt ſie mit eitel Schmähungen, als vermeintliche Ketzer von den Geiſtlichen beleget; erhielten auch ſo viel, daß ſie den 22. Jul. 1608 eine anderweitige

Confeßion dem Probſten in Eyderſtädt behändigen dürfften; allein, nachdem ſelbige nicht beſſer weder die erſte eingerichtet, gab ſolches zu dem Colloquio in Schleßwig Anlaß. S. WALTH. Schleswig. Kirchen-Hiſtor. p. 237. ſeq. und fürnemlich MOLLER. Iſagog. Part. 2. p. 111. ſeq.

(aa) NEOCOR. hat irrend in den geſchrieb. Dithmarſ. Geſchichten den 14. dazu angeſetzet. Die von unſerm hochberühmten Herrn D. MVHLIO in MSS. bewahrte Acten (woraus derſelbe einen Extract, die Lehre von der Kinder-Tauffe betreffend, dem wiederholten Abdruck des durch IOH. BVGENHAGEN ausgelegten 29. Pſalms beygefüget) erweiſen, das ſothanes Geſpräch 1608 den 13. Sept. durch obige Ihro Fürſtl. Durchl. dazu verordnete Commiſſarien auf dem Rath-Hauſe der Stadt Schleswig angefangen, in den negſtfolgenden Tagen fortgeſetzet, und den 16. gedachten Monaths geendiget worden.

(bb) Ohngeachtet IOHANN CLAVS COTTE der vornehmſte unter ihnen ſein beſtes anwandte ſich zu verthädigen. Homo enim fuit, (ſind MOLLER. Worte Iſag. part. II. p. 113.) Dogmatum & controuerſiarum Coetus ſui peritiſſimus, & in S. Codice haud obiter verſatus, Autorque omnium, quas Sectarii iſti exhibeant, Confeſſionum FABRICIVS ſumma quidem animi moderatione ei reſpondit, ſed doctrinam tamen ſuam ita ſolide aſtruxit atque vindicauit, vt cuiuis controuerſiarum Anabaptiſticarum Scriptori palmam reddere poſſit dubiam.

(cc) Welches letztere ſich ſo gar auf die Landes-Verweiſung erſtrecket, wie WALTHER in der Nordfreſ. Chron. p. 313. bezeuget, der aber auch hinbey füget, weil der Fürſtl. Teichgraf IOHANN CLAVS RVLLEWAGEN bey Hertzog IOHANN ADOLPH

in beſondern Gnaden geſtanden, ſo habe er von demſelben erhalten, daß ſie hier im Lande ſollten geduldet und bey ihrer Lehre gelaſſen werden, womit NEOCOR. nicht wol zufrieden l. c.

(dd) Volum. Conſtitut. Ducal. Manuſcr.

(ee) Denn wie die von Dännemarck Abgeordnete in Wißmar keinen hiezu bevollmächtigten Geſandten vorfunden, nahmen ſie ein Gezeugniß von der Stadt, daß ſie zur beſtimmten Zeit gegenwärtig geweſen, und die Schweden, nahmentlich NICOL. CHESNECOPHOR. Hof-Cantzler, ERICH IÖRANSON, Unter-Stadthalter und ERICH OLOFSON entſchuldigten ihre zu ſpät erfolgte Ankunfft mit dem Winde, der ihre Fahrt behindert. Welches allhier um deswillen nicht hat dürfen vorbey gelaſſen werden, weil dieſes nachgehends zu einem blutigen Kriege mit Anlaß und Gelegenheit gegeben. S. PUFENDORFS Einleitung zur Hiſtorie von Schweden, p. m. 619.

(ff) Die zur Erläuterung dieſes nützende Umſtände ſind ſo beſchaffen, daß ſolche nicht füglich können von einander getrennet werden, daher wir ſolche mit einander verbinden und kürtzlich auf einmahl darlegen wollen. OTTO von QVALEN der ältere genannt, ſo Fürſtl. Gottorpiſch. Land-Rath und Amtmann, ward verſchiedener bey ſeiner Tunderiſchen Amtmannſchafft begangenen Verbrechen wegen, angeklaget, und 1598 den 14. Febr. von der Königl. Majeſt. nebſt dero beyſitzenden Stadthalter und Räthen, auf dem damahls zu Hadersleben gehaltenen Schleswigiſchen Land-Gericht dahin verurtheilet, daß er in des Hertzogs ſchwere Ungnade und Strafe gefallen, und darum bey Deroſelben ſich abzufinden, und was er den beſchwerten Unterthanen abgenommen, zu erſtatten ſchuldig. Alldieweil nun der Beſchuldigte in den Gedancken ſtund, ob ſey ſolches den

Pri-

Privilegien der Stände zuwider, und alſo die beſchehene Anklage von Prälaten und Ritterſchafft lediglich wollte erörtert wiſſen, nichts deſto weniger aber mit Mandaten gegen ihm verfahren, und wie er ohn Unterlaß exceptionem fori eingewandt in contumaciam geſprochen worden, wandte er ſich an den Kayſer und erlangete zu Speyer von RVDOLPH. II. den 11. April 1598 daß CHRISTIAN. IV. und JOH. ADOLPH bey Strafe 10 Marck löthiges Goldes anbefohlen wurde, alles Zeitherige zu annulliren, und falls dem von QVALEN etwas weiter anzuhaben, denſelben in loco domicilii zu beſprechen. Allein dieſes entrüſtete die aller- und höchſte Landes-Herrſchafft noch hefftiger, und bewürckete, daß auf deren Veranlaſſung Bürgermeiſter und Rath der Stadt Lübeck Klägern in Verhafft nahmen, und nicht eher los lieſſen, bis das den 4. Junii 1699 zu Speyer geſtellte an den König und Hertzog gerichtete mandatum pœnale abgegeben, worauf der 1601 den 13. Nov. für OTTO von QVALEN und die Seinigen ausgefertigte Kayſerl. Schutz- und Schirm-Brief erfolgete, dadurch dieſer zwar geſichert, und mittelſt der 1603 den 4ten Octobr. von Hertzogen ERNST zu Braunſchweig und Lüneburg und den 2. Nov. 1603 zu Brüſſel erhaltenen Geleits-Briefen im Stande geſetzet, ſeinen Proceß zu verfolgen, inzwiſchen aber 1605 die Schuld der Natur bezahlen muſte, da wider Vermuthen das obangezogene Kayſerl. Urthel, ſo 1598 ausgebracht, auf der Herrſchafft Vorſtellung aufgehoben und zernichtet, auch JOHANN ADOLPH mittelerweile das Guth Nübel, worauf OTTO von QVALEN einen Pfand-Schilling gehabt, eingezogen. Dieſes letztere Beginnen veruhrſachte, daß die hinterbliebene Wittwe bey dem Kayſerl. Gericht um reviſion. actor. anhielt, indeſſen doch zuträglicher achtete, ſich nicht ferner gegen ihren Landes-Fürſten aufzulehnen, ſondern viel-

mehr ſolchen durch der Landſchafft Vermittelung und Vorbitte zu gewinnen trachtete. In welcher Abſicht auch DIDERICH POGWISCH eine Bittſchrifft der damahls regierenden Königl. Majeſt. eingereichet.

§. 18.

Denn ohngeachtet der König und Hertzog diß⸗mal behindert in eigener Perſon zu erſcheinen, und nur ihre reſpective Räthe, Land⸗Cantzlern und Cam⸗mer⸗Secretar. D. IONATHAN GVTSLOFF, MARTIN von der MEDEN und HYRONYM. MöLLER bevollmächtiget hatten; ſo gerieth dennoch dasjenige, in reiſe Berathſchlagung, was in der hochwichtigen Sache vorzunehmen, weswegen Her⸗tzog IOH. zu Sunderburg am Kayſerl. Hofe ein Poenal⸗Mandat ausgewürcket, krafft deſſen dem⸗ſelben, nach erlangter Kayſer⸗ und Königlichen Be⸗lehnung, eine förmliche Erbhuldigung geleiſtet und die Fräulein⸗Steur ſollte gereichet werden. Und zwar gaben itzt gedachte Königl. und Fürſtl. Abge⸗ordnete am 16. Jan. denen verſammleten Stän⸗den, nebſt Uberantwortung eines verſiegelten Fürſtl. Gottorpiſchen Schreibens, BARTRAM RE-VENTLAV betreffend (a), zu überdencken an⸗heim, durch welchen Beweis ſie bey ihrer geſuchten Reſtitution in integrum ſich zu ſchützen, mithin die vorige Urtheil, zuſamt dem Befehl, worauf ſol⸗che gegründet, entweder gäntzlich entkräfftet, oder zum wenigſten guter maſſen eingeſchräncket zuerhal⸗ten vermeineten, und wie folglich denen jenſeitigen ver⸗

vermutlichen Einwürffen ſo zubegegnen, daß die von der Herrſchafft einzulegende intervention vollgültig bleiben könnte, dann auch, was für Advocaten in beyden Proceſſen (b) zu gebrauchen, ferner welche Perſonen aus den Mitteln der Ritter- und Landſchafft, bey Verfaſſung und Uberſehung der ſchrifftlichen Handlungen, jedesmahl zu erfordern, und woher die zu dieſem allen unentbehrliche, zweifels frey auf ein anſehnliches anlauffende Unkoſten, zu erheben. Nun erfolgte zwar nicht ſo gleich hierauf ein mündlicher Schluß der Stände, jedoch, da ihnen, begehrter maſſen, dieſer Königl. und Fürſtl. Antrag ſchrifftlich zugeſtellet, und die Geſandten durch CARL von ALEFELD, FRIDRICH RANZAV, D. PAVL von EIZEN und dem Burgermeiſter von AMELINGEN nach der Herberge begleitet, mithin alles wolerwogen; ſo überreicheten ſie den folgenden Dienſtag, bey der andern Zuſammenkunfft, ihr, zur Erledigung der 4 erſten Puncte in zweyen gleichlautenden Exemplarien verfaßtes Bedencken (c), die bevollmächtigte Räthe aber am Mittewochen, wie ſie von neuen zu Rathe gefordert, ihre dagegen zu Papier gebrachte Erklärung dem verordneten Ausſchuß der Landſchafft, wodurch die in der von den Ständen aufgeſetzten, dem Römiſchen Kayſer zu übergebenden Schrifft (d) angeführte Bewegungs-Gründe, warum in dem Sunderburgiſchen Proceß die reſtitutio in integrum zu begehren, nochmahl geprüfet, zu der verlangten Königl. und Fürſtl. inter-

po-

poſition angewendet, etliche wenige darinn vorkommende Wörter, als der aller- und gnädigſten Landes-Herrſchafft anſtößig und nachtheilig gemildert, ein und anderes (e) inſonderheit aber bey dem Punct, daß Hollſtein nicht mehr dann 2 regierende Herren zu ertragen vermögend, dieſes hinzugefüget: welchergeſtalt eben ſolcher Urſachen halber Hertzog JOHANN ADOLPH bey Kayſerl. Majeſt. erhalten, daß in der Gottorpiſchen Linie nur ein regierender Herr ſuccediren, und der andere mit einem jährlichen Geld-Deputat ſollen abgefunden werden (f). Es lieſſen ſich auch die geſamte Stände dieſe und dergleichen Vorſtellungen wolgefallen, eröffneten indeſſen noch deſſelben Tages ihre Meynung auf die übrigen Artickel des von den Räthen gethanen Vortrags, welche dieſe ungeſäumt dahin ſchrifftlich beantworteten, daß ſie ſolche der Herrſchafft wiſſend machen, das Geſuch zur möglichſten Beförderung empfehlen, jedoch zuvor des Anhangs wegen aufrichtig erinnern wollten, wie, ihrem Ermeſſen nach, die darinn angezogene Wahl und die damit vergeſellſchafftete Ausdrückungen, nichts fruchtbarliches zu dem hegenden Zweck würden beytragen, wol aber den König und Hertzog ſtutzig machen könnten, worüber zwar die Landſchafft am Donnerſtag und Freytag wiederum verſammlet, allein in der den Sonnabend darauf abgeſtatteten aller- und unterthänigſten Danckſagung, nichts weiter dann 3 Wochen zur Einbringung ihrer fernern Nothdurfft auf die erſte Propoſitions-Puncte

erba-

erbaten, nachdem zugleich die vom Käyſerl. Hofe den 18. Januar. und alſo Tages vorher eingelauffene Acten in Sachen IOHANSEN wider Prälaten, Ritterſchafft und Städte in der Räthe Gegenwart entſiegelt, dem Land-Gerichts-Notario RVDOLPH FAVSTEN zur Vereinbahrung mit vorigen überliefert (g) und die auf Hertzogen IOH. ADOLPHS Schreiben den 21. Januar. abgelaſſene Antwort, BATRAM REVENTLAV angehend, denen Geſandten behändiget (h).

Anmerckungen.

(a) Dieſer war wegen einiger zu Suckſtorf begangenen Ausſchweiffungen bey IOH. ADOLPH in Ungnaden kommen und angegeben worden, daß er einem Fürſtl. Unterthanen daſelbſt, BLASIVS TABBENDORF, zwey alte und junge Gänſe zur Verkleinerung des Hertzogs erſchoſſen, und wie er deshalben für dem negſtgehaltenen Land-gericht beklaget, ſolche Sache aber von dannen an das Gericht der Prälaten, Räthe, Männer und Städte verwieſen, ſich unterſangen, bey ſeiner Abreiſe von dem Land-Rechts-Tage aus Schleswig, ſeine Pferde mit den Flügeln der entleibten Gänſe zu beſtecken, und ſolchergeſtallt durch Kiel, Eckernförde u. ſ. f. zu fahren, auch in dem Dorf, da er vorhin die Gänſe erleget, etliche mahl loszubrennen.

(b) Nemlich in proceſſ. interventionis & reſtitutionis in integrum.

(c) So deswegen in 2 Schrifften abgefaßt, damit eine davon dem König und die andere dem Hertzog möhte zugeſtellet werden.

(d) Imploratio officii Caeſareae Maieſtatis pro reſtitutione in integrum betitelt.

(e) Wohin allerdings der von den Räthen gethane Vorſchlag zu rechnen, in der Königl. und Fürſtl. Intervention der abſeiten JOH. zu Sunderburg Hertzogen IOH. ADOLPH verwegerten Fräulein-Steuer zu gedencken, ſintemahl es nach dem Geſtändniß der Geſandten, in dieſen Furſtenthumen Herkommens, wenn dem regierenden Herrn in der Königl. Linie Fräulein-Steur gegeben werden, daß alsdann alle Unterthanen, der Gottorpiſchen Linie mitcollectiret, dahingegen es nicht weniger mit dem regierenden Herrn Gottorpiſcher Linie alſo hinwiederum gehalten, daß nemlich demſelben von allen Unterthanen der Königl. Linien, ſothane Fräulein-Steuer abzufolgen, wovon Hertzogs JOHANNSEN Antheil, welches zur Königl. Linie gehörig, eben ſo wenig entfreyet, als die Adel. Güther die Er an ſich gekaufft der Contribution dadurch entſchüttet, wesfalls dem regierenden Herrn dem ohngeachtet das jus collectandi zuſtändig, und welche der Landes-Fürſtl. Bothmäßigkeit benebſt dem allgemeinen Land-Gerichte keinesweges zu entziehen.

(f) Hieraus kann man ſattſam abnehmen, daß denen Ständen ſchon damahls das von IOH. ADOLPH. eingeführte jus primogeniturae nicht mehr verborgen geweſen, da ſonſt der Verfaſſer des Hiſtor. Berichts von dem vormahligen und gegenwärtigen Zuſtande der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft nebſt andern neuern Geſchicht-Schreibern dieſes viel weiter hinaus geſetzet §. 51 und 52. p. 37 ſeq.

(g) Nach welcher angeſtellten Collation dieſelbe ſollten nach Gottorp geſchicket werden.

(h) Landtags-Schlüſſe h. a. MSS.

§. 19.

§. 19.

Dieſes letztere etwas näher zu berühren; ſo war der Hertzog gewilliget geweſen dieſen von REVENTLAV an Ehre, Leib und Guth zu beklagen, und hatte daher der Stände Erklärung zu wiſſen begehret, was für Perſonen aus der gemeinen Mannſchafft, Prälaten, Mannen und Städten denen Königl. und Fürſtl. Räthen am füglichſten zuzuordnen, auch was für eine Mahl-Stadt und Zeit zu ſolchem Gericht am bequemſten erachtet werden mögte. Weil nun hiebey inſonderheit des Remißion-Beſcheides, der gleichſam als ein eluſorium judicii und Ausflucht angeſehen, mit erwehnet, einfolglich der Landſchafft zu Gemüthe geführet worden, wasgeſtalt, da die löbliche Ritterſchafft wegen ihrer Vor-Eltern Tugenden, und ritterlichen Thaten vor gefreyete und geadelte Perſonen zu halten, ſich allerdings geziemen wolle, daß diejenige, ſo ſolcher Freyheiten und Privilegien zu genieſſen gedächten, auch in ihrer rittermäßigen, geſitteten und frommen Vorfahren Fußſtapffen treten müſten; ſo dürffte der Adel um deſtoweniger bey dieſem Vorfall etwas an ſeiner Pflicht erwinden laſſen, und desfals ging die obgedachte Antwort dahin: es wären von Alters her in ſolchen und dergleichen Begebenheiten jederzeit allgemeine Land-Täge ausgeſchrieben, und dazu die Stände an einen gewiſſen Ohrt benanntlich die Levens-Awe in Gnaden beruffen, ſtünde es alſo in der Herrſchafft

Belie-

Belieben, auch zu Ahndung dieſer Mißhandlung gegen künftigen Frühling oder ſonſten ihre getreue Prälaten, Ritter und Männer dahin zu beſcheiden. Indeſſen war BARTRAM REVENTLAV, ſo bald er von des Hertzogs Abſicht, und was ſolcher ſeinentwegen den Ständen angetragen, verſtändiget, ſchrifftlich bey der Landſchafft einkommen, laut deſſen er das ihm aufgebürdete Verbrechen theils geſtund und frey bekannte, theils verabläugnete (a), überhaubt aber mit der Jugend und Trunckenheit entſchuldigte, auch deshalben ſeine ſchmertzliche Reue zu Tage legete, welches, da es mit der Stände an IOH. ADOLPH abgeſandtem Schreiben begleitet, und MORITZ RATHLAV zu Lindau Erbgeſeſſen, ſo des Beklagten Schwager, dem Hertzog 3000, und deſſen Gemahlin 1000, mithin in allen 4000 Rthl. zur Ausſöhnung anboth und erlegte (b), die Würckung that, daß der Beſchuldigte wieder zu Gnaden angenommen ward, nachdem er durch etliche von Adel eine Abbitte gethan und auf ein Jahr lang ſich der Städte Schleswig, Kiel, und Eckernförde zu enthalten verſprochen (c).

Anmerckungen.

(a) Wie Er denn durchaus nicht geſtehen wollte, daß Er die Gänſe zur Beſchimpffung des Hertzogs todt geſchoſſen, und in der Abſicht im Kiel ſich finden laſſen, oder zu Suxſtorf, der Landes-Fürſtl. Obrigkeit zum Trutz los gebrennet. u. ſ. f.

(b) Wor-

(b) Worüber Jhm der Hertzog eine förmliche Quitung zu Gottorp den 9. Febr. 1609 zugeſtellet.

(c) Landtags-Acta h. a. und unſere Collect. Hiſtor. Politic. Nobilium Sleſv. Holſat. Manuſcr.

§. 20.

Kam ſolchergeſtalt dieſe Sache zum gütlichen Verglìech; ſo erregete hingegen das von IOH. ADOLPH den 11. April dieſes 1609ten Jahrs ausgelaſſene Edict (a) bey dem Prieſterthum Gottorpiſchen Antheils deſtomehr Aufſehens, allermaſſen darinn demſelben bey Vermeidung ſchwerer Ungnade und Strafe unter andern angedeutet, hinfort aller perſöhnlichen Anziehung derjenigen, ſo im Römiſchen Reiche nicht verdammet, ſich gäntzlich auf den Cantzeln zu enthalten (b), welche Satzung nicht anders betrachtet und erwogen, als wenn ſie der bey dem Schleswigiſchen Hofe damals wol gelittene JOHANN von MVNSTER ausgebracht (c), und worüber ſo gar auswärtige Theologi, fürnemlich aber D. LEONHARD HVTTER. ſein Mißfallen nachdrücklich bezeugete (d), wie er den obangeführten ſo betitelten wahrhafften Bericht des von MVNSTERS nunmehro eifrigſt widerlegete (e), und der Gemahlin des Hertzogs JOHANN ADOLPHS in der Zuſchrifft ſeines Calviniſt. Aulico-Politic. (f) die Gefahr zu erkennen gab, ſo durch dergleichen Verfügen denen Kirchen in Hollſtein zuwachſen könnte. Es äuſſerte ſich auch bald hernach, wie viel Muth und Sicherheit dem

Gegentheil verliehen, das Religions-Weſen in hieſigen Landen bey nahe in äuſſerſter Zerrüttung zu ſetzen. Denn, nachdem CHRISTIAN. IV. den 13. Julii die zum beſtändigen Flor und Anſehen des Fürſtl. Gottorpiſchen Hauſes gereichende Verordnung des Erſt-Gebuhrt-Rechts in Betracht des Hertzogthums Schleswig beſtätiget (g), in Norder-Dithmarſchen der hundertſte Pfenning gefordert (h), den 14. Oct. Hertzog ALEXANDER aus Sunderburg durch die Gebuhrt ſeines Printzen ERNESTI GüNTHERS erfreuet (i), den 29. Dec. von einem jungen Calviniſchen Studioſo aus Stade in der Schloß-Kirche zu Gottorp eine Predigt gehalten (k), die der Ober-Probſt und Hof-Prediger M. IACOB. FABRICIVS am Sonntage nach dem Chriſt-Feſt genau prüfete (l), und öffentlich beſtrafete (m); ſo erhielt letzterer kurtz darauf, nemlich den 2. Januar. 1610 ſeine Erlaſſung (n), und, da den 1. Febr. durch IOH. ADOLPH in den Fürſterthümern verſtattet, daß ſo wol die Reichsthaler als andere grobe und kleine Müntz-Sorten in Wehrt, wie ſolche in Lübeck und Hamburg gänge und gebe in der Bezahlung mögten angenommen und ausgegeben werden (o), in Dännemarck das längſt unter der Aſche verſteckte Krieges-Feur mehr und mehr zu brennen angefangen (p), und den 2. Mart. zum Nordſtrand ein Fürſtl. Befehl in Teich-Sachen ergangen (q); ward M. PHILIPP CAESAR (r) hinwiederum zum Hof-Prediger und Ober-Probſten be-

beſtellet, der ſich denn offenbahr zur Reformirten Kirche bekannte, und am 13. Mart. den hiebevor geänderten Prediger-Eyd allenthalben einführete (s), da hingegen den 23. das den Nordſtrandingern ehedem ertheilte Fürſtl. Privileg. wegen des den angehenden Studirenden gewidmeten Geldes, aufs neue beſtätiget, und die für ANDR. LONNER. Predigers zu Gardingen Sohn bereits abgegebene Anwartſchafft aufgehoben (t), die Stadt Apenrade den 22. April. ihren Bürgermeiſter, von einem Wild-Schützen (u) jämmerlich erſchoſſen eingebüſſet (x), jedoch den 19. May am Sonnabend vor Exaudi noch härter heimgeſuchet und eine ſo erſchreckliche Feuers-Brunſt erlitten, daß Kirche, Rath-Haus und 266 Wohn-Häuſer, nebſt Scheuren, Ställen, und darinn befindlichen Vorrath in Staub und Graus verwandelt, welches Unglück um deſto empfindlicher, je gröſſere Wahrſcheinlichkeit vorhanden, ob ſey derſelbe Brand durch einen der loſen Geſellen, ſo den itztbeſagten Burgermeiſter umbringen helffen, verurſachet, und der rechte Thäter, mittelſt ergriffener Flucht, ungeſtraft davon kommen (y), wonechſt der Biſchof zu Lübeck JOH. FRIDERICH, den Einwohnern der Inſul Femarn zum beſten, den 10. May zu Eutin eine Executions-Ordnung, worauf die Anweiſung und Bezahlung nach dem Alter oder Vorzug in Concurs-Sachen gegründet, imgleichen den 28ſten viel heilſames, zu Abſtellung der daſelbſt ſonſt gebräuchlichen wucherlichen Contracten, abfaſſete (z),

und den durch Lübeck mit den Seinigen aus Hollſtein abreiſenden M. JAC. FABRICIVM zu ſeinem Hof-Prediger und Superintendenten, beydes im Ertz-Stifft Bremen als im Biſchöfl. Lübeckiſchen, verlangete, der aber ſolches ausſchlug, ſeinen Weg gen Roſtock vollendete, die bald darauf demſelben vom Lüneburgiſchen Abt zu S. Michael dargebotene Vocation zur dortigen Ober-Prediger-Stelle ablehnete, und ſtatt deſſen das Paſtorat der S. Jacobs-Kirche in Hamburg, wozu Er den 17. Jun. berufen, den 3. Aug. antrat, auch daſſelbe nicht niederlegen wollte, ohngeachtet ihm nicht lange hernach die Ober-Auffſicht über alle Kirchen im Fürſtenthum Lüneburg angetragen (*).

Anmerckungen.

(a) So eigentlich alſo lautet:

Wir von Gottes Gnaden JOHANN ADOLFF, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig-Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Dellmenhorſt ꝛc. Entbiethen den Ehrenveſten, Würdigen, Ehrbaren, Wohlgelahrten auch Ehrſahmen und Wolweiſen unſern Ambtmannen, Stallern, Paſtoren, Land-Voigten, Burgermeiſter und Räthen unſerer Fürſtenthüme Schleswig und Hollſtein unſere Gnade, und fügen euch hiemit zu wiſſen, daß uns glaubwürdig fürgekommen, obwol bißhero in dieſen Landen Gottes Wort und die Glaubens-Articuln, ſo in Streit und diſputation gezogen werden wollen (worüber gleichwohl im Heil. Römiſchen Reiche, welches Theils Meinung Gottes Wort gemäſſer ſey, bis auf den heutigen Tag keine öffent-

öffentliche Erkäntniß ergangen, beſondern zu beyderley Meinung Könige, Chur- und Fürſten, auch andere Stände und Städte der Chriſtenheit ſich öffentlich reſpective bekandt und noch bekennen) ohne jenige Ungeſtümigheit und ungebührl. Schmähen, Schelten und Verdammen mit Sanfftmuth gelehret, erklähret und ausgeleget worden, daß jedoch nunmehro etzliche Paſtoren und Kirchen-Diener ſich gelüſten laſſen aus Privat-affecten mehr auf Perſonalia als Gottes Wort und die in Streit gezogene Glaubens-Artickel zu gehen, und ſich allerhand unziemlichen und unerbaulichen Schmähens, Scheltens und Verdammens zu befleißigen, und damit die Predigt nicht ohne groſſe Ergerniß der Zuhörer hinzubringen, wodurch nicht allein Gottes Ehre, ſeine reine Lehre, und rechte Erkäntniß nicht befürdert, beſondern vielmehr die Gemüther der Gliedmaſſen Chriſti getrennet und Verbitterung unter ihnen geſtifftet wird, welchem Unrathe uns als der Landes-Fürſtlichen Obrigkeit fürzukommen oblieget und gebühret. Demnach befehlen und gebiethen wir den Paſtoren und Kirchen-Diener unſerer Fürſtenthüme Schleswig und Hollſtein hiemit bey Verluſt ihres Dienſtes und nach Befindung ihrer Verwirckung ferner unſer Ungnade und Straſe gantz ernſtlich, und wollen, daß ſie ſich alles unzeitigen und ungebührlichen Schmähens, Scheltens und Verdammens, wie auch aller perſöhnlichen Anziehung derjenigen, ſo wie obgedacht im Heil. Römiſchen Reiche nicht verdammet ſeyn, gäntzlich enthalten, die Privat-affecten, ſo ſie wieder diejenigen haben, und die auf der Cantzel nicht gehören bey ſeit ſetzen, Gottes Wort rein und lauter predigen, die heilige Bibliſche Schrifft der Gemeine Gottes getreulich, als ſie es gedencken für GOtt zu verantworten, fürtragen, ihre Zuhörer ohne unnöthige Verbitterung und Stachel-Worte zur Ehrfurcht und Liebe GOttes und des Nächſten an-

weiſen und vermahnen, für ihre Perſohn ſelbſt ihrer anbefohlenen Heerde mit Gottes Wort, guten Exempeln und heiligen unſträflichen Leben und Wandel vorab in Abſtellung aller Füllerey und Geitzes fürleuchten, und dasjenige thun und verrichten, was ihnen vermöge Gottes Wort und Befehligs eignet und gebühret. Und befehlen darauf unſern Ambtleuten, Stallern, Land-Vögten, Bürgermeiſter und Räthen hiemit und wollen, daß ſie ob dieſem unſerm Mandat mit Ernſt halten, und woferne jemand darwieder thun, handeln, oder verfahren wird, ſolches an uns gelangen laſſen. Vollenbringet daran unſere ernſte Befehligs-Meinung, ſeynd euch zu Gnaden gewogen. Datum auf unſerm Schloſſe Gottorf den 11ten April. A. 1609.

(b) Wenn WALTHER in der Nordfreſ. Chron. p. 302. dieſe Verordnung beſchreibet, ſiehet man leicht daß er ſolches mit den eigenen Worten des Fürſtl. Befehls ins Werck gerichtet, dahingegen NEOCOR. in ſeinen ungedruckten Dithmarſ. Geſchichten vielmehr die bey dem Edict gehegete verborgene Abſicht folgender maſſen entdecket: Den 11. April 1609 den Predigern verboten vp den Sacramenterern tho ſchellen, wihl noch kein offentlich Erkenntnuß ergangen und ſe im Römiſchen Ricke noch nicht verdammet.

(c) Denn daß dieſes nur eine ſtarcke Muthmaſſung geweſen, läſſet ſich klährlich ſchlieſſen aus dem was WALTHER hievon ſchreibet in der Dithm. Chron. p. 264. wie denn auch HUTTER. in ſeinem bald mit mehrern zu erwehnenden Calviniſt. Aul. politic. p. 4. es vielen beymiſſet, ſo die verführiſche Calviniſtiſche Lehre durch das löbliche Hertzogthum Hollſtein einzuſchieben begehret und zu dem publicirten Calviniſchen Mandato getroſt geholffen.

(d) S. was desfalls ſchon Herr M. KRAFFT angezogen in der Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 377 ſeq.

(e) Sol-

(e) Solchen Eifer läſſet HUTTER. ſchon in der Vorrede ſeiner Widerlegung mercklich blicken, wenn er bald meldet, daß in einigen Worten des Mandats zween meiſterliche und recht politiſche oder vielmehr machiavelliſche Fallſtricke zu befinden, durch welche der fromme Hertzog zu Hollſtein berückt ꝛc. bald den Münſtriſchen Bericht ein Büchlein heiſſet, ſo von einem Calviniſchen Hof-Rath geſchmiedet und zuſammen geflicket, auch mit rechtem Fug genennet werden mögte: Compendium abominationis Calvinianae, ein kurtzer Auszug oder Begriff aller Calviniſchen Greuel. Auf gleiche Weiſe lautet es in der Ausführung ſelbſt p. 31: Gleichwol darf unſer Politicus, vnd ſeine Mitconſorten ſchreiben, vnd den frommen Hertzogen von Hollſtein ꝛc. bereden, vber die Zwingliſche oder Calviniſche Lehre (dann ein Teufel ſo ſchwartz als der andere) ſeye bis auf den heutigen Tag, im H. Röm. Reich, keine öffentliche Erkäntniß ergangen. Und p. 47: Jmmaſſen denn itzo vntüchtige, Landkündige vnd von den Vnſrigen zu mehrmaln hintertriebene, verworffene vnd ausgeſteuberte Fabeln von JOHANN von MüNSTER in offenen Truck wiederholet; Ja von etlichen Calviniſchen Geſellen dem frommen Hertzogen von Hollſtein alſo eingebildet worden, das S. F. G. nicht anders vermeinen ſie werde mit Warheit berichtet, vnd trawen alſo denſelben in dieſen Stücken, in welchen ſie erbärmlich hinder das Licht geſüret, ſchändlichen betrogen, die reine Lutheriſche Religion, ja der gantze Wolſtand, Fried vnd Ruh des löblichen Hertzogthums Hollſtein, in euſſerſte Geſahr vnd Verderben geſetzt wird. Jmgleichen p. 61: Vnd weiß ich, ja bin deſſen gewiß, das kein Schuſter, kein Schneider, ja kein Bawer in gantz Hollſtein vnd Dietmarſen, der anders ſeine fünff Sinne hat, ſo tölpiſch immer ſein kan ꝛc.

(f) Welches Buch 1609 verſertiget, 1610 aber zu Wittenberg durch JOH. GARMANN gedruckt, und von PAVL HELWIG unter nachſtehendem Titul in 8. ausgegangen: Calviniſta Aulico-Politicus, das iſt, Eigentliche Entdeckung, vnd gründliche Widerlegung, etlicher Calviniſchen politiſchen Rathſchläge, durch welche JOHANN von MüNSTER zu Vortlage Erbſaß: auch Naſſaw- Catzenelbog- vnd Lippiſcher Rath die leidige, verdampte Calviniſterey fortzupflantzen, vnd ſonderlich in das hochlöbliche Hertzogthum Hollſtein ꝛc. einzuſchieben, ſich eben ſtarck bemühet. Geſtellet, vnd auf etlicher eyfferigen Chriſten embſiges Anhalten, in offenen Truck gegeben, durch LEONHARD HüTTERN, der H. Schrifft Doctorn vnd Profeſſorn zu Wittenberg. Es muß ſolches nicht mit einem andern, ſo eben dieſer Verfaſſer auch geſchrieben: Calviniſt. Aulic. Polit. betitelt, 1614 gleichfalls in Wittenberg ans Licht geſtellet, und dem Marggrafen zu Brandenburg JOHANN SIGISMVND gewidmet, vermiſchet werden.

(g) Gründliche und warhaffte Nachricht warum Ihro Königl. Hoheit, Frau HEDWIG SOPHIE und Herr CHRISTIAN AVGVST, das Amt Barmſtede reoccupiren laſſen p. 6.

(h) WALTH. Chron. Dithm. p. 332.

(i) S. die von PFEFFINGERN l. c. ſchon angeführte Auctores p. 258.

(k) Und zwar über den Text Philipp. 2. v. 9.

(l) Bey Veranlaſſung des gewönlichen Evangelii Luc. 2. v. 33 ſeqq.

(m) WALTHER. Chron. Dithm. p. 263.

(n) Idem l. c.

(o) Worunter jedoch das ordentliche Land-Geld, imgleichen die Heuer, Pächte, Schulde und Rente, ſo

dem

dem Hertzog jährlich von den Unterthanen zuſtändig, nicht mit begriffen, wie WALTHER bemercket in der Nordfreſ. Chron. p. 273.

(p) Es betraff ſolches die zwiſchen Dännemarck und Schweden von geraumer Zeit her obſchwebende Streitigkeiten, wesfalls MESSEN. C. S. T. VIII. p. 106. und PUFENDORFS Einleitung zur Schwediſchen Hiſtor. p. m. 621 ſeq. nachzuſchlagen.

(q) Volum. Conſtit. Nordſtrand. Manuſcr.

(r) Dieſer kam aus Caſſel nach Gottorp, da er ſchon vorher mit CHRISTINEN PINCIERN, JOH. PETR. EBER. hinterbliebenen Wittwe 1608 im Novembr. ehelich verbunden, die ihm zu Gottorp 1611 den 8. Decemb. einen Sohn gebahr, wozu der Hertzog als Tauff-Gezeuge erbeten, nach deſſen Nahmen er auch JOH. ADOLPH genannt worden. Sonſt kommt nicht weniger in des Hrn. P. STARCKENS Lübeck. Kirchen-Hiſtorie p. 469. ein PHILIPPUS CÆSAR vor, allein ſowol die Zeit-Rechnung, als verſchiedene Umſtände, ſo ANDREAS POUCHENIUS allda von demſelben berichtet, laſſen uns wahrſcheinlich ſchlieſſen, daß ſolches von einem andern CÆSAR müſſe verſtanden und ausgeleget werden.

(s) WALTHER n. c. p. 303.

(t) Idem l. c. p. 259.

(u) Der von des entleibten Haus-Frauen Vater und Mutter dazu erkaufft und gedungen.

(x) HELDVADER S. C. p. 282.

(y) Wiewol die andern Mitſchuldige zur gebührenden Strafe gezogen und theils enthauptet, theils gerädert worden. S. HELDVADER l. c.

(z) Volum. Conſtit. Femar. MSS.

(*) D. FABRIC. Memor. Hamb. Vol. II. p. 883. & Centur. Fabric. p. 42. S. auch die wol ausgeführte Le-

bens-Beſchreibung des JACOB. FABRIC. von dem Hrn. M. KRAFFT ausgearbeitet in der Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 373 ſeq.

§. 21.

Doch ehe ſolche ſeine Erklährung kund ward, ſo kam in hieſigen Landen der im Sept. Monath zu Flensburg anberamete allgemeine Land-Tag zu Stande, in welcher Abſicht König CHRISTIAN. IV. in höchſter Perſohn den 10. daſelbſt anlangete (a), von Fürſtl. Gottorpiſcher Seite aber, die dahin abgeordnete Räthe ſich den 9. und alſo Abends vorher einfunden, an welchem Tage auch der Gefangene JOACHIM BROCKTORF von Gottorf nach Flensburg abgeführet, und auf daſigem Schloſſe in Verwahrung gebracht wurde (b). Nun hatten bereits Hertzogen JOH. ADOLPHS Geſandten, und inſonderheit HIERONYMVS MOLLER, das ihnen mitgegebene an S. Königl. Majeſt. gerichtete Schreiben den 10. Morgens frühe dem Königl. Gevollmächtigten JOACHIM HüBNERN behändiget, und ob ſchon dieſer darauf ſich heraus gelaſſen, wasgeſtallt es zu Fortſetzung der abzuhandelnden Sachen weit erſprießlicher, wenn S. Fürſtl. Durchl. ſelbſt perſönlich erſchienen, oder Ihro Majeſt. in Flensburg zu beſuchen, noch mögten beweget werden; ſo geriethen dem ohngeachtet am 11. Sept. die überſandte Puncten zwiſchen den Königl. und Fürſtl. Räthen in Erwegung, die hauptſächlich eine den Ständen anzumuhtende Steuer des hunderten Pfennings, die

die Rectificirung der Lehn-Güther, Wüſtliegung der Hufen, Unterhaltung des Cammer-Gerichts, Haltung der Gerechtigkeit, und den Mißbrauch der Jagd-Freyheit betrafen, daurend welcher Erörterung die allgemeine Landſchafft auf dem Rath-Hauſe verſammlet, und in Anſehen der durch MATTH. und MORITZ RANTZAVEN peinlich angeklagten Miſſethäter, JOACHIM BROCKTORF und APOLLONIEN RANTZAV Recht ſprachen, krafft deſſen jener ſeines adelichen Standes hinferner unfähig, von Schild und Helm verurtheilet, mithin beyden regierenden Herrn an Leib und Leben zu beſtrafen überantwortet, dieſe aber als eine, ſo zur Entleibung ihres Gemahls Anlaß gegeben, und dem Recht den Rücken gewandt, von Ehr und Redlichkeit nicht weniger entſetzet, folglich in die offene Acht, aus dem Frieden in Unfrieden geſtürtzet, und der weiteren Verfolgung und Beſtrafung der aller- und höchſten Herrſchafft überlaſſen (c), worauf zugleich der erſte ſeinen verdienten Lohn empfangen, indem er Morgends zwiſchen 9 und 10. beregten 11. Sept. auf einem für des Königs Logiment bereiteten Tabulat enthauptet (d). Dahingegen den Nachmittag der Königl. Stadthalter GERHARD RANTZAV und JOACHIM HüBNER, des Hertzogs wegen, DIEDERICH BLOME und D. NICOL. JVNGE ſich nach dem Rath-Hauſe verfügeten, und die oberwehnte Puncten der allda anweſenden Landſchafft mündlich vortrugen, darüber

dieſe

dieſe nach einer begehrten kleinen Friſt und Berathſchlagung (e) ihren gefaßten Schluß, und wie ſie der angeſinneten Contribution halber erböthig, aus guten freyen Willen 40000 Rthlr. in 2en Terminen unter gewiſſen Bedingungen (f) zu erlegen, ſchrifftlich eröffnete (g), überdem auch nicht minder ihr ungefehrlich Bedencken, wie es in vorgehenden peinlichen Fällen, ſowol bey dem Proceß als Strafe und deren Vollziehung in den Fürſtenmern Schleswig-Hollſtein zu halten, imgleichen einen Vorſchlag wie die Land-Gerichts-Ordnung zu ändern, ferner einige Beſchwerden (h) und dergleichen mehr (i) hinbey fügete, womit dieſer Land-Tag geendiget, und des Königs Majeſt. den 16. von Flensburg aufbrach, in Hadersleben verweilete, die Fürſtl. Gottorpiſche Geſandten und Secretar. ſich wieder nach Schleswig begaben (k), allwo Hertzog JOHANN ADOLPH ſeinen Hof-Rath JOH. von WOVVERN im Novemb. nach Tundern, Lugum-Cloſter, Apenrade, Eiderſtädt, Nordſtrand und Dithmarſchen abfertigte, auch ſchlüßig ward, die verwürckte und zum Theil den Schuldigen noch nicht zuerkannte Straf-Gelder in ſeinem Fürſtl. Antheil durch denſelben einzutreiben (l).

Anmerckungen.

(a) Nachdem Ihro Königl. Majeſt. von der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft ſtattlich eingeholet, die Deroſelben mit 2 Fahnen in die 600 Pferde ſtarck ohngefehr um Mittag aus gen Bolderſen entgegen geritten.

(b) We-

(b) Wegen ſeines an HENNEKE RANTZAVEN zu Raſtorf, auf Veranlaſſung deſſen eigenen Ehe-Frauen APOLLONIEN geb. und vermählten RANTZAVEN, auf der Jagd verübten ſchändlichen Meuchel-Mordes, weswegen er zwar nach dem Lauenburgiſchen allbereit entflüchtet geweſen, aber mittelſt der von Hertzogen JOH. ADOLPH dahin geſandten Einſpender wieder ertappet, gen Gottorp in Verhafft gebracht, und folgends nach Flensburg abgeführet. MART. CORON. Caſ. Trag. Nobil. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(c) Collect. Hiſtor. Polit. Nob. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(d) Wir erinnern uns nicht unbillig bey dieſen und dergleichen kläglichen Geſchichten, was der gelehrte Däniſche Ritter PETR. PARVUS ROSEFONTANVS in ſeiner Hiſtorie Königs JOH. darüber geſchrieben und geurtheilet: Ac profecto, ſind ſeine Worte, res cum praeſtantibus familiis non aliter atque cum optimis arboribus ſe habet. Vt enim hae ſubinde ramos incuruos, inutiles, putreſcentesque proferunt, qui niſi, inciſione aut curvatura reddantur mitiores, totam non nunquam arborem quamlibet bonam ſenſim corrumpunt: Ita illuſtres familiae quoque interdum portenta & inutilia pondera terrae verius, quam homines gignunt; quae niſi diſciplina & ſeueritate magiſtratus coerceantur, flagitioſe viuendo honeſtiſſimos ſuos maiores ſoepius dedecorant, atque hominibus innoxiis exitum afferunt.

(e) Wie denn die Stände zu dem Ende den 12. und 13. Sept. auf dem Rath-Hauſe allein verſammlet, ſowol eines Ausſchuſſes halber, als auch der proponirten Puncte, und Hertzog. JOHANNSEN Sache wegen, ſich zu berathſchlagen.

(f) So dahin abzieleten, daß die dem König und Hertzog, hiebevor übergebene und nicht weniger von den regie-

regierenden, als abgetheilten Herren den Ständen zugefügte Beſchwerden abgethan, dieſelbe bey ihren habenden Privilegien, Union, Land-Gerichts-Ordnung, und die im Fürſtenthum Schleswig bey ihrem Low-Buch und Land-Recht gelaſſen würden, auch der Ritter- und Landſchafft dieſer gutwilligen Auslage halber, ein gewöhnlicher Revers mögte behändiget werden, daß ſolches deroſelben und ihren Nachkommen zu keiner Folge oder Nachtheil gereichen ſollte.

(g) Welche Erklährung am 5. Sept. von Königl. Majeſt. durch JOACHIM HüBNER den Fürſtl. Geſandten und Räthen zugeſtellet.

(h) Nach deren Inhalt ſie unterthänigſt baten, daß keine frembde oder ausländiſche Amtleute und Voigte hinfort auf des Königs und Hertzogs Häuſern, Clöſtern und Aemtern, anch keine Räthe in- und auſſerhalb der Gerichte, ſondern die von Rittermäßigen Herkommen, in dieſen Landen erzogen und gebohren, angenommen, keine Unterſaſſen hieſiger Fürſtenthümer ohne Erkäntniß des Rechtens mit Gewalt beſchweret, vielweniger ihrer Haab und Güther gewaltſamlich entſetzet, die Jungfrauen-Clöſter in dem itzigen Zuſtande gelaſſen, allen und jeden Einwohnern das Kauffen und Verkauffen mit Geiſt- und Weltlichen verſtattet, die ehedem vorgenommene revidirte Puncte in peinlichen Fällen der Landgerichts-Ordnung einverleibet, alle ungewönhliche neue Zölle, Accise und ungebührliche Matten abgeſchaffet, LVCIA von QVALEN und DIEDERICH POGWISCH im Beſitz ihrer von Hertzogen JOH. ADOLPH eingezogenen Güther geſetzet, die wegen des Guths Rübel zwiſchen dem Hertzog und CLAVS von HAGEN erwachſene Irrungen durch den Weg der Union entſchieden, die nahe um Neuſtadt wohnende von dem Biſchofen zu Lübeck JOH. FRIDERICH mit

neuen

neuen Zöllen über ihr Korn und Holtz, ſo ſie jährlich in Neuſtadt einſchiffen und verkauffen, beläſtigte, auch an ihrer Jagd-Freyheit auf dem Neuſtädter, Stifft Eutin, und den im Hertzogthum Hollſtein belegenen Lübiſch. Dorf-Feldern behinderte von Adel, bey ihrer uralten Gerechtigkeit geſchützet, und keine der Ritterſchafft entlauffene Bauren in den Königl. und Fürſtl. Aemtern geduldet würden.

(i) Wohin gehöret der Landſchafft Schreiben pro MARQVART RANTZAVEN, und die Bittſchrifft RVDOLPH. auf der HEIDE.

(k) Landtags-Acten h. a. MSS.

(l) Wie dieſes WOVVER Epp. Cent. II. p. 383. ſeinem vertrauten GEVERH. ELMENH. ſelbſt nach ſeiner gewöhnlichen Schreib-Art und Pralerey alſo berichtet: Totus ſum in procinctu, nouum & inauditum legationis genus ſuſcepturus. Nam prouincialium mulctas mea fide exigi & imponi ſtatuit illuſtriſſimus. Quid inuidiae, quantum moleſtiarum ſuſtineam, facile diuinare potes. Vtinam in aliquo limbo orbis terrarum inglorius & ignobilis obhaererem & incluſus ergaſtulo laeta paupertate genium meum propitiarem.

§. 22.

Mit dieſen Gedancken ging JOH. ADOLPH um, als CHRISTIAN. IV. den 27 Febr. 1611 ſeinen gemeinen Land-Ständen der Hertzogthümer Schleswig-Hollſtein den vorbehaltenen Revers bey der im Umſchlag geſchehenen Entrichtung des halben Theils, von denen zu Flensburg verheiſſenen 40000 Rthlr. ausſtellete, und in ſolchem verſicherte, daß ſothane Steuer, Prälaten, Ritterſchafft und Städten an ihren wolhergebrachten Freyheiten

und

und Gerechtigkeiten keineswweges verfänglich, dieſer Schein auch S. Majeſt. dero Cronen und Fürſtenthümern an befugter Obrigkeitlichen Macht und Hoheit gleichfals unnachtheilig ſeyn ſollte. Allermaſſen aber der Schwediſcher Seits dem Reiche Dännemarck eine Zeither angedrohete Krieg nunmehro immer näher herein drang, und ſich bereits alles zum öffentlichen Ausbruch anſchickete; ſo verurſachte ſolches ſchleunig und unverſehens einen abermahligen Land-Tag im Kiel, und muſten die Königl. und Fürſtl. Stadthalter, Räthe, Cantzler, und Cammer-Secret GERHARD RANZAV, GOSCHE WENSIEN, NICOL. JVNGE und HIERONYMVS MöLLER denen allda verſammleten Ständen die unumgängliche Nothwendigkeit, wodurch Ihro Königl. Majeſtät angetrieben, ſich gegen Schweden in Verfaſſung zu ſetzen (a), imgleichen diejenige Hülffe, wozu hieſige Eingeſeſſene, vermöge der aufgerichteten Union, verbunden (b), den 12. Mart. nachdrücklich zu Gemüthe führen, und desfals 150 Ritter-Pferde, wie auch zu Unterhaltung derſelben, von jeglichem Pflug 8 Schilling verlangen, zu welchem Behuf denn Hertzog JOHANN ADOLPH und geſamte Stände den 15. einen noch höhern Pflug-Schatz bewilligten (c), doch daß beyde Theile mittelſt eines förmlichen Reverſes vergewiſſert würden, daß ſolches den Concordaten und Vereinigungen unſchädlich (d), ſo der König auch am Oſter-Abend den 23. Mart. werckſtellig machte (e), da Ihm nicht

weni-

weniger ſeine Unterthanen in Süder-Dithmarſchen mit 20000 Rthlr. in 4 Jahren zu bezahlen(f), und andere mit dergleichen Summen beyſprungen, folglich denſelben gnugſam unterſtützeten, alle Verfügungen zu thun, ſich dem feindlichen Beginnen ernſtlich entgegen zu ſetzen, wodurch den Lübeckern kein geringer Schrecken eingejaget, die der Meynung lebten, ob ſey es nur ein Vorwand mit Schweden zu brechen, und wäre ſolches vielmehr ihrer Stadt zugedacht, weil CHRISTIAN. IV. wegen Erſtattung des angezündeten Pulvers von derſelben noch vor Oſtern eine endliche Erklährung gewärtig ſeyn wollen (g), welche Furcht doch unzeitig (h), indem bald darauf König CARL in Schweden wider Dännemarck die Stände nach Oerebro verſchrieb (i), CHRISTIAN. IV. aber dieſem den 4. April einen förmlichen Fehde-Brief (k), durch den Herold NICOLAUM de WASE und einen Trompeter zuſandte, worin kürtzlich entdecket, wasgeſtallt der König in Schweden Ihm in Norwegen vielfältige Eingriffe gethan, ſich Herr über die Lappen genennet, Feſtungen auf der Nordiſchen Gräntze gebauet, und ſolche mit nachtheiligen Privilegien begabet, ſeine Unterthanen rauben und plündern laſſen, die See unſicher gemacht und dadurch die Handlung auf Riga, Chur- und Eſtland verhindert, mithin dem Steciniſchen Vertrag ſchnurſtracks zuwider gehandelt, mittelerweile Hertzog JOHANN ADOLPH den hunderſten Pfenning von den Norder-Dithmarſchern

ſchern begehrte (l), welches Anmuhten die Eyder-ſtädter auf 66000 Rthlr. abhandelten, und dadurch bewürckten, daß die hiebevor (m) den Ehebrechern zuerkannte Lebens-Strafe gemildert, und ſonſt ihnen allerley Vortheile zugewachſen (n), die Nordſtrandinger aber mit 27000 Rthlr. erkauffeten, und hinwiederum, da es der einzuführenden Reformirten Religion halber, in den Fürſtenthümern Schleswig-Hollſtein alles bey nahe auf der Spitze zu ſtehen ſchien (o), die Verſicherung erhielten, es ſollte mit dem, was in den Kirchen der Lehre und Ordnung wegen geſucht, alſo gehalten werden, wie es vorhin jederzeit gebräuchlich geweſen (p), dahingegen der Ertz-Biſchof zu Bremen und Biſchoff des Stiffts Lübeck / JOHANN FRIEDERICH, nach abgelegter Reiſe in Niederland und Franckreich ſich gen Oldenburg begab, den bisherigen Aufſchub, in Betracht der mit ANNEN SOPHIEN noch nicht vollenzogenen Vermählung, beſtens entſchuldigte, und mit Errichtung der Ehe-Pacten, wozu Er dismahl keine gelahrte Leute bey der Hand, ſo lange in Ruhe zu ſtehen erſuchte, bis Er von neuen wegen Erhaltung des gebetenen Indults bey Käyſerl. Majeſt. einen Verſuch thun mögte, unterdeſſen beyderſeits Räthe alle ſothanem Ehe-Verbündniß angehörige Articel abfaſſen könnten (q), wonegſt bey dem Bordesholmiſchen Gymnaſio der bisherige Evangeliſch-Lutheriſche Rector M. ENOCHUS SUANTENIUS (r) enturlaubet (s), und ſtatt deſſen 2 Hugenotten

PAV-

PAVLVS FRISIVS (t) und M. ADAM CÆSAR (u) angenommen: der Stadt Huſum eingewandte Klage, die beſorgliche Lehr-Aenderung berührend, den 12. April für eine unnöthige Beſchwerde erachtet (x), den 2. May beyde CHRISTIAN. IV. ausgerüſtete Armeen aufgebrochen (y) den 1. Calmar belagert (z) mithin Elffsburg berennet (aa); den 3. Junii die jungfräuliche Gerechtigkeit in Norder-Dithmarſchen aufgehoben (bb), zu Gottorp der eine gute Weile in Gnaden geſtandene Cantzler D. JUNGE ſeiner Dienſte erlaſſen (cc), nachdem LAVRENTIVS LÆLIVS hinwieder ſeinen Platz in ſothaner Bedienung bekleidet (dd), den 3. Aug. Calmar erobert (ee), der Oldenburgiſche Raht hergegen CHRISTOPH PFLVG zu Fortſetzung der angefangenen Heuraths-Tractaten mit des Ertz-Biſchofen JOH. FRIEDERICHS Vollmacht vom 2. Septemb. aus Eutin ſich gen Praag verfügete, und die Kayſerliche Einwilligung zu erlangen äuſſerſten Fleiſſes bemühet war (ff), den 18. Dec. Hertzogen ALEXANDER aus Sunderburg, der Printz GEORG FRIDERICH gebohren (gg), den 22. abſeiten beyder regierenden Herrn die von Ritter- und Landſchafft auf dem Landtage zu Flensburg (hh) übergebene Klagen erörtert und beantwortet (ii) auch auf der von ſelbiger damahls gethanen Erklärung repliciret (kk), durch JOHANN ADOLPH bey den Schleswig-Hollſteiniſchen Ständen Anforderungen geſchehen, demſelben auf kommenden

Umſchlag 20000 Rthlr. als die ihm gebührende Helfte von denen in Flensburg bewilligten 40000 Rthlr. gegen einen Revers auszuzahlen (ll), weswegen auch den 5. Januar. 1612 ein abſonderliches Schreiben an den von Prälaten, Ritterſchafft und Städten verordneten Ausſchuß ergangen, und der Amtmann zu Tundern HANS von der WISCH ſamt dem Fürſtl. Cammer-Meiſter SPIES bevollmächtiget, wiewol die Zahlung darauf nicht erfolgete, ſondern vielmehr der Herrſchafft den 24. Jan. von beſagtem Ausſchuß klagend hinterbracht, daß die zu den verlangten anderthalb hundert Ritter-Pferden am jüngſt verſtrichenen Landtage zu Kiel verheiſſene und zu 8002 Rthl. 16 Schill. ſich erſtreckende Gelder zwar von dem Landgerichts-Notario eingenommen und dem Königl. Stadthalter GERHARD RANTZOV zugeſtellet, jedoch etliche Stände, ohngeachtet ſolche hieſigen Fürſtenthümern incorporiret, ſich entleget, dazu das Jhrige mit beyzutragen (mm), dahingegen in Smaland, Weſter-Gothland, Schonen, Halland (nn) und daherum der Däniſch-Schwediſche Krieg hitzig fortgeſetzet.

Anmerckungen.

(a) Anerwogen den Unterthanen des Königs vielfältige Neuerungen, Drangſale und Beeinträchtigungen von der Königl. Majeſt. in Schweden je mehr und mehr zugefüget, mithin in die Königl. Jurisdiction, Regalien und Hoheit gegriffen.

(b) Dieſes hatte das 1533 gemachte Verbündniß zum

End-

Endzweck, in welchem unter andern feſtgeſtellet, daß ein Theil ohne des andern Rath und Wiſſen ſich in keine Fehde begeben dürffte, im Fall es aber geſchehe, daß Königl. Majeſt. und das Reich Dännemarck, oder auch die Fürſtenthüme Schleswig-Hollſtein zu Waſſer oder Lande überzogen, überfallen oder feindlicher Weiſe angegriffen, verwältiget oder beunruhiget worden, daſſelbe Theil auch Recht leiden könte und gleichwol überfallen würde, daß alsdann das andere Theil dem beſchwerten vergewaltigtem Parte, welches alſo überfallen iſt, mit einer benannten Hülffe, nemlich die Hertzoge zu Schleswig-Hollſtein mit ihren Unterſaſſen der Königl. Majeſt. und dem Reiche mit anderthalb hundert gerüſteten Pferden, ihrer eigenen Koſt, Zehrung, Beſoldung und Schaden auf einen Monath lang zu dienen verpflichtet ſeyn ſollten.

(c) Nemlich von einer jeden Pflug 1 Marck Lübiſch.

(d) Wegen der Ritter-Pferde ward der König von den Ständen unterthänigſt erſuchet, bey fürſtehender Anwerbung Reuter und Knechte, auch die Anzahl der von den Fürſtenthümern geforderten Reiſigen, mit beſtellen zu laſſen, und denenſelben ihr Gebühr, Antritt, Wart- und Abzugs-Geld von dem bewilligten Pflug-Schatz entrichten zu laſſen, wohin auch der den 17. Mart. durch ÆGID. von der LANCKEN zum Cismar an den Ertz-Biſchofen JOHANN FRIDERICH abgeſtattete Bericht zielet, nach welchem eine ehrbare Landſchafft die zu Flensburg verheiſſene 20000 Rthlr. bezahlet, und an ſtatt der auf den Kieler Land-Tag geforderten Pferde, von jedem Pflug 1 Marck L. eingewilliget.

(e) Landtags-Acte h. a. MSS.

(f) Wovon auch der erſte Termin 1611 entrichtet. S. HANS DETLEFS Dithm. Chron. MSS.

(g) Dieſe Nachricht ertheilet der vormahlige Ambtmann

mann zu Eismar ÆGIDIUS von LANCKEN, in dem an JOH. FRIDER. gerichteten Schreiben, deſſen kurtz zuvor Meldung geſchehen.

(h) Wie denn CHRISTIAN. IV. ſchon vor der Hand zufrieden ſeyn konnte, daß Er die Hanſee-Städte beredet unter währendem Kriege nicht auf Schweden zu handeln. S. PUFENDORFS Einleitung zur Schwediſchen Hiſtorie p. m. 628.

(i) Die alles was zur Gegenwehr nöthig beyzutragen verſprochen, im Fall es zum würcklichen Ausbruch kommen ſollte. S. MESSEN. C. S. Tom. VIII. p. 109. ſeqq.

(k) S. denſelben bey METERAN. lib. 29. h. a. p. 625. SCHAD. Contin. SLEIDAN. lib. 36. part. 3. p. 1603. addat. JOH. LOCCENII Hiſtor. Suec. Lib. VIII. p. 494.

(l) WALTH. Chron. Dithm. p. 232.

(m) Nemlich 1607.

(n) Die WALTHER anziehet in der Nordfreſ. Chron. p. 257.

(o) NICOL. HELDVADER. Chron. C. B. part. 2. h. a. Worauf ſich WALTH. beruft n. c. p. 304.

(p) WALTHER n. c. p. 304. Allwo er zugleich anzeiget, was damahls der Geld-Kipperey halber vorgefallen und wie ſich daher die meiſten Prediger im Nordſtrand und der Orten ihres Rechts an dem ſchweren Gelde in ihrer Hebung begeben, welches ihren Nachſolgern zum mercklichen Nachtheil gereichet, als denen dadurch ihr ſtehendes Geld auf den dritten Pfenning bekürtzet.

(q) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 83.

(r) Er war zu Malchin in Mecklenburg 1576 gebohren, in Güſtrow von dem berühmten Rector. CHRISTIAN. DORNEMANN, und zu Straßburg von JOH. PAPPO und PHILIPP. MARBACH. wol unterrichtet

richtet, daß ihm auch an dieſem letzten Orth die Magiſter-Würde ertheilet, und in dem Collegio Wilhelmitan. die öffentliche Unterweiſung der Jugend aufgetragen. Hiernechſt bekam er Gelegenheit mit einigen von Adel nach Italien abzugehen, und wie er ſolche Reiſe mit Erſprieſſen zurück geleget, und ſich nach Wittenberg gewandt, berief man ihn 1604 zum Con-Rector. gen Bordesholm, welche Stelle er noch in ſelbigem Jahr, wie M. ANDR. TETZLER als Prediger nach Huſum ging, mit dem Rectorat und Paſtorat vertauſchete. Weil nun die Bordesholmiſche Schule der Zeit ein herrlicher Pflantz-Garten, worinnen viele wackere Leute für Kirchen und Schulen erzogen wurden, SVANTENIVS aber bey damahligen Läufften von keinen Neuerungen in der Religion etwas wiſſen wollte, ſiehet daraus die Urſache ſeiner ſchleunigen Erlaſſung leicht zu ermeſſen.

(s) Da er denn nach Roſtock kehrete, eine Rede de naturali Eccleſiae & Scholarum Syncretiſmo heraus gab, zu Güſtrow 1612 Prediger ward, A. 1618 ſeinen Regenten-Spiegel Hertzogen JOH. ALBERT. II. zuſchrieb, und endlich 1624 den 2. Sept. verſchied, wovon die gedruckte Gedächtniß-Rede, ſo M. SEBAST. MEIER, Rector zu Güſtrow, e. a. demſelben gehalten, für allen aber FRIDER. THOM. analect. Güſtrov. und zwar Catal. Biograph. p. 39 ſeqq. weiter nachzuſchlagen.

(t) MART. CORONÆI antiquitat. des Cloſters Bordesholm. add. MOLLER. Iſagog. part. IV. p. 379.

(u) Dieſer war ein Bruder von dem damahligen Gottorpiſchen Hof-Prediger und Ober-Probſten M. PHILIPP. CÆSAR. und konnte folglich durch deſſen Empfehlung leicht obige Stelle erhalten, auch nicht wenig die dabey gehegte Abſichten befordern helfen.

(x) S. die 75. Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 579.

(y) Ohngeachtet das Däniſche Manifeſt noch nicht Schwediſcher Seits beantwortet. Denn am 5 May kam allererſt der Schwediſche Herold, ſo den Krieg ankündigen, und zugleich eine Schrifft überbringen muſte, in welcher folgende Urſachen und Befugniſſe des Krieges angeführet: An Lappland hätte König CARL Recht, weil von Tirisfiord bis nach Malanger die Lappen gleichen Schatz an Schweden wie an Norwegen, von Malanger aber bis an Waranger doppelte Steuer zu zahlen ſchuldig; ſo ſey auch Gothenburg auf Schwediſchen Grund gebauet, und gingen die ſelbiger Stadt ertheilte Privilegien nicht Norwegen oder Dännemarck, ſondern nur Schweden an. Auf der See hätte er keinem jemahls Leid zugefüget, es wäre dann, daß jemand ſeinen Feinden Zufuhr thun wollen. Hingegen habe König CHRISTIAN zur Ungebühr die 3 Cronen im Wapen geführet, Sonnenburg auf Oeſel ſich angemaſſet, die Schwediſche Lappen beſchweret, verſchiedene verrätheriſche Schweden in ſeinen Landen geheget, die Schiffe, ſo den Feinden des Reichs Lebens-Mittel überbracht, begleitet, die Schweden in ſeinen Briefen als Ihm unterwürffige Unterthanen angeredet, den Engliſchen Geſandten übel begegnet, und denen Hanſee-Städten unterſaget auf Schweden zu handeln. S. alles ausführlicher bey LOCCEN. Hiſtor. Svec. Lib. VIII. p. 494 ſeqq.

(z) Was hiebey ferner vorgefallen, wollen wir kürtzlich zuſammengezogen, mit den Worten des Herrn PFEFFINGERS, aus deſſen Merckwürdigkeiten des XVII. Jahr-hunderts p. 378. ſeq. alſo vortragen: Vor Calmar reuſſirte Er (CHRISTIAN. IV.) in ſoweit, daß Er den 27. (28) May die Stadt, obgleich, auſſer der Bürgerſchafft, 1675 Mann darinnen

nen in Guarniſon gelegen, mit ſtürmender Hand erobert, wobey alles nieder gemacht worden, wiewol auch 1500 Dähnen dabey ins Graß biſſen, Printz GVSTAV ADOLPH kam mit dem Succurs ein wenig zu ſpät an, dem der König in Perſohn, mit der gantzen Armee gefolget, inzwiſchen verhinderten ſie doch, daß LVCAS KRABBE, der Dänen General, die Naſe vom Caſtel weglaſſen müſſen. So bald der König davor arriviret, forderte er die Dähnen zur Schlacht heraus, und weil ſie keine Luſt darzu erzeigten, griff er ſie den 12. Junii dergeſtallt an, daß KRABBE nebſt 700 Gemeinen, das Leben darüber eingebüſſet, und eine gute Anzahl gefangen worden. Den Sieg zu verfolgen, überrumpelte Printz GVSTAV ADOLPH den 24. Jun. Chriſtianopel, allwo die Dähnen ihr Magazin hatten; was nicht daraus fortgeſchleppet werden kunte, wurde ſamt der Stadt in Brand geſteckt. Alsdann ging der König vor Calmar, und brachte ſie ebenfalls wieder in ſeine Gewallt; wie aber die gemeine Soldaten ſich auf das Mauſen legten, kam Hertzog GEORGE von Braunſchweig-Lüneburg mit der Däniſchen Armee darzu, und jagte die Schweden mit Verluſt 1000 Mann wieder hinaus. Jedennoch brachte König CARL Succurs ins Caſtel, ſetzte auch CHRISTOFFEL SOMA zum neuen Commendanten dahin, der ſich hernach vom Könige in Dännemarck mit dem Guth Kolſtorp, zwiſchen Lübeck und Segeberg gelegen, beſtechen laſſen, und davor den 3ten Auguſt. unter Vorwand, als wäre er nicht zeitlich genug ſuccurirt worden, den Feinden gedachtes Caſtel ohne Noth übergeben. Uber das ſchoß der Däniſche Admiral CHRISTIAN MANDüVEL, im Calmariſchen Hafen, fünf Schwediſche Kriegs-Schiffe zu Grunde. Auch griffen die Dänen Oeland und Borckholm an, welche Feſtung ſich ohngeacht des JOH. VLF. SPARRE tapffern Wiederſtands, endlich ergeben, anbey

die gantze Inſul den Dähnen am 3. Auguſt ſchweren müſſen. Mit Elffsburg aber wollte es ihnen nicht glücken; inzwiſchen verdroß der Dähnen Beginnen König CAROLUM ſo ſehr, daß er mit der Armee wieder vor Calmar kommen, den 22. Auguſt König CHRISTIANUM zu einem ordentlichen Duel provocirt, worauf jener gar ſchimpflich geantwortet, und wurden damahls ſolche Briefe gewechſelt, die eben hohen Perſohnen nicht zum ſchönſten anſtehen. Dabeneben ſetzte es beyderſeits harte Püffe; abſonderlich wie König CHRISTIAN den 2. Sept. wieder nach Dännemarck gangen, da die Schweden deſſen Troupen vor Calmar nicht wenig Schläge beygebracht. In Oeland ging es ihnen noch ſchlimmer. Printz GUSTAV ADOLPH, der ſich mit 2000 Mann heimlich auf dieſe Inſul begeben, überredete die Einwohner, daß jeder ſeinen Gaſt nieder machen ſollte; worauf er den 9. Octobr. das Schloß Borckholm attaquirt und den Feinden wieder aus den Händen geriſſen. Kurtz hernach ſtarb König CARL am Schlag, und nachdem die Dänen zu Ende des Jahrs noch viele Schwediſche Schiffe vor Elffsburg verbrannt, begaben ſich beyde Theile in die Winter-Quartier.

(aa) Den Vortheil welchen bey dieſem Ort die Dänen über Schweden zur See erhalten beſchreibet mit mehren unſer HELDVADER S. C. p. 286 ſeq.

(bb) Dieſes kann aus der Verordnung ſelbſt am beſten erläutert werden, worinnen es unter andern heißt: Conſtituiren und verordnen hiemit und in Krafft dieſes, wann in unſerm Norder-Theile Dithmarſchen Mann und Frau in den Eheſtand zuſammen kommen, daß alsdann alle ihre Güther, bewegliche und unbewegliche, gemeine ſeyn ſollen, unangeſehen ſolche ihre Güther, welche ſie beyderſeits zuſammen bringen, ungleich ſeyn mögten, darum auch von

ſolchen gemeinen Güthern die Schulde, ſo in ſtehender Ehe gemachet ſeyn, bezahlet, und damit ſowol in Succeſſion und Erbfällen, als allen andern verfahren wrrden ſoll, wie in unſerm Lande Eyderſtätte gebräuchlich und im Eyderſtättiſchen Land-Recht verſehen iſt. Würde aber der Mann durch ſeine ſelbſt eigene Verurſachung und Verwahrloſuug in ſtehender Ehe in Ungedey ſeiner Güther gerathen, ſoll der Frauen frey ſtehen, ehe und zuvor ihre eingebrachte Güther von dem Manne verſchlemmet und verbracht worden, für ſich, oder ihre negſte Anverwandten, ſo hierum zu erfürdern, bey unſerm Land-Voigt und Räthe des Landes anzuhalten, auf daß ihrem Manne daſſelbige gewehret, und ſie wegen ihrer eingebrachten Güther verſichert werden, und ſich alſo ihrer Fräulichen Gerechtigkeit zu erfreuen haben möge.

(cc) Der ſich hierauf nach Hamburg gewandt.

(dd) JOH. WOVVER, Epp. Cent. II. p. 392.

(ee) Diß erſiehet man uuter andern auch aus einer cum privilegio damahls geſchlagenen Medaille, da auf der erſten Seite CHRISTIAN. IV. geharrniſchtes Bruſt-Bild und Titul, auf der andern aber zu ſehen, die belagerte Stadt, und darüber: Obſeſſa 3. Maji & expugnata 3. Auguſti anno 1611. darunter: Cede Majori Calmar.

(ff) Der es auch dahin ſoll gebracht haben, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. an Hertzog HENRICH JVLIVM zu Braunſchweig, als Directorem des geheimen Raths, das geſuchte Indult zur unverlängten Ausfertigung zu befordern, Befehl ergehen laſſen, ſo aber durch den erfolgten Todesfalls des Kayſers unterbrochen und in Stecken gerathen. S. WINCKELMANNS Olbenb. Chron. p. 84.

(gg) DANCKWERTHS Landes-Beſchreibung part. II. c. 7.

C. 7. p. 101. Womit auch die beſten Genealogiſchen Wercke zutreffen.

(hh) A. 1610 im Monath Sept.

(ii) Da denn das Verlangen der Stände in verſchiedenen Stücken erfüllet, nur weil das erſte Gravamen wegen der ausländiſchen Amtleute und Räthe 1545 zu Schleswig bey der Huldigung CHRISTIAN. III. JOH. und ADOLPH, nicht minder 1590, da CHRISTIAN. IV. und Hertzogen PHILIPP dergleichen Pflicht abgeſtattet, bereits erlediget, ſollte es damit fernerhin gehalten werden, wie es bishero gebräuchlich geweſen. Die 4te Beſchwerde von Kauffen und Verkauffen mit den Geiſtlichen, daſerne ſolches auf die unbeweglichen Güther, ſo ohn Untergang des Geiſtlichen Standes nicht zu veräuſſern, erſtrecket, bedünckte der Herrſchafft den 3ten Punct, die Jungfrau-Clöſter in eſſe zu laſſen, ſchnurſtracks entgegen zu ſtehen, wie Sie denn auch der Meynung lebete, daß in Betracht der Zölle, Acciſen und Matten nichts den Privilegien zuwider vorgenommen, und LVCIEN von QVALEN, DIEDERICH POGWISCHEN, oder CLAVS von HAGEN kein Unrecht geſchehen, die beklagte entwichene Bauren aber ſo wenig, als die Unterthanen der Aemter, Capittel und Clöſter würden entlauffen ſeyn, wenn mit denſelben als Chriſten umgegangen, und ſolche nicht von einigen aus der Ritterſchafft zur Ungebühr beläſtiget worden.

(kk) Worunter hauptſächlich zu rechnen, daß bey dem Anſchlag der Roß-Dienſte keine Proportion befunden, und gleichwol der natürlichen Billigkeit gemäß, die Beſchwerden mit dem Nutzen, folglich die Roß-Dienſte mit der Hufen Anzahl zu vereinbahren, nicht minder wären, in Anſehen der Lehn-Güther, wenn ſchon die Lehn-Rechte ex conſuetudine anfänglich entſtanden, groſſe Mißbräuche in den Fürſtenthümern eingeſchlichen, wodurch die Natur und Eigenſchafft derſelben, ſowol den Lehn-Herren als den

Adel.

Adel. Familien zu groſſem Nachtheil bey nahe gar aufgehoben, welche alſo zur vorigen vernünfftigen Lehns-Gewohnheit zu reduciren, auch ſey ein richtiges Land-Regiſter zu verfertigen, woraus erſichtlich, wieviel ſteuerbare Hüfen zu einem jeden Amte, Stifft, Cloſter, und Ritter-Sitz gehörig, die der Ritterſchafft gebührende Jagd-Freyheit wäre nicht über diejenige Clöſter- und Hoſpital-Güther zu erſtrecken, ſo der König oder Hertzog mit aller Hoch- und Gerechtigkeit erkaufft, und dürfften dieſelbe ſonſt ſchlechter, dann die von Adel daran ſeyn, welche anſehnliche Clöſter- und Hoſpital-Güther gleichfalls an ſich gebracht, und niemanden ein jus venandi darauf geſtändig; Alle peinliche Sachen könnten von dem allgemeinen Land-Gericht, ſo das vorige Prälaten- und Ritter-Gericht präſentire, künfftig erörtert werden, wobey aber des Proceſſes und der exaction wegen, keine Aenderung nöthig, da desfalls die beſchriebene Rechte und CAROL V. Halsgerichts-Ordnung ſchon zulänglich. Die abſeiten der Herrſchafft verlangte Contribution gründe ſich auf den bey allen König- Chur- und Fürſtl. Häuſern in gantz Europa, auch in den Fürſtenthümern durchgängigen Gebrauch, und wäre billig, daß den Landes-Herren in ihren obliegenden Regierungs-Bürden, und ſonderlich bey Abtheilung und Ausſteurung Dero Gebrüdere und Schweſtern, von Dero getreuen und gehorſamen Landſchafften mit Erlegung des hunderſten Pfennings von Güthern und Geldern die Hand geboten würde ꝛc. ꝛc.

(ll) Volum. Document. Sleſv. Holſat. Manuſcr.

(mm) Ibid.

(nn) Wobey FRANTZ RANTZAV, des berühmten Stadthalters HENRICH RANTZAV Sohn, CHRISTIAN BARNEKOW, STENO ROSENSPAR und dergleichen mehr ums Leben kamen. S. HELDVADER. S. C. p. 288.

§. 23

§. 23.

Allein wie ſolcher den Schweden/ die auch mit den Moſcowitern zu thun hatten, weit beſchwerlicher als Dännemarck fiel; ſo befand ſich im Gegentheil CHRISTIAN. IV. empfindlichſt gerühret, da ihm ſeine treue Gemahlin ANNA CATHARINA, welche eine Zeither ſchwach und kranck danieder gelegen, den 29. Mart. (a), von der Seite geriſſen (b), und war er nicht fähig, den daher verabſpührten Schmertzen dadurch völlig zu beſiegen, daß nach der Zeit ſeine Sachen wider Schweden mehr und mehr einen gewünſchten und glücklichen Fortgang zu gewinnen ſchienen. Denn da JOHANN ADOLPH, (ſo den 30. Mart. ſeinen Hof-Rath und Schloß-Hauptmann JOHANN von WOVVERN eingebüſſet (c); den 18. May nach der hiebevor ergangenen Erkänntniß (d) auf des gantzen Landes Darlage gen Batum hinüber zu reichen, und ihm von jedem Demth 8 Schilling als ein jährliches Land-Geld (ſo auch im Süder-Kog damals eben ſo hoch angeſetzet) zu geben befohlen (e), und in Hollſtein eines beſorglichen Schwediſchen Uberfalls halber alles auf guter Hut ſtund, fürnemlich aber zu ſolchem Ende an den See-Küſten in Dithmarſchen häuffige Teer-Tonnen aufgerichtet, und von denen mit Gewehr verſehenen Unterthanen ſtarcke Wachten gehalten wurden (f); ſo muſten die Schweden aus der Risby Schantze entweichen, und nach einem

nem unglücklichen Gefecht auf Oeland gingen Borckholm, Elfsburg und Gulberg verlohren (g), auch drungen die Dänen auf der andern Seite in Smaland ein, um bey Wimmerby das gantze Land im Zwang zu halten. Zur See ſpielete die Däniſche Flotte auf der Küſte von Smaland und Oſter-Gothland nicht weniger Meiſter. Das Feur verzehrete Weſterwyck und Südercöping, und 12 Orlogg-Schiffe nahmen nicht ohne Schaden die Flucht. Zwar ließ es ſich den 16. Jul. und fernerhin etwas beſſer für Schweden an. König GVSTAV trieb eine ſtarcke Partey von BREDE RANTZAV bey Innewoldbroo nebſt einer andern ohnweit Ekeſiö zu paaren, und CHRIST. IV. konnte, ob ſchon er in Perſon zu gegen, vor Jenköping nichts ausrichten. Dem ohngeachtet aber dürfften jene nichts hauptſächliches mehr wagen, und dieſer wickelte ſich mit guter Manier bey Zeiten aus den Scheeren wieder heraus, worinnen er ſonſt leicht hätte mögen beſtricket werden, nicht zu erwehnen, wie fruchtlos der Schweden Beginnen abgelauffen, Calmar den Feinden aus den Händen zu reiſſen. Bey ſo bewandten Umſtänden trat König JACOB von Engelland ins Mittel (h). Sein Geſandter JACOB SPENCER reiſete desfals nach Schweden und ROBERT AMSTRVTER der zweyte Gevollmächtigte gen Dännemarck. Dieſe Bemühung ſchlug um deſto weniger fehl, je triftigere Urſachen beyde Theile hatten die Ruhe der Unruhe vorzuziehen (i). Alſo kamen

beyder Könige Abgeordnete, zu Knäröd h beyſammen einen Vergleich zu ſtifften. Anfangs legete die Schwediſche Königliche Vollmacht, ſo Hertzog JOHANN und die Stände auch hätten beſtärcken und unterſchreiben ſollen, weil der König noch der Zeit nicht 18 Jahr alt, und inſonderheit Calmar, Oeland, Risby Schantz und Elfsburg, welche Oerter die Dänen ewig beſitzen wollten, einige Schwierigkeiten im Wege. Indeſſen kamen die Lübecker urplötzlich mit im Spiel. Der Däniſche Admiral griff 20 von ihren auf der Rhede zu Travemünde nach Schweden trachtenden Schiffen den 6. Octob. morgens frühe an, die ſich aber unter ihre Schantze eiligſt zurück zogen, und verurſachten, daß der Rath das Anmuthen, die Schiffarth auf Schweden diß Jahr einzuſtellen genehmigte (k) und mittelſt eines den 5. Nov. abgelaſſenen Schreibens die Sache am Käyſerl. Hofe klagbar machte, nicht minder um Abſchaffung der neu-erhöhten Accis und Zöllen auf der Oſt-See inſtändigſt ſich beſtrebete (l). Doch die Nordiſchen Könige wurden bald darauf mit einander verſöhnet (m), anerwogen, wie der neuerwählte Kayſer MATTHIAS dem Hertzogen JOHANN zu Sunderburg die Belehnung zu geſamter Hand über Hollſtein ertheilet (n): der Biſchof zu Lübeck JOHANN FRIEDERICH ein in der Stadt Oldenburg von BREIDE RANZAVEN erkaufftes Haus ſeinem daſelbſt verordneten Amtmann BVRCKH. von Cappelen geſchencket, und ſolches mit allen Freyheiten

heiten und Herrlichkeiten verſehen (o), den 11. Nov. dem Hertzogen ALEXANDER aus Sunderburg der Printz AVGVST PHILIPP gebohren (p), auch abſeiten der Schleswig-Hollſteiniſchen Stände zur Erledigung ihrer ehbevor überreichten Beſchwerden, ehe die noch reſtirende 20000 Rthl. abgeführet würden, ein Landtag erbeten, ſo von JOH. ADOLPH den 5. Dec. verworffen (q); Der Friede zwiſchen Dännemarck und Schweden den 20. Jan. (r) A. 1613. würcklich erfolgete (s), wonechſt den 25. der Sunderburgiſche Printz JOH. GEORG zu Tübingen, dahin er Studirens halber verſchicket, im 19. Jahr ſeines blühenden Alters verſtorben (t), im Umſchlag bey Anweſenheit Prälaten und Ritterſchafft im Kiel beſchloſſen, daß zu Abtragung, des von den 40000 Rthlr. bewilligter Landbeede Hertzogen JOHANN ADOLPH gebührenden Antheils, und was ſonſt zu Ergentzung voriger dem König erlegter, oder zum Nutzen der Landſchafft Zinsbar angeliehener Gelder wegen, erforderlich, nunmehro ungeſäumt alles zu veranſtalten (u), welche auch nicht minder den 27. Januar. ihre Gegen-Nothdurfft, in Betracht der ausgefertigten gnädigſten und gnädigen Erkláhrung (x) auf die von derſelben vorlängſt erregten Klagen (y) eingebracht und zu Gottorp ſchrifftlich in geziemender Ehrerbietung übergeben.

Anmerckungen.

(a) HANS DETLEV hat in ſeiner geſchriebenen Dithmarſ. Chron. den 14. May, wozu ihn Zweifels frey ſo-

SOLINI Hollſt. Chron. p. 332. verleitet. Allein ſolches iſt HELDVADER. OLEAR. ASLAC. und bey nahe aller einheimiſchen und auswärtigen Geſchicht-Schreiber oder Geſchlechts-Tafeln Rechnung gäntzlich zu wider.

(b) Worauf ſie den 15. April in der Marien Kirche zu Copenhagen beygeſetzet, und von dannen 1642 nach Roſchild abgeführet, mithin daſelbſt dem prächtigen Königl. Begräbniß einverleibet. S. ASLAC. Chronol. h. a. und LYSCHAND. SLEGTEBOG. p. 505.

(c) Da er nur ein Alter von 38 Jahren erreichet, in Dürfftigkeit und Schulden gerathen, (wovon inſonderheit ſeine noch ungedruckten Briefe zeugen können), auch ſonſt vieles erlitten, (wie aus den durch ELMENHORST ans Licht gezogenen Epp. Cent. I. p. 193. 195. 197. 207. Cent. II. p. 371-394. und ſo ferner hin und wieder ſattſam erhellet), und inſonderheit an NICOL. HELDVADER. einen hitzigen Gegner gefunden, übrigens aber von Hertzogen IOH. ADOLPH ſehr bedauret, auf deſſen Befehl im Dom zu Schleswig Standesmäßig begraben, und daſelbſt die im Leben ſich ſelbſt erwählte kurtze Grabſchrifft erhalten: Hic ſita ſunt oſſa & cineres JOANNIS WOVVERI.

(d) Nemlich von den Uthkogs Leuten 1586 den 21. Jul.

(e) WALTH. n. c. p. 273.

(f) HANS DETLEV Chron. Dithm. MSS.

(g) PVFENDOF und andere wollen, daß erſteres durch NIELS STERNSCHILD nicht zur rechten Zeit, da es nöthig, mit Mannſchafft verſtärcket worden, und ſich über dem der Commendant OLVF STRALE, darinnen nicht ſeiner Schuldigkeit gemäß, gehalten habe. Inzwiſchen ſind Däniſcher Seits auf dieſe Eroberung damahls verſchiedene Medaillen gepräget, ſo uns die Verfaſſer der mehr angezogenen Hiſtor. Remarques eröffnen part. 4. p. 378.

(h) MES-

(h) MESSEN. wil, es ſey dergleichen bereits 1611 noch bey Lebzeiten König CAROL. geſchehen. S. nur Chronol. Scond. Tom. VIII. p. 116.

(i) Denn die Schweden waren mit Moſcau zerfallen und darauf bedacht ihre geſchwächte Kräffte wieder zu ſammlen. Die Dänen aber erlitten ein groſſes zu Calmar und auf Oeland, allwo Peſtilentz und Hunger eine ſtarcke Anzahl Leute dahin rafffte. So hatten ſie auch Nachricht eingezogen, daß 2300 in Schottland und den Niederlanden für Schweden geworbene, und auf 15 Schiffen gebrachte Völcker, bey Druntheim gelandet, ſelbige Stadt und Lehn geplündert, mithin über die Fiälle (ſo ein Gebürge wodurch Schweden von Norwegen abgeſondert) in Schweden gezogen.

(k) METERAN. und einige andere erzählen die Sache alſo: Es hätten 25 Däniſche wol armirte Krieges-Schiffe früh Morgens bey einem nebelichten Wetter die Lübiſche Flotte feindlich überfallen, und ſolche geſucht mittelſt ſtarcke Schüſſe in Brand zu ſtecken, ſo auch leicht gelingen mögen, indem die Schantze nicht wol verſehen, alle Schiffer und Boths-Geſellen, abgelegter Rechnung halber, in Lübeck, folglich auf den gröſten Schiffen nicht über 4 oder 6 dergleichen Perſohnen gegenwärtig geweſen, welche die Schiffe regieren oder ihre Ancker leichtern können. Solcher geſtallt ſey es unmüglich geweſt etwas weiter zu bewerckſtelligen, dann die Ancker eiligſt abzuhauen, und die Schiffe allgemach beym Blockhauſe am Strande treiben zu laſſen, wodurch die Dänen von ihrem Schieſſen abgehalten worden. Indeſſen habe man in Lübeck hiervon Nachricht bekommen, worauf ſich Schiffer und Boths-Knechte ungeſäumt nach Travemünde begeben und ihre Schiffe in Beſitz genommen, ſo die Dänen vergeblich zu hindern getrachtet, vielmehr ſey den gantzen Tag von beyden

Theilen ſtarck gegen einander geſchoſſen, und in der Nacht hätten die Lübecker alle ihre Schiffe vom Strande wiederum abgewunden, mithin des Morgens den 7. Octob. ihre Flaggen fliegen laſſen, das rothe oben, das weiſſe unten gekehret, und die Abſicht geheget den Feind, welchem der Wind bey der Zurückkehr zuwider, und der den vorigen Tag Kraut und Loth verſchoſſen, einzuhohlen, ſo aber der Magiſtrat nicht erlauben wollen. Wiewol nun dieſes bey ſo bewandten Umſtänden keinen Fortgang gewonnen, ſo hätte dennoch kein Bürger in dem Begehren des Däniſchen Admirals gewilliget, Krafft deſſen die Lübeckiſche Flotte eine geraume Zeit herdurch nicht nach Schweden ablauffen ſollen, ſondern es wären den 7. Novembr. andere 9 Schiffe aufs beſte ausgerüſtet, nach Schweden geſegelt und ſchlüßig geweſen, da ſie angegriffen würden, ſich zur Gegenwehr zu ſtellen, wie denn auch Burgermeiſter und Rath dieſes Uberfalls wegen eine Anzahl verſuchter Soldaten, Rittmeiſter, Hauptleute und Befehlshaber in Lübeck angenommen. S. METER. Niederl. Hiſtor. Lib. 33. p. m. 15. Unſere Erzählung aber gründet ſich hauptſächlich auf den am 17. Octob. zwiſchen der Königl. Majeſt. in Dännemarck Admiralen, Capitainen und Befehlshabern, und dann der Stadt Lübeck Deputirten auf der Reyde vor Travemünde aufgerichteten Receß in MEIER. act. publ. LUND. Tom. I. p. 692 ſeq.

(l) S. dieſes Schreiben nebſt der Kayſerlichen und dem Königlichen Geſandten in Wien OTTO von QUALEN darauf den 22. Decemb. ertheilten Antwort in LUNDORP. act. publ. Tom. I. Lib. I. C. 32. p. 107 bis 109, welche letztere auch MEIER wiederholet in contin. LUND. Tom. I. p. 670 ſeq.

(m) S. die von Hrn. PFEFFINGER bereits häuffig angeführte hieher gehörige Scribenten p. 417 l. c.

(n)

(n) Apol. des Fürſtl. Hauſes Schlesw. Hollſtein Sonderburgiſcher Linien wider DANCKWERTH.

(o) Wesfalls die Stadt nach des Biſchoffs Tode ſich beſchweret, daß ſie von ſothanem Hauſe keine Zulagungs-Hülffe oder Abgifften zu erwarten. Wovon drunten ein mehres.

(p) Der Königl. Däniſche und Schlesw. Hollſteiniſche Stamm-Baum, ſo OLEAR. Chron. beygefüget, hat dieſen Printzen ausgelaſſen. BUCELINUS und der Europäiſche Herold nennen Ihn nur AUGUSTUM. S. es beſſer in den RITTERSHUS-Tübing-LOHMAIER- und HüBNERIſchen genealogiſchen Tabellen, vereinbahret mit DANCKWERTHS Landes-Beſchreibung P. 2. C. 7. p. 101.

(q) Weil die angezogene Condition, ſo der beſchehenen Bewilligung angehänget, allbereits mit Erledigung der übergebenen Gravaminum erfüllet, und alſo nichts weiter zu berathſchlagen nöthig, ſondern der dem Hertzog gebührende Antheil nach dem Anſchlag, wie die Summe für S. Königl. Majeſt. zuſammen gebracht, ebenfalls könnte erhoben werden, zu geſchweigen, daß auf einem Land-Tage leicht ſo viel verzehret und unnützlich verthan würde als 20000 Rthlr. auszutragen vermögend. u. ſ. f.

(r) CLUVER. Epitom. Hiſtor. LOCCEN. Hiſtor. Svec. CALVIS. Oper. Chronol. und verſchiedene Geſchichtſchreiber beſtimmen keinen Tag. PUFENDORF ſetzet den 19. Januar. ASLAC. und HELDVADER haben den 20.

(s) S. die Friedens-Artickel bey LOCCEN. Hiſt. Svec. lib. VIII. p. 522 ſeq. und kürtzlich überſetzt von PFEFFING. l. c. p. 452 ſeq.

(t) CYPRÆUS annal. epp. Slesv. p. 403. u. a. m.

(u) Wesfalls ein gewiſſer Anſchlag gemacht, und einem jeden angedeutet, bey Vermeidung doppelter

Bezahlnng, das Seine den verordneten Einnehmern im Kiel zu entrichten, und zwar mittelſt eines ſchrifftlichen oder mündlicheu cörperlichen Eydes, wovon wir die gebräuchlich geweſene Formul, wodurch beydes diejenige, ſo Baarſchafften beſeſſen, als auch ſolche die keine Gelder auf Zinſen beleget gehabt, hiebevor verpflichtet worden, beyfügen wollen:

Ich ‚ ‚ ‚ lobe und ſchwere zu GOtt, daß ich alle meine, meiner Haußfrawen und Kinder Gelder ſo viel ich nach Ablegung meiner und ihrer Schulde übrig, ſo Ich oder Sie auf Zinſe gethan, oder unbeleget bey uns ſelbſten, oder an einem andern Orth, in- oder auſſerhalb Landes ſtehen haben, auch von denen da ich Hoffnung zu habe ſie wieder zu bekommen, wie auch von meinen Pflegen befohlnen, und allen in meiner Verwaltung habenden Geldern dem gemachten Anſchlage nach, als von einem jeden Eintauſend Reichsthaler ‚ ‚ ‚ Reichsthaler, und dergeſtallt von kleiner Summen pro rata, an guten gangbahren unverfelſchten (ſo viel ich deſſen ſelbſt oder auch auf angeſtelte fleißige Erkundigung Wiſſenſchafft habe) Reichsthalern, aufrichtig und ohn einigen Unterſchleiff hiemit verſchatzen thue; Als wahr mir GOtt helffe.

Ich lobe und ſchwere zu GOTT, daß ich, meine Hausfrawe vnd Kindere, auch meiner Pflege anbefohlene, wann ich meine und ihre Schuld bezahlet, gar keine auf Zinſe belegte, oder in- und auſſerhalb Landen unbelegte ſtehende Gelder haben, auch nicht in Hoffnung ſeyn, von denen ſo ausgethan worden, dieſelbigen wieder zu erlangen, So wahr mir GOtt helffe.

Und nach Maßgebung dieſes Gebrauchs iſt obige Abgifft unter dieſer dazu beſonders vorgeſchriebenen Verbindung entrichtet:

Ich N. N. ſchwere und gelobe hiemit, daß ich von meinem freyen Gelde, dem bewilligten Anſchlage nach

nach, meinen gebührenden Antheil richtig an guten gangbaren und unverfelſchten Reichsthalern meiner Wiſſenſchafft nach, hiemit einbringe und erlege, auch den vorigen Termin richtig erlegt habe, oder denſelbigen hiemit nochmahls auch aufrichtig erlegen thue, So wahr mir GOtt helffe.

(x) Vom 22. Decembr. 1611.

(y) S. was davon droben bey 1610 angeführet.

§. 24.

Solcher Antwort zu folge erſuchten die Stände zuforderſt, daß der König und Hertzog dem Rath böſer Leute zur Schmählerung und Mißdeutung ihrer nicht durch Geld, Gunſt, oder dergleichen Mittel, ſondern vielmehr ſaur erworbenen und wegen der den Schleswig-Hollſteiniſchen Regenten in gefährlichen Krieges und andern Läuften bezeigten Verdienſten aus aufrichtigen Hertzen geſchenckten und beſtätigten Privilegien, keinen Glauben beymeſſen, im Gegentheil aufs neue erwegen mögten, was der mit eingebohrnen Adels-Perſohnen zu beſetzenden Aemter, Clöſter und Häuſer halber CHRISTIAN. I. (a) und deſſen Nachfolger in der Regierung ihnen endlich verſichert: wie bey Ausübung der Gerechtigkeit durch falſchen Bericht gehäßiger Menſchen, ohne vorhergegangene gnugſame Erkundigung, Verhör und Einnehmung der Sachen wahren Beſchaffenheit bisweilen die Maſſe überſchritten: Welche Freyheiten denen Adel. Clöſtern und deren Unterthanen, Landſtänden, fürnemlich aber dem gantzen Convent bey

der unumſchränckten Wahl ihrer Aebtißin und Priörinnen von Anfang her angehörig und zuſtändig (b): Wasgeſtalt es ihnen jederzeit verſtattet geweſen, vorkommender Gelegenheit nach, unbewegliche Güter von Geiſt- und Weltlichen zu kauffen: wie ſehr die von den Städten vielleicht zu ihrem eigenen Vortheil fürgeſchlagene Auffſetzung der Acciſen denen andern Städten beſchwerlich und ſchädlich: Wohin eigentlich ihre Bitte gerichtet, die Städte nicht von der Ritterſchafft abzuſondern (c): daß der von Hertzogen JOHANN zu Sunderburg am Kayſerlichen Hofe wider ſie angeſtellete koſtbare Proceß, der von ihnen allein, und nicht ohne Zuziehung verſchiedener Rechts-Gelehrten müſte geführet werden, die ohne Vorwiſſen der Herrſchafft unter ſich beliebte Contribution lediglich verurſachet, auch denen Eingeſeſſenen von Adel nicht erinnerlich ſey, ob habe jemand davon ſeine Bauren unmenſchlicher Weiſe begegnet, und wenn gleich ſolches geſchehen, wären daher die Bauren nicht berechtiget, nach eigenem Gutdüncken davon zu ſtreichen und ſich der ihrer Obrigkeit ſchuldigen Dienſte zu entziehen. Gleichwie aber noch andere Puncten auf dem verſtrichenen Flensburgiſchen Landtag in Anfrage kommen, und in der Herrſchafft jüngſten Replic (d) der Länge nach erörtert; ſo wurden auch ſolche bey dieſer Gelegenheit von denen Ständen beantwortet, und bekannten ſelbige zuförderſt, es ſey in ihrem Anſchlage der Roß-Dienſte, hiebevor nicht allerdings eine Gleichheit getroffen,

troffen, mithin nöthig die alten Land-Regiſter wiederum herfür zuſuchen, und aus denſelben ſo wol die würcklich beſetzten als wüſtliegenden Hufen zu erſpühren, die Lehen-Güter aber hätten in hieſigen Fürſtenthümern ihre eigene Gewohnheiten, wornach auch in dem letzten Land-Gericht zu Hadersleben von dem König und Hertzog perſöhnlich, ſamt dero beyſitzenden Stadthalter und Räthen nicht ohne reifer und fleißiger Uberlegung in Sachen ANNA RANTZAVEN zum See-Kamp wider HANS von TIENEN geſprochen, und würden die Adel. Geſchlechter hieſelbſt ſchon durch andere Mittel und ihrer hohen Obrigkeit Schutz, wie bisher geſchehen, im Flor bleiben: das Jagen auf den geiſtl. Stiffts, Clöſter und Städte Feldern wäre ihnen länger denn von 200 Jahren her erlaubet worden, und nun vor wenig Jahren allererſt ſtreitig gemacht, da doch die Ritterſchafft ſich ſolcher Jagd-Freyheit vermöge einer wolhergebrachten und einmahl eingeräumten Gewohnheit nicht weniger anzumaſſen befugt, als wenn ihr dieſelbige in einem ſonderbahren Privilegio mitgetheilet: Die peinlichen Gerichte über Adel. Standes Perſonen gehöreten nach ausdrücklichen Buchſtaben vielerwehnter Privilegien für Prälaten, Ritter und Stände, und eben dieſe Freyheiten ſetzten auch denen Landbeeden, Unpflichten und dergleichen Steuren ihre Grentzen, daher es ihnen um deſto weniger verarget werden könnte, anitzo die von neuen begehrte groſſe Summe des hunderſten Pfennings zu bewilligen, je kräftiger

ſie ſich vor kurtzer Zeit (e) angegriffen nicht allein von den Bauren ſondern auch von ihrer Baarſchafft zu ſchatzen (f).

Anmerckungen.

(a) So auf die Freyheiten welche Ao. 1460, Mittwochens nach Invocavit zu Riepen gegeben, ſich gründet.

(b) Zu dieſem letzten Antrag gab Gelegenheit, daß der Zeit die Printzeßin aus Sunderburg MARIA als Aebtißin des Cloſters Itzehoe eingeführet worden.

(c) Wir wollen dieſes mit den Worten der Stände ausdrucken, weil man daraus kurtz und zulänglich abnehmen kann, in wie ferne vormahls hieſige Städte, mit Prälaten und Ritterſchafft, gleichſam einen Cörper ausgemacht: Das zum zehenden von der Landſchafft beſchehenes Suchen, die Städte von der Ritterſchafft nicht zu ſepariren, iſt auf der Städte Anhalten und nicht der Meinung geſchehen, als wann eines mehr oder weniger als das ander mit Erlegung der ſchuldigen und eingewilligten Contribution zu verſchonen oder beſchweret ſeyn ſollte, ſondern zu dem Ende, daß in Communicationibus, welche mit der gemeinen Landſchafft geſchehen ſollen und müſſen, ja auch in gemeinen Land-Beden, welche die Noth des gemeinen Vater-Landes erfordern mögte, die Städte nicht abſonderlich ohne die Ritterſchafft gefordert und beleget, ſondern, wann etwa Sachen vorfallen, darinnen mit der Landſchafft Communication gehalten, oder erheiſchender Nothdurfft nach eine Land-Bede angeſtellet, und deswegen mit der Landſchafft gehandelt werden muß, daß alsdann Prälaten, Ritterſchafft und Städte conjunctim, als ein Corpus zuſammen gefordert werden,

den, die Sachen einmüthig berathen, und was zu Behuef, Defenſion oder Errettung des Vaterlandes oder ſonſt contribuiret werden ſoll, in einer Summa von ihme, den Prälaten, Ritterſchafft und Städten gewilliget und zu Wege gebracht, und nicht die Städte vorher abſonderlich beleget werden, immaſſen das ihnen geſchehen, die Städte auf gemeinen Land-Tagen höchſt geklaget haben.

(d) S. droben die Anmerckung beym Jahr 1611.

(e) Nemlich 1610 zu Flensburg.

(f) Landtags-Act. h. a. MSS.

§. 25.

So erklähreten ſich hieſige Stände, als das Dom-Capittel nebſt Burgermeiſtern und Rath der Stadt Schleswig mit den Gedancken umgingen, den damahligen Ober-Prediger zu St. Jacobi in Hamburg, M. IACOB. FABRICIVM, deſſen Andencken ſeine vielfältigen Freunde in Gottorp noch immer unterhielten und verehreten, ſtatt des verblichenen Dom-Paſtoren GEORG ROSEN wiederum anhero zu erfordern, und würde zweifels ohne dieſer den Schleswig-Hollſteiniſchen Kirchen in vielen Stücken erſprießliche, ſonderlich aber denen ihm zugedachten Zuhörern dienſame Ruf in Krafft getreten ſeyn, wenn nicht deſſen Gemeine in Hamburg, die einen ſo begabten Lehrer durchaus nicht laſſen wollen, eine unüberwindliche Schwierigkeit im Wege geleget (a). Entſtund nun desfalls bey vielen in Schleswig, auch ſonſt hin und wieder, eine Urſach zum Mißvergnügen;

ſo ſahe im Gegentheil den 2. Febr (b) ALEXANDer aus Sunderburg ſeine Fürſtl. Familie durch den Ihm geſchenckten Printzen ADOLPH (c) vermehret, denen Weßlingburern in Norder-Dithmarſchen bekräfftigte JOHANN ADOLPH zu Gottorp den 16. Mart. ihre Teich-Ordnung (d), Prälaten, Ritterſchafft und Städten bedeuteten der König und Hertzog den 15. April, zufolge der ihnen eingeſchickten Ausführung ihrer Beſchwerden, ſchließlich und ernſtlich: es redeten die angezogene Privilegien von Einwohnern überhaupt, und ſey alſo daraus nicht erweißlich, daß die Aemter, Clöſter und Häuſer nur mit eingebohrnen Adels-Perſohnen zu beſetzen, was CHRISTIAN. I. deswegen zu Riepen verordnet, wäre nur um des willen geſchehen, weil S. Majeſt. die Regierung in den Fürſtenthümern nicht perſöhnlich abwarten können. So befünde man auch unter den fürnehmſten inländiſchen Geſchlechtern, da einer für den andern die Aemter inne haben, und genieſſen wollte, hefftige Feindſchafften. Uberdem hätte man dieſe Freyheit von vielen Jahren her ſehr gemißbrauchet, indem die Adelichen Amtleute mehr denn die halbe Einkünffte, wo nicht ſchier alle Hebungen, zu ihrem Unterhalt berechnet, und ſich dadurch nicht auf etliche tauſend Thaler, ſondern einige Tonnen Goldes hoch bereichert: Die Clöſter müſten bey gegenwärtiger Einrichtung und Verfaſſung unter der Herrſchafft Aufſicht ſtehen, und denenſelben Tugendhaffte rechtſchaffene Häupter

für-

fürgeſetzet werden: Mit dem Veräuſſern der geiſtlichen Güther verhalte es ſich ſchlechterdings, wie zu Anfangs erinnert: Die angewieſene Artickel in der Landgerichts-Ordnung (welcher von den Adel. Partheyen eine Zeitlang nicht genau nachgegangen, wenn ſie bisher dasjenige bey der Regierung zu Hofe geſucht, was auf den Quartal- und Land-Gerichten auszubringen und zu verabſcheiden), ſollten verbeſſert, die neuen Zölle aber und Acciſen abgeſchafft, auch des in Neuſtadt zum Nachtheil der benachbarten Edelleute aufgerichteten Zolles halber, Briefe an den Ertz-Biſchofen (dem man als einem abgetheilten Herrn dergleichen nicht geſtändig) abgeſandt werden. Die Vereinigung der Stände könnte nach wie vor gerne bleiben, daferne nur die Privat-Contributiones und Zuſammenkünffte abgeſtellet: Was wegen der entwichenen Bauren gemeldet, erſtrecke ſich nicht auf diejenige, ſo ohne redliche und rechtmäßige Urſache denen Herren entlauffen, ſondern betreffe nur ſolche, deren Hufen und Ländereyen verwüſtet, oder die in ihrer jugend andern Leuten zu unterhalten für die Thüren geſchicket: Das vornehmſte der übrigen Puncte ſtünde nicht minder leicht zu erledigen: Die begehrte Reducton der Lehn-Güther ziehle nicht dahin, daß die, ſo allodial, in Lehne zu verwandeln, vielmehr wären die unſtreitige Lehn-Güther wiederum in ihren alten Stand zu ſetzen, weil, wenn ſchon die Lehn-Gewohnheiten nicht in allen Landen gleich, dennoch das Weſen der Lehnbarkeit dadurch

nicht

nicht gantz und gar aufgehoben: Aus dem zwiſchen FRIDER. I. und JOHANN. von der Ritterſchafft mit beſiegelten Erb-Vertrage erhelle Sonnen-klar, wasgeſtallt der Herrſchafft die Jagd auf den Cloſter-Güthern gebühre (e), welche ſie bereits daſelbſt vor der Reformation über hundert und mehr Jahren her ausgeübet (f), und die nach Maßgebung der Schleswig-Hollſteiniſchen Kirchen-Ordnung (g), wie auch durch Königs FRIDER. II. und Hertzogen ADOLPHS Befehlen, dem Adel auf den Stifft- und Capittel-Feldern, mit dürren Worten unterſaget: Das verlangte peinliche Gericht über Ritterliche Standes-Perſohnen, wovon die Privilegien nichts beſtimmeten, lauffe der Landes-Fürſtlichen Jurisdiction, Ober- Hoch- und Botmäßigkeit zu wider, hingegen würde es hieſiger geſamten Ritterſchafft, ſo GOtt Lob! für andern ihres Vermögens halber allenthalben berühmt, und ſtatt der vormahligen hunderten, anitzo von ihren Güthern wol tauſend und mehr Thaler erheben könnte, zur ſonderbahren Ehre und Gutem gereichen, wenn ſie ſamt den Clöſtern und Städten, nach dem Beyſpiel ihrer löbl. Vorfahren (h), aus freyen Stücken eine ergiebige Land-Bede (i), oder den hunderſten Pfenning von Güthern und Geldern auf 2 Jahr lang zu reichen, ohnſchwer bewilligen wollte (k).

Anmerckungen.

(a) Weil dieſer Vorfall in dem Leben des ſel. M. JACOBI FABRICII, nur mit wenigen bisher angezeiget, wollen

wollen wir die dahin gehörige Umſtände aus zuverläßigen ungedruckten Urkunden etwas ausführlicher berühren; Da den zuförderſt feſt zu ſetzen, daß ſothanen vacanten Dom-Paſtorats halber, nicht etwa gleich die Vocation nach Hamburg abgeſandt, ſondern der M. FABRICIVS desfalls erſt von den Schleswigiſchen Capitularen, auch Burgermeiſtern und Rath ſchrifftlich beſprochen worden. Denn dieſerwegen bedanckte er ſich den 11. Febr. 1613 gegen itzt bemeldte Patronen, mit beygefügter Erkláhrung, wie er nicht ungeneigt, ſolchen Beruf anzunehmen, wozu jedoch eine kleine Bedenck-Zeit, und 16 zugleich überſchickte Puncten vorläuffig zu beantworten, nöthig. Dieſe letztere wurden darauf erörtert, und in allen Stücken, ſo viel immer thunlich, ſeinem Begehren zufolge genehmiget, mithin demſelben den 8. Mart. durch ſeinen Sohn, M. JACOB. den jüngeren hinwieder zugefertiget, auch erledigten die Dom-Herren nebſt Burgermeiſter und Rath der Stadt Schleswig den 13. April h. a. einige andere Puncten, und drungen darauf, daß er ſein Amt inſtehendem Michaeli bey ihnen antreten mögte. Nun entdeckte zwar FABRICIVS den 21. gedachten Monaths in einem abermahligen, an das Dom-Capitel und den Stadt-Rath gerichteten Schreiben, ſeine völlige Zufriedenheit, daß mit der Wittwe des ſel. ROSEN, wegen Räumung des Hauſes und der ihr von Michaelis bis Weyhnachten zuſtändigen Quartals-Hebungen, alles verabſcheidet, wiederholete auch ſein voriges Verſprechen gegen Michaelis ſeinen Dienſt in Hamburg loszukündigen, folgends, wenn das ihm in Schleswig beſtimmte neue Gebäude ſein hoch und räumlich errichtet, und mit einem guten Keller verſehen, abzureiſen, und ſein Amt mit aller Treue und Fleiß dorten zu verwalten. Allein nicht lange hernach, da ſothanes Vorhaben kund ward, und die Jacobiſche Gemeine ihn durchaus

nicht

nicht von ſich laſſen wollte, vielmehr demſelben allerley Gewiſſens-Scrupel darüber erregete, ſo änderte er ſeinen Vorſatz, und erſuchte die ihm in Schleswig gewogene Freunde, ihn desfalls beſtens zu entſchuldigen, vergewiſſerte auch hievon ſelbſt am Mittwochen nach Pfingſten die mehrerwehnte Patronen der Dom-Kirche, unter hertzlichem Wunſch, daß ſie mit einem anderweitigen geſchickten Lehrer mögten verſorget werden, welches aber dieſe ſehr übel empfunden, wovon der abſeiten derſelben an den Magiſtrat zu Hamburg abgelaſſene Bericht für andern zeugen kann, worinnen viele bittere und harte Ausdrückungen befindlich.

(b) Wie unvollkommen der Königl. Däniſche und Hertzogl. Schlesw. Holſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. ſiehet man allein daraus, daß er auch dieſen und folgende Fürſtl. Printzen darinn ausgelaſſen. In BVCELIN. und DANCKWERTH trifft man gleichfalls nur das Jahr der Gebuhrt an, LIMNÆVS aber jur. publ. additam. ad lib. V. cap. 9. p. 872. und RITTERSHVS. Geneal. Holſ. haben irrig den 2. Nov. S. es beſſer in den Tübing. und HüBNERiſchen Tabellen l. c.

(c) Daß LAIRITZ l. c. geneal. Holſat. Cap. 4. §. 8. p. 96 ihn AVGVST genannt, hat ſchon PFEFFINGER bemercket, l. c. p. 437.

(d) Sammlung Norder-Dithmarſch. Befehle und Verordnungen MSS.

(e) Hat eigentlich ſein Abſehen auf nachſtehende Worte des Vertrags gerichtet: Vörder mehr hebben wy ock de Clöſter in unſern Landen Holſtein und Stormarn der Geſterey und Jagt halven von einander geſettet, ſo dat Reinfeldt, Arensboecke, Pretze und Ruh-Cloſter by Segeberges Part, und Bordesholm, Zißmar, Reinbecke, Uterſen und Lugum-Clöſter by Gottorps Parts blieven ſchbelen.

(f) Ohne was ſie zu Zeiten den Clöſtern ſelbſt desfals verſtattet, immaſſen aus Hertzog. ADOLPH. 1441 und vom König JOHANN. 1502 dem Cloſter Bordesholm verliehenen Privilegien erſcheinet, daß ſolche dieſem Stifft die Jagd gegönnet, und beſtätiget. So bezeugete auch der vom Cloſter zu Arensböck 1487 ausgeſtellte Revers, wasgeſtallt die Herrſchafft aus beſondern Gnaden ſich der Gerechtigkeit des Jagens in der Cloſter Höltzungen begeben.

(g) Von A. 1542.

(h) Zielet auf die Land-Beeden von 1483. 1498. 1507. 1540. und die ſonſt in dem von der Ritterſchafft angezogenen 1422 datirtem Privileg. benennet.

(i) Indem die letzt-zugeſtandene 40000 Rthlr. davon jeder Herr die Helffte bekommen, auf eines Adel. Raths oder Amtmanns Unterhaltung, innerhalb wenig Jahren bereits verwendet, und dagegen die Herrſchafft zum Behuf ihrer Regierung in dieſen Zeiten mehr tauſenden als in alten Jahren hundert nothwendig gebrauchen müſſen.

(k) Landtags-Schlüſſe h. a. MSS.

§. 26.

Nach ſolcher Erklärung ſahe Hertzog JOHANN zu Sunderburg ſich den 20. April (a) abermal durch den ſchleunigen Hintrit ſeines Printzen nahmentlich ALBERTI in Leid geſetzet (b). Im Fürſtl. Gottorpiſchen Antheils, ward durch Hertzogen JOHANN ADOLPH der exorciſmus bey denen ſo ſich darüber beſchweren würden, künfftig abzuſchaffen befohlen (c). Im May Monat gingen Bürgermeiſter und Raht der Stadt

Lübeck mit den General-Staaten der vereinigten Niederlanden einen Vergleich ein, um ſich dadurch des freyen Handels und Wandels zur See deſto beſſer zu verſichern (d), daher CHRISTIAN. IV. um ſo viel weniger itzo Bedencken trug, ſeine Verantwortung gegen der Lübecker Beſchwerden bey dem Kayſerl. Hofe einzubringen, geſtalt er ſolches den 24. Jun. bewerckſtelligte, und obangezogene Klagen dadurch zu mildern ſuchte, daß er den Bürgern beſagter Stadt nichts weiter denn die Zufuhr auf Schweden, als Dännemarcks damaligen öffentlichen Feinden behindert, und denen die ſie ſich deſſen dem ohngeachtet unterſtanden, ihre Fahr-Zeuge wegnehmen, auch ſonſt ihren armirten Schiffen in Travemünde, wodurch ſie Schweden mit Gewalt beyzuſpringen im Begriff geweſen, Einhalt thun laſſen (e). Eben dahin war nicht minder das zu gleicher Zeit von Copenhagen aus, dem Magiſtrat in Lübeck zugefertigte Schreiben gerichtet (f), worinnen fürnemlich die von Seiten der Stadt aus den Augen geſetzte Gelebung des auf der Reyde vor Travemünde gemachten Receſſes für eine Urſache angegeben, warum der König bewogen, in kurtzen ſeinen Unterthanen allen Handel und Gewerb auf Lübeck zu verbieten, und den Einwohnern derſelben nichts anders, dann die Eintreibung ihrer Schuld-Forderungen in den Däniſchen Reichen und Landen, oder Abführung ihrer gelöſeten Gelder und Waaren, ſamt einer ungekränckten Fahrt durch den Oereſund und andere Ströme, nechſt Erlegung

desjenigen Zolls, den die Oſteriſche Städte geben, zu verſtatten. Den Haven zu Tönningen hieß JOHANN ADOLPH aus der Eider bis an die Stadt durchs Land graben, welche Arbeit 30000 Rthlr. koſtete (g). CHRISTIAN. IV. beſuchte ſeine Schleswig-Hollſteiniſche Länder hin und wieder perſöhnlich, wie er denn im Octobr. unter andern in Dithmarſchen gegenwärtig (h), den 1. Nov. aber eine Reiſe nach Hamburg vornahm, allda in Geſellſchafft des Chur-Fürſtens von Brandenburg etwas verweilete, und von dannen nach Copenhagen wiederum zurück kehrete (i). Die Dithmarſcher Königl. Gebiets, erhielten den 24. Nov. daß ſie nicht höher dann mit 24. Schilling von jeden Morgen zu beſchatzen (k), es mögte mit Steigerung der Müntze ein Anſehen gewinnen, wie es immer wollte, und weil ſie dieſerwegen 18000 Rthlr. ſchenckteten, bekamen ſie noch überdem die Verheiſſung, wie ſolches ihnen an ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten unſchädlich ſeyn ſollte (l). Bey der Dom-Kirche in Schleswig gelangete D. CHRISTIAN. SLEDANVS (m) mittelſt einer den 22. Febr. 1614 geſtelleten und ihm überſandten Vocation zum Paſtorat, der in Bewahrung der reinen Lehre vielen Fleiß erwies, und dem Lutherthum in Schleswig zu der Zeit nützlich und erſprießlich (n). Im April fertigte der regierende Graf zu Oldenburg ANTHON GüNTHER ſeinen Rath CHRISTOPH PFLVGEN an CHRISTIAN. IV. ab, um ſich deſſen Beyhülf-

te in der offt erwehnten Ehe-Sache, ſeine Schweſter und den Ertz-Biſchofen JOHANN FRIDERICH betreffend, fruchtbarlich zu bedienen (o). Im Martio erfolgte der zu Hadersleben anberahmte Land-Tag, auf welchem den 28ſten durch den Herrn Stadthalter GERD RANTZAVEN, HINRICH von ALEFELD, zu Satrupholm Erbgeſeſſen, D. LEONHARD METZNER (ſo das Wort geführet) und LAVRENTZ LÆLIVM der Königl. und Fürſtl. endliche Schluß, auf die ohnlängſt (p) von den Ständen eingekommene Ausführung ihrer Beſchwerden, der in dem Schloß erſchienenen Ritter- und Landſchafft, im Original überantwortet, da denn letztere eine kurtze Bedenck-Zeit erbaten (q), mitlerweile Hertzog JOH. ADOLPH von Bürgermeiſtern und Rath der Stadt Lübeck verlangete, den an St. Petri daſelbſt verordneten Prediger CASPAR. HOLSTEN. wegen deſſen im Druck ausgelaſſenen 16 hochwichtigen und in dieſen letzten Zeiten richtig zu erklären nothwendigen Fragen (r), und der darin wider das Hoch-Fürſtl. Haus Hollſtein geäuſſerten Freyheit, welche man ihm keinesweges geſtändig (s), abzuhören, und dergleichen Unternehmungen nachdrücklich zu ſteuren (t); worauf den 1ſten April die Stände, als mit dem Schleswigiſchen Land-Gericht zu Hadersleben der Anfang gemacht, eine unterthänige Requiſitions-Schrifft übergaben, zu gütlicher Handlung der Sachen, und um ſie wider Hertzogen HANSEN zu Sunderburg (u)

zu

zu vertreten, abzielend, die den 2ten von Jh. Maj. dahin beantwortet, es mögten Prälaten, Ritterſchafft und Städte zuforderſt ſchrifft- oder mündlich bey einem Punct andeuten, womit ſie ſich zu ſchützen vermeinten, welches dieſe ungeſäumt den 5ten ins Werck richteten (x), dahingegen CHRISTIAN. IV. den 6. alles ſelbſt in Betracht zog, den 7. durch ſeine und des Hertzogs Räthen, mit Zuziehung noch eines verſchriebenen Reichs-Raths AXEL BRAHE, und der den Fürſtl. Gottorpiſchen Gevollmächtigten beygeordneten, JOH. BEREND von Dallwig, und D. GEORG HEISTERMANNS dasjenige zu Papier bringen ließ, was denen geſamten Ständen hinwiederum vorzuhalten, ſo nach des Königs Gutheiſſen dem Ausſchuß der Ritterſchafft alſobald vorgeleſen, der ſo dann den 8. eine ſchlüßliche Erklärung, Bitten und Erbiethen einreichete, die den 9. alſo fort aufs neue erwogen und den 13. dergeſtalt erlediget ward, daß die Richtig-Machung der Roß- und Mann-Dienſte, wie auch der wüſtliegenden Hufen, ſo das erſte und dritte Stück der Propoſition, nach Maßgebung der alten Land-Regiſter beſtimmet: Der andere Punct, die Lehn-Güter belangend, aus allerhand erheblichen Urſachen ausgeſetzet: Das Jagen denen in Städten wohnenden von Adel ohne Verletzung der Herrſchafftlichen Wild-Bahne, eine Meilweges von der Stadt darinnen ſie ſeßhafft auf der Stifft-Clöſter und Städte Felder, ſo den abgetheilten Herren nicht zugeleget, auch mit des Kö-

 nigs

nigs und Hertzogs Güther nicht vermiſchet, denen andern auf dem Lande lebenden Edelleute, ſo weit das Amt darinnen ſie geſeſſen, ſich erſtreckete, unter eben dergleichen Bedingungen vergünſtiget: in peinlichen Fällen über die Prälaten und von Adel ein beſondres Gericht auf eine gewiſſe Zeit von dem jedesmahl regierenden Herrn anzuſetzen (y), ferner keine Adels-Perſon mit der Tortur, wo ſolche nicht zum wenigſten durch 2 glaubwürdige und beſtändige Zeugen der zugemeſſenen That überwunden, zu belegen, und dieſelbe, daferne das Begangene redlich vor der Fauſt und aufrichtig geſchehen, damit zu hören verſichert, nicht minder in Anſehen der in geraumer Friſt erregten Klagen und Beſchwerden verſprochen, die Haupt-Aemter mit Einheimiſchen von Adel, geringere aber mit andern Amt-Männern zu verſehen: Keine Unterſaſſen der Fürſtenthümer, wenn ſolche nicht vorſetzlich ihrer hohen Obrigkeit Eingrif gethan, ohne erkänntniß des Rechten mit Gewalt zu bebürden: Die Wahl der Aebtißin und Priörinnen beym Convent zu laſſen (z): Die Verbeſſerung der Land-Gerichts-Ordnnng und was damit verknüpffet, eheſtens zu beſchaffen: Die Städte nicht von der Ritterſchafft abzuſondern: die mutwillig ausgetretene Bauren nicht zu dulden (aa), und endlich HENRICH von BOCKWOLDEN auf Schierenſee der Billigkeit nach zu befriedigen, in Hofnung es würde hinwiederum eine ehrbahre Ritter- und Landſchafft wegen des zu entrichtenden geſuchten hunderſten Pfennings ſich dermaſſen

maſſen zu verhalten wiſſen, als es getreuen Vaſallen rühmlich, auch künfftig ihnen zur groſſen Königl. und Fürſtl. Gnaden dienlich und zuträglich ſeyn möchte (bb).

Anmerckungen.

(a) CYPRÆVS will, daß es der 10te geweſen. RITTERSHVS. ſetzet Geneal. Holſat. den 30. Hergegen haben die Tübing. und HüBNER. Tabellen den 20. womit auch der Stamm-Baum bey OEAR. Chron. überein ſtimmet. Andere Nachrichten zu geſchweigen.

(b) Indem ſolcher zu Dresden an einem hitzigen Fieber Todes verblichen, wie CYPRÆVS beglaubiget annal. epp. Slesvic. p. 430.

(c) Welcher Befehl auch denen Eyderſtädtern den 22. April eingereichet. S. M. KRAFFTS Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 379.

(d) LONDORP. act. publ. part. I. lib. I. cap. LXII. p. m. 220. S. auch den Extract dieſes Bündniſſes in der Beylage n. 13. zur Lübeckiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 634, des Hrn. P. STARCKENS, der auch mit mehrern anzeiget, was darüber für ein Streit zwiſchen 2 Predigern in Lübeck entſtanden, wovon der dem Vergleich gäntzlich entgegen geweſene M. ANTONIVS BVRCHARDVS zu S. Marien, ein gelehrter Mann, gar ſeines Dienſtes entſetzet, jedoch zum Kieliſchen Paſtorat bey der Nicol. Kirche hinwiederum befordert worden. l. c. p. 587 -- 592.

(e) S. das Antwort-Schreiben ſelbſt in MEYER. contin. LONDORP. Tom. I. lib. III. n. XVII. p. 690 ſeqq.

(f) S. auch dieſes bey MEYER. l. c. n. XVIII. p. 692 ſeqq.

(g) WALTHER. N. C. p. 257, der auch beyfüget, daß damahls der Marckt zu Tönningen gedrucket, und

der Brunn auf demſelben gegraben worden. Dahingegen unſer DANCKWERTH berichtet, wasgeſtallt Hertzog JOH. ADOLPH, in Betracht der zum Hafen angewandten ſchweren Unkoſten, ein gewiſſes Hafen-Geld auf die Schiffe, ſo ſich ſothanen Ports bedienen, geſetzet. Landes-Beſchreib. p. 151.

(h) NEOCOR. Dithm Chron. Manuſcr.

(i) Geſchriebene Fortſetzung von TRATZIGERS Chron. und ADELVNGKS Hiſtoriſche Beſchreibung der Stadt Hamburg p. 101, welches aber nicht wol mit WINCKELMANNS Oldenb. Chron. p. 100 beſtehen kann. Denn daſelbſt wird berichtet, daß der Graf ANTHON GüNTHER von Oldenburg im Anfang des Decemb. 1613 nach Itzehoe gereiſet, und mit CHRISTIAN IV. ſich allda verſchiedener hochwichtigen und inſonderheit der zwiſchen dem Ertz-Biſchofen JOH. FRIDERICH und ſeiner Schweſter ANNÆ SOPHIE angefangenen Ehe-Sachen halber, ausführlich unterredet.

(k) Nach Inhalt der 1559 aufgerichteten und 1593 beſtätigten Capitulation.

(l) NEOCOR. l. c. und aus demſelben WALTHER l. c. p. 225.

(m) Dieſer Mann war zu Roſtock gebohren, und bereits 10 Jahr daſelbſt Profeſſor Theologiæ geweſen, als er nach Schleswig beruffen. Wir werden ſeiner noch mehrmahls gedencken, und von demſelben noch ein und anderes ſeltſames und merckwürdiges anzuführen Gelegenheit haben.

(n) Wie denn ſo gar die gottſeelige fromme Hertzogin AVGVSTA, JOH. ADOLPHS Gemahlin öffters zu Fuß, mit einem Regen-Kleid bedecket, von dem Schloſſe Gottorp, nach der Schleswigiſchen Dom-Kirche ſich ſoll begeben, und ſeine Predigten daſelbſt angehöret haben. S. KRAFFTS Huſum. Kirchen-

Hiſtorie p. 382. Auch kann man die in dieſem Jahr zu Hamburg gedruckte alſo betitelte: Frageſtücke Na Anwyſunge deß Catechiſmi, in welcken de vörnehmeſte Articulen Chriſtlicker Lehre, kort vnde ſchlicht thoſamen gebracht, und in ſülcker Form Jahrlikes der Chriſtlichen Gemeine tho Gardingen in Eyderſteede mit einem Examine der Schöler vnde der leeven Jöget eintfoldich vnde truwlick erkläret werden. Dörch ANDREAM LONERVM Dithmarſo-Cimbrum, Paſtorem Garding. als ein zu Bewahrung des richtigen Glaubens und der Gottſeeligkeit abzielendes Werck anſehen, allermaſſen der Verfaſſer in der Vorrede nicht ohne Grund und Beyfügen von ſothaner ſeiner Arbeit ſchreibet: Hebbe auerſt in diſſem Tractätlein (doch nich ane Orſake, ſündern vth Chriſtlickem wichtigem Bedenckende) de Lehre van den Sacramenten des nyen Teſtaments, in genere vnde in ſpecie etwas withlöfftiger denn de andern Artickel, willen mit nehmen vnd erklären, welckes mynes Chriſtlicken vnd tho diſſer bedröveden Tydt & in hoc ſtatu nödigen Bedenckens, ick lichtlick vnd vngetwyvelt ſuffragium vnd Byfall van framen vnd vprichtigen Leeffhebbern Gades, ſyner Ehre, Wordes vnde Warheit, bekamen werde. Bonis dum modo placeo, malis me diſplicere gaudeo, und bald darauf: Hebbe auerſt diſſe vnlangeſt van veelen begehrede eintfoldige vnd ſchlichte Arbeit vnder J. E. vnd Achtb. Nahmen öffentlick laten hervör kamen, darmit diſſer Lande vnd vnſer Kercken (welcken de Düvel ſyne Capel anthoſtickende ſick weidichlyck dörch Sacramenteriſche Wedderdöperſche Laſtering gebruket) uniformis, purae, & orthodoxae doctrinae confeſſio, mit rechten, reinen, Lutheriſchen Kerken vnd Lehrern recht inſtemmende, vör der Werlt bekannt ſy vnde blyve, vnde alle Vordacht, ſo vp diſſe Lande möchte geworpen werden, affgewyſet vnd wechgenamen werde.

 (o) WIN-

(o) WINCLELMANN Chron. Oldenb. p. 100.

(p) Nemlich den 27. Januar. 1613.

(q) Landtags-Acten h. a. Manuſcr.

(r) So ohne Meldung des Orths und Druckers, unter dem Nahmen eines Liebhabers der Wahrheit in 8vo 1612 ausgegangen, und wovon man eine Abſchrifft in GEORG. DEDEKENN. Theſaur. Conſilior. & Deciſion. den Titel aber völliger in Hrn. STARCKS Lüb. Kirchen-Hiſtor. p. 585 findet.

(s) Es wurden die Fragen eigentlich dem JOH. von MüNSTER zu Vortlage entgegen geſetzet (S. nur HOLSTENII Erklährung desfalls unter den Beylagen zur Lübeck. Kirchen-Hiſtorie n. 9. p. 628 ſeqq.) und ſtehet leicht zu ermeſſen, daß dieſer den Hertzog wider HOLSTEN. aufgebracht.

(t) Deſſen ſich der Rath auch nicht füglich entſchütten konnte, der vielmehr den Beklagten darüber ernſtlich beſprach, und den Drucker, ſo ſolche Fragen abgedruckt, genau erforſchete, daher HOLSTENIUS den Beyſtand aller ſeiner Amts-Brüder inſtändigſt erbat, um bey E. E. Rath eine Vorſchrifft an J. F. Durchl. zu Hollſtein ihm zum beſten auszuwürcken, u. ſ. f. wie dieſes alles umſtändlich zu leſen in der offt belobten Lübeck. Kirchen-Hiſtor. p. 586. und in den dazu gehörigen Beylagen n. 10 & 11. p. 632 ſeqq.

(u) Der bey dieſem Land-Tag ſich durch ſeine Geſandten gleichfalls angegeben, und in Entſtehung eines gütlichen Vergleichs, um Vollziehung der am Käyſerl. Hofe, gegen Ritter- und Landſchafft, erſtrittenen Urthel, auch Aufhebung des jüngſt zu Schleswig auf dem Land-Tage wider ihn ertheilten Beſcheides angehalten.

(x) An welchem Tage auch der Hertzog zu Braunſchw. Lüneburg (welchem der König entgegen geritten) nebſt

nebſt Grafen ERNST von Schaumburg, zu Haders-leben um 4 Uhr eintraf.

(y) Welches mit des jedesmahl regierenden Herrn Adel. inländiſchen Räthen, und neben denſelben noch zwölf unpartheyiſchen Ritterl. Perſohnen, aus beyden Fürſtenthümern Schleswig und Hollſtein, zu beſetzen. Uberdem aber ſollte ein Prälat oder von Adel, der eine Ubelthat begangen, die Peinlichkeit auf ſich hätte, durch des beleidigten Theils Anhalten, oder auch ſonſten, der Sachen Beſchaffenheit nach, ex officio, da er betreten, mittelſt Verordnung des pro tempore regierenden Herrn, gefänglich angenommen, auf einem demſelben zuſtändigen Schloß oder Hauſe verwahrlich gebracht, und allda auf ſeine eigene oder der Verwandten Unkoſten, bis zu Ausgang des Proceſſes behalten werden, daferne er nicht gnugſame Bürgen, ſich, ſo offt es nöthig, dem Gericht wieder darzuſtellen, und deſſen Erkänntniß zu gewärtigen, herbey bringen würde. Trüge es ſich hergegen zu, daß der Miſſethäter die Flucht ergriffe; ſo muſte ſolcher per Edictum öffentlich geheiſchet und darnechſt das peinliche Hals-Gericht verordnet werden, für welchem der Flüchtige auf gebührliche Landes-Fürſtl. Geleid, entweder ſelbſt, oder durch ſeinen zulänglich bevollmächtigten Anwald, nicht weniger dann der Gegenwärtige und Verſtrickte zu erſcheinen ſchuldig.

(z) Jedoch ſalvo jure ſuperioritatis, ſo der Landes-Fürſtl. Obrigkeit eigen, deswegen auch dieſelbe ohne Dero Willen und Vorwiſſen niemanden geſtändig, einige Ordnung in den Clöſtern einzuführen.

(aa) Indeſſen ſollte auch ein jeder gegen ſeine Bauren und Leute ſich dermaſſen Chriſtlich und rechtmäßig verhalten, damit ſie zur Flucht oder Austretung nicht gedrungen, und die Herrſchafft wegen verübter

Aus-

Ausſchweiffungen die gebührliche Strafe ergehen zu laſſen, nicht mögte genöthiget werden.

(bb) Haderslebiſcher Receß und Abſchied A. 1614 den 13. April MSS.

§. 27.

Gleichwie aber Hertzog JOHANN zu Sunderburg obbeſagtermaſſen, bey dieſem Landtage durch ſeine Geſandten erſchienen; ſo ward auch deſſen Anliegen ungeſäumt, Nahmens beyder regierenden Herrn, hinwiederum beantwortet (a). Nicht minder erforderten der König und Hertzog, wie den 6. Jun. der durch JOHANN ADOLPH hiebevor (b) ausgegangene Befehl, alle Anzüglichkeiten auf der Cantzel gäntzlich hindan zu ſetzen, erneuert, (c), die geſamten Stände nach Kiel, welche auch dieſem zufolge ſich daſelbſt den 27. Jun. zuſammen thaten, alles dasjenige, was eine Zeither (d) der denenſelben gnädigſt und gnädig angetragenen Forderungen und von ihnen übergebenen Beſchwerden, auch darüber gepflogenen Wechſel-Schrifften halber, vorgefallen, wol behertzigten, und zuforderſt, in Erwegung der ihnen jüngſt zu Hadersleben eingehändigten Königl. und Fürſtl. Reſolution ihre verpflichteſte Danckſagung abſtatteten, die bewilligte Puncten zur ferneren Erfüllung beſtens empfahlen, mithin gezimend baten, daß in den Clöſtern die freye Wahl einer Aebtiſſin, Probſt und Priörin, nach der Richtſchnur ihrer Privilegien, und altem Herkommen gemäß, dem Convent verſtattet, bey den peinlichen Gerichten (e) die gantze Ritterſchafft beruffen,

ruffen, und von ſolcher, die als Beyſitzere, vorgeſchlagene 12 Adel. Perſohnen, zu Verhütung aller Partheylichkeit, erwählet, die Jagten auf der Clöſter, Dom-Herren Stiffte, ſonderlich Eutins und Städte Felder erlaubet, und auf den Königl. und Fürſtl. vermiſchten angrentzenden Güthern keinen von Adel gewehret, vielmehr Prälaten und Ritterſchafft mit Beſſerung der Landgerichts-Ordnung und Anſetzung eines gewiſſen Cantzley-Taxes, auch Schützung gegen die abgetheilte Herren, zwiſchen itzo und dem nächſten künfftigen Umſchlag, mögten erfreuet werden, da ſie denn der angeſinnten Land-Beede wegen, deſſen einige von geraumer Friſt her wider Recht und Billigkeit entſchüttet (f) ſich aller Gebühr, und ihrer Vor-Eltern Exempel nach, mit Auf-Opfferung Gutes und Bluts ihrer aller- und höchſten Landes Obrigkeit beyzuſpringen erböthig (g). Hiebey blieb es für dismal und den 3. Jul. reiſete CHRISTIAN. IV. mit einem Gefolg von etwa 50 Bedienten nach Engelland, um ſeine Frau Schweſter, die er zu Sommerſted vorfand, unvermuthet zu beſuchen, wohin gleichfals ihr Gemahl, der ſich damahls in Bedfordshire aufhielt, ſo bald er hievon benachrichtiget, eilends ankam, und ſeinen Herrn Schwager mit Tourniren, Jagden, ſchönen Feuer-Wercken und dergleichen Luſtbarkeiten die angenehme Müſſe verkürtzete, bis S. Majeſt. den 1. Auguſt. von dem Engliſchen Printzen CARL zu dero Schiff begleitet, wiederum gen Dännemarck abſegelten (h),

nach

nach welcher Heimkunfft den 18. Sept. am Kayſerl. Hofe das ehedem in Sachen JOHANN Hertzogen zu Sunderburg, Klägern, wider die Ritter- und Landſchafft des Hertzogthums Hollſtein gefällete Urtheil, die Erb-Huldigung und Fräulein-Steur betreffend, der eingewandten Appellation und desjenigen, ſo dißfals weiter fürgebracht worden, ungehindert, abermahl beſtätiget (i); die Gebeine des zu Bordesholm beerdigten VICELINI heimlich von treuen und beeidigten Leuten ausgegraben und an einem andern gantz unbekannten Ort eingeſencket, weil Hertzog JOH. ADOLPH ſolche einem vornehmen Papiſtiſchen Reichs-Fürſten (k), aus Beyſorge einer hierunter verborgenen abergläubiſchen Abſicht, ohngeachtet der dafür dargebotenen erklecklichen Summen Geldes, abzufolgen Bedencken trug, ja ſo gar die ſothanem vormahligen Hollſteiniſchem Apoſtel in bemeldtem Cloſter öffentlich gewidmete Epitaphien hinwegzuſchaffen befahl (m), hergegen, in Betracht der ſchier unverſehens anderwerts entſtandenen Güllichiſchen Unruhe und der dem Nieder-Sächſiſchen Craiſe mercklich drohenden Krieges-Gefahr, beyde Herren nebſt dem Biſchofen des Stiffts Minden CHRISTIAN, Hertzogen FRIDERICH VLRICHEN zu Braunſchweig-Lüneburg, ADOLPH FRIDERICH zu Mecklenburg, und Hertzogen FRANTZ zu Sachſen, Engern und Weſtphalen ſich dahin vereinbareten, daß ihre Gevollmächtigte den 23. Octob. in Ultzen eintreffen, und ſich, erheiſchender Nothdurfft nach, ein-

einmüthig berathſchlagen ſollten, ſo auch geſchahe, wiewol des itzt gedachten FRIEDR. VLRICHS Räthe in einem beſondern Schreiben ihre Abweſenheit entſchuldigten (n), da indeſſen die andern den 26. Octobr. einhellig für gut und unumgänglich anſahen, eine dem Creiſe erträgliche Defenſiv-Hülffe in Zeiten anzuordnen, und an wol armirten verſuchten Volck zu Roß und Fuß nichts erwinden zu laſſen (o), wonechſt der Hollſteiniſche und Schaumburgiſche Graf ERNST zum Gebrauch seiner Geiſtlichen eine Kirchen-Ordnung durch den Druck gemein machte (p), Hertzog JOHANN ADOLPH den 1. Decembr. wider die in Eiderſtedt, Everſchop und Uthholm eingeſchlichene Mennoniſten und Wiedertäuffer zu Gottorp einen beſondern Befehl heraus gab (q), auch eben daſelbſt 1615 ſeine ſchon vorhin publicirte (r) und hernach wiederholte (s) Satzung von Kleidung, Hochzeiten, Begräbniſſen und andern Politiſchen Sachen den Unterthanen zur Wolfahrt abermahl, jedoch mit nöthiger Einſchränckung, Erläuterung und Verbeſſerung etlicher Artickel erneurete (t), folgends aber nebſt CHRIST. IV. Geſandten, einen Cantzler und Räthe nach Kiel abſchickete, dem auf den 18. Januar. mittelſt eines gedruckten Patents ausgeſchriebenen Land-Tage ſamt den Königl. Deputirten, allda beyzuwohnen.

Anmerckungen.

(a) Landtags-Schlüſſe h. a. MSS
(b) Nemlich 1609.

(c) Herr

(c) Herr M. KRAFFT läßt uns wiſſen, daß wie ſolcher Befehl wieder in forma patenti aufgeleget, und im gantzen Lande von der Cantzel publiciret, habe der Huſumiſche nachmahlige Paſtor PETR. DANCKWERTH, auf das von ſeinem Anteceſſore verkündigte Exemplar, weil die Abſicht derer, ſo ſolches betrieben, ſich nunmehro gantz bloß dargeſtellet, alſo geſchrieben: De non nominandis & taxandis Calvinianis, Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 379. und p. 383 meldet er, es ſey das Patent 1614 vom 6. Jun. weder mit einem Fürſtl. Inſiegel und Unterſchrifft, noch mit irgends eines andern Contra-Signirung bezeichnet.

(d) Von 1610 bis 1614.

(e) Wovon jedoch die Fälle, ſo redlich vor der Fauſt geſchehen, mögten, dem alten Herkommen nach, ausgenommen bleiben.

(f) Weſsfalls ein beſonders Verzeichniß beygeleget, und der Herrſchafft Hülffe erbeten. Da auch DIETERICH POGWISCH, für ſich ſelbſt und Nahmens ſeiner Schweſter, abermahl die Ritter- und Landſchafft um interceſſion bey dem König und Hertzog ſchrifftlich angegangen; ſo legten nicht minder die Stände dieſerwegen eine Vorſprache ein, mit Bitte, es mögte die Herrſchafft den ſchwächern Theil ſolche erſprießlich genieſſen laſſen, oder zum wenigſten jemanden verordnen, wieder den die Sachen zu Recht könnten ausgeführet werden.

(g) Reſolutio der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritter- und Landſchafft auf jüngſt zu Hadersleben gemachten und verabſcheideten Receß. MSS.

(h) Annales of KING JAMES p. 12. RICH. BACK p. 416. und aus demſelben HOLBERG. Dännem. Norw. Staats- und Reichs-Hiſtorie p. m. 260. S. auch überdem ASLAC. Chronol. h. a. HELDVADER. S. C. p. 283.

p. 283. und LAVRITZ. Chron. der wiſſen will, daß der König bey dieſer, ſeiner 2ten Reiſe nach Engeland das Unglück gehabt an dem Engliſchen Wall zu ſtranden.

(i) S. dieſe Kayſerl. confirmatori Urtheil unter den Beylagen zur Sunderburgiſchen apologie n. X.

(k) Daß es der Fürſt von Bayern geweſen, der durch einen ſtattlichen Ambaſſadeur dieſes betreiben laſſen, hat CORON. in ſeinen geſchriebenen Bordesholm. Antiquitäten verzeichnet.

(l) Wovon DANCKWERTH nur eines aus dem CYPRÆO mit dem dabey geſtandenen Carmin. quadrat. anführet, CORONÆVS aber in ſeinen geſchriebenen Bordesholm. Antiquitäten und HELDVADER. S. C. p. 25 ſeq. das gröſte und beſte mitgetheilet.

(m) DANCKWERTH. Landes-Beſchreibung p. 192. Worauf auch BANGERTVS fuſſet not. ad HELMOLD. Chron. Sclavor. lib I. p. 175. CORON. ſetzet bey dieſer Erzählung noch hinzu, daß, wie der Bayeriſche Geſandte nach Bordesholm kommen, in Hoffnung die Reliquien des VICELINI abzulangen, ſolche aber nicht mehr angetroffen; Er dennoch den eigentlichen Orth zu zeigen gewuſt, da dieſe Schätze verwahret gelegen, wie er denn auch die Worte des Epitaphii herſagen können u. ſ. f.

(n) So doch verſichert, daß ſie ſich demjenigen, was insgemein für gut angeſehen und beſchloſſen werden mögte, ſo weit es auf keine Creis-Berathſchlagung gehörete, gleichförmig bezeugen wollten.

(o) S. Num. LIII. unter den Beylagen zur Mecklenburgiſchen 1630 ans Licht geſtelleten Apologie.

(p) D. HAVBER. primit. Schauenb. faſcicul. I. p. 61.

(q) Welcher von NEOCOR. und andern übergangen, die ſonſt dasjenige, was mit den Mennoniſten und Wiedertäuffern in Eyderſtädt, ſich begeben, genau angeführet, daher ſolche Satzung um deſto mehr

allhie einen Platz verdienet, die nach der Beſchaffenheit damahligen Kirchen-Zuſtandes muß beurtheilet werden, und wörtlichen Juhalt nach alſo lautet:

Wir von Gottes Gnaden JOHANN ADOLFF, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig, Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt ꝛc. Entbieten unſerm Stallern in Eyderſtädt, wie auch andern unſern Officirern und Befehlshabern unſerer Eyderſtädtiſchen Lande und deſſen ſembtlichen Eingeſeſſenen Geiſtlichen und Weltlichen und ſonſten jedermännig-lich unſere Gnade, hiemit zu wiſſen fügendt, demnach uf unterthänig ſuppliciren vorgedachter unſerer Lande und deren Gevollmächtigen, entgegen und wider die bey ihnen eine Zeither eingeſchlichene Menniſten und Wiedertäuffer, wir nach gehabten Bedencken und ferner eingenommenen Erkundigung einen rechtmäßigen Beſcheidt und Erklärung begreiffen und zu Papier ſetzen laſſen, damit dann mennig-lich deſſen zu ſeiner Nachrichtung an ſeinem Orte gute und eigentliche Wiſſenſchafft haben möge; So haben wir denſelben unſern Beſcheid durch diß offenes gedrucktes Patent ausgehen zu laſſen und anzuſchlagen befohlen, und lautet daſſelbige wie volget: Uf unterthänig ſuppliciren und Anhalten der angegebenen Gevollmächtigten aus Eiderſtädte, Everſchopp und Utholm, mittelſt deſſen ſie ſich theils aus Erinnerung und Anregung eines würdigen Miniſterii daſelbſten, theils auch aus andern in ſupplicatione angedeuteten Urſachen über die bey ihnen eingeſchlichene Mennoniſten und Wiederteuffere und deren hochſchädliches Beginnen und gefährliches Verführen vieler armer einfeltiger Leute, ſo ſie durch öffentlich und heimlich Ausbreiten ihrer irrigen Lehre und andern Corruptelen zu und an ſich zu ziehen und in ihre Secte und Irrthum mit zuverleiten ſich unterſtehen ſollen, daraus endlich nichtes, als eine hoch-

hochſchädliche Empörung und Auffſtandt des gemeinen Manns, auch wol Blutvorgieſſen und ander weit ausſehendes Unheil zu beſorgen, zum höchſten in aller Unterthänigkeit beklagen und beſchweren, und zuvor kommen, und Verhütung ſolches beſorglichen Unheils bitten, daß die genannte Wiederteuſſere, laut des Eiderſtädiſchen Landt-Rechtens und Pollcey-Ordnung nicht geduldet, ſondern gäntzlich abgeſchaffet, aus dem Lande vertrieben und getilget werden mögten; iſt unſer von Gottes Gnaden JOHANS ADOLFFEN, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig, Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Graf zu Oldenburg und Delmenhorſt, nach weiterer Erkundigung und Erwegung der Sachen und deren Umſtände dieſelbe Erklärung und Beſcheidt: Erſtlich ſo viel die Bürgerliche Conſervation und Handthierung anlanget, weiln derwegen Beklagte nicht zu beſchuldigen ſein, auch nicht beſchuldiget worden, ſo fern ſie hinführo in Handel und Wandel ſich ehrbarlich gegen den einen und andern ſchicken, und gleich andern unſern Eyderſtädtiſchen Unterthanen daſelbſten Recht geben und nehmen werden, und wollen, zuforderſt aber uns allen gebührenden unterthänigen Reſpect und Gehorſam erweiſen und leiſten, daß uff ſolchem Fall ſie wol in vorberührten unſern Landen bleiben, darinne ihre Bürgerliche Commercia und Handtierung, nach aller Völcker Recht, in der Stille treiben und haben, und ſich alſo redlich mit und beneben den Eingeſeſſenen des Landes und andern Handels-Leuten unter unſerm Schutz und Schirm ernehren mögen, darnach aber und dieweil wir eben ſo wenig als andere unſere löbliche Vorfahren in Glaubens- und Religion-Sachen den Wiedertäufferſchen alten und neuen Irthümern und Secten gewogen und zugethan, dieſelben auch eben ſo gerne als ſie abgeſchaffet, verhütet und gehindert ſehen; So können wir auch eben

ſo wenig als vor hochgedachte unſere löbliche Vorfahren den beklagten Wiederteufferen geſtatten und nachgeben, daß ſie ihre irrige und vorlengſt verdammete und verworffene falſche Opinionen und Lehren in mehrgedachten unſern Eyderſtädtiſchen Landen heimlich oder öffentlich treiben, ausbreiten, und dadurch andere einfeltige Leute und unſere Unterthanen an ſich locken und verführen, Sondern wollen ihnen hiemit ernſtlich eingebunden und geboten haben, daß ſie ſich nicht allein der öffentlichen gemeinen, ſondern auch der heimlichen und privat Conventiculen, Zuſammenkünffte und Winckel-Predigen in Heuſerngentzlich euſſern und enthalten, auch alles leſterlichen und ſchendlichen Antaſtens und Beſchmitzens unſerer Kirchen und wolbeſtellten vernünfftigen Gottesdienſtes müßig gehen, daſſelbe nachlaſſen, und woferne ſie in offtgedachten unſern Landen unter und mit unſern Unterthanen gedencken zu wohnen, zu handtieren und zu leben, ſich eingezogen ſtill und ohne alle Ergerniß verhalten ſollen; Mit der angehefften Verwarnung, da einer oder mehr hiergegen handeln und deſſen genugſamb überwieſen würde, daß gegen den oder die mit Confiſcation aller Gütere, Verweiſung des Landes oder ſonſten nach Gelegenheit und Umbſtende der befundenen Miſſethat und Ubertretung, Inhalt obberührter Policey-Ordnung und Eyderſtädtiſchen Land-Rechtens verfahren werden ſoll. Dieweil gleichwol zu dieſen Zeiten wegen etlicher ſtreitigen und noch unerledigten Articulen der Reformirten Religion unter Theologen und Geiſtlichen viel Zancks, Spaltung und Scheltens iſt, und unter denen in unſer Eyderſtädtiſchen Policey-Ordnung und Land-Rechten geſetzten Nahmen der Wiederteuffer, Sacramentirer und Schwermer offtmahl viel unſchuldige und in ihrer Religion und Glaubens-Bekentnis unſträfliche und keines Irrthums noch nicht überwundene Leute von den Cantzeln und ſonſten bei-

des

des von Predigern und andern gemeinen unverſtändigen Leuten wider die Wahrheit und Chriſtliche Liebe, nachdem einen jeden ſeine eigene Wahn und affecten treiben, übel pflegen ausgeruffen, unzeitig beurtheilet und verdammet zu werden, welche gleichwol in und mit dieſen unſern Beſcheidt nicht begriffen, ſondern die rechten Mennoniſten und Wiederteuffere allein gemeinet ſein, damit dann auch dißfals keinem zu viel oder wenig geſchehen und wiederfahren müge; ſo wollen wir uff alle begebene Fälle, Verhör und Cognition der Sachen ſelber für uns behalten und haben, und jedesmahl darüber verabſcheiden und verhengen, was nach Befindung ſich zu Recht wolle eignen und gebühren. Wornach ſich jedermänniglich zu achten; Urkundlich unſers zu Ent aufgedruckten Fürſtlichen Secrets und unterſchriebenen Handtzeichens Decretum auf unſerm Schloß Gottorff den 1. Decembr. Anno 1614.

JOHANN ADOLF.

(r) Nemlich 1601 den 10. Febr.

(s) 1605 den 2. Januar.

(t) WALTHER. N. C. p. 271.

§. 28.

Solches zu bewerckſtelligen kamen die Fürſtl. Gottorpiſche Bevollmächtigte den 17. und alſo einen Tag eher, dann die Verſammlung in Kraft trat, im Kiel an, und erforſchten zuforderſt, laut ihrer empfangenen Vollmacht, bey dem Königl. Herrn Stadthalter GERD RANTZAV, ob der Nachſtand bey denen hiebevor (a) auf dem Landtage zu Flensburg bewilligten 40000 Rthlr. ſchon erleget, und anitzo unzweiflich abgefolget werden

 ſollte,

ſollte, wovon aber dieſer keine Wiſſenſchafft zu haben bezeugete, als daß Prälaten und Ritterſchafft ſich zu Abführung des angedeuteten Reſtes erboten, jedoch mit dem Bedinge, wann die in benannter Stadt erregte gravamina vorher ihre Richtigkeit erlanget, deren noch etliche hinterſtellig, worüber man noch die Königl. und Fürſtl. Eröffnung gewärtig, und ſo dann ſich unverweißlich äuſſern würde. Nach ſothanen Bericht, ward der vorhandene Landtag, wie gebräuchlich ausgeblaſen, die Ritter- und Landſchafft gegen 9 Uhr des folgenden Tages aufs Rath-Haus beſchieden, jedoch zuvor der Herr Stadthalter, in Betracht der noch in Rückſtand gebliebenen 20000 Rthlr. aufs neue beſprochen (b), der zwar ſeiner deshalben bey den Ständen angewandten ſauren und ſchweren ob wol fruchtloſen Mühe mit mehren erwehnete, übrigens aber dabey verharrete, wasmaſſen dieſes lediglich auf Einbringung der Königl. nnd Fürſtl. Reſolution beruhe, anerwogen die Ritterſchafft feſt darauf beſtehe, daß ſie ſich auſſer Richtigmachung ihrer Beſchwerden, niemahls zur Erlegung dieſer Gelder verbunden. Worauf denn die allgemeine Zuſammenkunfft und Unterredung ihren Anfang nahm, mithin die von der Herrſchafft Abgeordnete den Ständen des noch nicht gezahlten halben Theils der in Flensburg ausgeſagten 40000 Rthlr. erinnerten, und ihnen dabeneben die ausgeſetzte 3 Puncte wegen der Jagd, des peinlichen Gerichts und Verbeſſerung der Land-Gerichts-Ordnung, wie ſolche unter des Königs

und

und Hertzogs Siegel end- und ſchlüßlich erklähret (c), zuſtelleten (d), ferner anzeigeten, wasgeſtalt die Nahmens der Ritter- und Landſchafft von PAVL RANTZOV, GOSCHE WENSIEN, CARL von ALEFELD und HANS SCHRöDER Bürgermeiſter zum Kiel an S. Königl. Majeſt. und Ihro Fürſtl. Durchl. abgelaſſene Bittſchrifft (e), den durch Hertzogen JOHANN zu Sunderburg abermahl zur Erzweckung der Erb-Huldigung und Fräulein-Steur ausgewirckten und den Beklagten inſinuirten Kayſerlichen Macht-Spruch angehend, dieſen würcklich geordneten Landtag ſchlechterdings veranlaſſet, und die Herrſchafft bewogen, mittelſt ihrer dahin abgeſandten Räthe zu vernehmen, wie bisher in dieſem Proceß verfahren, und auf welche Art man vermeinete, daß ſothanen Dingen Wandel zu ſchaffen und der angedräueten Execution ohne Schaden und Verweiß zu entgehen. Beyde regierende Herren hätten ſich vereinbaret, wenn ihnen etwas an Hand gegeben würde, ſo hiezu nöthig und erſprießlich, ins Mittel zu treten, auch ſey noch ein eintziger Punct übrig, der dem Fürſtenthum Hollſtein und deſſen Eingeſeſſenen allein angehörig (f), welcher aber ſo lange mit Stillſchweigen ſollte vorbey gelaſſen werden, bis die andern Haubt-Stücke, ſo die Stände beyder Hertzogthümer insgeſamt betroffen, ihre Richtigkeit erhalten. Es verurſachete dieſer Vortrag abſeiten Prälaten, Ritterſchaft und Städte eine kleine Uberlegung, den nechſtfolgenden Tag aber am 19. Januar. eröfnete

der ſtatt ihrer das Wort führend D. KAYSER in einer bey den Königl. und Fürſtl. Geſandten ihm gegönneten Audientz, in wieferne bis anhero die Stände ſich gegen Hertzog HANSENS Anſinnen für dem Kayſerl. Gericht zu rechtfertigen getrachtet, und wie überdem alle von ihnen, ja von der Herrſchafft ſelbſt vorgeſchlagene gütliche Handlungen, ohngeachtet Ihro Durchl. Princeßin Tochter zur Aebtißin in Itzehoe/ und zwar mit unverſchuldeter und unbekannter Entſetzung der vorigen Adel. angenommen, nicht das geringſte auszurichten vermögend geweſen, folglich kein anderer Weg von ihnen könne angewieſen werden, dann daß die Landes-Fürſtl. Obrigkeit interveniendo bey der Kayſerl. Majeſt. einzukommen, und Hertzogen HANS immittelſt von ſeinem Vornehmen abzuſtehen, nachdrücklich anzumahnen geruhete, wozu die von der Herrſchaft Deputirte alle Hoffnung machten, wenn ſolches geziemender maſſen geſuchet würde, inzwiſchen aber den Nachmittag deſſelben Tages ſich mit dem Königl. Herrn Stadthalter abſonderlich beſprachen (g), und von dieſem verſtändiget wurden, wie es nicht rathſam ſey für dismal etwas von dem begehrten hunderſten Pfenning auf die Bahn zu bringen (h), folglich es auch dabey bewenden lieſſen (i), und ſtatt deſſen den letzten Punct, die jüngſt zu VLTZEN verabſcheidete Triepel Hülffe angehend, den Hollſteiniſchen Ständen vorhielten (k), die ſich bereit erwieſen nach genommener Bedenck-Zeit förderlichſt darauf mit der Antwort einzukommen (l),

auch

auch den 20. Jan. zimlich ſpät Abends ſolches ſchriftlich verrichteten (m), und dagegen den 21. in Erwegung desjenigen, ſo in ihrer Erklärung von dem peinlichen Gericht und deſſen Beſtellung über Prälaten und deſſen Adels-Perſohnen eingefloſſen (n), eine mündliche Proteſtation anhören muſten, welche ſie jedoch, ſo gleich wieder entſchuldigen, da ſie, nebſt Anziehung, wie es von Alters her mit den Gerichten, ſo wol in peinlichen als bürgerlichen Sachen unter dem blauen Himmel gehalten (o), hoch und theur verſicherten, es wäre mit der angeführten Clauſul nicht aus böſem gefährlichen Vorſatz zur Verkleinerung der Herrſchafft, ſondern lediglich dahin angeſehen, daß die Erwählung der unpartheyiſchen zwölf von Adel mit der Land-Räthe guten Rath, zu Verhütung aller Partheylichkeiten geſchehen mögte, worauf die Geſandten ihre vorige Wider-Rede, deren ſie ſonſt gerne entohniget geblieben, wiederhohlten, und der Ritterſchafft Vorſchläge wegen der angebotenen 100 Pferde zur Tripel-Hülffe S. Majeſt. und Jhro Fürſtl. Durchl. zu hinterbringen verhieſſen (p).

Anmerckungen.

(a) Nemlich 1610, wie droben bereits mehrmahls angezeiget.

(b) Und zwar daß der noch nicht erfolgte Abtrag von den 20000 Rthlr. die Herrſchafft Zweifels-frey zu Ungnaden bewegen, und es damit kein ander Anſehen gewinnen würde, als wenn Prälaten und Ritterſchafft meineten, durch dergleichen Hinterhalten

die-

dieſelbe zu zwingen, daß ſie ſich nach ihren, der Stände Gefallen auf die geſetzte Puncten reſolviren müſten. Zudem wären bereits beyden regierenden Herren dieſe Gelder in der Rechnung des gegenwärtigen Umſchlags berechnet, und hätte D. LEONHARD METZNER ſolches von dem Bruder des Hn. Stadthalters, BREIDE RANTZAV, ſelber gehöret, auch es aus der ihm vorgezeigten Rechnung mit Augen geſehen.

(c) Welche Erklärung oder Reſolution bereits den 12. Decembr. 1614 zu Cronsburg ausgefertiget worden.

(d) Krafft welcher es den Ständen verarget, daß ſie zu dem peinlichen Gericht über Prälaten und Adels-Perſohnen, (ſo die Herrſchafft mit braven, unpartheilichen, Recht-liebenden und erfahrnen Leuten zu beſetzen verſprochen), jedesmahl die gantze Ritterſchafft erfordert, und ſelbſt aus ihrem Mittel 12 Beyſitzer erwählet, auch die Fälle, welche, als redlich vor der Fauſt geſchehen, mögten angegeben werden, davon gäntzlich wollen ausgenommen wiſſen; Sintemahl der höchſten Obrigkeit und dem Deroſelben allein gebührendem Gericht die Ermeſſung und Erkänntniß zuſtändig, ob dergleichen Begebenheiten ehrlicher und aufrichtiger Weiſe ſich begeben und zugetragen. Nicht minder blieb es mit dem Geſuch, die Jagd betreffend, in demſelben Stand beruhen, wie vorhin, dahingegen ward der Land-Gerichts-Ordnung wegen verſichert, daß die desfalls fürzunehmende Reviſion noch vor ſchierſt künfftigen Land-Gerichts-Tag aufs längſte ihre Richtigkeit erhalten ſollte, dahero dann die Stände um ſo weniger Bedencken tragen würden, den Reſt der in Flensburg bewilligten 40000 Rthlr. nunmehro im Umſchlage abzutragen, und ſich der anderweitig begehrten Land-Beede halber, willig zu bezeigen.

(e) Unterm dato Kiel den 14. Decemb. 1614.

(f) Es betraff ſolcher Punct dasjenige, ſo den 26. Mart. 1614 zu Halberſtadt, und den 26. Octob. e. a. in Ultzen verabſcheidet worden, daß nemlich ein jeder Stand des Nieder-Sächſiſchen Craiſes mit ſeiner ſchuldigen Anzahl zu Roß und Fuß auf die Triepel-Hülffe ſich gefaßt machen ſollte.

(g) Und zwar auf dem Rath-Hauſe, da die Anweſende von den Ständen ſo lange abgetreten.

(h) Dieweil derſelbe bereits zu Flensburg von 40 Tonnen Goldes verlanget, desfalls die 40000 Rthlr. eingegangen, und die Stände in Darreichung der Reichs- Crais- und Türcken-Steuren, die ſich von jedem Pflug über 11 Rthlr. erſtrecket, imgleichen mittelſt der zum Schwediſchen Kriege geleiſteten Ritter-Hülffe, nebſt den bey jüngſtem Crais-Tage eingewilligten 200 Pferden, ſo 2 und ein viertel Rthlr. von jedem Pfluge ausgetragen, ſich willfärig bewieſen.

(i) Nachdem jedoch LEONHARD METZNER repliciret, daß der Ritter- und Landſchafft Reichthum und Vermögen ſich auf viel eine höhere Summe als 40 Tonnen Goldes belieffe, und dannenhero derſelben in reiffer Erwegung ihrer glückſeeligen Proſperität, Aufnehmen und Wohlfart, die gleichwol vermittelſt Göttlicher Hülffe, des Königs und Hertzogs friedlichen Regierung zuzuſchreiben, rühmlicher würde anſtehen, wenn ſie auch nach dem Exempel anderer benachbarten Chur- und Fürſtenthümer ſich etwas beſſer angreiffen, und die Herrſchafft mit einem gewierigen Schluß, des geſuchten hundertſten Pfennings halber, über die 40000 Rthlr. zu Erweckung mehrer Huld und Gnade an die Hand gehen wollte.

(k) Da ihnen zugleich ein Extract aus des Crais-Obriſten Abſcheid zu mehrerm und beſſerem Nachdencken zugeſtellet.

(l) Wie denn auch der Herr Stadthalter ſich heraus

ließ,

ließ, daß man zu den Geldern, ſo viel zu den 200 Pferden nöthig, leicht rathen könnte, und er der Herrſchafft mündlich ſchon Mittel und Wege an die Hand geben wollte, wie ohne einige Geld-Spillung, Wart- und Antritt-Geldes, das Volck aufzubringen, mithin man nicht ehe Geld zahlen dürffte, als wenn die Troupen gemunſtert, und könnte man alsdann, zu Ablohnung des Kriegs-Volcks oder der Reuter, einen Commiſſarien verordnen und demſelben die Gelder zuſtellen.

(m) Laut deſſen ſie es bey den Puncten von der Jagd, Reviſion der Landgerichts-Ordnung u. ſ. f. bewenden lieſſen, auch daneben verſicherten, daß wegen Zahlung der nachſtehenden 20000 Rthlr. die behörige Verfügung gemacht, einfolglich die Stände bereits höher denn der hundertſte Pfenning auszutragen vermögend, ſich aus gutem freyen Willen angegriffen, auch wenn es die Noth erheiſchen ſollte, Ihro Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchl. nach dem Beyſpiel ihrer Vorfahren, nicht weniger mit Leib, Guth und Blut beyzuſpringen erbötig wären, in Hoffnung, es würden dieſelbe hinwiederum, in Betracht der von Hertzog JOHANNSEN am Kayſerl. Hofe abermahl erhaltenen Parition-Urthel, deren man ihrer Seits ſich nicht zu entbrechen wüſte, ſie allerförderlichſt bey der Röm. Kayſerl. Majeſt. vertreten, damit nicht in contumaciam gegen ſie mögte verfahren werden. In Anſehen der verlangten Triepel-Hülffe hätten die Ritter- und Landſchafft den Schluß gefaßt, von nun an ſich mit 100 Pferden, ob ſchon deroſelben nicht ſo viel zukommen könnte, gefaſt zu machen, doch allein für dißmahl und mit Bedingung, daß ihnen ſolches inskünfftige nicht als eine Pflicht oder Schuldigkeit auszudeuten.

(n) So hauptſächlich darinnen beſtund, daß der König und Hertzog die 12 von Adel, mit Zuthun ihrer

Adel. eingeſeſſenen Land-Räthe erwählen und zum Gericht niederſetzen mögten, welche Ausdrückungen denen Geſandten etwas gefährlich und der Landes-Obrigkeitl. Hoheit nachtheilig zu ſeyn bedüncket.

(o) Wobey man auch nach Einführung der Land-Gerichts-Ordnung jederzeit geblieben wäre, maſſen ſolches vielen alten Leuten bekannd u. ſ. f.

(p) Landtags-Schlüſſe h. a. MSS.

§. 29.

Dieſer letzte Umſtand veranlaſſete ein beſonderes Schreiben, welches von CHRISTIANO IV. und JOHANN ADOLPH, wie den 5. Febr. dem Hertzogen ALEXANDER aus Sunderburg die Princeßin ANNA ELISABETH gebohren (a) und deſſen Schweſter ELISABETH den 19. mit BOGISLAO XIV. in Pommern vermählet (b), den 28. deſſelben Monats von Gottorp aus dem Stadthalter GERHARD RANTZAVEN, benebſt einem von Prälaten und der gemeinen Ritterſchafft verordneten Ausſchuß zugefertiget, des Inhalts, daß, ob ſchon in dem wegen der Reuter-Hülffe entworffenem Anſchlag eine ſehr ungleiche Portion erſichtlich, und man feſt geglaubet, es würden die Stände, wo nicht gäntzlich, doch gröſtentheils die Anzahl der angeſchlagenen Reuter übernommen, mithin die Herrſchafft viel eher überſehen und verſchonet, dann mit Beytragung ſolcher Bürden ſie gleich geſchätzet haben; ſo wären dennoch der König und Hertzog des gnädigſten und gnädigen Erbietens 60 Pferde, erforderten Falls,

in Bereitſchafft zu halten, und hätte man ſich hergegen jenſeits mit den übrigen 140 Roſſen ungeſäumt einzurichten (c). In Norder-Dithmarſchen muſte auf Hoch-Fürſtl. an dem Land-Vogt abgegebenem Befehl, der den 25. Mart. öffentlich verleſen, eine Heerſchwinge oder Muſterung gehalten werden (d), den 6. Junii fertigte CHRISTIAN. IV. eine Vorſchrifft gen Praag an Kayſer MATHIAM aus, in Hoffnung, Ihro Kayſerl. Maj. würden die obſchwebende Oldenburgiſche Erbtheilungs-Sache dahin vermitteln, daß dero Herr Vetter Graf ANTHON GüNTHER, als ein gehorſamer Stand des Römiſchen Reichs mit ſcharffen oder geſchwinden Proceſſen verſchonet, und die bey dem uralten Gräfl. Hauſe Oldenburg niemahls erhörte unverantwortliche Landes-Theilung eingeſtellet, folglich nach Verordnung RVDOLPH. II. alles auf andere, der Billigkeit nähere und leidlichere Wege, mögte gerichtet werden (e), den 1. Jul. ging durch Hertzogen JOHANN ADOLPH zu Gottorp eine Satzung aus, wie die Einkünfte der Kirchen und ihrer Diener hinfort zu berechnen (f). Bey den Schleswig-Hollſteiniſchen Kirchen ſuchte nunmehro der den 17. Aug. in Marpurg zum Doctor. Theolog. (*) erhobene Gottorpiſche Hof-Prediger PHILIPP CÆSAR, mit Hülffe ſeiner Freunde und Gönner, die Reformirte Religion ohne fernerem Bedencken einzuführen, zu welchem Ende er nicht allein den am Dom in Schleswig ſtehenden D. CHRISTIAN. SLE-

DA-

DANUM, ſo damahls viele Läſterer und Feinde in der Stadt hatte, die unter andern von ihm ausgeſprenget, daß er ſich des Calviniſmi verdächtig gemacht, auf ſeine Seite zu bringen trachtete (g), ſondern auch verſchiedene von ZWINGELS und der Heidelbergiſchen Theologen offenbahren Anhängern hiebevor ans Licht geſtellete Schrifften wieder auflegen ließ (h), und ſolche ungeſcheut Hertzogen JOHANN ADOLPH widmen und überreichen dürfte, dahingegen CHRISTIAN. IV. zu beſtändiger Verwahrung der lauteren Evangeliſch Lutheriſchen Lehre, von den 25. Artickeln, ſo ſein Gottſeeliger Herr Vater ehedem (i) drucken laſſen, eine neue Ausgabe beſorgen hieß, und ſelbiger zugeleben ernſtlich befahl (k), ſein Herr Bruder aber der Biſchof zu Schleswig und Schwerin, VLRICH von allen Einwohnern, denen Land im Röſinger Koge zuſtändig, den hunderſten Pfenning begehrete, ſo jedoch JOHANN ADOLPH durch Publicirung eines andern Mandats ſeinen Unterthanen hart verbot (l), mittlerweile von dem Hollſtein-Schaumburgiſchen Grafen ERNST eine Polycey-Ordnung auskam (m), CHRISTIAN. IV. aber der Stadt Braunſchweig, ſo mit Hertzogen FRIEDERICH VLRICH in tieffe Weiterung gerathen und hart belagert, abermahl (n) bey perſöhnlicher Ankunft im Fürſtl. Hoflager ſeine zur Ausſöhnung und Wiederbringung eines beſtändigen Friedens abzielende Bemühung in einem Schreiben vom 2. Sept. anboth (o), welches der

Ma-

Magiſtrat den 4. beantwortet (p) und worauf noch verſchiedene Briefe zwiſchen dem König und der Stadt gewechſelt wurden (q), wie hergegegen im Kirchſpiel Langenhorn bey Bredſtede nicht minder auf Nordſtrand und der Orten allerley ungewöhnliche und ſeltſame Dinge beobachtet und erzählet wurden (r), ſo nicht anders denn Vorboten eines den Einwohnern bevorſtehenden ſchweren Unglücks erwogen, und ſich auch am Freytag vor Advent den 1. Dec. urplötzlich einfand, da über dieſe Inſul ſo wol, als ſonſt hin und wieder im Hertzogthum Schleswig bey dunckler nächtlicher Zeit eine erſchreckliche Waſſer-Fluth erging, wodurch eine beträchtliche Anzahl von Menſchen und Vieh jämmerlich ertruncken, viele Häuſer, Kirchen, Mühlen, Brücken u. ſ. f. weggetrieben (s), welchen Schaden der den 5. Januar. 1616 aus dem Süd-Oſten entſtandene hefftige Sturm, krafft deſſen das Waſſer ſo gar die hohe Brücke zu Gottorp überſchwemmet, mercklich vergröſſert (t). Wogegen zwar der regierende Hertzog, um den betrübten Unterthanen ſein mittleidiges hülfreiches Hertz bloß zu ſtellen, unterſchiedliche heilſame Veranſtaltungen vorkehrete (u), allein die gewünſchte Würckung davon nicht erzwecken und abſehen konnte, da ihn eine unvermuthete Leibes-Schwachheit überfallen die ſothanes Vorhaben nebſt anderen ferneren Unternehmungen behindert (x), und gäntzlich unterbrochen.

Anmerckungen.

(a) DANCKWERTH. Landes-Beſchreib. p. 101. vereinbaret mit den Tübingiſchen, RITTERSHVS. und HüBNER. geneal. Tabellen.

(b) Königl. Däniſch. und Hertzogl. Schleſw. Hollſt. Stamm-Baum, bey OLEAR. Chron. p. 22. LAIRITZ. l. c. gen. Pomer. Cap. IV. §. 15. p. 726. u. a. m.

(c) Sammlung der Landtags-Acten MSS.
(d) NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte Manuſcr.
(e) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 130.
(f) Volum. Conſtitut. Variar. Manuſcr.

(*) Nachdem er vorher, nemlich den 27. Jul. die gewöhnliche Inaugural-Diſputation de ultimo Chriſti Adventu, Reſpondente M. ECHARTO VLRICO, Caſſellano, gehalten, wogegen aber unter dem Vorſitz des berühmten Gieſſiſchen Theologi D. BALTHASAR. MENTZERI von M. JODOCO FEVRBORNIO, zur Catheder gebracht und ans Licht geſtellet: Reſponſio ad diſputationem Theologicam, quam de ultimo Chriſti adventu, M. PHILIPPVS CÆSAR, Eccleſiaſtes in Gottorp, facultatis Theologicæ decreto in Academia Marpurgenſi, pro conſequendis in Theologia doctoralibus honoribus, ante hac propoſuit, & Lutheranos in eo articulo miſerius Judæis falli; ultimumque Chriſti adventum, dogmate de omnipræſentia Chriſti juxta carnem revera tolli & negari ſcripſit, aliasque ψευδοδοξίας miras & multas infarſit. Deo Triuno Clementer adjuvante, adornata, & cum ſubjuncta appendice, de regno Chriſti, martyrumque & piorum reliquorum, ante mundi hujus finem, in terris, per mille annos, futuro conſpicuo & corporali, quod quondam CHILIASTÆ hodie vero multi alii ſerio quidem propugnant, ſed contra S. ſcripturam, publico

θεολογούντων examini ſubjecta. Gieſſæ Heſſorum M. DC. XVI.

(g) Wie dieſes aus den Briefen, ſo CÆSAR. und SLEDAN. 1615 und 1616 mit einander gewechſelt, ſattſam erhellet, die auf Befehl der Hertzogin AVGVSTÆ 1616, zuſamt zweyen an Hertzogen JOH. ADOLPH von D. SLEDAN. abgelaſſenen Schreiben, in welchen er die Beſchuldigung des Calviniſmi und den Verdacht des ihm aufgebürdeten Irrthums der Patripaſſianorum von ſich ablehnet, in Schleswig gedruckt, und von Hrn. M. KRAFFT, mit übergebung der Zuſchrifft, Vorrede und einigen Neben-Anmerckungen des ſeel. Verfaſſers wiederhohlet worden, und zwar n. LXXVIII. unter den ſchönen Beylagen zur Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 598--621.

(h) Als da ſind: Gründlicher Bericht aus der Heil. Schrifft und etlichen Lehrern: vom Wort, Zeichen und Sacramenten: JOHANNIS LENYNGI, Butzbachii: damit er ſeinen Glauben bekennet. Schleswig in Fürſtl. Druckerey durch HANS HöFER. Anno 1615. in 8vo. Gegen-Beweiſung, daß die Heydelbergiſche Theologen Gottes Wort, der Augſpurgiſchen Confeſſion, derſelben Apologia und der Concordia Anno 36. mit nichten ungemäß lehren, noch von ihrem Catechiſmo und vorigen Schrifften im geringſten abweichen, oder wieder einander ſeyn. Mit einverleibter kurtzer Anzeige, wie die Ubiquitiſtiſche Theologen ſelbſt in vielen Articuln uneins ſeyn, und einer weiß, der andre ſchwartz davon lehret, wider die neulich zu Wittenberg gedruckte, von der Theol. Facultät daſelbſt approbirte und auf jetzigen Reichs-Tag zu Regenſpurg (die Evangeliſche Stände zu trennen) ausgeſprengte unwarhafftige Beweiſung, geſtellet, und jetzt mit Fleiß aufs neue überſehen, durch einen Theologen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan: mit Approbation der Theol.

Theol. Facultät zu Heydelberg. Nachgedruckt zu Schleswig in Fürſtl. Druckerey, durch HANS HÖFER, Anno 1615. in 8vo. Herrn M. CHRISTOFFER DONAVERS, geweſenen Dieners am Wort Gottes in der löblichen freyen des H. Reichs-Stadt Regensſpurg, Seligen; Moderations-Motiven in Controverſia übel genannten Lutheriſchen und Calviniſchen, in publicis concionibus ad populum, ſo er den Edlen, Ehren-veſten, Fürſichtigen, Ehrſamen und Weyſen Herren Cämmerern und Rathe daſelbſten im Jahr 1610 ſchrifftlich übergeben. Nachgedruckt zu Schleswig. ꝛc. ꝛc. Wobey die mehrerwehnte Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 379 bis 381 nachzuſchlagen.

(i) Nemlich 1569 den 20. Septembr. S. den erſten Theil dieſer Einleitung zur Schlesw. Hollſt. Hiſtorie p. 585, und unſere Anmerckung zur Jubel-Rede, de Religione publicis fidei confeſſionibus iisque Cimbricis inſigniter confirmata. n. 35.

(k) HELDVADER. S. C. p. 293.

(l) WALTHER. Schlesw. Kirchen-Hiſtor. p. 185.

(m) Der gelehrte Schauenburgiſche Superint. Herr D. HAUBER. läſſet uns in ſeinen primit. Schauenburg. p. 62. leſen, daß ſolche mit denen Anmerckungen FRIDER. JUL. ROTHMANNI, zu Rintheln 1717. 4. wieder aufgeleget.

(n) Denn er hatte ſchon im nächſt verlauffenem Jahr, in Anſehen ſothaner Irrungen ſich ins Mittel zu legen anheiſchig gemacht, die Stadt auch verſichert, daß ihr ſolches ſehr angenehm ſeyn würde.

(o) S. daſſelbe bey METER. Niederländ. Hiſtor. lib. 35. p. 113.

(p) METERAN. l. c.

(q) Auch dieſe Briefe lieſet man insgeſammt in METER. Niederländ. Hiſtor. lib. 35. p. 114 ſeqq.

 (r) Die

(r) Die MATTHIAS BOETIUS in ſeinem 2ten Buch de Cataclyſmo Nordſtrandico p. 186. und HELDVADER. S. C. p. 294. mit mehrem beſchreiben, welche aber ſo beſchaffen, daß ſie theils aus natürlichen Urſachen können entſtanden ſeyn, theils ſchlechterdings in der leeren Einbildung oder abergläubiſchen Wahn der Leute gegründet geweſen, und folglich, denen Exempeln von gleicher Gattung, ſo BAYLE in ſeinen Penſées ſur les Cometes ertheilet, füglich an die Seite zu ſetzen.

(s) BOET. l. c. p. 189 ſeqq. HELDVADER. l. c. und aus demſelben OLEAR. in der Hollſt. Chron. p. m. 65.

(t) S. itztbenannte Scribenten, aus welchen es auch der Verfaſſer der geſchriebenen fortgeſetzten TRATZIGER. Hamburg. Chron. anziehet.

(u) S. auch BOET. Lib. III. de Cataclyſm. Nortſtrand. von p. 223 bis 241.

(x) BOET. l. c.

§. 30.

Denn eben dieſe nahm, aller angewandten und gebrauchten Artzeney-Mittel ohngeachtet, dergeſtalt überhand, daß, wie Fürſtens ALEXANDR. aus Sunderburg Printzeßin ANNA ELISABETH in dem 1616 Jahr(*), und am 1 Febr. deſſen Printz ADOLPH (a), den 19. aber die aus eben demſelben Hauſe entſproſſene, BOGISLAI XIII. in Pommern geweſene Gemahlin ANNA, das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt (b); auch Hertzog JOH. ADOLPH zu Gottorp den 31. Mart. (c) gedachten 1616ten Jahres (d) den Weg aller Welt ging, nachdem Er nur 41 Jahr und einen Monat alt worden (e), als ein ſanfftmüthiger,

in vielen Sprachen erfahrner, gelehrter Herr, folglich ein Schutz-Gott aller geſchickten gelahrten Leute (f), ſeinem erkohrnen Wahl-Spruch: Vivit poſt funera virtus (g), gemäß gelebet, den Ruf, daß er ſich den Reformirten und ihren Lehr-Sätzen überaus gewogen bewieſen, hinterlaſſen (h), übrigens aber den 3. April im gantzen Lande gewöhnlicher maſſen öffentlich betrauret (i), den 14. May in dem Hoch-Fürſtl. Begräbniß der Dom-Kirche zu Schleswig mit Fürſtl. Ceremonien beygeſetzet (k) und mit ſeiner hinterbliebenen Gemahlin AVGVSTA in allem 8 Kinder erzielet, die in folgender Ordnung gebohren: FRIDERICH, von welchem bald ein mehres: ELISABETHA SOPHIA gebohren 1599 (l) den 12. Octobr. (m), vermählet 1620 (n) den 5. Mart. am Sonntage Invocavit auf dem Schloß zu Huſum, mit AVGVSTO, Hertzogen zu Sachſen-Lauenburg, und geſtorben A. 1627 den 25. Nov. ADOLPH, wovon in der Folge weiter; DOROTH. AVGVSTA, die 1692 den 12. Apr. (o) zuerſt das Licht der Welt erblicket, und nachgehends gen Plön verheyratet, ſo zu ſeiner Zeit nebſt ihrem Abſterben ſoll erwehnet werden; HEDVIG, gebohren 1603 den 13. Decembr. welche A. 1620 (p) den 2. Jul. (q) in Huſum AVGVSTO Pfaltzgrafen von Sultzbach ehelich beygeleget, und den 12. Mart. 1657 Todes verblichen (r): ANNA gebohren 1605 den 9 Febr. (s) und 1623 den 20 Mart. unverehliget geſtorben: JOHANN, von dem drunten ferner zu handeln; CHRISTIAN, der zwar

den 1. Dec. (t) 1609 zur Welt kommen, aber bald nach der Tauffe verſchieden (u), dahingegen der erſtgebohrne Printz in beyden Hertzogthümern nach ſeines Herrn Vaters Ableben hinwieder zur Regierung gelanget, nahmentlich FRIDERICVS III.

Anmerckungen.

(*) So hat das Abſterben dieſer Printzeßin, in Ermangelung einer rechten Gewißheit, dißmahl müſſen beſtimmet werden. Denn in OLEAR. Chron. oder dem angefügten Schlesw. Hollſt. Stamm-Baum findet man davon nichts. RITTERSH. will, daß Sie ſey gebohren und geſtorben 1615. Allein die Tübing. und Hübner. Tabellen bezeugen, Sie ſey 1616 Todes verblichen. Welches alles wir an ſeinem Orth müſſen geſtellet ſeyn laſſen, zumahl die ihrer Frau Mutter, Hertzogin DOROTHEA, gehaltene Leich-Predigt, ſamt den angehängten Perſonalien, desfalls von uns vergeblich zu rathe gezogen.

(a) S. die Tübingſch. RITTERSHVS. und HüBNER. Tabellen gen. Holſat. und DANCKWERTHS Landes-Beſchreibung p. 101.

(b) RITTERSH. hat geneal. Holſat. den Todes-Tag dieſer Fürſtin ausgelaſſen, allein gen. Pomer. nebſt LAIRITZ. l. c. Pomer. cap. IV. §. 10. p. 731. den 30. Januar. dazu angeſetzet, dahingegen in dem Hollſt. Stamm Baum bey OLEAR. Chron. und in den HüBNERIſchen geneal. Tabellen der 19te ſtehet, bey IMHOF. aber gen. Pomer. Tab. 84. LOHMAYER. ead. gen. §. 68. und im DANCKWERTH l. c. p. 99. nur allein das Jahr 1616 befindlich.

(c) So rechnen CYPRÆVS l. c. p. 428. HELDVADER. S. C. p. 296. BOETIVS de Cataclyſm. Norſtrand. Lib. III. p. 241. OLEAR. Chron. Holſat. p. 65.

HANS

HANS DETLEV und NEOCOR. Chron. Dithm. MSS. u. a. m. Wiewol in den Perſonalien, ſo der auf JOH. ADOLPH, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, von M. ZACH. VOGELN, General-Superintendenten im Fürſtenthum Nieder-Sachſen gehaltenen, und zu Lüneburg 1646 gedruckten Leich-Predigt angehänget, imgleichen bey RITTERSHVS. auch ſonſt in einigen andern Geſchlechts-Tafeln der 30ſte, und in den Perſonalien Hertzog FRIDER. III. der 32ſte ſtehet, wozu vielleicht die Stunde, worinnen der Hertzog verſtorben, die HELDVADER. S. C. auf 5 Uhr frühe, und M. NAAMANN BERNHARDINVS in der Gedächtniß-Rede über AVGVSTA, JOH. ADOLPHS Gemahlin, um 1 Uhr beſtimmen, Anlaß gegeben. Am meiſten irret BVCHOLTZER. Ind. Chronol. wenn er nebſt CALVIS. Chronol. p. 887. den erblaßten Fürſten nur bloß ADOLPH nennet, und ſtatt des Mart. den May-Monath, als ob er darinnen und noch dazu in Hollſtein geſtorben, p. 788 erkieſet.

(d) In dem 10. cap. der gründlichen Nachricht von der Kayſerl. freyen und des H. Römiſch. Reichs-Stadt Lübeck p. 79. iſt irrig das Jahr 1610, und bey MORER. voc. Holſace nicht weniger fälſchlich 1620 geſetzet. In RITTERSHVS. aber ſcheinet gen. Holſat. 1626. nur ein Druckfehler zu ſeyn. S. es indeſſen beſſer bey DANCKWERVH. l. c. p. 13. CYPR. l. c. HELD. l. c. SCHOWART. l. c. C. IV. §. 16. p. 144. LVDOLF. Schaubühne Lib. 16. C. 15. p. 604. CAROLI Memorab. Eccleſ. Lib. 2. C. 29. p. 396 ſeq. OLEAR. l. c. NEOCOR. l. c. u. a. m.

(e) HELDVADER. berechnet ſein Alter auf 41 Jahr 6 Monath. l. c. p. 296.

(f) Darum nennet ihn MATTH. BOETIVS l. c. p. 241 ſeq. Principem omni laude digniſſimum, qua pietate, qua literis, cum primis illuſtrem. JOH. WO-

VVER. Epp. Cent II. p. 392: ſubditis omnibus delicium. CYPRÆVS Annal. p. 428: Principem literatiſſimum atque in omnibus linguis ac ſcientiis verſatiſſimum. S. auch des vormahligen Rector. zu Schleswig, JOH. HERM. BRINCKMANNS Programma: Divus JOH. ADOLPHVS poſt fata ſuperſtes, betitelt, anderer Lob-Sprüche zu geſchweigen.

(g) Daß er dieſes zu ſeinem Symbol. erkieſet, meldet HELDVADER. S. C. p. 296.

(h) Dem zu folge heißt ihn BVCHOLTZER. l. c. p. 788: reformatae Religionis Patronum, und MOLLER. kann Iſagog. part. I. p. 198. nicht eigentlich wiſſen, an ob Religionis, quam amplexus eſt, reformatae, noſtratibus inviſae, amorem, an alia de cauſa ſolus omnium Lineae Gottorpienſis Principum, Panegyriſten poſthumum conſequi potuerit neminem. Dahingegen KRAFFT in der Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 383 ſeqq. ein und anders hieher gehöriges, zu hochgedachten Hertzogs Entſchuldigung anziehet. Ubrigens wollen wir noch, ſeiner Seltenheit wegen, und weil alles was zur Hiſtorie dieſes Hertzogs gehöret, beſonders angemercket zu werden verdienet, dasjenige beyfügen, ſo flugs nach deſſen tödlichen Hintritt ans Licht getreten, und zwar unter dem Titel: **Ein Chriſtlich / Andächtig und Bußfertig Gebet**, auf dem betrübten, tödlichen Abgang des weilandt Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten vnd Herrn, Herrn IOHANNIS ADOLPHI, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig, Hollſtein, Stormarn, vnd der Dithmarſchen, Graffen zu Oldenburg vnd Delmenhorſt, vnſers allerſeits gnädigen Fürſten vnd Herrn, formiret durch ANDREAM LONERVM, Paſtorem Gardingenſem. Schleswig, gedruckt durch HANS HöFER, Anno M. DC. XVI. 4to, mithin ſeinem wörtlichen Einhalt nach alſo abgefaßt, daß auf der andern Seite des Bogens

der

der Spruch Proverb. 28. v. 2. Vmb des Landes Sünde willen werden viel Aenderinge der Fürſtenthüme: aber vmb der Leute willen, die verſtändig nnd vernünfftig ſind, bleiben ſie lange, geſetzt, ſo dann aber auf den folgenden 3 Blättern das Gebet ſelbſt folgender maſſen zu leſen:

Allmächtiger GOtt, gnädiger, barmhertziger Vater, durch dich regieren Könige, Fürſten und Herren, du giebſt den Gewaltigen, als deines Reiches Amptleuten, Vollmacht, Stercke, vnd Ehre, vnd ſetzeſt einem jeden Ziel, wie lang er regieren ſoll. Wir dancken dir billig, (hilff ja GOtt von Hertzen) daß du bißhero Gottſelige, Chriſtliche, Friedliebende, fromme Obrigkeit beſcheret, vnter welcherem Fürſtlichen und väterlichen Schutz und Schirm, wir bey Friede, vnd daneben bey deinem ſäligmachenden Wort rein vnd vnverfälſchet in dieſem Lande geprediget, gegen mancherley gefährliche und hochſchädliche attentationes, Practicken vnd Anſchlägen des leydigen Teuffels, vnverhindert erhalten, vnd alſo in vnſerm Lande Ehre haſt wohnen laſſen. Wir erkennen vnd bekennen, daß wir leyder für ſolche deine Wolthat, die du vns durch vnſere fromme Obrigkeit erzeiget haſt, nicht danckbar geweſen ſind, und die Gnaden-Zeit vnſer Heimſuchung nicht erkant, ſondern mit vielfältigen vnd ſchweren Sünden, dein Gericht vnd Zorn wol verdienet, vnd nunmehr gnug erwecket haben. Darum trifft vns jetzt vnd trücket vns, neben andern gemeinen Land-Plagen das Gericht vnd die Straffe, indem nunmehr der edle Baum vmbgefället lieget, vnter welchem wir ſo guten Schatten, Ruhe vnd Schutz gehabt. Die Crone iſt von vnſerm Haupt gefallen, der Schild der Edlen iſt zerbrochen, vnd das Fundament des gantzen Landes verrücket worden, indem vnſer lieber Lands-Vater, der Durchläuchtigſter,

Hochgeborner Fürſt vnd Herr, Herr JOHANN ADOLFF, Hertzog zu Schleswig, Hollſtein, ꝛc. ꝛc. hochlöblichſter vnd Chriſtmilder Gedechtnis, von vns genommen, vnd zwar für dem vorſtehenden mancherley Vnglück hinweg geriſſen, und mit Frewden zu ſeinen Vätern verſammlet worden. Wir aber ſind deiner Srtaffe noch vorbehalten. Ach HErr, HErr, barmhertzig vnd gnädig, gedultig vnd von groſſer Güte, der du vergiebeſt Miſſethat, Vbertretung vnd Sünde, halte doch deinen Zorn vber vns nicht immerdar, ſondern gedencke in deinem gerechten Zorn wiederum an deine Barmhertzigkeit vnd Gnade. Handle nicht mit vns nach vnſern Sünden, vnd vergilt vns nicht nach vnſer Miſſethat, ſondern ſey vns gnedig, vergib vns vnſere Sünde vnd hilff vns. Reinige und waſche vns gnediglich von allen vnſern Sünden mit dem theuren Blut deines Sohns JEſu Chriſti, vnd wolleſt vns alſo rein machen, daß wir doch zu dir dürfen treten, vnd mit dir reden, und uns zu dir, als zu vnſern gnedigen Vater, alles Guts, alles Troſts, aller Gnaden, vnd aller Hülffe verſehen. Bitten dich derowegen du getreuer GOtt vnd Vater, heile du ſelber dieſe geſchlagene Wunden in vnſern Hertzen, vnd ſonderlich bey der betrübten hinterlaſſenen, gebornen aus Königlichen Stammen zu Dennemarck, Fürſtlichen vnd Chriſtlichen Wittiben AVGVSTA, vnſer gnedigen, vnd hochgeehrten lieben Landes-Muttern: Wie auch vnſern itzigen noch abweſenden gnedigen Fürſten vnd Herrn, Herrn FRIDERICO, Hertzogen zu Hollſtein ꝛc. ꝛc. zuſampt ſeiner Gn. geliebten Herrn Brüdern, Frewlein vnd Geſchweſtern. Laß vns deinen väterlichen, gnedigen vnd gerechten Willen mit demütigen vnd bußfertigen Hertzen erkennen: Tröſte, ſtercke, vnd regiere die Fürſtlichen Hertzen ſampt vnd ſonderlich mit deinem heiligen Geiſte, damit dieſelbige dieſen ſchweren Fall vnd

Hertz-

Hertzbetrübtes Leid durch deine Krafft großmütig tragen vnd vberwinden. Gib, o barmhertziger Vater, zu der newen angehenden Regierung, deinen reichen Segen von oben herab. Laß den Geiſt der Weißheit vnd des Verſtands, den Geiſt des Raths vnd der Stercke, den Geiſt deiner Erkenteniſſe vnd Furcht vber vnſern gnedigen Fürſten zweyfältig wohnen, daß er in den Fürſtlichen Fußſtapffen ſeiner Hochlöblichen vnd Chriſtlichen Vorfahren trete, vnd derſelbigen Exempel nach, dir mit aufrichtigem Hertzen trewlich diene, vnd deinen Nahmen in der Welt groß mache. Gib ſeiner Fürſtlichen Gn. ein gehorſam Hertze gegen deinem Wort, Weißheit vnd Verſtandt dein Volck zu regieren, vnd die groſſe Laſt des ſchweren Regiments zu ertragen. Du wolleſt mit Göttlichem vnd Engliſchem Geleid S. Fürſtl. Gn. beneben ſeinem lieben Herrn Bruder, zum Vaterland geſund vnd friſch, wieder allem Vnfall bewahret, mit glücklicher Ankunfft verhelffen vnd bringen. O HErr, nimb ihn ja nicht hinweg in der Helffte ſeiner Tage, laß ihn ſich frewen vber deiner Krafft vnd frölich ſeyn vber deiner Hülffe. Gib ihm ſeines Hertzens Wuntſch, und wegere ihm nicht, was ſein Mund bittet. Erhalt ſeine Fürſtl. Gn. vnd Deroſelbigen lieben Fraw Mutter, junge Herrſchafft, Frewlein vnd Geſchwiſtern, vnd das gantze hochlöbliche Hauß Hollſtein, mit allen Verwandten vnd Freunden, durch deinen ſtarcken Arm vnd mächtige Handt in langwieriger Geſundheit, friedlicher Regierung, vnd glücklichem Zuſtande, zu deines heiligen Nahmens Ehre, vnd zu Troſt deiner armen Chriſtenheit. Verleyhe ferner Fried vnd Einigkeit. O HErr, gib getrewe Räthe vnd Vnter-Obrigkeit, die es mit deinem heiligen Worte trewlich meinen, damit alſo deine Göttliche Ehre vnter vns befördert, die heilſame wahre Religion geſchützt vnd fortgepflantzet werde. Wehre vnd ſtewre des

leydigen Teuffels, ſeiner Anhänger vnd Werckzeugen, inſonders aller Hertzen, böſen heimlichen vnd öffentlichen Practicken, mache ſie zu ſchanden, wie du bißhero auch in dieſen Landen, Kirchen vnd Schulen gnediglich gethan haſt, vnd ferner thun wirſt. Lindere die fatales calamitates, alle vorſtehende Noth, Vnglück vnd Gefahr, die jetzt am Ende der Welt mit Hauffen herein brechen. Bleib bey vns, erhalt deine Herberg vnd Wohnung unter vns: ſamble dir für und für einen heiligen Sahmen aus vns vnd vnſern Kindern, vnd komm bald mit deiner frölichen Erſcheinung, vnd erlöſe vns von allem Vbel, Solches wolleſt du alles thun, o ſtarcker vnd gnediger Vater, durch JEſum Chriſtum deinen Sohn vnſern HErrn vnd Heiland, Amen, Amen.

(i) NEOCOR. Chron. Dithm. MSS. Wie denn auch der damahlige Ober-Prediger der Eutiniſchen Collegiat-Kirche ausgearbeitet und ans Licht geſtellet: Chriſtliche Lehr- vnd Troſt-Predigte, vber dem Fürſtlichen Ableiben des weyland Durchleuchtigen, Hochgebornen Fürſten vnd Herrn JOHANNS ADOLPHEN, Erben zu Norwegen ꝛc. ꝛc. In fleißiger Betrachtung, vnterthänigſter Adfection, Chriſtlichen auch ſorgfeltigen Mitleydens, aus GOttes wahrem vnd klarem Wort verfaßt, vnd aus Vrſachen, welche der Præfation einverleibet, in Druck gegeben, durch VALENTINVM BREITENHERT, Sætelſtadia-Thuringum, der Fürſt- vnd Biſchöfflichen Stiffts-Kirchen zu Euthyn in Hollſtein Paſtorem. Lübeck 1716. 4. Doch muß niemand hoffen oder meinen, als wenn hierinnen auch nur das allergeringſte, ſo zu den Lebens-Umſtänden des Hertzogs könnte gerechnet werden, vorhanden, Vielmehr ſcheinet dieſe Schrifft, welche dem derzeitigen Biſchofen zu Lübeck JOH. FRIDERICH, der verwitweten Hertzogin AVGVSTA, vnd der Fürſtin zu Mecklenburg SOPHIE,

PHIE, gewidmet worden, eine bloſſe Troſt- oder Schreib-Sucht veranlaſſet und gewürcket zu haben.

(k) HELDVADER. S. C. p. 296. und NAAMANNVS BERNHARDIN. ſchreibet l. c. davon: Cujus corpus hoſpitum animae exangue atque exanime inter gemitus & lacrymas 14. Maji pompa funeraria vere regia magnae matri terrae traditum, & apud illuſt. & laudatiſſimos avos & proavos fuit depoſitum. Add. BOET. Lib. III. Commentar. de C. N. p. 242.

(l) Im CYPRÆO iſt es ohne Zweifel ein Druckfehler wenn p. 434. das Jahr 1509 erſcheinet.

(m) Zwar haben CYPRÆVS l. c. OLEAR. Chron. Holſat. p. 69. und der Hollſt. Gottorp. Stamm-Baum p. 20. nicht minder die Tübingſch. HüBNERIſch. und die meiſten geneal. Tabellen den 19. Octob. Wie es denn auch nur ein Verſehen des Druckers zu ſeyn ſcheinet, wenn bey RITTERSH. gen. Holſat. der 9te beſagten Monaths vorkommt. Dem ohngeachtet aber folgen wir mit mehrer Gewißheit HELDVADER. der von den Jahren, Tagen und Stunden, worinnen verſchiedene Hertzogen JOH. ADOLPHS Kinder gebohren, zuverläßige Nachricht gehabt, und uns folglich in ſeiner Beſchreibung der Stadt Schleswig p. m. 87. edit. A. 1673 leſen läſſet, daß dieſe Printzeßin ELISABETH SOPHIE auf Gottorp den 12. Octobr. Abends zwiſchen 9 und 10 das Licht der Welt zum erſtenmahl geſehen.

(n) CYPRÆVS und DANCKWERTH zeugen von gar keinem Jahr, die RITTERSH. aber, LOHMAIER. Tübing. HüBNERIſch. und andere geneal. Tabellen haben unrecht 1621 dazu erwählet. S. es beſſer bey HELDVADER. S. C. p. 306. in den gedruckten oberwehnten Perſonal. JOH. ADOLPHS, Hertzogen zu Sachſen, Engern und Weſtphalen, ſo ein Sohn von dieſer Printzeßin geweſen, ingleichen bey CLUVER. Epit. Hiſtor. p. m. 737. LAIRITZ. l. c. gen. Holſat. cap. IV. §. 3. p. 92. & gen. Lauenb. cap. IV. §. 12. p. 647.

(o) Aus

(o) Aus welcher Urſache CYPRÆVS l. c. den 12 Mart. erkohren, ſtehet dahin. Nicht allein die einheimiſche und auswärtige Geſchlechts-Tafeln ſind ihm hierin zuwider, ſondern es eröffnet uns auch HELDVADER. in Beſchreib. der Stadt Schleswig p. c. daß die Printzeßin 1602 den 12. April auf Gottorp kurtz für 10 Uhr des Morgens zur Welt kommen.

(p) TOLNERVS bringet es irrig Hiſtor. Palat. Tab. C. in 1621. S. es beſſer bey HELDVADER. S. C. p. 307. CYPR. l. c. BVCELIN. Stemmatograph. Part. 3. p. 44. Handlung der Welt-Alter gen. Palat. §. 4. Lit. B. und gen. Holſat. §. 16. lit. C. auch bey OLEAR. C. H. p. 69.

(q) Die Tübing. und HüBNER. geneal. Tabellen haben den 20. Allein HELDVADER. vergewiſſert uns S. C. p. 307. daß es der Tag viſitationis Mariæ oder der 2. Jul. geweſen, womit auch RITTERSH. gen. Holſat. & Palat. und andere mehr zutreffen, die Hr. PFEFFINGER anführet in ſeinen Merckwürdigkeiten des XVII. Jahr-hunderts p. 731.

(r) Königl Dän. und Hertzogl. Schlesw. Hollſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 41. Womit auch die Tübing. und HüBNER. Geſchlecht-Regiſter überein ſtimmen.

(s) OLEAR. H. C. p. 69. rechnet den 19. dem die RITTERSH. und HüBNER. Genealogien beypflichten, dahingegen haben CYPRÆVS l. c. p. 434. und die Tübing. Tabellen den 9.

(t) Es ſtehet zwar bey OLEAR. l. c. nicht minder in den Tübing. RITTERSH. und HüBNER. Geſchlechts-Tafeln der 10te, doch iſt die Nachricht weit ſicherer, die HELDVADER. giebet, S. C. p. 280, laut welcher der Printz den 1. Decemb. auf Gottorp zwiſchen 12 und 1 Nachmittag gebohren, womit auch CYPRÆVS l. c. p. 435. überein kommt.

(u) CYPRÆVS l. c. & p. 435.

FRIDERICVS III.

§. 1.

Von Deſſen Geburt den Anfang zu machen, ſo erfolgete ſolche 1597 den 22. Decemb. gegen Mitternacht auf der Fürſtl. Reſidentze Gottorp (a), und ward der Printz wenige Tage hernach daſelbſt getauft, mithin demſelben der Nahme FRIDERICH beygeleget, auch ſolcher von Kindheit an dergeſtalt erzogen, als es einem Sproͤßlein von ſo hohem Stamm anſtaͤndig und erſprießlich. Es ging ſolches um deſto fruchtbarlicher und gluͤcklicher von ſtatten, je groͤſſere Bemuͤhung die Fürſtl. Frau Mutter, fürnemlich mit Zuziehen, Raht und That des damahls am Hofe ſehr angeſehenen Hof-Predigers M. JACOB. FABRICII des Aeltern anwandte, daß ſothaner ihr erſtgebohrner Sohn, benebſt deſſen Bruder ADOLPH, ſo 1600 den 11. Sept. (b) Morgens zwiſchen 2 und 3 Uhr gleichfals zu Gottorp gebohren, und zugleich mit dem aͤlteſten erzogen ward, zufoͤrderſt in der wahren unverfaͤlſchten Evangeliſch-Lutheriſchen Religion gruͤndlich unterrichtet, und zu allen rechtſchaffenen Sitten und Tugenden zeitigſt moͤgte gewehnet und angeführet werden. Dahin ſtehet unter andern zu rechnen, was beſagter Hof-Prediger FABRICIUS bereits 1602 oͤffentlich preiſet

und

und anziehet (c), wie er nemlich auf vorhochgedachter Hertzogin Befehl zu deroſelben jungen Fürſtl. Herrſchafft ſich begeben, und was ſolche in ihrer Gottſeeligkeit bisher erlernet unterſuchen, auch was ſeinem Erachten nach Derſelben ferner fürzuhalten, entdecken müſſen, bey welcher Beſuchung und Prüfung denn von ihm mit hertzlicher Freude und Verwunderung verabſpühret worden, daß Hertzog FRIDERICH, ſo damahls noch nicht fünfjährig, nicht allein den gantzen Catechiſmum D. LVTHERI mit der Auslegung, ſondern auch etliche Pſalmen, ſamt einer ziemlichen Anzahl gewöhnlicher jährlicher Evangelien gantz fertig herzuſagen gewuſt, und ſich durchgehends alſo bewieſen, daß gar wenige Kinder bey Privat-Perſonen in den Schleswig-Hollſteiniſchen Fürſtenthümern angetroffen, die bey gleichem Alter ſo viel eingenommen und erlernet; welches die Hoch-Fürſtl. Eltern ſo gnädig und gerne vermercket, als es mehrgemeldten FABRICIVM ermuntert, aus dem kleinen ſo betitelten Corpor. Doctrinæ, ſo der Hertzogin AVGVSTA in ihrer Jugend beygebracht, etliche der vornehmſten Fragen, zunebſt den Haupt-Symbolis der allgemeinen Chriſtl. Kirchen, und einem Auszug aus den Artickeln der wahren Augſpurgiſchen Confeßion, zum Gebrauch der jungen frommen Fürſtl. Hertzen beyſammen drucken zu laſſen (d), ſo unter Aufſicht und mittelſt unverdroſſenen Fleiſſes der Fürſtl. Hofmeiſterinnen von überaus guter Würckung war, geſtalt auch dieſe Catechetiſche

Arbeit

Arbeit zum Behuf anderer Printzen des regierenden Gottorpiſchen Hauſes durch einen neuen Abdruck nachgehends müſſen wiederholet werden. (e) Und gleich wie nicht allein gedachter Hof-Prediger in der ſothanem Werck vorangeſetzten Zuſchrifft Ihro Hoheiten die Hertzogin AVGVST. und dero Gemahl ſehr erhebet, daß ſie ihre junge Herrſchafft weder in Calviniſcher, noch einiger andern fremden, verwirrten, wiewol für vieler Menſchen Augen gleiſſenden, wol aber in der reinen, richtigen, heilſamen Lehre wahrer Augſpurg. Confeßion erziehen laſſen; ſondern auch denen Fürſtl. Kindern anwünſchet, daß ſie mit Zuthun eines Chriſtlichen, verſtändigen und nützlichen Präceptoren fernerhin wachſen und zunehmen möchten; So trat auch letzteres bald hernach in Krafft, da denenſelben JOHANN PINCIER (f) als ordentlicher Informator, zugeordnet wurde, wobey abermahl unſer FABRICIVS ein wachſames Auge hatte, und mit Anweiſung einer andern Catechetiſchen Schrifft ſich nicht weniger beſchäfftigte. Denn eben in dieſer Abſicht beſorgete er eine neue Auflage von dem hiebevor durch D. PAVL von EITZEN ausgearbeiteten und ſchon zu deſſen Leb-Zeiten bey den Fürſtl. Kindern, mit Hertzogen ADOLPHS Genehmhaltung, zum Grunde gelegten Catechiſmo (g), widmete ſelbige denen Printzen FRIDER. und ADOLPH. und rühmete bey dieſer Gelegenheit ſo wol ihren guten Anfang im Chriſtenthum, als auch inſonderheit die Geſchicklichkeit, den Fleiß (h), und die bey Erwählung

dieſer EIZENIſch. Grund-Lehren gebrauchte Klugheit und Vorſichtigkeit (i) des PINZIERS, redete aber auch ihm nicht minder ernſtlich zu, die reine Glaubens-Wahrheiten nach dem ungeänderten Augſpurgiſchen Bekenntniß, ſamt Widerlegung der Ketzeriſchen und irrigen Meynungen, ſo viel es immer thunlich, denen zarten Gemütern einzuflöſſen (k). Indeſſen erweckte die bey FRIDER. mit zunehmenden Jahren ſich fürtreflich äuſſernde Fähigkeit und Begierde zu lernen, auch der bereits in angehender Jugend von demſelben erkohrne Wahl-Spruch: Virtutis gloria merces (l), imgleichen die ADOLPHENS Geiſt nicht weniger anfeuren-die Heroiſche Triebe des Hertzogen JOHANN ADOLPHS, als ihres Herrn Vaters, beſondere Aufmerckſamkeit, und verurſachte, warum letzter mehrerwehnten JOH. PINCIER deſto nachdrücklicher verpflichtete, mit allem Fleiß dahin zu ſehen, daß denen ihm untergebenen Printzen die Lateiniſche und andere groſſen Herren dienliche Sprachen, zuſamt den vornehmſten Wiſſenſchafften, beygebracht würden, welcher auch in dieſem Stück nichts ermangeln ließ, jedoch darinn des rechten Weges verfehlete, da er bloß durch Furcht und Schärffe ſolches zu erzwecken trachtete, und ſich überdem heimlich, in Anſehen der Religion, mittelſt verdächtiger Bücher, und deren Lehr-Sätzen einzudringen und eine Achtung zu erwerben ſuchte (m), daher man es in ſo ferne für eine vortheilhaffte Schickung und von der alles lenckenden Weisheit wolbeſtimmte Vorſehung anſahe,

ſahe, wie der älteſte Printz FRIDERICH im 18ten Jahr ſeines Alters, und ADOLPH, ohngeachtet derſelbe nur 15 Jahr erreichet, den Händen des PINCIERS entnommen, und dieſer ſich hinfort allein mit dem 1606 den 18. Mart. (n) auf dem Schloß Gottorp zur Welt gekommenen Hoffnungs-vollen Printzen JOHANN (o) beſchäfftigen muſte. Denn ſo traten obbenandte Gebrüdere FRIDERICH und ADOLPH A. 1615 auf Gutbefinden der Hoch-Fürſtl. Eltern und anderer zu Rath gezogenen erfahrnen Standes-Perſonen, mit Frucht und Nutzen die Reiſe an, fremde Länder zu beſchauen, und anderer Nationen Sitten, Gebräuche und Policey-Verfaſſungen zu beobachten, nachdem ſie einem wol verſuchten Edelmann, Nahmens VALENTIN von DALVIG, als Hofmeiſtern, zur Aufſicht und Führung anvertrauet. Der Abzug geſchahe von Gottorp im Ausgang des Auguſt-Monats, da ſie unter einem bequemen Geleit etliche angeſehene Städte in Teutſchland, und fürnemlich Nürnberg, Regenſpurg, Augſpurg und Strasburg beſahen, von dannen aber ihren Weg nach Franckreich nahmen, und zu Paris, allwo damals König LUDOVIC. XIII. Hof hielte, mit Erſprieſſen verweileten, bevorab, wie hieſelbſt ein vornehmer von Adel, THOMAS LANGE, gleichfals eintraf, welchen die zu Dännemarck, Norwegen herrſchende Königl. Majeſt. aus Liebe gegen Dero Vettern, zu einem Mit-Hofmeiſter Ihnen nachgeſchicket. Von Paris gingen ſie auf Orleans, und

ſo ferner die Loire hinunter über Blois, Tours, Ambouiſe, Saumeur und Angers, welchen letz-ten Ort man ein halb Jahr lang zum Aufenthalt er-kieſet, um die Fürſtl Jugend, nebſt völliger Erler-nung der Frantzöſiſchen Sprache (p) in allerhand anſtändigen Leibes-Ubungen feſt zu ſetzen. Hier-negſt beſichtigten ſie vollends Franckreich und die darinnen befindliche hauptſächlichſte Merckwürdig-keiten, waren auch gewilliget, ſich nunmehro nach Italien zu erheben, welcher Vorſatz jedoch unter-brochen, nachdem der von Gottorp aus abgefer-tigte Cammer-Juncker, nachmahliger Amtmann in Schleswig JüRGEN von der WISCH, auf ihrer Rückreiſe nach Paris zu Amboſſe die unvermu-thete Zeitung von dem frühzeitigen Abſterben Her-tzogen JOHANN ADOLPHS, und dem Prin-tzen FRIEDERICH ein Schreiben von der in Leid geſetzten Fürſtl. Frau Wittwe überbrachte, ſo deſſen forderſamſte Wiederkehr erheiſchete und veranlaſ-ſete, daß nur ADOLPH allein ſeine Reiſe nach Italien ins Werck richten konnte, der ältere Bru-der hergegen alles zur Heimkunft, ſo bald er ſich zu Paris in Trauer gekleidet, zu veranſtalten genöthi-get wurde. (q)

Anmerckungen.

(a) Und zwar unter einem glücklichen Himmels-Zeichen, wie HELDVADER. angemercket S. C. p. 260. Wie-wol man heut zu Tage auf dergleichen und andern Aſtrologiſchen Regeln nichts mehr bauet.

(b) CYPRÆVS, OLEAR. der offt angezogene Hollſt. Gottorpiſche Stamm-Baum, die Tübingiſche Tabel-len

len u. a. m. ſetzen den 5. Sept. HELDVADER. leget auch einen Zweiffel im Wege, da er in Beſchreibung der Stadt Schleswig dieſer Rechnung beypflichtet. Allein weil eben dieſer in Sylv. Chronolog. p. 265. welches Buch ſpäter als das erſte heraus kommen, den 11. erkieſet, und folglich zu vermuthen, er habe damahls hievon ſichere Nachricht gehabt, auch die Rittershuſ. nebſt den Hübneriſchen geneal. Tabellen damit gleichfalls überein ſtimmen, haben wir dieſen Tag jenen vorzuziehen uns berechtiget erachtet.

(c) Nemlich in der an Hertzogin AVGVSTA gerichteten Zuſchrifft, ſo er denen drey Haupt-Bekentniſſen der Kirchen u. ſ. w. vorgeſetzet, von welcher Arbeit wir bald den völligen Titel mittheilen wollen.

(d) Und zwar unter dem eigentlichen Titel: Die drey Haupt-Bekentniß der Kirchen: Summa Chriſtlicher Lehr aus der Augſpurg. Confeßion vnd kleinem Corp. Doctrinæ mehrentheils: Frag vnd Vnterricht für die ſo zum heiligen Abendmahl gehen: Neben angehängten Kinder-Gebetlein: Zuſammeu gedrücket für die Fürſtl. junge Herrſchafft zu Schleswig-Hollſtein. Schlesw. 1602. 8vo.

(e) Wovon wir drunten gehörigen Orths mit mehrem handeln werden.

(f) Dieſer war nebſt den andern aus ſeiner Familie bey Hertzogen JOH. ADOLPHS Regierung mit nach Hollſtein kommen, und ſeiner Geſchicklichkeit halber zum Informator. der Fürſtl. Kinder angenommen, 1616 aber an ſtatt des in Schulden vertiefften und und enturlaubten JURGEN MAAS, von Schleswig als Staller in Nordſtrand befordert, wovon er aber nach 5 Monat, ſo bald er von Hertzogen ADOLPHS Heimkunfft berichtet, wegen befahrendem Unheil, abgetreten. S. WALTH. Nordfreſ. Chron. p. 291.

(g) Welche neue Auflage folgenden Titul führet: Catechis-

techiſmi Examen ſumma Chriſtianae pietatis capita ſuccinćte exhibens: ante annos viginti duos juſſu & authoritate illuſtriſſimi & piiſſimi Principis Herois magnanimi, Ducis ADOLPHI in gratiam Princ. junior. ab eximio Theologo D. PAVLO ab EITZEN Eccleſ. Superint. editum & horum Ducatuum Eccleſiis & Scholis commendatum: Nunc vero pro Schola illuſtri Gottorpienſi denuo recuſum Slesvigae MDCV. Wovon FABRICIVS in der vorangeſchickten Zuſchrifft ſich alſo vernehmen läſſet: Confecta eſt haec ſylvula Catechetica ante annos complures de ſententia & voluntate illuſtriſſimi Domini avi veſtri Ducis ADOLPHI principis nunquam ſatis laudati. Und bald hernach: Et ſane, ſi res ipſa ſpectetur, fieri haud poſſe putaverim, quin piis mentibus libellus hic vel maxime probetur, partim ob ſummam & ſimpliciſſimam perſpicuitatem ab omni fuco & obſcuritate remotam, partim ob congeriem ſelectiſſimorum ſcripturae ſanctae dictorum & ſententiarum jucundiſſimam juxta ac utiliſſimam: quo utroque nomine hoc quidem in genere, quos cum hoc conferrem libellos vidi perpaucos, quem anteferrem, nullum.

(h) Nacti eſtis ad eam rem, ſind die eigentlichen Worte, Magiſtrum & praeceptorem peridoneum maximeque induſtrium quem omnem cogitationem & curam in hoc ponere animadverto, ut ſecundum Quintilianum aſſiduus potius ſit quam immodicus, hoc eſt, ita vobis praeſit, ut nec aſſiduitas quotidiana ſtudiorum taedium aut defatigationem, nec facilitas temperata negligentiam aut diſſolutionem, pariat: ſed ut cum voluptate in virtute & literis progredientes indies acceſſionem haud poenitendam vos facere etiam ipſi ſentiatis.

(i) Dahin zielen dieſe Worte der Zueignungs-Schrifft: Quanquam aſpirante benigniſſimi Dei gratia libellus ejusmodi vel alius concinnari, vel aliunde aſſumi

mi potuiſſet: conſuetius tamen etiam praeceptori veſtro fideliſſimo viſum fuit retinere ea, quae in horum Ducatuum eccleſiis & Scholis non uſitata tantum hactenus fuerunt, ſed & propter decreta gratiſſima atque edicta piiſſima publicam authoritatem habent.

(k) Die hieher gehörigen Worte hat ſchon Herr M. KRAFFT angeführet in der Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 372, worauf wir uns Kürtze halber beziehen.

(l) Daß dieſes FRIDER. alſobald in der Jugend zu ſeinem Symbol. erwählet bezeugen die Perſonalien, ſo in der von ADAM OLEARIO zu Schleswig 1662 herausgegebenen ſtattlichen Beſchreibung des Hoch-Fürſtl. anſehnlichen Leich-Begängniſſes Herrn FRIDER. Erben zu Norwegen, Hertzog. zu Schlesw. Hollſt. den Schluß machen. Auch wird in eben ſothanem Lebens-Lauff angezeiget, daß S. Durchl. nicht minder die Gewonheit gehabt, nebſt Dero Symbol. in die Stamm-Bücher zu ſchreiben: Non eſt mortale quod opto.

(m) Wie ſolches WALTHER eröfnet in der Nordfreſ. Chron. p. 292.

(n) DANCKWERTH zeuget in der Landes-Beſchreib. p. 13. nur bloß vom Jahr. HELDVADER. OLEAR. die Tübing. Rittersh. und viele andere Geſchlecht-Regiſter beſtimmen nebſt PFEFFINGERN l. c. p. 125 den Gebuhrts-Tag auf den 19. Dahingegen ſtehet bey CYPR. l. c. p. 434. COGEL. Uthiniſch. Biſchof. Gedächtniß. LIMN. Tom. 2. addit. J. P. lib. V. cap. 9. p. 406. und in den Perſonalien der von dem Biſchöfl. Lübeckiſchen Superintendenten D. DANIEL JANO, auf den Gottſel. Biſchof gehaltenen Leichen-Predigt, wie auch in den Hübneriſchen geneal. Tabellen der 18te, welcher Unterſcheid Zweifels-frey daher rühret, daß dieſer Printz zu Mitternacht gebohren worden, mithin etliche die Zeit ſeiner Gebuhrt

burth noch zum vorhergegangenen, andere aber zum folgenden Tage gerechnet.

(o) Mit welch einer herrlichen Seelen-Krafft auch dieſer Printz begabet geweſen, und wie weit er es in Sprachen, Wiſſenſchafften und allen Fürſtl. Tugenden und Verdienſten gebracht, wird gelegentlich drunten mit mehrem angeführet werden.

(p) Alſo hat es ſchlechten Grund, wenn der berühmte HVETIVS Commentar. de rebus ſuis Lib. III. p. 118. edit. Amſtel. berichtet, daß Hertzog FRIDERICH der Frantzöſiſchen Sprache nicht kundig geweſen. Indeſſen iſt dasjenige, ſo gedachter Autor hinzu ſetzet für S. Durchl. ſchon vortheilhafftig genug: Latinum ſermonem in Colloquium adhibuimus, cujus tam expedita pollebat facultate, ut infantiae meae puderet, gleichergeſtallt es ein beſonderes Lob, was von Deroſelben in den Fürſtl. Perſonal. angeſchrieben ſtehet, daß Sie ſich nemlich auch der Hebr. Sprache bemächtiget, einen Hebr. Text analyſiren, und wenn ſolcher angezogen, nachſchlagen können.

(q) Perſonalien, ſo der oberwehnten von OLEAR. verfertigten Beſchreibung angefüget.

§. 2.

Ehe ſolche zur völligen Würcklichkeit kam, war mitlerweile der Ertz-Biſchof von Bremen und Biſchof zu Lübeck JOHANN FRIDERICH auf Gottorp gegenwärtig (a), deſſen ſich Ihro Hoheiten die verwittwete Hertzogin AVGVSTA in verſchiedenen Staats- und der Unterthanen beſtes abzweckenden Angelegenheiten nützlich bedienete, wie denn ſolchergeſtalt beyde für gut und höchſtnothwendig erachteten, daß alles in den Fürſtenthümern,

in

in Anſehen der Religion, wiederum in vorigen Stand geſetzet, der ſchädliche D. PHILIPP CÆSAR in Zeiten nebſt ſeinen Anhängern fortgeſchaffet, und der ehemahlige treuverdiente Hof-Prediger M. JACOB. FABRICIVS von Hamburg wieder zurück beruffen würde (b). Nicht weniger nahm gedachter Ertz-Biſchof, als den 2 April 1616 Hertzog ALEXANDR. aus Sunderburg Fürſtl. Haus mit dem Printzen WILHELM ANTON vermehret (c), ſich der Nordſtrandiger in der jüngſten hohen Waſſer-Fluth verarmeten Einwohner an, ſintemahl er, nach vorgenommener ſelbſt eigenen Beſichtigung der überſchwemmten Ländereyen, eine darüber abſeiten der Fürſtl. Räthe in Gottorp angeſtellte Berathſchlagung bewürckete, wodurch beym Ende des Aprilis reiflich und genau erwogen, wie dergleichen ferner zu beſorgenden Einbrüchen künfftig Einhalt zu thun, mithin beſchloſſen, die verwittwete Hertzogin Hoheiten anzugehen, damit die von ihrem hochſeligem Gemahl denen betrübten Leuten kurtz vor ſeinem Tode zugedachte Gelder zur Ausbeſſerung der eingeriſſenen Teiche und Dämme denenſelben mögten ausgezahlet werden (d), welches dieſe nicht allein ſo fort bewilligte, ſondern auch im May allbereit erfüllete (e), da indeſſen die Abgeordnete von den General-Staaten der vereinigten Niederlande die alte Vereinigung und Freundſchafft mit den Hanſee-Städten erneuerten, und wieder diejenigen, ſo den Handel und die Schiffahrt etwa hinfort behindern dürfften, ſich

den 13. Jun. feſt und genau verbunden (f), Hertzog FRIDLRICH aber den 16. Jul. von Kayſerl. Majeſt. veniam ætatis erhielt (g), und wie die Geſandten (h) der General Staaten nach ihrer den 17. Julii zu Copenhagen erfolgten Ankunfft (i), zwiſchen Dännemarck und Schweden einen Vergleich zu ſtifften, und denen Zoll-Beſchwerden Wandel zu ſchaffen, ſich vergeblich bemühet (k), darauf über Brabant, Brüſſel, Holland, Frießland u. ſ. f. zu Gottorp im Auguſt. glücklich wieder anlangete, folgends die Regierung der auf ihm verſtammten Hertzogthümer Schleswig, Hollſtein (ſo Er nicht ohne ſondere Beſchwerniß vorgefunden) unverzüglich antrat, und zwar im 19. Jahr ſeines Alters (l).

Anmerckungen.

(a) BOETIVS de Catacl. Nordſtrand. lib. III. p. 242.

(b) KRAFFT Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 386.

(c) DANCKWERTH. Landes-Beſchreib. P. II. cap. VII. p. 101. LIMNÆVS Tom. I. addit. J. P. lib. V. cap. 9. p. 872. LAIRITZ. geneal. Holſat. cap. 4. §. 8. p. 96. Womit auch die Rittersh. Tübing. und Hübner. Tabellen einſtimmig.

(d) Reliquum omne ab ipſis inſularibus eſſe pendendum ſolvendumque tribus penſionibus. Quarum primam reddendam eſſe intra ſpatium menſtruum, aeteram inter nonas Majas & Calendas Junias, tertiam & ultimam, ab iſtis Calendis ante ejus menſis exitum. Fiebantque hic praedes, provincialium primores, ne qua forte remora, ex pecuniae defectu operi injiceretur incepto. Denique quum eadem

teni-

tempeſtate conſimile novum opus ad Tunderam eſſet moliendum, novaque circumvallanda choria; decretum eſt, non modo illud opus hoc anno eſſe ſuſpendendum: Verum omnem etiam illo convectam materiam, omneisque carrucas inſtrumentaque alia, illinc in Norſtrandiam eſſe devehenda certoque ibi accepto pretio, vallis reparandis adhibenda, fügt BOETIVS noch hinzu l. c. p. 243 ſeq.

(e) BOETIVS l. c.

(f) S. dieſes geſchloſſene Bündniß in LONDORP. act. publ. lib. I. cap. 62. p. 220 ſeqq.

(g) Volum. Documentor. Sleſv. Holſat. MSS.

(h) Nahmentlich Herr von OPDAM, der Raths-Herr HOGERBET und der Burgermeiſter BASS von Amſterdam.

(i) Worinnen nachmahls ihre Reiſe gen Schweden, allda ſie freundlich empfangen und mit einer güldenen Kette ſollen beſchencket ſeyn, ingleichen ihre Rückkehr nach Dännemarck gegründet geweſen, woſelbſt man ihnen zwar auch eine güldene Gnaden-Kette, aber ſonſt keine gewünſchte Antwoet ertheilete.

(k) S. METERAN. Niederl. Hiſtor. lib. 36. p. 157.

(l) Perſonal. Hertzog. FRIDERICHS, verglichen mit OLEAR. Chron. lib. 10. p. 79.

§. 3.

Bey ſothanem neubeſtellten Fürſtlichem Regiment, war dieſes eines der erſten Verfügungen, daß Hertzog FRIDERICH, auf Anhalten ſeiner Frau Mutter, den beſchrienen D. PHILIPP. CÆSAREM ſogleich ſeiner Dienſte erließ (a), und da ſolcher ungeſäumt das Land räumete (b), den vor-

mah-

mahligen Hof-Prediger M. JACOB. FABRICIVM, zu ſeinen vorigen Amts-Bedienungen wiederum nach Gottorff erforderte, auch deswegen ſo wol an den Magiſtrat zu Hamburg, als an die Prediger der St. Jacobs-Kirche daſelbſt ſchrieb, inſonderheit aber den itzterwehnten FABRICIVM gnädigſt ermunterte, möglichſten Fleiß anzuwenden, damit die Lehren, welche von Anfang des wieder aufgegangenen Evangelii in den Kirchen der Schleswig-Hollſteiniſchen Landen öffentlich vorgetragen und fortgepflantzet worden, ohne Verfälſchung itzt und in folgenden Zeiten erhalten und auf die Nachkommen gebracht, nicht minder die Ceremonien, ſamt der gantzen Kirchen-Verfaſſung, nach Maßgebung der in beſagten Hertzogthümern eingeführten Kirchen-Ordnung, ohne Neuerung und Veränderung, einhellig und einträchtig mögten eingerichtet und ausgeübet werden (c). Hiernegſt ſtatteten die Unterthanen hin und wieder die Huldigung in dem Fürſtl. Antheil ab, bey welcher Gelegenheit die Stadt Huſum, nebſt ihren Privilegien auch einige Beſchwerden übergab, und dabey ſchuldigſt bat, daß ſie bey der reinen Evangeliſchen Lehre der Augſpurgiſchen Confeßion geſchützet würde, und die Erlaubniß, ihre geſamte Prediger zu berufen, dem alten Herkommen gemäß, nach wie vor behalten dürffte (d). Dahingegen die Nordſtrandinger den 14. Septembr. ſothane Pflicht erwieſen (e), und die Eiderſtädter theils alle habende Privilegien nach ihrem geſunden und rech-

rechten Verſtande beſtätiget, theils gegen Einwilligung eines Geſchencks von 100000 Rthlr. die Freyheit erhielten, daß auf vorhergegangenem rechtmäßigen Ruf und angeſtelltem Examine (f), auch von Ihro Fürſtl. Durchl. ertheilten Bekräfftigung die Prediger in Eiderſtädt vom Probſt mögten ordiniret und eingeführet, nicht weniger der Landſchafft die ungeſtöhrte Handlung nebſt der Freyheit an der Mühlen zu Tönningen verſtattet, und dieſelbe wegen des Zolls zu Süderſtapel den Dithmarſchern gleich geachtet, ferner, in den Hölzungen von denen Holtz zu kauffen, welche es zu verhandeln befugt, künfftig berechtiget ſeyn ſollte (g). Mittelerweile Hertzog FRIDERICH den 9. Septemb. in Lunden nach angehörter Predigt (h), die M. PHILIPP. FABRICIVS (i) ablegte, von den Norder-Dithmarſchern den Eyd der Treue empfing, wobey die Unterthanen ihren vorigen und gegenwärtigen Zuſtand, in einer durch ihren Abgeordneten mündlich gehaltenen Rede, gar beweglich vorſtelleten, mithin ihr Geſuch ſchrifftlich übergaben, dahin abzielend, daß Ihro Durchl. ſie bey der reinen unverfälſchten Confeſſion zu laſſen, die Steur und Schatzungen der Einwohner, nach Maßgebung der allererſten Einrichtung, die zu der Zeit gemacht, da das Land gewonnen und erobert, hinfort zu beſtimmen geruhen wollte, worauf der Hertzog gar gnädig antwortete, den gethanen Vortrag in Bedencken zu nehmen, und ſo dann darüber ſeine Erklährung zu geben verſi-

cherte, übrigens 9 ausheimiſche Todtſchläger begnadigte, die Dithmarſcher aber ſothanen Fürſtl. Antheils 2000 Rthlr. zum unterthänigſten Willkommen ſchenckten (k), welchemnegſt Hertzog FRIDERICH mittelſt eines den 24. Septemb. an Bürgermeiſter und Rath der Stadt Kiel gerichteten Schreibens die Erb-Huldigung auf den 5. Octob. am Freytage nach beygewohntem Gottes-Dienſt und abgeſungener Litaney, von ſelbiger Stadt verlangete, die ſich doch deſſen gäntzlich wegerte, und ſo wol zum voraus durch einen desfals den Fürſtl. Räthen am 22. eröfneten Bericht, als auch in ihrer dem Hertzog forderſamſt zugeſandten Antwort (l) ausführlich zu erkennen gaben, daß von undencklichen Jahren kein actus homagialis der regierenden hohen Landes Fürſtl. Obrigkeit im Kiel beſonders abgeleget, vielmehr alle Wege die reciprocirende Huldigungs-Eide von den vereinigten Prälaten, Ritterſchafft, Städten und Ständen an einem dazu anberamten gewiſſen Landtage mit geſamter Hand insgemein und zugleich verrichtet (m), auch bisher immer die Stadt Kiel benebſt den allgemeinen Ständen bey ihren Privilegien gehandhabet, nicht minder die Herrſchafft durch ſolche Verbindung ihrer Landſchafft gegen alle auswärtige Zufälle um ſo viel treflicher geſichert, imgleichen zwiſchen beyderſeits Reichen, der Römiſch. Kayſerl. Majeſt. Teutſcher Nation und der Cron Dännemarck eine nachbarliche Freundſchafft deſtomehr gepflogen worden, im Gegentheil die vorhabende

bende Trennung denen abgetheilten Fürſtl. Stämmen zur Feſtſtellung ihres Rechtes an der Land-Folge und Erbtheilung gereichen, folglich die gemeinſchafftliche Landes-Regierung zum höchſten herunter gebracht und geſchmälert werden dürffte; welche Vorſtellung FRIDER. III. ſehr übel empfand, und ſolchemnach den 29. Sept. erwiederte, wasgeſtallt dieſe abſonderlich angeſtellete Erb-Huldigung zu keiner Zerreiſſung der in den Fürſtenthümern wolhergebrachten höchſtnöthigen Union, ſondern nur zur Behauptung der Gerechtigkeit angeſehen, die nach Ausweiſung der Land-Gerichts-Ordnung(n) nnd ſonſten einem jeden Herrn über ſolche Städte zuſtändig, die in ſeinem Amte gelegen. Wogegen Burgermeiſter und Rath, nahmens der Stadt Kiel, den 2. Octob. zu ihrer Entſchuldigung gantz flehentlich einwandten, ſie hätten mit ihrem Briefe in keine Wege getrachtet Ihro Durchl. in dem Huldigungs-Werck Ziel und Maſſe vorzuſchreiben, es erheiſche ihre Pflicht und Schuldigkeit, ohne Vorwiſſen, Willen und Zuthun Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck und der ſämtlichen Stände, in dieſem Stück nicht das geringſte abſonderlich zu verändern, ſie lebeten der feſten Zuverſicht, es wäre der Eyd, den die Land- und Ritterſchafft, laut der Union und des uralten Herkommens, der Herrſchafft bis anhero einmühtig und zuſammen geſchwohren, von den Vorfahren, ihres Ermeſſens, ſo vernünfftig eingefaſſet und ausgedrücket, daß verhoffentlich darüber die

den regierenden Herren in der Land-Gerichts-Ordnung vorbehaltene Auffſicht, Policey-Satzung und was dem allen anhängig, mehr dann kundlich beſchloſſen. Inzwiſchen war Hertzog FRIDERICH allbereit in Kiel perſöhnlich angelanget, und nach deſſen Ankunfft, der Magiſtrat nebſt der Bürgerſchafft, von dem Fürſtl. Cantzler D. LAVRENT. LÆLIO, durch den Amtſchreiber CHRISTOPH MARTENSEN, auf den 3. Octobr. um die obſchwebende Verwirrungen zu entſcheiden, in die Cantzeley beſchieden. Allein weil der Rath ſothanes Anmuthen aus wichtigen Urſachen der Stadt für nachtheilig erachtete, derſelbe auch Tages vorher für dem Landgerichts-Notario RVDOLPH FAVSTEN, und in Gegenwart der nöthigen Zeugen, an des Königs zu Dannemarck Majeſt. als Hertzogen zu Hollſtein, und die Landſchafft, oder wohin auf Erkenntniß dieſe Sache ſonſten gehörete, appelliret; ſo muſte der Kayſerl. Notarius ALBERTVS WESTETE, mit zweyen Gezeugen, benahmentlich, ANTHONIO BROCKHAVSEN, Rechts-Gelehrten, und MARCO MüLLERN, Bürgern in Hamburg, von dieſem diſſeitigen Entſchluß, denen Gottorpiſchen Cantzler und Räthen Nachricht geben, mithin einen ihnen zugeſtellten Notification-Zettel (o), ſamt den eingeriſſenen Mißbräuchen und Beſchwerden (p), um deren Abſchaffung die Stadt ſehnlichſt erſuchte, überreichen, und daneben geziemend bitten, daß S. Fürſtl. Durchl. ſolcher Appellation halben, dem

Rath

Rath und der Bürgerſchafft keine Ungnade zuwürffe, indem dieſelbe erbötig, dasjenige, was alle ihre Vorfahren gethan, bey nächſter Landes-Huldigung zu leiſten, und ſich jedesmahl, gehorſamen Unterthanen gemäß, zu verhalten. Doch die in der Cantzeley verſammlete Herren (q) blieben beſtändig dabey, es wäre von S. Hochfürſtl. Durchl. ſchon vorher reiflich erwogen, wie die Kieler mit den andern Ständen verbunden, gleichwol ſey es in allen Fürſtenthümern üblich, denen Erb-Herrn eine Erb-Huldigung abzuſtatten, deren ſich auch die andern Fürſtl. Länder, Aemter und Städte nicht gewegert: die Appellation und dergleichen könnte keinen ſtatt finden, da bekannt, daß Hollſtein und die Stadt Kiel, nicht von der Cron Dännemarcken, ſondern vom Kayſer und dem Römiſchen Reiche zur Lehen rühreten, daher ihnen höchſt bedencklich, ſolches Beginnen des Magiſtrats S. Durchl. urplötzlich anzumelden, vielmehr ginge ihre Meinung dahin, daß der Rath und wenige aus der Bürgerſchafft ſelbſt erſchienen, welches dieſe nach erkundeten Bericht, unverzüglich bewerckſtelligten, des Cantzlers vorige Erinnerung (r) anhöreten, durch D. VLRICH BÖTTICHER Glück und Heil zur Ankunfft und Regierung des Hertzogs wünſcheten, in Anſehen der Haupt-Sache einen Abtritt erbaten, und nach vollendeter Berathſchlagung ſich von neuem der begehrten abſonderlichen Erb-Huldigung wegerten, und auf die geſchehene Appellation fuſſeten, anerwo-

gen die Stadt Kiel, mit ſolchem einſeitigen Homagio, in funfzig, hundert und mehr Jahren, niemahls beleget, dergleichen auch denen Privilegien, der Union und dem Herkommen ſchnurſtracks zuwider, überdem das anderwärtige Fürſtl. Reſcript im Munde führe, daß dieſe feyerliche Handlung lediglich auf die Policey-Ordnung und deren Reformation gemeinet, und aber Rath und Bürgerſchafft verſchiedene Klagen, ſo wol in geiſtlichen als weltlichen Angelegenheiten, eingebracht, worüber man für der Huldigung zuforderſt mit der Herrſchafft und den geſamten Ständen ſich zu vereinbaren hätte, daher die Kieler, falls ſie zu dem angeſinneten ſich verſtünden, bey Ritter- und Landſchafft beyder Fürſtenthümer in Verweis und Trennung gerathen würden, zu geſchweigen, daß die allgemeine Regierung dem Hertzog von Königl. Majeſt. und den geſamten Ständen noch niemahls wie ſonſt üblich, empfohlen u. ſ. f. Worauf der Cantzler den Rath nebſt der Bürgerſchafft abwies, hergegen die beyden Bürgermeiſtere, HANS MüLLER und AMELING von LENGERKEN, zuſamt zweyen Raths-Verwandten, PAVL KOHLBLATT und CLAVS KöPKEN, beſonders einbeſchieden, ermahnete, die Ihrigen für alle Widerſetzlichkeit zu verwarnen, ſo zwar dieſe ins Werck zu richten zuſagten, allein bey abermahligem Verhör wiederum mit den Beyhabenden, die angemuthete Huldigungs Leiſtung beſcheidentlich ablehneten, und alles Zuredens und Anfriſchens

friſchens ohngeachtet, aus der Cantzeley zurück nach Hauſe kehreten, folgends den 7. Octob. dieſerhalben CHRISTIAN. IV, die Aebtißin des Adel. Cloſters zu Itzehoe, nebſt dem Königl. Stadthalter und ſämtlichen Ständen mittelſt einer beweglichen Bittſchrifft (s) anrieffen, den 20. aber S. Königl. Majeſt. ſo den 25. dieſes Monaths Octob. zu Schanderburg, auf Anhalten Hertzog FRIDERICHS, einen Reichs-Tag zur Ertheilung des Schleswigiſchen Lehns in Coldingen, und eben daſelbſt einen Land-Tag, zur gemeinen Erb-Huldigung in Schleswig, ausgeſchrieben (t), beſonders angingen, und ſothanem Schreiben ſo wol, als ihrem Geſuch überhaupt, gegen inſtehenden allgemeinen Land-Tag, durch den Königl. Cammer-Secretar. ERNST WERCKMANN, den Rath D. SCHöNBACH (u), und noch nachdrücklicher den 26. durch den Hrn. Stadthalter GERHARD RANTZAVEN (x), ein Gewicht zu geben verhoffeten, wiewol auch der Amtmam zu Cismar ÆGIDIVS von der LANCKEN, bey ſeiner Anweſenheit im Kiel, dem Bürgermeiſter HANS MüLLER verhieß, perſöhnlich die geſchöpffte Ungnade Hertzogen FRIDERICHS zu mildern (y), und da ihn der Rath gleichfalls den 26. ſolcherwegen ſchrifftlich beſprochen, den 30. bey erſter Gegenwart, ſeine der Stadt zu dieſem Ende aus gutem Gemüth bereits vorgeſchlagene Mittel, mündlich breiter zu erörtern verſicherte (z). Mittelerweile den 3. Novemb. vorher die andere Gemahlin

Hertzogen JOHANNES zu Sunderburg, AGNET HEDEWIG verſtarb (aa), den 22ſten FRIDER. III. ſeiner Frau Mutter AVGVSTA, auf Lebens-Zeit die Jagd-Freyheit in den Kirchſpielen Heyde, Weddingſtett, Henſtett, Delve und Ellingſtette im Dithmarſchen verſtattete (bb), M. JACOBVS FABRICIVS in Hamburg am 23. Trinitat. ſeine Abdanckungs-Predigt hielt, und nach Gottorp, daſelbſt ſeine vorige Amts-Bedienungen wieder zu bekleiden, abreiſete (cc), nach deſſen Ankunfft zu der obbeſagter maſſen angedeuteten Fürſtl. Lehns-Empfängniß, alles in Coldingen zubereitet und veranſtaltet (dd).

Anmerckungen.

(a) WALTHER. Nordfreſ. Chron. p. 305. S. auch deſſen Schleswig. Kirchen-Hiſtor. p. 184.

(b) Wie er denn hernachmahls in Bremen bey St. Ansgar. als Canonicus und Paſtor primar. von ſeinen damahligen Glaubens-Genoſſen zwar befordert, aber bald darauf ſeinen Wanckelmuth in der Religion zu Tage geleget, da er in Cöln öffentlich zur Päbſtiſchen Kirche ſich bekannt, und 1642 daſelbſt nachſtehendes ans Licht gezogen: Triapoſtolatus ſeptentrionis VIT. & GESTA S. WILHADI, S. ANSGARII, S. RIMBERTI, trium principalium Eccleſiae Bremenſis Epiſcoporum, Septentrionis Apoſtolorum, hactenus deſiderata, ex praevetuſto & authentico Hamburgenſis Eccleſiae Codice M. S. in lucem publicam producta per PHILLIPP. CÆSAREM, Doct. Theol. Welches Werck der um die gelehrte Welt hochverdiente Herr D. FABRICIVS in dem andern Volum. ſeiner Memor. Hamb. wieder aufgeleget, wiewol mit Uber-

Ubergehnng des Lebens ANSGARII, (wovon jedoch die Anmerckungen des CÆSARIS ertheilet), weil ſolches vom LAMBECIO dem erſten Buch ſeiner O-rigg. Hamburg. wovon Hr. FABRICIVS 1706 gleich-falls eine neue Ausgabe beſorget, allbereits angefü-get geweſen, und daſſelbe überdem verbeſſert von JOH. BOLLANDO Tom. I. Actor. Sanctor. Februa-rii p. 408. heraus gegeben worden.

(c) Wie dieſes FABRICIVS ſelber bezeuget in der Lat. Erklährung der 1617 auf Fürſtl. Befehl ausgeſchrie-benen Buß-Texte bey KRAFFT. Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 386 ſeq. Auch ziehet es WALTHER. an in der Dithm. Chron. p. 265.

(d) KRAFFT. l. c. p. 387.

(e) WALTHER. n. c. p. 260.

(f) So vom Probſt und einem oder zwey Predigern gehalten.

(g) WALTER. n. c. p. 261. allwo er noch dieſes hin-zu ſetzet: Doch iſt bedencklich vorgefallen, daß die Eiderſtädter auf die Land-Tage ſollen gefordert wer-den, und weil die Wiedertäuffer mit gewiſſen Be-dingungen in Sicherheit (von Dero Hrn. Vater) waren gebracht, könnten ſie nicht wieder ausgeſchaf-fet werden.

(h) Uber Gen. 41. v. 43. So 1617 zu Hamburg un-ter dem Titul: Boni principis imperium, boni ſub-diti obſequium. Der Regenten Vater-Hertz, der Unterthanen Kinder-Hertz, gedruckt, und Ihro Ho-heiten der verwittweten Hertzogin AVGVSTA, nebſt Hertzogen FRIDERICH zugeſchrieben, welcher auch des Verfaſſers College, oder Diaconus, MAVRITIVS RACHELIVS eine nette Lateiniſche Elegie voran ge-ſetzet.

(i) Dieſer war der andere Sohn des älteren Ruhm-würdigen M. JACOB. FABRICII, und, wie man ins-

gemein dafür hält, ſeinem Bruder M. JACOB. dem jüngeren benannt, A. 1616, daß ſolcher nach Huſum zum Hof-Prediger beruffen, im Paſtorat zu Lunden gefolget. Wobey zwar allerley Zweifel ſich eräugnen. Denn 1) kam Hertzog FRIDERICH im Auguſt-Monath 1616 allererſt aus Paris nach Gottorp zurück, und es iſt nicht leicht die Möglichkeit abzuſehen, wie die verwittwete Hertzogin vor ihres Sohnes Zuhauſekunfft den jüngern JACOB. FABRICIVM ſollte allbereit zum Hof-Prediger haben beſtellen, und, da Sie noch in Schleswig gegenwärtig, würcklich annehmen können. 2) Ward von gedachtem PHILLIPPO FABRICIO ſchon den 6. Sept. als Paſtor zu Lunden die oberwehnte Huldigungs-Predigt gehalten, und endlich 3) ſchreibet er ſelbſt in der Zuſchrifft, ſo dieſer Predigt voran geſetzet, mit dürren Worten: Das Gnedige Fürſtin vnd Fraw, auch Gnediger Herr E. E. F. F. G. G. mit dieſer geringen Arbeit vnd Predigt ich vntertheniglich erſuche, auch hiemit demüthigſt dieſelbe offerire vnd vntergebe, geſchicht ſolches von mir billig wegen der vielfeltigen Väterlichen Gutthaten vnd Bezeigungen von E. E. F. F. G. G. vnd deroſelben Herrn vnd Vatern, Hertzogen JOHANN ADOLPH, meinem weiland Gnedigen Fürſten vnd Herrn, meinem lieben Vater, meinen lieben Brüdern, und mir erwieſen: Als welche nicht allein meinen lieben Vater für einen Præpoſitum Generalem des Fürſtenthumbs Schleswig vnd Hollſtein angenommen, vnd in ein vnd zwantzig Jahr behalten, Fürſtlich verſorget, vnd gnediglich gehandthabet; ſondern auch zu ſonderlicher Anzeige Fürſtlicher Gnaden, vnſere ſtudia zu continuiren, einen rühmlichen, Fürſtlichen, anſehnlichen Vorſchub jährlich gethan, meinen älteſten Bruder vnd mir dieſe vacirende Prediger-Stelle in Gnaden gegönnet, vnd allezeit beyd Vater vnd Söhnen gegenwärtig und abweſend gnediglich gewogen geweſen.

Welches letzte Zeugniß, auch den Verſtand haben kann, es ſey beyden Brüdern mehrgemeldtes Paſtorat zu Lunden, noch bey Lebzeiten Hertzogen JOH. ADOLPHS, verliehen geweſen. Allein dem allen ohngeachtet beglaubiget eine von M. JACOBO FABRICIO juniore, den 14. Januar. 1616, bey Beerdigung JOH. NANNEN, vornehmen Bürgers zu Lunden, abgelegte und nachgehends dem Druck übergebene Leich-Predigt, daß dieſer damahls noch als Paſtor in Lunden geſtanden, und von dannen unmittelbahr zum Fürſtl. Hollſteiniſchen Hof-Prediger gen Huſum beruffen worden. Weßfalls es wahrſcheinlich, daß er ſogleich nach Hertzogen JOH. ADOLPHS Hintritt, den Gottesdienſt auf dem Schloß Gottorp, bis zur Ankunfft des älteren FABRICII verrichten, M. PHILIPPVS aber ſeinem Bruder unverzüglich folgen müſſen, der auch an ſothanem Orth 1618 todes verblichen.

(k) NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte, und aus demſelben WALTHER. in der Dithmarſ. Chron. p. 233.

(l) Welches Schreiben den 26. Sept. 1616 geſtellet.

(m) Zu deſſen Behuf dasjenige nicht weniger angezogen, was 1564. 1588. 1590 und 93 auf den Huldigungs- und Land-Tägen vorgegangen.

(n) P. I. T. 4

(o) So betitelt: Unterthänigſte Notification interpoſitæ appellationis, mit angehängter Bitte an Ihro Fürſtl. Gnaden Hertzog FRIDRICHEN, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig-Hollſtein pro Burgermeiſtere, Rath und gemeine Bürgerſchafft der Stadt Kiel.

(p) Es enthielten ſolche 10 Puncten, des hauptſächlichen Inhalts: 1) Daß von etlichen Jahren her zu Kiel in Religion- und Glaubens-Sachen allerley Veränderung und Zweyung der Lehre auch im Miniſterio und den Kirchen-Ceremonien angeſtifftet und geſucht

 werden

werden wollen, da doch Stände und Städte nach abgethanem Pabſtthum, der Augſpurgiſchen Confeſſion von A. 1530, den Artickeln des Schmalkaldiſchen Verbündniſſes, wie auch dem kleinen und groſſen Catechismo LVTHERI, als eitel mit dem reinen unverfälſchtem Wort Gottes überein ſtimmenden Büchern, zugethan, und man in Kirchen und Schulen dieſer Lande bis anhero ſo wol als fürdann, nach dem im Römiſchen Reich 1555 aufgerichteten Religions-Frieden gröſtentheils verblieben und ruhiglich gelaſſen worden. 2) Wären eine Zeitlang vom Hofe aus verſchiedene Mandate, Decrete und Proceſſe auf Anruffen einer jedweden klagenden Parthey ausgebracht und erkannt, ohngeachtet Kiel nicht allein ſein eigen privilegirtes Lübiſches Recht, und dabey die gewöhnliche jurisdictional. ſo wol in bürgerlichen als peinlichen Sachen, von Landes-Fürſtl. Obrigkeit ſeit etliche hundert Jahren gegönnet, ſondern anch, nebſt den 3en Hollſteiniſchen Städten, Rendesburg, Itzehoe und Oldeſchlo, das bekannte Privilegium appellationis, folglich die mediatas inſtantias bis zum gemeinen Land-Gericht, kundlich und offenbahr verſtattet. 3) Sey der Stadt von denen durch Hertzogen JOH. ADOLPHS Gottſel. Gedächtniß, deroſelben in jüngſt verwichenen Jahren zugefertigten Befehlen, krafft welcher Sie die mit Ihm zerfallene von Adel, zur Einlagers-Haltung und dergleichen, anſtrengen müſſen, viel Unheil, Feindſchafft und Wiederwärtigkeit zugezogen. 4) Hätte vor hochgedachter Hertzog, an ſtatt des von dem Kieliſchen Magiſtrat zum Syndico vocirten und angenommenen HENRICH von HATTEN, welchem auch der Städte Appellations-Gericht mit beyzuſitzen, und deſſelben Sporteln an Urthel-Geld und andern Accidentien zu genieſſen, je und alle Wege gebührete, einen andern, nahmentlich CONRADVM HESSEN, eingeſetzet, worinnen zwar der Magiſtrat

Ihro Durchl. zu unterthänigem Reſpect diß Jahr über zum Verſuch gewilliget, aber befinden müſſen, daß dadurch die 3 Städte, als unter Ihro Königl. Majeſt. Hoheit belegen, ſich von der Stadt Kiel zu trennen angemaſſet, und neulich auf dem gemeinen Appellation-Gericht erwehnten HENRICH von HATTEN bey ſich niedergeſetzet, und CONRAD HESSEN, obſchon Burgermeiſter und Rath deswegen mit den Städten eine dreytägige Berathſchlagung gepflogen und proteſtiret, keinesweges zulaſſen wollen. 5) Sey der Stadt durch den von Hertzogen JOH. ADOLPH, ohne des Raths Vorwiſſen, beſtellten Apothecker D. JOH. BRAVN, zu viel geſchehen. 6) Lauffe das Gerücht, als wenn der in Kiel von undencklichen Jahren her befindlichen, mit Rollen, Freyheit und Gerechtigkeit verſehenen Aemter halber, eine Aenderung ſolle vorgenommen werden, da doch ſolche gewiſſe Büchſen und eingeſammlete Amts-Gelder für und unter ſich halten, davon Meiſter und Geſellen in anſtoſſenden Kranckheiten und Nöthen erhalten, auch etwa nach Abſterben begraben werden könnten, und welche nicht minder jährlich eine beſtimmte Anzahl Wachs-Lichter zu der Kirchen Nothdurfft ausrichten, in Peſtilentz- und Sterbens-Zeiten die Todten beſtättigen, von jedem Amt 20 Lederne Eymer, gegen einreiſſenden Feuers-Brünſten, in Bereitſchafft haben, und ſonſten andere Stadt-Bürden ertragen müſſen. 7) Entflüchteten einige aus fremden Orthen entwichene, oder ſonſt berüchtigte, ledige und befreyete Perſohnen, ohne Vorzeigung ihrer ehrlichen Abkunfft, Gebuhrts-Briefen und der Obrigkeit, wovon ſie ausgegangen Gezeugniß, nach Kiel, und erkühneten ſich, weil dieſes den Stadt-Rechten und altem Gebrauch zuwider, mithin denen alt hergebrachten Zünfften ein groſſer Eintrag, ſolche ihnen unerlaubte Freyheit durch Fürſtl. Befehl zu erzwingen. 8) Wäre von

Hertzogen ADOLPH und JOH. ADOLPH, in Betracht der zum Heil. Geiſt und den Armen angehörigen Dörffer, A. 1572. 1592 und 1604 mit Burgermeiſter und Rath ein förmlicher Häur-Contract und Mieth-Handel, in verſchiedenen dreyen Original-Verſchreibungen geſchloſſen, welchem ſie durch des itzt regierenden Herrn Hertzogs Hand und Siegel erneuret und beſtätiget zu erlangen, ferner 9) laut ihrer Privilegien, von der getreuen Ritter- Lehen- und Landſchafft, ſo wol bey gemeinen Land-Tagen als Erbhuldigungen und dergleichen Fällen, ungetrennet zu bleiben, und endlich 10) ihre uralte wolerworbene Freyheiten, dem Buchſtaben nach, beſtärcket, vermehret und verbeſſert zu erhalten wünſcheten.

(q) Nemlich der Cantzler D. LAVRENT. LÆLIVS, die Fürſtl. Land-Räthe, HANS von der WISCH, Amtmann zu Tundern, DIEDERICH BLOME, zu Neversdorff, CARL von ALEFELD, zu Haſelau, und H. PETER JüCHERT, der Rechten Doctor und Hof-Rath.

(r) Welcher dißmahl noch hinzu gefüget: Nachdem vorhin Fürſtl. Wittwen, als unter andern Ihro Durchl. Groß-Frau-Mutter, das Amt und die Stadt Kiel zum Leib-Geding eingeräumet geweſen, hätten die Hertzöge die Erb-Huldigung desfalls nicht ſo eben fordern laſſen.

(s) So ebenfalls den 7. Octobr. in einem beſonderen Schreiben dem Königl. zu Hadersleben ſeßhafften Rath, D. IOH. SCHöNBACHEN empfohlen, um ſolche dem Königl. Hrn. Stadthalter zu überreichen, damit dieſer Zwiſt auf dem allgemeinen Land-Tag, der faſt für der Thür, zu gedeylichen Ausſchlag und Fortſetzung der alten Privilegien gelangen mögte.

(t) NICOL. HELDVADER. wahrhafftige, gründliche, doch kurtze Relation was ſich bey der Fürſtlichen Lehen-

hen-Empfängniß zu Koldingen Ao. 1616 zugetragen. Und Volum. Documentor. Slesvic. Holſat. MSS.

(u) Welche hierum in 2en Neben-Schreiben den 20. Octob. inſtändigſt erſuchet wurden.

(x) Dem der Magiſtrat das Lob beyleget, daß er ſeinem hochrühmlichen und fürtreflichem Amt bis dahin zu groſſem Nutzen, Gedeyen und Aufnehmen des allgemeinen Vaterlandes mit ſonderbahrem ſtatlichen Preis und Ruhm fürgeſtanden.

(y) Daferne man ſich abſeiten der Stadt, zu Verhütung ferneren vor Augen ſtehenden Unheils aller ſchuldigen Gebühr und obliegendem Gehorſam nach, mit pflichtiger Leiſtung zu erweiſen gemeinet.

(z) Bevorab da nunmehro Burgermeiſter und Rath mit dem Ausſchuß der Bürgerſchafft ſich beredet, und befunden, daß dieſe Vermittelung zu dero allerſeits beſten gereichet, auch ihrer Pflicht und Möglichkeit nach ſchlüßig worden, die verſpürte Ungnade von ſich abzuwenden. S. von dieſem allen die Archiviſch-Nachrichten in unſerem offt angezogenen Volum. Document. Slesv. Holſat. MSS.

(aa) CYPRÆVS annal. epp. Slesvic. p. 430. LIMNÆVS Tom. I. addit. lib. V. cap. 9. p. 872: Handlung der Welt-Alter Gen. Saxo. §. 8. lit. B. Gen. Holſat. §. 16. lit. A. & Gen. Anh. §. 18. lit. I. Königl. Däniſch. und Hertzogl. Schlesw. Hollſteiniſch. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 23. verglichen mit den Rittershuſ. Imhoſ. Lohmayer. Schowart. Lairitz. Tübing. und Hübneriſchen genealogiſchen Tabellen.

(bb) Wesfals die Unterthanen beſagter Kirchſpiele von Gottorp aus den 22. Novemb. 1616 befehliget, ſich hinführo alles Jagens und Wild-Schieſſens daſelbſt zu enthalten. Sammlung der Norder-Dithmarſch. Verordnungen MSS.

(cc) Da denn der erſte Prediger, welchen er wieder or-

ordiniret und zwar den 16. Decembr. 1616, JOH. OS. PILWORM geheiſſen, wie Herr M. KRAFFT bezeuget l. c. p. 387.

(dd) OLEAR. iſt unrecht daran, wenn er im 10. Buch ſeiner Hollſt. Chron. p. 70. dieſe Coldingſche Lehns-Handlung in 1617 bringet.

§. 4.

Denn damit ſolche in Krafft treten mögte; ſo kamen die von Hertzogen FRIDERICH (deſſen perſöhnliche Gegenwart allerhand Geſchäffte behindert) abgeſchickte Amtleute und Räthe, GOSCHE WENSIEN auf Gottorp, und HANS von der WISCH, zu Tundern Amtmann, beyderſeits Land-Räthe, nebſt D. GEORG. HEISTERMANN, den 30. Nov. gen Coldingen, nachdem ſie eine viertel Meil-Weges davon, mit 4 Fähnlein Reuter und 10 Fahnen Mouſquetirer eingehohlet, und in die Stadt geführet. Den nächſten und folgenden Tag, als am 1. Advents-Sonntage wurden die erledigte Stellen der Däniſchen Reichs-Räthe (a) und anderer vornehmen Staats-Glieder (b), mit dem zum Cantzler ernenneten CHRISTIAN FRISE, und dem als Reichs-Marſchalck verordneten JüRGEN LUNGE, ferner durch ALBRECHT SCHEEL, ſo Reichs-Admiral geworden, und mit den zu Reichs-Räthe beſtellten IVER JUEL, Landes-Döhmer in Jütland, ANDREAS BILDE, Königl. Rentmeiſter, JENS JUEL und OLIGER ROSENKRANTZ (c) hinwieder beſetzet. Den 2. Dec.

kehrete CHRISTIAN. IV. im Königl. Schmuck nach dem zu der beſtimmten feyerlichen Handlung köſtlich gezierten Saal, von den Reichs-Räthen und dem Cantzler FRYS, der die Königliche Crone, JüRGEN LVNG, ſo das Reichs-Schwerdt, ALBRECHT SCHEEL, der den Scepter, und STENO BRAHE, welcher den Reichs-Apffel auf roth Sammeten Küſſen voran trug, begleitet. S. Majeſt. ſetzten ſich hiernechſt auf ihrem mit güldenem Tuch behängten Lehen-Stuhl, unter einem vergüldeten Himmel (d), wofür die Fürſtl. Geſandten bey ihrem Eintritt im Saal nieder knieten, und zwar ſo lange, bis der Land-Rath und Amtmann GOSCHE WENSIEN, in einer treflich abgefaßten Rede, die Belehnung über das Hertzogthum Schleswig ſamt der Inſul Femarn, Nahmens Hertzogen FRIDERICH, behörig geſucht, und der Königl. Cantzler ſolches beantwortet, mithin die Solennitäten, gleich ſolche den vorigen Schleswig-Hollſteiniſchen Fürſten in Odenſee zugeſtanden, nebſt der gewöhnlichen Danckſagung vollendet. Bald darauf verkündigten 2 Herolde (e), wasgeſtallt Jhro Königl. Maleſt. den Hrn. Cantzler CHRISTIAN FRIES, in Anſehung ſeiner mannhafften im Schwediſchen Kriege bewieſenen Ritterlichen Thaten, zum Ritter zu ſchlagen gewilliget. Dieſer trat ſo fort Eherbietigſt hinzu, und empfing kniend mit der Fläche des von S. Majeſt. zur Hand genommenen Reichs-Schwerdts, woran Gefäß und Griff in Gold und Edelſtein glänzeten,

auf

auf beyden Achſeln und aufs Haupt einen Schlag, deſſen Bedeutung die Herolde, Trompeter und Heer-Paucker auf dem Burg Platz unverzüglich bekannt machten, mittelerweile auch andere, als nemlich: Herr JüRGEN LVNG, Reichs-Marſchalck, Rath, Stadthalter auf Elßburg in Schweden, Amtmann auf Bahuß in Norwegen und Erbgeſeſſen zu Gaden, ꝛc. Herr ALBRECHT SCHEEL, Reichs-Admiral und Rath, auf Riberhaus, Herr zu Füſing, ꝛc. Herr BREDE RANTZOW, zu Rantzowesholm, ꝛc. Reichs-Stadthalter, Rath und Amtmann auf Möhn: Herr GERDT RANTZOW, zum Bredenberge ꝛc. Königl. Stadthalter und Rath, Amtmann zu Hadersleben, Dom-Herr und Archidiaconus in Schleswig: Herr ANDREAS BILDE, zu Roſentahl ꝛc. und Amtmann auf Helſingburg: Herr DETLEFF RANTZOW, zu Pancker, Königl. Hollſteiniſcher Land-Rath und Amtmann zu Steinburg: Herr ANDREAS SENCKLER, zu Sencklersholm ꝛc. Amtmann zu Glaſſachs: Herr JENS SPARR, zu Sparisholm/ Amtmann auf Ahußgard und Chriſtianſtadt: Herr MARQVARD PENTZ, zu Neuendorf/ Amtmann auf Segeberg: Herr VLRICH SANDBERG, zum Quelsdrup Erbgeſeſſen, Amtmann auf Lundenis: und endlich Herr GEORG SCHEEL, zu Souſtrup, Amtmann auf Lallö, nicht weniger gleicher Verdienſte halber mit dem Ritter-Orden beſchencket, und in

er-

erwehntem Saal eine herrliche Mahlzeit angerichtet, folglich der Tag vergnüglich beſchloſſen (f), nach deſſen Verlauff der Huſumſche Diaconus PETER DANCKWERTH, den 4. Dec. durch Veranlaſſung der Hertzogin AVGVSTA, nach Gottorp gefordert, und wie er von dem Hof-Prediger und Ober-Probſten M. FABRICIO befraget, warum der Exorciſmus in Huſum abgeſchafft, zur Nachricht ertheilet, daß ſolcher daſelbſt gleich beym Anfang der Reformation nicht mehr im Brauch geweſen (g), an welchem Tage nicht minder Burgermeiſter und Rath im Kiel, denen geſammten Ständen diejenige Jrrſale und Mißverſtändniſſe, worinnen ſie der verwegerten Erb-Huldigung wegen eine Zeither gerathen, umſtändlich anzeigeten, in Hoffnung es würden Prälaten, Ritterſchafft und Städte die Stadt, in dieſer Angelegenheit nicht ſtecken laſſen, ſondern vielmehr ſich dahin äuſſerſten Fleiſſes bearbeiten, daß dieſelbe ohne fernere Weiterung zu Gnaden geſetzt, denen bereits überantworteten Beſchwerden Wandel geſchafft, und ſie bey den gemeinen Privilegien und Receſſen dieſer Fürſtenthümer ruhiglich mögte geſchützet werden, zumahl, da Jhro Königl. Majeſt. ſelbſt, ſothane Sache an den inſtehenden gemeinen Schleswig- und Hollſteiniſchen Landtag verwieſen (h).

Anmerckungen.

(a) Wie denn in dieſem Jahr der Preiswürdige Königl. Reichs-Rath JACOB ROSENCRANTZ, Erbgeſeſſen auf

auf Kieſtrup, Areßkow, Stienßgard, Nierdgard, Syllingſtedt ꝛc. (der mit einem andern gleiches Nahmens nicht zu verwechſeln, wovon WITTENII diarium biographicum p. 96. und ALBERTVS BARTHOLINVS, de ſcriptis Danorum p. m. 62, mit mehrem handeln) zu Bergen in Norwegen, wohin er aus Dännemarck verreiſet, den 9. Septembr. im 48. Jahr ſeines Alters todes verblichen. S. HELDVADER. S. C. p. 296.

(b) In Erwegung, daß der ſehr verdiente Reichs-Admiral MAGNVS VLEFELDT, auf Silſö Erbgeſeſſen, zu Copenhagen auf dem Reichs-Tage den 16. Jun. 1616, und den 29. Jul. der Königl. Cantzler CHRISTIANVS FRISIVS, bey Opslov in Norwegen verſtorben, nach HELDVAD. Bericht Sylv. Chronol. p. 296.

(c) Dieſen hat HELDADER. in ſeiner zu Schlesw. durch HANS HöFER 1616 gedruckten Relation, von der Lehen-Empfängniß zu Coldingen, mit anzuführen vergeſſen, jedoch in Sylv. Chronol. nicht übergangen. S. nur p. 296.

(d) Drey Klaffter von der Erden, ſo mit rothem Engliſchen Gewand überzogen, dahingegen das Schau-Gerüſt mit rothem Sammet bedeckt geweſen.

(e) Die in beſonders hiezu verordneten Kleidern einher gingen, und wovon ein jeder einen güldenen Scepter führete.

(f) HELDVADER. Relat. verglichen mit deſſen Sylv. Chronol. p. 297 ſeq.

(g) KRAFFT. Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 160 ſeq.

(h) Volum. Documentor. Slesvico-Holſat. Manuſcr.

§. 5.

Dieſer von CHRISTIAN. IV. ausgeſchriebene Land-Tag nahm den 9. Dec. auf dem Rath-

Hauſe

Hauſe zu Schleswig ſeinen Anfang. Es erſchienen nebſt Prälaten, Rittern und Mannſchafft die Königl. Geſandten, nahmentlich: CHRISTIAN FRIESE, Reichs-Cantzler, GEORG LUNGE, Reichs-Marſchalck, und D. LEONH. METZNER, Teutſcher Cantzler, abſeiten Hollſtein-Gottorp aber, der Cantzler D. LAURENTZ LÆLIUS, 2 Räthe, D. PETER JüCHERT und D. GEORG HEISTERMANN. Von dieſen übergab zuforderſt D. METZNER die Königl. Vollmachten verſchloſſen, und eröffnete ſodann, mittelſt Verſicherung aller Königl. Hulde und Gnade, den Endzweck der gegenwärtigen Beruffung, wie ſelbiger nemlich lediglich dahin gerichtet, daß die allgemeine Land-Stände Hertzogen FRIDERICH, als ihrem von Königl. Majeſt. zu Dännemarck, mit dem Hertzogthum Schleswig belehnten, und von Römiſch-Kayſerl. Majeſt. zur Regierung des Fürſtenthums Hollſtein beſtättigtem Landes-Fürſten und Herrn, den Erbhuldigungs-Eyd ablegen ſollten, weches der Fürſtliche Cantzler LÆLIUS mit gleichen Worten vortrug und wiederholete. Die Stände entdeckten hierauf durch ihren Advocaten L. ULRICH WINCKEL, der das Wort führete, ihre beſondere Freude, in Betracht des vom Könige und Hertzoge ihnen zuentbotenen Gruſſes, erachteten ſich willig, ſchuldig und bereit, der Herrſchafft mit Darſetzung Leibes, Guths und Bluts nach äuſſerſtem Vermögen jederzeit aufwärtig zu ſeyn, und erbaten übrigens

einen Abtritt, um des ihnen gethanen hochwichtigen Vortrags wegen, eine forderſamſte Unterredung anzuſtellen, und alsdann ſich darüber vernehmen zu laſſen, ſo ihnen auch unverzüglich eingewilliget. Nach gepflogener Berathſchlagung, beſuchten etliche von den Abgeordneten der Ritterſchafft (a), nebſt VLRICH WINCKELN, die Königl. und Fürſtl. Geſandten in ihrem Gemach, und zeigeten an, es erheiſche die Nothdurfft der angebrachten Sachen eine reiffe Uberlegung und Bedenck-Zeit, auch ſey es unumgänglich, daß die Propoſitiones in Schrifften abgehandelt und erwogen würden, weil ſolches hiebevor bräuchlich geweſen, itzo aber inſonderheit nöthig, und dadurch alle ungleiche Deutung, in Anſehen des Vortrags, könnte gehoben werden. Die Geſandten beſprachen ſich unter einander hierüber, und erwiederten hiernegſt, es wäre der Herrſchafft Wille kurtz und ſchlecht fürgeſtellet, ein ſchrifftlicher Proceß, wozu ſie ohnedem nicht befehliget, verurſache nur Weitleufftigkeit, ſie wollten in Gegenwart der Gevollmächtigten alle Puncten nochmahl wiederholen und ſolche denenſelben aufzuzeichnen gerne verſtatten. Dieſer Vorſchlag fand einen allgemeinen Beyfall. Der gewöhnliche Ausſchuß faßte den Inhalt der Königl. und Fürſtl. Propoſition kurtz und zulänglich in die Feder, erörterte ſolchen den folgenden Dienſtag, als am 10. Decemb. und brachte nach unterſchiedenen Meinungen (b) und Stimmen (c), endlich einen Schluß heraus, krafft deſſen Prälaten

ten, Ritter- und Landſchafft ſich vereinbaret, nach erhaltener Beſtätigung ihrer Freyheiten und Erledigung der habenden erheblichen Beſchwerden, den mit ſo treflichem Verſtande von dem Allerhöchſten begabten Hertzogen FRIDERICH, zu ihrem gnädigen Landes-Fürſten und Herrn zu erwählen, welche Erklärung 12 von Adel (d), und der ihnen zugeordnete L. WINCKEL, den 11. Decemb. frühe, da ſie für Ihro Fürſtl. Durchl. in Dero Gemach und den Königl. Geſandten zur Audientz gelaſſen, geziemend überreichten, und dagegen auf den Abend, da ſie abermahl vorgefordert, dieſe mündliche und ſchrifftliche Antwort empfingen (e), es befremde ſo wol die Königl. Herrn Geſandten, als S. Fürſtl. Durchl. daß der Ausſchuß, nahmens der Landſchafft, ſich zu einer Wahl verſtünde, die von den Ständen nicht begehret worden, es hätten die Römiſch-Kayſerliche, und Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck, allbereit Hertzogen FRIDERICH die auf ihm verſtammte Hertzogthümer angewieſen und eingeräumet (f). Man könnte keinesweges in eine ſolche Wahl gehelen (g), bevorab, da weiland Kayſer RUDOLPH, allerhöchſtlöblicher Gedächtniß, dieſelbe, wie ſchon zu ſeiner Zeit deswegen Streit vorgefallen, gäntzlich zernichtiget (h), und ſolche nicht weniger von des Königs in Dännemarck Majeſt. gleich es die Gevollmächtigten mehr denn einmahl bekräfftiget, und ihre Inſtruction erhärtet, aufgehoben; Indeſſen wären Ihro Durchl. erbötig, die Privilegien der

Ritter- und Landſchafft, nach geleiſteter Erb-Huldigung, zu beſtärcken, und denen wider Recht und Gerechtigkeit im Schwange gehenden Klagen Wandel zu ſchaffen. Der Ausſchuß zog dieſe Reſolution in fleißige Erwegung, es ward das hauptſächlichſte, die freye Wahl betreffend, aus CHRISTIAN. I. Privilegio (i) verleſen, das Gutachten der andern Glieder erforſchet (k), und in einer ausführlichen Schrifft, ſo den 13. Decembr. gebührlich überantwortet, dargethan, mit was uralten nützbahren Satzungen, die Schleswig-Hollſteiniſchen Einwohner von CHRISITAN. I. begnadet, und wie die darinnen gegründete unbeſchränckte Macht, einen aus deſſen Söhnen, oder in Mangel derſelben, jemanden ſeiner nächſten Erben, bey eräugenden Fällen zu erkieſen, von Herren zu Herren eydlich beſtätiget, und allewege für vollgültig erkannt, zumahl es damit nicht etwa auf einen bloſſen Privat-Nutzen (l), ſondern fürnemlich dahin angeſehen, daß die Fürſtenthümer in Krafft bleiben, nicht durch vielfältige Obrigkeiten einen Stamm zerreiſſen, und ſolchergeſtallt gar in Verderb und Untergang möchten geſtürtzet werden. Das angezogene Kayſerl. Mandat, welches ſothane Wahl, in ſoweit dieſelbe Hollſtein angehörig, als eine Rebellion ehedem abgeſchildert; woran doch die Stände gantz und überall unſchuldig, ſchwäche in keine Weiſe die itzt in Zweiffel gediehene Election, weil nach der Zeit verſchiedene Kayſerl. Schreiben an Ihro Königl. Majeſtät abge-

abgegangen, woraus das Widerſpiel klährlich zu erſehen (m). Die Stände hätten das Wort wählen, nicht in dem Verſtande genommen, wie es jenſeits ausgedeutet, verpflichteten ſich vielmehr hiedurch von neuen, die Königl. und Fürſtl. Linien nimmer vorbey zu gehen, ſondern den älteſten zur Regierung geſchickt befundenen Herrn jederzeit ungewegert anzunehmen. Noch denſelbigen Nachmittag hinterbrachte der Teutſche Cantzler D. METZNER denen geſamten Land-Ständen, daß, daferne ſie ſich zu einer Erb-Huldigung, mit Hindanſetzung der vermeinten freyen Wahl, nicht ſchlechterdings verſtehen würden, auf ſolchem Fall die Geſandten befehliget wären, der Ritter- und Landſchafft nachdrücklich zu Gemüth zu führen, wasmaſſen über 300 Jahren von ADOLPHO I. an, bis zu den letzten dieſes Stamms und Nahmens, die Hohe Landes-Fürſtl. Regierung beyder Hertzogthümer einig und allein auf erbliche Nachfolge beruhet, mit nichten aber aus einer wilkürlichen Wahl der Unterthanen entſproſſen. Es ſey ferner unläugbar, daß die Stände hernach allezeit ohne Abwechſelung 2 oder bisweilen 3 Herren zugleich von denen in GOtt ruhenden Vorfahren des Königs und Hertzogs, nach Anleitung der erblichen Succeßion annehmen müſſen. Daher rühre dasjenige, ſo hiebevor Kayſer RUDOLPHO (n) durch Hertzogen PHILIPP, und von mehr als einen auch nicht ſchlechten Ort fürgetragen (o), wesfalls die Ritterſchafft ſich eine ſo ſchwere Ver-

antwortung damahls zugezogen, und von Kayſerl. Majeſt. ernſtlich ermahnet worden, dergleichen verwegenes Fürnehmen ohne Verzug abzuſtellen, ſich der Anſtiffter ſolcher Unruhe und Widerſetzlichkeit gäntzlich zu entſchütten, mithin den König und Hertzog für ihre rechte natürliche Erb-Herren und Landes-Fürſten, bey Vermeidung ſchwerer Ungnade und Strafe, zu erkennen. Eben dahin ziele es, wenn mehr höchſtgedachte Kayſerl. Majeſt. zu gleicher Zeit beyde regierende Herren erſuchet, ihren Prälaten, Edelleuten und Städten die vorgeſchützte freye Wahl mit nichten zu geſtatten, bey welchem Schluß der Kayſer auch nachhero gantz und gar beharret, da Er ſolche in Sachen Hertzog JOHANSEN zu Sunderburg, durch ein öffentlich abgefaßtes Urthel abgeſchnitten, caſſiret, in Staub und Aſche geleget, und nicht weniger zu dieſem Ende die Regierung Hertzogen FRIDERICH, bey ertheiltem Alters-Verzicht, jüngſt anvertrauet, mit angefügter Verwarnung, daß alle ſo ſich dagegen ſperren mögten, nebſt der Käyſerl. Unhulde, noch dazu in Pön von 50 Marck Lötiges Goldes ſollten verdammet werden. Uberdem ſtehe es nicht zu verneinen, wie CHRISTIAN. I. nicht durch die Chur und Wahl der Unterthanen, ſondern wegen des mit den Grafen von Schauenburg errichteten Vergleichs, worauf die Kayſerliche Beſtätigung und Belehnung erfolget, zum Beſitz der Fürſtenthümer gelanget, und daß, wann gleich von demſelben aus mildem frommen Gemüth, einige der

Land-

Landſchafft vortheilhaffte Wörter den Privilegien einverleibet, dennoch ſolche zum Verfang des oberſten Lehn-Herren und der Nachfolger im Regiment nichts einräumen könnten (p), welches auch der Grund, warum CHRISTIAN. IV. nach verſtrichener Minderjährigkeit, ſothaner Wahl-Gerechtigkeit ausdrücklich widerſprochen (q), ſo die Geſandten ebenfalls, im Beyſeyn Notarien und Gezeugen zu thun beordert (r), wann die Stände Hertzogen RRIDERICH mit der ihnen abgeforderten Huldigung nicht unter Augen gehen wollten. Dieſer Vortrag bewürckete den 14. Decemb. von neuen eine trifftige Berathſchlagung (s), und daß bald darauf einer von Adel an den Hertzog mit dieſem Anerbieten abgeſchickt wurde, welchergeſtallt ſich die Landſchafft vereinbahret, S. Durchl. als Dero Gottſeeligen Herrn Vaters erſtgebohrnen älteſten Sohn, zu ihrem Landes-Herrn anzunehmen (t), womit dieſer friedlich (u), und den 15. Dec. wie ſolches in Schrifften verfaßt und übergeben, die Königl. Herren Abgeſandten davon zu benachrichtigen, durch den Cantzler LÆLIVM verhieß, die dagegen bey mündlicher Unterredung (x) ein und anders erinnerten (y), daher die Stände für gut anſahen, den Herrn Stadthalter in ihrer aller Nahmen an CHRISTIAN. IV. ſo zu Huſum verweilete, forderſamſt abzuſchicken, der dieſes den 16 Decemb. frühe Morgens ins Werck richtete, Ihro Majeſt. von dem Entſchluß Hertzogen FRIDERICHS vergewiſſerte, und daneben

inſtändigſt erſuchete, daß Selbige ſich ſolchen auch gnädigſt mögten gefallen laſſen, folgends den 17. mit einem Schreiben an die Königl. Geſandten, worinnen des Königs Genehmhaltung und Meinung enthalten, zurück kehrete, welches den Ausſchuß bewog den 18. um 10 Uhr ſich in dem Fürſtl. Saal wieder einzufinden, allwo alles zur Richtigkeit kam, und eine Notul ausgefertiget ward, wornach die Fürſtl. Beſtätigung der Privilegien einzurichten, die, als den vorigen und ſonderlich zu JOH. ADOLPHS Zeiten gebrauchten Formularien in einigen Stücken unähnlich, etwas geändert (z), durch etliche von Adel und ihren Beyſtand den Nachmittag wieder eingeliefert, jedoch von S. Fürſtl. Durchl. und den Königl. Herren Abgeſandten in Streit gezogen, endlich aber auf der Landſchafft Vorſtellung, wie man in der Sache ſelbſt einig, und alſo den Worten nach nicht länger getrennet bleiben mögte, nach vielfältiger von beyden Seiten geſchehenen Rück-Sprache, bequemer abgefaßt (aa), und verurſachet, daß dem Fürſtl. Gottorpiſchen Cantzler noch denſelbigen Abend die eingerißene Mißbräuche und Beſchwerden der Stände eingeantwortet (bb), ſo den 19. von den Königl. Abgeordneten, S. Durchl. und etlichen Deputirten aus der Ritterſchafft erörtert und erlediget (cc), worauf den 20. Decemb. nach einer anderweit übergebenen Bittſchrifft (dd), die Huldigung auf dem Rath-Hauſe zu Schleswig, wohin der Königl. Herr Stadthalter die geſamten

Stände

Stände beruffen (ee), ihre gültige Krafft erhielt, zu welchem Ende Morgens um 8 Uhr verſchiedene Land-Räthe nebſt etlichen aus der Landſchafft, ſo mit Pferden verſehen, ſich nach Gottorp begaben, und Hertzogen FRIDERICH vom Schloß herunter, bis zum Saal des zur bevorſtehenden Handlung wolgeſchmückten Rath-Hauſes begleiteten, der ſich bey ſeiner Ankunfft auf einem erhabenen Stuhl niederſatzte, dahingegen der Cantzler LÆLIVS in einer kurtzen Anrede denen anweſenden Land-Ständen Danck abſtattete, daß ſie ſich zu der ausgeſchriebenen Erb-Huldigung unterthänig und gehorſamlich eingeſtellet, auch in Betracht der fürgefallenen und itzo allererſt geſchlichteten Streitigkeiten ſo lange aufhalten wollen, mit angehängter Verſicherung, wie Ihro Fürſtl. Durchl. nunmehro nach Hinlegung aller ſolcher Schwierigkeiten, von der Ritter- und Landſchafft die ſchuldige Erb-Huldigung gewärtig, und ihrer Seits hinwieder erbötig wären, ſo wol das Regiment, mit Göttlicher Hülffe, zum allgemeinen Beſten und Aufnehmen zu verwalten, als auch die wolhergebrachte Privilegien der Stände zu erneuren und zu befeſtigen. Hiernechſt ward die entworffene, auf Pergament ins reine gebrachte, beſiegelte und unterſchriebene Original-Beſtätigung itzterwehnter Freyheiten von dem Cantzler überreichet, die der Hertzog ſtehend, mittelſt Berührung zween Dero darauf gelegten förderſten Finger, gewöhnlicher maſſen eydlich beſtärckete, und dagegen von denen

aufgeruffenen Prälaten, Adelichen, und Abgeſandten der Städte, den mit gebeugeten Knien und aufgerichteten Fingern leiſtenden Eyd der Treue empfing, auch derjenigen Pflicht-Bezeugung, ſo einige von der Ritterſchafft äuſſerten, um nach altem Gebrauch und Herkommen ihre beſitzende Lehn-Güther mit Eingreiffung des Huts zu erneuren, vergewiſſert, mithin zur Bekräfftigung der hiebevor geſtiffteten nachbarlichen Zuſammenſetzung und Verbindung zwiſchen der Cron Dännemarck und den Hertzogthümern Schleswig-Hollſtein (ff), nicht weniger angefriſchet und veranlaſſet wurde (gg).

Anmerckungen.

(a) Benahmentlich OTTO RANTZOW zum Schinckel, HINRICH von BOCKWOLT, PAVL RANTZOW zum Kiel, WVLF RANTZOW zum Siggen, CLAVS von BOCKWOLD und CLAVS von der WISCH zu Elerſtorf.

(b) Nachdem aus dem Königl. und Fürſtl Vortrag leicht ſo viel erhellete, daß man der Landſchafft die Wahl nicht mehr wollte geſtändig ſeyn, ſo hielten etliche für dienlich, man ſollte es aufs Bitten legen, und der Herrſchafft anheim geben, es ſey das Wahl-Recht ihren uralten Privilegien gemäß, auch dem Könige und Hertzog, der abgetheilten Herren halber am meiſten zuträglich, hingegen hielten andere dafür, wann ſolches über Verhoffen abgeſchlagen würde, müſten ſich die Land-Stände erbieten, allezeit den älteſten zu erwählen, daſerne Er zur Regierung tüchtig. Wiederum waren einige der Meinung, die anweſende Abgeſandten dürfften wenig

dabey

dabey thun können, und ſey es daher beſſer, dergleichen bey Ihro Königl. Majeſt. ſelbſt zu ſuchen, ſo abermahl andere mißbilligten, indem ſie erſprießlicher zu ſeyn erachteten, wenn man ſolches zuförderſt von den Königl. Geſandten, folgends bey dem Hertzog, und denn endlich bey dem König zu erhalten trachtete, u. ſ. f.

(c) Weil die Meinungen ſo gar zertheilet und mannigfaltig waren, muſte zum andernmahl herum votiret werden, da denn einige dieſe Urtheil fälleten, weil in der Propoſition die Regierung auf das jus inveſtituræ geſetzet, und keiner election gedacht worden; ſollte in der Ritter- und Landſchafft Erklährung die Wahl als eine Urſache der Huldigung angegeben werden, um zu ſehen, was darauf zur Antwort erfolgen würde. Wogegen doch andere einwandten, es ſey aus dem Vortrag der Herrſchafft offenbahr, daß Sie der Landſchafft keine Wahl geſtändig, folglich rathſamer alles in Güte zu ſuchen, und wenn ſolche nichts verfangen könnte, weit beſſer ſich der Wahl-Gerechtigkeit mit Gewalt nehmen zu laſſen, als ſelbige ſo ſchlechterdings zu übergeben, womit zwar wiederum etliche einſtimmeten, allein S. Königl. Majeſt. zu Gemüthe geführet wiſſen wollten, daß Sie der Landſchafft Privilegien, und unter andern auch die darin feſtgeſtellte Wahl, durch Hand und Siegel bekräfftiget, und mit ihrem cörperlichen Eyde beſtätiget.

(d) Welche waren: GOSCHE WENSIEN, CAY RVMOR, zu Röſte, JOACHIM RANTZAV, auf Putlos, CHRISTOPH POGWISCH, zum Hagen, CLAVS von der WISCH, zu Elerſtorf, WVLFF RANTZAV, zum Siegen, CLAVS von BVCHWALDT, zu Bülckau, ALEX. SEHESTÆDT, zum Güldenſtein, BERTR. RANTZAV, zu Kohövede, SIVERT POGWISCH, zu Haſelaue, HENRICH

von

von der WISCHE, zu Glaſau, und JASPER von BOCKWOLT, zum Syrhagen.

(e) Dieſe letzte ward auf beſonderem Fürſtl. Befehl ausgefertiget, jedoch mit Bedingung, ſich dadurch in keinen weitläufftigen Schrifft-Wechſel einzulaſſen.

(f) Dieſes bezeichnet das von Kayſerl. Majeſt. erlangte indultum ætatis und die Coldingiſche Belehnung, folglich iſt den Ständen damahls nicht das Kayſerliche indultum primogenituræ zuerſt vorgeleget, und noch vielweniger dabey bedeutet, warum der Kayſer eine dergleichen ungebräuchliche Wahl, in einem von Ihm dependirenden Reichs-Lehen, nicht zulaſſen, ſondern Hertzog FRIDERICH, als den ältſtgebohrnen der Succeſſion alleine fähig erkannt wiſſen wollte, wie dieſes der Verfaſſer des Hiſtor. Berichts, von dem Zuſtande der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft §. 52. p. 37. vorgiebt, und aus demſelben andere nachgeſchrieben.

(g) Wesfalls die Urſache mit dieſen Worten ausgedrücket wird: Immaſſen nicht allein dasjenige ohnmöglich iſt und zugeſaget wird, was in der That ſelbſt nicht geſchehen kann, ſondern auch was mit Recht und ohne Verweiß ſich nicht thun laſſen will.

(h) Nemlich 1590, wie wir bereits droben gehöriges Orths angeführet. Und dieſes iſt eigentlich der Kayſerliche Befehl, deſſen bey dieſem Vorfall ſich die Herrſchafft gegen Prälaten und Ritterſchafft am fruchtbahrlichſten bedienet, womit diejenige Schreiben zu vereinbahren, welche damahls von Kayſerl. Majeſt. auch an Hertzog VLRICH zu Mecklenburg und Land-Graf WILHELM zu Heſſen abgelaſſen.

(i) ſub dato 1460.

(k) Die denn abermahl in ihren Gedancken unterſchieden waren, indem der erſte nach der Ordnung aufgeruffene vorſchlug, ob nicht ein ander gelinder

Wort, ſtatt der Wahl, weil dieſe der Herrſchafft ſo ſehr anſtößig, könnte gebraucht werden. Dahingegen der nächſtfolgende dieſe Erklährung bey der Nachwelt viel verantwortlicher hielte: Man habe den Hertzog nach alter wolhergebrachter Gewonheit erwählet, und woferne S. Durchl. ſich zu ſolcher Wahl nicht verſtehen wollten, mögten ſie doch die Huldigung für ſich gehen laſſen, es wäre die Ritter- und Landſchafft gemeinet, von der Gottorpiſchen Linie allemahl einen, und zwar primogenitum, zu erwählen. Erhielte man nun dem ohngeachtet eine abſchlägige Antwort, müſte man um Scheides-Richter anhalten, welchem Voto viele beypflichteten, doch ſahen etliche lieber, ſich der Huldigung eine Zeitlang zu entziehen, und zuförderſt S. Königl. Majeſt. alle Umſtände der Privilegien, und inſonderheit die von CHRISTIAN. I. den Ständen gegönnete Freyheit zu wählen, nachdrücklich ans Hertz zu legen.

(l) Sintemahl eine jegliche Landſchafft und Chriſtliche Nation ihre Herrſchafft und von GOtt fürgeſetzte Obrigkeit haben müſſe.

(m) Als erſtlich 1594 den 11. Julii, worinnen unter andern dieſe Worte: Wiewol es nun die Meinung nicht gehabt, daß wir den König in Dännemarck, wozu Ew. L. krafft der Landes-Privilegien, oder vermöge des angezogenen Herkommens und ſonſten berechtiget ſeyn mögten, ichtes abkürtzen wollen, und daferne unſer aus Kayſerl. Liebe desfalls ergangenes Schreiben jemand dahin deuten oder anziehen wollte, uns hiemit unſers Gemüths Erklährung thun ꝛc. ꝛc. ferner den 12. Julii e. a.: Nun iſt gleichwol unſer Gemüth gar nicht E. L. ichtes deſſen Sie entweder in Krafft des Herkommens, oder auch angezogener Landes-Privilegien berechtiget, abzukürtzen. Nicht minder 1601 den 13. Febr.: Und wie wir nun in dieſen und allen andern Sachen nicht gemeinet

meinet wider E. L. und berührte Landſchafft ichtes was fürzunehmen, ſo denen Privilegien, Freyheit und Herkommen zuwider ꝛc. ꝛc.

(n) Nemlich in A. 1590.

(o) Krafft deſſen die Stånde oder etliche von denſelben ſich ſollten unterfangen haben, die Sachen unter dem Schein eines berühmten und von weiland König CHRISTIANO dem erſten zu Dånnemarck ausgegangenen Privilegii, dahin zu treiben, als ob ihnen gebühre ihres Gefallens einen Herren zu erwählen, wesfalls auch 1588 im Monath Sept. eine beſondere Zuſammenkunfft im Kiel angeſtellet, zur Wahl geſchritten, und alſo der Kåyſerl. Majeſtåt vorgegriffen worden.

(p) Sintemahl alle Privilegien dieſes im Munde führeten: Salvo jure tertii, ſalvo jure imperii, ſalvo jure regni.

(q) Angeſehen dasjenige, ſo an ſich ſelber Krafftlos und unbündig, im geringſten nicht in Jhro Königl. Majeſt. Minderjährigkeit von Deroſelben habe beſtåtiget werden können, und zwar laut der Rechts-Regel: quod ipſo jure nullum eſt, confirmari nullo modo poteſt.

(r) Wie denn auch noch denſelben Freytag Abend, das von LEONH. METZNER mündlich eingewandte, aus dem Protocoll ins reine gebracht, und dem Advocaten L. WINCKEL alſofort, wiewol etwas ſpåt auf den Abend, von dem Notario in Gegenwart glaubwürdiger Zeugen behåndiget.

(s) Laut welcher einige mit ihren Stimmen dahin gingen, es ſey nöthig die eingegebene Schrifft kürtzlich zu beantworten, damit die Stånde, wie ſie ſchon ehedem beſchuldiget, nicht wie Rebellen angeſehen würden u. ſ. ſ. Weil aber zu beſorgen, daß alles endlich umſonſt, müſte man die Erb-Huldigung leiſten,

jedoch mit der Reproteſtation, daß es denen wolhergebrachten Privilegien, und ſonderlich dem Wahl-Recht unnachtheilig ſeyn ſollte. Im Gegentheil wollten andere in der Gegenſchrifft angezogen wiſſen, daß der Königl. Herren Abgeſandten Erklährung mit gutem Fug und Beſtand zu beantworten ſtünde, allein weil man gleich Anfangs weitläufftige Wechſel-Schrifften abgelehnet, wäre man ſchlüßig worden, die Verantwortung bis zu gelegener Zeit auszuſetzen, für dißmahl aber, damit man der geforderten Erbhuldigung näher käme, bey Ihro Fürſtl. Durchl. ſich allein zu erkundigen, ob Sie ante homagium alle und jede Privilegien zu beſtätigen geruhen wollten u. ſ. f. ſtatt deſſen abermahl einige für erſprießlicher hielten, S. Königl. Majeſt. als das Haupt, mit einer anſehnlichen Bothſchafft zu erſuchen, weil die Abgeſandten ihren gemeſſenen Befehl hätten u. ſ. f.

(t) Weil das Wort Wahl und wählen, der Herrſchafft gehäßig und verdächtig geſchienen. Es ward zwar auch die, oberwehnter maſſen, von den Königl. Herren Abgeſandten zuletzt eingegebene ſchrifftliche Reſolution, nebſt der dabey gethanen Proteſtation, in möglichſter Kürtze hinwieder ſchrifftlich beantwortet, aber nicht überreichet.

(u) Welche Verſicherung die Fürſtl. Räthe dem Ausſchuß der Ritterſchafft gaben, mit dem Anfügen, der Hertzog habe damit erlanget, was Ihm ſein hochſeeliger Herr Vater quoad jus primogenituræ an Hand gegeben, auch von Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. wäre aufgetragen.

(x) Denn es hatte ſich der Ausſchuß den 15. Decemb. auf dem Fürſtl. Saal eingeſtellet und daſelbſt mündliche Unterredung gepflogen, nachdem D. LAVR. LÆLIVS und GEORG. HESTERMANN zu 3 unterſchiedlichen mahlen das Wort geführet.

(y) So

(y) So hauptſächlich darinnen beſtund, daß ſie in der Annehmungs-Formul das Wort **als** ausgelöſchet, und nach den Worten: **Elteſten Sohn für ihren**, nachſtehendes wollten hinein geſetzet wiſſen: **von Ihro Kayſerl. und Königl. Majeſt. belehneten.** Wogegen die Stände einwandten, ſie hätten mit dem Wörtlein, **als**, auf das jus primogenituræ gezielet, das jus inveſtituræ könnte unmöglich als cauſa efficiens der Regierung angeſehen werden. Denn ſie müſten bey eräugneter vacantz gewiß ſeyn, was ſie für einen Herrn im Lande haben ſollten. Wie offt werde nicht die Belehnung etliche Jahre verzögert, und wenn es bloß auf die inveſtitur ankäme, ſo wären Hertzog HANS von Sunderburg, und der Ertz-Biſchoff zu Bremen JOH. FRIDERICH, auch von Kayſerl. und Königl. Majeſt. belehnet, einfolglich nicht weniger zur Regierung zu geſtatten. Worüber ſich die Geſandten weiter nicht einlaſſen wollten, daher man nach 12 Ur, ohne was gewiſſes hierin zu beſchlieſſen, auseinander ging.

(z) Dieſes betraf fürnemlich folgende eingerückte Parentheſin: **jedoch die bis hiezu prätendirte freye Wahl und was ſonſten in den Privilegien nach Ablauf der Zeit in deſuetudinem gekommen und geändert iſt, ausgenommen**, welche Sätze der Ritterſchafft um deswillen unangenehm, 1) weil das Wort, prätendirte, ihrer Meinung nach, ſo viel in ſich begriffe, als wenn ſie in dem Punct der Wahl überall und gar nicht gegründet, folglich denſelben ohne Urſache vertheidiget hätten, vielmehr wäre das jus electionis bey dem gemachten Abſchied auf das jus primogenituræ gebracht, und könnte in ſolcher Vergleichung das jus Electionis ita reſtrictum auf alle künfftige

Fälle, wenn man den Sachen ſcharff nachſinnete, ſonderlich aber andere Herren damit abzuhalten, ſeine nützbahre Würckung thun. 2) Sey die Clauſul, ſo von Privilegien rede die in Abgang gerahten, gar zu general und weit ausſehend, auch würde ſolche bereits unter den Worten die in den vorigen Confirmationen zu befinden: **Allermaſſen ſie dieſelbige wolhergebracht,** verſtanden. Daher denn ſtatt dieſer Parentheſ. nachſtehende geſetzet ward: Jedoch den punctum Electionis vor inſerirter Erklährung nach ad jus primogenituræ reſtringiret.

(aa) Indem die Wörter ad jus primogenituræ reduciret, ſtatt der anderen geſetzet worden.

(bb) Solche enthielten 18 Artickel, laut welcher die Stände baten, 1) Sie bey dem exercitio Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion zu geſtatten. 2) Die Stiffter und Städte Lübeck und Eutin, nebſt dem Capitel zu Hamburg, wegen ihrer im Fürſtenthum Hollſtein belegenen Güther, zur Eydes-Leiſtung, Roß-Mann-Dienſten und Contributionen anzuweiſen. 3) Die Reviſion der Landgerichts-Ordnung förderlichſt für die Hand zu nehmen. 4) Die Aemter, vermöge des Haderslebiſchen Abſchiedes, mit eingebohrnen von Adel zu beſetzen. 5) Die Städte in keinen Dingen, ſonderlich aber in Anſehen der gemeinen Landes-Huldigung, von den übrigen Ständen abzuſondern, und folglich der wegen verwegerten abſonderlichen Huldigung-Eydes in Ungnade gefallenen Stadt Kiel, dieſes angedeyen zu laſſen. 6) Den Herrn Ertz-Biſchofen JOH. FRIDERICH dahin zu vermögen, daß ſolcher den neuen Zoll und Schlag-Baum über den freyen Strohm bey Neuſtadt abſchaffe, und denen von Adel die Jagd im Stifft Eutin und auf der Lübiſchen Dom-Herrn Güther nicht verwehre. 7) Die Amts-Gerichte nach Maßgebung der Landgerichts-Ordnung wiederum zu hal-

ten. 8) Hinführo keine Hardes-Voigte vom Dömen oder Sententiiren, wie ſie nach Low-Buchs-Recht ſchuldig, zu befreyen. 9) Den neulich eingeriſſenen Mißbrauch, da dem Low-Buch und altem Herkommen zuwider bey etlichen Dinge und Gerichten die Appellation nicht erlaubet worden, es habe denn der Appellant eine anſehnliche Summe Geldes verbürget, abzuſtellen. 10) Die Saum- und Land-Leute anzuhalten, daß ſie nach den Low-Rechten mit ihrer Erkänntniß verfahren, und die Riedemänner in den Sachen definitive ſprechen müſten. 11) Das Geding zu Neumünſter wiederum anzuordnen. 12) Die Teich-Sachen nach P. 1. tit. 5. der Land-Gerichts-Ordnung, woran der Herrſchafft ſelbſt gelegen, zu erörtern. 13 & 14) Dem Capitel zu Schleswig und denen ſo wol um, als in Eckernförde wohnenden Adels-Perſohnen in ihren übergebenen Klagen beyzuſpringen. 15) Dergleichen Gehör denen bittlich eingekommenen DIEDERICH POGWISCH, LVCIE von QVALEN und CLAVS von HAGEN, des eingezogen Guths Nübel halber, und was dem anhängig, zu verleihen. 16) Nicht minder denen ANDERSSEN und FREITZEN des Genuſſes ihrer Frey- und Adelichen Briefe nicht zu berauben. 17) Die auf das fremde Bier in Kiel und Eckernförde gelegte Acciſen, imgleichen die Verhöhung der Matten, laut des Haderslebiſchen Beſcheides zu zernichtigen, und endlich 18) die zum Land-Gericht beſtellte Adel. und Gelehrten Räthe gebührlich zu beeydigen.

(cc) Da dann der 1. 4. 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17 und der 18te Punct ohne Schwierigkeit gehoben, den 2ten wollten J. F. D. förderlichſt mit Ihro Königl. Majeſt. überlegen, wobey ÆGIDIVS von der LANCKEN, als Probſt zu Lübeck, des Capitels in Lübeck und Eutin wegen proteſtirte. Von dem 3ten hätten Ihro Durchl. 2 mahl bereits an Ihro

Königl.

Königl. Majeſt. geſchrieben, und ſollte derſelbe mit Zuziehung etlicher aus der Ritterſchafft, nächſtens zu Werck gerichtet werden. Beym 5ten ſey zu erinnern, daß zwar in den Privilegien verſehen, welcher geſtallt dieſe Lande ewig ungetheilet zu laſſen, allein nach Langheit der Zeit wären die Städte getheilet, ſo einem jeden Herrn inſonderheit verpflichtet, alſo könnte der Hertzog ſolcher ſpecial-obligation und juramenti ſubjectionis & obedientiæ ſich nicht begeben, ſalva tamen unione & generali juramento fidelitatis, dann ſo weit die Städte mit der Ritterſchafft vereiniget und ungeſchieden ſeyn und bleiben ſollten, folglich hätten S. Durchl. bey ihren Fürſtl. Ehren angelobet, keine Gravamina von Kiel ehe anzuſehen, bis die Stadt zuvor das juramentum ſubjectionis gleich andere Städte, und Erſtattung des zugefügten Schimpffs geleiſtet, welches letzte jedoch von den Königl. Geſandten und der Ritterſchafft verbeten. Von der im 6ten geſuchten Jagd-Freyheit müſſe erſt S. Königl. Majeſt. Nachricht gegeben werden. Den 7ten mögte man auf den bisherigen alten Gebrauch beruhen laſſen. Es hätte der Hertzog ſeine Gelehrte und verſtändige Adel. Räthe und Amtmänner, mittelſt derer Hülffe in gar kurtzer Friſt offt 4. 5. 6 Sachen expediret würden, und wollte Er in den Gerichten ſelbſt ſitzen, damit es richtig zuginge, das Amt-Gericht erfordere viel Koſten, ſo weder der Herrſchafft noch den Partheyen oder der Landſchafft aufzubürden, wiewol endlich dieſer Punct bis zur Aenderung der Land-Gerichts-Ordnung ausgeſetzet und verſchoben.

(dd) Worinnen die Stände bey dem 6. und 7. Punct ihrer Beſchwerden erſuchten, daß ihnen die Jagd auf der Clöſter und Geiſtl. Güther verſtattet, und das Amt-Gericht, ſo viel den regierenden Gottorpiſchen Herrn, und Hertzogen VLRICH, ſamt den Adelmäßigen Perſohnen, wenn ſelbige mit den Fürſtl. Unter-

Unterthanen zu thun hätten, anlangete, mögte beybehalten und zur gewiſſen Zeit ausgeſchrieben werden.

(ee) Welches Mittel die Königl. Herrn Abgeſandten vorſchlugen, indem dieſer Huldigungs-Tag, erregter Wahl-Streitigkeiten halber, dißmahl, wie ſonſt gebräuchlich, nicht ausgeblaſen worden.

(ff) S. dieſe Beſtätigung in LüNIGS Collect. Nov. der mittelbaren oder Landſäßigen Ritterſchafft des H. Röm. Reichs unter Hollſtein n. LIV. p. 947.

(gg) Dieſe Nachrichten ſind theils dem bey dieſer Wahl errichteten und geſchriebenen verhandenen Notariat-Inſtrument, theils dem von den Land-Ständen damahls gehaltenem Protocollo Homagii MSS. gleichförmig, und iſt daraus anderer unzulängliche und unrichtige Erzählung zu ergäntzen und zu verbeſſern.

§. 6.

Um aber auch andere Vorfälle zu behertzigen; ſo bezog die Gottſeelige Hertzogin AUGUSTA mit dem Schluß des 1616ten Jahres das zu ihrem Witwen-Sitz erkieſete Schloß in Huſum, und richtete daſelbſt ihren Hof-Staat behörig ein, wobey dem zum Hof-Prediger beſtellten M. JACOB. FABRICIO dem jüngern die Verwaltung des Gottesdienſtes anvertrauet (a). Die zu Kortemor unter dem Cloſter Uterſſen angeſeſſene Bauren unterſtunden ſich nach Pinnenberg zu klagen, welches CHRISTIAN. IV. als etwas zu Abbruch und Schmälerung ſeiner wohlhergebrachten Hoch- und Gerechtigkeit, wie nicht weniger dem Convent zum Deſpect und Schimpf gereichendes anſahe, und

desfals den 29 Decemb. dem Pröbſten zu Uterſen ALEXANDER SEHESTEDT anſinnete, oberwehnte Bauren mit einer gebührlichen Geld-Straſe zu belegen, und ferner auf gleichmäßige derſelben Verbrechen ein wachſames Auge zu haben, mithin, nach Beſchaffenheit der Sachen ernſtlich wider die Ubertreter zu verfahren. Und dieweil itzt benannter Probſt ſich bereits ſelbſt und im Nahmen der Priörin ſamt des gantzen Jungfräulichen Stiffts, bey S. Maj. über Grafen ERNST zu Schauemburg hefftig beſchweret, wie er nemlich etliche des Cloſters ungehorſame Unterthanen, ſo ihres Muthwillens halber daſelbſt mit gutem Fug in Verhafft gebracht, mit bewaffneter Hand und Einfall, nach Erbrechung der Thüren am Gefängniß aus Uterſen durch ſeine Leute, imgleichen etwas vom angehaltenen Korn auf eines Weibes Klage, bene bſt einem andern Einwohner wegzuholen, ja gar ein neues auf des Cloſters Grund gebauetes Haus niederreiſſen zu laſſen ſich unterſtanden; ſo wurden zu gleicher Zeit (b) die beyden Amt-Männer DETLEV RANZOV zu Steinburg und MARQVART PENZEN auf Segeberg beordert, hinfort, da weiter ſolche Thätligkeiten ſich äuſſern möchten, gleichem mit gleichem zu begegnen, auch zu dem Ende mit einem offenen an die Amts-Bürger und Bauren gerichteten Briefe allenfals verſehen (c). Zu Gottorp wiederholete Hertzog FRIDERICH den 26 Febr. 1617 den von weyland JOH. ADOLPH zu Verhütung des ungebührlichen Schmähens und

Verdammens auf der Cantzel, gegebenen Befehl (d), ſo zwar itzt beregte Hertzogin AVGVSTA ungerne ſahe, auch ohne Vorwiſſen des älteren FABRICII ins Werck geſetzet, dem ohngeachtet aber in allen Kirchen Fürſtl. Antheils muſte bekannt gemacht und verleſen werden (e). Bey dieſem gingen nicht minder die in etlichen Jahren unterlaſſene jährliche Bet-Tage den 21. 22. und 23. May wieder im Schwange, nachdem, gewöhnlicher maſſen, gewiſſe Bibliſche Texte dazu ausgeſchrieben, und denenſelben eine zulängliche Erklärung von oberwehntem M. FABRICIO beygefüget (f). Hertzogen ALEXANDER aus dem Hauſe Sunderburg ward den 28. Jun. (g) die Printzeßin SOPHIA CATHARINA gebohren (h), und im Kiel Hertzogen FRIEDERICH die ſonſt verwegerte Erb-Huldigung beſonders abgeſtattet, der hinwiederum den 11. Julii auf dem Schloß daſelbſt die Privilegien der Stadt bekräfftigte, mit Verſprechen, die ihm der Zeit abermahl übergebene Klagen und Beſchwerden zu erledigen (i). Der Ertz-Biſchof JOHANN FRIDERICH beſtätigte zu Eutin den 13. Julii das Vorrecht der Femarſchen, keine Fuhr und Hand-Dienſte zu leiſten, wovon ſie vorhin bereits und in alten Zeiten ſchon befreyet geweſen (k). CHRISTIANVS IV. trat zur Sicherheit ſeiner Grentzen auf Anrathen des Königs in Engelland mit GVSTAV ADOLPH vom Schweden in Bündniß (l), ſeinen Land-Rath aber OTTO von QVALEN ſchickte er nebſt dem Teutſchen Cantzler D. LEON-

LEONHARD METZNER nach Prag an Kayſerl. Majeſtät ab (m), woſelbſt unter andern geſuchten Vortheilen auch das den 28. Julii von MATTHIA erhöhete Privilegium de non appellando vom Hollſteiniſchen Land-Gericht, es ſey dann, daß ſich die Haupt-Summe über tauſend Gold-Gulden erſtrecke, geſtellet und verliehen (n). Am 1. Octobr. erinnerten die in Braunſchweig vom Nieder-Sächſiſchen Crais verſammlete Räthe und Geſandten Grafen ERNST zu Schaumburg, wie er ſchuldig und verpflichtet, bey ſeinem in Altena habenden Müntz-Werck ſich nach des bemeldten Craiſes Müntz-Abſchied, ſo ihm zugleich überſendet, zu richten (o). Den 31. Octobr. ſo am Freytag einfiel, begingen die dem König und Hertzog angehörige Kirchen (p) das erſte Jubel-Feſt zum Andencken der durch LVTHERVM wieder hergeſtellten Evangeliſchen Wahrheit und des in Wittenberg öffentlich beſchämten und in die Enge getriebenen TEZELS (q), wiewol der damahlige Gottorpiſche Ober-Probſt M. JAC. FABRIC. ohne Fürſtl. Befehl aus ſelbſteigener Bewegniß nur bittlich das Miniſterium in Dithmarſchen ermahnet, ihren Gemeinen, nach abgehandeltem Text in einer halben Stunde den vorigen elenden Zuſtand unter dem Joch des Pabſtthums, nebſt der ſonderbaren Wohlthat, in dem ans Licht gebrachten Göttlichen Worte gegründet, nachdrücklich ans Hertz zu legen (r), dahergegen in Hamburg ſothanes Gedächtniß als ein Danckſagungs- oder Bet-Tag, dem Schluß der Evangeli-

ſchen Reichs-Stände und anderer Chriſtl. Obrigkeit löblichem Exempel gemäß, auf Anordnung des Raths, mit groſſer Solennität gefeyret, und fernerhin mittelſt verſchiedener von M. BERNHARD WERENBERG gehaltener Lateiniſchen Reden im Gymnaſio ehrerbietigſt erwogen (s), in Lübeck aber den 2. Novemb. am Sonntage darauf allererſt angefangen, und die gantze Woche hindurch, nach Veranlaſſung beſonderer Sprüche und etlicher in Lateiniſcher Sprache abgefaßten Reden, gebührend behertziget und geprieſen worden (t). Die Inſul Femarn, welche dem Ertz-Biſchofen JOHANN FRIDERICH hiebevor von JOH. ADOLPH ſeinem Bruder, vermöge einer zwiſchen beyden getroffenen Erbtheilung, überwieſen und eingeräumet geweſen, ward nunmehro durch denſelben dem regierenden Herrn Hertzogen FRIDERICH gütlich überlaſſen und abgetreten (u). In den Marſch-Ländern wüteten hin und wieder harte Sturm-Winde, Peſt und Kranckheiten (x). Den 24. Novembr. machten CHRISTIAN. IV. und FRIDER. III. allen und jeden Ständen ihrer Fürſtenthümer kund, wasgeſtallt auf dem ohnlängſt in der Stadt Braunſchweig gepflogenen Niederſächſiſchen Crais-Tage unter andern hochwichtigen Puncten auch das Müntz-Weſen, und wie deſſen Land-verderblichen von Tage zu Tage einreiſſenden Schaden und Mißbräuchen vorzubeugen, in reiffe Erwegung gezogen, und folgends von ſämtlichen Fürſten und Ständen eine gewiſſe Müntz-

Ordnung, jedoch nur ſo lange, bis ein anderweitiges Kayſerl. Müntz-Edict künfftig erfolgen würde, errichtet, welcher beyde regierende Herren, in Anſehen des Hertzogthums Hollſtein gerne beygetreten, und worinnen der Reichs-Thaler (y) hinfort auf 40 Schilling Lübiſch, der Ducat auf 3 Marck 10 Schilling 8 Pfenning, ferner die übrige grobe Müntz-Sorten, als Philips oder Hiſpaniſche Thaler zu 2 Marck 12 Schilling 5 Pfennige u. ſ. f. geſetzet, alle betrügliche Auskipper und Wechsler mit uuausbleiblichen Verluſt der bey ihnen vorgefundenen Gelder, auch nach Beſchaffenheit des Verbrechens mit Landes-Verweiſung, Leib- und Lebens-Strafe bedrohet, der Handel an Bruch-Silber in allen Städten jedermänniglich verboten, mithin lediglich dem Müntz-Meiſter zugelaſſen. Und nachdem nicht weniger auf itztbeſagtem Crais-Tage ein einfacher Römer-Zug bewilliget; ſo erhielten Prälaten, Ritter- und Landſchafft auch davon bey dieſer Gelegenheit Wiſſenſchafft, mit dem Anſinnen, zu deſſen Behuef von jedem Pflug 6 Schilling in dem bevorſtehenden Kieler Umſchlag ohnfehlbar einzubringen (z). Auf Femarn leiſteten Land-Vogt, Cämmerer, Geſchworne und ſämtliche Unterthanen Hertzogen FRIDERICH die Erb-Huldigung, daher er den 21. Decembr. zu Gottorp die Privilegien der Landſchafft hinwieder bekräfftigte (aa). Die geſamte Vaſallen und Eingeſeſſene der Schleswig-Hollſteiniſchen Lande, oder wer ſonſt für den Quartal- oder Land-Gerichten daſelbſt zu kla-

gen und zu erſcheinen genöthiget, wurden in einer den 24. Decembr. ausgefertigten weitläufftigen Satzung verſtändiget, daß bey neulichem in Schleswig gehaltenem Land-Gericht (bb) unterſchiedliche Unordnungen vorgelauffen, wodurch der gewöhnliche Proceß Rechtens ſehr verwirret, und die Ausübung der Gerechtigkeit zum Verdruß des Richters und der Partheyen gehemmet, einfolglich Mittel und Wege müſſen erdacht werden, ſolchem Unrath mittelſt eines förmlichen Schluſſes abzuhelffen (cc). Den 1. Januar. 1618 ſahe Hertzog JOHANN zu Sunderburg ſeine Tochter ANNA SABINA mit dem Hertzoge von Würtemberg-Weidlingen, JULIUS FRIDERICH ehelich verknüpffet (dd). Graf ANTHON GüNTHER zu Oldenburg ſchickte ſeinen Rath CHRISTOPH PHLUGEN ſamt dem Cantzler PROTTEN an König CHRISTIAN. IV. ab, um Ihr. Majeſtät Gutachten in der von JOHANN FRIDERICH mit ſeiner Schweſter noch nicht vollenzogenen Heyrath einzuholen, welches nebſt andern Vorfällen den König bewog, daß er hinwieder einen Abgeſandten BERNHARD von HAGEN nach Oldenburg abfertigte, mit der Eröffnung, wasgeſtalt S. Maj. den Herrn Grafen zu dero Krieges-Obriſten beſtellet und auserſehen (ee). CHRIST. IV. machte in dieſem Jahre neue Müntz-Geſetze, um dadurch vorzubeugen, daß die Däniſche Geld-Sorten von Fremden nicht verderbet, aus dem Lande geführet, und inſonderheit ſchlechte Stücken in Form der Dä-

niſchen

niſchen Marcken nicht mögten nachgeſchlagen werden, wie denn auch damals die ſo genannte Däniſche Cronen zuerſt gemüntzet worden(*). Hertzog FRIDERICH verbot den 11 Febr. ſeinen Unterthanen des Amts Bordesholm den Eingeſeſſenen im Sachſen-Bonnde ohne Landes-Obrigkeitlichem Vorwiſſen keine Ländereyen, ſo wol mit als ohne Feuer-Stäten, an andere Fremde auſſerhalb Fürſtlicher Bothmäßigkeit wohnende, durch Kauf oder Tauſch zu veräuſſern, zu welchem Ende ihnen bey eräugnenden Fällen das jus retractus oder der Wiederkauf verſtattet und zugeſtanden (ff). Die Nordſtrandinger empfingen ihre in Original vorgewieſene Freyheiten, in ſo ferne ſolche würcklich in Krafft getreten und bisher unverletzt blieben, den 28. Febr. nach ihrem geſunden und rechten Verſtande in allen Puncten, für ſich und dero Erben von eben demſelben beſtätiget (gg). Auf Heiligland kam eine Beliebung oder Verfaſſung zu Stande, wornach im Rechtſprechen nebſt dem Lov-Buch, zu Beybehaltung der Landes-Freyheiten künftig möchte verfahren werden (hh). In Segeberg nam des Stiffts Schleswig halber abermahl eine gütliche Unterhandlung, wozu die regierende Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg erbeten, und wesfals etliche von den Königl. Däniſchen Reichs-Räthen ſich perſönlich eingeſtellet, ihren Anfang, weil Hertzog FRIDERICH darauf inſtändigſt gedrungen, da er erfahren, wasmaſſen die Jahr-Schaaren mit Biſchofen VLRICH ſollten verlängert

get werden (ii). Beym Kayſerl. Hofe hatte CHRISTIAN. IV. eine Anwartſchafft auf die Gräfl. Schaumburgiſche, ſonderlich diſſeits der Elbe gelegene Pinnebergiſche Lande ſuchen laſſen, wogegen aber Graf ERNST den 3. April in einem langen Memorial einwandte, es wäre ſeine Grafſchafft Hollſtein oder Pinnenberg mit nichten ein Reichs-Lehn, ſondern erb- und eigenthümlich auf ihn durch rechtmäßige Succeßion verſtammet, ſeine Vorfahren hätten ſothanes Land viele hundert Jahre erb- und eigenthümlich beſeſſen, und ſolches, wie CHRISTIAN. I. das übrige Hollſtein durch Verträge überkommen (kk), in aller Maaſſe und Weiſe, wie ſie es bis dahin erblich inne gehabt, mit völliger Hoheit, Regalien, Rechten und Gerechtigkeiten, behalten (ll). Hierüber erging den 29. May des Kayſers MATTHIÆ Erklärung, dahin lautend, daß S. Kayſerl. Majeſt. alſobald nach Anlangung der Däniſchen Geſandten und Eröffnung ihres Anbringens Befehl ertheilet, die bey der Reichs-Hof-Cantzeley, im Archiv und Regiſtratur etwa vorhandene hiezu dienliche Papiren und Nachrichten mit Fleiß aufzuſuchen, übrigens aber bey dem Entſchluß feſt beharrete, weder einem von den Reichs-Ständen in abgehörten oder andern Fällen gegen Recht und Billigkeit etwas aufzuladen, noch mit dem Grafen dazu für diß mahl den Anfang zu machen (mm). Der Biſchof zu Schleswig Hertzog VLRICH brachte den angenemſten Theil des Sommers in Copenhagen zu, weil auch allda SIGISMVND, Biſchof

zu

zu Osnabrüg und Verden, Hertzog zu Braunſchweig-Lüneburg eintraf, der von CHRIST. IV. herrlich bewillkommet, ſondern auch mit Turniren, Ringrennen, Feuerwercken, Tragödien oder andern Schauſpielen und Luſtbarkeiten vergnüglich unterhalten (nn). Im Nordſtrand eräugneten ſich, etlicher wider Wind und Wellen in Sicherheit geſetzten Ländereyen wegen, wem ſolche anitzo eigentlich zuſtändig und eigenthümlich, allerley Zwiſtigkeiten, daher Hertzog FRIDERICH in Perſon mit einigen ſeiner Räthe die Inſul beſchauete, denen vornehmſten Streitigkeiten Wandel ſchaffte (oo), und daneben 3 Kirchen in Edoms-Harde, nemlich Stintebull, Brunoo und Ilegrufft ihr voriges Land wiederum beylegete, damit der öffentliche Gottesdienſt daſelbſt unverrückt bey bleiben und nach wie vor fortdauren mögte (pp). Hertzog JOHANN zu Sunderburg verlohr den 3. Jun. (qq) ſeine Tochter SOPHIA (rr), indem ſelbige ihrem Gemahl gar zu früh und bald im Tode folgete (ss). Den 14. Junii langete Graf ANTHON GüNTHER aus Oldenburg bey CHRIST. IV. in dem Königl. Luſt-Hauſe Friedrichsburg an (tt). Die in Speyer den 6. Jul. ausgeſprochene Cammer-Urthel (uu) erkannte die Stadt Hamburg dem Römiſchen Reich unmittelbar unterwürffig, jedoch der Hertzoge zu Hollſtein Spruch und Forderung, ſo ſie ſonſten an gedachte Stadt haben könnten, und ordentlicher Weiſe Rechtens auszuführen gewilliget, unbenommen, die denn auch wider dieſen

ſen Ausſpruch Reviſionem cauſæ baten und erhielten (xx). In Dännemarck befremdete es CHRISTIAN. IV. ſehr, daß der Graf zu Schauemburg ſich nicht entfärbet, den beym Cloſter Uterſen beſtellten Probſten SIVERT POGWISCH durch ſeinen Land-Droſten, Cantzler, Räthe und Beamten förmlich zu beſtätigen (yy), und ſchrieb deswegen am 10. Aug. an gedachten Probſten, ſothanem unverantwortlichen Verfahren aufs kräfftigſte zu widerſprechen, und den mit fernerer Thätlichkeit um ſich greiffenden, wer er auch ſeyn würde, einzuziehen, und nach der Königl. Reſidentz zu überſchicken (zz). Von denen in Copenhagen nach Oſt-Indien trefflich ausgerüſteten 5 Schiffen (1), ſegelte die Jagd Oreſundt den 18. Aug. von dannen, mit gewünſchtem Wind und ziemlichen Fortgang (2). Der im Octob. Nov. u. ſ. f. am Himmel erblickte groſſe Comet ward auch in hieſigen Landen, und inſonderheit von dem geſchickten Aſtronomo, (den CHRISTIAN. IV. ſehr hoch achtete), LONGOMONTANO, obwol etwas ſpät wahrgenommen und beobachtet (3), auch fehlete es dabey nicht an Prophezeyungen und Deutungen, mittelerweile die Königl. Däniſche Reichs-Räthe mit den Fürſtl. Gottorpiſchen Gevollmächtigten 1619 noch immer geſchäfftig waren, wiewol fruchtlos und umſonſt, dißmahl die von Hertzogen FRIDERICH an das Biſthum Schleswig erregte Prätenſion zu entſcheiden (4). Graf ERNST zu Schaumburg (ſo ſich eine Zeither bey

der Römiſch Kayſerl. Majeſt. beklaget, wie ihm von und aus den Kayſerl. Cantzeleyen in etlichen Jahren nicht der vollkömmliche Titel zugeeignet, den die Römiſchen Kayſer und Könige ſonſten, fürnemlich aber CARL der V. MAXIMILIAN der II. und je zuweilen RVDOLPH. II. ſeinen Vorfahren gegeben), bewürckete den 15. Febr. ein Decret an die Reichs-Hof-Cantzeley (5), krafft deſſen derſelbe hinfort mit der Auf- und Uberſchrifft eines Grafen zu Hollſtein, Schauemburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen etc. beleget. Hertzog FRIDERICH unterſagte zu Gottorp ſeinen Unterthanen auf Femarn, keine einmahl behörig abgeurtelte Sachen zu wiederholen (6). CHRISTIAN. IV. beſprach ſich den 25. mit dem Könige in Schweden GVSTAV ADOLPH zu Halmſtadt gar vertraulich (7), nachdem zuvor das Verbündniß zwiſchen beyden gekrönten Häubtern erneuret, und beyderſeits Reichs-Räthe (8) unter dem freyen Himmel auf einer Grentz-Brücke das ihnen anbefohlene ins Werck gerichtet (9). Den 27. erblickte die Printzeßin Fürſten ALEXANDERS aus Sunderburg ELEONORA SABINA das Licht der Welt, wechſelte aber gleich nach der Geburt das Zeitliche mit dem Ewigen (10). In Sachen des Magiſtrats der Stadt Hamburg Klägern, gegen weyland Herrn OTTEN auch Herrn FRANTZ OTTEN, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, Haarburgiſcher und Zelliſcher Linie, auch Burgermeiſter und Räthe in Lüneburg, Stade

und

und Buxtehude Beklagte(11), fällete das Cammer-Gericht zu Speyer den 19. April die Sentenz, daß ermeldte Beſchuldigte von der angeſtellten Klage, da der Gegentheil, eine ungegründete Stapel-Gerechtigkeit auf der Elbe begehret (12), und die Zudammung des Gammen-Teichs nicht verſtattet, gäntzlich loszuzählen, und Kläger die allenthalben zugefügte Schaden nebſt den Gerichts-Koſten den beleidigten Partheyen zu erſetzen ſchuldig und verbunden (13). In Nordſtrand veranſtallteten nunmehro die Einwohner alles zur künfftigen Saat, nachdem ſie in ſo langer Friſt der Feld-Früchte und der einheimiſchen Lebens-Mittel entbehren müſſen (14). Im May-Monath hatte CHRISTIAN. IV. ſeinen Geſandten, SIGFRID POGWISCH, Probſten des Adelichen Cloſters Uterſen, bey Graf ERNST zu Hollſtein, Schauenburg, in Pinnenberg. Es betraf dieſes einige die Stadt Hamburg berührende Puncten, worüber der Graf den 18 May ſich verlangter maſſen mündlich heraus ließ, und zugleich dem Königl. Gevollmächtigten eröffnete, wie es das Anſehen gewinne, als wenn der König das Land Pinnenberg für ein Stück von Hollſtein halte, ſo er nebſt dem Hertzogthum Hollſtein, vom Reich zu Lehen mit empfinge, welcher Meinung er ausdrücklich zu widerſprechen gedrungen würde, ſintemahl das Hertzogthum Hollſtein und ſeine Grafſchafft gleiches Nahmens, oder Pinnenberg, ihrer Natur nach weit von einander unterſchieden.

Dem

Dem Grafen ſey diß Land von ſeinen Vor-Eltern mittelſt einer rechtmäßigen Erb-Folge angediehen, und wäre Er deshalber ſo wol ein Stand des Reichs als der König und Hertzog, erkenne auch daher in ſolcher ſeiner freyen Grafſchafft keinen Obern als den Kayſer (15). Der in dieſem Jahr herrſchende dürre Sommer verurſachte hin und wieder Mangel an Waſſer, Gras und dergleichen. In Dännemarck wütete die Peſt hefftig, wovon doch hieſige Länder ziemlich befreyet (16). Diß war der Grund warum CHRISTIANVS IV. ſeine Gegenwart dem Hertzogthum Schleswig gönnete, und die ohnweit Bredſtede unternommene Einteichung abſahe, wobey Er offtmahl ſelber Hand mit anlegte, und wie man mit den Arbeits-Leuten ihrer Lohnung wegen und ſonſt umging, fleißig erforſchete, auch der Süder-Dithmarſcher Zufuhr nützlich gebrauchete (17), wiewol S. Majeſt ihre Abſicht nicht erzwecket. Beſſer ging die Befeſtigung von Glückſtadt (18), ſamt der unter JOHANN MVYNCKEN zugerichteten Grönländiſchen Schiffahrt (19) von ſtatten. Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig-Lüneburg, that den 14. Jun. ſchrifftlich denen Hamburgern die am Cammer-Gericht zu Speyer in der Rechtshängig geweſenen Elb-Sache, für Ihm und Hertzogen WILHELM ſieghafft ausgefallene Urtheil zu wiſſen, welchem zu folge Burgermeiſter und Rath den 26. in ihrer Antwort demſelben hiewieder vergewiſſerten, wasgeſtallt ſie es hiebey nicht

bewenden, ſondern ſich vielmehr dagegen den heilſamen Begnadungen Rechtens, ſo dißfalls dem durch Urthel beſchwerten Theil in allen Rechten, Reichs-Conſtitutionen und Abſchieden zum beſten verordnet, heilſam gebrauchen würden, bis dahin S. Durchl. in Gedult zu ſtehen geruhen mögten (20). Indeſſen ergingen den 10. Jul. die Executoriales des Kayſerl. Cammer-Gerichts, laut deren Burgermeiſter und Rath mit einer Pön 10 Marck löthiges Goldes, bey fernerer Verwegerung bedrohet (†) dahingegen ſich beyde Städte Hamburg und Lübeck (21) beſtrebeten, ſothanen Zwiſt durch Hertzogen FRIDERICHS zu Schleswig-Hollſtein gütliche Handlung zu unterbauen, der auch darunter treulich dienete (22), mitlerweile die Hamburger beym Ellern und Dam-Thor die Norder- und Weſter-Seiten der Stadt mit Wällen und Graben mehr und mehr verſahen (23), CHRISTIANVS IV. aber und Hertzog FRIDERICH ihren Prälaten, Ritterſchafft und Städten den 14. Auguſti den Tag beſtimmeten, da die zur Verthädigung des Nieder-Sächſiſchen und der benachbarten Craiſe ausgeſchriebene und anitzo der gefährlichen Läuffte halber förderlichſt benötigte 200 Reuter und Pferde Tripel-Hülffe in dem Flecken Neumünſter zur förmlichen Muſterung einzuſchicken, und die Zeit des ferneren Aufbruchs aus dem Lande zu gewärtigen. (24)

Anmerckungen.

(a) KRAFFT Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 161. verglichen mit p. 294.

(b) Nem-

(b) Nemlich den 29. Decemb. 1616.

(c) Dieſe Erzählung haben wir aus beglaubten Archiviſchen von uns zur Hiſtorie der Schlesw. Hollſt. Fräulein-Clöſter geſammleten Urkunden entlehnet.

(d) WALTHER. führet in der Nordfreſ. Chron. p. 302 hievon nichts weiter an, denn daß Hertzog FRIDERICH ſich hiebey auf ein von König FRIDER. II. und den Hertzogen JOHANN und ADOLPH Gebrüder, 1562 gegebenes Mandat bezogen, und daher wird nicht undienlich seyn die damahls ergangene Fürſtl. Verordnung in ihrem völligen Zuſammenhang darzuſtellen:

Wir von Gottes Gnaden FRIDERICH, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig-Hollſtein ꝛc. ꝛc. entbieten den Ehrenveſten, Würdigen, Ehrbaren, Wolgelahrten auch Ehrſamen und Wolweiſen, unſern Amtleuten, Stallern, Land-Voigten, allen und jeden Paſtoren und Kirchen-Dienern, Burgermeiſteren und Räthen, auch andern Officirern unſer Fürſtenthümb Schleswig-Hollſtein unſere Gnade, und ſetzen in keinen Zweifel, es werde männiglich gute Wiſſenſchafft tragen, welcher geſtallt hiebevorn weiland der Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr JOH. ADOLFF, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig-Hollſtein ꝛc. unſer gnädiger vielgeliebter Herr Vater, Chriſtmilder Gedächtnüß, bey Ihrer Lbd. Leb- und Regierungs-Zeit, nach gehabten zeitigen Rath und Chriſtl. Vorbetrachtung, ſo dann, nach den hochrühmlichen Exempeln vieler unterſchiedlichen hohen Potentaten, Chur- und Fürſten, Ja Ihrer Gottſeel. Lbd. und unſer eigenen höchſt- und hochlöblichen Herrn Vettern und Vorfahren, weyland Königs FRIDERICHS des andern in Dännemarck, und Hertzog JOHANNSEN, und Hertzog ADOLFFEN, beyden Gebrüdern Aller-Chriſtſeeliger hochrühmlicher Gedächtniß, insgeſambt de 20. 15[illegible]

ergangenen Mandati, als auch fürnemlich auf Anleitung Göttliches Wortes allein den Frieden, Ruhe, Einigkeit und Erbauung der Chriſtlichen Kirchen, in denen Ihrer Gottſeel. Lbd. von GOtt anbefohlnen Landen, vorab bey dieſen letzten gantz gefährlich und zerrückteten Zeiten, zubefürdern und zuerhalten bewogen worden, und gleichſam für eine hohe Nothdurfft geachtet, vormittelſt zu unterſchiedlichen mahlen öffentlich ergangenen Edicten ernſtlich zu mandiren und zu gebiethen, daß insgemein das ſeeligmachende Wort Gottes allenthalben rein, lauter und unvorfälſcht geprediget, und darneben diejenigen Glaubens-Articul, ſo in Streit und Diſputation gezogen werden wollen, (worüber gleichwohl im Heil. Römiſchen Reiche noch zur Zeit und bis in den heutigen Tag keine rechtmäßige Erörterung ergangen, welches Theils Meinung Gottes Wort und der analogie oder einhelligen form des allgemeinen ungezweiffelten Chriſtlichen Glaubens gemäſſer ſey, beſondern zu beyderley Meinung Chriſtliche Evangeliſche Chur- und Fürſten, auch andere Stände und Städte der Chriſtenheit, welche zwar mehrentheils Gliedmaſſen des Heil. Römiſchen Reichs, und in den Religions-Frieden mit begriffen ſeynd, ſich öffentlich reſp. bekannt und noch bekennen) ohne jenige Ungeſtühmigkeit und ungebührlichen Schmähen, Schelten und Verdammen, mit Sanfftmuth in der Chriſtlichen Gemeine gelehret, erklähret und ausgeleget werden ſollten. Ob wir uns nun wohl verſehen es ſollte ein jeder denſelben alſo ferner in ſchuldigen Gehorſam und zur Chriſtlichen Gebühr nachzuſetzen ſich eifferig haben angelegen ſeyn laſſen, ſo gelangen wir jedoch gleich zu Anfange und Eintritt unſerer Regierung in glaubwürdige Erfahrung, wie faſt veracht und fürſetzlich ſolch wohlgemeintes, und dem Worte Gottes allerdings gleichförmiges Geboth nunmehr von vielen überfahren werde, indem

dem abermahlen etliche zänckiſche Paſtoren und Kirchen-Diener hin und wieder ſich gelüſten laſſen, aus Privat-Affecten und unzeitigen Eyffer ohne Erkäntniß mehr auf die Perſonalia und den Schulen gehörige ſpitzfündige und dem gemeinen Mann unbegreiffliche anſtößige Diſputationes, als auf das ſchlechte und in ſich richtige Wort Gottes in den unſtreitigen Articuln unſers Chriſtlichen Glaubens ſummarie, einfeltig und deutlich genug verfaſſet zu gehen, und ſich allerhand unziemlichen und unerbaulichen Schmehens, Scheltens, Verfluchens und Verdammens zu befleißigen und damit die Zeit und Predigen nicht ohne groſſe Ergerniſſe, Verwirrunge und Verdruß der Zuhörer hinzubringen, wodurch nicht allein Gottes Ehre, ſeine reine Lehre und Erkäntniß nicht befürdert, ſondern vielmehr die Gemüther der Gliedmaſſen Chriſti zertrennet und Verbitterung unter ihnen geſtifftet wird, welchem hochärgerlichen Unweſen aber wir weiniger nicht als Unſer vor höchſt- und hochgedachte in GOtt ruhende löbliche Herrn Vater, Vettere und Vorfahren, aus Befehlig und Erinnerung Göttliches Worts, krafft tragenden Landes-Fürſtl. Obrigkeitl. Ambts, gebührlich vorzukommen uns ſchuldig erkennen. Demnach befehlen und gebieten wir allen und jeden Paſtoren und Kirchen-Dienern unſerer Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein ꝛc. hiemit, bey Verluſt ihres Dienſtes, und nach Gelegenheit der Uberfahrung oder Verwirckung ferner unſer Ungnade und wilkührlicher Straffe gantz ernſtlich und wollen, daß ſie ſich hinführo alles unzeitigen und ungebührlichen Schmähens, Scheltens ja unchriſtlichen Verfluchens und Verdammens gäntzlich enthalten, die auf die Cantzel nicht gehörige unerbauliche Schul-Fragen bey Seite ſetzen, das Wort GOttes lauter und rein aus den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften, ohne alle Verfelſchung und menſchliche verführiſche

riſche Anhänge und Opinionen, der Gemeine Gottes getreulich, als ſie es gedencken für GOtt zu verantworten, lehren, predigen und fürtragen, ihrer Zuhörer ohne unnöthige Verbitterung und Stachel-Worte zur Ehrfurcht und Liebe GOttes und des Nechſten anweiſen und vermahnen, für ihre Perſohn ſelbſt, ihrer anbefohlnen Heerd mit Gottes Wort, guten Exempeln und heiligem unſträflichen Leben und Wandel, vorab in Abſtellung alles Freſſens, Sauffens und Geitzes, welche Laſter, wie auch andere mehr, itziger Zeit von den Kirchen-Dienern getrieben werden, und aber ihnen vielweniger als andern geziemen oder wohl anſtehen, fürleuchten, und dasjenige thun und verrichten, was ihnen vermöge Gottes Worts und ihres Berufs eignet und gebühret. Gleich wie wir nun gnädig gewillet, dies umb die Gehorſamen ſambt und ſonders mit Landes-Fürſtl. Gnade zu erkennen, als werden hingegen die Wiederſpenſtigen ihres Ungehorſams halber gebührende Strafe zu gewarten haben, und befehlen darauf bey Vermeidung unſerer höchſten Ungnade, unſern Ambtleuten, Stallern, Land-Vögten, Bürgermeiſtern und Räthen, auch anderen Officiern hiemit und wollen, daß ſie ob dieſem unſeren Mandat mit unnachläßigem Ernſte und Strengigkeit halten, und woferne jemand dawieder thun, handeln oder verfahren würde, ſolches ohne jenige Connivenz, noch jemandes Reſpect oder Anſehens unverholen, an Uns von Stund an gelangen laſſen, und ferners Beſcheides und unſer Anordnung deswegen gewärtig ſeyn, Iſt ſolches unſere ernſtliche Befehligs-Meinung, euch allerſeits darnach habend zu achten, denen wir zu Gnaden geneigt. Uhrkundlich Unſers aufgetruckten Fürſtl. Secrets und untergeſchriebenen Handzeichens. Datum auf Unſerm Schloſſe Gottorff den 26. Februar. Anno 1617.

Wobey

Wobey NEOCOR. lib. VII. ſeiner Dithmarſiſchen Geſchichte nicht allein meldet, daß dieſe Satzung am Sonntage Reminiſcere oder den 17. Mart. zu Buſen von der Cantzel publiciret, ſondern auch berichtet, wasgeſtallt er ein Exemplar von ſothanem, nach Dithmarſchen abgeſandtem Mandat geſehen, ſo mit nachſtehenden Worten bezeichnet geweſen: Dith Mandat ſchall offentlich affgeleſen und folgends affigiret werden, und ſchall de Carſpel-Vagt, woferne hierjegen gehandelt, ſolches dem Herrn Land-Vagede kund dohn und apenbahren, darmit Fürſtl. Gnaden ſolches luth deren Befehlig angemeldet, und F. G. Befehlig geböhrlich nagelevet werde.

(e) S. auch hiebey die Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 384 ſeq.

(f) NEOCOR. Dithmarſ. Geſchichte Manuſcr.

(g) RITTERSH. ſetzet Gen. Holſat. ohne Gründ den 31. May. WINCKELMANN. beſtimmet in der Oldenb. Chron. p. 110. gar die Stunde der Gebuhrt, und berichtet dabey, daß die Printzeßin den 24. Aug. getaufft worden.

(h) DANCKWERTH. L. B. p. 101. BVCELINVS l. c. p. 64. LAIRITZ. l. c. Geneal. Holſ. cap. 4. §. 8. p. 96. WINCKELMANN Chron. Oldenb. part. 2. cap. 1. p. 110. vereinbaret mit den Tübingiſchen und Hübner. geneal. Tabellen.

(i) Volum. Document. Slesv. Holſat. Manuſcr.

(k) Volum. Privileg. Femar. Manuſcr.

(l) JONSTON. Rer. Britann. lib. 16. h.a. p. 524. SPONDAN. contin. annal. BARON. h. a. §. 7. p. 144. u. a. m.

(m) HELDVADER. S. C. p. 300.

(n) S. ſolches in LüNIGS Reichs-Archiv mit Verbeſ-

ſerung des angegebenen 28. Junii, Part. Spec. contin. II. unter Hollſtein p. 53. und in der Hollſteiniſchen Landgerichts-Ordnung P. IV. Tit. IX.

(o) S. das hierüber ausgefertigte Schreiben bey LVNDORP. act. publ. Tom. II. p. 414.

(p) Dieſes muß nicht eben von allen und jeden Kirchen im Schleswig-Hollſteiniſchen verſtanden werden. Denn ob ſchon der damahlige Prediger zur Crempe WILHELMVS ALARDVS, bey ſeiner Gemeine über den 66. Pſalm zwey Predigten gehalten, und ſelbige hernach ans Licht geſtellet, unter dem Titel: Jubilæi Evangelici feſtivitas, oder Evangeliſches Jubel-Feſt, gedruckt zu Hamburg 1618. 4to, auch andere hieſelbſt dergleichen Jubel-Predigten der Zeit mögen abgeleget oder dem Druck übergeben haben; ſo bezeuget dennoch itzt belobter ALARDVS in ſeinen angeführten Predigten mit klahren Worten, daß damahls in den Fürſtenthümern kein allgemeines öffentliches Jubel-Feſt auf gnädigſten Befehl ausgeſchrieben und gefeyret worden, dem auch HELDVADER. nicht entgegen Sylv. Chronol. p. m. 300. mehrerer Zeugniſſe zugeſchweigen.

(q) Wie dieſes Jubel-Feſt in Dännemarck und fürnemlich in Copenhagen feyerlich begangen, lieſet man Chronol. ASLAC. h. a. verglichen mit JOH. PAVLI RESENII Jubilæo Chriſtiano zu Copenhagen 1617 gedruckt. So haben wir auch in den Anmerckungen zur Jubel-Rede de Religione publicis fidei confeſſionibus iisque Cimbricis inſigniter confirmata n. 30. allbereit angezeiget, daß damahls eine ſchöne Überſetzung von der Augſpurgiſchen Confeßion mit der Apologie in Däniſcher Sprache durch OLVFF JACOBSöN ans Licht geſtellet worden.

(r) NEOCOR. l. c. deſſen Worte wir umſtändlich aus einem anderweltigen Manuſcr. Singular. Dithm. betitelt

titelt mitgetheilet, in den Anmerckungen zur itztgedachten Jubel-Rede n. 31.

(s) S. M. DAVID. SCVLTETI Innocentia Theolog. Hamb. p. 130. ferner hiſtoriſche Erzählung von dem erſten Lutheriſchen in Hamburg A. 1617 gefeyreten Jubel-Feſt, welches ein unter dem Buchſtaben D. M. C. verborgener A. 1717 8vo. heraus gegeben. Inſonderheit aber die Acta Jubilæi primi Reformat. Eccleſ. A. MDCXVII, ſo der fleißige Hr. D. FABRICIVS dem Volum. V. memomoriarum Hamburgenſium vorangeſchicket, und welche dem Exemplar, ſo 1617 zu Hamburg bey PAVL LANGEN 4to. gedruckt, ungeändert folgen, auch mit einem kleinen Verzeichniß der geehrten Väter, die in geiſt- und weltlichen Stande der Zeit gelebet, vermehret worden.

(t) Welches alles ausführlich in Herrn P. STARCKS Lüb. Kirchen-Hiſtorie p. 597 ſeqq. zu leſen.

(u) Kurtze Remarques wegen des Landes Femarn MSS.

(x) NEOCOR. l. c.

(y) Und zwar der nach des Römiſchen Reichs A. 1550 publicirten Müntz-Ordnung gemüntzet.

(z) Volum. Conſtit. Reg. & Duc. impreſſ. & Manuſcr.

(aa) Volum. Privil. Femar. Manuſcr.

(bb) Nemlich im Septemb. 1617.

(cc) Es betraf ſolches fürnemlich den Proceß, Kramer Buch-Schulde und dergleichen. S. die Landgerichts-Ordnung part. IV. tit. XVI. welche Satzung jedoch nachgehends in Anſehen der Schuld-Bücher geändert und verbeſſert, wie aus dem 3. Theil beregter Landgerichts-Ordnung titul. XIX. §. 7. mit mehrem zu erſehen.

(dd) LIMNÆVS l. c. Tom. I. addit. ad lib. V. cap. 16. p. 939. Handlung der Welt-Alter Gen. Würtemb. §. 14. lit. C. und Gen. Holſat. §. XVI. LAIRITZ l. c.

Gen. Würtemb. cap. 4. §. 4. p. 499. und Gen. Holſat. cap. 4. §. 7. p. 95. verglichen mit den Rittersh. Imhofs. Lohmayer. Tübing. und Hübneriſchen geneal. Tabellen.

(ee) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 111.

(*) Herr Prof. HOLBERG. führet die dahin gehörigen Worte der Königl. Müntz-Verordnung mit einigen andern Anmerckungen an, in der Däniſch. Staats- und Reichs-Hiſtor. cap. IX. p. m. 704 ſeq.

(ff) Volum. Conſtitut. impreſſ. & Manuſcr.

(gg) WALTHER. n. c. p. 274.

(hh) BöTTICHER Beſchreibung der Inſul Heiligland Manuſcr. Der auch Nachricht ertheilet, daß dieſe Landes-Beliebung hauptſächlich im Munde führet, daß nemlich kein Fremder der Inſul in ihrer Nahrung Eintrag thun, und dieſelbe keinen Abgang von den Früchten und Nützungen des Landes, zum Exempel in Fiſcherey, im Stranden, im Kauffen und Verkauffen, von Berg- und Lots-Geldern oder dergleichen, leiden möge. Wie man denn auch daſelbſt nicht verſtattet, daß 2 Ausheimiſche ſich auf dem Lande verheurathen oder niederlaſſen dürffen, wo nicht wenigſtens ein Theil davon im Lande gebürtig iſt. Und ob ſchon im Sommer ſich viele Fremde allda aufhalten und ihre Nahrung treiben, ſind ſolche dennoch verbunden gegen Michael. wieder fortzuziehen. Ja wenn ſich ein Fremder daſelbſt mit einer Eingebohrnen verehliget, und ſeine Frau ſtirbt, muß er gleichfalls die Inſul verlaſſen, oder auch mit einer Einheimiſchen zur andern Ehe ſchreiten u. ſ. f.

(ii) Nachricht, worauf die Controv. wegen des Stiffts Schleswig beruhet. Manuſcr.

(kk) Nemlich A. 1460.

(ll) S. die Beylage Lit. K. zur juſtit. Cauſæ RANTZOV. p. 70.

(mm) S.

(mm) S. der Röm. Kayſerl. Majeſt. Reſolution wegen der Expectantz, ſo der König in Dännemarck bey der Kayſerl. Majeſt. auf die Grafſchafften Hollſtein, Schauenburg und Sternberg ſuchen laſſen, unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 415.

(nn) HELDVADER. S. C. p. 302 ſeq.

(oo) Decernebatur igitur, ſind BOETII Worte lib. III. de Cataclyſmo Nordſtrand. p. 308 ſeq. ducenta & viginti agrorum Stintebyllanorum jugera, reſtituenda eſſe, priſtinis ejus chorii habitatoribus, gratis omnino, & citra omnem factorum impendiorum perſolutionem: ut & quaterna jugera ejus ſoli, quod natum eſt fodiendis glebis combuſtilibus: reliquum vero univerſum, tam Stindebyllani, quam minoris Ilgroviorum Chorii, inter vulgum eſſe diſtribuendum. Illa tamen eſſe danda, iis; primum, qui vere paupertini, quique alibi ne latum pedem proprii poſſiderent agri. Dein, qui ſub initium exorientis mali, nullis functi ibidem fuiſſent muniis vallaribus; quique nec anſam cauſamque infortunio praebuiſſe, poſſent dici. Denique qui ante diluvium, bonis cunctis non ceſſiſſent, ſed quos facultates ſuas adhuc poſſidentes, aquarum eluvies, omnibus amiſſis, ſolum Coëgiſſet vertere.

(pp) BOETIVS l. c. p. 310.

(qq) Die Rittersh. Tübing. und viele andere Geſchlechts-Tafeln haben den Tag und das Jahr, da dieſe Printzeßin geſtorben, ausgelaſſen, und daher rühret es Zweiffelsfrey, daß auch der emſige und ſorgfältige Hr. PFEFFINGER dieſes in ſeinen Merckwürdigkeiten des 17. Jahrhunderts ad An. 1618 mit Stillſchweigen übergangen.

(rr) Königl. Däniſch. und Hertzogl. Schlesw. Hollſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 23. verglichen mit den Hübner. geneal. Tabellen.

(ss) Denn

(ss) Denn es war PHILIPP. II. ein Grund-gelehrter, Gott-ergebner Herr, den 3. Febr. 1618 todes verblichen. S. MICRÆL. Syntagm. Hiſt. lib. 3. ſect. 12. p. m. 678.

(tt) Von dannen Er das Schloß Cronenburg beſahe, ſich über den Sund nach Helſingburg bagab, und nach Beſichtigung verſchiedener Oerter, auch erwünſchter Verrichtung gen Oldenburg wieder zurück kehrete. S. WINCKELMANN. l. c. p. 112.

(uu) S. daſſelbe unter den Beylagen n. 19. zur Hamb. Apol. und in LüNIGS R. A. Part. Spec. Contin. IV. 1. Theil p. 1106.

(xx) S. DANCKWERTHS Landes-Beſchreib. p. 260. und inſonderheit die ſo betitelte gründliche aus den rechten und hiſtoriſchen warhafften Bewandniſſen genommene Remonſtration. der Hamb. Apolog. entgegen geſetzet litt. R. III. ſeqq.

(yy) Wovon der Probſt ſelbſt den 16. Jun. die Nachricht überſchrieben.

(zz) Docum. ad Hiſtor. Coenob. Slesv. Holſat. MSS.

(1) Welche hieſſen Elephant, David, Chriſtian, Kopenhagen und Oreſundt.

(2) Worauf die übrigen 4 Schiffe den 19. folgeten. S. OLEAR. Hollſt. Chr. lib. 10. p. m. 70. und die hievon in Däniſcher Sprache zu Copenhagen bey HENR. WALTKIRCHEN gedruckte, auch ins Teutſche gebrachte Relation, welche inſonderheit einen kurtzen Bericht ertheilet, welchergeſtallt und worauf dieſer Indianiſch. Handel geſtifftet und gerichtet geweſen.

(3) S. HELDVADER. S. C. p. 301. und fürnemlich STANISLAI LVBIENIECII Theatr. Cometic. part. II. p. 415 ſeqq.

(4) Nachricht worauf die Controv. wegen des Stiffts Schlesw. beruhet. Manuſcr.

(5) S.

(5) S. ſolches unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 415.

(6) Volum. Privileg. & Conſtitut. Femar. Manuſcr.

(7) Wie ſie denn bis am 2. Mart. bey einander geblieben, nach HELDVAD. S. C. und ASLAC. Chronol. h. a.

(8) Und zwar Däniſcher Seits: CHRISTIAN FRIES, Königl. Cantzler und Ritter, STEEN BRAHE, OLOFF ROSENSPARRE, JACOB VLFELD, Reichs-Cantzler, ANDR. BILLE, Ritter, und HOLIGER ROSENKRANTZ. Des Königs von Schweden wegen, AXEL OXENSTIERN, Reichs-Cantzler, Freyherr zu Kimmitto und Ritter, JASPER MASSöN CRVSS, zu Harfila, Ritter und Schatzmeiſter, NICLAS BIELCKE, Freyherr zu Saleſta, Cammer-Rath, BOO RIBBING, zu Söbey, JOH. SKYTTE, zu Grödenſiöb, Ritter, GABRIEL OXENSTIERN, Freyherr zu Kimmitto.

(9) METERAN. Niederländ. Hiſtor. lib. 39. p. 250. vereinbahret mit PVFEND. Einleit. zur Schwediſch. Hiſtor. p. m. 594.

(10) DANCKWERTH. l. c. p. 101. LIMNÆVS l. c. cap. 9. p. 872. LAIRITZ. l. c. gen. Holſat. cap. 4. §. 8. p. 96. vereinbahret mit den Rittershuſ. Tübing. und Hübneriſchen Tabellen.

(11) Nachdem das Haus Braunſchweig-Lüneburg zu behaupten ſuchte, wasgeſtallt der Elb-Strom vor Jahren in gerader Linien durch die Gamme und Koßlacken nacher Hamburg gelauffen, auch dadurch die tägliche ſtarcke Schiffahrt mit guter Bequemlichkeit gangen, der Magiſtrat zu Hamburg aber ſich bey einer gar bequemen Gelegenheit, (wie die Herrſchafft unmündig, und das Amt Winſen an der Lühe Pfandweiſe in Händen des Raths zu Lüneburg geweſen), unterſtanden ſolchen Gammer-Orth, oder den Einlauff

lauff des Schiffreichen Elb-Fluſſes in der Gammen, um ihres vermeinten Vortheils willen zuzudammen, und den uralten Elb-Strom und deſſen Macht an das Fürſtl. Lüneb. Land dergeſtallt herüber zu zwingen, daß die Unterthanen bey nahe jährlich die mit ſchweren Unkoſten angeordnete, und im guten Stande gebrachte Elb-Teiche und Häuſer einrücken oder umlegen müſſen, welchem unwiederbringlichen, ſich auf etliche Millionen Goldes belauffenden Schaden in keine Wege abgeholffen, ohngeachtet der Rath verſprochen, erforderten Falls, den verſperrten Mund des Fluſſes wieder zu eröffnen, auch deswegen Fürſtl. Seits, nicht minder durch den Magiſtrat zu Lüneburg, König JOHANN zu Dännemarck, Norwegen, und Chur-Fürſten JOHANN zu Brandenburg, nachdrücklich angelanget, die Stadt Hamburg im Gegentheil einwandte, wasmaſſen ERICVS II. ſenior, Hertzog zu Sachſen, einen ehrbaren Rath zu Lübeck das Städtlein Bergedorff, ſamt dem Schloß, Vogtey, Zoll und zugehörigen Landen, für eine hohe Summe Geldes Pfandweiſe eingethan, ſo zwar deſſen Sohn ERICVS III. mit Behändigkeit wieder überkommen, allein 1419 von beyden Städten Hamburg und Lübeck, zu Erhaltung obbenanter Pfand-Gerechtigkeit mit gewaffneter Hand eingenommen, und bey dem 1420 gemachten Vergleich dergeſtallt verſichert worden, daß beyden itzterwehnten Städten, die Schlöſſer Bergerdorff und Ripenborg, zuſamt dem Zoll und Fehr zu Eßlingen, zu ewigen Zeiten eingeräumet, worauf ſie denn ſothanes Amt Bergerdorff, nebſt den dazu gehörigen 4 Marſch-Landen, als alt und neuen Gamm, Kirchwärder und Churslack von der Friſt an, gantze 200 Jahr lang ruhig und ohne Widerſpruch beſeſſen, auch das Zoll-Regal zu Eßlingen oder Zollenſpycker ſamt der Fehr daſelbſt ſtets gebraucht; ſo kam es zum Proceß, und ward ſolche Sache beym Kayſerl.

Ge-

Gericht von 1488 an in die 132 Jahr von beyden Seiten erörtert und geführet, biß nunmehro obberegte Demolitori-Urthel wider den Rath zu Hamburg eröffnet, wovon in der Folge ein mehres.

(12) Daß ſolche auch wider Lübeck gerichtet geweſen, vermeinet PFEFFINGER in den Merckwürdigkeiten des 17. Jahrhunderts p. 725. Allein der Inhalt des Definitiv-Spruchs ſelbſt weiſet klährlich das Gegentheil. Wiewol ſonſt die Stadt Lübeck auch in dieſem Streit mit eingeflochten.

(13) S. die Urthel ſelbſt in der letzten Beylage zur gründlichen Remonſtration, der Hamb. Apol. entgegen geſetzet lit. III. und in der contin. von Lund; act. publ. Tom. II. p. 234.

(14) BOETIVS lib. III. de Cataclyſm. Norſtr. p. 313.

(15) Beylage zur Iuſtit. Cauſ. RANTZOV. lit. K. p. 70.

(16) HELDVADER. S. C. p. 304. OLEAR. Chron. Holſat. p. m. 71.

(17) NEOCOR. l. c. CLUVER. Epitom Hiſtor. p. m. 732. und BOETIVS l. c. p. 315. auf welchem letztern PET. SAX fuſſet lib. 5. de reb. geſt. Friſ. Manuſcr.

(18) CLVVER. l. c. HANS DETLEV. Chron. Dithm. Manuſcr. Woher aber HAPPEL in ſeiner Kern-Chron. p. 11. die Nachricht geholet, daß Glückſtadt ſchon 1604 erbauet, ſtehet nicht zu ermeſſen.

(19) GOTTFRID Hiſtor. der neuen Welt P. 3. p. 631.

(20) S. die Beylage zum kurtzen warhafften Bericht, was im Nahmen Herrn CHRISTIAN, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, zum Zollenſpycker, Gammer-Orth u. ſ. f. vorgenommen, lit. D.

(†) S. den Executorial-Brief von FRIDERICH, Pfaltz-Grafen beym Rhein, und JOH. GEORG, Hertzogen zu Sachſen, abgegeben, in der contin. LVNDORP. act. publ. Tom. II. p. 284.

(21) Es waren zwar die Lübecker nicht mit in lite, weil aber der Damm und worüber ſonſt dieſe Streitigkeiten entſponnen, dem Amt Bergedorff, und folglich beyden Städten angehörig, ſo muſten Sie desfalls communem Cauſam machen.

(22) Kurtzer warhaffter Bericht ꝛc. p. 10 und 41.

(23) DANCKWERTH. Landes-Beſchreibung p. 261.

(24) Volum. Conſtit. Reg. & Duc. impreſſ. & Manuſcr.

§. 7.

Dieſe Muſterung geſchahe angeſetzter maſſen den 3. Sept. als am Freytage nach Egidien, mitlerweile Grafen ERNST zu Hollſtein-Schaumburg Abgeordneter MELCHIOR GOLDAST, nach der fürgegangenen Kayſer-Wahl in Franckfurth, S. Kayſerl. Majeſt. verſchiedene Puncten vortrug, und in den meiſten Stücken ſeinen Zweck erreichete (a). Denn ſolchergeſtalt nahm FERDIN. II. auf Anrufen itzt beſagten Grafens den 13 Sept. die Ihm angeſtammte Erb-Graf- und Herrſchafften, ſamt allen wolhergebrachten Hoheiten, Rechten und Gerechtigkeiten in Schutz und Schirm (b), und den 16ten erneurete er demſelben den ehemahligen Fürſten-Stand und Titel aus eigener Bewegniß (c), mit der Verſicherung, die Nothdurft darüber an Ort und Ende, da Ihro Majeſtät dero Reſidentz und Hof-Lager halten würden, mit eheſtem auszufertigen (d), wesfals mehrgedachter Graf den 23. ſeinen ſchuldigſten Danck abſtattete, und allerunterthänigſt anſuchete, daß die völlige Ausfertigung dieſerwegen mit eheſtem befordert, und ſeinem Anwalt

walt mögte behändiget werden (e). Indeſſen begehrete der Kayſer in zweyen unterſchiedlichen den 30ſten oder letzten Sept. zu Augſpurg geſtelleten Briefen (f), gegen einer gebührenden Wiedererſtattung (g), von Grafen ERNST ein Darlehn von 100000 Gulden, in Erwegung der Beſchwerlichkeit, womit S. Majeſt. die Hoheit und Würde des Kayſerthums, nach den faſt aller Orten erſcheinenden und empor ſchwebenden Unruhen, Empöhrung und Kriegs-Verfaſſungen angetreten. Und gleich wie es damahls im Römiſchen Reich, und ſonderlich in Böhmen, allwo Chur-Fürſt FRIDERICH von der Pfaltz zum König erwählet (h), ſeltſam und verwirrt genug ausſahe; ſo waren die in Holland nach gehaltenem Dortrechtiſchen Synodo (i) entſponnene Händel (k) nicht weniger gefährlich, und eine Urſache, daß ſich etliche vornehme reiche Leute, ſo unter dem Nahmen der Remonſtranten bekannt, nach dem Schleswigiſchen begaben, und einen an der Eyder gelegenen bequemen Ort, Sebul genannt, von Hertzogen FRIDERICH zu ihrem Aufenthalt inſtändigſt erbaten (l), wowider aber der General-Probſt M. JAC. FABRICIVS den 21. Sept. ſeine Gründe und Vorſtellungen übergab, warum ſolches nicht zu geſtatten (m), dergleichen die Stadt Hamburg den 7. Octob. beym Kayſerl. Cammer-Gericht, in Anſehen der von Braunſchweig, Lüneburg, Stade und Buxtehude ausgebrachten Urthel, bewerckſtelligte (n), dahingegen der Hollſtein-Schauemburgiſche Graf

ERNST ſich mit einem gar verbindlichen den 18. Octobr. entworffenen Schreiben des Kayſerlichen Reichs-Hof-Raths-Präſidenten Grafen zu Hohenzollern beehret ſahe (o), CHRISTIAN. IV. den 12. November die Stadt Stade im Hertzogthum Bremen mit ſeinen aus Hollſtein entbotenen Trouppen belegete (p), der Magiſtrat zu Lübeck den 9. Decemb. bey dem in der mehrbemeldten Urthel begriffenen Punct des Gammer-Teichs durch einen abgeordneten Syndicum im Kayſerl. Gericht abgehaltenen Receß, der Stadt alle zuſtehende rechtliche Nothdurfft zu ſeiner Zeit vorzubringen und auszuführen vorbehielt (q), Hamburg aber, wie der bisherige Fürſtl. Pommerſche Cantzler D. MARTIN CHEMNITZ auf Gottorp von Hertzogen FRIDERICH in Dienſten genommen, und den 18. Decemb. ſeinen Cantzler-Eyd abgeleget (r), in der abgeurthelten Elb-Sache eines mandati inhibitorii theilhafftig ward, wogegen der Hertzog von Braunſchweig-Lüneburg ungeſäumt ſeine Einwendungen verfaßte, nach Speyer, um ſolche daſelbſt zu überreichen, abſchickte, inzwiſchen aus ſonderlichen Urſachen, und fürnemlich, daß ſelbige von dem allda angenommenen Advocaten zuforderſt beleuchtiget werden ſollten, zu deren Einantwortung den 8. Febr. 1620 eine dreymonathliche Friſt durch ſeinen Anwald bitten ließ (s), auch den 9. Burgermeiſtere und Raht in Lübeck ſchrifftlich, in Betracht des ihnen bekannten Verbündniſſes (t), ihrer Pflicht erinnerte, nicht allein den Raht

zu Hamburg zur Gelebung des gefälleten Spruchs, mithin zu Abſchaffung des Gammer-Teichs anzumahnen, ſondern auch auf den unverhofften Fall einer Widerſetzlichkeit die hülfliche Hand zu bieten (u), welches zwar die von Lübeck den 15. nach allem Vermögen zu thun verhieſſen (x), allein Hertzog CHRISTIAN nicht abwartete, vielmehr weil den 10. Febr. abermahl beym Cammer-Gericht alles vortheilhafft für Hamburg ausgefallen (y), unvermuthet den 23. mit einer ſtattlichen Mannſchafft frühe Morgens, da die Elbe ſtarck gefroren, ſich der 4 Lande bemächtigte, den Tollenſpicker nebſt der alt und neuen Gamb, Kurslack und Kirchwerder einnahm, den Gammer-Teich durchzuſtechen befahl, und ſothanes Beginnen in einer ausführlichen Deduction rechtfertigte (z), die jedoch Hamburg und Lübeck mit einem kurtzen Bericht ohnverzüglich beantworteten (aa), da indeſſen Hertzog FRIDERICH den 14. Mart. im Nordſtrand wegen der Buch-Schulden-Forderung und verpfändeten Ländereyen ein und andres verfügete, ſo in dem üblichen Land-Recht dieſer Inſel nicht feſtgeſtellet (bb), CHRIST. IV. bey der Mühlhauſiſchen Verſammlung (cc) an Chur-Sachſen den 22. Mart. ſchrieb, und denſelben anfriſchete, ſich von den Römiſch-Catholiſchen abzuſondern, weil S. Majeſt. der Verwandniß zufolge, ſo die Cron Dännemarck mit dem Reich hätte, die Teutſche Freyheit und den Lauf des Evangelii, dem Pfaltzgräfiſchen Hauſe zum beſten gerne befordert ſehen

 möch-

möchten (dd), welcher auch den 28ſten ſamt Herzogen FRIDERICH allen Landſaſſen und Unterthanen in Schleswig-Hollſtein bey höchſter Ungnade und Preißgebung der Güter befahl, wegen der im vollen Schwange gehenden Krieges-Verfaſſungen, ſich in Bereitſchafft zu halten, und in keine fremde Beſtallung zu begeben (ee), als kurtz zuvor den 24. Mart. die Lünenburgiſche in den 4 Landen ſchlimm hauſende Trouppen (ff), nachdem die Völcker der Lübecker und Hamburger heran kamen, und die Elbe aufzudauen begunte, wieder zurück kehreten, und folgends durch der Holländer Vermittelung von allen ferneren Thätlichkeiten abſtunden (gg), wiewol die Hamburger um dieſe Zeit noch einen andern Anſtoß erlitten, da es ſchien, als wenn CHRISTIAN. IV. einen Unwillen auf ſie geworffen, indem Er die Waaren, ſo aus Island gebracht, gen Hamburg zu führen verboten, den Bürgern der Stadt ihr Kauffmanns-Gewerb in Coldingen zu treiben abgeſchlagen, und dabeneben Tonnen auf dem Elb-Strom geleget (hh), daher der Magiſtrat einige an S. Majeſt. abordnete, denen am 29. Mart. zu Copenhagen dieſe Erklärung zu Theil ward: die Isländiſche Waaren brauchten des Königs eigene Länder und Leute, wesfalls ihm nichts vorzuſchreiben, die Handlung auf Coldingen könne Er nach Gelegenheit des Orths einſchräncken, wie es Ihm gefällig, die von der Stadt vorgeſchützte ruhſame Poſſeßion auf der Elbe ſey ſchlecht gegründet, das Tonnen-legen auf be-

bemeldtem Fluß wäre denen von Hamburg, als Hollſteiniſchen Unterthanen, nicht anders denn pro onere und als ein Dienſt geſtattet (ii), auch ihnen mit keinem ſpecial Privilegio von den Römiſchen Kayſern verſichert, weil aber ſolches den König nicht allein, ſondern das gantze Haus Hollſtein betreffe, ſollte hiervon denen Hertzogen zu Hollſtein Nachricht gegeben werden, und die Stadt, falls ihre Einwohner künfftig, wie gehorſame Eydes verpflichtete Unterthanen ſich bezeigeten, einen gnädigen König, Landes-Fürſten und Herren zu verſpühren haben (kk). Allein es daurete nicht lange, ſo kam es zur gröſſeren Verweiterung. Denn wie von dem Kayſer an CHRISTIAN. IV. eine ſtatliche Bothſchafft abgegangen, und derſelben Anbringen den 28. April zulänglich beantwortet (ll); ſo näherten ſich den 30. ſothanen Monaths zwey wolarmirte Königl. Orloggs-Schiffe der Elbe, die den 1. May bis auf 7 Meil von Hamburg einen Muſqueten Schuß von einander kreutzeten, und die vorbey ſegelnde Schiffe genau beobachteten (mm). Dieſes fiel der Stadt gar bedencklich, und um deswillen ſchrieben Burgermeiſter und Rath den 6. May an den Nieder-Sächſiſchen Crays und klageten, daß man hiedurch die Commercien ſperre und hemme, bevorab, da der Däniſche Admiral die Schiffe der Hamburger beſchoſſen, ohngeachtet ſolche, dem Herkommen gemäß, die Segel fallen laſſen (nn). Doch der Stein des Anſtoſſes war nicht kleiner, den damals

Graf ERNST zu Hollſtein-Schauenburg aus dem Wege zu räumen trachtete, da er von ſeinem ehedem gehabten Cantzler (oo) JVL. ADOLPH WITERSHEIM verſtändiget, als wenn CHRISTIAN. IV. über den abſeiten des Grafens führenden Fürſten-Stand, Titul und Nahmen ein nicht geringes Mißfallen geſchöpffet, und ſonſten dieſerwegen hin und wieder von andern ſchimpfliche Reden ausgeſprenget. Gewiß, in keiner andern Abſicht war der Graf gefliſſen, den 10. May dem Könige vorzuſtellen, wasgeſtallt Jhm bey Annehmung des demſelben vom Kayſer aus eigener Bewegung reſtituirten Ehren-Standes, niemahls im Sinn kommen, ſich deſſen zu Jhr. Königl. Majeſt. Verdruß, Widerwillen und Nachtheil, oder eines weitern und mehrern Rechtens, dann gebührlich, zu unterfahen, und lebete er dannenhero der feſten Zuverſicht, es würden S. Majeſt. Jhn alles von Mißgünſtigen etwa erweckten Verdachts entheben, ſeine Leute der SOMMER und GRVNLANDER, die ſich des eingeriſſenen Kriegesweſens eben ſo wenig weder ihre Obrigkeit ſchuldig gemacht, mit der ihnen, glaubenswürdigen Bericht nach, zugedachten Einquartirung nicht beläſtigen, und denen Jrrungen, zwiſchen ihm und dem Cloſter Uterſen (pp), durch den einmahl beliebten Weg des Compromiſſes, mittelſt Erſuchung beyderſeits benannter Fürſten, in kurtzem leicht und gründlich abhelffen (qq).

Anmer-

Anmerckungen.

(a) LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 416.

(b) S. dieſen Kayſerl. Schutz- und Schirm-Brief unter den Beylagen zur juſt. Cauſ. RANTZOV. lit. A. p. 38. und vollſtändiger, in LüNIGS Reichs-Archiv part. ſpec. contin. II. unter Hollſtein p. 315. Weßfalls OLEAR. gefehlet, wenn er Chron. Holſat. p. m. 72. dieſes in 1620 bringet.

(c) Weil die Grafen zu Hollſtein und Schauenburg Fürſtl. Herkommens, ſich des Fürſtl Titels Hochgebohrn jederzeit gebraucht, wegen Abnehmung ihrer Graf- und Herrſchafften, ſo theils durch Vehde und Krieg, theils durch Zertheilungen erfolget, den alten Fürſtl. Stand eine geraume Zeit her verlaſſen, inſonderheit aber Graf ERNST alle ſeine anererbte Lande frey gemacht, ſolglich die Mittel Fürſtlichen Stand zu führen in Händen, und dem Reich eben ſo treue Dienſte zu erweiſen vermögend, dergleichen ſeine Vor-Eltern Ihrer Kayſerl. Majeſt. Vorfahren, Römiſchen Kayſern und Königen zu Krieg- und Friedens-Zeiten gutwillig und unverdroſſen geleiſtet, u. ſ. f. S. den hierüber ertheilten Schein unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 416. allwo jedoch die Jahr-Zahl 1629 mit 1619 zu verändern. Auch iſt hieraus das in Leipzig gedruckte allgemeine Hiſtoriſche Lexicon zu verbeſſern, welches meldet, als habe FERDINAND. hiedurch Grafen ERNST in dem Stande ſetzen wollen, das alte Recht an den Hollſteiniſchen Landen wieder hervor zu ſuchen, und ihm deswegen gar den Titel eines Hertzogs von Hollſtein beygeleget.

(d) Hergegen erging den 17. Septemb. vom Kayſer ein Befehl an den Fiſcal zu Speyer, die Reſtanten von der Stadt Hamburg, ſo jüngſt als eine freye unmitelbahre Reichs-Stadt erklähret, einzufordern, und

und davon dem Grafen zu Hohenzollern 30000 Gülden zu erlegen, welches unter andern veranlaſſete, daß hernach von CHRISTIAN. IV. einige Schiffe nach der Elbe geſandt, jedoch endlich dieſe und dergleichen Verweiterungen durch den Steinburgiſchen Vertrag, wovon drunten ein mehres, geſchlichtet wurden. S. indeſſen LONDORP. act. publ. Tom. II. cap. XXXIII. p. 425.

(e) In welchem Schreiben der Graf auch dieſes unter andern anführet, wie nemlich ſein Herr Vater Graf OTTO, weiland des Königs in Spanien Obriſter, in den Niederlanden von wegen deroſelben und des Hauſes Burgunds ſeine beſten Aemter verſetzen müſſen, und wesfalls Grafen ERNST als Erben, noch eine anſehnliche Summe Geldes rückſtändig. S. es unter den act. publ. LOND. Tom. II. p. 416.

(f) S. auch dieſe beyde Kayſerl. Schreiben unter den act. LOND. Tom. II. p. 416.

(g) Jedoch gab der Kayſer in dem letzten Schreiben dem Grafen ERNST vollkommene Gewalt, um mehr beſchriebener Summa der einmahl hundert tauſend Gülden, im Fall ſichs mit der Wiederbezahlung, wegen anderer dem Kayſerlichen Amt obliegenden Beſchwerniſſen und mercklichen Ausgaben verweilen ſollte, auf die Unterthanen einen Anſchlag und Contribution zu legen, und ſich daher allenfalls bezahlt zu machen.

(h) Wozu vorher CARL EMANVEL von Savoyen, CHRISTIAN. IV. zu Dännemarck, und Chur-Fürſt JOH. GEORG von Sachſen im Vorſchlag geweſen, dagegen aber hernachmahls eingewandt, daß der erſte Römiſch Catholiſcher Religion, der andere allzumächtig, ein treflicher Soldat, mit den vornehmſten Chur- und Fürſtl. Häuſern Pfaltz, Sachſen, Brandenburg und Braunſchweig nahe befreundet,

folglich

folglich ſich um der Böhmen Privilegien nicht groß bekümmern, ja nicht einmahl von ſeinen Ständen Erlaubniß erhalten dürffte auſſerhalb Landes zu gehen, und der dritte, ſeiner angräntzenden Erb-Länder wegen ihnen gleichfalls zu groß, und im Stande die Cron erblich an ſich zu bringen. Uberdem wäre er ein Feind der Freyheiten des Adels und der Reformirten, und würde er zur Einziehung der Geiſtl. Güther ſchwerlich willigen. S. PFEFFINGERS Merckwürdigkeiten des 17. Jahrhunderts und die daſelbſt häuffig angeführte Scribenten p. 407 ſeqq.

(i) Von welchem die abſonderlich herausgegebene Acten, ferner HOTTINGER Memoria Synod. Dordrac. und JOH. HALESII Hiſtor. Concilii Dordrac. nach der ſchönen Ausgabe des hochberühmten Abts Hrn. D. MOSHEIMS nachzuleſen, als welcher nicht allein eine gelehrte Conſultat. de auctoritat. Concil. Dordr. Concordiæ ſacræ noxia, ſondern auch einen Anhang von andern die Hiſtorie dieſes Concilii erläuternden Briefen, beygefüget.

(k) S. ſolche kürtzlich bey PFEFFING. l. c. nebſt denen daſelbſt in ſtarcker Anzahl angeführten Scribenten, p. 715 ſeq.

(l) OLEAR. Chron. Holſat. p. 71.

(m) WALTHER. Schleſw. Kirchen-Hiſtor. p. 226 ſeq.

(n) S. die 2te Beylage zum kurtzen wahrhafften Bericht was im Nahmen Herrn CHRISTIANI, Hertzogen zu Braunſchweig, zum Zollenſpycker vorgenommen lit. B. p. 48.

(o) Worinnen ſich der Graf auf den nach Franckfurt abgeordneten Rath, MELCHIOR GOLDASTEN von Heiminßfeld beziehet, als dem am beſten bewuſt, was er in Anſehen Grafen ERNST Fürſtl. Herkommens und hochgerühmten fürtreflichen Fürſtl. Eigenſchafften, wegen Renovation des Fürſten-Standes für ſich

ſelbſt S. Kayſerl. Majeſt. fürgetragen, welche auch nunmehro auf deſſen Erinnern Befehl ertheilet, der Ausfertigung des verſprochenen Kayſerl. Diplomatis unerwartet, hinführo alle Kayſerliche an den Grafen abgehende Schreiben ſo zu ſtellen, wie an einen Fürſten des Reichs gewöhnlich. S. LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 417 ſeq.

(p) HELDVADER. S. C. p. 305.

(q) S. die letzte Beylage zum kurtzen wahrhafften Bericht ꝛc. lit. H.

(r) S. D. CHRISTIAN. SLEDAN. oberſten Thum-Predigers zu Schleswig Orat. Panegyrica das iſt Troſt und Ehren-Predigt ꝛc. ꝛc. Roſtock 1627. 4to.

(s) S. die Beylage zu Hertzogen CHRISTIAN von Braunſchweig Deduction contra Hamburg und Lübeck, lit. L.

(t) So ſich unter andern auch dahin erſtreckete, daß, woferne Urtheil und executoriales ergehen, und jemand ſich verwegern oder ſperren ſollte zu gehorchen, alsdann die Confœderirte den niederfälligen Theil zu ſchuldigen Gehorſam bringen helffen, und zu dem Ende der obſiegenden Parthey beyſpringen wollten.

(u) Beylage zum kurtzen warhafften Bericht, lit. C.

(x) Wie ſie dann auch die Copey des Fürſtl. Braunſchweigiſchen Schreibens denen von Hamburg mitgetheilet. S. kurtzen warhafften Bericht p. 9.

(y) S. die Beylagen zum kurtzen warhafften Bericht lit. A. & B.

(z) Es iſt zwar ſolche dermahlen abſonderlich gedruckt, allein auch ſonſt unter den act. publ. LONDORP. Contin. Tom. II. n. XXXIX. p. 271 ſeqq. befindlich.

(aa) Auch dieſe Schrifft iſt beſonders gedruckt unter den act. publ. aber l. c. n. XL. p. 292 ſeqq. nicht weniger anzutreffen.

(bb) WAL-

(bb) WALTHER, n. c. p. 274 ſeq. der auch die Nachricht ertheilet, daß dergleichen Königl. Seits 1617 den 24. Dec. gleichfalls verordnet.

(cc) So das Chur-Fürſtl. Collegium hielt, weil das Böhmiſche Weſen ſich immer gefährlicher anſehen ließ, und alſo nöthig ſchien eine Berathſchlagung anzuſtellen, wie ſolchen Sachen Wandel zu ſchaffen, bey welcher Gelegenheit denn Land-Graf MORITZ zu Heſſen, durch ſeine Abgeſandten Chur-Sachſen eine ausführliche Propoſition that, ſich mit den Römiſch-Catholiſchen nicht einzulaſſen, deſſen Exempel und Gründen der König in Dännemarck, als Hertzog von Hollſtein beypflichtete.

(dd) S. das Schreiben ſelbſt unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 19 ſeq.

(ee) Daher ſchreibt Mr. J. B. des ROCHES Hiſtoire de Dannemarck Tom. V. p. 305: Le Roy CHRISTIAN & le Duc FRIDERIC firent publier conjointement cet edit, pour defendre, qu'on ne fit point de Levees, ſans l'ordre expres des deux Seigneurs &c. &c. S. übrigens das Edict ſelbſt in der Land-Gerichts-Ordnung part. IV. tit. XVII. mit der Nachricht, daß dergleichen ſchon 1599 und auch 1622 in den Fürſtenthümern ergangen.

(ff) S. die desfalls von den Hamburgern geführte Klagen in ihrem mehr angezogen ſo betitelten warhafften Bericht, hin und wieder.

(gg) Theatr. Europ. Tom. I. p. 427. Wie denn auch in ſo ferne CLüVER. dieſen Zwiſt nennet: diſſidium brevi ſopitum Epitom. Hiſtor. p. m. 737.

(hh) Theatr. Europ. Tom. I. p. 427.

(ii) Wie denn ſolchergeſtallt die Stadt Copenhagen viel Tonnen auslege, und doch gleichwol deswegen ſich keine Gerechtigkeit auf dem Strom anmaſſe.

(kk) Contin. act. publ. LONDORP. Tom. II. p. 315 ſeqq.

(ll) Dieſe Bothſchafft hatte hauptſächlich zum Endzweck, die in Franckfurth ohnlängſt vollzogene Kayſer-Wahl, und den kläglichen Zuſtand in Böhmen und Ungarn bekannt zu machen, und zu verſichern, wie S. Kayſerl. Majeſt. entſchloſſen in eigener Perſohn mit den Chur- und andern friedliebenden Fürſten ſich nach einem gewiſſen Orth im Reich zu begeben, und daſelbſt in Betracht zu ziehen, wie der Friede im Römiſchen Reich und allenthalben wieder herzuſtellen u. ſ. f. Worüber denn CHRISTIAN. IV. ſeine Zufriedenheit bezeigete, und ſich ſolchen Falls mit allem guten gegen den Kayſer jederzeit zu erweiſen verſprach. S. die act. publ. LONDORP. Tom. II. p. 43 ſeq.

(mm) Act. publ. LONDORP. Tom. II. p. 46.

(nn) Theatr. Europ. Tom. I. p. 428. Der Brief ſelbſt iſt Tom. II. act. LONDORP. gantz eingerücket p. 45.

(oo) Der damahls ſchon als Rath in des Königs Dienſten beſtellet und angenommen geweſen.

(pp) Dieſe waren ſchon von einigen Jahren her erheblich, und ſind unter andern aus dem, ſo wir hievon beym Jahr 1616 und 1618 herbey gebracht, mit mehrem zu ermeſſen.

(qq) S. den warhafften Abdruck etlicher zwiſchen der Königl. Majeſt. zu Dännemarck ꝛc. als Hertzogen zu Hollſtein, und dann Herrn ERNSTEN, Fürſten und Grafen zu Hollſtein und Schauenburg ꝛc. ergangener Schreiben, unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 408. wovon aber nicht der berühmte GOLDAST. von HAIMINSFELD, damahliger Schauenburgiſcher Rath, wie einige geglaubet, ſondern D. WERNHERR KöNIG, Grafen ERNST Cantzler, der Urheber und Verfaſſer, welcher auch die Vorrede an den Leſer gemacht, und die gantze Sammlung zum Druck ausgefertiget.

§. 8.

§. 8.

Ehe hierauf etwas ſchrifftliches oder mündliches zur Antwort erfolgete, lagen CHRISTIAN. IV. im Nahmen des Nieder-Sächſiſchen Craiſes, Marg-Graf CHRISTIAN WILHELM, Adminiſtrator zu Magdeburg, und Hertzog FRIDERICH VLRICH von Braunſchweig, den 16. May bittlich an, daß Er zu Verhütung mehrerer Weiterung, weil ohnedem ſchon das gantze Römiſche Reich wegen der erregten und von Tage zu Tage wachſenden Böhmiſchen Unruhe in ſorglichem Zuſtande (a), ſeinen Admiral mit beyden Krieges-Schiffen zurück fordern, der Handlung ihren Lauff laſſen, und zu den Hamburgern ſich deſſen verſehen mögte, wie ſie Ihr. Königl. Majeſt. jederzeit in gebührender Obacht halten, zu keiner Beleidigung Urſache geben, dem Frieden ſelbſt eifrig nachtrachten, und alle ihre Rathſchläge dahin richten würden, wodurch dergleichen Unordnungen inskünfftige vorzubeugen (b). So dann aber ſchrieb der König den 29, da er eben die Veſtung Crempe in Hollſtein beſichtigte, an Grafen ERNST, des Inhalts: es wiſſe S. Majeſt. ſich nicht zu entſinnen, und könnte mit keinem Beſtand der Wahrheit erwieſen werden, daß des Grafen Vor-Eltern ſich jemahls eines Fürſtlichen Titels von dem Erb-Hertzogthum Hollſtein angemaſſet; CHRISTIAN. I. habe vor anderthalb hundert Jahren die ehemahlige Grafſchafft Hollſtein, mit

allen

allen Regalien, Hoch- und Bothmäßigkeiten, von denen Grafen zu Schauenburg gekaufft und rechtmäßig an ſich gebracht (c), nachgehends wäre ſolche Grafſchafft von den Römiſchen Kayſern zum Hertzogthum erhöhet, die Lehen darüber dem Fürſtl. Hauſe ertheilet, und denen Schauenburgiſchen Grafen, über vorerwehnte Zeit der anderthalb hundert Jahren, von allen Kayſern ſo wenig, als von Seiten des Königs und Hertzogs jemahls der Titel Hollſtein beygeleget (d), ſtünde daher nicht zu ermeſſen, warum der Kayſer zur Schmälerung des Königl. und Fürſtl. Hauſes, wider Dero hochlöblichen Vorfahren am Reich Teutſcher Nation, heilſamen Verordnung, Grafen ERNST hätte zum Fürſten des Hertzogthums Hollſtein erheben können, vielmehr ſey glaublich, daß S. Kayſerl. Majeſt. zu milde berichtet, wogegen der König ſo bald Ihm das dieſerhalben ausgefertigte Diploma vorgezeiget, (ohne welches keinem gezieme vorher einen Titel zu führen), ſeine Befugniſſe einbringen, übrigens ſo wol wider den einen als andern in dem Schreiben enthaltenen Punct feyerlichſt proteſtiret, und den Grafen hiemit vergewiſſert haben wollte, wasgeſtallt S. Majeſt. nicht allein befugt, vermöge des Erb-Vertrages (e), Dero Krieges-Volck im Pinnenbergiſchen einzuquartiren, ſondern der Graf auch verbunden und verpflichtet, ſothaner Mannſchafft, auf jedes Erfordern, die Häuſer zu eröffnen und einzuräumen, wofür er hinwiederum die Königl. Protection genöſſe, und wesfalls beyde

regie-

regierende Hertzöge zu Hollſtein die Lehen vor Ihn empfingen, und die Landes-Anlagen, ohne deſſen Zuthun abtrügen (f). Was den Weg des geſuchten Compromiſſes betreffe, darinnen könne S. Maj. aus vorhin ſchon bekannten und mehrmahls entdeckten Urſachen nicht willigen, indem ſie nicht geſonnen in ihrer wolerworbenen Hoheit an dem Cloſter Uterſen ſich jemahls beeinträchtigen zu laſſen (g). Und mit dieſem allen war der Gottorpiſche Hertzog FRIDERICH einſtimmig (h), wiewol dem allen ohngeachtet Graf ERNST beſtändig fortfuhr, ſich des einmahl angenommenen Fürſten-Tituls vor wie nach zu bedienen (i), ſo ſeine Hof-Schmeichler zuweilen noch mehr vergröſſerten und verbeſſerten, wann ſie ihn gar einen regierenden Fürſten zu Hollſtein und Schauenburg nannten (k), wodurch denn beyde regierende Herrn nothwendig muſten aufgebracht werden. Mittelerweile die aus den Niederlanden nach dem Schleswigiſchen entflüchtete, und von Hertzogen FRIDERICH mit herrlichen Freyheiten (l) begabte Arminianer (m), äuſſerſten Fleiſſes beſchäfftiget, den Strohm, die Treen genannt, ſo zuvor durch dem Friſen-Kog ſeinen Ausfluß gehabt, anderweitig mit Canälen und koſtbaren Schleuſen in die Eider nach ihrer künfftigen Stadt hin zu leiten (n); Das neu angelegte und befeſtigte Glückſtadt (o) mehr und mehr zur Vollenkommenheit gerieth, und mit einem öffentlichen Gottes-Hauſe gezieret ward (p), nicht minder das obangeführte Königl. Schreiben und die darinnen enthaltene Gründe und Vorſtel

ſtellungen von Grafen ERNST zu Schauenburg den 8. Jun. dahin beantwortet, wie ſo wenig S. Kayſerl. Majeſt. als der Graf die Abſicht irgend geheget die Begnadigung des Fürſtl. Tituls und Nahmens (q) zu Ihro Königl. Majeſt. oder einigen andern Standes Verkleinerung, und alſo auf Dero Hertzogthum Hollſtein zu erſtrecken, alldieweil aber nach der zum Kiel vor Jahren getroffenen Theilung, ein Antheil offtgemeldter Grafſchafft Hollſtein (r), zu des weiland Herrn ADOLPHS (s) Verlaſſenſchafft nicht gehörig, folglich den Hertzogen zu Hollſtein nicht verkaufft, überwieſen und eingeräumet, ſondern denen uralten Beſitzern nach wie vor, als ein beſonderes abgetheiltes eigenthümliches Erb-Stück mit allen Herrlichkeiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Land und Leuten verblieben, von einem zum andern bis auf den gegenwärtigen Inhaber erblich verſtammet, und durch gewiſſe Land-Gräntzen von dem Hertzogthum Hollſtein verſteinet und abgeſondert; ſo ſtehe daher am bündigſten zu folgern, ob und in wie ferne ſolches Pertinentz der Grafſchafft Hollſtein, unter die andere abgetretene Land- und Herrſchafften mit einigem Schein Rechtens geflochten, dem Römiſchen Reich von den vormahligen Hertzogen zu Hollſtein Ihro Königl. Majeſt. Anherrn aufgetragen, von demſelben hinwieder an der Grafen zu Schauenburg ſtatt zur Lehn empfangen, und in den Reichs-Anlagen wider den Kayſerlichen Fiſcal eximiret und verſtanden werden mögen (t), zu geſchweigen, daß,

daß, wenn dem alſo, Ihro Königl. Majeſt. dieſerhalben um neue Kayſerliche Anwartſchafft, auf des Grafen in Gottes Händen ſtehenden Todesfall, wie doch gleichwol geſchehen, ſich nicht würden beworben haben (u). Uberdem ſey der Graf nach dem Beyſpiel ſeiner Vor-Eltern, laut des Ihm mit allen Regalien und Herrlichkeiten reſervirten Hollſteiniſchen Stücks, den Titul und Nahmen eines Grafen zu Hollſtein, nicht allein beſage gemeiner beſchriebenen Rechte, und üblichen bekannten Gebrauchs, ſondern auch vermöge des Erb-Vergleichs, zu führen berechtiget (x), bevorab, da alle andere Chur Fürſten und Stände des gantzen Reichs, und die verblichene Römiſche Kayſer (y), benebſt der itzt regierenden Kayſerl. Majeſt. ja ſogar Ihro Königl. Majeſt. und hiebevor Hertzog JOHANN ADOLPH zu Hollſtein ihre Briefe unter ſolchem Titul an Ihn und ſeine Eltern abgehen laſſen, die auch von wegen aller und jeder ihrer Graf- und Herrſchafften, worunter Hollſtein begriffen, zu Reichs-Tägen beruffen, zu Zeiten erſchienen, und die darauf hafftende unter Schauenburg geſchlagene erhöhete Reichs- und Creis Anlage für ſich ſelbſt abgetragen, mithin deſſen durch Ihro Königl. Majeſt oder die Hertzogen in Hollſtein nicht enthoben und übernommen worden (z), wannenhero ferner S. Majeſt. eben ſo wenig in Anſehen deſſen, als zufolge der Erb-Verträge, eine beſchwerliche Einlagerung ihres Kriegs-Volcks bey den Unterthanen des Grafens, ohne deſſen Vor-

wiſſen und Zuordnen verfügen könnten, zumahl dieſe Grafſchafft Hollſtein von Alters und aller undencklichen Friſt her, ein freyes allodial Erb-Stück geweſen, und darüber von Kayſerl. Majeſt. niemahls einiger Streit erwecket, imgleichen die Urſachen nicht ausfündig zu machen, warum dem König anitzo in dem zu Hinlegung der Clöſterlich Uterſchen Streitigkeiten einmahl beliebten Compromiß zu willigen bedencklich falle, da hiezu ehedem die Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg (aa) allbereit ernennet und fürgeſchlagen geweſen (bb).

Anmerckungen.

(a) Weil auch dahin die weit ausſehende differentzen und Spaltungen gerechnet, ſo zwiſchen Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig und Lüneburg, und den Städten Lübeck und Hamburg, wegen des durchſtochenen Gammer-Orths und was demſelben ferner anhängig, ſo folget daraus, daß damahls dieſer Streit noch nicht geſchlichtet und völlig beygeleget geweſen.

(b) S. dieſes Interceſſion-Schreiben unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 46.

(c) Um eine gewiſſe Summa Geldes, ſo krafft habender General-Quitungen, welcher datum auf das 1463ſte Jahr, und St. Nicolai Tag geſtellet, richtig erleget und bezahlet, wogegen die Schauenburgiſche Grafen vor ſich und ihre Poſterität eine ewige unwiederrufliche ceſſion heraus gegeben, worinnen ſie aller daran gehabten Gerechtigkeiten ſich verziehen.

(d) In Anſehung daß die dem Schauenburgiſchen Stamm vorbehaltene Häuſer nicht im Hertzogthum Hollſtein

Hollſtein, ſondern in Stormarn belegen, weswegen auch ſolche nicht in des Reichs-Matricul geſetzet, vielmehr von dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein eximiret worden.

(e) Und wenn auch gleich ſolches dem Erb-Vertrag nicht einverleibet, ſo wären dennoch des Grafen Unterthanen dasjenige neben andern zu leiſten ſchuldig, was dem gantzen Lande allgemein u. ſ. f.

(f) Zu geſchweigen, daß die Königl. Völcker den Gräflichen Eingeſeſſenen nicht die geringſte Ungelegenheit machten, ſondern allda für ihre baare Bezahlung ohne einigen Schaden und Nachtheil ſich enthielten.

(g) Act. publ. LONDORP. Tom. II. p. 409 ſeq.

(h) Wovon drunten ein untrüglicher Beweis-Grund vorkommen wird.

(i) Wie er ſich denn damahls insgemein ſchrieb: Von Gottes Gnaden, ERNST, Fürſt und Graf zu Hollſtein und Schauenburg, Graf zu Sternberg, Herr zu Gehmen, und dabey ſeinen vornehmſten Grund darauf bauete, daß ſeine Vor-Eltern die Fürſtliche Würde ſchon vor Alters geführet, womit Er zweifelsfrey die alte Hertzoge zu Schleswig bezeichnet, die auch zwar aus der alten Gräflich-Hollſteiniſchen Familie, aber nicht Grafen ERNST Vor-Eltern, ſondern nur ſeine Collaterales oder Vettere geweſen, daher Er von ſelbigen die Fürſtl. Würde nicht erben können, der König hergegen um deſto mehr Urſache gefunden, ſolchem Vorgeben zu widerſprechen, bevorab da der Graf, wenn ihm die Abkunfft von den verblichenen Schleswigiſchen Hertzogen ſtillſchweigend zugeſtanden, ſich wol hätte ſchier mögen zur Succeßion des berührten Hertzogthums berechtiget halten.

(k) Inſtit. Cauſ. RANTZOV. zweyter Theil p. 86.

(l) So A. 1620 in 4to unter folgendem Titul gedruckt:

Octroy van ſyne F. Gn. dem Hertoogh von Schleswig-Hollſteen, ten Verſoocke en Dienſte van die van de Remonſtrantiſche Gereformeerde Religion, om te hebben vryllighe Woonplaetſe, met vry Ghebruyck haerer Religie onder ſyne F. Gn. Ghebeud, in een ſeecker Plaetſe van een niewe Stadt, by haer te bouwen: Met Verklaringe van den Anfang, Middelen en Nutbarheyden deſſelfts, ende Gelegenheit darvan.

(m) Wovon DANCKWERTH in der Landes-Beſchreibung pag. 136. nahmhafft macht: ADAM von der WAHL, Herrn zu Muißbergen, JOH. de HAHN, vormahligen Penſionarium zu Harlem, WILHELM von der HOVE, Herrn von der Wedde, FLORENTZ SIMON, M. D. PETER von DAM, CONRAD VORSTIVS, GREVINCOV. JOH. ARNOLDI und PETER ENGELGRAFE. Doch muß man nicht gedencken, daß dieſe alle in einem Jahr oder zu gleicher Zeit ankommen, wovon drunten ein mehres.

(n) OLEAR. Hollſt. Chron. p. 71. und DANCKWERTH l. c. p. 136.

(o) Daß auch dahin die in Holland mißvergnügte Remonſtranten ihre Zuflucht zu nehmen gewünſchet, ſiehet man unter andern nicht undeutlich aus dem jenigen, ſo JOH. VYTENBOGARDVS dem CONRAD. VORST. (Epp. Eccleſ. & Theolog. Limborg. p. 613. edit. auct.) mit folgenden Worten berichtet: De Neapoli quam Rex Daniae moliri dicitur, aliquid etiam nobis innotuit: eſtque jam illis in regionibus qui iſtius Regis animum tentare decrevit: noſtro autem nomine aperte quid agere hactenus minime conſuetum putamus, nicht zu erwehnen, daß ſich nicht weniger CASP. BARLÆVS entblödet, Epiſtol. paraenetica ad Confoederatarum provinciarum ordines, zu ſchreiben: invitant ad ſe, quos vos faſtiditis, Danus, Suecus & Holſatiae Dux.

(p) HELDVADER. Sylv. Chronol. p. 305 ſeq.

(q) Deſſen der Graf von S. Majeſt. in der obangezogenen Zuſchrifft nicht gewürdiget worden, ſo Er jedoch in der Antwort beyſeits und an gehörigen Orth geſetzet, ohngeachtet andere Chur-Fürſten und Stände des Reichs nach der Römiſch Kayſerl. Majeſt. Ceßion und Exempel, ihm ſolchen Fürſtl. Titel zu geben, kein Bedencken getragen.

(r) Unter welchem allgemeinen Nahmen alle Theile der Zeit begriffen und benennet, welches Graf ERNST als einen Haupt-Satz in dieſer Antwort zum Grunde geleget.

(s) Womit der letzte Graf zu Hollſtein und Hertzog zu Schleswig bezeichnet, der CHRISTIAN. I. Mutter Bruder geweſen.

(t) In Erwegung, daß man ſolche Pinnenbergiſche Land und Leute unter des Hertzogthums Hollſtein vom heiligen Reich tragender Belehnung begriffen.

(u) Denn davon hatte der verſtorbene Kayſer MATTHIAS den Grafen ſelbſt in einem beſondern Schreiben benachrichtiget, und aus dieſen Urſachen ſchloß man Gräfl. Seits, daß die itzige Römiſch Käyſerl. Majeſt. Zweifelsfrey, nicht weniger dann Dero Vorfahren am Reich, ſo ihrer Königl. Majeſt. löbliche Anherrn, zu Hertzogen von Hollſtein erhöhet, ebenmäßig Gewalt und Macht hätten, dem Grafen ERNST den Titel eines Reichs-Fürſten wegen vielbeſagter Hollſteiniſcher und anderer Grafſchafften zu conferiren, wie gering und wenig dieſelbe gegen die übrige Hollſteiniſche ſtattliche abgehandelte Stücke auch ſeyn mögten.

(x) Wesfalls ſich Graf ERNST auf den Oldesloiſchen und Monkeloiſchen unter Königl. Dännemarckiſchen und Fürſtl. Hollſteiniſchen Inſiegel ohne einigen Widerſpruch angenommenen Vertrag bezogen.

(y) Nahmentlich CAROL. V. FERDINAND. I. MAXIMILIAN. II. RVDOLPH. II. und MATTHIAS I.

(z) Und daher bath der Graf es wollten Jhro Königl. Majeſt. ſich nicht fürbilden laſſen, ob ſollte Er Deroſelben zu Gefahr und Schaden hierunter ein anders ſuchen, oder ſo vermeſſen ſeyn, auſſer Kayſerl. habenden Documenten, und darauf an Jhn mehrmahls abgegangenen allergnädigſten Schreiben, ſich einen Fürſten des Reichs zu neunen, geſtallt Er denn zu ſeiner Zeit, da es nöthig, ſeine Befugniß und Kayſerliche Urkunde öffentlich an Tag zu geben hiedurch etwa Urſache gewinnen mögte.

(aa) Und zwar Hertzog FRIDERICH VLRICH auf des Königs, Hertzog WILHELM aber auf des Grafen Seite.

(bb) Act. publ. LONDORP. Tom. II. p. 411 ſeqq.

§. 9.

Mit ſolchen Worten verthädigte ſich Graf ERNST zu Schauenburg, wie die Stadt Hamburg den 20ſten Jun. vom Cammer-Gericht in Speyer ein Decret bey Strafe 20 Marck löthiges Goldes an die Nieder-Sächſiſche Creis-Stände erhielt, um von denſelben an ihrer Stimme und Sitz auf den Creis-Tägen nicht beeinträchtiget zu werden (a). Hingegen erwiederte CHRISTIAN. IV. den 28. (b) zu Crempe, das an ihn ohnlängſt abgelaſſene Interceſſion-Schreiben des Nieder-Sächſiſchen Creiſes ſolcher geſtallt, daß Er ſich gnugſam befugt erachtete, die 2 Orloggs-Schiffe auf ſeinen freyen Elb-Strohm und unſtreitigen Grund und Boden zu legen (c), folglich mit nichten

ten den Hamburgern geſtändig ſeyn wollte, als wenn er ſie dadurch (ſo ferne ſie ſich ſchiedlich bezeigeten) weder jemanden anders zu beleidigen, noch einige Commercien zu hemmen getrachtet (d), ſo vielmehr die an dem Elb-Fluß wohnende Unterthanen und daherum gräntzende Städte, mit ihren vielfältigen Klagen (e), gleich wie das Schieſſen des Däniſchen Admirals, wodurch er die Schiffe der Hamburger zur ſchuldigen Gebühr angeſtrenget, das von etlichen Kauffardey-Schiffen unterlaſſene Seegel-Streichen verurſachet (f), welches alles Burgermeiſtern und Rath beregter Stadt den 29. Jun. noch ernſtlicher verwieſen (g), wie hiernegſt Kayſer FERDINAND. II. durch Hertzogen JULIUS HENRICH von Sachſen-Lauenburg, HIERONYMUS von ELVERN und D. OTTO MELANDERN, Reichs-Hofrath, den Fürſten und Ständen des Reichs die itzo im Schwange gehende zu Wieder-Eroberung ſeiner Länder und Königreiche abzielende Krieges-Veranſtalltungen, inſonderheit aber den Anzug des Marggrafen SPINOLÆ berichtete, auch, mittelſt letztbemeldten Abgeſandtens, unter andern dem Könige in Dännemarck und Nieder-Sächſiſchen Creis ſo ſchrifft- als mündlich verſicherte (h), mit dem Nieder-Burgundiſchen Kriegs-Heer und übrigen in Bereitſchafft habenden Völckern dasjenige, was ihm wider den Land- und Religions-Frieden unbilliger Weiſe abgenommen zu recuperiren, und keinem einigen Chur-Fürſten oder Stand des Reichs (da

man ſich anders Ihr. Kayſerl. Majeſt. bekannten Feind und Rebellen nicht annehme), im geringſten anzufechten, wogegen ſich der König benebſt den andern Fürſten erboth, bey denen im Reich und fürnemlich in Böhmen empor ſchwebenden Gefährlichkeiten, mit dem Hauſe Oeſtereich die uralte Vertraulichkeit feſt und unverrückt fortzupflantzen, und ſich Ihrer Kayſerl. Majeſt. alſo zu erweiſen, daß ſie daran einen aufrichtig getreuen Freund und Oheim, imgleichen gehorſame Fürſten und Stände in der That verabſpühren und befinden ſollten (i). Welcher Entſchluß dem Kayſer eben ſo wenig unangenehm ſeyn konnte, als diejenige Satzung denen Vaſallen und Unterthanen in Schleswig-Hollſtein ohnſtreitig erſprießlich, wodurch CHRISTIAN. IV. und Hertzog FRIDERICH den 24. Jul. dem hochſchädlichen Land-verderblichen Müntz-Weſen (k), vermöge ihres hiebevor ausgegebenen Befehls, von neuen vorbeugeten (l), dergleichen Müntz-Verordnung nicht minder Graf ERNST zu Hollſtein-Schauenburg öffentlich bekannt machen ließ (m), mittelerweile FERDINAND. II. gegen CHRISTIAN. IV. die, um dem zerrütteten Zuſtand im Reich mit Zuziehung friedliebender Chur- und Fürſten zu ſteuren zwar verheiſſene, allein bisher unterbliebene perſöhnliche Abreiſe und Zuſammenkunfft entſchuldigte (n), ſolche jedoch, ſo bald es nur immer möglich, zu befordern verſprach, übrigens aber über ſeine ungehorſame weltkündige Rebellen und ihrem

aufge-

aufgeworffenen unrechtmäßigem Haupt ſich ſehr beklagete (o), und das vorige Syncerations-Schreiben nach allen ſeinem Inhalt wiederholete, mit abermahligem Anſinnen, der gethanen willfährigen Erbietung gemäß, denen Bömen und ihren Anhängern keinen Vorſchub angedeihen zu laſſen (p). Nicht weniger ergingen von hochgedachter Kayſerl. Majeſtät den 9. Sept. an des Röm. Reichs Ertz-Cantzler, ſamt dem Cammer-Richter zu Speyer, die Beſcheinigung, daß Graf ERNST zu Schaumburg in den Fürſten-Stand, nach Ausweiſung des ihm darüber nun ausgefertigten Briefes, erhoben, folglich demſelben hinfort in vorfallenden Sachen der dabey verwahrte Titel (q) beyzulegen (r), welchem zu geleben der Biſchof zu Speyer PHILIPP CHRISTOPH den 30. Sept. verſicherte (s), da indeſſen die Königin in Dännemarck den 7. Oct. mit einer hefftigen Leibes-Schwachheit befiel (t), Hertzogen ALEXANDER aus Sunderburg den 27. (u) der Printz PHILIPP LVDVIG gebohren (x), und von dem Chur-Pfältziſchen Rath RVSSDORFFERN dem neuerkieſeten König in Bömen im Vertrauen überbriefet, wasgeſtalt das von S. Majeſt. an den König von Dännemarck gerichtete und JOHANN ERCKBRECHT von WESTPHAL anvertraute Schreiben nicht perſönlich, ſondern durch BERNHARD von der GEIST, Königl. Dännemarckiſchen Rath (y) überſchicket und eingeliefert (z), auch darauf dem Däniſchen Rath JVL. ADOLPH von WEITERS-

HEIM Vollmacht ertheilet, ſich in der löblichen Union Feld-Lager umzuſehen, wie die Sachen des gemeinen Weſens allda beſchaffen, ferner unter der Hand zu erforſchen, was ſothane Union bey dem Werck zu thun vorhabens, im Fall es zur verhofften würcklichen Execution kommen ſollte, und weſſen ſich der König zu derſelben eigentlich zu verſehen, wozu der von WESTPHAL, nebſt DIEDERIH WERTHERN, Heſſen Landgräfiſchen Rath und Marſchalck, alle dienliche Beyhülffe geleiſtet, und endlich abgeſehen, wie von den vereinigten anweſenden Fürſten beſchloſſen worden, eheſter Tagen itztbenannten WERTHER an CHRISTIAN. IV. abzuſchicken, um denſelben von dem Ulmiſchen Tag und Vortrag, ſamt allen demjenigen, ſo darauf erfolget, zu verſtändigen, imgleichen weitläufftig vor Augen zu ſtellen, wie offt die Papiſten dieſen Vergleich gebrochen, mithin die Evangeliſchen Stände unverantwortlich betrüglich beleidiget, und wie unumgänglich es daher nöthig ſey, zu Erhaltung beſtändiger unmißtraulicher Sicherheit und Ergäntzung des erlittenen Schadens die Pfaffen an allen Orten und Enden mit zuſammen geſetzten Kräfften und S. Majeſt. (*) Beytritt, ſo viel nur irgend thunlich, anzugreiffen. (†)

Anmerckungen.

(a) Documenta der Stadt Hamburg immedietät betreffend p. 9. GASTELIUS de ſtatu publico Europæ cap. 32. p. 1098.

(b) Theat. Europ. Tom. I. p. 428. enthält irrig den 26. Junii.

(c) Weilen er ſolchen Elb-Strohm, ſo weit ſich das Herzogthum Hollſtein erſtreckt, mit aller Superiorität, Hoch- und Botmäßigkeit, vom Reich zu Lehen trüge, und darauf ſeinen Unterthanen denen von Hamburg nicht das geringſte dominium, ſondern nur allein die bloſſe freye Schiffahrt und Traffiquen geſtändig.

(d) Denn daß dieſes der König fürnemlig in der Antwort ablehnen wollen, ſiehet man ſattſam aus dem Eingang des Schreibens, da es heißt: Können nun E. E. L. L. darauf freundlicher Wolmeinung nicht verhalten, daß uns ſolches unſer Hamburgiſchen Unterthanen ausgeſprengtes vermeſſentliches Austragen befrembdlich fürkommen, hätten uns deſſen im geringſten nicht, ſondern vielmehr dieſes zu ihnen gnädigſt verſehen, daß ſie ſich ihrer Erbhuldigung und geleiſteten Pflichten erinnert, dahero ſolches unbegründeten traducirens gäntzlich geäuſſert, und aller-unterthänigſten ſchuldigſten Gebühr dagegen erzeiget und bewieſen haben ſollten, müſſen aber ſolches unbegründetes Ausgeben dahin achten und halten, wie ſie uns ferner, als bishero beſchehen, bey hohes und niedriges Stands-Perſohnen denigriren, und zu Beſchönung ihrer verübten That-Handlungen, in ungleichen Verdacht ſetzen mügen, welches wir dann an ſeinem Ort verſtellt ſeyn laſſen.

(e) Dieſe Beſchwerden gingen dahin: Es hätten die Hamburger auf dem freyen Elb-Strohm viele Jahre her alle üppige Gewalt verübet, die Schiffe, ſo an andere Oerter zu ſegeln vorhabens, durch ihren Tonnenboye mit Gewalt vielmahl nach Hamburg aufzutreiben, und alſo dahin alle Commercien hochſtrafbarer monopoliſcher Weiſe, zu der benachbahrten Städte und Länder Verderben, zu verknüpffen ſich ungeſcheut unterſtanden.

(f) S.

(f) S. die Antwort unter LONDORP. act. publ. eingerückt Tom. II. p. 47.

(g) S. auch dieſes Königl. Däniſche Schreiben bey LONDORP. Tom. II. p. 45 ſeq.

(h) Aus LONDORP. act. Tom. II. p. 190 ſiehet man, wasgeſtallt das Kayſerl. Schreiben den letzten Junii geſtellet geweſen.

(i) Theatr. Europ. Tom. I. p. 361. verglichen mit LONDORP. act. Tom. II. p. 190.

(k) Dahin rechnet NEOCOR. Hiſtor. Dithmarſ. MSS. fürnemlich das ſchädliche Kippen und Wippen, zeiget auch dabey an, daß 1620 bey Reich- und Armen hier im Lande mehr denn zu andern Zeiten ein groſſer Geld-Mangel verabſpühret, zu Glückſtadt aber und Schleswig Königl. und Fürſtl. 3 Schilling-Stücke gepräget worden.

(l) Da denn die Schreckenberger und Silber-Groſchen in der Einnahme und Ausgabe abgeſetzet, die Doppel-Schillinge, woraus alles Ubel ſeinen Urſprung genommen, nicht anders denn nach dem Gewicht, die alten und geſtempelten aber vor voll anzunehmen, der Reichs-Thaler hergegen nicht höher denn für 3 Marck 4 Schilling Lübiſch auszugeben und zu empfahen beſtimmet. Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. tam Impreſſ. quam Manuſcr.

(m) Wovon Herr D. HAVBER. faſcic. I. primit. Schauenburg. p. 62. dieſen Titul ertheilet: Des Durchläuchtigen Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn ERNSTEN, Fürſten und Grafen zu Hollſtein und Schauenburgk ꝛc. Conſtitution, Taxa und Ordnung, ſo wohl die Müntze, als Waaren und Ablohnung der Handwercker ꝛc. belangend, wie es damit ꝛc. gedruckt in Stadthagen bey ERNST REINEKING, im Jahr 1620, 4.

(n) Und zwar wegen der mehr zu denn abgenommenen

nen und noch faſt aller Orthen empor ſchwebenden Unruhen, Rebellionen, Kriegs-Bereitſchafft, und Verfaſſungen, wie denn auch der Kayſer hiezu deſto beſſer zu gelangen verhofft, wann Chur-Pfaltz dem an ihm abgegangenen Erinner- und Vermahnungs-Schreiben zufolge, die ſchuldige Parition geleiſtet hätte.

(o) Indem die Böhmen mit ihrer Krieges-Macht in Oeſtereich, und gleichſam vor S. Kayſerl. Majeſt. Angeſicht und Reſidentz gerücket, andere Dero Königreiche und Länder zu gleichförmigem Abfall und Ungehorſam durch weit ausſehende, bey andern in- und ausländiſchen Königen, Potentaten, Chur- und Fürſten, zu ſchädlicher Nachfolge gereichende Bündniſſe ins Spiel zu bringen, ja ſo gar den Türcken, ſo ein Erb-Feind des Chriſtlichen Nahmens, durch unterſchiedliche Schreiben, Schickungen und verſprochene Verehrung mit einzumengen getrachtet.

(p) S. dieſes Schreiben unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 190. Allwo auch angezeiget wird, daß dergleichen ebenfalls an Hertzogen CHRISTIAN zu Lüneburg, Creis-Obriſten, Dom-Capittel Magdeburg, Hertzog FRIDERICH VLRICH zu Braunſchweig, Hertzog ADOLPH FRIDERICH und JOHANN ALBRECHT zu Mecklenburg, Hertzog FRANTZ, und Hertzog PHILIPP JVLIVS zu Stettin, Pommern, und Stadt Lübeck abgegangen.

(q) Dieſer war anitzo alſo abgefaßt und eingerichtet: Dem Hochgebohrnen, unſern und des Reichs Fürſten und Lieben Getreuen, ERNSTEN, Graffen zu Hollſtein, Schauenburg und Sternberg, Herrn zu Gehmen ꝛc.

(r) LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 418.

(s) Idem l. c.

(t) CONR. ASLAC. Chronol. h. a.

(u) Es

(u) Es iſt Zweifelsfrey ein Druck-Fehler, wenn in etlichen Geſchlecht-Regiſtern der 17. Octobr. geſetzet, welchem die Rittershuſ. und Hübner. Tabellen widerſprechen.

(x) DANCKWERTH. l. c. p. 101. Europ. Herold p. 271. BVCELINVS l. c. p. 64. u. a. m.

(y) Der ſich eben zur Zeit, da der von WESTPHAL nacher Dännemarck zu reiſen im Begriff geweſt, zu Wolffenbüttel als Geſandter befunden.

(z) Die Urſache, warum der von WESTPHAL ſolches, wie er anfänglich Vorhabens, nicht ſelbſt ins Werck gerichtet, beſtund darin, daß der Königl. Däniſche Rath von GEIST ihm in Wolffenbüttel zu verſtehen gegeben, daß er noch zur Zeit in bewuſten und ihm anvertrauten Sachen nichts ausrichten, vielweniger eine ſchleunige Reſolution förderlich zurück bringen könnte, weil der König zuforderſt ſeine Land-Stände darüber vernehmen und ihr Gutachten anhören würde, auch dieſelbe allbereit zu einer Verſammlung würcklich verſchrieben.

(*) Welche bey dieſer Gelegenheit der Biſthümber, wozu ſie Fug und Recht hätten, ſich deſto mehr verſichern und ihre dazu habende Gerechtſame würcklich erlangen könnten, auch würden dadurch denen Papiſten und Pfaffen ihre Abſichten, ſich des Paſſes jenſeit des Rheins bis an die Weſer ſtillſchweigend und gleichſam unvermerckt zu bemächtigen, vernichtiget, hingegen die Däniſche, Hollſteiniſche und des gantzen Nieder-Sächſiſchen Creiſes Land und Leute in Sicherheit und Ruhe geſetzet.

(†) S. es ausführlicher bey LONDORP. Tom. II. p. 606 ſeqq.

§. 10.

Diß alles ging vor, als CHRISTIAN. IV. und Hertzog FRIDERICH den 11. Novemb. Sr.

Kay-

Käyſerl. Majeſt. das Unterfangen Grafen ERNST zu Schauenburg, in Gebrauchung des Fürſtl. Titels von Hollſtein gegründet, mit Uberſendung eines Gräflichen Schreibens, nachdrücklich zu Gemüthe führeten (a), in Hoffnung, es würde der Kayſer, mittelſt eines ſonderbahren Mandati caſſatorii (b) den Grafen eheſtens anweiſen, ſich hinfort eines ſolchen Titels gäntzlich zu entbrechen (c). Nicht weniger lieſſen beyde Regenten an eben dem Tage (d) der in Flensburg verſammleten Schleswig-Hollſteiniſchen Ritter- und Landſchafft vortragen, wasgeſtalt eine Zeit her in den Adelichen Jungfrauen-Clöſtern allerhand Unordnungen verabſpühret, und daher die hohe Landes-Fürſtl. Obrigkeit öffters beſchweret, mithin für nutzbar und dienlich angeſehen, die ohnlängſt hiebevor abgefaßte Cloſter- und Policey-Ordnung anitzo wiederum denen Ständen zur Durchſicht, reiffer Erwegung und nöthigen Verbeſſerung, ſo dann aber des Königs und Hertzogs Gutachten und Publication zu unterwerffen. Bey dieſer Gelegenheit kam auch in Betracht, auf welche Weiſe die der Land-Gerichts-Ordnung angefügte Satzung vom Hubenbande mit 3 Puncten (e) zu verbeſſern, imgleichen wie dem eingeriſſenen Ubermuth im Schmuck und Pracht des Adelichen Frauenzimmers, zeitigſt vorzubauen (f), die Verſchlemmung der Groß- und Väterlichen Erb-Güter, wodurch die Verpraſſer nicht allein ins Verderben, ſondern auch andere ehrliche Leute in Bürgſchafft und Entleihung ihrer Gelder geſtürtzet, der Gebühr

nach

nach zu beſtrafen (g), nicht minder, wie vermöge des zu Hannover (h) gemachten Crays-Abſcheides die bisher in Wart-Geld gehabte Reuter noch ferner zu behalten (i), im künftigen Umſchlag die gewöhnliche Fräulein-Steuer (k), wegen der in dieſem Jahr vermählten 2 Hollſteiniſchen Printzeßinnen Gottorpiſcher Linie (l) aufzubringen, denen Jungen, ſo bey Edelleuten in Dienſten, der Gebrauch allerley Röhr und Schieß-Gewehr zu unterſagen, und die jüngſt im Kiel bey einem Adelichen Leich-Begängniß ſich muthwillig erzeigte Freveler (m) aus dem Lande hinweg zu ſchaffen, auch überhaupt denen bey dergleichen Beſtätigungen kundbar im Schwange gehenden Mißbräuchen, benebſt den Unordnungen in Appellations-Sachen abzuhelffen (n). Die Stände erklähreten ſich hierüber den 13. Novemb. dergeſtallt, daß ſie mit der Verfügung, die Cloſter-Ordnung und Aenderung der Haubenbandes-Satzung angehend, friedlich zu ſeyn ſchienen, allein die den Adel. Witt-Frauen angemuthete Abtragung Väterlicher Schulden, als etwas der Fräulichen Gerechtigkeit nachtheiliges, und die Appellation von den Hollſteiniſchen Gerichten an die Kayſerl. Cammer von groſſer Wichtigkeit und der Landgerichts-Ordnung ungemäß erachteten (o), nicht weniger von der den Adelichen Frauen und Jungfrauen beſtimmten Kleidung, die Perſon, ſo eine Braut, ausnahmen, die Haderslebiſche Conſtitution nochmals genehmigten, und mit dem Magiſtrat zu Kiel, des Schuld-Thurns halber, förderlichſt zu reden verhieſſen

ſen (p), in Anſehen der Nieder-Sächſiſchen Triepel-Hülffe, die Reuter, ſo in Wart-Geld lagen, bis auf weiteren Beſcheid zu behalten, zur begehrten Fräulein-Steur aber künftigen Umſchlag von einem jeglichen Pflug einer jeden Printzeßin einen Reichs-Orth eines Reichsthalers auszugeben verſprachen, auch ferner verſicherten, bey öffentlichen Gaſtmahlen und Geſellſchafften, da keine Adeliche weiblichen Geſchlechts gegenwärtig, nicht mehr denn einen Jungen ohne Gewehr zu geſtatten (q), und die entſeelte Leichen Ritterlichen Standes, bedencklichen Umſtänden und erheiſchender Nothdurft nach, entweder auf 12 Uhr jedes mahl in der Kirchen zur Beſtätigung einzubringen, oder auch derſelbigen Kirchen mit 100 Reichsthaler ſtatt deſſen gerecht zu werden, wenn dieſe Ordnung nicht eher als den nächſten Tag nach künfftigen Anthonii ihre Würckung gewinnen, und vorher im Kiel bey dem bevorſtehenden Umſchlage zu aller und jeder Wiſſenſchafft gebracht, und daſelbſt öffentlich bekannt gemacht würde (r). Welches alles abſeiten der Königl. und Fürſtl. Räthe bis zur anderweitigen Erörterung angenommen, indeſſen verurſachet, daß CHRISTIAN. IV. und Hertzog FRIDERICH, mittelſt eines den 22. Decemb. zu Gottorp geſtelleten Befehls, diejenige, ſo in dem Fürſtenthum Hollſtein ſeßhafft, zu längerer Unterhaltung der in Wart-Geld habenden Reuterey, bewilligter maſſen, von jedem Pflug einen halben Reichs-Thaler einzulangen erfordert, die Eingeſeſſene aber in

beyden Hertzogthümern (s) verpflichtet, zu Anrichtung und Erbauung des auf obberegtem Flensburgiſchen Land-Tage in Vorſchlag und Anfrage gekommenen Schuld-Thurms, 2 Schilling Lübiſch a Pflug in den nächſten dreyen Tagen vor oder nach Anthonii auf dem Rath-Hauſe zu Kiel, gegen Empfang einer gebührlichen Quitung, denen alsdann anweſenden Einnehmern ungeſäumt einzuliefern (t).

Anmerckungen.

(a) Die in ſolcher Vorſtellung angezogene Gründe ſind denen obangeführten Grafen ERNST überbrieffeten in allen Stücken gleichförmig, und wird daher endlich gefolgert: Wannenhero wir uns nicht einbilden können, daß Ewre Kayſerliche Majeſt. und L. wider ſolche helle Verträge, Renunciationes und vielfältige Inveſtituren, auch hergebrachter Obſervantz dem Grafen ſolchen Titul Hollſtein allergnädigſt geben, vielweniger ihn zum Fürſten unſers Hertzogthums erheben, und alſo uns als Hertzogen zu Hollſtein, und unſerm Fürſtl. Hauſe an dem uralten hergebrachten jure quæſito, Regalien und Hochheiten unerhöret, ſo höchlich præjudiciren und verkürtzen wollen: Immaſſen wir Ewr. Kayſerlichen Majeſt. und L. unſers Wiſſen dazu kein Urſach und Anlaß geben, und da je dergleichen in Schreiben fürgangen ſeyn mögte, ſo können wir dannoch nicht glauben, daß ſolches von Eurer Kayſerlichen Majeſt. und L. zu Verkleinerung oder Schmälerung unſers beſtätigten Rechtens, ſondern eintzig und allein aus unbegründeter Information, damit E. Kayſerl. Majeſt. und L. verleitet, hergefloſſen ſey.

(b) Auf den widrigen Fall (lautet der Schluß des Schrei-

Schreibens) wollen wir gegen ſolche Verfahrung, zu Erhaltung unſer wolhergebrachten Hoch- und Gerechtigkeit, hiemit aufs zierligſt und beſtändigſt proteſtirt haben. u. ſ. f.

(c) Der hieher gehörige Brief iſt unter dem Schreiben, ſo zwiſchen der Königl. Majeſt. zu Dännemarck und Herrn ERNSTEN zu Hollſtein-Schauenburg gewechſelt, bey LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 411. unrecht den 29. May, und in LüNIGS R. A. part. ſpec. contin. II. unter Hollſtein p. 61. den 21. Nov. datiret, ſintemahl die darauf vom Kayſer ergangene Antwort klährlich ergiebet, es ſey ſolcher den eilfften November geſtellet worden.

(d) Nemlich den 11. Nov. 1620.

(e) Krafft welcher die Adel. Witt-Frauen das von Sturm-Winden nieder geſchlagene Holtz nur zur Feurung zu gebrauchen, nicht aber zu verkauffen bemächtiget, auch beyde Winter- und Sommer-Saat zu beſtellen, und bey ihrem Abzuge im Guth zu laſſen ſchuldig, nicht minder gehalten ſeyn ſollte, (wenn des verſtorbenen Junckern Erben und Söhne ihres ſeeligen Vaters Schulde verpenſioniren und zu dero Behuf, weil ſie nichts in Händen zu ihrem höchſten Nachtheil Gelder aufnehmen, und ihre Güther aus Noth verkauffen müſten), als eine Genieſſerin der jährlichen und Gnaden-Jahrs Intraden, aller Billigkeit nach, ſolche Onera, ſo weit ſich des Guths Einkommen erſtreckete, gleichfalls abzutragen.

(f) Zu welchem Ende von der Herrſchafft vorgeſchlagen, den Adel. Frauen und Jungfrauen nicht mehr zu verſtatten, dann eine Kleinodie auf ihre Haare und Cornetten, eine dergleichen am Halſe und kleine mit Edelgeſteinen verſetzte Stiffte in ihren Kleidern zu tragen, womit aber güldene Ketten nicht gemeinet.

(g) Dieſerhalben ward vor nöthig angeſehen die Hadersleviſche Conſtitution zur Würcklichkeit zu bringen, und auf der Erb-Ritter und Landſchafft Unkoſten einen gemeinen Schuld-Thurm zu errichten.

(h) Nemlich 1615.

(i) Weil im Land-Kaſten nur noch auf 2 Monath Sold übrig, mithin eine gewiſſe Proviſion desfalls zu machen und eine neue Abgifft anzuordnen nöthig.

(k) Die auf einen jeden Pflug zu einem halben Rthl. nach damahliger Müntze angeſchlagen.

(l) Dieſe waren ELISABETH SOPHIE und HEDWIG, beyde Hertzogen JOH. ADOLPHS hinterlaſſene Töchter, wie in deſſen Leben bereits §. 30. angemercket.

(m) So ſchuld daran, daß etliche in einem dergleichen Jungens-Lerm ihr Leben eingebüſſet.

(n) Da denn der Herrſchafft Begehren zufolge, erſterem könne Wandel geſchafft werden, wenn die Adeliche Leichen Mittags um 12 Uhr zur Kirchen gebracht und beſtätiget würden, dem andern aber zu Erſparung der Koſten dadurch abzuhelffen, wann ein jeder Appellant ſein instrumentum appellationis innerhalb 14 Tagen bey der Regierung einzuſchicken ſchuldig ꝛc.

(o) Daher baten ſie dieſer beyden beſchwerlichen Puncten halber ſo lange Bedenck-Zeit, bis die geſamte Ritter- und Landſchafft hierüber eine allgemeine Berathſchlagung anſtellen, und gegen Ihro Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchl. ſich alsdann alſo in Unterthänigkeit heraus laſſen könnte, wie es bey der Poſterität und Männiglich dereinſt zu verantworten.

(p) Wobey jedoch die Stände ausbedungen: 1) Daß keiner mit der Straffe des Schuld-Thurms zu belegen, auſſer wenn er Hand und Siegel, ein Ritterliches Einlager zu halten, in der That gebrochen, und

und darauf für infam erklähret. 2) Daß ſothaner Schuld-Thurm in keinen andern Fällen und Sachen mögte gebraucht werden, als wozu er vermöge dieſes Puncts beſtimmet und eingewilliget worden.

(q) Und zwar in ſo ferne von der Herrſchafft hinwieder die Verſehung gemacht würde, daß in den Städten die Handwercks- und andere Burſche gleichfalls ohne Gewehr, ſonderlich bey Abend-Zeiten ſich auf den Gaſſen dürfften finden laſſen.

(r) Sammlung der Landtags-Schlüſſe Manuſcr.

(s) Von welchem letzten Poſt jedoch die Königl. und Fürſtl. Aemter ausgenommen.

(t) Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. Impreſſ. & Manuſcr.

§. 11.

Dieſes in Erfüllung zu bringen wurden im Umſchlag 1621 alle Veranſtaltungen vorgekehret, wiewol in Betracht der abzuführenden Fräulein-Steuer viele im Nachſtand blieben (a). Indeſſen, da nach der ohnweit Prage auf dem Weiſſenberge für die Böhmen unglücklich ausgefallenen Schlacht der Zuſtand in Teutſchland ſeltzam und weit ausſehend beſchaffen, auch der ſchwächere Theil ſich unter der Hand emſig bearbeitete, nebſt andern auswärtigen Potentaten und Fürſten auch CHRISTIAN. IV. auf ſeine Seite zu lencken (b); ſo ſchrieb dieſer eine in Segeberg zu haltende Verſammlung aus; und berief dazu fürnemlig des Nieder-Sächſiſchen Crayſes und andere der Evangeliſchen Religion zugethane Fürſten und Stände, welchem zufolge der aus Böhmen ent-

 wichene

wichene König und geweſene Chur-Fürſt zu Pfaltz FRIDERICH, mit ſeiner Gemahlin, Königs JACOB. I. in Engelland Tochter, bey ſtarckem Froſt-Wetter und zugelegter Elbe von Harburg nach Hamburg (c), und von dannen über Lübeck den 28. Febr. in Segeberg eintraf, allda CHRISTIAN. IV. allbereit anweſend, und die Geſandten des Königs von Engelland (d) und Schweden, zuſamt den Gevollmächtigten von Chur-Brandenburg und Holland, nicht minder Hertzogen FRIDERICH aus Gottorp, und verſchiedene Reichs-Fürſten mehr einwartete, wovon CHRISTIANVS zu Lüneburg, FRIDERICH von Braunſchweig und AVGVSTVS von Nieder-Sachſen den 1. Mart. ankamen (e), und bewürckten, daß den 2. darauf (f) ohne Verzug zur würcklichen Berathſchlagung geſchritten (g), mithin zuforderſt eine an Ihro Kayſerl. Majeſt. abzuſchickende Geſandſchafft vor gut befunden, auch den 5. Mertz ein Schreiben an den Marggrafen und Spaniſchen General SPINOLAM mit der Unterſchrifft anderer Fürſten ausgefertiget, krafft deſſen derſelbe hart beſchuldiget, ob habe das ihm untergebene Heer nicht allein einen groſſen Theil in Teutſchland, nemlich viele Städte, Schlöſſer, Dörffer, Flecken und dergleichen zur Pfaltz gehörige Oerter mit gewaffneter Hand erobert, ſondern auch noch ferner viele Land- und Herrſchafften, ſo denen Reichs-Fürſten, Grafen, Ständen und Städten, ja gar etlichen in Vormundſchafft

ſtehen-

ſtehenden Wittwen und Waiſen eigen, die Ihro Kayſerl. Majeſt. niemahls beleidiget, eingenommen, und mit verſchiedenen Brand-Schatzungen zum hefftigſten bebürdet, ſo alles den Reichs-Geſetzen, der Teutſchen Freyheit und denen Kayſerlichen übermachten Sicherungs-Brieſen ſchnurſtracks entgegen, einfolglich inskünfftige, fals gegenwärtiges freundliches Geſinnen ſtatt finden würde, abzuſtellen (h). Wonegſt den 6. Mart. der König von Böhmen (i), und den 7. die übrigen Herren insgeſammt wiederum von Segeberg abreiſeten, das daſelbſt beſchloſſene geheim hielten (k), jedoch der ſtarcken Kriegs-Bereitſchafft halber, ſo flugs darauf in Nieder-Sachſen zum Behuf des Königs in Dännemarck und Hertzogs von Hollſtein vorgingen, vielfältige Reden und Meinungen veranlaſſeten, anerwogen etliche wähneten, es ſey bey dieſer Zuſammenkunfft verabſcheidet, in Nieder-Sachſen eine defenſion anzuſtellen, um auf allen Nothfall bey itzigen gefährlichen Läufften in Sicherheit zu ſtehen, andere aber wiſſen wollten, die Abſicht gehe dahin, den verdrungenen FRIDERICUM wieder in ſeine Erb-Länder einzuſetzen, und den SPINOLAM von des Reichs Boden zu vertreiben (l), welche ungleiche Deutungen bald hernach 2 an Hertzogen FRIDER. VLRICH zu Braunſchweig von FERDINAND. II. und dem Chur-Fürſten zu Mayntz gerichtete Briefe ausbrachten (m), dahingegen CHRISTIAN. IV. und Hertzog FRIDERICH zu Hollſtein-Gottorp

trop, den 18. April S. Kayſerl. Majeſt. abermahl ſchrifftlich angingen, und mit mehren den fürnehmſten Bewegungs-Grund, warum der Graf von Schauenburg den Fürſtl. Titel von Hollſtein (n) erlanget (o), dadurch entkräfftigen, daß Grafen ERNST Vor-Eltern bis zum erſten Acquirenten der Grafſchafft Hollſtein ADOLPH, der vom Kayſer damit belehnet worden, in gerader und hinwieder von demſelben in abſteigender Linie bis auf den gegenwärtigen Beſitzer ſtets Grafen geweſen und geblieben (p), folglich der itzige Graf ſich keiner Reſtitution eines dergleichen Titels rühmen könne, bevorab da beſage der von Graf OTTEN König CHRISTIAN. I. ertheilten Ceſſion, die Schauenburgiſchen Grafen dem Könige zu Dännemarck gegen deſſen Protection Dienſt- und willfertig worden (q), und überdem das Land Hollſtein allewege eine Grafſchafft geheiſſen, bis 14 gantzer Jahre nach gäntzlicher Abtretung aller An- und Zuſprüche, Kayſer FRIDERICH ſolche ſamt Stormarn zu einem Hertzogthum erhöhet, ſelbigen Dithmarſchen einverleibet, und niemanden damit denn die Hertzöge zu Hollſtein belehnet, wesfalls auch die zu Schauenburg in der Reichs-Matricul nicht mehr wie Hollſteiniſche Grafen zu finden (r), und in den Kayſerl. Königl. und Fürſtl. Cantzeleyen anders aufgeführet (s), wiewol dem ohngeachtet Graf ERNST, Zweyfelsfrey aus angenommener Uppigkeit ſich gantz neulich (t) in einem gewiſſen Decret einen regierenden Fürſten

zu Hollſtein und Schauenburg zu ſchreiben erkühnet, deſſen ſich die abgetheilte Hertzöge itztbenannten Fürſtenthums, unangeſehen ſie damit inveſtiret, nie unterfangen, daher ſolchem unziemlichen Beginnen nicht länger Raum zu geben u. ſ. f. (u).

Anmerckungen.

(a) Wovon drunten ein mehres.

(b) S. nur zu Beſtätigung dieſes etlicher geweſter Chur-Pfaltz geheimer vertrauteſter Räthe, über unterſchiedliche Legationes, ſo A. 1620. 1621. 1622. bey der Königl. Würden in Dännemarck, ſie theils in der Perſohn wegen ihres Herren verrichtet: wegen daß Dännnemarck mit in den Krieg verſtehen ſoll bey LONDORP. Tom. II. p. 606. ſeqq. vereinbahret mit dem Gutachten und Rathſchlag, wie Pfaltz-Graf FRIDERICHEN und dem gemeinen Weſen zu helffen, ibid. p. 612 ſeqq.

(c) Allwo Er in der Grünen-Straſſe im Engliſchen Hauſe einkehrete, den Rath zu Gaſte hatte und etliche Tage verharrete, gleich ſolches eine geſchriebene Fortſetzung von THRATZIG. Hamb. Chron. beglaubiget.

(d) Dieſer König fertigte auch der Zeit den Ritter DIGBY nach Brüſſel ab, eine endliche Erklährung ſonderlich wegen der Pfaltz vom Ertz-Hertzogen ALBERTO einzuholen. S. Theatr. Europ. Tom. I. p. 493.

(e) HELDVADER. S. C. p. 308. add. Hiſtoire de Dannemarc par M. des ROCHES Tom. V. p. 305.

(f) An welchem Tage FERDINAND. II. von Wien aus das obgedachte Königl. Däniſche Schreiben vom 11. Nov. 1620 beantwortete, und der Länge nach verſicherte

ſicherte, es habe mit des Grafen von Schauenburg Erhebung zum Fürſten-Stand die Meinung nicht gehabt, S. Majeſt. oder dem Fürſtl. Stamm und Hauſe Hollſtein dadurch etwas zu entziehen, vielmehr wären die ziemlicher maſſen dargethane und beſcheinigte Zeugniſſe, daß die Vor-Eltern bemeldten Grafens die Fürſtl. Würde und Hoheit vor Alters ſchon gebrauchet, zuſamt deſſen gute Tugenden und Vermögen den Fürſten-Stand zu führen, hiebey in Erwegung gezogen, übrigens aber die Verordnungen ergangen, dasjenige, was dem Kayſer von dem König zugeſchrieben worden, mehrerwehnten von Schauenburg zu verſtehen zu geben, und die erfolgende Antwort CHRISTIAN. IV. gleichfalls mitzutheilen. S. das Schreiben ſelbſt bey LONDORP. Tom. II. CXXVIII. p. 404 ſeq.

(g) Theat. Europ. Tom. I. p. 493.

(h) S. diß Schreiben bey LONDORP. l. c. cap. XX. p. 390.

(i) Dieſer begab ſich von Segeberg wieder nach Lübeck, und von dannen mit ſeiner Gemahlin und Kindern nach Holland, wie ſolches die obangezogene ungedruckte Fortſetzurg der Thratzeriſchen Chron. verſichert, woraus denn folget, daß es ungegründet, wenn etliche Geſchichtſchreiber berichten, es habe der entflüchtete König nach der vor Prage erlittenen Niederlage ſich aus Böhmen nach Schleſien, und von dar unmittelbar nach Holland gewandt.

(k) HELDVADER. S. C. p. 308.

(l) Theatr. Europ. Tom. I. p. 494.

(m) Sie ſtehen beyde unter LONDORP. act. publ. Tom. II. und iſt der Kayſerliche zu Wien den 14. April, der Chur-Fürſtl. Mayntziſche aber den 24. deſſelben Monaths in der St. Johannes-Burg zu Aſchaffenburg geſtellet.

(n) Diß war eigentlich der Stein des Anſtoſſes, in dem ſonſt CHRISTIAN. IV. nicht unbekannt, daß S. Kayſerl. Majeſt. tragenden hohen Kayſerlichen Amts halben, allerdings befugt, wolverdiente Perſohnen zu höhern Ehren und Fürſtl. Würden zu erheben, und daher ſuchte der König dieſes keinesweges anzufechten, in Erwegung, daß Er nebſt andern Königen und Potentaten deſſen gleichfalls bemächtiget, auch ſeine Vorfahren am Reich Dännemarck, Grafen zu Hertzogen mehr denn vor 500 Jahren erhöhet.

(o) Welcher darinnen beſtund, daß die Grafen von Schauenburg die Fürſtl. Dignität und Hoheit ſchon vor Alters ſollten geführet haben.

(p) Wie denn auch Graf OTTO, ſo König CHRISTIAN. I. die vorgeſchützte An- und Zuſprüche an der Grafſchafft Hollſtein und Stormarn würcklich übertragen, ſich in ſolcher Ceſſion Juncker OTTO und nicht anders genennet oder geſchrieben.

(q) Indem Sie verſichert, es ſollten ihre reſervirte Schlöſſer auf diſſeits der Elbe belegen, dem Könige, ſeinen Erben und Nachkommen in allen Fällen gleich ſeinen eigenen Schlöſſern offen ſtehen und bereit ſeyn. Auch ward dahin gerechnet, daß ſo wol der itzige Graf 1620 den 10. May als deſſen Vor-Eltern in ihren Mißiven ſich Dienere unterſchrieben u. ſ. f.

(r) Wol aber als Schauenburgiſche Grafen, immaſſen Sie nicht anders auf Crais- und Reichs-Verſammlungen genennet, auch keine Seſſion im Nieder-Sächſiſchen Crais (darinnen Hollſtein unmittelbar gelegen) Zeit der Ceſſion gehabt ꝛc. ꝛc.

(s) Denn ob ihnen gleich zu Zeiten der Grafen Titul Hollſtein gegeben ſeyn mögte, ſey dennoch ſolches den Hertzogen von Hollſtein unwiſſend, und errore ſcribentis titulum geſchehen, auch könne ſolcher Irr-

thun

thum dem üblichen Cantzeley-Stylo nichts entziehen, und dadurch dem Grafen einige Gerechtigkeiten an dem Erb-Fürſtenthum zuwachſen.

(t) Nemlich den 21. Febr. 1621.

(u) S. es ausführlicher bey LONDORP. Tom. II. cap. XXIX. p. 405 ſeqq. und die Beylage zum 2. Theil der juſt. Cauſ. RANTZOV. Tit.

§. 12.

Auf ſolche Weiſe ſuchten beyde regierende Herren dieſen Beſchwerden in Güte, mittelſt Erzielung einer endlichen Kayſerl. an Grafen ERNST abzulaſſenden Verordnung abzuhelffen, wie den 14. May im Haag zwiſchen der Cron Dännemarck und den vereinigten Niederlanden ein Bündniß gemacht (a), wobey der Reichs-Cantzler und Rath JACOB VHLEFELD auf Urop, und Amtmannn zu Nieburg nützlich gebraucht, auch die vornehmſte Streitigkeiten, wegen des ehedem aufgelegten und geſteigerten Zolls im Sunde verglichen (b), jedoch einige noch nicht abgethane Puncten bis zu einer anderweitigen Zuſammenkunfft in der Stadt Bremen ausgeſetzet (c). Alldieweil aber die eine Zeither rege gewordene Gräfl. Schauenburgiſche Mißhelligkeiten immer anwuchſen, und die hiebevor an den Grafen ERNST abgeſchickte Reichs-Räthe, ALBR. SCHEELE und JACOB von VHLEFELD mit ihren Vorſtellungen wenig oder nichts ausgerichtet; ſo ließ CHRISTIAN. IV. eine ziemliche Anzahl ſeiner in Bereitſchafft ſtehenden Kriegs-Völcker zu Roß und

und Fuß unvermuthet ins Pinnenbergiſche rücken (d), welches die Einwohner nachdrücklich entgelten muſten, auch noch empfindlicher würden gebüſſet haben, wenn man nicht Däniſcher Seits von Steinburg aus den 22. May denen Befehlshabern und Soldaten zeitigſt unterſaget, ſich in dem Gräfl. Schauenburgiſchen Gebiet offenbarer Gewalt, Plünderns, Raubens, Muthwillens und anderer Thätlichkeit gantz und gar zu entäuſſern, alles, ſo den Unterthanen daſelbſt abgenommen, bey Leibes-Straffe ohne einige Gegen-Rede ihnen wieder zuzuſtellen, mithin dasjenige, welches ſie für ſich ſelbſt an Eſſen und Trincken, oder für die Pferde an Habern nöthig, nach der Ordinantz zu bezahlen (e). Inzwiſchen waren die Geſandten aus Hollſtein HINRICH RANTZAV und JVLIVS ADOLPH von WINTERSHEIM in Wien ankommen, und ſtelleten bey verſtatteter Audientz FERDINAND. II. vor, wasmaſſen es S. Königl. Majeſt. befremd vorgekommen, daß nachdem in Böhmen und theils andern Orten errungenen Sieg und erlangten Vortheilen, Pfaltz-Graf FRIDERICH, dem ohngeachtet, wider den Buchſtäblichen Inhalt der Kayſerl. Capitulation, in die Reichs-Acht erklähret, die hie und da verlegte ſtarcke Troupen noch bey einander blieben, und durch ausländiſche Armeen unter SPINOLÆ Anführung einen groſſen Antheil der Chur-Pfältziſchen Erb-Landen eingenommen, auch dabey der andern angräntzenden benachbarten, fürnemlich

lich aber Landgraf MORITZEN zu Heſſen Län-
der, ja ſo gar diejenigen Stände und Städte nicht
verſchonet würden, welche ſich der Böhmiſchen
Händel im geringſten nicht theilhafftig gemacht (f).
Dieſes und dergleichen Verfahren ſey denen Kay-
ſerl. Seits ertheilten Verſicherungen keinesweges
gemäß, wol aber eine Urſache, warum die Fürſten,
ſo bisher in Ruhe geſtanden, eine ihren Staaten
drohende und täglich weiter greiffende Feuers-
Brunſt befürchten, folglich dieſelbe mit äuſſerſter
Macht zu dämpfen bedacht ſeyn müſten. Und in
ſo ferne wäre diß der ſicherſte Weg ſolchem Unheil
in Zeiten vorzubäugen, wenn nunmehro S. Kay-
ſerl. Majeſt. nachdem Sie ihre Abſichten gnugſam
erreichet, die Armeen von dem Reichs-Boden
gäntzlich wieder abführeten, die ergangene Acht
aufhüben, und die noch übrige Mißverſtändniſſe,
oder worinnen Sie vom Pfaltz-Grafen beleidiget
zu ſeyn vermeinten (g), einer gütlichen Handlung
unterwürffen, zu welchen Ende die Geſandten die
vorzuſchlagende Mittel anhören, auch nahmens
ihres Königs alles dienliche beytragen ſollten (h),
der ungezweiffelten Zuverſicht, es dürffte ſolcher-
geſtallt der Chur-Fürſt ſich zu allerunterthänigſten
Gebühr bequemen, und dadurch die heylſame Ru-
he wiederum geſtifftet, auch das Römiſche Reich
Teutſcher Nation aus der vor Augen ſchwebenden
gäntzlichen Verwüſtung errettet werden (i), wel-
chen Vortrag Ihro Kayſerl. Majeſt. den Geiſtl.
Chur-Fürſten, zunebſt dem von Sachſen mit-
theil-

theilten, und nachgehends den Königl. Abgeordneten am 7. Junii in Antwort eröffnete, wie bis anhero bey ihrem Welt-kündigen in die Acht erklährten Feind nicht allein keine Reue erſchienen, ſondern vielmehr von demſelben verſucht worden (auſſer was bey Chriſtlichen Potentaten vorgegangen) das Römiſche Reich in die äuſſerſte Gefahr, ja ſchier unter das Türckiſche Joch zu ſtürtzen. Dieſer und andern Urſachen wegen hätte man nothdringlichſt zur Gegenwehr ſchreiten, mittelſt der dem SPINOLÆ untergebenen Armee (k) einen guten Theil der Chur-Pfälgiſchen Erb-Lande einnehmen, und die Achts-Erklährung bewerckſtelligen müſſen, ſo weder den Buchſtaben der Kayſerlichen Capitulation noch dem Mühlhauſiſchen Abſchied zuwider, bevorab, da der Feind ſich in Böhmen unter dem ERNST von Mansfeld mit einer ſtarcken Mannſchafft annoch befünde, und einen Einbruch dem benachbahrten Chur-Fürſtenthum Sachſen ungeſcheut angedrohet (l), wiewol nichts deſto weniger, ſo viel immer thunlich, denen Klagen wieder die Kayſerl. Trouppen, welche bey offenen Kriegen nicht ſo genau verhütet werden können, abgeholffen, und in ſolchem Betracht die zwiſchen den Wetterauiſchen Grafen, unirten Fürſten und vorgedachten SPINOLA entſponnene Irrungen vereinbahret, wesfalls denn der König von Dännemarck, ſamt den Fürſten und Ständen des Nieder-Sächſiſchen Crayſes keine Gefahr, vielweniger aber eine Verwüſtung

ihrer

ihrer Länder, da ſie ſich anders in dieſem Kriege nicht ſelbſt zu miſchen gedächten, zu befürchten, hergegen lebeten Ihro Kayſerl. Majeſt. des feſten Vertrauens, es würde der König mehr des geſamten Römiſchen Reichs Wohlfahrt und Reſpect des Oberhaupts, denn das Anſehen eines Privat-Freundes und Schwagers behertzigen, folglich nicht verlangen, daß man diſſeits dem Pfaltz-Grafen und ſeinem Anhang ſo viel Lufft laſſen ſollte, mit der in und auſſerhalb des Reichs vorhabenden ferneren Krieges-Verfaſſung (m) ſeinen Vortheil zu gewinnen (n), oder den ſo kundbaren Widerſacher wol gar, ohngeachtet er weder Gnade geſuchet, noch ſich zur würcklichen Gnugthuung erboten, eine völlige Ausſöhnung angedeihen zu laſſen. Ubrigens wären Seine Majeſt. von der Friedliebenden Abſicht der Nieder-Sächſiſchen Fürſten ſattſam verſichert (o), und zweiffelten eben ſo wenig, daß der König von ſolchem Entſchluß ſich abſondern, und diejenigen Völcker, ſo allbereit auf die Beine gebracht, oder ferner mögten angenommen werden, nicht ſo wol zur Erhaltung Ruhe und Friedens anzuwenden, als vielmehr die Entſcheidung der Mißhelligkeiten unter den gehorſamen Ständen (p), durch ſeine Krieges-Veranſtalltungen ſchwerer machen würde (q). Worauf die Däniſche Geſandten kürtzlich erwiederten: Man ziehe bey Erörterung dieſer Sachen keinesweges in Erwegung, wer eigentlich und wodurch der Anfang zu dem erbärmlichen blutigen Weſen hiebevor ge-

macht (r), ſondern der Zweck gehe lediglich dahin, wie vermittelſt zuträglicher Chriſtlicher Mittel, das alte Teutſche Vertrauen zwiſchen dem Haupt und Gliedern wieder einzuführen, und der heilſame Religion- und Profan-Friede in gleicher Wage zu erhalten, ſo weit eher durch gelinde und ſanfftmühtige Mittel zu befordern, als wenn man ſich eitel ſcharffer und geſchwinder Proceſſe, ſonderlich gegen vornehme des Heil. Reichs Mitgenoſſen, Chur- und Fürſten, bedienete. Und eben daher rühre es, wann S. Königl. Majeſt. dem in ſolchen Begebenheiten üblichen Gebrauch nach, einige Wege vorgeſchlagen, wodurch Chur-Pfaltz zur Bequemung zu geſtatten (s), immaſſen ſonſt deroſelben unverborgen, was zu Mühlhauſen geſchloſſen, und mit Chur-Sachſen, den Anzug der Niederländiſchen Armee zu behaupten, unterſchiedlich verhandelt, nicht zu erwehnen, daß Sie nie im Sinn genommen, das geringſte zum Abbruch des Kayſers und des Reichs Lehn-Gerechtigkeit jemahls ins Werck zu richten (t). Indeſſen wären die von ermeldtem SPINOLA verübte exceſſen gantz wol gegründet, ob ſchon Ihro Kayſerl. Majeſt. ſo ſelbige als ein Vater und Chriſtlicher Regent nimmermehr billigen könnten, nicht alles vorgebracht (u). Denn dahin ſtehe unter andern zu rechnen, daß angeſehene Stände, die niemahls in dieſen Händeln eingeflochten, bedrohet, und auf groſſe Geld-Summen gebrandſchätzet (x), zu geſchweigen, ob der Vergleich zwiſchen den unirten Fürſten und vieler-

wehntem Marquis SPINOLA freywillig oder ungezwungen eingegangen, welches alles S. Königl. Majeſt. auf ſeinem Werth und Unwerth beruhen lieſſen, woraus aber nicht zu folgern, daß ſie nicht befugt ſeyn ſollten ſich des Chur-Fürſtens zu Pfaltz anzunehmen, ſintemahl dadurch niemand ſich in frembde Händel miſche, wann man aus Liebe zu dem allgemeinen Vaterlande, zu Beobachtung erſprießlicher Satzungen und einem ferneren greulichem Blutvergieſſen vorzukommen trachtete. In dieſer Abſicht würde S. Kayſerl. Majeſt. nochmal inſtändigſt erſuchet, über den itzigen erbärmlichen Zuſtand des Römiſchen Reichs ein Mitleiden zu hegen, die Armeen abzudancken, den Chur-Fürſten und Pfaltz-Grafen, nachdem er auf Böhmen, und was ſolcher Cron einverleibet, bündig Verzicht gethan, bey dem ſeinigen ruhig zu laſſen (y), und mehr, mittelſt einer general Amneſtie, alle Verbitterung aus dem Wege zu räumen (z), als dazu erſt eine neue Verſammlung von den ſämtlichen Chur- und etlichen Fürſten anzuberahmen (aa), mithin der in Hollſtein vorſeyenden, oder bereits würcklich geworbenen Armatur halber, keinen Argwohn zu ſchöpffen (bb), und den Geſandten, ſo innerhalb wenig Tagen abzureiſen befehliget, beydes dieſer wegen, als was in Anſehen des Herrn Marggrafen zu Jägersdorff, Fürſt CHTISTIAN zu Anhalt und deſſen gefangenen Herrn Sohnes geberen, eine allergnädigſte Erklährung (cc) zu ertheilen (dd); welche ihnen auch

gar bald zugefertiget, des Inhalts: es falle Ihrer Kayſerl. Majeſt. unmöglich dem überwundenen Pfaltz-Grafen, ohne deſſen Demüthigung und Verlangen die Ausſöhnung ſelbſt anzutragen (ee), auch unbegreiflich, wie die von den Gevollmächtigten eröffnete Vorſchläge hinlänglich, dem bekannten Ubertreter die verſchertzte Gnade zu erwerben, weil hiebey der S. Majeſt. gebührende Reſpect übergangen, die Sicherheit ihrer Erb-Königreiche und Länder auf Hoffnung zukünfftiger Dinge gebauet, und der ſo mercklich zugefügte Schaden nebſt den Unkoſten unvergütet bliebe. Jedoch nehmen dieſelbe das Verheiſſene des Königs, und fürnemlich die Nachricht, wohin deſſen vorhabende Krieges-Werbungen ſich erſtrecke, zu Danck an, und verſicherten hinwiederum, wasgeſtallt man ſich, in Betracht der nach Regenſpurg ausgeſchriebenen Zuſammenkunfft, von Chur-Fürſten und einigen Fürſten, nichts widriges zu befahren (ff); womit die Geſandten völlig beurlaubet und von Wien abreiſeten, nachdem ſie zuvor von Kayſerl. Majeſt. die Lehen über das Hertzogthum Hollſtein im Nahmen ihres Königs gewöhnlicher maſſen geſuchet und empfangen (gg).

Anmerckungen.

(a) Weil CHRISTIAN. IV. wol bemerckte, daß Oeſtereich und Spanien gar zu mächtig in Teutſchland werden wollten, ward Er ſchlüßig den glücklichen Fortgang ihrer Waffen in etwas zu hemmen. Nachdem aber zu beſorgen, wann Er mit dem Kayſer einen

Krieg anfinge, alsdann Schweden und die Hanſee-Städte (welche ſich mit denen General-Staaten wider Dännemarck, der im Sund vorgegangenen Klagen halber, verbunden hatten) dieſes zu ihrem Vortheil gebrauchen mögten; ſo ſchickte Er den Reichs-Cantzler VHLEFELD nach dem Haag, um die vereinigte Nieder-Lande auf Däniſche Seite zu bringen.

(b) Anfänglich wollte es damit nicht nach Wunſch von ſtatten gehen, indem Dännemarck zu viel von ſeinen eigenen Angelegenheiten, und inſonderheit die Coadjutorey des Ertz-Stiffts Bremen für ſeinen Erb-Printzen mit einzuſchlieſſen trachtete.

(c) Contin. actor. publ. LONDORP. Tom. II. p. 388. und Theatr. Europ. Tom. I. p. 582.

(d) HELDVADER. S. C. p. 314.

(e) Siehe das Mandat unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 413.

(f) Die auch in der Union nicht einmahl begriffen wären, und deren Lande gleichwol entweder feindſeeliger Weiſe eingenommen, oder zu ſchweren Contributionen gezwungen und genöthiget worden.

(g) Zumahl Chur-Pfaltz ſich von ſeinen Erb-Landen nicht gar vertreiben und des Seinigen gäntzlich entſetzen laſſen, ſondern vielmehr über den Entſatz, den Er von ſeinen Freunden und Bundes-Verwandten im Reich zu gewarten, auch von ausländiſchen Potentaten und Herrſchafften mit ſtarcker Krieges-Macht beygeſprungen würde, als wozu bereits, dem gemeinen Geſchrey nach, vielfältige Anſtallten vorgekehret.

(h) Wie ſie denn desfalls bevollmächtiget allenfalls ſich zu dem vertriebenen Chur-Fürſten FRIDER. in Perſon zu begeben, folglich zwiſchen dem Kayſer und Ihm einen Vergleich zu treffen.

(i) Bey dieſer Gelegenheit muſten auch die Geſandten S. Kayſerl. Majeſt. erſuchen den Marggrafen von Jägersdorff und Fürſten CHRISTIAN von Anhalt zu Gnaden wieder anzunehmen, mithin die publicirte Acht allergnädigſt aufzuheben, auch den jungen Fürſten von Anhalt gegen Erlegung eines billigen Löſe-Geldes auf freyen Füſſen zu ſtellen. S. LONDORP. Tom. II. cap. XXIV. p. 391.

(k) Die man zum Abbruch Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs Lehen-Gerechtigkeit als ausländiſch betitelt hätte.

(l) Wie denn auch zu der Zeit, da die Achts-Erklährung nach erhaltener Victorie ergangen, das Hertzogthum Schleſien noch nicht in ihrer Kayſerl. Majeſt. Gehorſahm geweſen, des Königreichs Ungarn zu geſchweigen, welches gleichfalls nebſt andern dem Kayſer angehörigen Landen zum Abfall gebracht. Wiewol, wenn gleich alle ſothane Erb-Reiche und Länder vor der geſchehenen Achts-Erklährung, ſchon zu ihrer Pflicht wiederum angewieſen geweſen, dennoch Sonnenklar erſcheinen würde, daß Ihro Kayſerl. Majeſt. dabey für ſich und Dero löblichen Hauſe keinen Nutzen geſucht, ſondern für allen Dingen die Gerechtigkeit, worauf des Reichs Wolfahrt beruhe, vor Augen gehabt hätten.

(m) Zumahl der erklährte Aechter nicht allein in dem Königreich Böhmen annoch vornehme Städte und Plätze innen behalten, ſondern ſich auch anderer mehr zu bemächtigen unterſtünde.

(n) Welches S. Kayſerl. Majeſt. eben ſo wenig anzumuthen, als es der König ohnfehlbar übel empfinden würde, wenn ein Stand ſeines Königreichs wider Urthel und Recht anderer Orthen dergleichen Beyfall ſuchen und erlangen dürffte.

(o) Indem ſie bey der hiebevor in Lüneburg vorge

nommenen Zuſammenkunfft auch dahin ihre Geſandten Herrn DAVIDEN zu Mannsfeld, edlen Herrn zu Heldrungen, und HANS von WERTHERN abgeſchickt, wogegen ſich die anweſende Fürſten und Stände erklähret hätten, daß wie Sie bisher zu keinem Widrigen ſich bereden laſſen, und Ihro Majeſt. Feinden weder mit Rath noch That Hülffe und Vorſchub geleiſtet, vielmehr ihre Rathſchläge zur Erhaltung Kayſerl. Hoheit und Gewalt gerichtet; ſo auch künfftig dieſelbe in ſolcher Devotion, nach dem Exempel ihrer Vorfahren beharren, mithin ſich niemahls unterſtehen würden, denen im Schwange gehenden Widerwärtigkeiten beyzupflichten u. ſ. f.

(p) Zu welchem Ende von Kayſerl. Majeſt. der 24. Jun. angeſetzet geweſen, ſo aber wegen der von einigen Chur-Fürſten eingewandten Entſchuldigung bis auf den 30. Auguſt verſchoben worden.

(q) LONDORP. Tom. II. cap. XXV. p. 392 ſeqq.

(r) Denn davon wäre ſo viel in öffentlichen Druck ausgeſprenget, daß ein jedweder Unpartheyiſcher, ſo wol von hohen als niedrigen Stande ohne einige Schwierigkeit die Beſchaffenheit der Sachen daraus abnehmen könne, zudem hätten Ihro Königl. Majeſt. ſich dieſes Weſens niemahls theilhafftig gemacht, und wären auch noch nicht gewilliget, desfalls eine weitläufftige Diſputation anzuſtellen.

(s) Wovon aber Ihro Kayſerl. Majeſt. in dero ſchrifftlichen Reſolution faſt nichts berühret.

(t) Daß aber die Armee, welcher der Marquis SPINOLA fürgeſetzet, mit dem Nahmen einer ausländiſchen beleget, komme daher, weil der Ertz-Hertzog ALBERT in einem Schreiben an Land-Graf MORITZEN zu Heſſen den 6. Aug. 1620 ſelbſt bekannt, daß ſowol Er als der König in Hiſpanien dieſes Krieges-Volck angeworben, wie denn auch

der

der Kayſer ſolches den Abgeſandten des Königs in Groß-Britannien durch den Brabantiſchen Cantzler PECKIUM zur Antwort geben laſſen, nicht minder dem Marquis keinen Titel eines Kayſerl. Obriſten beygeleget, ſondern als einen des Königs in Spanien Geheimen-Rath, und des Niederländiſchen Lägers Feld-Marſchallen aufgeführet.

(u) Wie denn inſonderheit dasjenige, ſo mit dem Land-Grafen MORITZ vorgegangen S. Kayſerl. Majeſt. nicht beyzumeſſen, anerwogen demſelben nur etliche wenige Tage, in welcher Zeit deſſen Geſandten kaum das Land Hollſtein erreichen können, ſich zu entſchlieſſen beſtimmet, auch wüſte der König gantz wol aus der Erfahrung, wie ſchwer es falle die Soldaten im Zaum zu halten, u. ſ. f.

(x) In welchem Betracht unter andern der Frau Gräfin von Hanau 40000 Rthlr. abgefordert, wovon ſie eine erkleckliche Summe baar erlegen müſſen, und obſchon Ihro K. Majeſt. desfalls an den Marquis geſchicket, hätte ſolches doch wenig geholffen, und ermeldter SPINOLA anders noch zur Zeit ſich nicht erkläret, als an obigem Poſt 5000 fallen zu laſſen.

(y) Der ſich ſodann gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. als dem Haupt dermaſſen bezeigen würde, daß ſie darob ein allergnädigſtes Gefallen ſchöpffen, und alle Anordnungen, wegen des von MANSFELD Stärckung, ſo Zweifelsohne zu des Chur-Fürſten und deſſen Land und Leute Defenſion, wie auch in der Unter-Pfaltz vorgenommen, in einem Augenblick verſchwinden könnten.

(z) In reiffer Erinnerung, wie dem wandelbahren Glück, welches dem Gröſten ſo wol als dem Kleinſten ſeine Tücke, auch wol in den rechtmäßigſten Sachen zu beweiſen pflege, nicht viel zu trauen, wie denn ſolchergeſtallt in den Niederlanden hiebevor, da das äuſſerſte abgewartet, und ein erſchrecklicher

Krieg, Spillung vieler hundert tauſend Menſchen, Verſchwendung Millionen Gold und Silber, und eine Zubodenrichtung vieler ſchönen Länder daraus erwachſen, nach langen Jahren, da man dieſer Dinge überdrüßig, weit gelindere Mittel den Stein hätten heben müſſen, dergleichen auch mit dem Exempel der Venediger, ſo vom Pabſt PAVL. V. im Bann gethan und zu den Waffen gegriffen, welchen Zwiſt aber der verſtändige, berühmte König HENRICH der IV. in Franckreich vermittelt, zu beſtättigen.

(aa) Denn weil die Catholiſche Chur- und Fürſten daſelbſt die meiſten Stimmen, worauf man ſich bereits, wegen der Acht in einem Schreiben längſt beruffen, zweiffels frey ausmachen würden, womit der Haupt-Sache wenig gedienet, ſo dürffte dadurch nur mehr Verdacht und Mißtrauen erwecket, folglich die Zeit vergeblich hingebracht werden.

(bb) Indem ſolche zu keines Menſchen Verletzung, ſondern zur Beſchützung Ihro Majeſt. und Dero Mitverwandten Länder und Gräntzen angeſehen.

(cc) Daferne es aber ja bey der erſten Reſolution verbleiben ſollte, erſuchten ſie allerunterthänigſt, mit der Execution ehe nicht zu verfahren, bis Ihrer Königl. Majeſt. hievon ein zulänglicher Bericht abgeſtattet.

(dd) LONDORP. Tom. II. cap. XXVI. p. 399 ſeqq.

(ee) Oder auch durch Abdanckung des Kriegs-Volcks die Sache auf ſolchen Fuß zu ſtellen, daß die Ausſöhnung gleichſam darauf nothwendig für ſich ſelbſt erfolgen müſte. Wie denn auch eine ſolche Krieges-Verfaſſung, wenn einmahl das Volck erlaſſen, und der Gegentheil ſich nicht zur Güte bequemet, nicht anders denn mit unerſchwinglichen Koſten, nebſt mehrem Land-Verderben und Verbitterung der Gemüther aufzubringen ſtünde.

(ff) LONDORP. Tom. II. cap. XXVII. p. 402 ſeqq.

(gg) Theatr. Europ. p. 503. und die ſogenannte Apologie des Fürſtl. Hauſes Schleswig-Hollſtein Sonderburgiſcher Linie wider DANCKWERTH, beglaubiget, daß auch in dieſem Jahr Hertzog JOHANN zu Plön die ſimultaneam inveſtituram des Fürſtenthums Hollſtein von FERDINAND. II. geſucht und erhalten.

§. 13.

Hatte ſolchergeſtallt FERDINAND. II. das von denen beyden Königl. Hollſteiniſchen Abgeordneten ſchrifft- und mündlich vorgeſtellte ausführlich erörtert; ſo war die Antwort, welche der Marquis SPINOLA, dem droben erwehnten an ihm aus Segeberg abgefaßtem Schreiben zufolge, gab, deſto kaltſinniger oder kürtzer, und begriff nur dieſes in ſich: Es ſey der Krieg ſchlechterdings wegen des Pfaltz-Grafen Verbrechen, nicht aber der Gehorſamen Stände, oder derjenigen halber angefangen, die ſich vom Chur-Fürſten ab- und zu Kayſerl. Majeſt. Gehorſam einſtelleten. Wo Schlöſſer oder andere Oerter eingenommen worden, ſtünden ſie denen zu, die mit dem Pfaltz-Grafen in Verbündniß wären; die vom Reich zugelaſſen, begehre er niemahls aufzuheben, indem er nicht weniger als die, ſo an ihn geſchrieben, zum Frieden geneigt (a). Dahingegen wandte ſich Gräfl. Schauenburgiſcher Seits, MELCHIOR GOLDAST von Hayminsfeld den 17. Jun. an den Kayſerl. Geheimen-Rath und Reichs-Vice-Cantzlern HANS LVDWIG von VLM, wegen des Däniſchen

niſchen Einfalls im Pinnebergiſchen Gebieth (b), in Hoffnung, es würden die Römiſch Kayſerl. Majeſtät den Grafen kräfftigſt bey deſſen Land und Leuten ſchützen und handhaben (c); ſo dann ward denen Schleswig-Hollſteiniſchen Ständen Nahmens CHRISTIAN. IV. und Hertzogen FRIDERICHS den 22ſten itztbeſagten Monaths zu Kiel vorgetragen, ob es bey andern Fürſten und Ständen des Nieder-Sächſiſchen Craiſes zu verantworten, wenn die ehedem bewilligte Tripel-Hülffe nicht weiter erhöhet und vermehret würde, ob ſchon ſolches auf dem jüngſt zu Lüneburg gehaltenen Crais-Tage einmüthig beſchloſſen (d), allwo nicht weniger denen Geſandten aus Hollſtein ſehr zugeſetzt worden, um die Anſtallt vorzukehren, daß etliche in den Crais-Kaſten gehörige Reſtanten (e), mögten abgeführet werden, welcher Nachſtand folglich mit einem halben Reichsthaler a Pflug innerhalb 4 Wochen dem in Kiel wohnenden Einnehmer RVDOLPH FAVSTEN zu behändigen. Nicht minder gaben die Königl. und Fürſtl. Räthe der Ritter- und Landſchafft an Hand, aus ihren Mitteln gewiſſe Perſohnen zu ernennen, ſo neben denen von der Herrſchafft verordneten, die Steuer-Regiſter überſehen, davon Nachricht einbringen, und nach befundener Richtigkeit, denen Einnehmern die gebetene Quitungen einreichen könnten (f). Ferner erging eine ernſtliche Erinnerung, in Betracht der letzt ausgeſchriebenen, allein noch nicht völlig abgetragenen Fräulein-Steuern (g), und,

nach-

nachdem Hertzog JOHANNES zu Sunderburg ſelbige von ſeinen zugekaufften ungezweiffelten ſteuerbahren Gůthern zu erlegen, ſich bis anhero unfůglich geåuſſert; ſo ward auch dieſer Punct dem Gutachten der Stånde, und wie hochgenannter Hertzog zur ſchuldigen Bezahlung zu bringen, überlaſſen, wegen der vielen wůſtliegenden Hufen aber (h) und der Můntze, dieſer Vergleich getroffen, daß alle Hufen, ſo von Alters her pflichtbar und innerhalb 60 Jahren nicht beſetzet geweſen, denen Steuern, gleich andern, unterwůrffig gemacht (i), drey Marck 6 Schilling auf einen Reichs-Thaler gehen (k), kleine Můntzen von gutem Silber geſchlagen werden (l), und die Einfůhrung der geringen untauglichen Sorten, ſamt der Hinwegſchaffung guter Můntzen bey ſcharffer Strafe und Verluſt des Geldes öffentlich verboten ſeyn ſollten (m). Die Artickel, ſo auf dem letzt verſtrichenen Land-Tag in Flensburg (n) noch nicht zur Wůrcklichkeit gebracht, wurden von neuen zur Erwegung ausgeſtellet, und zu Beſſerung der Landgerichts- und Policey-Ordnung dieſe Wege vorgeſchlagen, nemlich einen gewiſſen Ausſchuß von des Kőnigs und des Hertzogs Råthen, dann auch aus der Ritter- und Landſchafft zu erkieſen, der ſich darůber főrderlichſt und wo mőglich noch fůr nechſt kůnfftigem Land-Gericht zuſammen thun, ſeine wolmeinende Gedancken ohngefehr abfaſſen, und zur unterthånigſten Beurtheilung einſenden kőnnte (o). Hergegen blieb der Zwiſt mit dem Stifft, Dom-

Capitel

Capitel und Stadt Lübeck, in Anſehen etlicher Hoſpitalien und Geiſtl. Güthern, wovon ſie die Reichs- und Crais-Anlagen dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein zu entrichten ſich gewegert, dem ſorgfältigen Nachdencken Prälaten, Ritterſchafft und Städten heimgegeben, welche ſich dieſer und vorhergehender Puncten halber den 24. Jun. folgendergeſtallt erklähreten: Sie erkenneten die Landes-Fürſtl. Huld und Neigung, die Stände mit keinen unnöthigen Beſchwerden und Geld-Ausgaben zu bebürden, mit unterthänigſtem Danck, und bethen zugleich, dem Beyſpiel auswärtiger Fürſten zu folge, das itzt bey einander habende Krieges-Volck mit dem forderſamſten abzudancken, auch daneben die triplicirte Hülffe vor dißmahl, bis es die Nothdurfft erforderte, aufzuheben, nicht weniger den verlangten in dem Crais-Kaſten gehörigen Nachſtand (p) dahin, zu Verhütung ferneren Anmahnens in der That kommen zu laſſen, bey Aufnehmung der von den verordneten Einnehmern abzulegenden Rechnung ohnmaßgeblich den Königl. Herrn Stadthalter GERD RANTZAV, und den Fürſtl. Gottorpiſchen Ober-Hofmeiſter Hr. ÆGIDIVS von der LANCKEN, aus der Ritterſchafft aber PAVL RANTVAV zum Kiel, CLAVS von BOCKWOLT auf Wenſien, CLAVS von BOCKWOLT zu Pöene, nebſt HANS RANTZAV zu Saltzau, und von den Städten PAVL KOHLBLATT Bürgermeiſtern in Kiel, und GEORG MEYERN, ſo Bürgermeiſter

meiſter in Rendsburg, zu geſtatten (q), wider die ſäumſeelige der reſtirenden Fräulein-Steuren zuförderſt nach Jnhalt der Land-Gerichts-Ordnung (r) zu verfahren (s), die Hufen, ſo innerhalb der nechſt verwichenen 30 Jahren wüſt geblieben (t), hinführo ſteuerbar zu ſchätzen (u), auſſer den löblichen und zur allgemeinen Wohlfahrt abzielenden Müntz-Verfügungen, auch die Müntz-Meiſter jedes mahl in eidliche Pflicht, und keine dann begühterte gleichfalls beeidigte Wardeyen zur Auſſicht dabey anzunehmen (x), mithin auch andere fremde Müntz-Sorten, wann ſelbige an Schrot und Korn richtig und wichtig, in dieſen Landen ebenmäßig gelten zu laſſen (y), der noch nicht in Krafft getretenen auf dem Flensburgiſchen Landtage vorgekommenen Artickel halben, wäre der Schluß mit den Adel. Leich-Begängniſſen ſo ausgefallen, daß dergleichen Leichen jederzeit um 1 Ur Nachmittags, ſo wol von denen Höfen, als aus den Adel. Häuſern in Städten zur Beerdigung gebracht werden, und die Ubertreter ſothaner Verfaſſung 100 Rthler. Strafe, der Kirchen, wohin der Verſtorbene gehörig, unnachläßig zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſollten; Allein der Cloſter-Ordnung wegen, hätte DETLEV SEESTEDT, Probſt der Clöſter Preetz und Jtzehoe, im Nahmen der Fürſtl. Aebtißin und Priörin beyder Stiffter erſuchet, weil hochgedachte Frau Aebtißin und die Priörin zu Pretz, ſich, ſo viel ihre Perſohn anhängig, in allen Stücken unverweißlich bezeiget, und geneigt wären

nach-

nachdrücklich dahin zu ſtreben, damit alle diejenigen Mißbräuche, ſo der Herrſchafft mißfällig und der Landſchafft verkleinerlich, in den Clöſtern verbannet, und die etwa dagegen handelnde Conventualinnen gebührend beſtrafet würden, ſolchemnach die verfaßte in Flensburg fürgeweſene Satzung, womit bisher die Clöſter nicht beſchweret, einzuſtellen, oder da gleichwol eine gemacht werden müſte, ſelbige mit Zuziehung der Königl. und Fürſtl. Räthe, etlicher aus der Ritterſchafft, wie auch der Fürſtl. Aebtißin, Priörin zu Pretz, der älteſten Jungfrauen und des Probſts über ſothane Clöſter, aufzurichten. Ubrigens ſey die verheiſſene Uberſehung und Beſſerung der Landgerichts-Ordnung, ruhmwürdig und erheblich, bevorab, wenn Ihro Königl. Majeſt. und Fürſtl. Durchl. dazu von jeder Seite zwey ihrer eingeſeſſenen Adelichen Land-Räthe, ſamt einen gelahrten der Gebräuche dieſer Fürſtenthümer kundigen Rath beſtimmen (z), und erlauben wollten, mit mehrgemeldter Ausbeſſerung zwey Tage vor künfftigen Land-Gericht anzufangen, und alsdann ſolche zwiſchen dem Schleswigiſchen und Hollſteiniſchen Land-Gericht der Landſchafft vorzuweiſen, dahergegen der von vielen Jahren her beträchtig geweſene Streit, das jus collectandi über die Stiffter zu Lübeck und Hamburg benebſt der Stadt Lübeck (aa) berührend, lediglich auf der Herrſchafft Wilkühr beruhete, wie ſie nemlich vermeineten, ſolchen in Stecken gerathenen Proceß wieder zu erneuren, oder

dem-

demſelben anderweitig ohne Schaden und Verderben dieſer Länder ſeine abhelffliche Maaſſe zu verleihen. Welchem allen noch ein aus ſonderbahren Urſachen dem Landtags-Abſchied nicht eingeſchallteter ſo betitelter Neben-Receß beygefüget, laut deſſen beyde regierende Herren angegangen, Hertzogen JOHANN auf Sunderburg nochmahl zu Abtragung der unumgänglichen Fräulein-Steuren freund-vetterlich anzumahnen (bb), mit der Verwarnung, bey längerer fortdaurenden Verwegerung die verkauffte Adel. Güther gegen Erlegung des Wehrts wieder an ſich zu nehmen (cc), und dann die gewöhnlichen Ausgaben davon abzuführen (dd).

Anmerckungen.

(a) LONDORP. Tom. II. cap. XXI. p. 390.

(b) Da er denn, weil nunmehro Graf ERNST auf der Kayſerl. Majeſt. Befehl einen unterthänigen Bericht auf des Königs communicirte Schreiben ausgefertiget, einen Abdruck etlicher hinc inde ergangener und gewechſelter Miſſiven dem Reichs-Vice-Cantzler zugleich mit überſandte. Ubrigens ſiehet man aus dieſem Briefe, wie MELCHIOR GOLDAST darinnen feſt ſtellet, daß ſich vor dieſem Graf ERNST und deſſen Vorfahren geſchrieben: regierende Grafen zu Hollſtein und Schauenburg, und ſey niemahls jemand aufgeſtanden, der ſolchem widerſprochen, itzt aber wolle der König nicht geſtatten, daß Er ſich nennen dürffte, regierender Fürſt und Graf zu Hollſtein und Schauenburg, ſondern falle vielmehr dem Grafen ins Land, verwüſte daſelbſt alles, und heiſſe ihn nur einen Italiäniſchen und Spaniſchen

ſchen Grafen, der dem Kayſer habe können eine Tonne Goldes zur Verfolgung der Evangeliſchen geben u. ſ. f.

(c) LONDORP. Tom. II. p. 413 ſeq.

(d) Zu dieſer Frage gab Anlaß, daß theils Fürſten und Stände ihr beyſammen gehabtes Volck abzudancken angefangen, theils die triplicirte Hülffe ſtecken laſſen, daher der König und Hertzog, auch Dero getreue Prälaten, Ritter- und Landſchafft mit mehren An- und Zulagen gerne verſchonet ſahen.

(e) Welche ſich auf 4 Monath ſo 1611 zu Halberſtadt, und dann noch 6 Monath einfachen Römer-Zugs, ſo 1619 zu Braunſchweig eingewilliget, belieffen, und nach gemachten Uberſchlag 7000 ſchlechte Thaler, oder an Reichsthalern 4307, und 32 Schilling austrugen.

(f) Denn die Einnehmer hatten ſelbſt angeſuchet, die Rechnung ihnen abzunehmen und ſie folgends zu quitiren.

(g) Dieſe Reſtanten ſollten innerhalb Monaths Friſt bey dem Landgerichts-Notario eingebracht, und gegen die Säumigen ad pœnam dupli, und auf beharrlicher Widerſpenſtigkeit, ad pœnam banni unnachläßig verfahren werden.

(h) Wesfalls eine Zeither allerhand Streit fürgefallen, und welcher Punct bereits in vorigen Land-Tägen öffters abgehandelt, aber nicht zur Endſchafft gebracht worden.

(i) Und damit ſich hierüber niemand beſchweren mögte; ſo verſicherten beyde regierende Herren es in ihren eigenen Aemtern eben ſo zu halten, und könnte ſolchemnechſt nach Anleitung der den 22. Dec. 1611 ertheilten Königl. und Fürſtl. Reſolution und darauf von Ritter- und Landſchafft am 27. Januar. 1613 erfolgter Erklährung mit Verfertigung eines beſtändigen Land-Regiſters verfahren werden.

(k) Nach

(k) Nach dem Befehl vom 24. Jul. 1620, war der Reichs-Thaler zu 3 Marck 4 Schilling angeſetzet. Allein dem ohngeachtet konnte nicht verhütet werden, daß deſſen Werth nicht höher getrieben, und die kleine Sorten am Gehalt und Korn geringert, auch viele untüchtige Schillinge geſtempelt worden.

(l) Alſo, daß dieſelbe, ſo hoch man ſie immer treiben könnte, dem Reichsthaler nach obgeſetzter Valvation gleich wären, und wollten der König und Hertzog die Städte Lübeck und Hamburg anſinnen laſſen, mit dieſer Ordnung ſich zu vereinbahren.

(m) Weßfalls in den Königl. und Fürſtl. Zöllen, auch auf den Fähren, Hafen und Päſſen, nicht minder von Burgermeiſter und Rath in Städten, genaue Aufſicht zu haben, die Kaſten und Laden, daferne einiger Verdacht verhanden, eröffnet und beſichtiget, auch ſonſt gewiſſe Kundſchaffter beſtellet welche mit den 5ten Pfenning von den ergriffenen und verfallenen Güthern zur Ergetzlichkeit ſollten beſchencket werden.

(n) So daſelbſt 1620 im Monath Novemb. gehalten.

(o) Zu dem Ende wurden auch inſonderheit die Städte befehliget, die bey ihnen jedes Orts eingeriſſene und befindliche Mängel, auch was ſie ſonſt zu guter Policey und Verhütung des Uberfluſſes in Zehrung, Kleidung und andern Stücken dienlich erachteten, in Schrifften zuſammen zu tragen, und denen Cantzeleyen zu behändigen.

(p) Zu deſſen Behuef Ritter- und Landſchafft des Hollſteiniſchen Fürſtenthums bey dem verordneten Einnehmer RVDOLPH FAVSTEN innerhalb Monats-Zeit abzurechnen, und benanntlich den 16. 17. 18. und 19. künfftigen Monaths Julii einen halben Rthl. einzubringen gewilliget.

(q) Geſtallt denn der Zeit beſchloſſen, daß oberwehnte Perſohnen für den 8 Tagen künfftigen Umſchlags bey-

beyſammen kommen, und die Rechnung aufnehmen könnten. Wobey auch vor nöthig angeſehen worden, zu gleicher Friſt ein beſtändiges und richtiges Land-Regiſter zu verfertigen.

(r) Nemlich per Mandatum ſub pœna dupli zwiſchen diß und erſtfolgenden Umſchlag beym Landgerichts-Notario den Nach-Reſt einzubringen.

(s) Da aber ſolches verächtlich hindan geſetzet, vorgeſtellter maſſen ad pœnam banni zu ſchreiten.

(t) Hergegen mögten diejenige, ſo vor 30 Jahren allbereit wüſt gelegen, mit keiner Steur beläſtiget werden, weil eine Zeit von 30 Jahren in den Rechten eine gültige Verjährung verurſachte, auch der Herrſchafft dadurch in ihren eigenen Aemtern ein gleiches wiederfahre.

(u) Welche Bewilligung jedoch denen Privilegien unabbrüchig, auch allein von den künfftigen Collecten zu verſtehen, und daher von denen verlauffenen Jahren keine Reſtanten einzufordern.

(x) Nicht minder kam in Vorſchlag, daß die Müntz-Meiſter jederzeit richtige Rechnung thun und einbringen mögten, wohin die geprägte gute Müntz-Sorten von ihnen gewendet, und wem ſie ſolche eigentlich zugeſtellet, auch erachtete man es den Fürſtenthümern ſehr zuträglich, wenn die benachbahrte Städte Lübeck und Hamburg ſich dieſer Müntz-Ordnung gemäß bezeigen, oder je zum wenigſten, was ihnen an Korn und Waaren aus Hollſtein zugeführet würde, mit dero hier im Lande vollgültigen Müntze bezahlen wollten.

(y) Und damit die vor der Hand annoch häuffig verhandene geringe untaugliche Sorten ohne der Landſchafft Nachtheil und Schaden deſto beſſer könnte weggebracht werden, hielten die Stände vor rathſam, dieſelbe bis auf künfftigen Michaëlis zu dulden,

ſodann aber ſolche bey angedroheter Strafe der Preisgebung gäntzlich abzuſchaffen, jedoch, daß mittelerweile eine gute Anzahl tauglicher Sorten auf Herrſchafftlichen Befehl geſchlagen, und die Müntz-Meiſter verpflichtet würden, keine Reichsthaler zu verprägen u. ſ. ſ.

(z) Wie denn desfalls die Stände allbereit 8 aus ihren Mitteln benannt, als von dem Adel des Hertzogthums Schleswig, DETLEV BROCKTORF auf Windeby, BARTRAM RANTZAV auf Kohöved, DETLEV von ALEFELD auf Lindau, aus dem Fürſtenthum Hollſtein, DETLEV SEESTEDT, Probſten zu Pretz, PAVL RANTZAV im Kiel, HENRICH von BVCHWALD zum Schirenſee, und aus den Städten, die beyden Burgermeiſter zu Flensburg und Kiel MARX SCHRöDER und PAVL KOHLBLADT.

(aa) Zu welcher Sachen Erörterung ſchon 1563 und 78 Commißiones gehalten, A. 79 aber eine gewiſſe Form, wie dieſer Proceß zu vollführen, abgefaßt, mithin libell und exceptiones übergeben worden.

(bb) Und zwar weil zwiſchen FRIDER. II. und Hertzogen JOHANN dem jüngeren ein abſonderlicher Vergleich aufgerichtet ſeyn ſollte, mittelſt deſſen letzterer ſich verpflichtet, dasjenige willig zu thun, was er ſchuldig, wie denn auch die Adel. Güther überdem nicht anders denn mit gewöhnlichem Onere verkaufft werden könnten.

(cc) Wollte aber auch dieſes nichts verfangen, müſte man den Hertzog fürs Land-Gericht vorladen, und allenfalls wieder denſelben mit der pœna Dupli, Immiſſionis, Sequeſtrationis und anderer Executions-Mittel verfahren.

(dd) Sammlung aller Landtags-Schlüſſe MSS.

§. 14.

Auf ſolche Weiſe lieſſen ſich die Schleswig-Hollſteiniſchen Stände heraus, als Hertzog FRIDERICH den 14. Jul. durch Kayſer FERDINAND. II. ein ebenmäßig erhöhetes privilegium de non appellando vom Hollſteiniſchen Land-Gericht, wann die Haupt-Summe nicht tauſend Gold-Gulden übertreffe, ausgefertiget erhielt (a), und ſonſt verſchiedene noch nicht zur Würcklichkeit gediehene Vorfälle ihren Fortgang gewonnen. Denn ſo wurden nunmehro die eine Zeither angeworbene, und beſage des vom geſamten Nieder-Sächſiſchen Crais gemachten Schluſſes, mit nicht geringen Koſten unterhaltene Reuter und Fuß-Völcker nach und nach ihrer Dienſte erlaſſen (b). Die in Tönningen und daherum ſich befindende Remonſtranten fingen an, den ihnen von Hertzogen FRIDERICH eingeräumten Orth mit einigen Häuſern anzubauen (c), nachdem ſie ſolchen, ihren Landes-Fürſten zum unvergeßlichem Andencken, Friedrichſtadt benahmet (d). Auf Vermittelung der Hertzogin zu Braunſchweig-Luneburg ELISABETH, nebſt der verwittweten Hertzogin AVGVSTÆ in Huſum und anderer Vorſprache, erreichten die bisherige Mißhelligkeiten zwiſchen CHRISTIAN. IV. und Grafen ERNST zu Schauenburg ihre Endſchafft, da denn letzterer ſich des Titels eines Fürſten von Hollſtein verzeihen (e), und bey dem Abmarſch der im Pinnebergiſchen verlegten Troupen 50000 Thaler bezahlen

zahlen muſte (f). Mit den Hamburgern kam nicht weniger ein auf Steinburg den 8. Jul. errichteter Vergleich zum Stande, krafft deſſen die Stadt verpflichtet, in der am Kayſerl. Hofe rechtshängigen Exemtion-Sache pendente reviſione, ſo viel an ihr, alles in dem Stande zu laſſen, wie es bey voriger regierenden Hertzogen Zeiten geweſen, mithin bey dem Fürſtl. Hauſe Hollſtein in unterthänigſter und unterthäniger Devotion zu bleiben, auch allenfalls nach des Königs tödlichen Hintritt, woferne immittelſt die Reviſion nicht erörtert würde, dem Printzen und ihrer Majeſtät Erben, ſamt denen allerſeits regierenden Hertzogen zu Hollſtein die gewöhnliche Huldigung und Annehmung in der That zu leiſten (g), wogegen der König und Hertzog denen von Hamburg hinwieder alle Gnade und Schutz verhieſſen (h). Immittelſt waren die von geraumer Zeit her mit vieler Bewegung der Gemüther getriebene Hollſtein-Gottorpiſche und Gräfl. Oldenburgiſche Heuraths-Sachen nunmehro zur äuſſerſten Verweiterung gediehen, indem Graf ANTHON GüNTHER zu Oldenburg, Nahmens ſeiner Schweſter, den Ertz-Biſchofen JOH. FRIDERICH noch immer beſchuldigte, wasgeſtallt zwiſchen Ihm und ANNEN SOPHIEN, eine wolbedächtliche, unbedingte und unwiederrufliche Ehe-Verbindung vorgegangen, mithin, da ſolchem Verſprechen von Seiten des Bräutigams nicht gelebet, man eine zulängliche Genugthuung verlangete, wogegen dieſer ſich zu

 nichts

nichts weiter heraus laſſen wollte, denn daß er mit ſothaner ſeiner Braut ſich nicht ſchlechterdings, ſondern nur mit Bedingung, woferne er nemlich bey ſeiner Ertz-Biſchöflichen Regierung und Stifft könnte nach wie vor bleiben, eingelaſſen und verſprochen, wesfalls denn beyde dergeſtallt an einander geriethen, daß ſich Könige, Fürſten uud Grafen dazwiſchen legen, und der weitläufftigen Irrungen theilhafftig machen muſten (i). Der Studirenden halber, ſo ſich der Gottes-Gelahrtheit und dem Leben der Geiſtlichen gewidmet, ließ CHRISTIAN. IV. eine Verordnung im Druck ausgehen, des Inhalts, daß keinem ein Prieſter-Amt anzuvertrauen, wo er nicht bereits 25 Jahr ſeines Alters überſchritten, und daneben ein gutes glaubhafftes Zeugniß ſeines unſträflich geführten Lebens und Wandels vorzuzeigen fähig (k). Wegen Cedirung der Güther im Eiderſtädtiſchen, kam von Hertzogen FRIDERICH eine neue Satzung heraus (l), und beym Hoch-Stifft Lübeck ward der Gottorpiſche Printz ADOLPH, mittelſt emſiger Bemühung ſeines Herrn Bruders und angewandten groſſen Speeſen, zum Sub-Coadjutor. erwählet und angenommen (m). Zwiſchen den Geſandten des Königs in Dännemarck und den General-Staaten (n), geriethen im Auguſt-Monath zu Bremen, abgeredeter maſſen, die im Haag ehedem überbliebene Puncten in Erörterung, und bewürckte dieſes, daß die ſchon vorhin (o) durch den Reichs-Cantzler JACOB VLEFELD, GYS-

BERT

BERT von BOETSELER, Erb-Schencken des Hertzogthums Cleve, Amtmann und Damm-Grafen zwiſchen der Maas und Wall, JACOB von WASSENAER und DUVENFORDE, Herren von Opdam, Heinsbrock, Spierdyck, Suitwyck ꝛc. ꝛc. Admiral-Lieutenant von Holland und Weſt-Frießland, HVGO MAVS von Holy, Rittern, Vogten und Dam-Grafen des Landes Stryen, REYNER PFAVEN, älterem Bürgermeiſter und des Raths zu Amſterdam, JACOB MAGNO, Rittern, Herrn zu Berg-Ambacht, Meliſſants, ARENT von ZWYLEN von Nievelt, Herrn zu Gereſtein und Teckops, MARX von LYCLAMA zu Nieholt, Grietmann über Stellingwerf und Oſtende, GOLDEWIN SLOETH, General-Rentmeiſtern in den Herrſchafften des Landes Vollenhove und in der Herrlichkeit Cuynder, und GOOSEN SCHAFFER zu Uythauſen und Medenhoveling, Rath der Stadt Gröningen und Deputirten von derſelbigen, aufgerichtete Bündniſſe in allen ihren ArticKeln den 9. Auguſt. in Grafenhaag genehmiget und beſtätiget (p). In Schleswig gelangete BERNHARD von HAGEN, an ſtatt des verſtorbenen Königlichen Raths und Amtmanns über Flensburg, OTTO von QVALEN, zu einem Canonicat, nachdem er eine geraume Zeit an CHRISTIAN. IV. Hofe Ober-Schenck geweſen, und zugleich die Stelle eines Hof-Marſchalls mit allem Fleis verwaltet und bekleidet (q).

Die in folgendem 1622. Jahr von eitel Offenbahrungen, Weiſſagungen, Erfüllungen und allerley Wind ſchädlicher und gröſtentheils in bloſſer Einbildung gegründeter Lehren träumende Propheten, ſchienen hin und wieder im Schleswig-Hollſteiniſchen keine geringe Verwirrung und Aergerniß anzurichten, wenn ihnen nicht von den Ober-Aufſehern der Kirchen zeitigſt widerſtanden. Denn ſo fand damahls der ſchon anderwerts beſchriene Lügen-Geiſt M. PHILIPP ZIEGLER, aus Würtzburg gebürtig (r), ſich auch bey M. JACOB. FABRICIO auf Gottorp ein, und ſtellete demſelben ſeine theils heraus gegebene, theils ungedruckte Schrifften zu (s), in Hoffnung, dadurch Beyfall, Schutz, Anhang, und Vorſchub anzutreffen, welche Zuverſicht aber eben ſo fehl ſchlug, als dasjenige, was zwey andere in Flensburg aufgeſtandene Schwärmer NICOL. KNUTZEN, ſo in Huſum gebohren (t), in der Artzney-Kunſt und Chimie nicht unerfahren, auch zu Flensburg / wie er dahin verheurathet, das Bürger-Recht erlanget, imgleichen HARTWICH LOHMANN, Secretarius gedachter Stadt, längſt im Schilde geführet, da ſie ſich unter Vorſtellung vieler Klagen über das wüſte weſen der Menſchen, nahmentlich, Freſſen, Sauffen, Geitz, Pracht und Hoffart, beliebt zu machen trachteten, des geiſtreichen JOHANN ARENDS Buch vom wahren Chriſtenthum, nebſt deſſen Poſtillen, denen Flensburgiſchen Bürgern beſtens anprieſen, und

dem Prediger allda an der Marien-Kirche M. HABACVC MEYERN, (der aus gantz lauterem gerechten Trieb, ohne auf jemanden beſonders in ſeiner Gemeine zu zielen, die Irrthůmer und Ketzereyen, ſo er in des bekannten VALENTINI WEIGELII Bůchern bemercket, ỏffentlich beſtraſet) den 4 Januar. ihr Glaubens-Bekenntniß ůbergaben, und dabey hỏchſt mißvergnůgt waren, daß er die Meinung vom innerlichen Menſchen fůr eine Fantaſterey ausgeruffen, wogegen dieſer ſchrifftlich einwandte, wie ſeine Predigt ohnmỏglich wider ſie håtte gerichtet ſeyn kỏnnen, da ihm bisher ihre Gedancken von ſolchen Dingen nie bekannt geweſen. Dieſe Entſchuldigung war denen vermeintlich beleidigten mit nichten zulånglich, dahero beſprach der Secretarius LOHMANN hierůber den Probſten M. FRIDERICH DAME, und beſchwerete ſich hefftig, des Predigers MEYERS wegen, welches Anlaß gab, daß bemeldter Paſtor und Pråpoſitus die obbeſagte Confeßion (u), als ein zum Theil im Grunde des Glaubens und der Gottſeeligkeit unrichtig, theils auf Schrauben geſtelletes Bekånntniß, ſo gleich bey der erſten Durchblåtterung beurtheilete, mithin den davon gantz eingenommenen Mann zu einer anderweitigen můndlichen Unterredung zu ſich beſchied, und ihn dabeneben ernſtlich ermahnete, ſich fůr der Secterey WEIGELII zu hůten, weil, wenn der Glaube in ihm erkaltet, er auch gewiß die Liebe ſamt dem gantzen Chriſtenthum verliehren wůrde (x). Doch dis

verfing ebenfalls wenig, und wie LOHMANN unter andern auch dieſes anfochte, daß man die Miſſethäter, und inſonderheit die armen Diebe, ſo liederlich hinrichtete, erweckte ſolches noch mehren Verdacht, und eine neue Gelegenheit, das eingereichte Glaubens-Bekäntniß mit beſſerem Nachdencken und Fleiß durchzuſehen, und die dagegen gemachte Erinnerungen dem auf Irrwegen wandelnden LOHMANN zuzuſtellen, wiewol der Urheber M. DAME dieſelbe ihm auch mündlich vorlaß, als er wieder zu ihm kommen (y). Ob ſchon er nun hierauf wenig oder nichts antworten konnte (z), vielmehr ſothane Erinnerung ſtille in Verwahrung zu halten erſuchte (aa), und keine Abſchrifft davon begehrete (bb), auch etliche Wochen, unwiſſend wohin, mit ſeinem treuen Anhänger NIC. TETING (cc) verreiſete (dd); ſo ließ er dennoch bey erfolgter Zurückkunfft nicht allein keine Aenderung oder Beſſerung verabſpühren, ſondern ſetzte auch noch mehrere Gewiſſen in Gefahr, Zweiffel, Unruhe und Verwirrung, einfolglich muſte der in Flensburg von Königl. Majeſt. verordnete Amtmann CAY von ALEFELD, zu Bülck und Melbeck Erbgeſeſſen, dem hieraus fernerhin zu beſorgenden Unheil nachdrücklich vorbeugen. In dieſer Abſicht ließ er beyde Bürgermeiſter, den Kirchen-Probſten, und die geſamte Prieſterſchafft der Stadt, nebſt den zweyen rüchtbar gewordenen Perſohnen auf das Königliche Haus fordern, allwo man einen gantzen Nachmittag

tag zu Erörterung der ſtreitigen Lehr-Sätze anwandte, und fürnemlich erforſchte, ob ſie ſich zu dem Symbol. Apoſtol. und der Augſpurgiſchen Confeßion bekenneten (ee), und in dem verdächtigen Articfel von der Menſchwerdung CHRISTI (ff), oder andern dergleichen wichtigen Puncten (gg), auf beſſere Gedancken zu bringen, und da ſolches vergebens, beyde zum Verhör geſtattete einen Abtritt zu nehmen befehligte, mittelerweile der mehrgedachte Probſt M. DAME, ſeiner Schuldigkeit gemäß zu ſeyn erachtete, nach geendigtem Colloquio der Obrigkeit ans Hertz zu legen, wie dieſe Schwermerey ein alter VALENTINIſcher und MARCIONITIſcher Irrthum, der das Gebäude des ſeeligmachenden Chriſt-LUTHERIſchen Glaubens zernichtige, und man daher mit ſolchen Leuten, ſo lange ſie dabey verharreten, und der Augſpurgiſchen Confeßion nicht beypflichten wollten, keinesweges friedlich ſeyn könne, mit welchem Gutachten der Präſes, ſamt den übrigen Beyſitzern dieſes Gerichts in allen Stücken einſtimmig, wie denn auch desfalls der Königl. Amtmann nebſt beyden Burgermeiſtern in eine Kammer ging, und allda mit den Irrenden allein redeten, in Hoffnung etwas, zu ihrem beſten abzweckendes bey ihnen auszurichten, ſo aber eben ſo ſchlechte Würckung und Krafft hatte, als was M. DAME und deſſen Gehülffe M. FRIDER. JOHANNIS ſamt etlichen andern Freunden bewerckſtelligten (hh), indem ſie bald hierauf freywillig die Stadt Flensburg

burg verlieſſen (ii), ohne daß ihnen irgend ſolches von jemanden zugemuthet (kk).

Anmerckungen.

(a) S. es in der Landgerichts-Ordnung P. IV. tit. X. und bey LüNIG R. A. Part. Spec. Contin. II. unter Hollſtein p. 272.

(b) HANS DETLEV Chron. Dithm. Manuſcr. womit auch andere Nachrichten und Zeugniſſe zutreffen.

(c) denn daß dieſer Orth nicht ſo gleich und auf einmahl bebauet, oder zu ſeiner rechten Geſtallt gediehen ſiehet man unter andern zur Gnüge aus denen von PHILIPP. LIMBORCH ans Licht gezogenen Epiſtol. Eccleſ. als in welcher Abſicht nicht allein J. UYTENBOGARD den 4. Jun. 1621 an CONRAD. VORST. ſchreibet: De Holſatia, noſtrisque eodem ablegatis fratribus, ego hactenus ne γρὺ quidem. (Epp. Eccleſ. p. 658. edit. fol.), ſondern es erhellet auch aus dem, was SIMON EPISCOPIUS eben dieſem VORSTIO den 24. Jul. eröffnet, daß man nemlich damahls noch immer geſucht, dieſe im Schleswigiſchen befindliche Colonie zu vermehren, und ſich ſonſt allerley zweiffelhaffte oder beſorgliche Gedancken gemacht, denn bald heiſſet es Epp. cit. p. 661: Holſatiam petere nec tutum, nec adhuc conſuetum eſt: Itinera omnia infeſta ſunt & invia, Peregrinatio ipſa regno Danico ita permixta, ut quae cui pars pareat, fere incertum ſit, nuſpiam munitam fere ullam civitatem habens, ubi ſecura ſit habitatio; ſcopus etiam Ducis & procerum eſt, ut civitatis novae aedificatio promoveatur, & ex patria noſtra evocentur, qui coloniam iſtic faciant, cui ſi non ſatis fiat, non diuturna erit gratia. Bald aber: Gallia itaque ſola reſtat, in quam nos recipiamus: & unde

unde ſi ſpes omnis (libertatis recuperandae) noſtra irrita cadat, in Holſatiam proficiſci commode ac tuto licet.

(d) OLEAR. Chron. Holſat. p. 71. Welches WALTH. in der Schleswigiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 227. ins Jahr 1620 bringet.

(e) So haben HELDVADER. S. C. p. 314. METERAN. part. 3. lib. 38. p. 80. und aus demſelben OLEAR. in der Hollſt. Chron. p. 74. es verzeichnet, womit auch LONDORP. act. publ. Tom. II. lib. VI. cap. 28. p. 404. das Theatrum Europ. Tom. I. p. 504. PFANNER. de praecip. Princip. Germ. gentibus C. XI. p. 308. BIERLING. diſſert. de familia comitum Holſato Schauenburgicorum extincta §. XIV. p. 29. und andere Scribenten übereinſtimmen. Hingegen will der vornehme Verfaſſer der juſtit. Cauſ. RANTZOV. part. II. p. 86. aus denen nach dieſem entſchiedenen Zwiſt Gräfl. Seits emanirten Cantzley-Expeditionen wiſſen, daß Graf ERNST den Titel eines Fürſten und Grafen zu Holſtein und Schauenburg nach wie vor gebraucht, bis Er etliche Monath darauf mit Tode abgangen, und der gelehrte Superintend. D. HAVBER. hat uns primit. Schauenb. faſcic. I, p. 47. von dieſem gantzen Streit, und wie ſolcher verglichen, eine ausführliche Erklährung und Erläuterung in ſeiner Schauenburgiſchen Hiſtorie künfftig zu ertheilen verſprochen.

(f) HELDVADER. l. c. u. a. m.

(g) Geſtallt hiedurch denen vorigen zwiſchen der Landes-Fürſtl. Hollſteiniſchen Herrſchafft und denen von Hamburg hiebevor aufgerichteten Receſſen, und andern in Händen habenden documenten durchaus nichts benommen ſeyn ſollte.

(h) S. den Vertrag ſelbſt unter LONDORP. act. publ. lib. VI. cap. XXXIII. bey LüNIG R. A. part. ſpec.

contin. II. unter Hollſtein p. 62. Apol. Hamb. Beylag. n. 37. und ſonſt hin und wieder.

(i) WINCKELM. Oldenb. Chron. p. 148 ſeq.

(k) HELDVADER. S. C. p. 313. woraus es OLEAR. C. H. p. 74. und WALTHER. in der Schleswigiſchen Kirchen-Hiſtorie p. 224. auch in der Nordfreſ. Chron. p. 306 wiederhohlet.

(l) WALTHER. N. C. p. 269.

(m) Perſonal. ſo DANIEL JANVS dem Biſchöfl. Lob- und Ehren-Gedächtniß beygefüget.

(n) Welche waren: REYNIR PFAV, älteſter Burgermeiſter und des Raths der Stadt Amſterdam, MARX von LYCLAMA, zu Nieholt, Grietmann über Stellingwerf und Oſtende, SCHWEEN von HARSOLTE, zu Haerſt, General Land-Rentmeiſter von Holland, und GOOSEN SCHAFFER, zu Uythauſen und Medenhofeling, Raths-Herr der Stadt Gröningen. S. ihre von den Herren General-Staaten erhaltene Vollmacht in contin. Actor. LONDORP. Tom. II. n. LVII. p. 388. WINCKELMANN aber läſſet uns in der Oldenburgiſchen Chron. p. 151 wiſſen, daß einer von dieſen Herren bey der Hin-Reiſe nach Bremen des Abends in der Herberge zu Delmenhorſt eine Piſtole gegen die Wand gelöſet, der Meinung, es ſey ſolche, gleich in Holland, ſteinern, allein weil die Kugel dadurch auf der andern Seite gegangen, und einen von ihren bey ſich habenden Reutern erleget, habe er ſich ſolches dergeſtallt zu Hertzen gezogen, daß er wieder zurück gekehret, und gedachter Handlung nicht mit beywohnen wollen.

(o) Nemlich den 14. May 1621, wovon droben Erwehnung geſchehen.

(p) Contin. LONDORP. Tom. II. act. publ. p. 391. und LEONIS ab AITZEMA hiſt. pac. fœderat. Belg. p. 8 ſeqq.

(q) HEL-

(q) HELDVADER. Sylv. Chronol. p. 308 ſeq.

(r) Er ſchrieb ſich gemeiniglich mit den Buchſtaben E. C. d. i. Exul Chriſti, als wenn er um Chriſti Wahrheit willen vertrieben, da ihn doch ſeine abentheurliche Aufführung blos dazu verdammet.

(s) Zu der erſten Sorte gehöret deſſen Anti-ARNOLDVS und Anti-NAGELIVS, oder gründlicher Beweiß, daß ein tertium ſeculum oder Teſtamentum Spiritus Sanctus ſey, worüber die Arnoldiſche Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, und noch gründlicher Hr. M. KRAFFT nachzuſchlagen in der Huſum. Kirchen-Hiſt. p. 414 ſeqq. Die ungedruckte aber ſind: Gottes dreyfacher Gnaden-Bund: ORIGENIſche Argument, darinn der Inhalt und Begriff des künfftigen Regiments, bis auf das jüngſte Gericht verfaſſet, geſtellet: Apocalypſis vom itzigen und künfftigen Regiment und Zeiten an, bis an den jüngſten Tag, wovon gleichfalls die itzterwehnte Kirchen-Hiſtorie l. c. nachzuleſen.

(t) Woſelbſt die Familie derer KNVTZEN oder KVNTZEN lange geblühet, wie denn auch der obige NICOLAVS KNVTZ (der ſich auch wol TETING ſchrieb) einen Bruder hatte, ſo auf der Inſul Pilworm an der Süder-Capellanie Diaconus geweſen, und 1629 geſtorben.

(u) Es iſt ſolche ehedem von MOLLER. Iſagog. part. II. p. 138. mit Recht unter die zu den LOHMANN-KNVTSIſchen Händeln gehörige Schrifften geſetzet, auch eine Abſchrifft davon in der Kieliſchen öffentl. Bibliothec vorhanden; Allein nunmehro hat dieſelbe Herr M. KRAFFT in der Huſum. Kirchen-Hiſtorie unter den Beylagen n. XXVIII. bereits ans Licht gezogen.

(x) Worauf aber LOHMANN geantwortet: Er hätte nun viel eine gröſſere Liebe, wie er zuvor gehabt, und da der Probſt DAME vermercket, daß Er geſonnen

ſonnen ſeinen Dienſt der Stadt aufzukündigen, rieth er ihm davon treulich ab, wiewol die Folge erweiſen wird, daß ſolches wenig oder nichts geholffen.

(y) Und dennoch haben nachgehends LOHMANN und TETING wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen ſich öffentlich berühmet, daß ſie denen Prieſtern anfänglich ihre ſchrifftliche Confeßionen zugeſtellet, welche ſie weder in einem oder andern Puncte refutiret u. ſ. f. Daher ſich auch der Probſt DAME, zur Ablehnung, ſolcher ausgeſprengten Verläumdung, verpflichtet gefunden, ſothane Erinnerung, wie ſie dem LOHMANN zugeſtellet und vorgeleſen worden, im Druck für aller Welt Augen zu legen, wiewol er dabey aufrichtig geſtehet, er habe damahls nicht gewuſt, daß ſein Widerſacher mit ſolchen verfluchten und verdammten Sectereyen verſäuret, folglich ſey er allein bemühet geweſen ihm allein des WEIGELII Schrifften verdächtig zu machen, und habe ſolchemnach der Zeit allerdings etwas freundlicher geſchrieben und geantwortet, als es dergleichen Schwermereyen ſonſt wol verdienet.

(z) Indem er ſich nur bloß bey der Erinnerung von der Menſchwerdung Chriſti erklähret, daß es ein groß und unbegreiflich Geheimniß wäre.

(aa) Welches auch M. DAME zuſtund und (ohngeachtet ſein Collega M. FRIDER. JOHANNIS dieſelbe geſehen, ehe und bevor ſie dem Secretario vorgeleſen) dergeſtallt treulich erfüllete, daß, da der Königl. Amtmann in Flensburg ſolche zu ſehen begehrete, er ſich entſchuldigte, wie er dem LOHMANN angelobet, in Hoffnung der Beſſerung, ſelbige niemand zu zeigen.

(bb) Die man ihm ſonſt nicht würde gewegert haben, wie denn offt belobter Präpoſitus demſelben den dialogum D. ADRIANI VOSSENHOLII angeliehen, (der in Niederland mit den Wiedertäuffern von ſolchen

Ar-

Artickeln diſputiret), um deſſen Inhalt wol zu betrachten, und dadurch gewarnet zu werden, welches Buch er auch mit nach Hauſe genommen, und darnach wieder zurück geſchicket.

(cc) Ob dieſer jenen verführet und demſelben ſeine fanatiſche Gedancken gleichfalls eingeflöſſet, wie die gemeine Rede gelautet, ſtehet dahin. Wenigſtens hat das Prieſterthum in Flensburg davon nichts gewiſſes und zuverläßiges ausforſchen und erfahren können.

(dd) Zwar ward in Flensburg ausgeſprenget, daß ſie zu dem Ende verreiſet, um ihre Confeßion einer Univerſität zu übergeben, und wenn ſolche von ſelbiger für richtig erkannt, eine actionem injuriarum wider ihren Beicht-Vater M. HABACVC MEYERN anzuſtellen, allein bey ihrer Wiederkunfft vernahm man hievon nichts, und es iſt die Abſicht dieſer Reiſe, oder was ſolche für Nutzen gehabt, dem Miniſterio wenigſtens unbekannt blieben.

(ee) Wozu ſie ſich aber nicht verſtehen wollten.

(ff) Bey welchen der NICLAS KNVTZEN öffentlich verleugnete, daß der Sohn GOttes von ADAMS, ABRAHAMS und DAVIDS Saamen die menſchliche Natur angenommen, und ſolches ſich unterſtand zu beweiſen mit dem Spruch Pauli 1. Cor. 15. der andere ADAM iſt der HErr vom Himmel, worauf ihm aber geantwortet, daß man 2 Naturen in der Perſohn Chriſti erkennen und unterſcheiden müſſe, 1. die Göttliche, wornach Er wahrer GOtt, und der HErr vom Himmel. 2. Die Menſchliche, nach welcher Er der andere ADAM, ABRAHAMS und DAVIDS Saame, und würden beyder Naturen Eigenſchafften durch die communicationem idiomatum der Perſohn zugeeignet, welches letztere jedoch von KNVTZEN als ein Schul-Gedicht verworffen, und daher Anlaß gab, daß ihm der obbenannte Spruch

Pauli nach den Buchſtaben erklåhret, und mittelſt anderer Schrifft-Stellen erlåutert wurde, wiewol der TETING beſtåndig dabey blieb, daß durch ABRAHAMS Saame ein geiſtlicher můſſe verſtanden werden.

(gg) Denn ob ſchon der gröſte Theil des Nachmittags mit Unterſuchung des einigen Artickels von der Gebuhrt CHRISTI zugebracht; ſo kamen dennoch auch andere Puncten nebenfållig in Erwegung, zumahl KNVTZEN bisweilen etliche aus ſeinem WEIGEL erborgte Zierathen mit untermiſchte, zum Exempel, daß der Himmel aus allen Elementen gezogen, welche Redens-Art aber bey verſtåndigen billig ein Gelåchter verurſachet, und woraus man allein den wahnwitzigen Sinn dieſer Leute ſattſam zu erkennen vermögend.

(hh) Die gewiß nichts ermangeln lieſſen, den Secretarium inſonderheit eines beſſern zu belehren. Wie denn der Probſt DAME zu dem Ende an einen guten Freund (der über dem LOHMANN ein hertzliches Mitleiden zu hegen bezeugete), die Opera IRENÆI und TERTVLLIANI ſandte, mit Anweiſung der Oerter, da dieſe alte Kirchen-Våter ſolche Schwermereyen des MARCIONIS und VALENTINI gar eifrig widerleget, auch in keiner andern Abſicht M. FRIDER. JOHANNIS dem LOHMANN die Schrifften des VRBANI REGII zu leſen gab, und öffters in aller Sanfftmuth, Liebe und Stille durch Uberzeugungen aus der Bibel und ſonſt ihn zu gewinnen trachtete.

(ii) Da ſich denn HARTWIG LOHMANN fürs erſte zu Schwabſtedt aufhielt, NICOL. TETING aber als ein Medicus Hattſtedt im Amte Huſum erkieſete.

(kk) Dieſe Nachrichten folgen treulich die Original-Ausgabe der abgedrungenen Relation des Colloquii, und was ſonſten mit denen von Flensburg entwichenen

nen Enthuſiaſten NICOL. KNUTZEN und HARTWICH LOHMANN gehandelt, ſo auf Guterachten des Miniſterii daſelbſt geſtellet durch M. FRIDERIDERICUM DAME, und wovon der ehemahlige gelehrte Paſt. zu Nicol. in Flensburg HENR. BRACKER 1706 eine neue Auflage beſorget.

§. 15.

Um aber auch diejenige Begebenheiten, ſo den weltlichen Staat hauptſächlich betroffen, und ſich 1622 im Schleswig-Hollſteiniſchen begeben, in richtiger Ordnung zu erwegen; ſo kommt anfänglich der Todt des gefürſteten Grafen ERNST zu Hollſtein-Schauenburg zu bemercken vor, welcher denſelben am 17. Januar. (a) der Sterblichkeit entriſſen, nachdem Er 52 Jahr (b), 3 Monath, 24 Tage und eine Stunde gelebet, nicht lange vor ſeinem Hintrit (c) gen Rinteln an der Weſer die zu Stadthagen hiebevor geſtifftete hohe Schule verlegen, einweihen (d), und herrlich verbeſſern (e), auch das Schloß zu Bückenburg köſtlich erneuren, und die Stadt mit treflichen Gebäuden auszieren laſſen, übrigens ohne Leibes-Erben verſtorben, und dem Cörper nach, bis zur Wiederauferſtehung, in dem von ihm mit groſſen Koſten ungemein prächtig erbauetem Begräbniß (f) zu Stadthagen nieder geſetzet (g), mithin im Schauenburgiſchen ſowol als Pinnebergiſchen zum Nachfolger erhalten JODOCUM HERMANNUM, ſeines Vaters Brudern Sohn, womit folglich aller Zwiſt, wegen der von Kayſerl. Ma-

jeſt. dem verblichenen Grafen ERNST verliehenen Standes-Erhöhung völlig erloſchen, und aufgehoben (h). Hergegen erging den 19. Febr. abſeiten des Kayſerl. und des Reichs Cammer-Gerichts zu Speyer eine förmliche Beſcheinigung, wasgeſtallt das Hollſteiniſche Privilegium de non appellando, bey ihm gebührend eingereichet (i), und den 25. Mart. vergewiſſerte D. CAMERARIVS den vertriebenen König, Chur-Fürſten und Pfaltz-Grafen FRIDERICH von Hamburg aus, wie er bey CHRISTIAN. IV. den Vertrag etwas anders eingerichtet, als er beordert (k), weil er unter Weges von dem Dännemarckiſchen Cantzler und andern vornehmen S. Majeſt. wolgewogenen Perſohnen verſtanden, daß man die Gefahr nicht zu groß machen, und in Anſehen der Spaniſchen und der Ligiſten Macht, ſo in Dännemarck und Hollſtein für wichtig geachtet würde, den Muth nicht ſchwächen oder beugen, ſondern vielmehr erwecken müſſe. Der König habe nach ertheilter Audientz viel hierüber geredet, und bey den Königl. Räthen, ſonderlich aber bey dem Hof-Cantzler ſey von ihm an treu eiferiger Belehrung, Bitten und Flehen nichts verabſäumet. Wie er denn fürnemlich der Geld-Hülffe halber, es auf ein gar leidliches angeſchlagen, und endlich ſchier einer Anleihe auf Unterpfand, wiewol vergebens, Erwehnung gethan, mithin dißmahl nicht weiter durchdringen können (l). Alldieweil aber zu verabſpühren, wasgeſtalt man in Dännemarck ſchlecht zu frieden,

daß

daß der König in Engelland weder ſeine Both-ſchaffter dahin abgefertiget, noch aus dem von CAMERARIO überbrachten Schreiben zu erſehen geweſen, ob und was Groß-Britannien für ſich hiebey zu thun gewilliget; ſo erheiſche die höchſte Nothdurfft, mittelſt guter Unterbauung, eine ſolche Geſandſchafft zu befordern (m), nicht zu gedencken, wie ſehr es erſprießlich, wenn Chur-Pfaltz zeitigſt jemanden nach Engelland abgeſchickt, und dadurch getrachtet hätte, dasjenige zu hintertreiben, was etwa die, dem Vernehmen nach, dahin gereiſete Kayſerl. Geſandten in Befehl haben mögten (n). Dergleichen Nachrichten und Rathſchläge überbriefete mehrgemeldter CAMERARIVS noch ferner den 10. und 26. April, und konnte dieſes inſonderheit dem damahls aus dem Haag nach Chur-Pfaltz abgegangenen FRIDERICH nicht anders denn eine angenehme Zeitung ſeyn, daß CHRISTIAN. IV. abermahl an den Kayſer einen Gevollmächtigten, der dem Pfaltz-Grafen ergeben, Nahmens SIEGFRIED POGWISCH, und an Chur-Sachſen einen andern, nemlich HINRICH RANTZAV (o), ſo vor dem ſchon zu Wien, zum Behuef dieſer Sachen nützliche Dienſte geleiſtet, abgeſandt, mit welchen ſich D. CAMERARIVS, in der Nähe bey Hamburg, fruchtbarlich beſprochen, der auch in Lübeck gleichfalls bey nächſter Zuſammenkunfft der Hanſee-Städte, zum Vortheil ſeines Königs, alles beſtens beſorget und veranſtalltet (p). Von denen durch

 CHRI-

CHRISTIAN. IV. gen Oſt-Indien ausgeſchickten Schiffen kamen kurtz vor Oſtern zwey wieder mit guter Ladung anhero (q). Zu Gottorp ward der jüngere M. JACOBVS FABRICIVS, auf Erlaubniß Hertzogen FRIDERICHS und mit Genehmhaltung deſſen Frau Mutter AVGVSTÆ, ſeinem kräncklichen Vater in dem Hof-Prediger-Amt und der General-Præpoſitur zum Mit-Gehülffen an die Seite geſetzet (r), in Huſum aber von der verwittweten Hertzogin MARTINVS NORDANVS hinwieder als Hof-Prediger beſtellet, und den 15. Mart. durch den älteren FABRICIVM dazu öffentlich gewidmet und eingeführet (s). Zufolge jüngſten Braunſchweigiſchen Crays-Abſchiedes, daß Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Crayſes ihre Räthe, Geſandten und Bothſchaffter auf den 28. May gen Lüneburg abordnen ſollten, fertigten auch CHRIST. IV. und Hertzog FRIDERICH, ſamt JOH. FRIDERICH Ertz-Biſchofen zu Bremen und Biſchofen zu Lübeck ihre Geſandten (1) dahin ab, welche mit ihren Berathſchlagungen denen übrigen Anweſenden Reichs-Gliedern nicht weniger beytraten (2), und in eben dieſem May-Monat langete der aus Hollſtein abgeordnete Königl. Land-Raht und Geſandte SIVERT von POGWISCH, auf Haſelow Erbgeſeſſen, zu Edenburg in Ungarn an, allwo FERDINAND. III. einen Land-Tag ausgeſchrieben, und trug bey ohnverzüglich erhaltener Audientz S. Kayſerl. Majeſt. vor: Ob wol die

die von ſeinem Könige und Herrn eine Zeit her angewandte Bemühung, den edlen Frieden wieder zu erwerben, dahin gedeutet, ob ſey ſolches geſchehen, der Kayſerl. Majeſt. in ihrer Regierung und Handhabung der Gerechtigkeit Ziel und Grentzen fürzuſchreiben, einfolglich es bedencklich falle, desfals etwas ferneres vorzunehmen; ſo habe dennoch die der Kayſerl. Majeſt. ſchuldige Freund-Oheimliche Hochachtung, und um ſolche in ruhiger friedlicher Regierung des Römiſchen Reichs und anderer ihrer vornehmen Königreiche und Landen zu ſehen, dann auch das hertzliche Mitleiden über die klägliche mehr und mehr einreiſſende Verwüſtungen ſo ſchöner Provintzien, denſelben vermocht, dieſe Geſandſchafft zu veranlaſſen, und mittelſt ſolcher abermahl wolmeinend zu erinnern, aus Vorſorge und Erbarmen über ſo viel tauſend unſchuldige Leute, die entweder jämmerlich darnieder gehauen und erwürget, oder mit ihrem Weib und Kindern in äuſſerſte Armuth, Noth und Elend geſtürtzet, ſich lencken, denen vorgeſteckten ſcharffen und auf die Spitze gerichteten Mitteln die Mildigkeit und Güte vorzuziehen, und den bedrückten Chur-Fürſten zu gütlicher Vergleichung und Ausſöhnung kommen zu laſſen, nachdem ſelbiger von der Cron Böheim und deren incorporirten Ländern vor ſich und ſeinen Erben abzuſtehen, mithin zu gebührender allerunterthänigſten Demuths-Bezeugung gegen dem Kayſer, bey vielen Ständen des Reichs und Dännemarck ſich vielfältig erboten (t). Zwar ſtehe leicht

zu ermeſſen, wie S. Kayſerl. Majeſt. der Meinung, daß die vorgenommene Beleidigungen über die maſſen groß, und ſie alſo gnugſam zu der beſchehenen Achts-Erklährung und nachdrücklichen Execution berechtiget; Allein in dergleichen vor Augen ſchwebenden Gefährlichkeiten müſſe die hohe Obrigkeit nicht allezeit die ſtrengeſten Mittel erwählen, und ſchöpffe der König um deswillen noch immer gute Hoffnung, erſuchten auch darum hiedurch von neuen, gegen Chur-Pfaltz nunmehro keine längere ſchwere Ungnade zu äuſſern, folgends Orth und Zeit zu Schlichtung aller bisherigen Verweiterungen zu ernennen, und auf ſolche Weiſe viele unverdient ſchmertzlich betrübte Menſchen aus ihrem blutigen Kummer und Elend zu erledigen (u). Hierauf erklähreten ſich Jhro Kayſerl. Majeſt. den 31. May: Es ſey kund und offenbahr, wie ſie zu der beſchrienen Unruhe und Rebellion (x) nicht die geringſte Urſache gegeben (y), vielmehr hätten die Böhmen wider ihr Oberhaupt ſich mit Krieges-Volck je länger je mehr geſtärcket, die Reſidentz-Stadt Wien belagert, und mit vergeßlicher Hindanſetzung der bey der Crön- und Salbung (z) geleiſteten Pflicht, den Pfaltz-Grafen FRIDERICH erkieſet (aa), der auch ſolche nichtige ungültige Wahl und Crönung angenommen, die dem Kayſer unterwürffige Königreiche und Erb-Länder in Verbündniß und unter ſeinen Schutz gezogen, die Ottomanniſche Pforte, den allgemeinen Feind der Chriſtenheit, zur Handhabung angeſpornet (bb), mit Heeres

Krafft

Krafft durchzudringen, und ſeinem Gegentheil den Garaus zu machen getrachtet. Obſchon nun dieſes Beginnen, mittelſt der bey Prage gehaltenen offenen Feld-Schlacht, wunderbahrer Weiſe nieder gedrücket, wäre dennoch dadurch aus verſchiedenen bekannten Urſachen die Ruhe nicht allein nicht befordert, ſondern auch denen Fried-liebenden Chur- und Fürſten von der jenſeitigen Parthey der Paß und Zuzug geſperret, der in die Acht erklährte ERNST Mansfelder ſo kühn worden, ſich von neuen zu rüſten, und, Hertzogen MAXIMILIAN in Bayern Gegenwehr ohngeachtet (cc), wie der zu Abſehung ſeines Vortheils geſuchte ſcheinbahre Vergleich in keine Krafft getreten, in Elſas zu rücken, Hagenau zu überrumpeln, und die daherum liegende Oerther ohn Unterſcheid der Religion mit Rauben, Brennen, Plündern und Brandſchatzen empfindlich heimzuſuchen, deſſen Exempel Hertzog CHRISTIAN der jüngere zu Braunſchweig, in dem Niederländiſch- und Weſtphäliſchen Crais gefolget (dd), die ſich denn beyde auf den Pfaltz-Grafen beruffen, und ihr Verfahren in allen Stücken lediglich mit deſſen Geheiß und Befehl entſchuldiget, wiewol nichts deſto weniger S. Kayſerl. Majeſt. dero angebohrne Güte, Sanfftmuth und Friedfertigkeit keinesweges zugeſchloſſen, wol aber dem König in Engelland (ee), durch einen eigenen Geſandten den Grafen zu Schwartzenberg Mittel vorgeſchlagen, wie der Friede wieder herzuſtellen, auch desfalls eine Zu-

ſammenkunfft bewilliget, die jedoch der Pfaltz-Graf nicht abgewartet, da Er ſich zu dem erwehnten Mansfelder geſellet, und endlich in einer bey Wimpfen abermahl erlittenen Niederlage, gäntzlich geſchwächet, woraus Ihr. Majeſt. übermäſſige Gedult, Langmuth und Liebe zum Frieden ſattſam zu verabſpühren, welche letztere Eigenſchafft ſie nicht minder dem Könige in Dännemarck nächſtens entdecken würden, ſo bald nur von der vorſeyenden Handlung in Brüſſel (ff) zuverläßige Bothſchafft eingelauffen (gg). Und eben dieſe Entſchlieſſung des Kayſers nahm der Königl. Dännemarckiſche Geſandte mit geziemender Ehrerbietigkeit danckbarligſt an. Gleichwie er aber nicht beordert wegen der in Böhmen entſprungenen Zwiſpaltungen, und wie diejenige, ſo daran ſchuldig, bereits beſtrafet oder noch zu beſtrafen, ſich einzulaſſen; ſo zeigete er in der Antwort nur ſo viel an, wie ſeines Königs Zweck eintzig und allein dahin abziele, weiter Unheil und Landes-Verheerungen zu verhüten, gute Vertraulichkeit unter den Ständen des Reichs zu ſtifften, und durch Vorbitte und Vermittelung den Pfaltz-Grafen und Chur-Fürſten, (dem die in allen Rechten erlaubte und gebrauchte Verthädigung nicht zu verargen (hh), und woher es zweifels frey rühre, daß Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig-Lüneburg als ſein naher Bluts-Freund, in dem Stifft Paderborn, Münſter und Cöln in Werbung geſtanden, und ſich verſchiedener Plätze bemächtiget), wiederum zu ſeinen

Land

Land und Leuten zu verhelffen, ſo um deſtoweniger anitzo zu verwegern, je gegründeter die Nachricht, daß der, wo nicht in ſchwerer, doch gleicher Vertiefung mit jenem geſteckte BETLEHEM GABOR ausgeſöhnet, und überdem anſehnlicher Fürſtenthum und Grafſchafften theilhafftig geworden, und je gewiſſer es zu ermeſſen, wasgeſtallt ein noch hefftiger Krieg zu befürchten, daferne, dem Gerücht zu folge, die Chur-Fürſtl. Würde dem Hertzogen in Bayern beygeleget, das Feuer in dem Weſtphäliſchen Crais ebenermaſſen angefachet, und dieſem allen durch eine Haupt-Handlung, (wozu der König, wenn ihm Zeit und Orth ernennet, nicht weniger ſeine Geſandten zu ſchicken geneigt), und Einſtellung ſchärfferer Achts-Proceſſen, dem Verſprechen des Herrn Reichs-Vice-Cantzlers gemäß, nicht ſollte vorgebeuget werden (ii). Hiebey blieb es, und, ſtatt einer weitläufftigen Antwort, oder Erörterung obigen Vortrags, lieſſen Ihro Kayſerl. Majeſt. in dero den 17. Junii ertheiltem ſchließlichen Beſcheid, es bey ihrer vorigen Reſolution ſchlechterdings bewenden, mit nochmahliger Verſicherung, bey künfftiger Friedens-Handlung des Königs in Dännemarck eingewandte Vorſprache in gebührlichen Betracht zu ziehen (kk).

Anmerckungen.

(a) Dieſer Todes-Tag iſt in den Jahr-Büchern und Genealogien richtig genug verzeichnet. S. BVCHOLZER. Ind. Chronol. p. 838. und Rittershuſ. ſamt den

Hüb-

Hübner. Geſchlechts-Tafeln. Hingegen zeuget BIERLING. diſſertat. de famil. comitum Holſato-Schauenburg. §. XV. nur bloß vom Jahr, ohne Zweiffel deswegen, weil er alles in der vorangeſchickten Tabelle zulänglich ausgedrucket.

(b) So rechnet RITTERSH. Tab. geneal. comitum Holſat. Schauenb. und wenn es gewiß iſt, daß Graf ERNST 1569 den 24. Sept. gebohren, ſo kann es keinen Grund haben, wenn die Inſcription des Mauſol. Hagenſ. Jhm nur 50 Jahr zur Lebens-Zeit angeſetzet und beſtimmet.

(c) Nemlich um Oſtern 1621.

(d) So den 17. Julii geſchehen, nachdem derſelben vom Kayſer den 9. May vorher treffliche Freyheiten und Vorrechte beygeleget.

(e) S. BIERLING l. c. §. XIV.

(f) Welches in faſcicul. I. primit. Schauenburgic. D. HAVBER. ausführlicher beſchrieben.

(g) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 151.

(h) Denn was in dem allgemeinen Hiſtor. Lexic. hievon angeführet wird, iſt ſchon faſcicul. I. primit. Schauenb. p. 47. beleuchtiget und gründlich widerleget. Womit dasjenige, ſo der Verfaſſer der juſt. Rantzov. im andern Theil p. 86. anführet, zu verbinden.

(i) S. LüNIGS R. A. Contin. II. part. general. unter Hollſtein p. 1306.

(k) Welche Propoſition D. CAMERARIVS dem Secretar. MAVRITIO ſamt dem Original der Reſolution und andern Schreiben zugeſchickt, um ſolche S. Majeſt. zu behändigen.

(l) Jedoch hätte man ſich ſo weit erkläret, falls der König in Engelland, ſamt dem Nieder-Sächſiſchen Crais und andern ſich beſſer als vor dieſem erzeigen würde,

würde, alsdann wollte der König es bey dero vorm Jahr gefaßten Entſchlieſſung nochmahls bewenden und an ſeinem Theil nichts erwinden laſſen, bey dem Kayſer, Chur-Sachſen und ſonſt den Frieden beſtmöglichſt zu beſorgen.

(m) Auch war vielfältig gefraget worden, ob nicht der König und Chur-Fürſt einen Brief an Sachſen abgeſandt, um daſſelbe dadurch deſto beſſer auf ſeine Seite zu bringen, bey welcher Gelegenheit CAMERARIUS zugleich die Urſachen entdeckte, warum Chur-Sachſen fürnemlich bewogen, ſich S. Majeſt. zu widerſetzen, auch nicht weniger erfuhr, wasgeſtallt beyde Hertzoge zu Braunſchweig und Lüneburg durch Argwohn entzweyet, mithin von ihren vorigen guten Entſchlieſſungen abgezogen worden, und wie dieſes alles durch Briefe mit dem eheſten abzulehnen und zu vermitteln.

(n) S. den Bericht ſelbſt unter LONDORP. act. publ. Tom. II. p. 608 ſeqq.

(o) Bey LONDORP. Tom. II. p. 606. cap. CXXXIII. wird der von CHRISTIAN. IV. an Chur-Sachſen abgefertigte Geſandte, HENRICH KOMPORTEN genant, uns alſo beſchrieben, daß er Königl. Land-Rath und zu Schmol Erbgeſeſſen geweſen.

(p) S. auch dieſe 2 Briefe des CAMERARII bey LONDORP. l. c. p. 610 ſeqq.

(q) OLEAR. l. c. p. m. 70.

(r) Wovon der ältere FABRICIUS ſelbſt in ſeiner Lob- und Danck-Schrifft, (in M. KRAFFTS Huſum. Kirchen-Hiſtorie p. 419. und D. FABRIC. Memor. Hamb. Vol. III. p. 144.) ſich alſo vernehmen läſſet: Welches ich von Hertzen für ein ſonderlich Werck GOttes und ſehr groſſe und Fürſtl. Fürſorge für dero Fürſtl. Kirchen erkannt und angenommen, zu dem Ende, und wegen dieſer Urſachen, daß wir eine Zeitlang bey

bey und mit einander umgehen, und mein Sohn dieſer Kirchen Gelegenheit mehr und mehr einnehmen, und künfftiger Zeit durch göttlichen Beyſtand, was zu ſolchem Amte gehörig, ſo viel nutzbahrer unverhindert verrichten mögte, wie denn ein jeder verſtändiger leicht zu erachten, denn es in Wahrheit ein bedencklich, ja auch wol beſchwerlich Ding ſeyn dürffte, wann jemand ſo der Kirchen und deroſelben Zuſtandes und Verwaltung nicht gründlich berichtet, ſolch nicht allerdings leichtes und geringes Amt ſollte anbefohlen werden, denn ich noch nicht aus dem Gedächtniß gelaſſen, wie ſchwer es mir für vielen Jahren geworden, da auf empfangene gnädige Fürſtliche Beſtallung ich an dieſe Verrichtung getreten, dem nun vorzukommen ich in Gottesfurcht und Anruffung gedachten meinen Sohn zu einem Coadjutoren und Succeſſoren unterthänigſt vorgeſchlagen und erhalten.

(s) Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 305.

(1) Welche waren: Balthaſar von ALEFELD, Johann SCHöNBACH, Räthe und reſpective Amtmann zu Rendesburg, wie auch Georg Heinrich von SCHöNEBECK, Jacob von GÆREN, Thum-Herren der Ertz-Biſchöflichen Kirche zu Bremen, und D. Joh. LVNING, Cantzler.

(2) Allwo nichts weiter, die Hertzoge von Hollſtein beſonders angehend, fürfiel, denn daß die 1568 gemachte Abtheilung der ſo benannten Müntz-Probations-Tage in etwas geändert, und daß der 4te zu Lübeck oder Hamburg von der Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Hertzogen FRIDERICH zu Schleswig, Hollſtein, denen Biſchöfen zu Lübeck und Ratzeburg, nebſt der Stadt Lübeck zu beſuchen verabſcheidet, auch beſchloſſen worden, daß auf beregtem 4ten Probations-Tage, weil der König und Hertzog mit dem Regiment

ment jährlich umwechſeln, allewege der regierende Herr das Directorium führen ſolle. S. den Lüneburgiſchen Crays-Abſchied vom 13. Jun. 1622. Manuſcr.

(t) Jedoch mit ſolchem Beding, daß er dadurch geſichert ſeyn könnte, ſeine Erb-Lande, wie ſie vor dieſer entſtandenen Unruhe von ihm beſeſſen, neben der Chur-Fürſtl. Würde zu behalten, und wenn ihm dasjenige, ſo davon eingenommen, wieder eingeräumet würde.

(u) S. LONDORP. Tom. II. cap. CXXIX. lib. VI. p. 599 ſeqq.

(x) So A. 1608 erſtlich in Böhmen entſtanden, und folgends in die ſolcher Cron einverleibte, auch andere Königreiche und Erb-Länder gedrungen.

(y) Indem S. Majeſt. alſobald nach tödlichen Ableben Kayſers MATTHIÆ, als ordentlich gecrönt, geſalbet, und rechtmäßig ſuccedirenden König zu Böhmen, denen Ständen und Unterthanen ihres Königreichs angeboten, ihre hiebevor und bey voriger Regierung begangene und nachgehends fortgeſetzte hochſträfliche Verbrechen nachzuſehen, und erlangte Privilegien zu bekräfftigen.

(z) So A. 1617 bewerckſtelliget.

(aa) Und zwar da Ihro Kayſerl. Majeſt. von dero und des Römiſchen Reichs Chur-Fürſten ſchon vacante imperio, als ein ordentlich ſuccedirender Konig, Chur-Fürſt und Ertz-Schenck in Böheim, vermöge der güldenen Bulle nicht allein erkannt, und zu der vorgeſtandenen neuen Wahl beruffen, ſondern auch zur Seßion und Stimme zugelaſſen geweſen. u. ſ. f.

(bb) Ohngeachtet diejenige Friedliebende Chur- und Fürſten, welche des Pfaltz-Grafen Anmaſſen und Verfahren gäntzlich gemißbilliget, A. 1620 im Martio

tio zu Mühlhauſen, mehrentheils in eigener Perſon, theils aber durch gevollmächtigte Geſandten zuſammen kommen, und ihre desfalls hiebevor beſchehene Abmahnung nicht allein wiederhohlet, ſondern auch berathſchlaget, was zu Erhaltung der hochbeleidigten Kayſerl. und Königl. Majeſt. und der mit Landbrüchiger Gewalt entzogenen Reichen und Landen gehörig und von nöthen.

(cc) Den Ihro Kayſerl. Majeſt. als dero Vetter und Schwager, zu Abtreibung gedachten Mansfelders, entboten.

(dd) Wovon jedoch letzteren ſeine Frau Mutter, ſamt den Königl. und Fürſtlichen Befreundten beweglich abgemahnet.

(ee) Der ſo wol durch ſeinen am Kayſerlichen Hofe gehabten Geſandten, als auch ſchrifftlich die Vertröſtung gegeben, es würde ſich der Pfaltz-Graf näher zum Ziel legen, mithin Erkäntniß und Reue in der That verabſpüren laſſen.

(ff) Wohin der Kayſerl. Geſandte Graf zu Schwartzenberg, nach Ablegung ſeiner Werbung in Engelland nunmehro nicht allein wieder angelanget, ſondern auch ein Königl. Engliſcher Geſandter, Nahmens RICHARD WESTON, gleichergeſtallt ankommen, und mit des Kayſers Muhme und Schweſter der Infantin in den Nieder-Burgundiſchen Provintzien über die Sachen des Pfaltz-Grafen breiter handeln und ſich erklähren ſollte.

(gg) S. es umſtändlicher bey LONDORP. Tom. II. cap. CXXX. p. 600 ſeqq.

(hh) Denn 1. wäre Er durch den Hertzogen in Bayern von Land und Leuten getrieben, der Chur-Fürſtl. Würde beraubet, und faſt ohne Abſicht des zu Ulm aufgerichteten Vertrags verjaget. 2. Habe man nach der Zeit gegen ſeine Unterthanen und deren noch gar gering

gering übrige Wohlfahrt und Güther übermäßig gewütet, (geſtallt bey Eroberung Neckers-Münde ohne Verſchonung der Weibs-Bilder, und armer unſchuldiger Kinder geſchehen). 3. Sey von theils Ländern und Provintzien, die folglich hierüber etwas gelitten, nicht ein kleiner Vorſchub, Hülffe und Rath wider ihn, (dem Ulmiſchen Vergleich ſchnurſtracks entgegen) mit Geld und Volck geleiſtet, und endlich 4. wüſte jedermann, wie der Spaniſche Feld-Obriſter Marquis SPINOLA ſich verhalten, und was dabey Land-Graf MORITZ zu Heſſen, die Gräfin von Hanau, der junge minderjährige Pfaltz-Graf LUDEWIG, die Reichs-Städte Friedberg, Gelnhauſen und Wetzlar eingebüſſet.

(ii) LONDORP. Tom. II. p. 603 ſeqq.

(kk) LONDORP. l. c. p. 605.

§. 16.

Inzwiſchen hatte auch der von CHRISTIAN. IV. an Chur-Sachſen abgeſchickte Geſandte, der empfangenen Vollmacht gemäß, ſeine Vorſtellung gehöriges Orths gethan, und verurſachet, daß der Chur-Fürſt JOHANN GEORG, mittelerweile der Königl. Land-Rath SIVERT POGWISH ſeine Werbung in Edenburg ablegte, gleichfalls ein Interceſſion-Schreiben für den Pfaltz-Grafen Ihrer Kayſerl. Majeſt. zugefertiget (a). Diß geſchahe zu der Zeit, da im Nordſtrande der allgemeinen Landes-Schulde halber, unterſchiedliche Streitigkeiten ſich eräugneten, zu deſſen Abſchaffung die auf der Inſul befindliche 3 Hardes-Räthe den 3. Jun. zu Buxhever dieſe Verfügung

machten, daß die gemeine Landes-Schulde ohn Widerſprechen bey dem Lande bleiben, und bey dem Käuffer oder Beſitzer des Landes ſollten war-genommen werden (b). Nicht weniger erlaubete der Hertzog FRIDERICH dem aus gantz Holland verwieſenen und nun bereits in die 2 Jahr unter beſtändiger Gefahr heimlicher Nachſtellungen hin und wieder ſchwebendem Armenianer CONRAD. VORSTIO, auf deſſen und ſeiner Anhänger Bitte (c), das Schleswigiſche Gebieth Fürſtl. Antheils, zu einen ſicheren Aufenthalt zu erkieſen (d), wesfalls derſelbe den 16. Jun. (e), S. Durchl. verbindlichen Danck ſchrifftlich abſtattete, und in ſolchem Briefe viel Zuverſicht und Hoffnung blicken ließ (f), auch bald darauf zu Tönningen perſöhnlich anlanget, und durch ſothane Ankunfft, ſeine daſelbſt befindliche Glaubens-Brüder ungemein erfreuete (g). Den 22. Jun. deuteten beyde regierende Herren Dero Prälaten, denen von der Ritterſchafft und Städten an, wasgeſtallt trifftige Bewegungs-Gründe zwar erheiſchet, den in Rendsburg auf den folgenden Monath angeſetzten allgemeinen Land-Tag vor dismahl einzuſtellen; allein daß auch nicht weniger itzige ſchwierige Läuffte verurſachet, ſie zu erinnern, mit Erlegung 2 Rthl. auf erſtem Wiederanfordern von einem jeden Pflug, imgleichen mit ſchuldigen Ritter- und Roß-Dienſten in guter Bereitſchafft zu verbleiben (h), und den 22. Auguſt erklährete ſich CHRISTIAN. IV. zu Copenhagen, gegen ACHATZ von DONA, wie Er zum beſten des

Königs

Königs in Böhmen 6000 Mann zu Roß und Fuß geworben, und über drey Monath erhalten, allein ſolche wieder abdancken müſſen, angeſehen er ſich dadurch einen groſſen Haß zugezogen, und daſſelbe nicht füglich in die Pfaltz können geführet werden (i). Uberdem wären die Vertröſtungen, ob würde ſich der König von Groß-Britannien, die Union ſelbſt, und der Nieder-Sächſiſche Crais der Sachen mit Ernſt annehmen, vergeblich geweſen, zumahl der König aus Engelland durch den Ritter SINCLOR andeuten laſſen, wie Er ſich verwundere, warum der König von Dännemarck einen Krieg vor ſich ſelbſten anfange, und die Friedens-Mittel, ſo Britannien im Werck zu bringen vorhabens, zu verhindern trachte (k). An eben ſothanem 22. Auguſt verordnete Hertzog FRIDERICH im Nordſtrand/ daß ein jeder vor ſich, Kirchſpiel bey Kirchſpiel, und Mann vor Mann, ſein erbeigenes Land, ſo er in ſolcher Eigenſchafft zu verbitten gewilliget, in Zeit einer 4fachen Sächſiſchen Friſt, ſich ſollte von dem Land-Schreiber zu- und abſchreiben, mithin ſeinen eigenen Nahmen ins Demth-Regiſter anzeichnen, auch wie hoch und an welche Leute die Ländereyen gantz oder zum Theil verpfändet, im Protocoll ſetzen laſſen (l), widrigenfalls ſelbige an dem Hertzog verwürcket und verfallen (m). Den 28. hierauf kam nicht minder ſothaner Inſul zum beſten eine Satzung von Verlöbniſſen, Hochzeiten, Kindtauffen, Begräbniſſen, Kleidern, Speiſung des Volcks, Dienſt-Lohn und

Schenckung des gebraueten Biers zum Vorſchein (n). Mit dem Schluß des Auguſt-Monaths langte das dritte Königl. Däniſche nach Oſt-Indien hiebevor abgeſeegelte Schiff wieder in Copenhagen an, und zwar wol beladen mit allerley Gewürtz und andern Waaren, auch einigen Seltenheiten, wovon S. Königl. Majeſt. Dero Herrn Vetter, Hertzogen FRIDERICH zu Gottorp, einen von Lackwerck künſtlich gemachten und zur Rüſtung der Wilden gehörigen Harrniſch, den die Zeiloner inſonderheit zu gebrauchen pflegen, verehrete (o). Bey dem Könige in Schweden beſchwerete ſich CHRISTIAN. IV. durch ſeinen Geſandten PETER GALT über einige neue Zölle, und weil ſolchen Klagen kein Wandel geſchafft, muſte Dännemarck nothwendig auch von Schwediſchen Waaren auſſerordentlichen Zoll im Sunde fordern (p). In Tönningen verſtarb den 29. Sept. der berühmte Armenianer CONRAD VORSTIVS, unter Bezeugung einer groſſen Gelaſſenheit (q), Morgens zwiſchen 3 und 4, worüber ſeine Freunde und Glaubensgenoſſen äuſſerſt betrübt wurden, inmittelſt aber den verblichenen Cörper 4 Tage hernechſt gen Friedrichſtadt zur Erden begleiteten, allwo ihm ein gewölbtes Grab zubereitet, der Prediger von den Remonſtranten, ſo ehemahls zu Campen geſtanden, JOHANNES GREVIUS in Holländiſcher Sprache die Leichen-Rede abgeſtattet (r), und von MARCO GVALTHERO Rector. in Friedrichſtadt hernach im Lateiniſchen

ein

ein dergleichen Gedächtniß geſtifftet (s), durch wel-
chen Todt hieſige Schleswig-Hollſteiniſche Kir-
chen in den Streitigkeiten, die VORSTII halber
in Holland erreget, nicht mit eingeflochten wor-
den (t). Das geſamte Haus Sonderburg ſahe ſich
durch den nach ſeiner Wiederkunfft von den Plöni-
ſchen in Wagrien belegenen Aemtern mit Schwach-
heit befallenen, und Morgens frühe am Tage Dio-
nyſii oder den 9. Octob. (u) um 7 Uhr zu Glücks-
burg im 78. ſeines Alters verſchiedenen Hertzogen
JOHANN, ehemahls den jüngern zubenamt, ſo
ein würdiger Sohn des gottſeeligen Königs CHRI-
STIAN des dritten geweſen (x), in tiefſtem Leid
geſetzet, deſſen entſeelter Leichnam mit der dem Er-
blaßten in ſeinem Leben, da Er mit in den Prote-
ſtirenden Bund getreten, von FRIDRICH WIL-
HELM aus Sachſen beſchenckten güldenen Kette,
eingeſärget (y), zur Schau geſtellet, durch Flens-
burg nach Sunderburg abgeführet, und daſelbſt
bey höchſter Anweſenheit CHRISTIAN. IV. und
der Printzl. Durchl. (ſo der Leiche am näheſten ge-
gangen, und worauf unmittelbahr die geſamten
Söhne und Töchter des verblichenen Hertzogs,
ſo viel davon zur Stelle ſeyn können, wie auch 7
Hertzoginnen aus Pommern, Chur-Sachſen,
Sachſen, Dännemarck und Hollſtein, nicht
minder ein Graf von Schwartzburg, Bremi-
ſcher Legat, benebſt einer groſſen Anzahl Adel.
Perſohnen, Prieſter, Bürger und Bauren fol-
geten), am 27. Nov. in der Fürſtl. Schloß-Kirche

prächtig beygeſetzet (z), das von Ihm errichtete hinterbliebene Teſtament aber den folgenden Tag in Gegenwart, und mittelſt Anordnung Ihro Königl. Majeſt. geöffnet und verleſen (aa), Krafft welches ſeinem Sohn ALEXANDER, der erſte Theil aus der väterlichen Verlaſſenſchafft, nemlich das Fürſtl. Schloß, Stadt und Amt Sonderburg, mit dem gantzen Süder-Lehne, Wotinne, Ronhofgarde, Gammelgarde, Rekenißgarde, Riesholm auf Rekeniß, das Vorwerck bey Sonderburg und Sandberg in Sundewit, ſamt ihren zubehörigen Dörffern; Der andere Theil dem Printzen HANS ADOLPH, und zwar das Amt und Schloß Norburg mit dem gantzen Norder-Lehne und darinnen belegenen Höfen, als Rumorsgarde, Oſterholm, Hirſchſprung, Melsgarde, Balligard in Sundewit, mit aller ihrer Zubehörung (bb); Hertzogen CHRISTIAN der dritte Theil, nahmentlich die Inſul Arröe, worinnen die drey Häuſer und Höfe, Sehebygarde, Gravenſtein und Gottesgabe befindlich (cc), nebſt denen dazu erkaufften unterſchiedlichen Manck-Güthern, ſo 14500 Rthlr. gekoſtet; Der vierte Theil dem Printzen PHILIPP, benanntlich die in Sundewit S. Durchl. hiebevor zugefallene Höfe und Häuſer, Lundsgarde, Schelgarde neben Bracker Kirchſpiel, ſo viel zu Glücksburg gehörig, ferner das Fürſtl. Schloß und Amt Glücksburg, wie auch die Güther Roßgard, Unnewat, Nübel und Nörgard (dd); Hertzogen JOACHIM

ERNST

ERNST der fünffte und letzte Theil, nahmentlich die Fürſtlichen Häuſer, Aemter und Stadt Plön, Arensböck, Reinefeld und Rethwiſch, ſamt allen dazu gebührenden Höfen und Vorwerckern, als nemlich im Amte Arensböck Grönenberg und Röenhof, im Amte Reinfeld Wulffsfeld, Strenhof, Nienhof und Weſenberg mit ihren angehörigen Dörffern, Unterthanen, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten zugeleget (ee), dem jüngſten FRIDERICH hergegen, ſtatt der Ländereyen ein von ſeinen Brüdern jährlich zu erhebendes Geld-Deputat von 5000 Marck L. (ff), denen unberahtenen 2 Printzeßinnen aber, ELEONORA, und ELEONORA SOPHIA, eine Standesmäßige Verſorgung, und überdem jeglicher 300 Rthlr. alle Jahr, auch, erforderten Falls, ein gewiſſes Heuraths-Geld, und ſo lange dieſes nicht nöthig, ein Auffenthalt in dem Theil des jüngſten Bruders zugeordnet (gg), nicht weniger der Vorrath an Hausgerath, Heer-Zeug, Pferde, Rüſtung, Kleider, Gold, Silber-Geſchirr, und alle bewegliche Güther unter die ſämtlichen Söhne, in ſo viel gleiche Portionen, als Häupter verhanden, zu vertheilen, die ohne Väterlichem Wiſſen etwa gemachte Schulden, oder zu Rettung ihres Fürſtl. Nahmens von dem Hrn. Vater Ihnen, laut ausſtellter Verſchreibung, vorgeſtreckte Geld-Pöſte, einem jedweden Sohn in ſeinem Erbtheil abzukürtzen, den wider Prälaten, Ritter- und Landſchafft beyder Hertzogthümer Schleswig-Hollſtein unentſchie-

entſchiedenen Proceß, in Betracht der verwegerten Fräulein-Steur fleißig fortzuſetzen, und endlich über die denen Söhnen angeſtammte Land und Leute ſo wol von dem Römiſchen Reich als der Cron Dännemarck, ſo viel davon der Bothmäßigkeit eines jeden Reichs unterworffen, nach Ordnung der Rechte, innerhalb Jahres-Friſt, von Zeit der Erledigung an gerechnet, die Lehen gewöhnlich zu ſuchen, nachdrücklich befohlen und erinnert (hh).

Anmerckungen.

(a) Welches Schreiben zu Eckersberg geſtellet, am 4. May 1622, und von LONDORP. l. c. cap. 133. p. 605 ertheilet worden.

(b) Woferne aber zwiſchem Käuffer und Verkäuffern wegen der Landes-Schulde in ihren aufgerichten Brieſen nichts ausdrücklich nahmhafft gemacht, ſo ſollte der Käuffer bemächtiget ſeyn, dem Verkäuffer ſolches in der Kauff-Summe zu kürtzen. u. ſ. f. S. WALTHERS N. C. p. 275 ſeq.

(c) Wesfalls JOH. von HÆN, Fürſtl. Gottorpiſcher Rath, WILH. von HOVEN, Herr von Wedden, und GEBH. von HENSBEEK ſich verſchiedentlich bey Hertzogen FRIDERICH nachdrücklich beworben.

(d) Wovon VORSTIVS ſelbſt (Epp. Eccleſ. & Theol. LIMB. p. 682.) alſo ſchreibet: Celſit. veſtr. poſtquam de perſona, qualitate ac conditione mea, tum ex praedictis amicis ore tenus tum ex apologiticis aliquot ſcriptis meis ſedulo perlectis, ſatis edocta atque informata fuit, non modo conſilium meum diu ante ſuſceptum, de ſede familiaque mea huc transferenda, clementer approbare; ſed & praeter communem cum aliis Remonſtrantibus ejusdem in Chri-

ſto

ſto fidei ac confeſſionis noſtrae ſociis, tutelam ac protectionem jam dudum clementiſſime nobis omnibus in hiſce ditionibus ſuis oblatam, etiam ſpecialem benignitatem ac favorem in iis quae rem domeſticam attingunt, liberaliter mihi meisque polliceri.

(e) S. das Schreiben unter den von LIMBORG. herausgegebenen Brieſen gantz eingerücket CCCCXVIII. p. 682.

(f) Wohin unter andern Zeugniſſen dieſe in obangeführtem Briefe mit enthaltene Worte zu rechnen: Neque vero Celſit. veſtr. metuendum videtur, ne, dum pietatem & ſympathiam hanc vere Chriſtianam erga nos palantes, & propter conſcientiam afflictos Chriſti exules, ſerio exercet, juſtam aliorum vere prudentium ac piorum principum offenſionem incurrat: quum & ſcripta & acta noſtra, & ſpeciatim confeſſio nuper noſtrum omnium nomine edita, ſi candide citraque ſiniſtros affectus examinentur, ab iis omnibus tum ſuſpicionibus, tum criminationibus, quibus alii paſſim gravare nos ſolent, prorſus immunes nos eſſe, nilque praeter veram & Reipublicae & Eccleſiae pacem, ſolidarumque omnium in Chriſto fidelium concordiam, ac juſtam conſcientiarum libertatem a nobis quaeri abunde teſtentur; prout Celſit. veſt. progreſſu temporis, Deo laboribus noſtris amplius benedicente, per varias occaſiones absque dubio plenius intelliget.

(g) Epp. Eccleſ. & Theolog. LIMBORG. p. 684. und BAYLE dict. Hiſtor. Crit. Tom. IV. p. m. 2844.

(h) Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. Impreſſ. & Manuſcr.

(i) Wegen groſſer Beſchwerligkeit der Päſſe, wie ſolches aus dem Schreiben des Nieder-Sächſiſchen Craiſes leicht abzunehmen geweſen.

(k) Es hatte Chur-Pfaltz hauptſächlich durch dieſen nach Copenhagen abgefertigten ACHATZ von DO-

NA, des Königs in Dännemarck Vorſchlag und Gutachten bey der gegenwärtigen Beſchaffenheit ſeiner Sachen zu erforſchen geſucht, und daher ward hierüber demſelben nicht weniger folgende Antwort zu Theil: Die Britanniſche und Frantzöſiſche Hülffe ſey ungewiß, der Ungariſche und Türckiſche gefährlich und von ſchädlichen Folgen, die dem König in Böhmen ſelbſt heut oder morgen, unerträglich seyn konnten, auf der General-Staaten Beyſtand möchte man etwas feſter bauen, wenn nur ihr eigen Zuſtand daran nicht hinderlich. Unter allen möglichen Fällen hätte der König in Böhmen ſich noch am beſten auf ſeine eigene Länder zu verlaſſen, ob aber ſolche die Krieges-Laſt in die Länge zu ertragen fähig, wüſte er am zuverläßigſten, das ſicherſte wäre, dahin zu ſehen, die Pfaltz zu retten, und desfalls keine gütliche Mittel auszuſchlagen.

(l) Eben alſo ſollte es gehalten werden, wann dergleichen verzeichnete Ländereyen hernachmahls gantz oder zum Theil aufs neue einem andern verkaufft, verpfändet, oder verſetzet würden, und ward daher die Verpfändung der Land-Güther, die nicht ſolchergeſtallt zu protocoll gebracht, für Krafftlos erkläheret. u. ſ. f.

(m) WALTHER. N. C. p. 275.

(n) Idem l. c. Unter welchem auch zu rechnen, daß Hertzog FRIDERICH zu Gottorp den 22. Octobr. die von den 3 Harden den 3. Jun. 1622 gemachte Vereinigung wegen der gemeinen Land-Schulde gleichfalls beſtätiget.

(o) Der in der Gottorpiſchen Kunſt-Cammer mit verwahrlich beygeleget. S. OLEAR. Hollſt. Chron. p. 71. verglichen mit deſſen Gottorpiſch. Kunſt- und Raritäten Cammer p. m. 4.

(p) BOECLER. Hiſtor. belli Suecic. worauf ſich Herr Juſtice-Rath HOYER beziehet D. G. p. 330.

(q) Wie

(q) Wie dieſes unter andern JOH. GREVIVS den 5. Octob. 1622 von Tönningen aus dem JOH. NARSIO mit folgenden Worten berichtet: Bone Deus, quid non pietatis, ſanctimoniae, fidei & patientiae in viro hoc aegrotante & agonizante obſervari potuit! Quam crebrae, ſeriae, & ardentes ad finem usque ejus ad Deum preces! quam gravis, blanda & aſſidua ad circumſtantes agonizantis allocutio, precibusque ad Deum ut certarent, pietatem ſerio & ſemper curarent, de ſeſe perſuaſi eſſent, nihil ſibi jam ſcrupuli aut anxietatis ſuper ſuis in lucem editis ſcriptis! Haec illae multoties inculcabat, repetitis etiam inſuper de confeſſione noſtra ſermonibus, placere eam ſibi, abundeque ſibi in ea ſatis factum, & ſibi hoc propoſitum fuiſſe, ſi quid dierum adjeciſſet divina benignitas, publice teſtatum facere, nihil animo ſuo inſidere, quod non apprime cum ea conveniat. S. es weiter bey LIMBORG. Epp. Eccleſ. & Theol. p. 684.

(r) LIMBORG. Epp. citat. & p. e.

(s) S. deſſen Rede de vita & obitu CONRADI VORSTII, gedruckt 1642. 4. woraus BAYLE ein und anders anziehet diction. Hiſtor. Critiq. Tom. IV. p. m. 2844.

(t) MOLLER. Iſag. part II. p. 110.

(u) CYPRÆVS zeuget annal. Epp. p. 430. ſammt OLEAR. Chron. Holſat. p. 74. nur bloß vom Jahr. HELDVADER. ſetzet S. C. p. 317. den 8. Octob. und die Tübingſche nebſt den Hübneriſchen Genealog. Tabellen haben unrecht den 9. Nov. indem nicht allein RITTERSHVS. Gen. Holſat. ſondern auch JOH. LVNDIVS Epiced. in obitum beatiſſimum incliti & illuſtriſſimi principis ac domini JOHANNIS &c. &c. imgleichen verſchiedene das Sonderburgiſche Haus angehende Leich-Predigten und Perſonalien mit unſer angegebenen Rechnung einſtimmen und zutreffen.

(x)

(x) Er war nicht allein mit einer ſchönen Leibes-Geſtallt und aufgeweckten Geiſt begabet, ſondern auch vieler herrlichen Gemüths-Eigenſchafften wegen, einer ſo hohen Herrkunfft würdig, wie ihn denn desfals ſo gar Kayſer MAXIMILIAN ſehr gerne um ſich ſahe, auch demſelben nicht weniger dieſer Ruhm beygeleget wird, daß Er mäßig, beſcheiden, weiſe, klug, ein fleißiger Kirchengänger und Verehrer der geoffenbahrten Religion geweſen, 2 öffentliche Gottes-Häuſer in ſeinen Landen neu aufgerichtet, und ſolche mit Predigern, Küſtern und Gemeinen verſehen, ferner ſein Fürſtenthum treflich verbeſſert, von Chur- und Fürſten geliebet, und von Königen verſchiedentlich beſuchet worden.

(y) JOH. LVNDII Epicedion, ſo 1623. 4to gedruckt, und aus Lateiniſchen auch Teutſchen Verſen beſtehet, die nach damahliger Schreib-Arth abgefaßt und eingerichtet.

(z) JOH. LVNDIVS l. c. verglichen mit HELDVADER. S. C. p. 318 ſeq.

(aa) Wie ſolches die gedruckte Perſonalien Hertzogen JOH. ADOLPHS zu Norburg beglaubigen.

(bb) Gleichwie Hertzog HANS durch eingezogene rathliche Hofhaltung, Sparſamkeit, und fleißige Aufſicht für ſein eigen erworbenes Geld, Rönhofgard, Gammelgard, Rumorsgard, Oſterholm, Meelſgard und Balligard erkaufft, auch überdem Hirſchholm auf Kekeniß nebſt der Kirche und 3 Dörffern von Grund auf ſtifften und bauen laſſen; ſo hatte Er nicht weniger zu den obbeſchriebenen 2 Theilen ſeiner Verlaſſenſchafft noch unterſchiedliche Güther im Lande für 104200 Rthlr. an ſich gebracht, welche ſeinem letzten Willen gemäß, nach erfolgtem Abſterben, bey den Vorwerckern bleiben ſollten, denen ſie allbereits bey ſeinem Leben zugetheilet und beygeleget geweſen.

(cc) Weil aber dieſe Höfe zu einem Fürſtl. Anſitz mit Gebäuden nicht gnugſam verſehen, wurden die andern Söhne im Väterlichen Teſtament verpflichtet, zur Ergäntzung dieſes, 5000 Rthlr. dem Printzen CHRISTIAN auszuzahlen.

(dd) In dieſem 4ten Theil war Lundsgard, Nübel, Nordgard und Unewatt vor baar Geld erkaufft, Scheldgard aber neu angebauet und geſtifftet.

(ee) Auch zu ſothanen 5ten Theil hatte Hertzog HANS Wulffsfelde, Gniſſow, Gronenberg und Rethwiſch, mit ſeinem erſparten Gelde erblich angekaufft.

(ff) Die aber aufgehoben ſeyn ſollten, falls einer von ſeinen Brüdern ohne Erben abgehen, und Er demſelben wieder ſuccediren würde.

(gg) Wie Ihnen denn auch Geſchmuck, Kleider, Kleinodien, und Silber-Geſchirr bey ihres Herrn Vaters Leben bereits richtig zugeſtellet, und womit folglich die Brüder nicht dürfften bebürdet werden.

(hh) Teſtament. B. Duc. JOH. Manuſcr. ſo zu Sunderburg am Sonntage Eſtomihi 1621 errichtet.

§. 17.

Nach ſothaner Teſtaments-Verleſung, kehrete CHRISTIAN. IV. wiederum gen Dännemarck zurück, wohin der damahlige Graf von Oldenburg ANTHON GüNTHER, den 5. Decemb. ſeinen Cammer-Juncker GERD von BARDELEBEN abfertigte (a), der mit mehrem berichtete, was bisher mit dem Grafen zu Mansfeld vorgegangen, und künfftig wegen beſorglich heran kommenden Kayſerl. und Spaniſchen Völckern vor Gefahr zu erwarten, zugleich aber auch S. Königl. Majeſt.

erſuchte, dem Hrn. Grafen eine bewegliche Vorſchrifft an den Römiſchen Kayſer, die Infantin zu Brüſſel, Marggrafen SPINOLA, den Grafen von Anhalt, General TILLY, General-Staaten und Printz MAVRITZEN mitzutheilen; ferner Ihro Majeſt. zu bedencken anheim gebend, ob Deroſelben nicht gnädigſt gefallen mögte, eine vornehme tüchtige mit einer Königl. Vollmacht verſehene Perſohn ins Oldenburgiſche zu ſchicken, um, vorkommenden Umſtänden nach, in Dero Nahmen bey den Generalen der kriegenden Theilen ihren Vortheil zu beobachten, mithin die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt, wie auch die Herrſchafft Jevern zu vertreten, und verſchiedene gegründete Urſachen vorzuwenden; damit ſolche Oerter von allen Kriegs-Beſchwerungen mögten verſchonet bleiben. Welche Vorſchläge wie ſie bey CHRISTIAN. IV. nicht anders denn Beyfall funden, ſo überſandte er nicht allein die verlangte Vorſchrifften an den Römiſchen Kayſer, vorerwehnte Fürſtl. und Gräfl. Generals und die Herren Staaten, ſondern auch ſeinen Land-Rath, SIVERT POGWISCH, zu Haſelau Erbgeſeſſen, und Probſten zu Uterſen, mit vollenkommener Macht und Gewalt, auf die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt / nebſt den dazu gehörigen Herrſchafften ein wachendes Auge zu haben (b), mittelerweile Fürſt CHRISTIAN zu Braunſchweig und Lüneburg, Biſchof des Stiffts Minden ſein Vorhaben, das ins 11te Jahr verwaltete

waltete Crais-Oberſten Amt aufzugeben, dem Adminiſtrator des Primats und Ertz-Stiffts Magdeburg den 10. Decemb. entdeckte (c), Hertzog FRIDERICH den 22. Dec. die auf Nordſtrand zum Behuf der Land-Schulden gemachte Beliebung beſtätigte (d), beyde regierende Herren aber den 23. die von ihren Ur-Anhern hiebevor (e) ausgelaſſene Satzung, in Betracht der mit Landes-Verweiſung beſtraften Miſſethäter (f), erneureten, auch inſonderheit dabey verabredeten, wenn jemand eine Unthat verübet, Krafft deren er auf Ehre, Leib und Leben zu beſtrafen, und von einem Herrn, darunter er geſeſſen, verbrochen und betreten, nach vorhergegangener guugſamen Erkundigung der Umſtände zu Recht vergleitet, und Proceß deswegen angeſtellet, daß derſelbe ſo dann in des andern Herrn juriſdiction ſolches ihm mitgetheilten Geleits genieſſen, und daſelbſt eben deſſelben Verbrechens halber ungefäret bleiben, mithin der Proceß an dem Orth, da er angefangen, erörtert werden, und es bey dem, was allda erkannt, oder aus bewegenden Urſachen verordnet, ſein Verbleiben haben ſollte (g); Womit denn einfolglich die Landes-Verſchwerung jedesmahl auf beyder Fürſtenthümer Botmäßigkeiten zugleich gerichtet, und ebenfalls den 23ten zur Verbannung der Herrenloſen Knechte, Gardenbrüder, herum lauffenden Ledig-gänger, Ziegeuner und Tartarn gewiſſe Regeln fürgeſchrieben wurden (h), dahingegen Hertzog FRIDERICH den 24. Decemb. CHRISTIAN. IV.

die

die Nothwendigkeit, forderſamſt Troupen zu Pferde und Fuß würcklich in Sold und Dienſten zu nehmen, mithin desfalls ſeinen Stadthalter in Hollſtein gewöhnlich zu bevollmächtigen, nachdrücklich vorſtellete, und in Erwegung, daß Fuß-Völcker noch nützlicher dann Reuter, den 28ſten nicht minder darüber Jhro Majeſt. ſeine Meinung ſchrifftlich entdeckte (i), auch, nachdem die Grentzen und Land-Scheiden an der Elbe, in Anſehen der immer näher hereindringenden Krieges-Gefahr (k), mit guter Wache von Reutern und wolgerüſteter Soldaten, um einen plötzlichen Einfall zu verhüten, allenthalben zulänglich beſetzet (l), mithin den 28. Decembr. der Ertz-Biſchof zu Bremen und Biſchof zu Lübeck, JOHANN FRIDERICH, von dem Grafen TILLY Brieflich beſprochen (m), ferner den 2. Januar. 1623, eine gemeinſchafftliche Verordnung, kein fremdes unbekanntes Volck, weder zu Roß noch zu Fuß, eintzeln oder Hauffenweiſe, zu beherbergen und zu hauſen, es wäre denn daß deßfalls gnugſame Urkunde und Zeugniſſe verhanden, wie man ſich keiner Mißhandlung zu befahren (n), abgegeben, den 3. Jan. die Nachricht und Erklärung empfing, daß S. Majeſt. die vorgeſchlagene Werbung bewilliget, und dem Verlangen des Hertzogs durch Unterzeichnung der überſandten Vollmacht ein Genügen gethan (o), wonechſt den 12. Januar. zu Eutin der Biſchoff JOHANN FRIDERICH das obberührte Schreiben des Grafen von TILLY beantwortete, und dadurch zugleich

allen

allen Argwohn oder ausgeſprengten übeln Bericht, als wenn in dem Ertz-Stifft Bremen von Ihm Soldaten auf die Beine gebracht, Durchzüge verſtattet, oder ſonſt einiger Vorſchub wider Ihro Kayſerl. Majeſtät jemahls geleiſtet, ferne von ſich ablehnete (p), CHRISTIAN. IV. den 13. Jan. Hertzogen FRIDERICH auf Gottorp ſeine abermahlige Erklährung der anzuwerbenden Trouppen halber zufertigte (q), Hertzog FRIDERICH den 27. ſothanen Monaths, denen in ſeinem Lande Stapelholm Eingeſeſſenen und Unterthanen zum beſten, und zu Abhelffung der eine Zeither daſelbſt eingeriſſenen hochſchädlichen eigennützigen Unordnungen, Mißbräuche und Unrichtigkeiten, eine beſondere Ordnung zu jedermanns Nachricht im öffentlichen Druck gemein machen ließ (r), in Dithmarſchen, und zwar im Süder Theil, alle junge Mannſchafft, ſo wehrhafft, nach Meldorp zuſammen gefordert, 400 Mann davon ausgeleſen, durch den Hauptmann MARQVARD RANTZOWEN gemunſtert, von Königl. Majeſt. gen Steinburg beſchieden, in rother Liberey mit weiſſen Striepeln bekleidet und der Orten verleget (s), der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft den 31. in der Stadt Kiel angezeiget, wasgeſtallt beyde regierende Herren entſchloſſen, bey dermahligen ſo ſchwierigen und gefährlichen Zeiten, die zwiſchen der Cron Dännemarck und den Hertzogthümern hiebevor errichtete (t) Union und Zuſammen-Verbindung zu erneuren (u), anerwogen nunmehro

ſtarcke Armeen zu Roß und Fuß, ſich der Spitze des Nieder-Sächſiſchen Craiſes genähert, auf den Weſer- und Elbe-Strom ein Auge geworffen, auch bereits etliche zu dieſem Crais gehörige Oerter feindlich angefallen, mithin eine gemeine Verſamlung in Braunſchweig veranlaſſet (x), welches ſo wol, als was der Wege und Stege halber zugleich erinnert (y), ungeſäumt von der geſammten Ritterſchafft erörtert (z), ferner beym Crais-Abſchied zu Braunſchweig den 8. Febr. von denen anweſenden Räthen, Bothſchafftern und Geſandten einhellig beſchloſſen (aa), S. Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Norwegen als Hertzogen zu Hollſtein zu erſuchen, nicht allein dem Crais mit einer Anzahl Volcks auf ihre Koſten (bb), ſondern auch demſelben mit einer Anleihe von 300000 Rthlr. gegen gnugſame Verſicherung und fünfe von hundert jährlicher Zinſen beyzuſpringen, oder wenn dieſes letztere abgeſchlagen, ſo dann die Königliche hinterlaſſene Frau Wittwe, und wo Noth, die Hollſteiniſche Landſchafft darum anzulangen; folglich den im Schleswig-Hollſteiniſchen verordneten Stadthalter GERHARD RANTZOWEN, in einem Beyſchreiben zu bitten, darinnen erſprießliche Dienſte zu leiſten (cc), wonechſt im Nordſtrandiſchen durch Hertzogen FRIDERICH befohlen, daß von einem jeden Bools-Mann, vor jeglichem ihm zuſtehenden zwey Demth Landes eine Wichel, und abſeiten des Köteners 2 dergleichen, jährlich auf den Werfen, an Graben und Wege, oder wo

es ſonſten füglich, ins Werck zu richten, damit zu Unterhaltung und Verbeſſerung der Teiche im Lande Buſch und Reiſer vorhanden ſeyn mögten, behörig zu pflantzen, ferner auf des Landes Unkoſten 2 Kranen zu verfertigen (dd), keinen Torf auſſerhalb Landes und deren dazugehörigen Halligen zu verführen, die verpfändete Ländereyen, da dieſelbe andern dergeſtallt verſetzet, daß an ſtatt der Zinſen, die Abnützung gerechnet, von nun an und Philipp. Jacobi wiederum einzulöſen, auch hinführo ſolche Vergleiche, ſonderlich mit Fremden, nicht einzugehen (ee), da im Gegentheil von dem Grafen zu Oldenburg ANTHON GüNTHER für dienlich angeſehen, den König in Dännemarck zu bewegen, ſich der Grafſchafft Oſtfrießland anzunehmen (ff), und den General von Mansfeld mittelſt einer anſehnlichen Abſchickung zu ermahnen, ſich mit Ihro Kayſerl. Majeſtät auszuſöhnen, die Oſt-Frießländiſche Grafſchafft ſamt andern eingenommenen Oertern zu verlaſſen, und ſich ſelbſt der ſchweren auf dem Halſe liegenden Laſt zu entheben, welches wie es zu Vermeidung eines groſſen Blut-Vergieſſens, und um die benachbarte Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften, ja den gantzen in Verheerung bereits gerathenen Weſtphäliſchen Crais in Ruhe und Sicherheit zu ſetzen, angeſehen; ſo veranlaſſete ſolches zuforderſt eine Geſandſchafft an Printz MORITZEN zu Uranien / um zu erforſchen, ob dieſer Rath ihm und den Herren General-Staaten gefällig, die denſelben ſo gleich billigten, und nebſt

Grafen ENNO zu Oſt-Frießland (gg) bewürcketen, daß beſagter Graf ANTHON GüNTHER S. Königl. Majeſtät durch ſeinen Cantzler D. BROTTEN am 18. Febr. den gefährlichen Zuſtand in Oſt-Frießland zu Gemüthe führen und verſichern ließ, wie man diſſeits der Hoffnung lebe, es würden Jhro Majeſt. dem H. Reich zu Ehren, auch dieſen Graf- und Herrſchafften zum blühenden Wohl, und Jhr ſelbſt zum unſterblichen Ruhm ſich des aufgetragenen Schutzes zu unterfangen gnädigſt geruhen, mithin bey vorgehender Handlung, nicht weniger der Grafſchafft Oldenburg und Delmenhorſt ſamt der Herrſchafft Jevern eingedenck ſeyn, und was zu dieſem Behuf nöthig, in die Vergleichungs-Artickel bringen laſſen (hh).

Anmerckungen.

(a) Es waren die Kayſerliche, Hiſpaniſche und Bayeriſche Völcker unter dem Befehl DON de CORDVA, Graf HENR. von BERGE, und Graf JACOBS von Anhalt nunmehro in den Weſtphäliſchen Crais gerücket, überdem wollte viel von des General TILLY Ankunfft verlauten, und war zu vermuthen, es würden dieſelbe den von Mansfeld mit aller Macht verfolgen. Weil nun bey ſo bewandten Umſtänden der Graf zu Oldenburg, wegen der angräntzenden Wohlgelegenheit, beydes ſeines Hauſes Delmenhorſtes, als auch der Stadt Oldenburg, der Feſtungen Jhever und Apen halber, in Gefahr und Unſicherheit ſchwebete; ſo gedachte er mittelſt dieſer Geſandſchafft ſolchem allen vorzubauen, wie uns dieſes WINCKELMANN eröffnet in der Oldenb. Chron. part. 3. cap. 1. p. 157.

(b) S. WINCKELMANNS Oldenb. Chron. p. 158.

(c) Der ſo wol als Hertzog FRIDERICH zu Braunſchweig und Lüneburg, beyderſeits ausſchreibende Fürſten den 20. darauf antwortete, und mit Anführung allerley Bewegungs-Gründe, ſolchen Vorſatz noch eine Zeitlang hintertrieb. Siehe den kurtzen Apologetiſchen Bericht bey LVNDORP. act. publ. Tom. III. Lib. VIII. cap. 89. p. 908. vereinbahret mit den Beylagen litt. A. & B.

(d) WALTHER. N. C. p. 276.

(e) Nemlich A. 1490.

(f) Als welche, wenn ſie aus eines Herren Territorio verwieſen, nicht in das andere durfften gehauſet und gelitten werden, und ward nicht minder der Befehl dahin erſtrecket, dergleichen Malefitz-Perſohnen in der Prålaten, von der Ritterſchafft und Stådte Güther bey Vermeidung ſchwerer Ungnade und Strafe keinesweges aufzunehmen, noch vielweniger aber zu vergleiten, auch verabſcheidet, um das Land von böſen Buben und loſen Geſindel deſto mehr zu ſäubern, daß, wenn Ritter- und Landſchafft, welchen ihre eigene Gerichte und Birck ohnſtreitig zuſtåndig, aus ihren Güthern und Gebiethen die Miſſethåter, rechtlicher Weiſe und Ordnung nach, verbannen würden, ſolche ſodann weder bey dem Könige noch Hertzog Zuflucht und Schutz finden ſollten.

(g) Wenn aber der Miſſethåter aus des Herrn Jurisdiction, darunter er geſeſſen und verbrochen, auf flüchtigen Fuß ausgetreten, und in des andern Herren Lande betroffen; ſo dürffte er daſelbſt allerdings angegriffen und in Verhafft gebracht werden, wobey gleichwol der König und Hertzog ſich vereinbahreten, auf beſchehenes Erſuchen, einer dem andern mit Remißion oder Ausfolgung ſolcher Delinquenten, gegen Herausgebung gewöhnlicher Reverſalien,

freundlich zu wilfahren. S. das Edict ſelbſt in der Landgerichts-Ordnung part. IV. tit. XVIII.

(h) S. auch diß Edict in der Landgerichts-Ordnung part. IV. tit. XIX.

(i) Und zwar ehe noch des Königs Antwort vom 29. Decemb. e. a. erfolgete. S. hievon Memoires de Dannemark contenant la vie & le Regne de defunt Chriſtierne V, p. 175 ſeqq. und M. des ROCHES Hiſtoire de Dannemarck Tom. V. p. 312 ſeq.

(k) Und zwar ſowol des Marquis SPINOLA, als des Grafen von Mansfeld wegen, der ſich bereits des Dammes zu Ellens bemächtiget, mit etlichen 100 Mann in die Grafſchafft Delmenhorſt gefallen, und ob ſchon der Graf von Oldenburg, vermittelſt der Königl. Majeſt. zu Dännemarck Schreiben und ſeiner glimpflichen Bezeugungen, den eingenommenen Damm wieder erhalten, auch die Einlagerung und andere Land-verderbliche Beſchwerungen vor der Hand abgewendet; ſo war dennoch damit bey weiten nicht alle Gefahr verſchwunden; wovon drunten ein mehres.

(l) HELDVADER. S. C. p. 319.

(m) Weil er benachrichtiget, als wenn wider die Röm. Kayſerl. Majeſt. und Deutſchland ſchwere weitausſehende Kriegs-Rüſtungen und Bereitſchafften in dem Ertz-Stifft Bremen und benachbarten Fürſtenthümen, Städten und Landſchafften eine geraume Zeit her von neuen ungeſcheut wiederum zu Wercke geſetzet, da man ſich doch gegen S. Kayſerl. Majeſt. und dero gehorſame Chur-Fürſten und Stände bey verſpürender künfftiger ferneren Unruhe jederzeit zu getreuer ſtandhaffter und beharrlicher Treue ſo hoch erklähret und verbunden.

(n) S. die Landgerichts-Ordnung part. IV. tit. XX.

(o) ROSCHE Hiſtoire de Dannemarc Tom. V. p. 313.

So

So aber von dem am 29. Decemb. ausgefertigtem Schreiben muß verſtanden werden.

(p) Siehe es ausführlicher unter den Beylagen zu der 1630 in Druck ausgegangenen Fürſtl. Mecklenburg-Apolog. n. CXVI. p. 346 ſeqq.

(q) Qu'il conſentoit aux dites levées, & qu' il avoit ſigne la Commiſſion qu'il lui avoit envoyée pour cet effet, ſchreibet der Verfaſſer von den obangezogenen Memoires de Dannemarck p. 177.

(r) Es iſt ſolche zu Schleswig in der Fürſtl. Druckerey durch JOH. HöFER 1623. 4. heraus kommen und beſtehet aus 22 Titeln.

(s) HANS DETLEV. Chron. Dithm. Manuſcr.

(t) Nemlich 1533.

(u) Weßfalls zuforderſt einige Puncten der Ritterſchafft zu überlegen anheim gegeben, ſo hauptſächlich darinnen beſtünden, 1) enthielt die Union, es ſollte, erforderten Falls, die Cron Dännemarck beyden Fürſtenthümern mit 300 gerüſteten Pferden, Schleswig-Hollſtein aber dem Reich mit 150 Pferden beyſpringen. Weil aber die damahligen Jahre denen vorigen nicht zu vergleichen, und mehr Unruhe, Kriegs-Empörung, oder feindliche Uberfälle, denn vor Alters zu beſorgen, folglich die geſetzte Hülffe etwas gering und dem Nothleidenden Theil wider einen mächtigen Feind nicht zulänglich; ſo kam in Erwegung, ob es nicht dienlicher, anitzo den von beyden Seiten verheiſſenen Beyſtand zu verdoppeln, und ſolchen reſpective auf 600 und 300 wolbewehrte Cüraſſierer zu beſtimmen. 2) Führte die beregte Union im Munde, daß die ſchuldige Hülffe zwar bis die Fehde geendiget, auf desjenigen Beſoldung und Schaden, ſo dieſelbige geſchickt, auswarten, dennoch aber nach Ablauf eines Monaths von der Parthey ſo ſolchen Succurs aufgefordert mit Proviant, oder

Speiſe und Fütterung vor die Pferde ſollte gebührlich unterhalten werden, allein da ſolches in manchen Stücken nachtheilig und beſchwerlich, geſchahe der Vorſchlag, daß der nothleidende Theil mit Verſchaffung des Proviants für 4 Mann und Roſſen unbeſchwert verbleiben, und der ſo die Hülffe leiſtete, sein Volck mit gnugſamer Beſoldung verſehen mögte, davon ſie ſich und ihre Pferde ſelbſt verpflegen könnten. 3) Ward der Ritterſchafft Meinung begehret, ob ſothane Hülffe angeworbenen Volcks zuſammen zu bringen, mithin das dazu behufige Geld zu collectiren, oder ob man lieber ſeine eigene Pferde dazu gebrauchen wollte. 4) Gingen der Herrſchafft Gedancken dahin, die Union, welche ſonſt nur der Fälle erwehnet, wenn ein Part feindlich überzogen, bekrieget und in ſeinem Lande gewaltthätig bedränget, anitzo auch ſo weit zu erſtrecken, daß der Succurs gefordert werden und erfolgen müſte, wann der Feind zwar noch nicht im Lande, jedoch Gefahr eines feindlichen Einfalls und Uberzugs vorhanden und für Augen, ſintemahl es weit beſſer und leichter dem Feind zeitigſt zu begegnen, und ihm den Paß zu verſperren, als wenn er ſchon im Lande, einen oder andern Orth zu ſeinem Vortheil eingenommen, denſelben wieder heraus zu treiben. 5) Fiel die Frage vor, ob nicht auf den unverhofften Fall, daferne die von einem oder andern Orthe gantz oder zum Theil geſchickte Hülffe niedergeleget und geſchlagen, Proviſion zu machen, dergeſtallt, daß derjenige, ſo die Hülff-Leiſtung präſtiret, eine neue Compagnie zu ſchicken, oder den Abgang mit friſchen Volck zu erſetzen, bis zu Endigung der Fehde ſchuldig und verbunden.

(x) Es wuſte die Herrſchafft bereits zum voraus, und muthmaſſete zum Theil, daß daſelbſt hauptſächlich in Anfrage kommen, wie man ſich zu einem tapffern Widerſtand gegen gewaltſame Uberführungen gefaßt ma-

machen könnte, und nicht allein die ſchlechte Tripel-Hülffe wieder bewilliget, ſondern auch auf Duplirung und Triplirung derſelbigen würde geſchloſſen werden. Damit nun nicht nöthig ſeyn mögte, die Ritterſchafft desfalls zuſammen zu fordern, und mit neuen Unkoſten zu beſchweren, ward derſelben von dem, ſo auf ſolchem Crais-Tage vermuthlich vorfallen ſollte, vorher Nachricht gegeben, um einen treueiferigen Schluß zu faſſen, womit dem gemeinen nothleidenden Weſen gedienet, das vorhabende Defenſion-Werck geſtärcket, dem Craiſe ein Genügen gethan, und dasjenige ohne Ausſchreibung eines Land-Tages zuſammen mögte gebracht werden, was dem Craiſe der Bewilligung gemäß, aus dem Fürſtenthum Hollſtein zuſtändig.

(y) Ohngeachtet der Wege und ihrer Ausbeſſerung halber ernſtliche Befehle hiebevor ausgegangen, waren doch desfalls vielfältige Klagen einkommen, und beyde regierende Herren hatten ſelbſt auf dero Reiſen mit Verdruß und Mißfälligkeit erfahren, wie wenig dergleichen Verordnungen Frucht geſchaffet, folglich wurden dieſe zur bequemen Einrichtung der Wege und Stege abzielende Satzungen aufs neue hiedurch eingeſchärffet.

(z) Und zwar ſtellete die Ritterſchafft in ihrer Antwort unterthänigſt vor, wasgeſtallt die Union auf die geſamte Landſchafft und Stände der Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein gegründet, und hätten inſonderheit die Biſchöfe zu Schleswig und Lübeck ſolche mit berathſchlagen, beſchlieſſen und vollenziehen helffen, daher es unmöglich einſeitig einen Schluß zu faſſen, überdem ſey eine Zeithero, und inſonderheit auf jüngſt vorgenommener Munſterung beredet, daß unter andern auch Hertzogen JOHANN zu Sunderburg hinterlaſſene Söhne, ihrer abgetheilten und zugekaufften Güther wegen, ſich unterfangen, von der allgemeinen

gemeinen Pflicht-ſchuldigen Landes-Hülffe ſich abzuſondern. Inzwiſchen könnten Prälaten und Ritterſchafft des Fürſtenthums Hollſtein dem Braunſchweigiſchen Crais-Schluß, und was dadurch bewilliget werden mögte, ſich keinesweges entziehen, wünſchten nur deswegen von der Herrſchafft eine ſolche Verordnung, Krafft deren die erforderliche Anlage in den Land-Kaſten zu ſammlen, allermaſſen Ritter- und Landſchafft, in Betracht der weitausſehenden ſeltſamen Zeiten verabredet, daß neben den Aemtern, Landen und Städten, auch die von Adel auf dem Lande nicht allein von ihren Pflügen, ſondern auch von denen darüber habenden Geldern, und von jedweden 1000 Rthlr. eben ſo viel dann von einem Pflug zu ſchatzen, imgleichen die aus der Ritterſchafft in den Städten ſeßhafft ein ebenmäßiges von ihren Capitalien zu thun bey ihren allerſeits Chriſtlichen Gewiſſen und an Eydesſtatt ſchuldig ſeyn ſollten. u. ſ. f. S. Landtags-Schlüſſe h. a. Manuſcr.

(aa) Weil im Crais-Rath fürgetragen, wasmaſſen der Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg CHRISTIAN eine mächtige Kriegs-Bereitſchafft beyſammen haben, dieſelbe von Tage zu Tage ſich ſtärcken und in vornehmer Stände dieſes Craiſes auf jenſeit der Weſer liegende Graf- Herrſchafften, Aempter, Dorffſchafften und Güther gerücket ſeyn ſolle, man auch des Grafen von Mansfeld halber in groſſen Sorgen begriffen, daß derſelbe mit ſeinen Völckern aufbrechen, dem Craiſe ſich nähern, der Päſſe bemächtigen, über die Weſer ſetzen, und alles zu Grunde verderben mögte, geſtallt ſchon bey etlichen Ständen dergleichen Schreiben einkommen, daraus man ſolch Vorhaben ſamt angefügter ſchrecklichen Bedrohung zur Gnüge vermercken können.

(bb) Wogegen ſich denn Fürſten und Stände zum Succurs in gleicher Anzahl und auf gleiche Zeit, daferne

ne es Jhrer Königl. Majeſt. auch ſo lange bedürfften, zu Lande, auſſerhalb des Craiſes, doch anderer Geſtallt nicht, als wenn J. K. M. defenſive kriegen müſten, die Röm. Kayſer. Majeſt. überall ausgenommen, anerbietig zu machen.

(cc) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie, n. LIX. p. 205 und 207.

(dd) So zum Nutzen des Landes in den Kirchen zu Trindermarſch und Weſterwolt ſollten niedergeleget und aufgehoben werden.

(ee) WALTHER. N. C. p. 276 ſeqq. der auch p. 263. anzeiget, was den 8. Febr. wegen Zahlung des Land-Geldes verordnet.

(ff) Wie ſeltſam damahls der Zuſtand dieſer Grafſchafft ausgeſehen, eröffnet WINCKELMANN O. C. p. 162. kurtz und zulänglich, vors erſte, ſind ſeine Worte, wollte verlauten, ob ſollten allerhand gefährliche Rathſchläge und Handlungen obhanden ſeyn, und wann ſelbige Graffſchafft nicht in guter Zeit mit einem mächtigen Patronen ſollte verſehen werden, daß ſie leicht von dem H. Reich mögte abgeriſſen, und in fremder Herrſchafft Gewalt, zu des Reichs und Weſtphäliſchen Craiſes unwiederbringlichem Nachtheil und augenſcheinlichen Schaden, gebracht werden. Zum andern war dieſes, wo nicht vor gewiß, jedoch allen Umſtänden nach zu vermuhten, daß die Kayſerliche, Hiſpaniſche und Bayeriſche Völcker eheſten Tages ihren Fuß weiter ſetzen, und ihr Heil an Oſt-Frießland verſuchen würden, auf welchen Fall dann nicht allein beyderſeits ein groſſes Blutvergieſſen, ſondern auch eine unerſetzliche Verwüſtung, ſo wol der Graſſchafft Oſt-Frießland als der nechſt anſtoſſenden Orten zu befahren. Vors dritte ſtund zu beſorgen, daß, im Fall in kurtzer Zeit keine Geld-Mittel zu finden, die Soldaten gantz

ſchwierig werden, und daraus allerhand Beſchwerligkeiten erfolgen mögten.

(gg) Der ſelbſt deswegen eine Abſendung an Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarck zu thun entſchloſſen, wie denn auch die Ritterſchafft, Städte und Stände zu der Königl. Beſchirmung geneigt, und der Graf von Mansfeld nichts liebers wünſchte, dann daß ſothanes Werck ſeinen Fortgang erreichen mögte.

(hh) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 162 ſeq.

§. 18.

Ehe hierüber eine gewiſſe Erklährung von Dännemarck, oder Hollſtein aus, erfolgen konnte, trat Hertzog FRIDERICH zu Gottorp, ſeinem Herrn Bruder dem Ertz-Biſchofen JOHANN FRIDERICH, den 2. Mart. die Inſul Femarn wieder ab (a), und denen Nordſtrandingern ertheilte er den 10. Beſcheid auf die hiebevor von den dreyen Harden übergebene Beſchwerden, Krafft deſſen 14 Puncten erlediget, worunter diejenige in hauptſächligſte Erwegung gezogen, ſo das jus patronatus, die vocation und præſentation bey den Kirchen, den Reſt des hundertſten Pfennings, die Zahlung des Land-Geldes, Heuer von dem Kirchen-Lande, Abſchaffung des Einlagers (b), und Hrn. GERD RANTZAVEN, Rittern, benebſt HENNEKE MEINSTORFFEN betraffen, die ſich einer Verehrung von 22 Demth des aus der See erſtrittenen Landes wiederſetzet, ſo theils der Kirchen und Schulen in Königs-Bull, theils den armen nothdürfftigen Leuten, welche durch Uberſtürtzung des

ſaltzen

ſaltzen Waſſers ihr Erb- und Eigenthum eingebüſſet, geſchencket (c). Die Stadt Oldenburg in Wagrien ward von 60 Pflügen zu 40 geſetzet, weil ſie für verfloſſenen Jahren 3 Kämpe Acker verlohren, die dem Fürſtl. Amt-Hauſe, der Ruhof genannt, zugeleget (d). Graf ANTHON GüNTHER zu Oldenburg ſuchte ſowol ſchrifftlich den 10. Mart. als auch durch ſeinen Geſandten, bey Ihro Kayſerl. Majeſt. Gnade und Verzeihung, dem von Mansfeld und andern unter deſſen Krieges-Heer ſich befindenden Herren und Adel. Standes-Perſohnen auszuwürcken, mithin durch Unterhandlung der angräntzenden Fürſten und Ständen, (jedoch S. Königl. Majeſt. zu Dännemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, wegen der bisher erwieſenen beſtändigen Gelindigkeit unvorbey gegangen), die Grafſchafft Oſt-Frießland von dem beſchehenen Uberfall zu befreyen (e). Gleichwol mogte man diſſeits, ſolchem allen ohngeachtet, dem von Mansfeld heimlich nicht viel gutes zutrauen, ſondern vielmehr dienlicher erachten, mittelſt tüchtiger Krieges-Rüſtung, einer beſorglichen Landes-Verwüſtung vorzubauen, und daher ſandte Graf ANTHON GüNTHER abermahl zu Anfang des Aprils einen Obriſt-Lieutenant JOHANN von NERBRATH an CHTISTIAN. IV. um ſo wol wegen des durch den Grafen zu Mansfeld von ihm begehrten auf etliche tauſend Rhthaler ſich belauffenden Vorſchuſſes, als auch in Anſehen deſſen Ihro Majeſt. Rath und Meinung zu erforſchen,

wie

wie Er ſich nemlich zu verhalten, daferne der von Mansfeld oder die herannahende Kayſerliche, ſeine Graf- und Herrſchafften mit ſtarcken Durchzügen zu beſchweren ſich unterfangen würden, und ob nicht S. Majeſt. zu mehrerer Verſicherung der Gräfl. Oldenb. Päſſe und Feſtungen gnädigſt geliebten wollten, entweder gleich itzo etliche Compagnien von dero allbereit habenden Fuß-Völckern, ihm zu überlaſſen, oder demſelben auch, als Königl. beſtallten Obriſten (f) zu geſtatten, daß er zum Behuf Jhro Majeſt. etliche tauſend Mann ſchleunig anwerben, und ſich ſolcher nützlich allenfalls bedienen dürffte (g). Jmmittelſt verlohr CHRISTIAN. IV. den 5. April ſeinen in verſchiedenen Geſandſchafften erſprießlich gebrauchten Amtmann CAY RANTZAV (h). Die oberzählter maſſen aus Süder-Dithmarſchen nach Steinburg entbotene junge Mannſchafft, ward wieder erlaſſen, und kam Sonnabends vor Invocavit zu Hauſe an (i). Den 7. April ſchrieben CHRISTIAN. IV. und Hertzog FRIDERICH, um bey dermahligen gefährlichen Läufften für ihrer Lande und Leute Wolfahrt zu wachen, und zu berathſchlagen, wie man mit nothdürfftiger Gegen-Bereitſchafft im Stande genugſamer Verthädigung und Verfaſſung ſeyn mögte, einen nächſt in Flensburg zu haltenden (k) Land-Tag aus (l). Den 11. April beſchloſſen die auf des Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, CHRISTIAN, Krafft tragenden Crais-Obriſten Amts, aus Mecklenburg, Hollſtein, und der

Orthen

Orthen nach Ultzen beruffene Officirer und Rähe, an etliche Fürſten und Stände, ſo wider den klahren Buchſtaben des jüngſt in der Stadt Braunſchweig (m) publicirten Crais-Abſchiedes bishero gar kein Volck, oder zum mindeſten nicht die völlige Anzahl eingeſchicket, und wovon etliche erbötig den Reſt einzuſenden, inſonderheit aber an den Rath zu Lübeck, ſo nur die einfache Tripel-Hülffe anzuſchaffen und zu nichts weiter ſich zu verſtehen gewilliget, forderſamſt Briefe abzufertigen, auch wenn die zur Beſchützung des Craiſes aufgebrachte Armee zuſammen geführet, einen Verſuch zu thun, ob Hertzog CHRISTIAN von Braunſchweig-Lüneburg zu bewegen, ſeine Völcker von Rinteln wegzunehmen (n), ferner Grafen JOST HERMANN zu Schauenburg und Pinnenberg mittelſt einer beſondern Geſandſchafft zu beſprechen (o), dergleichen ebenfalls der Adminiſtrator zu Magdeburg, die Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, Hertzog FRIDERICH zu Hollſtein-Gottorp, und der Rath zu Mühlhauſen nach Jüterbock zum beſten des Nieder-Sächſiſchen Crais-Tages ohnverzuglich zu bewerckſtelligen (p), wie denn auch CHRISTIAN. IV. der itzigen groſſen Gefahr halben, darinnen der Crais begriffen, um Eröffnung ſeines hochvernünfftigen Bedenckens, und auf allen Fall, den bedrückten Theil, der ſchweren Krieges-Bürden zu entheben, ſchrifftlich anzugehen (q), und den 19. April erging abermahl ein gemeinſchafftlicher

Befehl in beyden Hertzogthümern bey Strafe von 500 Rthlr. die mangelhafften Wege und Stege zu untadelhafften vollkommenen Beſtand zu bringen und dieſelbe dabey zu erhalten (r). Indeſſen kam die Zeit des in Rendsburg, oberzählter maſſen, anberahmten Land-Tages heran, und führeten die dahin von CHRISTIAN. IV. und Hertzogen FRIDERICH abgeordnete Räthe, denen allda verſammleten Ständen hieſiger Fürſtenthümer den 8. May (s) mit mehrem zu Gemüthe, wasgeſtallt das im Römiſchen Reich für Jahren angefachte Krieges-Feuer nunmehro die Grentze des Nieder-Sächſiſchen Craiſes berühret, wann man nun eben dasjenige Unglück, ſo andern begegnet, ebenfalls zu befahren, und der Feind leicht einen Schein-Grund finden dürffte, den Fuß weiter zu ſetzen, ja wol gar, unter dem Vorwand einer Freundſchafft, die annoch unverdorbene neutral-Plätze heimzuſuchen, ſo ſey abſeiten Prälaten, Ritterſchafft und Städte nothwendig, die jüngſt im Kiel geſchehene und in Schrifften überreichte Propoſition, und fürnemlich, was wegen Erneuerung und Verbeſſerung der Union damahls vorgetragen, in reiffen Bedacht zu ziehen (t), und ſich desfalls alſo zu erklähren, wie es am erſprießlichſten, beyde Fürſtenthümer wider alle auswärtige Gefahr zu verthädigen, und im guten Flor fernerhin zu erhalten. Bey dieſer Gelegenheit ward abſeiten der Herrſchafft nicht weniger, in Betracht des Braunſchweigiſchen Abſchiedes (u), und der daraus erwachſenen Zulagen

gen vorgeſchlagen, ob es nicht billig, daß wegen der ſtarcken Gegen-Verfaſſung, worauf man itzo unumgänglich bedacht ſeyn müſſe, das Hertzogthum Schleswig dem Hertzogthum Hollſtein unter die Arme greiffen, und deſſen ſchwere Bürde für dißmahl ohne einige nachtheilige Folge mit mögte tragen helffen (x). Ferner erging des Königs und Hertzogs Gutachten dahin, gegenwärtiger ſorglichen Läuffte und der damit verknüpfften erklecklichen Abgifften halber, dermahleins in den Fürſtenthümern Schleswig-Hollſtein ein richtiges Verzeichniß der zins- und ſteuerbahren Hufen zu machen (y), die Roß-Dienſte in Ordnung zu bringen (z), und darauf zu gedencken, wie der eine Zeither ſtarck mitgenommene und dadurch bey nahe ſchier erſchöpffte Land-Kaſten (aa), mit einem guten Vorrath Geldes wieder anzufüllen (bb), und deßfals eine Summe von 40000 Rthlr. zuſammen zu ſchieſſen (cc), nicht minder zu überlegen, ob nicht in Anſehen des in Braunſchweig und Ultzen begehrten Nachſchuſſes, die dem Fürſtenthum Hollſtein zukommende 180 Reuter und 360 Fuß-Völcker, von den Land-Pferden, und dem Ausſchuß herzunehmen (dd), von den Ständen ſichere Perſohnen zu beſtimmen, welche im Fall erheiſchender Nothdurfft erfordert, und bey den Crais-Tägen allemahl gebraucht werden könnten (ee), welchem nechſt keine Adel. Güther und Ritter-Sitze an Leute von Bürgerlichen Stande zu verkauffen (ff), und mit Ellen, Maſſe, Wage und Gewicht von bevorſtehendem Johannis an, es alſo zu

halten, wie es vorlängſt befohlen (gg), auch ſich keiner andern Wagen, als welche auf 9 Viertheil einer Lübiſchen Ellen weit, von den nächſt erſcheinenden Pfingſt-Feyertagen an ſich in den Fürſtenthümern zu bedienen (hh), und endlich bey denen künftig würcklich gewordenen Land-Tägen nicht eher aus einander zu ſcheiden, biß über den vorgeſtellten Puncten ein gewiſſer Schluß und Abſchied zu Papier gebracht, und ſolcher neben des Königs und Hertzogs Cantzeley-Secreten, von etlichen Abgeordneten aus Prälaten Ritterſchafft und Städten verſiegelt worden. Die Stände antworteten hierauf ohnverzüglich, und zwar dergeſtalt, daß ſie geziemend baten, die heilſame alte Verbündniß zwiſchen der Cron und den Fürſtenthümern, nach dem eröffneten Vorſchlag der Herrſchafft, zu erneuren und zu erweitern, von wegen des Hertzogthums Schleswig aber, ſo zu des Römiſchen Reichs Anlagen ſonſt nicht im geringſten verpflichtet, ſich erkläreten, zur Erleichterung der auf Hollſtein hafftenden Bürde, das gantze Fürſtenthum und die demſelben einverleibte Länder mit einer allgemeinen Collecte vor dißmahl zu belegen (ii), und die daher erhobene Gelder gegen Empfang eines Königl. und Fürſtlichen Scheins, daß ſolches der Ritter- und Landſchafft Schleswigiſchen Fürſtenthums zu keiner nachtheiligen Folge gereichen ſollte, in der Pfingſt-Woche und auf Jacobi denen dazu erkieſeten Einnehmern OTTO RANZAV und RVDOLPH FAVST Land-Gerichts-Notario, auf dem Raht-Hauſe im

Kiel

Kiel zu behändigen, nicht weniger anzeigeten, wasgeſtalt zur Verfertigung eines ordentlichen Land-Regiſters, in Betracht der Hufen-Zahl (kk), und um die Roß-Dienſte zur gebührenden Gleichheit zu bringen, die Königl. und Fürſtl. Herren Stadthalter und Räthe, benahmentlich Herr GERD RANZAV, Ritter, BALTHASAR von ALEFELD, GOSCHE WENSIN, EGIDIVS von der LANCKEN, WOLF BLOME, D. JOH. SCHöNBACH und D. HEISTERMANN bey daurendem itzigen Land-Tage ſich zuſammen gethan, und denenſelben von den Ständen CHRISTOPH POGWISCH zum Hagen, HINRICH POGWISCH auf Obbendorf, HENRICH von der WISCH zu Glaſow, DETLEF von ALEFELD zur Lindau, OTTO POGWISCH zur Farbe, BENEDIX von ALEFELD auf Oſterrade, BEREND MVNDEN zu Schleswig, MARX SCHRöTER, Burgermeiſter in Flensburg, PAVL KOHLBLATT, Burgermeiſter zum Kiel, GEORG MEYER, Burgermeiſter in Rendesburg, HARTWIG MOHR, Burgermeiſter in Itzehoe, und PETER SCHöELE, Rahts-Verwandter zu Wilſter, beygeordnet. Ubrigens lebeten ſie der Hoffnung, mittelſt oberwehnter einzuhebenden Steuer, einen ſtattlichen Vorrath dem Land-Kaſten zu erwerben, und denen Soldaten ihren einmahl behandelten Sold nach Ablauff eines jeden Monaths richtig zuzukehren. Die zu dem allenfalls erforderlichen Nachzug ge-

hörige Anzahl Reuter und Knechte könnten füglich aus dem Land-Volck und Ausſchuß auf die Beine gebracht werden. Bey künfftigen Crais-Tägen mögte die aller- und gnädigſte Herrſchafft mit Zuziehung dero Herren Stadthalters, und Land-Räthen, ſolche Anordnung zu machen geruhen, wie es dem Vaterlande erträglich und erſprießlich. Der adelichen Güther halber, ſey itzo einhellig beliebet, keine davon an Bürger Standes Perſohnen und Communen hinfort zu veräuſſern. Mit den Ellen, Kannen und Gewichten ſollte es nach der Weiſe, wie in der Stadt Lübeck gebräuchlich, beobachtet werden, wenn es nur in Erwegung der Scheffel und Tonnen-Maaſſe bey dem desfals in den Fürſtenthümern üblichem Herkommen verbliebe, wogegen die gehorſame Stände mit Abſchaffung der engen Wagen, Ausbeſſerung der Wege und Stege (ll), Unterhaltung der Brücken und Vollziehung der Landtags-Receſſen ſich der Verordnung des Königs und Hertzogs jederzeit gleichförmig und gemäß bezeugen würden (mm).

Anmerckungen.

(a) Welches nachſtehendes der Landſchafft zugefertigtes Schreiben ſattſam begläubiget, auch in einem und andern erläutert:

Unſern gnedigen Gruß zuvor, Ehrſame und weiſe Liebe Getreue. Demnach mit dem Hochwürdigſten, Hochgebohrnen Fürſten, Herrn JOHANN FRIDERICHEN, erwählten und poſtulirten zu Ertz- und Biſchoffen dero Stiffter Bremen und Lübeck, Erben

zu

zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig-Hollſtein, unſerm freundlichen geliebten Herrn Vettern, wir uns aus ſonderbahren bewegenden Urſachen freund-vetterlich verglichen, Ihro Lbd. unſer Land Fehmern wieder abzutreten, und deroſelben euch ſamt den gemeinen Unterthanen und Eingeſeſſenen deſſelben anzuweiſen. Dieſemnach wollen wir euch ſolches nicht allein hiemit verſtändigt, ſondern auch Krafft dieſes höchſtgedachten Herrn Ertz-Biſchoffen Liebd. ſolch unſer Land Fehmern derogeſtallt, als es uns hiebevor von Ihro Liebd. eingeräumet worden, mit Vorbehaltung unſers an dieſem Lande habenden Lehen-Rechtens, wieder abgetreten, deſſen Regierung damit Ihro Liebd. ufgetragen, und euch zugleich der Eyde und Pflicht, damit ihr uns verwandt geweſen, auſſerhalb der gemeinen Mann-Dienſt und anderer der gemeinen Regierung beykommenden Gebührniß, erlaſſen haben ꝛc. mit gnädigem Begehr, daß ihr hinführo höchſtgedachtem Herrn Ertz-Biſchoffen Lbd. alle ſchuldige Folge leiſtet, Deroſelben treu, hold und gewertig ſeyd, und wie getreuen Unterthanen gebühret, euch gegen dieſelbe allerdings verhaltet, und ſeynd wir nichts dem weniger euch inkünfftig zu allen Gnaden gewogen, geben auf unſerm Schloſſe Gottorf am 2. Mart. A. 1623.

FRIDERICH.

(b) Wesfalls dieſe Worte merckwürdig: Nachdem bey dem Einlager allerhand Mißbräuche eingeriſſen, und daſſelbe nunmehr den Creditorn zu wenigem Vortheil, aber den Debitorn zu euſſerſtem Verderben gereichen thut, dahero es auch im Nordſtrandingiſchen Land-Recht zum Theil ſchon verboten, ſo wollen wir daſſelbe Krafft dieſes in unſerm Lande Nordſtrand gäntzlich aufgehaben und dagegen conſtituiret haben, daß ſonſten dem Creditorn in bekannten oder liquidirten Schulden ſchleunige Hülffe bezeiget, doch die Voelgeſeſſene und pfandbare Debitoren nicht in-

carceriret, ſondern ihren Creditoren mit der Aus- pfandung oder Zuwardirung zu ſchuldiger Zahlung nach Land-Rechte verholffen werden ſolle, jedoch nicht anders nach Ausweiſung unſerer hiebevor und noch neulich wegen der Execution wieder die Nord- ſtrandinger Debitorn ausgegangener Landes-Fürſtl. Conſtitutionen.

(c) Volum. Conſtitut. Nordſtr. Manuſcr. und WALTHER. N. C. p. 262 ſeq.

(d) Volum. Documentor. Slesvico-Holſat. Manuſcr.

(e) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 160 ſeq.

(f) Aus dieſem Antrag des Gräfl. Oldenburgiſchen Geſandtens ſiehet man deutlich, daß Graf ANTHON GüNTHER, die ihm bereits 1618 angetragene Be- ſtallung eines Königl. Däniſchen Krieges-Obriſten würcklich angenommen, da ſonſt aus dem was WINCKELMANN hierüber in der Oldenb. Chron. p. 111. herbey bringet, bey nahe zu ſchlieſſen, als wenn er ſolches mit Fleiß und Bedacht höflich abzulehnen geſuchet, indem er ſich entſchuldiget, es ſey ihm unwiſſend, wohin und zu welchem Ende Ihro Kö- nigl. Majeſt. vorhabende Krieges-Rüſtung eigentlich gerichtet, hingegen wäre er willig und bereit in allen demjenigen unterthänigſt zu dienen, ſo zum Behuf und Vollführung des Königlichen unzweiffelhafften, Chriſtrühmlichen Vorhabens gereichen, und ohne ſei- ner faſt gefährlich abgelegenen Land und Leuten äuſſer- ſten Schaden geſchehen könnte. In welcher Abſicht von ihm ſchon etliche 100 Knechte angeworben, die Päſſe gnugſam beſetzet und verwahret, auch würde Er, ſo weit ſich ſein Vermögen erſtreckte, Ihro Kö- nigl. Majeſt. zum Nachtheil ſo wenig, als jemand anders, keinem fremden Volck einigen Durchzug verſtatten, ſondern denſelben mit ſonderbarer Vor- ſicht und Behutſamkeit abwenden.

(g) WINCKELMANN l. c. p. 163.

(h) Der Erbherr zu Rantzow-Holm, von BREIDE RANTZOW, Rittern, Reichs-Rath und Stadhaltern in Dännemarck, ein Sohn geweſen, mittelſt verſchiedener nützlich nach Italien, Franckreich, Spanien, Engelland, Teutſchland und den Niederlanden angeſtellten Reiſen, auch ſonſt ſich ſehr geſchickt gemacht, mithin das Lob eines Chriſtlichen, treuhertzigen, wolthätigen, ehrlichen, löblichen und aufrichtigen Heldens hinterlaſſen. S. HELDVADER. S. C. p. 320.

(i) HANS DETLEV. Dithmarſ. Chron. Manuſcr.

(k) Nemlich den 5. May 1623. Da denn niemand, inſonderheit aber von den älteſten der Ritterſchafft, ausbleiben durffte, der nicht durch GOttes Gewalt daran behindert.

(l) Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. Impreſſ. & Manuſcr.

(m) Nemlich den 8. Febr. 1623.

(n) Zu welchem Ende an deſſen Frau Mutter ſollte geſchrieben werden, damit auch ſelbige hiezu das ihrige äuſſerſten Fleiſſes beytragen mögte.

(o) Wozu der Crais-Obriſter, die Hertzoge zu Mecklenburg, Hollſtein u. ſ. f. für ſich und von wegen des gantzen Craiſes ihre anſehnliche Räthe mit dem forderſamſten verordnen wollten.

(p) Wodurch der gantze Zuſtand, wie es um die innerliche und äuſſerliche Gefahr dieſes Craiſes eigentlich beſchaffen, entdecket und zugleich ſollte angehalten werden: 1) daß beyde Craiſe ſich, Inhalts der allbereit verfaßten und vollenzogenen inſtruction, conjungiret, 2) vom Crais-Tage aus, beyder Craiſe Geſandten zu Hertzog WILHELM und Hertzog FRIDERICH zu Sachſen-Weimar und Altenburg ſich begeben, und allen Menſch-möglichen Fleiß anwenden ſollten, daß J. F. G. mit ihrem Volcke aus dieſem Craiſe ſich gutwillig verfügen, oder von Chur-Fürſten und

Stände beyder Craiſe, nach Anweiſung der heilſamen Executions-Ordnung, daraus getrieben werden mögten.

(q) Mecklenb. Apol. num. LXI. p. 210 ſeqq.

(r) S. das Edict ſelbſt in der Landgerichts-Ordnung part. IV. tit. XXI.

(s) In LüNIGS Collect. Nov. von der mittelbahren oder Landſäßigen Ritterſchafft ſtehet zwar p. 927. unter Hollſtein der 10. May, womit aber andere beglaubtere Abſchrifften nicht zutreffen, wie denn auch ſonſt die Folge zeigen wird, daß ſo wol der den Ständen gethane Antrag, als die darauf erwiederte Antwort in der Friſt des 8. und 9. May erfolget.

(t) Zumahl da man itzo im Stande, die hiebevor im Kiel angezogene Entſchuldigung, wegen der von den Fürſtl. Sunderburgiſchen, wie auch abſeiten der Stiffter Schleswig und Lübeck geäuſſerten Entziehung, aus dem Wege zu räumen.

(u) Welchem zufolge von dem Fürſtenthum Hollſtein dem Nieder-Sächſiſchen Crais fürs erſte 360 Pferde und 720 zu Fuß, nebſt dem Geſchütz und dazu gehöriger Munition geſandt, in dem Crais-Kaſten aber 9800 Rthlr. eingebracht werden ſollten, und weßfalls allbereit von dem Crais-Obriſten unterſchiedliche eifrige Anforderungen geſchehen.

(x) Bevorab da man in ſolchen Begebenheiten wol bey fremden Potentaten und Herrſchafften Hülffe zu ſuchen und zu erlangen gewohnet, auch der König um deswillen dem Nieder-Sächſiſchen Crais eine anſehnliche Hülffe zugeſandt, und ſolche zu unterhalten geneigt, die Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein aber unter einander alſo verbunden, daß eines dem andern zur Rettung zu kommen verpflichtet, gleichergeſtallt die Schleswigiſche im Hollſteiniſchen und die Hollſteiniſche im Schleswigiſchen ihre nahe Anverwandten

wandten und Angehörige hätten, deren man ſich den natürlichen und beſchriebenen Rechten gemäß, nach allem Vermögen anzunehmen ſchuldig, widrigenfalls es gar leicht geſchehen könnte, wenn der kriegende Theil ſich der Elbe erſt bemächtiget und das Hollſteiniſche verdorben, daß alsdann Schleswig allein unvermögend der groſſen Macht zu widerſtehen.

(y) Wie den desfalls die Herrſchafft ſich hiebevor erklähret, daß diejenige Hufen, ſo innerhalb Jahren wüſte gelegen, wieder in den Catalogum ſollten gebracht werden, es auch mit ihren eigenen alſo wollten gehalten wiſſen, folglich der Hoffnung lebeten, es würden die Stände hinfort nicht eine gleiche Freyheit für die Hufen, welche vor 30 Jahren wüſt geleget, verlangen, ſondern vielmehr etliche aus ihren Mitteln benennen, denen der König und Hertzog Befehl ertheilen könnten, ſich hierüber in den alten Land-Regiſtern und ſonſten forderſamſt umzuſehen, mithin ein behöriges Verzeichniß zu verfertigen und ſolches zur ferneren Beurtheilung einzuſenden.

(z) Weshalben die Ritter- und Landſchafft ſelbſt Ao. 1610 von einem jeglichen adelichen Sitz, auch ohne Pflüge, und von dem der nur 5 Pflüge hat ein Pferd, ingleichen von 20 Pflügen 2 Pferde zu halten, vorgeſchlagen, anderer dabey vorgefallenen Fragen und Zweiffel nicht zugedencken, indem dieſer Punct dergeſtallt feſtgeſtellet, daß von 10 Pflügen 1 Pferd ausgemacht. u. ſ. f.

(aa) Woraus voriger Werbung, wegen ein Vorſchuß genommen, ſo nicht wieder abgetragen, ferner 3000 Rthlr. entlehnet, die in den Crais-Kaſten zu Lüneburg geſchickt. u. ſ. f.

(bb) Inſonderheit, da das Fürſtenthum Hollſtein ein Stück Geſchütz, und dabey einen Büchſenmeiſter, 2 Wagen, 16 Pferde ſamt nöthiger Munition im Felde oder beym Lager zu haben ſchuldig, auch das

Hollſteiniſche Volck, welchem auf 1 Pferd 10, einem Soldaten aber zu Fuß 4 Rthlr. zugeſaget, ſich beſchweret für ſolchen Sold zu dienen, bevorab weil es des Orths da die Troupen verleget, ziemlich theuer, und der Rthlr. nur 2 Marck gültig, nicht minder andere Stände ein mehres reichten, und nach Maßgebung des jüngſten Braunſchweigiſchen Abſchiedes auf einen Cüraſſirer 15 Rthlr., Harquebuſirer 12 und einen halben Rthlr. und auf einen Soldaten zu Fuß 5 Rthlr. geſetzet.

(cc) Nachdem die bloſſe Unterhaltung der Triepel-Hülffe in triplo 3 Monath über, ohne Erhöhung und Beſtellung mehrer Officirer ſamt den 14 Monathen einfachen Römer-Zugs in den Crais-Kaſten zu liefern bey die 33000 Rthlr. betragen.

(dd) Denn käme es zum General-Aufbot des 20ten, 10ten oder 5ten Mannes, ſo wäre im Lande noch ſo viel Volcks verhanden, daß ſolche Folge auch geſchehen könnte, und ſey es rathſamer dem Feind auſſerhalb der Fürſtenthümer mit aller Gewalt zu begegnen, als die Vormauren zu verlaſſen, und dadurch zu geſtatten, daß er durch deren Eroberung einen groſſen Vortheil erlangen, und folgends denen Fürſtenthümern zu ſtarck werden mögte.

(ee) Im Fall dieſes nicht geſchehe, mithin der König und Hertzog wegen des gemeinen Weſens etwas anordneten, es mögte entweder fernere Ausgaben (die gleichwol ohne Noth nicht gefordert werden ſollten), oder etwas anders betreffen, ſo würden Prälaten, Ritter- und Landſchafft ſich darauf gehorſamlich zu bezeigen wiſſen.

(ff) Damit dem Unterſcheid des Standes und der Perſohnen auch ein Unterſcheid der Güther ankleben, die adeliche Freyheiten, von denen welche dieſelbe mit Ritterlichen Thaten erworben und noch verdienen, allein

allein genoſſen, folglich andere daraus entſpringende Mißbräuche mögten verhütet werden.

(gg) Nemlich 1684. Da Lübiſche und Rendesburgiſche Maſſe zum Grunde geleget.

(hh) Weil damit weit ſicherer fortzukommen, und wesfalls ein jeder an ſeinem Ort die Verfügung machen müſte, die Wege dermaſſen einzurichten, daß ſolche denen weiten Wagen nicht hinderlich, zu deren Behuf auch von beyden regierenden Herren ein Befehl der Wege und Stege halber im Druck ausgegangen.

(ii) Und zwar von einem jeden Pflug 2 Rthlr. und von jeden 1000 Rthlr. freyes Geld 2 Rthlr. von dem aber, ſo über oder unter 1000 Rthlr. nach Proportion, und noch dazu eidlich.

(kk) Welchen Punct die Stände bey demjenigen, ſo desfalls Ao. 1621 beſchloſſen, lediglich bewenden lieſſen.

(ll) Bey dieſer Satzung gereichte der ausgelaſſene gemeinſchafftliche Befehl, wegen Abſchaffung der fremden Biere, und auferlegten neuen Bier-Accis, den Ständen zur Beſchwerde, anerwogen in den Städten, beſondere Raths- und andere privilegirte Keller, darinnen fremd Bier zu ſchencken erlaubet, verhanden, welche Burgermeiſter und Rath an gewiſſe Perſohnen verpachtet, und wovon die erhobene Gelder zu Brücken, Stege, Wege und andere den Städten obliegende jährliche Ausgaben verwendet, deren die Bürger folglich dadurch entübriget worden; ſolchemnach legten die Abgeordnete der Städte bey dieſem Land-Tag, um Aufhebung ſothaner Verordnung eine bewegliche Bittſchrifft ein, welche die Stände insgeſamt bey der Uberreichung mit ihrer Vorbitte begleiteten.

(mm) Landtags-Schlüſſe h. a. Manuſcr. vereinbahret mit LüNIG. Collect. Nov. n. L. p. 927 ſeqq.

§. 19.

§. 19.

Dieſem zufolge ward zuforderſt den 9. May zu Rendesburg die mehr beſagte Union erneuret, beſtätiget, auch dergeſtalt vermehret und verbeſſert, daß die darinn benannte Hülffe zu verdoppeln, und alſo hinfort von dem Reiche Dännemarck denen Hertzogen zu Schleswig-Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen ſamt ihren Mit-Benannten 600 wolgerüſtete Pferde in 2 Compagnien, als 400 Cüraßirer und 200 Harkebuſirer, hingegen der Cron Dännemarck aus dem Hertzogthum Schleswig-Hollſtein und deſſen incorporirten Landen 300 gleichfals gut bewehrte Pferde oder Reuter, und beſonders 200 Curaßirer und 100 Harkebuſirer, unter einem Rittmeiſter und Fähnrich, nebſt einer Fahne, nach des ſendenden Theils Willkühr geworben, oder aus der Land-Reuterey genommen, zur Hülffe zu ſenden, ſothane Hülffe auch von dem ſendenden Theil 6 Monat über gäntzlich zu unterhalten (a). Würde die Fehde länger denn ein Jahr dauren, ſollte ſothaner Zuſchub im andern Jahr noch andere 6 Monden auf des zu Hülffe kommenden Theils alleinige Unkoſten, nichts deſto weniger folgen, mithin weder im erſten noch im andern Jahr, nach Verlauf der 6 Monathen, noch ſonſten nach der Hand, vor Ausgang des Krieges, wieder abgefordert werden, wenn das anrufende und nothleidende Part auf ſeine Koſten ſelbige länger zu behalten entſchloſſen. Und gleich wie dieſe zugeſandte Hülffe, daferne ſolche durch GOttes

Ver-

Verhängniß in dem erſten oder andern Jahr durch eine Schlacht, Sterben oder ſonſt Abbruch erlitten, von dem zum Beyſtand erfordertem Theil, gleich nach empfangenem Bericht von ſothaner Ringerung, zu ergäntzen; ſo wurden nicht minder die Cron Dännemarck und beyde Hertzogthümer verpflichtet, die Hülffe nicht allein, wann ein Theil ſchon feindlich überzogen, bekriegt und in ſeinem Lande gewaltthätig bedrenget, ſondern auch alsdann zu leiſten, da der Feind noch nicht eingedrungen, jedoch die Gefahr eines Einfalls und feindlichen Uberzugs vor Augen (b). Ferner ward verabſcheidet, daß kein Theil ohne des andern Rath, Wiſſen und Bedencken Krieg anfangen, vielmehr ſich untereinander vor Schaden warnen, ſeines Freundes Feinden, keinen Vorſchub thun, und zu vorgemeldter Unions-Hülffe die im Odenſeeiſchen Vertrag bedungene Lehns-Hülffe, nicht eingerechnet, auch dieſe gantze anietzo geſchloſſene erweiterte Verbindung keinem Intereſſenten oder deſſen Erben und Nachkommen an ſeinen Rechten, Hoheiten uud Gerechtigkeit in einige Wege nachtheilig ſeyn, gleichergeſtalt der Odenſeeiſche Abſchied dadurch nicht gekräncket, ſondern aufs allerkräftigſte beſtärcket, verbeſſert und der Cron Dännemarck ſamt den Hertzogthümern Schleswig Hollſtein zum beſten ausgebreitet, die Zuſammenſetzung aber jederzeit bey Anfang der Regierung von denen Nachkommen mit dem Reiche Dännemarck wieder erneuret und beſtätiget werden ſollte (c), welche vor dißmal unter-

terſchrieben und beſiegelt: König CHRISTIAN, Hertzog FRIEDERICH, JOHANN FRIDERICH erwählter und poſtulirter zum Ertz und Biſchofen von Bremen und Lübeck, ULRICH, Adminiſtrator der Stiffter Schwerin und Schleswig, CHRISTIAN, ALEXANDER, JOH. ADOLPH, PHILIPP und JOACH. ERNST, alle Erben zu Norwegen, Hertzoge zu Schleswig-Hollſtein ꝛc. von Prälaten und Ritterſchafft: GERHARD RANTZOV, Ritter, BALTZER von ALEFELD, GOSCHE WENSIEN, DETLEV RANTZOV, Ritter, EGIDIVS von der LANCKEN, SIGFRIED POGWISCH, Probſt des Cloſters Uterſen, WULF BLOME, HEINRICH RANTZAV, DELEV SEHESTET, Probſt der Clöſter Itzehoe und Pretz, MARQUARD PENTZE, PAVL RANTZOV, CLAVS von BVCHWALD, CAY SEHESTET, DETLEV BROCKTORFF, DETLEV von der WISCH, HENRICH POGWISCH, DETLEV von ALEFELD, IVO REVENTLAV, GOSCH RATHLOW, HENNING MEINSDORF, JOACHIM RVMOR, CAY von ALEFELD, OTTO BLOM, HIERONYMVS von THIENEN, HIERONYMVS PLESSE, MARQVARD SCHWABE, der Stadt Kiel aber und Flensburg halber, die Burgermeiſtere PAVL KOHLBLAT und MARX SCRöDER (d).

Anmerckungen.

(a) Der Verfaſſer von den Memoires de Dannemarck contenant la vie de CHRISTIERNE V. führet p. 184. (worauf auch M. ROCHES fuſſet Hiſtoir. de Dannemarck Tom. V. p. 313.) einen Grund ſothaner erneuerten Union an, der zur Hiſtor. des 1623. Jahrs unſerm Zweck zu folge, gehöret, und alſo nicht mit Sillſchweigen zu übergehen. Les Terres, ſchreibet er, marecagenſes, qui appartiennent au Duc de Holſtein-Gottorp, ayant été ſubmergées ce Prince requit l'aſſiſtance du Roi de Dannemarck comme Duc de Holſtein, demandant qu'il contribuat de ſon Coté a la reparation des dommages, cauſez par ce debordement, en vertu des Anciennes unions. Bey welcher Erzählung M. ROSCHES l. c. hinzu ſetzet: Le Roi de Dannemarck le fit; & ces deux Princes renouvellerent les anciens Traités de Communauté, aux quels ils ajôuterent, entre autres clauſes que l'une des Parties ne ſolliciteroit jamais l'autre de les revoquer ou de les anuller, moins encore d'y conſentir.

(b) Wann nemlich einem Part, deſſen angehörigen Landen und Unterthanen an Güthern, Rechten und Gerechtigkeiten, Beſitz oder Jnhabe, wiederrechtliche Bedrängniß zugefüget würde, und das anruffende Theil ſich mit aller Macht zur Gegenwehr bereit gemacht, ſchon im Felde gerücket, oder ſich zu aller möglichen würcklichen Verthädigung angeſchicket, da denn die Hülffe über dem in bello defenſivo, und legitimo offenſivo ſtatt haben dürffte.

(c) Daferne aber ſolches etwa aus Verſäumniß oder andern Behinderungen nicht geſchehen mögte, ſo ſollte dennoch beſagte Union und deren Extenſion in Krafft bleiben und ungeſchmählert gelaſſen werden.

(d) S. dieſe extendirte Union im append. zu JARGOWS Leh-

Lehre von den Regalien p. 227 ſeqq. wie auch in LüNIGS Reichs-Archiv part. ſpec. contin. II. unter Hollſtein p. 63. und im wiederhohlten Abdruck einiger in annis 1683 und 1700 bereits publicirter Schleswig-Hollſtein-Gottorpiſcher Schrifften num. XIII. p. 40 ſeqq. ſo um deſto weniger auſſer Acht zu laſſen, je ſicherer der Verfaſſer des Hiſtor. Berichts von dem vormahligen und gegenwärtigen Zuſtande der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft und ihrer Privilegien §. 57. p. 41. überführet zu ſeyn ſcheinet, als wenn die Beſtätigung, Erneuerung und Verbeſſerung der offtgedachten Union einige Wochen nach den in Rendesburg gehaltenem Land-Tag allererſt in Copenhagen erfolget und bewerckſtelliget.

§. 20.

Kam es ſolchergeſtallt auch hiemit bey dem Schluß des Rendesburgiſchen Land-Tages zur Richtigkeit; ſo ließ nicht minder FERDINANDVS II. den 10. May an CHRISTIAN. IV. von Prag aus ein Schreiben ergehen (a), des hauptſächlichen Inhalts, wie S. Kayſerl. Majeſt. geneigt, falls ſich der in die Acht erklährte Mansfelder ſelbſt, oder jemand ſeiner Perſohn halber, gebührlich anmelden ſollte, gegen demſelben ein ſolches Betragen zu äuſſern, als zur gemeinen Wolfahrt, Ruhe, Einigkeit und Abwendung mehren Unheils erforderlich, wie ſie dann auch geſchehen laſſen könnten, daß S. Königl. Majeſt. des Hertzogthums Hollſtein wegen, ſamt andern benachbahrten und angräntzenden Fürſten mit Zuziehung Grafen ANTHON GüNTHERS zu Oldenburg,

burg, ſich deſſen alſo annehmen, damit ſolches der Kayſerlichen Hoheit in keine Wege nachtheilig, ſondern vielmehr gemeldter Mansfelder ſein habendes Krieges-Volck alſobald abzudancken verpflichtet würde (b). Allein es ward aus dieſem allen nichts, und die verhoffte Unterhandlung des Königs war vergeblich. Denn wiewol mehrbeſagter General den 12. May abermahl ſeinen Obriſt-Lieutenant NERBRATH gen Oldenburg abſchickte, und zum höchſten betheurete, welchergeſtalt er bey ſeiner vorigen Meinung noch immer beharrete, und nichts liebers wünſchete, denn daß die der Königl. Majeſt. in Dännemarck angemuhtete Vermittelung ihren glücklichen Fortgang erreichete; ſo ſchiene dennoch ſothane Eröffnung auf Schrauben geſetzet zu ſeyn (c), und wie der Graf ihm nicht nach Willen und Vergnügen antworten mogte (d), fielen etliche 100 ſeiner Dragoner von des Obriſten BOWETY Regiment urplötzlich in die Herrſchafft Jhever ein, und waren gewilliget ihrer Gewohnheit gemäß, die Einwohner aufs empfindlichſte heimzuſuchen, (ohngeachtet der Königliche Dännemarckiſche im Oldenburgiſchen ſich aufhaltende Commiſſarius SIVERT POGWISCH, Nahmens Ihrer Majeſt. ihren General, ſolcher unverdienten Feindſeeligkeit halber, nachdrücklich beſprach, und zu Fortſetzung der vormahls mit dem Grafen zu Oldenburg gepflogenen Freundſchafft inſtändigſt ermahnete), würden auch Zweiffelsfrey ihren Zweck erreichet haben, wenn nicht die Eingeſeſſene

ſich ſelbſt Friede geſchaffet (e), welches verurſachte, daß der Graf von Oldenburg den 19. von neuen durch einen anderweitigen Obriſt-Lieutenant WILSDORF, im Nahmen des von Mansfeld, angegangen worden, den Ellenſer-Damm nicht mit Däniſchen Völckern zu beſetzen, wollte man dieſes diſſeits zugeſtehen, ſollte es bey dem mehrmahls gethanen Verſprechen ſein Verbleiben behalten, und denen Oldenburgiſchen Unterthanen kein Leid zugefüget werden (f). Doch auch dieſe Verſicherung ſchlug fehl, ob ſchon Graf ANTH. GüNTHER in der Antwort verhieß, den erwehnten Damm mit ſeinen eigenen Leuten zu verwahren, und die aus Hollſtein ankommende Troupen nicht an die Oſtfrieſiſche Grentzen, ſondern in die Grafſchafft Oldenburg einzulagern, nicht minder der Graf von Mansfeld, wie den 20ſten Hertzog JOACHIM ERNST zu Hollſtein-Plön der Prieſterſchafft in Lübeck aufgetragen, ſeinen Hof-Prediger JOHANN CVLENIVM zu einem Kirchen-Diener, nach gründlicher Erforſchung ſeiner Geſchicklichkeit einzuweihen (g), noch den 27ſten ſo wol gegen CHRISTIAN. IV. als den Grafen zu Oldenburg ſich wilfährig und Friedliebend heraus gelaſſen, ſintemahl Er unverſehens den folgenden Tag darauf ein ſeltſames Schreiben letzterem zuſandte, und unter allerhand nichtigen Vorwand verlangete, weder mit dem Könige zu Dännemarck noch mit andern fernerhin Raths zu pflegen, ſondern ſich lediglich mit ihm wider alle und jede ſeine

Feinde

Feinde zu verbinden, die angefangene Wercke, und inſonderheit den neuen Bau zu Ellens, nicht zu vollführen, ſeiner Arme, die nunmehro unter dem Schutz des Königs von Franckreich, des Hertzogs zu Savoyen und der Herrſchafft Venedig stünde, keine Hinderniß zuzuziehen, mithin ſich hierüber in wenigen Stunden kurtz und zulänglich zu erklähren (h), oder in Ermangelung deſſen etwas anders zu gewärtigen (i).

Anmerckungen.

(a) Daß dergleichen ebenfalls dem Grafen ANTHON GüNTHER von Oldenburg den 10. May zugefertiget worden, eröffnet nicht allein umſtändlich WINCKELMANN in der Oldenburg. Chron. p. 163 ſeq. ſondern es beziehet ſich auch der Kayſer darauf in dem an CHRISTIAN. IV. abgelaſſenem Schreiben, mehrerer Zeugniſſe zu geſchweigen.

(b) S. das Kayſerl. Schreiben unter LONDORP. act. publ. Tom. II. lib. VI. cap. CCIV. p. 761.

(c) Denn da ſollte es bey ihm und andern ungleiche Gedancken oder Mißtrauen erwecket haben, daß der König von Dännemarck etliche Völcker an die Grentzen der Oldenburgiſchen Graf- und Herrſchafften zu legen gewilliget, und bath er desfalls, Graf ANTHON GüNTHER mögte ſothane Einlegung des Königlichen Volcks nach aller Möglichkeit abwenden und verhüten, er wäre nach wie vor erbötig denen Oldenburgiſchen Staaten und Eingeſeſſenen keinen Schaden zuzufügen, widrigenfalls wollte er an ſeine gethane Verheiſſung und Zuſage nicht gebunden ſeyn.

(d) Nach WINCKELMANNS Bericht war dieſelbe alſo abgefaßt: Er (Graf ANTHON GüNTHER) hätte

dem Herrn General zu Abſprung und Nichthaltung des Verſprechens keine Urſach gegeben, die wenige Compagnien (ſo Ihr. Königl. Majeſt. in Betracht deren eigenen Intereſſe und habenden Schutz über dieſe Graf- und Herrſchafften gnädigſt ſchicken wollten), wären allein mehrerer Verſicherung ſeiner Graf- und Herrſchafften wider fremde auswärtige Gewallt gemeinet, welche Vertheidigung in der Natur ſelbſten zugelaſſen ꝛc.

(e) Denn wiewol ihnen zu verſchiedenen mahlen ausdrücklich gebothen, ſich bis auf andern Beſcheid gegen die Mansfeldiſche Soldaten aller eigenthätigen Gewallt gänzlich zu enthalten; ſo konnten die Einwohner doch unmöglich vertragen, daß einer von ihren Leuten durch den vom Obriſten abgeſchickten Reuter erſchoſſen, und es andern nicht beſſer ergehen ſollte. Daher rüſteten ſie ſich zur Gegenwehr, fielen den Garmer Siel an, ſchlugen die Mansfeldiſche völlig wieder heraus, mit Verluſt vieler Todten und Gefangnen, wie ſie denn in die 60 Pferde erbeutet, und 2 Capitains mit 150 Gemeinen nach Jhever gefangen eingebracht, welche jedoch ſogleich wieder los gelaſſen.

(f) Bey dieſer Gelegenheit beſchwerte ſich der Graf von Mansfeld nicht wenig über 1500 Unterthanen der Herrſchafft Jehvern, die etliche ſeiner Völcker danieder gemacht, ihnen Pferde und Gewehr abgenommen u. ſ. f. begehrte deswegen eine Genugthuung und Wiedererſtattung, mit dem Erbieten, die Nachbarſchafft zu räumen, wenn nur Geld-Mittel zu finden wären; ſo jedoch Graf ANTHON GüNTHER nachdrücklich beantwortet, wie ausführlich bey WINCKELMANN zu leſen l. c. p. 166.

(g) Und zwar weil er nicht allein in Lübeck gebohren, ſondern auch in der Dom-Kirche daſelbſt eine geraume Zeit her in öffentlichen Predigten ſich hören laſſen,

ſen, welchem zufolge dieſe geiſtliche Handlung in der St. Marien Kirche geſchahe, und der Hof-Prediger mit einem Gezeugniß, dem alten Herkommen Gemäß, zurück geſchickt wurde. S. die mehr geprieſene Lübeckiſche Kirchen-Hiſtorie p. 738.

(h) Es ward ſolche auch kurtz und gut ihm dergeſtallt ertheilet: Weil ſein Suchen auf lauterm Ungrund beruhete, verſehe er ſich gäntzlichen, der Herr General würde nicht weniger in der That erweiſen, als er mit Worten offters verſprochen hätte, dem zuwider er nichts weiter an ihm begehren würde, allermaſſen eines Helden Wort an ſtatt eines Eydes zu ſchätzen ſey.

(i) WINCKELMANN Oldenb. Chron. von p. 164 bis p. 167, allwo auch weiter zu ſehen, welche Anſtallten zur Gegenwehr Oldenburgiſcher Seits gemacht, und wie ſich der von Mannsfeld dagegen geäuſſert.

§. 21.

So unbeſtändig verfuhr der General von Mansfeld in ſeinen Entſchlieſſungen, als die Eiderſtädter ihre hiebevor erlangte Freyheit (a) nicht dahin ausgedeutet ſahen, jemanden zum Staller-Amt vorzuſchlagen, indem abſeiten Hertzogen FRIDERICHS hiezu JüRGEN von der WISCH (b) ernennet und eingeſetzet (c). Hiernegſt bekräfftigte CHRISTIAN. IV. den 7. Junii beſonders die zwiſchen der Cron Dännemarck und dem Fürſtl. Hauſe Schleswig Hollſtein, obbeſchriebener maſſen vermehrte und verbeſſerte Union für ſich, ſeine Erben und Nachkommen nebſt den Reichs-Räthen und Amt-Leuten zu Copenhagen, Diepholm,

Dronningburg, Sieckburg, Nieburg, Rieber-huus, Böffting, Helſingburg, Odenſee, Born-holm, nahmentlich CHRISTIAN FRIESEN, Cantzlern zu Kragerup, Rittern, OLVFF RO-SENSPARRE zu Schawaldt, ESCHE BRA-CKEN auf Eſtrup, CHRISTIAN HOLKEN zu Buſtrup, JACOC ULEFELDEN Reichs-Cantzlern zu Vien, ALBRECHT SCHEELEN auf FüSSINGEN, Rittern, IVER JVLEN zu Wilſtrup, ANDREAS BILDEN zu Roſen-thal, Rittern, HOLGER ROSENKRANTZ auf Roſenholm und ANDR. SCHINKLAVEN, Rittern (d). Auf dem Reichs-Tag zu Copenha-gen erhielten die hinterliebene Söhne des verbli-chenen Hertzogs JOHANN zu Sunderburg, be-nanntlich CHRISTIAN, ALEXANDER, JO-HANN ADOLPH, PHILIPP, FRIEDRICH und JOACH. ERNST den 25. Junii (e) als ge-bohrne Hertzoge zu Schleswig, über die ihnen bey der Erbtheilung im Schleswigiſchen heimgefallene Fürſtenthümer und Lande von CHRISTIAN. IV. durch ihre Abgeſandten JOACH. WITZLOF und CHRISTIAN PETERSDORF, nach abgelegter gewöhnlichen Eydes-Pflicht, in Gegenwart der Kö-niglichen Reichs-Räthe, die Belehnung (f), der-gleichen ihnen in dieſem Jahr nicht weniger am Kayſerl. Hofe, in Betracht ihres Rechts zu der ge-ſamten Hand des Hertzogthums Hollſtein angedie-hen (g). Den 3. Julii kam wegen der Buß-Tage eine Verordnung heraus (h), und an ſothanem Ta-

ge

ge verſammleten ſich, vermöge der zu Gardeleben beſchehenen Abrede, verſchiedene Fürſten und Stände, theils in Perſon (i), theils durch ihre Räthe, Bothſchaffter und Geſandten in Lüneburg (k), verſprachen einander mit Handgebender Treue, alles, ſo hieſelbſt möchte vernommen und verabſcheidet werden, ins geheim bey ſich zu halten, und keinem davon etwas, es habe Nahmen wie es wolle, zu offenbahren (l), ſodann aber friſchete nicht allein der allda anweſende Kayſerl. Abgeſandter JOHANN Freyherr von Recke etliche mündlich auf, daß Fürſten und Stände Ihrer Kayſerl. Majeſt. treu verbleiben, Hertzogen CHRISTIAN den jüngern zu völliger Abdanckung des Kriegs-Volcks anhalten, und da der Nieder-Sächſiſche Crais für ſich oder mit Vereinbarung des Ober-Sächſiſchen zur Trennung ſolcher Armee zu ſchwach, die Kayſerliche von oben herab anziehende, und zum Theil im Weſtphäliſchen Crais liegende Trouppen zu Hülffe nehmen ſollten; ſondern es lieſſe auch von FERDIN. II. ein zu ebenmäßigem Zweck abzielendes Schreiben ein (m), folglich ward zur Anfrage geſtellet (n) und auf itztbenanntem Crais-Tage erwogen, durch welche Mittel beſagter Hertzog CHRISTIAN der jüngere zur gäntzlichen Enturlaubung ſeines geworbenen Kriegs-Volcks, ohne Ihr. Kayſerl. Majeſt. und dero getreuen Stände Nachtheil und Schaden, zu bewegen, mithin beſchloſſen, erſtes Tages desfals abermahl (o) ſchrifftlich eine Vorſtellung zu thun (p), auch was weiter dabey anzufangen oder

bereits verglichen, Hertzogen FRIEDRICH VLRICH zu Braunſchweig nebſt dem Fürſtl. Hollſteiniſchen Geſandten hinterbracht, um mit der Königlichen Majeſtät zu Dännemarck als Hertzogen von Hollſtein darüber Raths zu pflegen (q). Den 14. Jul. erging von neuen, zu Feyrung der monatlichen Buß- und Bet-Tage, Ubung des Catechismi LVTHERI und Verhör deſſelben, imgleichen wegen Verhütung der Zauberey, und wie diejenige, ſo ſich dieſes Laſters theilhafftig gemacht, zu beſtraſſen, eine nützliche Satzung (r). Die Stadt Embden in Oſt-Friesland ſchickte den 15. ihren Burgermeiſter RVDOLPH CAMHOLT, den Syndicum JOH. ALTHVSIVM und Präſidenten der Viertzigen, HENR. DINKLAGE nach Oldenburg, um Grafen ANTHON GüNTHER anzuliegen, an Fortſetzung der mehrgemeldten Schutz-Sache nichts erwinden zu laſſen, nachdem ſie geſinnet, mit dem eheſten etliche Gevollmächtigte an CHRISTIAN. IV. abzuſenden, und zu erforſchen, welchergeſtalt S. Königl. Majeſt. ihre Stadt in Schirm und Obhut zu nehmen gewilliget (s). In Schleswig erweckten die dem Dom-Prediger D. CHRISTIAN. SLEDANO von ſeinem Collegen HENR. GLADOW, dem Raths-Herrn DAN. SELMER, M. PHILIPP. GABRIEL, und andern aufgebürdete Beſchuldigungen, und wider diejenige wichtige Glaubens-Artickel der reinen Evangeliſchen Kirche lauffende Meinungen, viel Unruhe und Auffſehens, wogegen jedoch derſelbe ſo

wol

wol in dieſem Jahr als auch fernerhin ſich zu verthädigen mit vielem Eifer gefliſſen (t). Den 22. erſchienen Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Craiſes in Braunſchweig, um allda völlig zu ſchlieſſen, wie ſothaner Crais wider alle Gefahr, feindliche Durchzüge, Einlagerungen und gäntzlicher Verwüſtung zu verſichern, welchem zufolge verabſcheidet, bey der Kayſerl. Majeſt. in aufrichtiger Treue, Liebe und Gehorſam beſtändig zu beharren, demnechſt aber alle Rathſchläge zur rechtſchaffenen Defenſions-Verfaſſung anzuwenden (u), folglich einem kriegenden Theil ſo wol, als dem andern, nebſt deſſen Obriſten, Rittmeiſtern und Officirern, ſo dieſer oder jener Parthey mit ihren geworbenen Trouppen zuzuziehen gewilliget, den Paß und Durchzug ſchlechterdings zu verſagen, an FERDINAND. II. eine Bothſchafft forderſamſt abzuſenden (x), die zugleich ihren Weg gen Sachſen nehmen, und den Churfürſten, wo es immer möglich, bewegen könnte, dem Crayſe mit ebenmäßiger Schickung die Hand zu bieten, oder wenn ſolches nicht gefällig, bey Kayſerl. Majeſt. eine ſchrifftliche Vorſtellung einzulegen, da immittelſt der Nachzug auf die halbe Tripel-Hülffe in triplo eheſtens geworben, zu der Armee längſtens gegen den letzten Jul. geliefert, ein Corpus daraus gemacht, das Lager nächſtens aufgeſchlagen, von neuen noch 14 Monat in den Crays-Kaſten eingebracht, und die hiebevor bewilligte 14 Monat von denen, ſo bisher ſaumſelig damit geweſen, ſchleunig ſollten abgetra-

gen werden (y), gleichergeſtalt es mit allem Danck angenommen, da der König in Dannemarck, vermöge des von den gegenwärtigen Fürſten und bevollmächtigten Räthen und Geſandten gethanen freundlichen und unterthänigſten Anſuchens, ſich erkläret, dem Crayſe mit einer anſehnlichen tapfferen Hülffe beyzuſpringen, und zu dem Ende auf ſeine eigene Koſten (z) 3000 zu Fuß und 600 Pferde zur Hülffe aufzubieten. (*)

Anmerckungen.

(a) Nemlich von Hertzogen PHILIPP zu Schleswig-Hollſtein.

(b) Welchen einige nicht anders denn einen unpartheyiſchen Richter rühmen, etliche hergegen beſchuldigen, er habe den Land-Leuten viele neue Beſchwerden aufbürden wollen. Gewiß iſt es, daß er bey eingefallenen Kayſerl. Kriege 1627, die ihm anvertraute Bedienung aufgegeben, und hernach Amtmann zu Gottorp worden, worauf nach geendigtem Kriege GEORG von BUCHWALD 1629 zum Staller eingeſetzet, der zwar dem Lande wol vorgeſtanden, aber 1632 gleichfalls abgedancket, und als Amtmann über Oldenburg und Cismar beſtellet.

(c) WALTHER. N. C. p. 287.

(d) S. ſothane Beſtätigung in LUNIGS Collect. Nov. vom Hollſteiniſchen Adel n. XXVI. p. 878 ſeqq. Wobey noch anzumercken, wasgeſtallt dieſes eigentlich diejenige Beſtärckung der Union ſey, deren der Verfaſſer des Hiſtoriſchen Berichts von dem Zuſtand der Schleswig-Hollſteiniſchen Ritterſchafft erwehnet p. 41.

(e) Dieſen

(e) Dieſen Tag beſtimmen die Perſonalien, ſo der über Hertzogen JOH. ADOLPH zu Norburg, durch DOMINICUM LAURENTII gehaltenen und zu Roſtock gedruckten Leich-Predigt angefüget, und HELDVADERUS will, daß ſolches der Gedächtniß-Tag des Täuffers Joh. geweſen. Sylv. Chronol. p. 321.

(f) HELDVADER. l. c. Woraus es OLEAR. in der Hollſtein. Chron. p. 74. und andere verſchiedentlich anziehen. Bey Herr HOYER aber muß D. G. p. 360. das Jahr 1622, (ſo ohne Zweiffel ein Druckfehler) mit 1623 verbeſſert und zugleich entſchuldiget werden, daß 2 Söhne, ſo gleichergeſtallt der Belehnung theilhafftig worden, daſelbſt ausgelaſſen.

(g) Apologie des Fürſtlichen Hauſes Schleswig-Hollſtein, Sonderburgiſcher Linien wider DANCKW. lit. B. edit. A. 1654, und p. 5. in der neuen Auflage von 1724.

(h) WALTHER. Schlesw. Kirchen-Hiſtorie p. 224.

(i) Worunter CHRISTIAN WILHELM, poſtulirter Adminiſtrator des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg ꝛc. CHRISTIAN, erwählter Biſchoff des Stiffts Minden, FRIDERICH ULRICH, beyde Hertzoge zu Braunſchweig-Lüneburg, ADOLPH FRIDERICH und JOHANN ALBRECHT, Gebrüdere, Hertzoge zu Mecklenburg, und AUGUSTUS, poſtulirter Biſchoff des Stiffts zu Ratzeburg zu rechnen.

(k) Ob ſchon etliche vornehme Stände ihr Bedencken dahin eröffneten, daß die Berathſchlagungen über dem Haupt-Punct, mit welcher kriegenden Parthey ſich der Nieder-Sächſiſche Crais verbinden ſollte, bis zu der Königlichen Majeſt. in Dännemarck verhoffentlicher Beykunfft etwa auf den 7. Julii zu verſchieben; ſo wollte doch einiger Fürſten Gelegenheit nicht erlauben, von dero Landen und Leuten bey dermahligen höchſt gefährlichen Zeiten ſich länger zu entfernen.

(l) S. den desfalls errichteten geheimen Neben-Receß unter den Beylagen zur Mecklenburgiſchen Apologie num. LXIII. p. 219 ſeqq.

(m) Geſtallt Ihro Kayſerl. Majeſt. verſicherte, von dato deſſelben, bis auf den 8. des Monaths Jul. mit Angreiffung oder Verfolgung der Hertzogen CHRISTIAN dem jüngern angehörigen Armee inne zu halten, mithin von Fürſten und Ständen eine endliche Erklährung zu gewärtigen, ob und wie der Nieder-Sächſiſche Crais mehr hochgedachten Hertzog CHRISTIAN zu Abdanckung ſeines Kriegs-Volcks bewegen könnte.

(n) Nachdem zuvor die anweſende Räthe, Bothſchaffter und Geſandten vor gut angeſehen, bey Ihrer Kayſerl. Majeſt. allerunterthänigſt anzuhalten, die beſtimmte und in wenig Tagen verfloßne Zeit noch auf einen Monath zu verlängern.

(o) Es war ſchon an ihn auf vorigen Crais-Tagen desfalls beweglich geſchrieben, auch die damahls bedachte Inſtruction, ſo den deputirten Geſandten mitgegeben werden ſollen, zugeſchicket, worüber aber keine Erklährung oder Antwort eingelauffen und erfolget.

(p) Und zwar ſollte ſothanes Schreiben nach Anleitung der Chur-Sächſiſchen, Tillyſchen und anderer eingekommenen Briefe verbeſſert und eingerichtet werden, auch zugleich an den Grafen von TYLLI eine Geſandſchafft abgehen, zu welchem Ende das Ertz-Stifft Magdeburg, Lüneburg, Braunſchweig, Zelliſcher, Braunſchw. Lüneb. Wolffenbüttelſch. Linien, ingleichen Mecklenburg-Schweriniſchen und Güſtrowiſchen Theils um gewiſſe brauchbare Perſohnen zu begrüſſen, die ſolche Geſandſchafft auf des Craiſes Koſten getreuen Fleiſſes verrichten, und daferne ſie bey Hertzogen CHRISTIAN wol gefördert, ſich nicht weniger zu dem Grafen von TYLLI begeben, oder wenn der Hertzog die Kayſerliche Gnade und den

Vorſchlag die Völcker abzudancken, nicht annehmen wollte, wiederum zurück kehren und die Werbung bey TYLLI gäntzlich einſtellen könnten.

(q) S. den Crais-Abſchied zu Lüneburg vom 4. Jul. 1623, unter den Beylagen zur Mecklenburgiſchen Apologie n. LXII. p. 216 ſeqq.

(r) WALTHER. Schleſw. Kirchen-Hiſtorie p. 224.

(s) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 168. der uns wiſſen läſſet, daß Graf ANTHON GUNTHER dem König in Dännemarck ſothane beſtändige und wiederhohlte Erklährung der Stadt Emden alſofort überbriefet, in Hoffnung, wenn ſolche Sache ihre Würcklichkeit erreichen ſollte, dadurch ſo wol Ihrer Kayſerl. Majeſt. als dem gantzen Heil. Reich, und inſonderheit dem bedrängten Oſt-Frießland viel gutes zuflieſſen würde.

(t) Die hieher gehörige theils gedruckte theils ungedruckte Schrifften führet der fleißige Herr MOLLER. in Iſagog. part. II. cap. VII. §. IV. p. 187 ſeq.

(u) Denn obſchon auf dem jüngſt zu Lüneburg gehaltenem Crais-Tage im Haupt-Punct ein Schluß gemacht, derſelbe auch Ihro Kayſerl. Majeſt. und den Chur-Fürſten zu Sachſen und Brandenburg entdecket; ſo hatten dennoch in kurtzer Zeit die Sachen ein ander Anſehen gewonnen, da Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig-Lüneburg mit ſeiner Armee den Crais gäntzlich verlaſſen, und die Soldaten, ſo zur Beſatzung in Rinteln gelegt, abgeführet, daß man nunmehro nach gepflogenen Rath vor gut befunden, den im Febr. 1623 in Braunſchweig publicirten Crais-Abſchied wiederum vor die Hand zu nehmen, und darnach alle Anſchläge fürnemlich einzurichten.

(x) Wozu das Ertz-Stifft Magdeburg, Braunſchweig und Lüneburg Zelliſcher Linien, ſamt beyden Hertzogen

gen in Mecklenburg ernennet, welche der ihren Geſandten zu gebenden Vollmacht gemäß, vor allen Dingen der Käyſerl. Majeſt. dero ſo vielfältig gethanen Verſprechens, und des Nieder-Sächſiſchen Craiſes derſelben mehrmahls geäuſſerten unterthänigſten Devotion erinnern, und zugleich anzeigen ſollten, wasgeſtallt Hertzog CHRISTIAN den Crais nunmehro würcklich verlaſſen, mithin Fürſten und Stände in Hoffnung geſetzet, S. Kayſerl. Majeſt. würden den obgeſiegten General TILLY itzo wieder zurück fordern, und denſelben kräfftig anhalten, den Nieder-Sächſiſchen Crais mit keinen Durchzügen, Einlagerungen oder andern Feindſeligkeiten zu betrüben. Und ob wol beſagte Fürſten und Stände die Triepel-Hülffe in triplo auf die Beine gebracht, und noch dazu den Nachzug zu werben im Werck begriffen, wäre ſolches dennoch eintzig und allein zur Verthädigung des Craiſes und dahin angeſehen, dem Mansfelder, daferne er ſich nach den Gräntzen des Nieder-Sächſiſchen Craiſes, zu der Kayſerl. Majeſt. und der Reichs-Glieder Nachtheil, lencken würde, gebührenden Widerſtand zu thun, und dabey auf ſolche Mittel und Wege, vermöge der Königl. Majeſt. zu Dännemarck und deren Hülffe zu gedencken, wie gedachtem Mansfelder der Durchzug zu verhauen, und die Päſſe an den Grentzen am ſicherſten könnten verwahret und beſetzet werden.

(y) Mit dieſer Verwarnung, daß wenn der Mangel an den Ständen ſelbſt, alsdenn ſie dadurch alſofort in pœnam dupli verfallen, mithin wider dieſelbe viis executivis facti, nach Anleitung der A. 1560 und 1561 gemachten Crais-Abſchiede, vor dißmahl zu verfahren, daferne aber die mittelbahre Stände und Städte ſchuldig, und ſich auf anderweit wiederhohlte geſchärffte Erinnerungen dennoch nicht bequemen wollten, auf ſothanem Fall müſte man mit obigen viis

exc-

executivis, und zuforderſt mit Sperrung der Commercien und dergleichen gegen ſie zu Wercke gehen.

(z) Dero quotam der Tripel-Hülffe in triplo und zum Nachzuge nicht mit eingerechnet.

(*) S. den Auszug des Crais-Abſchiedes zu Braunſchweig vom 9. Auguſt 1623, unter den Beylagen zur Mecklenb. Apologie num. LXV. p. 225 ſeqq.

§. 22.

Nach ſothanem in Braunſchweig würcklich gewordenen Crais-Schluß näherte ſich der General TILLY denen Oſtfrieſiſchen und Oldenburgiſchen Grentzen, erkieſete den 14. Auguſt. diſſeits Kloppenburg einen Orth zu ſeinem Lager, und verlangte, nachdem er Grafen ANTHON GüNTHER dahin zum mündlichen Geſpräch erbethen, ſchlechterdings ihm einen Durchzug zu verſtatten, ſo aber dieſer, beſage der Kayſerlichen und Bayeriſchen in Händen habenden Schutz-Briefen, auch mittelſt bezeugter zuverſichtlichen Hoffnung, wasgeſtallt die Königl. Majeſt. zu Dännemarck bald andere bequeme Mittel finden würde, den von Mansfeld zu nöthigen, Oſt-Frießland zu räumen, äuſſerſten Fleiſſes hintertrieb (a), ja noch eine gute Friſt nach der Zeit da der von Mansfeld die einmahl zum Schein plötzlich und unvermuthet verlaſſene Oerter in Oſt-Frießland weit ſtärcker, weder zuvor, beſetzte (b), glücklich verhinderte, bis der Oldenburgiſche abgeordnete CHRISTOPH PFLUG unverrichteter Sachen zurück kam, als welcher CHRISTIAN. IV. nicht mehr in Hollſtein

ange-

angetroffen, daher TILLY von neuen den Marſch gen Oſt-Frießland anzutreten verſuchte, ſo zwar der Graf mit allerhand Vertröſtungen, und wie er dieſe äuſſerſte Gefahr an Ihr. Königl. Majeſt. zu Dännemarck eiligſt gelangen (c), auch den 22. Auguſt dem General von Mansfeld ein nachdrück-liches Schreiben zufertigen ließ (d), beſtens abzu-wenden trachtete, allein endlich nicht länger unter-brechen konnte, indem der General TILLY würck-lich ins Oldenburgiſche rückte, das Haupt-Quar-tier zu Wardenburg, eine Meil Weges von der Stadt Oldenburg, gegen dem Stifft Münſter erwählte, und daſelbſt ein offenes Feld-Lager auf-ſchlug, allwo ſich der von CHRISTIAN. IV. bey ſo ſeltzamen Läufften dem Grafen zu Oldenburg zum Beyſtand zugefertigte und den 26. Auguſt an-gekommene Land-Rath HENRICH RANTZOV (e) am 27. frühe Morgens bey ihm einfand, mit Erſuchen ſein Vorhaben, ſo denen Gräflichen Lan-den und Leuten zum äuſſerſten Verderben gerei-chen würde, annoch etliche Tage aufzuſchieben, in welcher Zeit er als Königl. Geſandter, nebſt den Oldenburgiſchen Deputirten nach Emden gehen, und bey Graf ENNEN in Oſt-Frießland, ſamt ſeinen Ständen eine Probe anſtellen wolte, ob nicht Mittel und Wege zu erſinnen, wodurch der von Mansfeld zum forderlichſten Aufbruch zu vermögen; welchen Vortrag TILLY abermahl genehmigte (f), und abſahe, was der von RAN-TZOW in Oſt-Frießland auszurichten fähig,

der hierauf dem von Mansfeld kräfftigſt zu Gemüth führete, aus was gnädigſter Sorgfalt S. Königl. Majeſt. in Dännemarck ihn zu Räumung mehr bemeldter Grafſchafft ſchrifft- und mündlich, inſonderheit aber durch Printz MAVRITZEN zu Oranien verſchiedentlich ermahnen laſſen, wie denn auch gegenwärtige Beſprechung zu keinem andern Endzweck gerichtet (g). Nun erboth ſich zwar der General Mansfeld alſobald hierin dem Könige zu wilfahren, wann ihm die von den Oſt-Frieſiſchen Ständen verheiſſene und abgehandelte 300000 Brabantiſche Gulden bezahlet, und der Däniſche Geſandte reiſete nicht weniger desfalls nach Emden, um mit dem allda vorgefundenen Gräflich Oldenburgiſchen Rath CHRISTOPH PFLVGEN, und dem Cantzler D. JOHANN PROTTEN, die Stände der Grafſchafft, ſamt der Stadt Emden zu bereden, ſothane Geld-Summe aufzubringen, allein in der That entſtund daraus eben ſo wenig etwas fruchtbahres (h), als wie nachgehends dieſe Handlung durch Schickung der Oſtfriſiſchen Bevollmächtigten in Oldenburg wieder vorgenommen, und daſelbſt der Kayſerl. General TILLY anrieth, dieſe Gelder von des Weſtphäliſchen Craiſes Reichs-Contributionen abzukürtzen (i). Indeſſen wurden die Zeiten immer ſeltſamer, und die am Baltiſchen Meer gelegene Länder, mithin auch hieſige Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein durch Theurung des Brod-Korns und Getraides empfindlich zugeſetzet (k).

Um deſto mehr bemühete ſich der Königl. Geſandte SIVERT von POGWISCH, in der bey Kayſerl. Majeſt. den 3. Sept. zu Ebersdorff ihm verliehenen Audientz, Friede und Ruhe zu erwerben, einfolglich nebſt den Abgeordneten der Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Craiſes die Abführung der Kayſerl. Arme aus dem Weſtphäliſchen Craiſe zu beſorgen (l), gleichwie der von RANTZAV im Oldenburgiſchen nicht minder emſig (m), mittelſt eines den 13. Sept. an Burgermeiſter und Rath der Stadt Emden abgelaſſenen Briefes, den Ausgang der guten geſchöpfften Hoffnung zu beſchleunigen, um durch Betreibung der Herren General-Staaten die Oſt-Frieſiſche Länder von den Mansfeldiſchen Drangſalen zu erlöſen (n), auch ebenmäßig in keiner andern Abſicht der in dieſem Monath zu Kiel von CHRISTIAN. IV. ſamt Hertzogen FRIDERICH anberahmte Land-Tag zum Stande kam, als dem noch immer drohendem Landverderblichen Krieges-Feuer mit treuer Wachſamkeit auf alle Weiſe zu widerſtehen. Denn wie ſolchemnach mit den jüngſthin von Ritter- und Landſchafft richtig eingelieferten 14 Monathen, die zu dem koſtbahren Geldfreſſenden Kriegs-Weſen erforderliche Ausgaben nicht können abgelanget werden, mithin auf oberwehntem Craistage zu Braunſchweig von neuen eine Abgifft bewilliget, wovon weder der König, ſo dieſem Schluß in Perſohn mit beygewohnet, noch der Hertzog durch ſeine Abgeordneten ſich entziehen

dürf-

dürffen; ſo begehreten beyde regierende Herren den 15. Septemb. nicht unbillig den ſchier entblöß-ten Land-Kaſten wiederum mit einem guten Vor-rath an Gelde zu bereichern (o), und lebeten dabey der feſten Zuverſicht, es würde die Schleswigi-ſche Ritter- und Landſchafft auch itzo bey der ehe-dem verabſpührten rühmlichen Willfährigkeit be-harren, und denen Hollſteiniſchen, als ihren Nach-bahrn, Brüdern und Mitgliedern mit einem er-ſprießlichen Beyſtand unter die Armen greiffen, bevorab da die aller- und gnädigſte Herrſchafft ihre eigene im Hertzogthum Schleswig liegende Aem-ter und Unterthanen nicht zu verſchonen gemeinet (p), und bereits die Verfügung gemacht, daß die Regiſter und Rechnungen, ſo bey den Land-Kaſten gehalten, zur Hand geſchaffet worden, woraus, wenn ſolche von den Königl. und Fürſtl. Räthen mit denen Deputirten der Stände beleuchtiget, mehr denn zu klahr erſichtlich, wasgeſtallt die er-hobene Gelder zu keinem andern Ende, dann zum Behuf der Verthädigung und was damit verknü-pfet, angewendet oder verbraucht, und ſtellete man übrigens dem Bedencken der geſamten Prälaten, Ritterſchafft und Städte anheim, ob nicht bey die-ſen ſchwierigen Läufften und mißwachſenden Jah-ren, die Bürger in den Städten durch Bürger-meiſter und Rath jedes Orths anzuſtrengen, ſich wenigſtens ein Jahr lang mit nothdürftigem Vor-rath an Korn und andern Victualien zu verſorgen; wogegen die Stände des Fürſtenthums Hollſtein

in ihrer Erklärung und Antwort ſich mit der ihnen abermahl angemutheten Auflage gefaſt zu halten verſicherten, dahingen die dem Römiſchen Reich nicht unterwürffige, viel weniger dergleichen zu entrichten ſchuldige Prälaten, Ritter- und Mannſchafft verhieſſen, am künftigen Martini im Kiel auf dem Rathhauſe, zur Erleichterung des Defenſion-Wercks, annoch 2 Rthlr. von jedem Pflug, und 2 Rthlr. von jedem 1000 Rthlr. freyes Geldes einzubringen (q), die geſamten Stände aber lehneten das Anſinnen, des in den Städten anzukauffenden Getreydes halber, geziemend ab, allermaſſen ſolches wegen des bekannten Mißwachſes (r) und täglicher Aufſchlagung aller nothwendigen Waaren, denen Einwohnern unerträglich, jedoch würden Burgermeiſter und Rath allenfals ſich dergeſtalt dazu anſchicken, wie es eines jeden Orts Gelegenheit, und der Bürgerſchafft Umſtänden nach, erforderlich und nothwendig. (s)

Anmerckungen.

(a) Welches auch um deſto beſſer geſchehen konnte, je gewiſſer der von Mansfeld bald darauf vorgab, Er wollte Oſtfrießland räumen und zu Schiffe nach Holland gehen, zu welchem Ende bereits ſeine Völcker bey Leer verſammlet, die umliegende Dörffer ausgeplündert, das Land auf 2 Meilen unter Waſſer geſetzet, die Mühlen verdorben, u. ſ. f.

(b) So bald TILLY hievon Zeitung bekam, wollte er durchaus den Befehl der Röm. Kayſerl. Majeſt. vollſtrecken, wobey er jedoch hoch betheurete, die Grafſchafft Oldenburg gerne zu verſchonen, wenn ihm

ihm ein anderer bequemer Paß könnte angewieſen werden. Inzwiſchen ließ der von Mansfeld nochmahl den Grafen zu Oldenburg, ſo wol ſchrifftlich, als auch durch ſeinen abgeordneten Obriſten NERBRATH mündlich verſichern, wie er ſich eines ſchleunigen Aufbruchs befleißige, und nur noch etliche nothwendige Schiffe erwarte, folglich mit dem Teutſchen Krieges-Weſen für dißmahl nichts weiter zu thun, ſondern vielmehr auf die Frantzöſiſche Verbündniß ſein Abſehen gerichtet habe, mit Bitte, laut des getroffenen Vergleichs, keinen fremden Krieges-Völckern durch Oldenburg einen Paß eher zu vergönnen, bis ſein völliger Aufbruch erfolget.

(c) Bey welcher Gelegenheit Graf ANTHON GüNTHER nicht weniger vorſchlug, und erſuchte, an ſtatt des POGWISCHEN (der nach dem Kayſerlichen Hofe abgeſandt) einen andern Gevollmächtigten wieder nach Oldenburg forderſamſt abzuſchicken, um Ihro Königl. Majeſt. Stamm- und Erbſchafften im Nothfall wieder unrechte Gewallt zu vertreten.

(d) Deſſen Inhalt WINCKELMANN ertheilet in der Oldenb. Chron. p. 172.

(e) Welchem nicht weniger bald nach ſeiner Ankunfft vier Compagnien aus Hollſtein folgeten, und erforderten Falls zu Dienſte ſtunden.

(f) Da er nicht allein noch 8 Tage zu warten verſprach, ſondern ſich noch dazu erbot, in ſolcher Friſt die Oldenburgiſche Unterthanen ſo viel immer thunlich zu verſchonen, und im Fall die vorgeſchlagene Handlung ihre glückliche Endſchafft erreichete, mit ſeinem unterhabenden Krieges-Volck wieder zurück zu kehren, und weder den Grafen zu Oldenburg, noch andere Reichs-Stände weiter zu beſchweren, bevorab da von Käyſerl. Majeſt. ihm nichts weiter aufgegeben, als den Mansfelder zu ſeiner Pflicht anzuweiſen. u. ſ. f.

(g) S. es umſtändlicher bey WINCKELMANN in der Oldenb. Chron. p. 173 ſeq.

(h) Ob ſchon hierüber bis in den 5ten Tag mit Graf ENNEN zu Oſt-Frießland, Graf ERNSTEN CASIMIRN zu Naſſow, und die demſelben von den Herren General-Staaten beyräthig, imgleichen mit den Mannsfeldiſchen, den Ständen der Grafſchafft, und fürnemlich mit der Stadt Emden aufs fleißigſte gehandelt, indem die Stände ihre Unmöglichkeit 300000 Gulden zu erlegen vorſchützeten.

(i) Wie dieſes rückgängig worden, wollen wir abermahl mit WINCKELMANNS Worten aus der Oldenburg. Chron. p. 174 ſeq. vortragen: Es waren, ſchreibt er, der Herr Graf zu Oſt-Frießland, die Stände und Stadt Emden, des General TILLY Gutachten zuſolge, die ihrige abzuordnen wol geſinnet; Es würde auch wol zu weitläufftig fallen, wann man erzehlen ſollte die Mittel, ſo der Königl. Geſandter und der Herr Graf zu Oldenburg wolmeinentlich fürgeſchlagen, wie treulich und gut ſie es gemeinet, was gutes, und zu der gantzen Grafſchafft erſprießlichem Aufnehmen, die vorgehabte Handlung verhoffentlich würde gewürcket haben, da man nur an Oſtfrieſiſcher Seiten gefolget, und ſelbige Handlung den wolgemeldten Herren nicht aus den Händen genommen hätte, indem die Oſtfrieſiſche Stände den 8. Sept. berichteten, es hätten, nach des Königl. Dännemarckiſchen und der Gräfl. Oldenburgiſchen Abgeſandten Abreiſe, die Oſtfrieſiſche Stände, durch fernere Handlung bey der Hrn. Staten General der vereinigten Niederlanden Commiſſarien, und durch dieſelbe bey dem General von Mansfeld, die Sache ſo weit behandelt, hielten ſich auch gnugſam verſichert, die Herren Staten General würden nicht unterlaſſen, wie ſie die Beſtättigung ehiſt aus dem Haag erwarteten, nach aller

Müglichkeit daran zu ſeyn, daß der von Mansfeld mit ſeiner gantzen Armee in kurtz beſtimmter Friſt aus Oſt-Frießland abziehen werde, mit Erſuchen, der Herr Graf zu Oldenburg wolle, mit Beyhülffe des Königl. Dännemarckiſchen Geſandten, bey dem Kayſerl. General es dahin behandeln, damit derſelbe, nach Abzug der Mansfeldiſchen Armee, die Grafſchafft Oſt-Frießland mit Einzug und Uberfall zu verſchonen, gleichmäßige Verſicherung leiſten mögte, ſo hätte dieſe Sach und Handlung ihre Richtigkeit und Endſchafft erreichet.

(k) HELDVADER. S. C. p. 323. Welcher dabey erinnert, daß etliche in der Meinung geſtanden, als wenn die Holländer, ſo das Korn aufgekaufft und ihren Bundesgenoſſen den Türcken zugeführet, ſolche Theuerung verurſachet.

(l) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie num. LXVI. p. 231 ſeqq.

(m) Ohngeachtet der General TILLY den 7. Septemb. einen förmlichen Schutz-Brief über die ANTHON GüNTHER zuſtändige Graf- und Herrſchafften ertheilet.

(n) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 175.

(o) Um davon nicht allein dem zuſammengebrachten Volck ferner einen Unterhalt zu verſchaffen, ſondern auch die neue Schatzung der 14 Monathe nebſt denen zum Nachzuge gehörigen Unkoſten zu nehmen, und alles zu rechter Zeit gebührenden Orths einzuliefern.

(p) Es auch überdem der Schleswigiſchen Ritter- und Landſchafft zu Einführung einer beſchwerlichen Folge nicht gedeyen ſollte, der König aber und Hertzog mit würcklicher Anſchickung des Nachſchuſſes nicht ehe, als wenn es die hohe unumgängliche Noth erheiſchete, verfahren wollten.

(q) Jedoch mittelſt dieſer bedinglichen Verwahrung, ſich hinführo keineswegen, entweder zu den itzigen Defenſions- oder einigen andern vom Röm. Reich herrührenden Contributions-Wercken verpflichten zu laſſen, beſondern bey ihren alten wolhergebrachten Freyheiten nach wie vor ungeſchwächt zu verbleiben, immaſſen zu deſto mehrerer Verſicherung, und damit ſie ſich ſamt der künfftigen Poſterität alle nachtheillge Folge deſto beſſer entheben mögten, die Hollſteiniſche Ritter- und Landſchafft verſprochen, bey dem König und Hertzog unterthänigſt und unterthänig zu erhalten, daß ſie mit Königl. und Fürſtl. Reverſalien verſehen würde, alsdann die itzo abermahl verheiſſene Anlage ohnfehlbahr erfolgen ſollte.

(r) Dis iſt wol die wahre hauptſächligſte Urſache der damahls hier im Lande und ſonſt verabſpürten theuren Zeit geweſen, ſo etliche, wie droben gedacht, denen Holländern beygemeſſen, wie uns denn auch HELDVADER. S. C. p. 323 leſen läſtt, was für eine Beſchaffenheit es den Frühling und gantzen Sommer herdurch mit der Witterung gehabt, und daß Schweden noch dazu mit einer grauſam gewüteten Peſt heimgeſuchet worden.

(s) Landtags-Schlüſſe h. a. Manuſcr.

§. 23.

Ein mehres ging dißmahl auf dem Land-Tage zu Kiel nicht vor, auſſer daß der Schleswigiſchen Stände Bedingung rechtmäßig und billig befunden, die Herrſchafft auch ihr ſelbſt jederzeit für nützlich erachtet, das Hertzogthum Schleswig keinesweges unter das Römiſche Reich oder andere fremde Hoheit zu rechnen, und mit ungehörigen Steuren zu bebürden, folglich den 16. Septemb.

ihren getreuen Unterthanen beregten Fürſtenthums, mittelſt eines förmlichen Reverſes verſichert, daß dieſe anitzo gethane gutwillige Hülf-Leiſtungen ihnen zu keinem Nachtheil gereichen, und ſie zu Erlegung einiger Reichs- oder Crays-Steuren, inſonderheit aber zu dieſen itzigen oder andern dergleichen Defenſion- und Contribution-Wercken verbunden, viel minder dem Römiſchen Reich unterwürffig gemacht, ſondern bey ihrer alten Freyheit und Exemption ohne einige Neuerung ſollten unverrückt gelaſſen werden (a). Und wie ſolchergeſtalt die Schleswigiſche Stände gewonnen und befriediget; ſo beſänftigte nicht weniger Graf ANTHON GüNTHER nebſt dem ihm beyräthigen Königl. Geſandten aus Hollſtein den Kayſerlichen General TILLY (b), daß er mit ſeiner Armee den Weg auf Minden nehmen, das Winter-Quartier im Fürſtenthum Heſſen und daherum ſuchen, mithin die Grafſchafft Oldenburg aller ferneren Furcht eines völligen Durchzuges ſchleunig entheben muſte (c). Zu Wien ließ ſich FERDINAND. II. in der am 22. Sept. denen Geſandten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes ertheilten Antwort, die von bemeldtem Crays angeſtellte Defenſion, ſo weit ſelbige denen Reichs-Verfaſſungen nicht entgegen, gefallen, und erinnerte nochmahl, zu endlicher Aufhebung der noch übrigen Waffen, das angenommene Krieges-Heer, da es die Nothdurft erheiſchete, mit Ihrer Majeſtät und der gehorſamen Stände Armee zu vereinbahren, wie ſolcher denn auch der angedeute-

te Königl. Dännemärckiſche Beyſtand, in ſo ferne derſelbe CHRISTIAN. IV. als einem Hertzogen zu Hollſtein und vornehmen Mitgliede des Crayſes angehörig, keinesweges zuwider (d); Allein die gäntzliche Abforderung der Kayſerlichen Trouppen aus dem angräntzenden Weſtphäliſchen Crayſe ſey noch zur Zeit ohnmöglich (e), im Gegentheil die Herſtellung des allgemeinen Friedens Ihr biß anhero ſattſam angelegen geweſen (f). Wogegen obberegte Geſandten den 30. Sept. nichts mehr erwiederten, denn daß ſie Hertzogen CHRISTIAN den jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg nach der jüngſt erlittenen Niederlage den Winter über zur gnüge geſchwächet, den Mansfelder vor ſich ſelbſt durchzubrechen untüchtig, und die Catholiſchen im Weſtphäliſchen Crayſe angeſeſſene Stände demſelben zur Gegenwehr zulänglich gewachſen erachteten, folglich Ihr. Kayſerl. Majeſtät reiffem Nachſinnen anheim gaben, ob es nicht rathſamer, dero mehr beſagte Armee (g), wo nicht gantz, doch gröſten theils abzulangen, als aus Mangel der Victualien und dergleichen Nothdurft, ſich allerley Nachtheil zu unterwerffen, wobey der Nieder-Sächſiſche Crays leicht mit ins Spiel gerathen dürfte, falls nicht alle Hinderniſſe aus dem Wege geräumet, das Hauptwerck durch thunliche billige Mittel beygeleget, und das zerrüttete Reich in einen ruhigen erträglichen Zuſtand hinwieder geſetzet würde (h). Inzwiſchen da der bey jüngſt gehaltener Nieder-Sächſiſchen Crays-Verſammlung

unter andern beſchloſſene Punct, weder des Kayſers eigenen, noch anderer Stände Krieges-Volck einen Paß und Durchzug zu vergönnen, das gröſte Aufſehen erwecket, und daher faſt zu muthmaſſen, als wenn hierunter auch die Abholung und Zuführung des dem Grafen von TILLY unentbehrlichen Proviants begriffen (i); ſo geſchahe den 4. Octob. desfals denen offt benannten Geſandten eine beſondere Verſicherung (k) und Vorſtellung (l), bald hernach aber, wie den 8. ſothanen Monats von Hertzogen FRIDERICH zu Gottorp bey gehaltenem Amt-Appellation-Gericht verſchiedenes erſprießliches verordnet (m), den 10ten eine Erklärung, in Betracht der eingehändigten oberzählten Replic, laut welcher Eröffnung S. Kayſerl. Majeſt. ſich hauptſächlich des erſten Puncts halber auf dasjenige bezogen, ſo ohnlängſt dem Königl. Däniſchen Geſandten von POGWISCH, und verſchiener Zeit, Hertzogen JOHANN FRIDERICH in Hollſtein zur Nachricht geworden (n), hergegen, der übrigen Artickel wegen, es bey ihrem erſten Schluß verbleiben, und nur noch dieſes dabey anzeigen lieſſen, wasgeſtalt allbereit ein guter Theil ihrer im Weſtphäliſchen Crayſe eingelagerten Armee, ſeit dem die Bethlemiſche Unruhe entſtanden, aufgebrochen, mithin ſothaner Crays dadurch nicht geringe Erleichterung in Tragung der Krieges-Laſt empfunden und verabſpühret (o). Mit dieſem Beſcheid wurden die Bevollmächtigte, wie den 21. Octob. ein Vergleich zwiſchen beyden Brüdern des Hauſes Sunderburg

JO-

JOHANN ADOLPH und PHILIPP, der Kirche EIKES halber, gemacht (p), enturlaubet, nachdem ſie den 23. darauf durch den Grafen von LOSENSTEIN Kayſerl. Hof-Marſchalcken nach Hofe gefordert, bewirthet, und mit dem Kayſerl. Bildniß, ſamt einer güldenen Gnaden-Kette beſchencket, dergleichen Ehren-Bezeugung dem Königl. Dännemarckiſchen Herrn Abgeſandten SIVERT POGWISCH ebenfalls wiederfahren ſollen, daferne er nicht Tages vorher gleich nach erlangter Reſolution allbereit verreiſet geweſen (q). Immittelſt erging kurtz zuvor den 18. Octob. in Wien ein Kayſerl. Befehl (r), wodurch die ſich theils Orten im Reich, fürnemlich aber in dem Ober-Rheiniſchen und dem nechſtangrentzenden Nieder-Sächſiſchen Crayſe wiederum aufs neue geäuſſerte ſtarcke Krieges-Verfaſſungen, bey der in den Reichs-Satzungen angedroheten Strafe, auch Verluſt aller vom Reich herrührenden Lehen, Privilegien, Freyheiten, Recht und Gerechtigkeiten, gäntzlich verboten (s). Dahingegen der im Oldenburgiſchen befindliche Dännemärckiſche Abgeſandter HENR. RANTZAV, wie Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig mit etlichen tauſend Mann zu Gretſiel in Oſt-Frießland angelanget, den 1. Novemb. in ſeines Königs Nahmen erſuchte (t), die Oldenburgiſche Grafſchafften und Länder nach wie vor mit Einquartirung, Durchzügen und dergleichen zu verſchonen, zu welchem Ende nicht weniger der von Mansfeld nachdrücklich beſprochen, der auch alles

les gutes verhieß, in der That aber nichts denn leere Vertröſtungen gab, und ſeinen Aufbruch ſo gar bis in den harten Winter verſchob, da doch einer ſo ſtarcken Armee, aus Mangel von Proviant und Feurung, in Oſt-Frießland länger zu verbleiben unmöglich (u). Diß war der Grund, warum nicht allein Graf ANTHON GüNTHER immer auf ſeiner Huth blieb, und Hertzog ADOLPH FRIDERICH zu Mecklenburg den 18. Novemb. der Stadt Lübeck das hochſchädliche Vorhaben des Mansfelders, in Anſehen der diſſeits der Elbe belegenen Länder ernſtlich zu Gemüth führete (x), ſondern daß auch itzt benannter Hertzog ſamt ſeinem Herrn Bruder HANS ALBRECHTEN den 28. darauf 2 Land-Räthe GEBHARD MOLCKE und MATTHIAS von BüLOW an den Magiſtrat zu Lübeck verſandte (y), und die bevorſtehende allgemeine Gefahr Ihro Königl. Majeſt. zu Dännemarcken, Norwegen, dem Ertz-Biſchofen zu Bremen und Biſchofen zu Lübeck, dem Crays-Obriſten, Hertzogen FRIDERICH zu Schleswig, Hollſtein (z), Hertzogen PHILIPP JVLIO zu Stettin, Pommern, imgleichen der Stadt Hamburg ſchrifftlich und durch Geſandten klärlich vor Augen ſtellete (aa). Wogegen zwar CHRISTIAN. IV. wie er den 14. Decemb. nebſt Hertzogen FRIDERICH eine gemeinſchafftliche Verordnung, die Gottesfurcht und etliche Politiſche Puncte betreffend (bb), ausgehen laſſen (cc), in ſeiner gleichfals den 14. zu Steinburg ertheilten Antwort

ande-

anderer Meynung zu ſeyn ſchiene, indem er aus des Mansfelders eigenem an Jhn ergangenen Schreiben wiſſen wollte, daß derſelbe der Römiſch Kayſerlichen Majeſt. daferne er Gnade erhalten würde, ſich zu unterwerffen, ſein Volck abzudancken, und die Graffſchafft Oſt-Friesland zu verlaſſen gewilliget (dd), folglich man ins künftige weder von ihm noch von deſſen Anhängern einen Einfall zu befürchten habe (ee), der Ertz Biſchof JOHANN FRIDERICH den 18ten durch den Königl. Däniſchen Obriſt-Lieutenant GOSCHE von ALEFELD, ſo gerades Weges aus Oldenburg kommen, erkundſchafftete, und Hertzogen ADOLPH FRIDERICH in Mecklenburg den 20. überſchrieb, wasgeſtalt des Mansfelders und Hertzogen CHRISTIANI zu Braunſchweig Armee nicht über 4000 Mann ſtarck, und gleichwol laſſe ſich berührter Mansfelder ſelbſt verlauten, wann er das Volck, ſo täglich bey gantzen Parthey en, in die 20, 30, ja wol bey hunderten ihm entlauffe, wieder begehren ſollte, er daſſelbe bald an Ohrt und Stelle, wo es beliebig, zuſammen zu bringen fähig (ff), womit auch die von Burgermeiſter und Rath der Stadt Hamburg erſpührte Nachrichten ziemlich zutreffen (gg), welche Zeitungen, und wohin obberegte neue Zuſammenbringung der Mansfeldiſchen Völcker eigentlich abzweckete, Hertzog ADOLPH FRIDERICH dem Coadjutoren des Stiffts Ratzeburg HANS ALBRECHT, wie CHRISTIAN. IV. ein gar beweglich es Schreiben an Hertzogen FRIDERICH

VL-

VLRICH zu Braunſchweig den 21ſten ergehen laſſen (hh), den 27. mittheilete, und (nachdem Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig Lüneburg den 30. Dec. ſämtlichen Fürſten und Ständen ſein Crays-Oberſten-Amt förmlich aufgekündiget)(ii) dadurch bewürckete, daß ſolcher in ſeinen Fürſtenthümern und Landen ſo wol mittelſt ſeiner eigenen als der Einſpenniger von den geworbenen Compagnien, alle Päſſe und Straſſen bereiten ließ (kk); und, (ohngeachtet Fürſt CHRISTIAN den 3. Jan. 1624 bey Fürſtlicher Treue und Glauben ſchrifftlich dem Grafen von Oldenburg zuſagte, der Königl. Majeſt. in Dännemarck und anderer getreuen Rath gemäß, ſich der Römiſch Kayſerl. Majeſtät zu unterwerffen, mithin alle ſeine noch auf den Beinen habende Völcker alſobald in Oſt-Frießland abzudancken) (ll), Bürgermeiſter und Rath zu Güſtrow den 7. Januar. anwieß, auf die Fremde und Durchreiſende, inſonderheit wenn es Soldaten zu Fuß oder Reuter, ein fleißiges Augenmerck zu haben, keine bey 5, 10 oder mehrere zu beherbergen, oder zu dulden (mm), welche und andere Sorgen nicht wenig gemehret, da der Biſchof zu Minden und Hertzog zu Braunſchweig Lüneburg CHRISTIAN ſein Crays-Obriſten-Amt durchaus nicht länger führen oder behalten wollte. Denn in dieſer Abſicht beſtrebte ſich der Hertzog zu Mecklenburg HANS ALBRECHT den 20. Januar. ihn zu überreden, von ſothanen Gedancken abzuſtehen (nn), und im Oldenburgiſchen lebete Graf AN-

THON

THON GüNTHER nicht weniger bemühet, alle beſorgliche Unruhe zu dämpffen, daher ihm nicht allein FERDINAND. II. aus ſelbſteigener Bewegniß das Prædicat Hoch- und Wohlgebohren zu mehrer Zierde ſeines uralten anſehnlichen, mit den gröſten Königl. und Fürſtl. Häuſern befreundeten Geſchlechts, den 24. beylegete, ſondern auch anmuthete, zu Abtreibung der allgemeinen Reichs-Feinde und Friedens-Zerſtöhrer (oo), ſich zu dem Könige in Dannemarck, mit dem Er in naher Verwandniß, Liebe und Vernehmen ſtünde, eheſtens zu verfügen, und dasjenige, ſo von Kayſerlicher Majeſt. ſchrifftlich ihm überſchicket, perſönlich zu überbringen, mithin die Königl. Erklärung einzuſenden (pp). Ob ſchon nun mitlerweile beydes die Grafſchafft Oſt-Friesland, als die Grafſchafft Oldenburg ihrer fremden Gäſte völlig entfreyet; war damit dem Unweſen dennoch nicht abgeholffen, allermaſſen, wie der Printz HANS zu Schleswig-Hollſtein ſeinem älteren Herrn Bruder Hertzogen FRIDERICH zu Gottorp den 8. Febr. einen Verſicherungs-Schein wegen des Primogenitur-Rechts ausgeſtellet (qq), und den 21. (rr) Hertzog JOH. ADOLPH um 3 Uhr Nachmittags auf dem Fürſtlichen Hauſe Nordburg in Alſen, ſeines Alters 47 Jahr 5 Monat und 7 Tage, verſchieden (ss), ferner, nach dem Urthel der Abgeſandten von Fürſten und Ständen des Niederſächſiſchen Crayſes, die Krieges Gefahr im Weſtphäliſchen Crayſe nicht ab, ſondern von Tage zu Tage zunahm (tt), und nicht leicht

denen

denen Klagen der Stände ehe und bevor konnte Wandel geſchafft werden, biß den Kayſerlichen vielfältigen Betheurungen zufolge, die Trouppen der Oerter gleichfals zurück geführet, zumahl die geſamte Fürſten und Stände mehrgedachten Nieder-Sächſiſchen Crayſes, denen neuen Befehlen FERDINANDI II. gemäß, einmüthig beſchloſſen, alle und jegliche Werbungen, ohne des Crays-Obriſten Vorbewuſt zu verbieten (uu), welchen letztern nicht minder die Abgeſandten beregter Stände von Braunſchweig aus den 13. Mart. das bisherige Crays-Obriſten-Amt noch ferner rühmlich zu verwalten unterthänig baten, und dieſes fürnemlich aus dem Grunde, weil die Läufte überaus ſorgſam und gefährlich, der Weſer-Strom mit fremdem Volck beleget, der Nieder-Sächſiſche Crays folglich in nicht geringer Gefahr ſchwebe, und alſo getreuen Raths eines wachenden ſcharfſichtigen Auges und Beyſtandes höchſtbedürffig (xx), wonegſt Hertzog VLRICH, Biſchof zu Schwerin und Schleswig, den 27. Mart. (yy) in Bützow verſtarb, und daſelbſt ſeine Ruhe-Statt erhielt (zz), die am Ende des nächſtverſchienen und im Anfang dieſes Jahres zwiſchen beyden Königen in Dännemarck und Schweden ſich hervorgethane Mißverſtändniſſe im April (1) verglichen (2), und von CHRISTIAN. IV. den 12. May ein Schreiben an die Hertzoge zu Schleswig Hollſtein Sunderburgiſcher Linie ausgefertiget (3), um bey Dero Beamten, wie auch Bürgermeiſtern und Räthen in

Städten, die ohnfehlbahre Verſehung zu thun, damit wegen der beyden erſten Terminen die auf dem jüngſt verſtrichenen Land-Tage zu Rendesburg dem Crayſe bewilligte und noch hinterſtellige gedoppelte Zulage von Zinsbahren Geldern und derjenigen ſo eidlich zu erhärten unfähig, daß ſie keine Capitalien auf Rente, imgleichen die zum letzten Termin gehörige ebenmäßig gedoppelte Contribution von Pflügen und Rent-Geldern, einzuſammlen, und denen im Kiel verordneten Einnehmern, gegen gebührliche Quitungen, einzuliefern (4), dahingegen Hertzog PHILIPP zu Glücksburg den 23. May (5) auf dem Fürſtlichen Leibgeding Neuhaus im Fürſtenthum Nieder-Sachſen mit SOPHIE HEDVIG, Hertzogen FRANTZ des andern Tochter, ſich vermählete (6), und des von Hertzogen CHTISTIAN zu Braunſchweig und Lüneburg gefaſſeten Entſchluſſes wegen, dem Crays-Obriſten-Amte nicht länger vorzuſtehen, allerley Überlegungen und Berathſchlagungen gepflogen wurden.

Anmerckungen.

(a) S. LUNIGS Collect. Nov. n. XLIX. p. 926. allwo der gantze Revers befindlich.

(b) Indem man ihm vorſtellete, wie dem von Mansfeld nicht beyzukommen, als der ſich zu Gretzſiel bey der Seekante niedergeſetzet, und die Teiche hinter ſich abſtechen laſſen. Die Grafſchafft Oſt-Frießland wäre gantz ausgemergelt, und es würde an allen zum Unterhalt nöthigen Sachen Mangel erſcheinen, folglich die anſehnliche Kayſerl. Armee darinnen zu

Grunde gehen, und wie dieſes noch nicht durchgehen wollte, ſo verſprach der Graf von Oldenburg ſamt dem von RANTZAV die Abführung der Mansfeldiſchen Armee aus der Grafſchafft Oſt-Frießland mit allem möglichen Fleiß zu befordern. u. ſ. f.

(c) WINCKELMANN. Oldenb. Chron. p. 176.

(d) Weil aber noch ungewiß, was Ihr. Kayſerl. Majeſt. und des Reichs Feinde, Rebellen und Widerwärtige, der erlangten ſiegreichen Oberhand ohngeachtet, ferner anſpinnen mögten; ſo könnte der Punct, den Nieder-Sächſiſchen Crais künfftig mit Durchzügen und dergleichen zu verſchonen, nicht von derjenigen Durchführung und Einlagerung verſtanden werden, ſo man etwa inskünfftige zu Abwendung weiterer Gefahr machen müſte. u. ſ. f.

(e) Denn obſchon CHRISTIAN der jüngere, durch das jüngſt abermahl fürgegangene Treffen etwas weiter von den Grentzen des Reichs abgetrieben, ſey dennoch denen Zeit- und Läufften damit noch nicht zu trauen, bevorab, da der Mansfelder ſich noch auf des Reichs Boden in der Grafſchafft Oſt-Frießland, Hertzog CHRISTIAN aber in den benachbahrten Fürſtenthum und Landen befünden, daher die getreuen Nieder-Sächſiſchen Crays-Stände ſelbſt zu ermeſſen, daß ſolches zu keinem Frieden gedeyen könnte, ſondern vielmehr die Chur- und Fürſten in voriger Unſicherheit ſchweben müſten, und wenn gleich der Nieder-Sächſiſche Crais gefaßt ſeyn mögte, ſolche fürbrechende Gewalt abzuwenden, würden doch dem Feind dadurch die Päſſe in andere Craiſe einzufallen nicht benommen, der Weſtphäliſche aber demſelben gleichſam zu einem Raube ausgeſtellet.

(f) Indem zu ſolchem Ende unterſchiedliche Verſammlungen ausgeſchrieben, und durch Vermittelung Ihrer Kayſerl. Majeſt. Frau Muhmb und Schweſter der Infantin in den Burgundiſchen Provintzen zu

Wege gebracht, daß zu Beforderung eines allgemeiner ſichern Friedens zu Hinlegung der Waffen ein Vergleich aufgerichtet, und ſchon in dem verfloſſenen Monath Majo 1623 eine Zuſammenkunfft auf den 16. nächſt verwichenen Monaths Auguſti nach Franckfurth beſtimmet, welcher Orth aber hernachmahls, auf des Königs von Engeland Begehren, mit Cölln vertauſchet, wiewol dieſes alles nicht zur Würcklichkeit kommen, woran lediglich der proſcribirte Pfaltz-Graf FRIDERICH Urſache, des ungezweiffelten Vorſatzes, durch die von Hertzogen CHRISTIAN dem jüngern zu Braunſchweig, und dem Mansfelder eine Zeither wiederum zuſammen gebrachte Armeen ſein Heil weiter zu verſuchen, zumahl er die wider ihn ſchon zum öfftern ergangene augenſcheinliche Straſe GOttes nimmer erkennen wollen, vielmehr in dieſes Weſen ſo gar Türcken und andere, des Reichs Teutſcher Nation Feinde abermahl gemenget und gezogen worden. S. die Beylage zur Mecklenburg. Apologie num. LXVII. p. 234 ſeqq. vereinbahret mit HELDVADER. S. C. p. 323 ſeqq.

(g) Zumahl Graf TILLY ohnlängſt ſelbſt geſchrieben, daß er ſich der Orten aus Mangel der Victualien nicht länger erhalten könne.

(h) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. n. LXVIII. p. 241 ſeqq.

(i) Bevorab da noch ungewiß, wie lange der Graf von TILLY aus der erklährten Aechter-Verurſachung, ſamt ſeiner Armee den angeregten Proviant bedürffig ſeyn mögte, geſtallt, ehe und bevor die Gefahr von den Orten, dahin er ſich gewandt, gäntzlich abgewältzet, auf keine friedliche Handlung zu gedencken.

(k) Krafft welcher alle widerwärtige Gedancken, Mißtrauen und Einbildungen von demjenigen entfernet, was zwiſchen Fürſten und Ständen des Nieder-Sächſiſchen

ſiſchen Craiſes, und dem Obriſten General-Lieutenant Grafen von TILLY verſchiener Zeit in etlichen Puncten abgeredet, verglichen, und an beyden Seiten betheurlich zugeſaget, zumahl dieſem letzteren der ausdrückliche gemeſſene Befehl gegeben, allen Kayſerl. Verſprechungen unverbrüchlich nachzukommen.

(l) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie n. LXX. p. 252 ſeq.

(m) Nemlich 1) wegen des Beyſpruchs, ſo ſich auf den 58. Artickel part. II. des Nordſtranding. Land-Rechts beziehet, und wobey dismahl verordnet, daß hinfort der Staller und die Raths-Leute ſothanem Artickel nicht weiter dann in Beyſpruchs-Sachen, die aus Verwandniß oder Nachbarſchafft herrühren, beym Urthelſprechen zu folgen. 2) Sollte fernerhin im Nordſtrande niemanden geſtattet werden bonis zu cediren, es ſey dann durch rechtliche Erkäntniß erlaubet, der Staller aber und Rathleute bey Zulaſſung oder Abſchlagung ſolcher Wolthat dem Buchſtaben des Land-Rechts nachgehen. 3) Ward befohlen bey ſolcher Ceſſion der Güther keinesweges die Wohnungen, Stätten und Gebäude zu zertheilen, hingegen 4) die Fürſtl. Verordnungen und Beſcheide in einem ordentlichen Regiſter zu verfaſſen. S. WALTHERS N. C. p. 277 ſeq.

(n) Da denn Ihro Kayſerl. Majeſt. vermeineten, daß wie niemahls den Ständen des Nieder-Sächſiſchen Craiſes zugemuthet, in den Burgundiſchen Landen einige Execution vorzunehmen; alſo könne auch dero Verfahren oder Anſinnen, in dem Weſtphäliſchen Craiſe eine pflichtige Beyhülffe zu erzeigen, und offene Feinde oder Rebellen zum Gehorſam zu bringen nicht dahin ausgedeutet werden, als wenn man dadurch einigen rechtmäßigen Anlaß gegeben, den Niederländiſchen Krieg auf des Reichs Boden zu ziehen, vielmehr ſtehe zu beſorgen, da den bekannten Fein-

den die freye Hand gelaſſen, alsdann die anſehnlichſten Graf- und Herrſchafften dem Reich entzogen, und den Holländiſchen Staaten eingeantwortet würden.

(o) S. die Beylage zur Mecklenburg. Apologie num. LXVIII. p. 247 ſeqq.

(p) Wovon wir eine beglaubte Abſchrifft mittheilen wollen, zumahl dieſer Kirche wegen nachhero noch mehr Zwiſt entſtanden, wie gehöriges Orths ſoll gedacht werden.

Zu wiſſen ſey hiemit jedermänniglichen, demnach zwiſchen dem Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn JOHANN ADOLFFEN an einem, und dann Herrn PHILIPPEN andern Theil, Gebrüdern, beyde Erben zu Norwegen, Hertzoge zu Schleswig, Hollſtein, Stormarn und der Dithmarſchen, Grafen zu Oldenburg und Dellmenhorſt, Controvers und Zwieſpalt, wegen des juris patronatus der Kirchen Eecken und Ulderup halben vorgefallen, und obwol Hertzog PHILIPP, F. Gn. ſolch ihr jus zu erhalten keinen Zweifel getragen, vielweniger anitzo tragen thun, daß dennoch ſolchem nach S. F. Gn. zu Erhaltung guter Correſpondentz und Fortpflantzung mit Deroſelben Herrn Bruder Hertzogs JOHANN ADOLFFEN S. F. G. von Jugend auf gepflogener brüderlichen Einigkeit, ſo weit dieſen Sachen ihre Maß laſſen gewinnen, und folgender Geſtallt mit Jhro Lbd. in gütliche Tractaten eingelaſſen, daß nemlich Jh. F. Gn. Hertzog JOH. ADOLFF, ſo lange er beym Leben ſeyn wird, das jus patronatus über obbemeldte Kirchen Eecken haben und poſſediren, und die Kirche Ulderup und dero Hoheiten Hertzog PHILIPPEN F. Gn. erblich ſeyn und bleiben ſoll, nach Abſterben obgedachten Hertzogs JOH. ADOLFFEN aber (welchen Fall der liebe GOtt lange abwenden wolle) ſoll ſolche Kirche Eecken,

cken, nebenſt dem jure patronatus und aller Hoheit an Ih. F. Gn. Hertzog PHILIPPEN, welchem von Natur und Rechtswegen dieſelbe hiebevor zuſtändig geweſen, hinwiederum alleine heimfallen und eingeräumet werden. Wie dann auch dieſe Brůderliche Ceſſion und Uberlaſſung Ihrer F. Gn. Hertzog PHILIPPEN, weiln es aus brůderlicher Affection beſchehen, im geringſten nicht præjudicirlich ſeyn kann und ſoll. Zu mehrerer Befeſtigung haben denſelben geſchloſſenen Contract beyderſeits Gebrůdere, Hertzog JOHANN ADOLFF und Hertzog PHILIPP mit eigenen Händen unterſchrieben, und mit Ihren Fürſtlichen Pitſchafften confirmiret. Geſchehen uff dem Fürſtl. Hauſe Norburg den 21. Octob. A. 1623.

HANS ADOLFF. (L. S.)
Hz. Sh.

(L. S.) PHILIPPVS.
Hz. Sh.

(q) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. n. LXVI. p. 233.

(r) Der aber erſt das folgende Jahr darauf den Ständen des Nieder-Sächſiſchen Craiſes eingeantwortet.

(s) S. die Beylage zur Mecklenb. Apologie n. CXIX. p. 352 ſeqq.

(t) Nachdem er ſich perſöhnlich bey Hertzogen CHRISTIAN eingefunden, und ihn desjenigen Verſprechens erinnert, ſo er hiebevor Ihro Königl. Majeſt. gethan.

(u) WINCKELMANN Oldenb. Chron. p. 179 ſeq.

(x) Die ſich den 24ten darauf erklåhrete, daß ſie ſich die Wohlfahrt des gemeinen Vaterlandes treulich angelegen ſeyn lieſſe, und die Verordnung bereits gemacht, die Ströhme, Fähren und Päſſe ihres Orths in fleißige Aufſicht und Verwahrung zu nehmen, um dadurch aller Anfahrt, Einbruch oder Durchſchleifſung einiges Krieges-Volcks Einhalt zu thun. Wie

ſie denn auch nicht weniger erbötig, woferne die Gefahr gröſſer werden und näher kommen ſollte, nach Nothdurfft noch ſtärckere Veranſtalltungen zu verfügen, und ſo viel immer thunlich die Sache des gemeinen Beſtes zu befordern.

(y) Dieſe ſollten ſich erkundigen, wie ſtarck der Lübecker angeworbenes Volck, wie die Päſſe eigentlich beſetzet, ob ſie auch der Hertzoge zu Mecklenburg Beyſtand zu Roß oder Fuß benöthiget, indem ſolche erbötig ihnen und andern an der Elbe periclitirenden Ständen und Städten würcklich beyzuſpringen, und ſich ein gleiches von ihnen hinwiederum allenfalls zu verſprechen.

(z) Der ſeine Antwort Hertzogen ADOLPH FRIDERICH ohnverzüglich einſandte, und ſolche zu Abzielung und Erzweckung der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes eingerichtet hatte.

(aa) Siehe die Beylage zur Mecklenb. Apologie num. CXXVIII. p. 369 ſeqq.

(bb) Diß iſt diejenige Satzung, ſo denen Bürgerſtandes Perſohnen alles Jagen verbietet und gäntzlich unterſaget, wie es denn zu ſolchem Ende darinnen heißt: Wegen der Jagd fallen in unſern Fürſtenthumben und Landen auch Unrichtigkeiten für, nun zwar ſeyn wir nicht gemeinet den Prälaten und vom Adel auf den ihrigen, und an Orthen, woſelbſt es ihnen ſonſten in Gnaden nachgegeben, wovon doch unſere Wild-Bahnen und was darin gelegen, vermöge des Landtags-Abſchieds de ao. 1614, ausgenommen, im Jagen Einhalt zu thun, dabey wir uns doch gleichwol verſehen, ſie werden ſich nur der Jagd, als fern ſie deren berechtiget und bemächtiget, zu rechter Zeit gebrauchen, und damit, wann die liebe Winter- und Sommer-Saat in die Erde gebracht, in vollem Wachſen ſtehet, und alſo vorher ehe das liebe Getrayde in die Scheuren gebracht, wie auch zu naſſen

Zeiten,

Zeiten, und wann der Acker tieff und wäſſerig iſt, einhalten, Als aber uns berichtlich fürkommt, daß auch noch wol andere Perſohnen ſich der Jagd und des Wiltpret ſchieſſens und fahens gebrauchen ſollen, welchen diß Exercitium nicht zuſtehet, und die darob ihr heußliches Weſen und andere Nahrung verſeumen, ja wol um das ihrige kommen, und wann einem jeden ohn Unterſcheidt das Jagen und Weidewerck zu treiben geſtattet würde, die Jagten endlich veroſet werden dürfften. So mandiren und befehlen wir hiemit gnedigſt und gnedig wollend, daß auſſerhalb unſerer Prälaten und derer vom Adel, alle andere in den Städten und auf dem Lande, auch die Land- Hardes- Virck- Carſpel- und andere Lehens-Vogte ſich des Hetzens, Lauſchens, Laurens, Nacht-rohrjagens, Schieſſens und Fahens der Haſen, Füchſe, Endten, Berck- Rep- oder Feld-Hüner und dergleichen Feder-Wildprets, in ſpecie auch des Endten Fahens an der Elbe, an den Stromen und Bachen ebenwol wie des groben Wildes gentzlich enthalten, dargegen aber ihres Berufſs und ihrer Handtierung abwarten, ſich damit beluſtigen, die andere Luſt denen, welchen in Ritter-Spielen ſich zu üben beykommt, allein laſſen und darinn allerdings nicht widerſetzlich ſeyn, als lieb ihnen iſt unſere ſchwere Ungnade und Strafe zu vermeiden. Was damahls wegen der Dölche und Meſſer zu Vermeidung aller Ungelegenheit bey Gaſtereyen verordnet, ſiehe bey WALTHER. N. C. p. 280.

(cc) Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. Impreſſ. & Manuſcr.

(dd) Und daher war auch der König entſchloſſen, das in Hollſtein und ſonſt angeworbene Volck zu groſſem Beſchwer des Landes nicht länger zu unterhalten, ſondern eheſtens abzudancken, zumahl er von dem Nieder-Sächſiſchen Crais-Obriſten ſchrifftlich benachrichtiget, daß der Adminiſtrator von Magdeburg,

wie auch Hertzog FRIDERICH VLRICH zu Braunſchweig und Lüneburg ihre Troupen ſchon gäntzlich beurlaubet.

(ee) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. n. CXXIX. p. 371 ſeqq.

(ff) Wie man denn damahls nicht anders geglaubet, denn daß der Feind gewilliget geweſen ſich in dem Fürſtenthum Lüneburg oder Mecklenburg wieder zu verſammlen. S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. num. CXXX. p. 373 ſeqq.

(gg) Siehe die Beylage zur Mecklenb. Apologie num. CXXXI. p. 374.

(hh) Es verdiente ſolches um deſto eher hieſelbſt gantz eingerücket zu werden, je ſchönere Staats- und Klugheits-Regeln, zu Erzweckung wahrhaffter Glückſeligkeit eines Regenten, darinnen aufgedecket liegen, und je klärer und untrüglicher ſolches einige Umſtände entſiegeln kann, worinnen CHRISTIAN. IV. nachhero mit dieſem Fürſten, ſo ſeiner Frau Schweſter ELISABETH älteſter Sohn war, verwickelt worden; Weil aber der Brief ſehr weitläufftig, und wir Bedencken tragen müſſen, demſelben hier einen Platz einzuräumen, wollen wir uns ſolches bey einer andern Gelegenheit vorbehalten.

(ii) Kurtzer Apologetiſcher Bericht bey LVNDORP. Tom. III. p. 908. Zuſammen gehalten mit der Beylage lit. C. p. 915 ſeq.

(kk) Ibidem n. CXXI. bis CXXIII. p. 362 ſeqq.

(ll) Welches auch den 5. und 6. geſchahe, nachdem der Graf zu Oldenburg 9000 Rthlr. dazu hergeſchoſſen, wie WINCKELMANN mit mehrem eröffnet in der Oldenb. Chron. p. 184 ſeq.

(mm) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie num. CXXIV. p. 365.

(nn) In Hoffnung daß die angezogene Beſchwerden und

und weit ausſehende Sachen im Nieder-Sächſiſchen Crais bald zu einem längſt gewünſchten Ende gelangen würden. S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. num. CXXVIII. p. 387 ſeq.

(oo) Daß diß die in dem Kayſerl. Schreiben enthaltene eigentliche Worte geweſen, bezeuget WINCKELMANN. in der Oldenb. Chron. p. 187.

(pp) Es ward aber ſothane Reiſe und Werbung vor der Hand eingeſtellet, weil ſolche hauptſächlich den Mansſeldiſchen Abzug und die Räumung der Grafſchafft Oſt-Friesland betraf, dieſe Sachen aber in kurtzen, vermittelſt des Grafen zu Oldenburg Sorgfalt, in einem andern Stand gerathen waren, daher folglich die Kayſerliche Inſtruction erſt muſte umgefertiget werden. S. WINCKELMANN. l. c. p. 187.

(qq) Krafft deſſen er nicht allein das durch JO. ADOLPH bey dem Fürſtl. Hauſe Sleſw. Hollſt. ſeines Antheils, eingeführte, und von Hertzogen FRIDERICH ins Werck gerichtete Recht der Erſtgebuhrt in allen Puncten und Clauſulen genehmigte, ſondern auch ſeinem Herren Bruder Danck abſtattete, daß derſelbe als eintzig regierender Landes-Fürſt aus der Gottorpiſchen Linie ſich ſeiner bisher treubrüderlich angenom̃en, und ſo weit es Deroſelben möglich, dahin zu ſehen verſprochen, daß er mit geiſtlichen Dignitäten möchte verſehen werden, und davon ſeinen Fürſtl. Stand führen können. S. den Revers ſelbſt in LüNIGS R. A. part. ſpec. contin. II. unter Hollſtein num. XLIX. p. 66 ſeq.

(rr) S. den Königl. Däniſchen und Hertzogl. Schleſw. Hollſteiniſchen Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 24. Womit nicht allein die Ritterhuſ. und Hübneriſche Tabellen, ſondern auch die durch DOMINICUM LAURENTII gehaltene und droben bereits angeführte Leich-Predigt einſtimmig. Hergegen zeugen CYPRÆUS und HELDVAD. blos von dem Jahr

und Tage der Geburt, und letzterer hat dazu den 16. Sept. angegeben Sylv. Chronol. p. 317, worinnen ihm die Fürſtl. Perſonalien widerſprechen.

(55) Gleich wie dieſer Printz in der Königl. Jugend mit groſſem Fleiß zur Gottesfurcht und allen Fürſtl. Tugenden angehalten; ſo ward ſeine fernere Erziehung nicht weniger ſorgfältig beobachtet, da er 1593 an dem Hof ſeiner Frau Mutter Bruder PHILIPPEN, Hertzogen zu Braunſchweig-Lüneburg, Grubenhagiſcher Linie, verſchicket, und daſelbſt biß 1596 verweilete. Im 21. Jahr ſeines Alters that er auf Gutachten ſeines Herrn Vaters A. 1597 vom 8. Mart. an, in Begleitung eines Hamburgiſchen Licenciati Jur. BERNH. TEGGE, ſo fremder Länder und Sprachen kündig, über Lüneburg, Magdeburg, Leipzig, Dresden, Nürnberg, Augſpurg, Inſpurg und Trident, eine Reiſe in 7 Wochen nach Venedig, würde auch ferner alſobald gen Rom und Neapolis gekehret ſeyn, wenn nicht die mercklich Uberhand genommene Hitze, imgleichen die Unſicherheit der Straſſen, ſo das vom Pabſt und andern Italieniſchen Fürſten nach Ungarn zu abgefertigte Kriegs-Volck verurſachet, ſolches vor der Hand behindert. Indeſſen beſichtigte er die Lombardey, die herrliche und trefliche Provintz in Welſchland, blieb den Sommer über zu Verona, übete ſich alda in der Italieniſch. Sprache, in welcher Er bereits nebſt der Lateiniſchen ziemlich erfahren, und richtete folgends über Verona, Breſſa, Bergomum, Milano, Pavia, Genua, Piacenza, Mirandula, Parma, Mantua, Ferrara, Bologna und Florentz ſeinen vorgenommenen Weg gen Rom und Neapoli, nachdem Ihm zu Rom vom Pabſt CLEMENT. VIII. groſſe Ehre und Güte erzeiget worden. Hiernächſt trat Er 1598 nicht ohne Gefahr eine Reiſe nach Maltha an, und wie Er ſolche in 10 Wochen geendiget, mithin geſund und glücklich zu Sonderburg wieder ankommen; ſo er-

erlaubete ſein Herr Vater daß Er 1599 unter Aufſicht eines Däniſchen vom Adel HENRICH LANGE auch andere Staaten, Reiche und Länder nahmentlich Holland, Engelland, Franckreich, ſamt den berühmteſten Städten, beſchauen durffte, ſo bis im April 1600 daurete, da Er zu Ahrensböck eintraf, und mit Genehmigung ſeines Herrn Vaters, um im Kriegesweſen nicht minder Geſchicklichkeit zu erlangen, im May-Monath nach den Niederlanden ging, ſich den Sommer herdurch bey Printz MORITZEN von Uranien enthielt, und in der Schlacht vor Oſtende tapfferen Muth bewies, den 31. Auguſt aber zu Schiff, mittelſt der Herren Staaten Förderung, das Königreich Schweden zu erzielen, und Hertzogen CARL der ſchwägerlichen Verwandſchafft halber zu beſuchen trachtete, jedoch erſt den 11. Octobr. die Stadt Stockholm erreichete, und weil Hertzog CARL nicht mehr daſelbſt, ſondern in Liefland gegenwärtig, den 22. abermahl zu Schiffe gehen und in Reval den 6. Nov. einlauffen muſte, allwo ihn der dahin geſandte Marſchalck OTTO MORNER, nebſt noch zwey andern Edelleuten, benahmentlich GEORG BERG und JOHANN von ROSEN, ſtattlich empfingen, und bis gen Wittenſtein zu Hertzogen CARL überbrachten. Alhie ließ Er ſich den Winter über in Krieges-Geſchäfften nicht anders gebrauchen, als wenn er in Beſtallung getreten, ſo doch erſt 1601 im Junio erfolget, wie er zum Obriſten verordnet, und, obſchon ein Pohlniſcher Freyherr und vornehmer Rath LASKY SAMVSH genannt, es ſchrifftlich gar beweglich abgerathen, bey ſeiner Ankunfft in Wismar durch den Obriſt-Lieutenant GOSCHE von ALEFELD ſamt dem Fehnrich TöNNIES SCHLEIF Soldaten zu einem Regiment anwarb, ſo im Octob. zu Brandeshagen eine Meile von Strahlſund ſeinen Lauf-Platz hatte, und durch Schwediſche Fahrzeuge nach der Parnau in Liefland abgehohlet wurde. Wie-

wol nun dieſe in die 2000 Mann ſtarcke Mannſchafft in der beſtimmten Beſatzung zu Dörpt bey erlittenen Froſt, Hunger und Kummer ziemlich zerſchmoltzen, dienete dem ohngeachtet der Reſt dem Printzen JOHANN ADOLPH zu Einnehmung der Häuſer Karckhuß, Ampel und Anders, worauf ihn Hertzog CARL, wie er gen Schweden eilete, zum Gubernatorn über gantz Liefland machte, welcher Würde er aber 1602 entſchlagen, ſo folglich verurſachet, daß er von Reval aus, um Erlaſſung ſeiner Dienſte angeſuchet, und nachdem ſolche erfolget, ſich bey Hertzogen CARL ſelber beurlaubete, nach Sonderburg begab, und aus Begierde in dem damahligen Ungariſchen Kriege wider den Erb-Feind des Chriſtlichen Nahmens zu Felde zu gehen, auch fürnemlich die Ertz-Hertzoge MAXIMILIAN und MATTHISSEN als Generale und oberſte Feld-Herren aufzuwarten, A. 1603 den 29. Jan. von Sonderburg über Pommern, Franckfurth an der Oder, Lignitz, Brieg, Teſchen, Freydeck, Detſchin in Mehren, Cracau und Wien, in Ungarn ankam, allein trifftiger Urſachen halben ſeinen Rückweg nach Pommern beſchleunigte, und zu Loitz eine gebohrne Printzeßin zu Stettin-Pommern, HEDEWIG MARIE, zur künfftigen Gemahlin erkieſete, die ihm auch 1606 ſollen ehelich beygeleget werden, wenn die Braut nicht den 16. April zuvor unvermuthet todes verblichen. Dieſer Umſtand zog Ihn von neuen nach Schweden, zumahl König CARL denſelben wieder bey ſich zu haben wünſchete, und die Königin den 17. Novembr. 1608 Hertzogen JOHANN zu Sunderburg darum ſchrifftlich begrüſſet. Er verblieb alſo abermahl von 1609 an, bey nahe ein gantzes Jahr in Stockholm, und muß es bloß einem verborgenen Schickſale beygemeſſen werden, daß der aus Schweden gen Sunderburg mit Brieſen abgeſchickte Lackey unter Wegens in der kalten Winters-Zeit erkrancket, mithin die begehrte 15 oder 20 tau-

tauſend Rthlr., wogegen Ihm ein Orth Landes zum Unterpfand, und dreydoppelt jährliche Zinſen auch eine Beſtallung am Königlichen Hofe angeboten, nicht ſo bald aufzubringen geweſen. Immittelſt bewürckete dieſes ſeine Reiſe aus Schweden, und beſuchte Er ſo dann bald dieſen bald jenen ſeinen Schwägern und Verwandten angehörigen Hof, bis Ihm 1622 nach dem Abſterben ſeines Herrn Vaters in brüderlicher Erbtheilung das Amt Norburg mit dem gantzen Norder-Lehn heimgefallen, und Er zu groſſem Leidweſen ſeiner Unterthanen, die er Chriſtlich und wol regieret, 1 Jahr darauf das Zeitliche mit dem Ewigen verwechſelt, folgends den 4. May dem Leibe nach Fürſtlich gen Sunderburg abgeführet und den 5. in der Schloß-Kirche daſelbſt zur Ruhe beſtätiget worden. S. die Leich-Predigt des DOMINIC. LAURENTII; und die derſelben beygefügte ſo betitelte Recordation. pie defuncti.

(tt) S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. num. XCVI. p. 312 ſeqq.

(uu) Ibid. vereinbahret mit num. CXIX. p. 352 ſeqq.

(xx) Ibid. num. CXXXVI. p. 383 ſeqq.

(yy) RITTERSHVS. und einige andere Scribenten zeugen bloß vom Jahr, hergegen haben einige es unrichtig, der Königl. Däniſche und Hollſt. Stamm-Baum aber bey OLEAR. Chron. und die HÜBNER. Geneal. Tabellen Jahr und Tag der Wahrheit gemäß verzeichnet.

(zz) CYPRÆVS Annal. Epp. Sleſv. p. 432.

(1) Weder LOCCENIVS Hiſtor. Svec. Lib. VIII p. 549, noch PVFENDORF. Commentar. de rebus geſtis CAROL. GVSTAV. lib. I. §. 52, ingleichen lib. IV. §. 55, zuſammen gehalten mit deſſen Vit. GVSTAV. ADOLPH. lib. XV. §. 78. haben die wahre Zeit dieſes Vergleichs beſtimmet, wozu METERAN. Niederl. Hiſtor. lib. 44. den April-Monath angeſetzet.

(2) Dergeſtallt, daß die Krieges-Vőlcker abgedanckt, die Zoll-Beſchwerden von beyden Seiten aufgehoben, und die Schiffarth wieder frey gemacht worden.

(3) Dieſe hatten ſich durch ihre auf dem Land-Tage zu Rendesburg 1623 gehabte Geſandten anheiſchig gemacht, weil ſie in die erneurete Union mit genommen, und ihre Land und Leute der darinn verſprochenen Hűlffe kűnfftig genieſſen mőchten, auch zugleich die Bűrden, ſo den Hertzogthűmern Schlesw. Hollſtein beykommen wűrden, mit tragen zu helffen, wie denn nicht weniger ſolcher Verſicherung zufolge, die erſten beyden Terminen von den Pflűgen wűrcklich erleget worden.

(4) Siehe das Schreiben gantz eingerűckt bey LüNIG. Colleɛt. Nov. von der mittelbahren oder Landſäßigen Ritterſchafft num. LIII. p. 945 ſeqq.

(5) So ſtehet im Kőnigl. Däniſchen und Schlesw. Hollſtein. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 24. Womit auch die Rittershuſ. Hűbner. und andere Geſchlechts-Tafeln zutreffen, und in den Perſonalien, (welche der Leich-Predigt, ſo HENNING PETERSEN, Fűrſtl. Hollſt. Probſt und Hof-Prediger zu Schleswig űber Hertzogen PHILIPP gehalten, ſind angehänget), wird die Nachricht gegeben, daß die Vermählung am Feſt der Heil. Dreyfaltigkeit vollzogen worden.

(6) Perſonal. bey itztgedachter Leich-Predigt.

§. 24.

Denn nicht zu erwehnen, was desfals zwiſchen FRIDERICH VLRICH zu Braunſchweig-Lüneburg und HANS ALBRECHT zu Mecklenburg (a) brieflich verhandelt, oder ſonſt bey den Hollſteiniſchen und andern Reichs-Gliedern ſol-

cherhalben in Anfrage kommen; ſo veranlaſſete dieſes, ſamt einigen mehreren Vorfällen, eine abſonderliche Verſammlung in Lüneburg, und befunden die dabey von den Ständen des Nieder-Sächſiſchen Crayſes anweſende Geſandten höchſtnötig, in Betracht des noch vorhandenen trüben und mißlichen Zuſtandes im Römiſchen Reich, nicht minder aus Furcht, es möchte nicht allein unter den Crays-Fürſten ſich itzo keiner leichtlich mit dieſem hohen und ſchweren Amte bebürden laſſen, ſondern auch die Nach- und Zugeordnete zu gleichmäßiger Reſignation bewogen werden, den von dem Herrn Crays-Obriſten begehrten Revers für dißmal noch nicht auszuantworten (b), obſchon den Reichs-Abſchieden zufolge, ein Crays-Obriſter nicht länger, denn es ſeinen Angelegenheiten gemäß, doch nicht weniger als ein Jahr lang, ſothanes Amt zu tragen ſchuldig, auch unleugbar, daß Hertzogen CHRISTIAN bey Verwaltung deſſelben viele Widerwärtigkeiten und Beſchwerungen zugezogen (c). Inzwiſchen enthielt ſich CHRISTIANVS IV. zu Steinburg im Hollſteiniſchen, und enturlaubte den gröſten Theil ſeiner in Dithmarſchen geworbenen anſehnlichen Mannſchafft (d), nachdem er von ſeiner im Früh-Jahr gen Norwegen unternommenen Reiſe (e) glücklich und wohl behalten zurück gekehret (f). Die Stadt Huſum erhielt den 21. Junii vom Hertzogen FRIDERICH zu Gottorp, in Anſehen ihrer hiebevor (g) übergebenen Beſchwerden, um deren Erledigung ſie unterſchied-

liche mahl angehalten, den Beſcheid, daß ihnen der Punct, die Augſpurgiſche Confeßion und gemeinſchafftliche Kirchen-Ordnung betreffend, imgleichen die gebetene Beſtätigung der Privilegien, nebſt Beſtellung der Paſtoren und Capellane, wenn ſolche durch Fürſtl. Bekräfftigung gültig gemacht, in Gnaden gegönnet und zugeſtanden (h). Graf ANTHON GüNTHER trat nunmehro ſeine Reiſe von Oldenburg aus, nach Dännemarck an, und nachdem er überaus ſtattlich empfangen, und CHRISTIAN. IV. ihm in eigener Perſon das Verhör zu Copenhagen eröffnet; ſo trug er bey Anweſenheit des Cron Printzens und der Königlichen Reichs-Räthe kürtzlich vor, wasgeſtalt er von Kayſerl. Majeſt. befehliget Ihro Königl. Majeſt. nebſt Verſicherung beharrender Freundſchafft, liebes und gutes, haubtſächlich vor die bey und nach der Böhmiſchen Unruhe zu Erhaltung des Friedens verabſpührte Bezeugungen, und gethane Freund-Oheimliche Erbietungen zu dancken, mit angeführter Verheiſſung, daß S. Kayſerl. Majeſt. ſolche wilfährige Aeuſſerung bey jeder Gelegenheit verſchulden würden, zu welcher Vergewiſſerung nicht minder von dem Grafen ein Auszug der ihm zugefertigten Vollmacht überreichet, krafft deſſen FERDINAND. II. erſuchte: es möchte der König ſich vor ſeine Perſon nichts widerwärtiges gegen den Kayſer einbilden laſſen, ſondern vielmehr das feſtgeſchürtzte Band der guten Vertrauligkeit beſtändig unterhalten, mithin ferner abwenden, was zu eini-

einigem Land-Verderben Anlaß zu geben fähig. Worauf denn CHRISTIAN. IV. durch ſeinen Teutſchen Cantzler ſich, des Kayſerlichen Zuentbietens wegen, verpflichtet bezeugete, und nach reiflicher Erwegung des beſchehenen Anbringens mehrgemeldten Grafen mit dieſer ſchrifflichen Anwort verſahe, wie nemlich S. Königl. Majeſt. ſich gar gerne zu allem demjenigen zu bequemen entſchloſſen, was zur Ehre und Gefälligkeit des Kayſers, dem Römiſchen Reich zum Wohlſtand und zur Behaubtung der Ruhe abzielend, wann man nur zu gütlichen Tractaten zu ſchreiten und den Chur-Fürſten, Pfaltz-Grafen zur Ausſöhnung zu verſtatten geneiget (i). Welchem nechſt Graf ANTHON GüNTHER, nach erfolgter herrlichen Beſchenckung und Beurlaubung, dem Willen und Gutdüncken CHRISTIAN. IV. gemäß, wie Hertzog FRIDERICH auf Gottorp den 20. Julii die Privilegien der Norder-Dithmarſcher beſtärcket (k), im Auguſt-Monat von dieſem allen FERDINAND. II. zu Wien ſelbſt in Perſon Nachricht ertheilete, wiewol die immittelſt zu Copenhagen angelangte Geſandten des Königs zu Groß-Britannien, und der Staaten von den Niederlanden, durch gefliſſentliche Zuſammenhäuffung verſchiedener Bewegungs-Gründe, die Sachen in einen andern Stand gebracht (l), einfolglich bewürcket, daß dem Grafen von Oldenburg eine gantz andere Königl. Erklärung nachgeſchicket (m), und er alſo ſeine zur allgemeinen Wohlfahrt abgezweckte Bemühungen fruchtlos anwenden müſſen. (n)

Anmerckungen.

(a) Wie denn dasjenige, ſo davon droben bereits angeführet, kann mit der Beylage zur Mecklenb. Apolog. num. CXXXIX. p. 389 verglichen werden. Am ausführlichſten aber findet man alles hieher gehörige in dem kurtzen Apologetiſchen Bericht in LVNDORP. actis publ. Tom. III. c. LXXXIX.

(b) Wogegen jedoch die Fürſtlich Lüneburgiſche Abgeſandten ſich proteſtando verwahreten, daß der Hertzog nach wie vor zu Continuirung des Crais-Obriſten-Amts unverbunden, und daferne Schaden hieraus dem Craiſe erfolgete, entſchuldiget ſeyn wollten.

(c) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. und zwar den Extract des Crais-Abſchiedes zu Lüneburg vom 15. Jun. 1624. num. CXL. p. 390.

(d) HANS DETLEV. Chron. Dithm. Manuſcr.

(e) Zu dieſer Reiſe gab eine in Norwegen entdeckte Silber-Grube Anlaß und Gelegenheit, die 5 Meilen breit und eine Meil-Weges lang, auch ſo reich war, daß aus einem Klumpen Erde ſo viel Silber gezogen, woraus 500 Rthlr. können gemüntzet werden. Es ſoll noch bey dem aufgerichteten Ober-Bergs-Creutz heut zu Tage der Stein zu ſehen ſeyn, bey welchem S. Königl. Majeſt. geſpeiſet. S. HOLBERGS Dännem. Norw. Reichs-Hiſtor. cap. II. p. m. 56.

(f) METERAN. Niederländ. Hiſtor. lib. 44. p. 448.

(g) Nemlich bey vorgeweſener Erb-Huldigung 1616.

(h) S. KRAFFTS Huſumſche Kirchen-Hiſtorie p. 387 vereinbaret mit num. LXXVII. p. 579 ſeq.

(i) Zu dieſem Ende, und weil mit dem Aufſchub des Vergleichs groſſe Gefahr verknüpffet, ſchlug der König 3 Haupt-Mittel vor, wodurch die Friedens-Handlung zu befordern, nemlich wann Pfaltzgraf

FRIDERICH der Kayſerl. Majeſt. auf Dero Begehren, der Beleidigung halber, durch Abgeſandten eine Abbitte thäte, und den Königl. Nahmen und Titel fallen lieſſe, und daß ſo dann 2) dem Herrn Pfaltzgrafen dagegen die Ober- und Nieder-Pfaltz gäntzlich eingeräumet würde; Daferne aber 3) die Erben und Anverwandten mehrberührten Pfaltz-Grafens, der auf den Hertzogen zu Bayern transferirten Chur-Fürſtlichen Würden und Titels ewig ſollten beraubet bleiben, dürfte man ſich vermuthlich keines beſtändigen Friedens zu getröſten haben, welchem vorzukommen, gar füglich könnte ins Werck gerichtet werden, daß der Hertzog in Bayern ſich dieſer Vorrechte nicht länger, denn daurend ſeiner Lebens-Zeit, hernach aber der Pfaltzgraf oder deſſen Erben hinwieder gebrauchen müſten.

(k) Angeſehen die Landſchafft, zu Erleichterung der Fürſtl. ſchweren Cammer-Schulden, einen freywilligen Beytrag von ein hundert und zehen tauſend Reichsthalern, laut ausgefertigter und behändigter Obligation, gethan. Sammlung Norder-Dithmarſcher Conſtitut. Manuſcr. und Calendar. Chriſt. WIGBERTII, bey NEOCOR. Dithm. Chron. befindlich.

(l) LIEUWE von AIZEMA druckt es part. I. lib. V. der Niederländiſchen Friedens-Handlungen p. 1217 alſo aus, daß ſo wol Engelland als der Staat von Niederland ihr beſtes gethan, unter andern den König zu Dännemarck wider das Haus Öſtereich in Harniſch zu bringen, und hätten ſie zu ſolchem Ende ihre Geſandten an die Könige zu Schweden, Dännemarck, Chur-Fürſten zu Brandenburg, Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Adminiſtratorn zu Magdeburg, Ertz-Biſchöfen zu Bremen, Lübeck, Bremen und Hamburg geſchickt, worauf einige Reichs-Stände unter dem Schein der Crais-Defenſion am Tantz geladen worden. WINCKELMANN herge-

hergegen will in der Oldenb. Chron. p. 190, es ſey nach Grafen ANTHON GüNTHERS Abreiſe von Copenhagen, durch Königs JACOB. aus Engelland Geſandten, die Karte gantz anders am Däniſchen Hofe vermiſchet, und PUFENDORFF erklähret ſich Rer. Sveciar. lib. I. p. 17 hierüber folgender Geſtallt: Qui Palatino favebant, non ceſſabant omnes vias afflictam ipſius fortunam inſtaurandi tentare, poſt quam circa eundem reſtituendum, Caeſar verbis ſat aequum, re implacabilem ſe exhibebat. Nam quid iſti Caeſaris gratia, dignitate ac ditione ablatis? Ac jam dudum vicinis immenſum gliſcens Auſtriacorum potentia formidinem incutiebat. Igitur in fœdus coëunt Gallus, Britannus, Danus, adjunctis, Sabaudo, Venetisque & Batavis, diverſo ſinguli reſpectu; ſed in ea omnes conveniebant, ut Auſtriacorum progreſſus ſiſterentur,

(m) So dahin ging: es wäre der König in Groß-Britannien mit den vorgeſchlagenen Puncten nicht friedlich, ſondern wollte ſchlechterdings, daß der vertriebene Pfaltz-Graf FRIDERICH völlig und noch bey Lebzeiten des Hertzogs in Bayern, ſo wol in Anſehen der Chur-Würde, als auch in Betracht ſeiner Erb-Länder wiederum ſollte in vorigem Stande geſetzet werden.

(n) S. von dieſem allen WINCKELMANNS Oldenb. Chron. p. 187 ſeqq.

§. 25.

So war der Zuſtand im Römiſchen Reich beſchaffen, woran Hollſtein groſſen Theil nahm, da die 2 aus Flensburg entwichene irrgläubige LOHMANN und TETING in Huſum und der Orten allerley Unruhe erregeten (a). Denn nachdem dieſe Leute, ſeit dem ſie ſich dieſer Stadt genähert,

und darinnen gar eine eigene Wohnung, (die der Stallerin ANN. ORVEN. HOYERIN zuſtändig,) erkieſet hatten, einen Privat-Gottesdienſt beſtändig unterhielten, und dabey den Gifft ihrer ſchädlichen Meynungen hin und wieder ausſtreueten, folglich die Prediger in Huſum nothwendig wider ſich aufbringen muſten; als übergaben ſie im Auguſt-Monat dem Magiſtrat einen ſchrifftlich aufgeſetzten ſo betitelten wahrhafftigen Bericht (b), laut deſſen nicht allein das Miniſterium zu Huſum beſchuldiget, ob wäre die Obrigkeit von ſelbigem angemahnet, ſie unerhörter Sachen hinzurichten, wie die Pharisäer bey Chriſto gethan u. ſ. f. ſondern auch, nebſt umſtändlicher und deutlicher Anführung ihrer in Flensburg bereits eröffneten Schwermereyen (c), der Geiſtlichkeit daſelbſt beymaſſen, daß ſolche ihrem hiebevor überreichten Glaubens-Bekänntniß nicht die geringſte Antwort entgegen geſtellet. Nun war beydes ungegründet, daher der Probſt ſamt den Predigern zu Flensburg, wie ihnen der LOHMANN-KNVTZIſche unwarhafſte Bericht von ihren Mitbrüdern zugefertiget, und die Nordſtrandinger Hertzogen FRIDERICH zu Gottorp 25000 Rthlr. in 10 Terminen zu zahlen, dieſer aber ihnen den 20. Aug. einiger auſſerhalb des Nordſtrandes belegenen Halligen wegen, eine vortheilhaffte Verordnung gegeben (d), ihre rechtmäßige Retorſion-Schrifft (e) dem Magiſtrat, um ſolche dem Stadt-Protocoll einverleiben zu laſſen, überantworteten (f), die Prieſterſchafft her-

hergegen in Huſum ſich an Hertzogen FRIDERICH wandte, mit Bitte, Burgermeiſter und Rath anzubefehlen, nach Vorladung beyder Partheyen, Klage und Antwort mündlich zu hören, und darauf ſo dann zu ſprechen, wie es der Gerechtigkeit gemäß (g), welches zwar auf Fürſtl. Befehl den 27. Aug. ſollen würcklich gemacht werden, gleichwohl aber vor der Hand unterblieben, da NICOLAVS TETING durch eine erbetene Sächſiſche Friſt die Sache zu hintertreiben, oder wenigſtens auf die lange Banck zu ſchieben trachtete, und ſich gar nacher Schwabſtedt begab, ob ſchon er von neuen den 6. Septemb. vorgefordert (h). Doch dieſe Ausflucht muſte zu ſeinem und des LOHMANNS gröſten Schaden gereichen. Denn, als der Paſtor DANCKWERTH für ſich und im Nahmen ſeiner geſamten Mit-Arbeiter, abermahl den Hertzog unterthänigſt anlag, alles Ernſtes zu verfügen, daß man ihren Verleumder zur Rechtfertigung anſtrengen möchte (i), mitlerweile aber LOHMAN und TETING ihren obgedachten Bericht mehr und mehr unter die Bürgerſchafft und im Schleswigiſchen hin und wieder ausbreiteten, folglich die augenſcheinliche Gefahr, ſo hieſige Kirchen, bey Unterlaſſung Landes-Fürſtlicher dagegen zu machenden Veranſtaltungen, hätte lauffen können, klärlich entdecket und vorgeſtellet; ſo erheiſchete eine ſchier unumgängliche Nothwendigkeit, daß Hertzog FRIDERICH zu Gottorp, wie er den 17. Sept. die von der Stadt Kiel ehedem bey geleiſteter Erb-

Huldi-

Huldigung übergebene Beſchwerden, erlediget (k), in Erwegung ſothaner zu Huſum und daherum in der Nachbarſchafft wieder herfür geſuchten, vor vielen hundert Jahren durch die Chriſtliche Kirche und Väter verdammter Ketzereyen der VALENTINIANer und MARCIONIten, denen inſonderheit LOHMANN und NICOLAVS TETING, ſonſt KNVTZEN genannt, beygepflichtet, beyden itzterwehnten fürnehmſten Häuptern beregter Irrthümer mit ſtarckem Ernſt den 27ſten Septemb. andeutete, entweder innerhalb 14 Tagen von dergleichen gefaſten Schwarm öffentlich abzuſtehen, und ſich als rechte wahre Chriſten zum Schoß der Chriſtlichen Gemeine wiederum einzufinden, oder in Verwegerung deſſen, beyde Hertzogthümer, Schleswig, Hollſtein, und alle denſelben einverleibte Lande, bey Vermeidung ſchärfferer Leibes-Strafe, alſobald zu räumen (l), worauf zwar NICOL. TETING weichhafft ward, allein dem ohngeachtet, ſich ſchrifftlich bey dem Huſumſchen Magiſtrat den 5. Oct. beklagete, daß die Prieſter proceſſum ab executione allen göttlichen und weltlichen Rechten zuwider, gegen ihn fürgenommen, daher demſelben allein für dem gerechten Richter, GOtt dem Allmächtigen, auch in ihrem ſelbſt eigenen Gewiſſen, und vor allen recht verſtändigen Chriſtliebenden Menſchen, die endliche Entſcheidung dieſer Sachen zu gewärtigen, bevorab da er zu zweyen mahlen durch eingeſchickte Briefſchafften (m) bey dem Fürſtl. Gottorpiſchen Hofe um Ver-

hängung eines ſchrifftlichen Proceſſes angehalten, und noch zur Zeit, über alles Verhoffen, darüber keinen Beſcheid erlanget (n). Welche Vorſtellung jedoch eben ſo wenig Krafft hatte, als die damahls zugleich mit überſchickte Antwort auf des Miniſterii zu Flensburg quaſi Retorſion und Schmäh-Schrifft (o), angeſehen der nunmehro im Druck gemein und bekannt wordene obbenannte wahrhafftige Bericht, Hertzogen FRIDERICH ſorglich machte, daß ſolcher möchte zu Huſum unter die Leute gebracht werden, mithin den Befehl vom 21. Oct. ausbrachte, krafft deſſen Burgermeiſtern und Raht geboten, ſolche des gemeldten KNVTZEN und Conſorten, zu Beſcheinung ihrer Irrthümer ausgelaßene Schrifft, von den Bürgern der Stadt allenfalls wieder abzufordern, und deren Ausſprengung hinfort nicht zugeſtatten (p), welches auch mittelſt einer von der Cantzel abgeleſenen Satzung durch den Rath am 31. Octob. ins Werck gerichtet (q), wodurch dem Gegentheil vollends die Gelegenheit abgeſchnitten ſich in hieſigen Landen eines Aufenthalts zu getröſten (r), mithin nichts weiter übrig geblieben, dann ſeinen wütenden Haß gegen das öffentliche Lehr-Amt, und die ſich ihm entgegen geſtellte Flensburgiſche und Huſum. Prediger durch allerley Unwahrheiten, Verdrehungen, Grobheiten und Läſterungen in andern öffentlich von ihm ſelbſt (s) oder durch ſeine Mitgehülffen (t) bey dem Ablauf dieſes Jahrs und fernerhin (u) zum Druck beforderten Schriften zu verrathen, wozu man jedoch

doch diſſeits auch nicht ſtillgeſchwiegen (x), da indeſſen TETING, nach ſeiner Verbannung aus Schleswig, Hollſtein, in Hamburg lebete (y), und HARTWIG LOHMANN in Dännemarck zu Odenſee, allwo er ſich häuslich niedergelaſſen, anders Sinnes ward, folglich in Copenhagen allen ſeinen verdächtigen Redens-Arten und Irrungen gäntzlich abſagete, von der menſchlichen Natur Chriſti, Wiedergeburt, Unterſcheid des innerlichen und äuſſerlichen Menſchen, Auferſtehung des Fleiſches u. ſ. f. dem Conſiſtor. der Academie gantz geſunde Gedancken äuſſerte, die XXV. Artickel FRIDER. II. unterſchrieb, und ſo gar mit gutwillig aufgerichteten Fingern angelobete, bey dieſer und der Augſpurgiſchen Confeßon zu verharren, und allen bisherigen Umgang mit Fanatiſchen Leuten zu vermeiden, gleich ſolches nicht weniger der gantzen Gemeine zu Odenſee öffentlich von der Cantzel vorgeleſen und kund gemacht worden. (z)

Anmerckungen.

(a) Die A. 1584 in Eiderſtädt gebohrne, und 1599 den 15. April dem Staller daſelbſt HERMANN HOYER ehelig beygelegte ANNA OVENS, HANS OVENS nachgelaſſene Tochter, hatte nach ihres Eheliebſten Abſterben, ſo den 13. Septemb. 1622 erfolget, und nachdem ſie ſchon zuvor ſich der Artzney-Mittel des NICOL. TETING bedienet, eben dieſem erlaubet, auf ihrem Poort-Hauſe zu Hoyersworth, welches der Vater itztbenannten Stallers CASPAR HOYER 1564 anlegen, oder wenigſtens an Gebäuden vermehren und erweitern laſſen, zu wohnen. Weil nun

TETING bald Mittel fand, ſothane ihrer ſtarcken Einbildungs-Krafft gar zu ſehr nachhängende HOYERIN auch mit ſeinen phantaſtiſchen Träumen einzunehmen, und es gar dahin brachte, daß man zu Hoyersworth einen beſonderen Gottesdienſt, mit gäntzlicher Hindanſetzung der äuſſerlichen Kirchen-Handlungen und öffentlichen Predigten unterhielt, der Probſt zu Eiderſtädt aber M. NIC. WEDOWIUS den TETING nebſt der Stallerin 1623 desfalls nachdrücklich auf Hertzogen FRIDERICHS Befehl beſprechen, und nach Erforſchung ſeiner ſchwärmeriſchen Gedancken hart zureden muſte; ſo war dieſes eine Urſache, warum mehrgemeldter TETING ſich nach Huſum wandte, und ihm ſeine Anhängerin mit ihren Kindern und gantzem Haus-Geſinde nicht lange darauf folgete. S. WALTHERS Nordfreſ. Chron. p. 286. verglichen mit ſeiner Schlesw. Kirchen-Hiſtor. p. 250 ſeq.

(b) Es iſt ſolcher 1624 beſonders gedruckt und von Hn. M. KRAFFT wiederhohlet in der Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtor. num. XXXVIII. p. 475 ſeqq.

(c) Wohin unter andern dieſe mehr denn zu freye Ausdruckungen zu rechnen: Daß Chriſti wahre menſchliche Natur nicht aus dem Fleiſch MARIÆ, ſondern allein vom heiligen Geiſt, von dem geiſtlichen Saamen MARIÆ, nemlich dem lebendigen Worte Gottes 1. Pet. 1. v. 23. welchen ſie durch den Glauben empfangen, und derohalben ihr zugerechnet, und ihr Saame genennet werde, ſeinen Urſprung habe, oder geworden ſey. Oder: daß Chriſtus weſentlich und leibhafftig mit ſeinem Fleiſch und Blut dergeſtallt in den Gläubigen wohne, wie GOtt der Vater leibhafftig im Sohne. u. ſ. f.

(d) WALTHER. N. C. p. 263.

(e) Man lieſet dieſelbe in der abgedrungenen Relation des Colloquii und was ſonſten mit denen von Flens-

burg entwichenen Enthuſiaſten gehandelt durch M. FRIDER. DAME litt. D 3 ſeqq.

(f) Und zwar mittelſt eines den 30. Aug. an Paſtorn und Kirchen-Diener zu Huſum abgeſandten Antwort-Schreibens, ſo Herr M. KRAFFT ertheilet in der Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtorie num. XXIX. p. 466 ſeq. woraus ſowol als auch ſonſt erhellet, daß es ein Druckfehler bey WALTHERN in der Nordfreſ. Chron. p. 314 ſeyn müſſe, wenn daſelbſt ſtehet, es hätten ſich KNUTZEN und LOHMANN um 1625 nacher Huſum begeben.

(g) S. die Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtorie num. XXX. p. 467 ſeqq.

(h) l. c. num. XXXI. p. 469.

(i) l. c. num. XXXII. p. 469 ſeqq.

(k) Und zwar daß der Hertzog verheiſſen 1) die Stadt bey der reinen Augſpurgiſchen Confeßion, welcher er ſelbſt von Hertzen zugethan, in Gnaden zu laſſen, 2) dieſelbe bey der denen Kielern verliehenen jurisdiction dem ordinario Privilegio appellationis, und alſo mediat. inſtant. den andern dreyen Städten gleich, zu ſchützen. 3) Burgermeiſtern und Rath mit der, ihren Bericht nach, öffters anbefohlenen Abnehmung der Fauſt von denen von Adel hinfort, ſo viel möglich zu verſchonen. 4) Die Beſtellung des Secretarii, Syndici oder Advocaten, wenn dazu keine unangenehme Perſohnen angenommen würden, ingleichen 5) die Beſetzung der Apothecken, mit Vorbehalt der Landes-Fürſtl. Ober-Inſpection, ihnen zu geſtatten. 6 und 7) Der geſchloſſenen Aemter und Perſohnen halber, denen im Kiel bey vorgezeigten glaubwürdigen Gezeugniſſen das Bürger-Recht nicht zu verſagen, und ſie mit keinen dawider lauffenden Reſcripten zu beſchweren. 8) Wegen der zum Hoſpital und den Armen gehörigen Dörffer nächſtens bey perſönlicher Ankunfft auf

dem Schloß zu Kiel mit dem Magiſtrat reden zu laſſen. Gleichergeſtallt 9) dem Amtſchreiber in Kiel eheſtens ſollte anbefohlen werden, die Veranſtaltungen zu machen, die jährliche Abgifften und Hebungen, ſo die Fürſtl. Amts-Unterthanen der Kirchen nebſt den Hoſpitalen ſchuldig, ohne Mangel abzuſtatten, dahingegen der 10te Punct wegen Anzahl der Hochzeit-Gäſte in der künfftigen Policey-Ordnung. Der 11te bey der Erb-Huldigung, und der letzte in der auf die neue Gravamina ertheilten Erklährung ſeine Abfertigung gefunden. Volum. Documentor. Sleſv. Holſat. Manuſcr.

(l) S. die Beylagen zur Huſum. Kirchen-Hiſtor. num. XXXIII. & XXXIV.

(m) WALTHER gedencket in der Schleswig. Kirchen-Hiſtorie p. 250. einer dergleichen weitläufftigen Supplication, allein die Jahr-Zahl 1622 will nicht zutreffen, und MöLLER erwehnet auch nur einer Bittſchrifft Iſag. part. II. p. 138.

(n) Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtor. n. XXXV. p. 472 ſeqq.

(o) Dieſe iſt denen von unſerm emſigen Hrn. MOLLER. Iſagog. part. II. p. 138 erzählten ungedruckten Schrifften NICOL. TETING. noch mit beyzufügen.

(p) Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtorie n. XXXVI. p. 474

(q) l. c. num. XXXVII. p. 474 ſeqq.

(r) Wiewol derſelbe vielen Saamen hinterlaſſen, ſo ſchon den 4. Sept. 1624 der gelehrte Prediger zu Nortorf PAVL. EGARDVS befürchtet, bey KRAFFT Huſum. Kirchen-Hiſtor p. 492, und wovon ADAM. TRIBECHOVIVS an JAC. THOMASIVM von Kiel aus den 28. Aug. 1669 alſo geſchrieben: Optandum autem, ut una cum iſtis omnis haereſeos ſentina ex Holſatia noſtra profluxiſſet, tunc minus querelarum

foret inter Dithmarſiae & florentium aliquot urbium parochos, qui impiam DAVIDIS GEORGII ſobolem in coetu ſuo agnoſcunt, nec valent eam aut abducere ab errore aut expellere. S. STRUVII Act. Litter. ex Manuſcriptis eruta faſcicul. 7. p. 64.

(s) Dahin gehöret fürnemlich N. TET. Vermahnungs-Schreiben an alle wahre Chriſten, zu erkennen, ob die Prieſter zu Huſum, Flensburg und Schleswig Chriſt- und Prieſterlich mit ihm gehandelt, auch ſonſt rechtmäßig mit ihm ſey procediret worden. A. 1624 in 4to. HARTW. LOHMANNI Antwort an Hertzog FRIDERICHEN, auf ſeiner F. Gn. den 29. Sept. 1624 zu Huſum publicirtes Verweiſungs-Mandat, und falſche Auflagen der Verfolger e. a. in 4to. Ej. Confortativ aus Troſt-Sprüchen des Wortes Gottes in Verfolgungen dieſer Welt e. a. & in ead. form.

(t) Daß hierunter die verwittwete Stallerin HOYERſche den vornehmſten Platz behauptet, ſtehet leicht zu ermeſſen, und iſt aus ihren Gedichten, wovon drunten ein mehres, deutlich zu erſehen. S. auch die Huſum. Kirchen-Hiſtor. p. 172 ſeqq. Der übrigen Anhänger werden wir nicht weniger bald gedencken, doch nur ſolcher, die ſich desfalls in öffentl. Schrifften geäuſſert und bloß gegeben.

(u) Von dieſer Gattung ſind N. TET. Sermon vom Reiche Gottes in uns A. 1625 in 4to. Ejusd. Bekänntniß von dem Modo der Menſchwerdung und Einwohnung Chriſti in allen Menſchen e. a. & form. Ej. Prodromus Apologeticus auf des Flensburgiſchen Miniſterii Relation des mit ihm gehaltenen Colloquii A. 1627 in 4to. HARTW. LOHMANNI Spiegel des Glaubens, Neuſtadt 1625 in 4. Ej. Nova Creatura, von Chriſti Geburth, und des Menſchen Wiedergeburth, Neuſtadt e. a. & form. Ejusd. Bibliſche in Reimen gefaßte Sprüche vom Chriſtl. Glauben und Leben, ſamt 24 Lebens-Regeln. Ejusd. kurtze Beden-

cken wider den äuſſerl. Kleider-Schmuck und vom thätigen Glauben. Ej. Beweiß der Auferſtehung der Todten aus der Schrifft, der Verläumbdung, als wenn er ſolche leugnete, entgegen geſetzt. Welche 3 letzte Schrifften aber noch ungedruckt ſind.

(x) Denn nicht zu gedencken, daß daher eigentlich der Druck und die Ausarbeituug der dem M. FRID. DAME abgedrungenen Relation, deren ſchon mehrmahls gedacht, ihren Urſprung genommen; ſo hat ſich demſelben auch der ehemahlige Paſtor zu Lunden in Dithmarſchen M. Mauritius RACHELIVS, ſo wol in ſeiner ſo genannten ans Licht geſtelleten Schola Arndiana, als in einem noch im Manuſcr. verborgenem Wercke entgegen geſetzet, wovon inſonderheit die Briefe Adam. TRIBECHOVII, und Sam. RACHELII an Jac. THOMASIVM bey STRUV. act. litter. faſcic. 7. p. 62 ſeqq. können nachgeleſen werden, wiewol MOLLER. Iſagog. part. II. auch der letzteren Schrifft des RACHELII erwehnet p. 139, und zugleich Paulum EGARDVM, als einen rechtſchaffenen Widerſacher des TETINGS und LOHM. aufgeführet, deſſen Schreiben Herr M. KRAFFT mittheilet in den Beylagen zur Huſum. Kirchen-Hiſtor. num. XXXIX. p. 488 ſeqq.

(y) Obſchon er unter dem Vorwand, ſeine praxin Medicam zu treiben, offt und viel ſich zu Lübeck finden laſſen, und daſelbſt fürnemlich in Henr. OTTENDORFS, ſeines ſtarcken Anhängers, Hauſe, einen faſt täglich vergnügten Aufenthalt vorgefunden; ſo hatte er doch in Hamburg eigentlich ſeine beſtändige Wohnung, ſo lange ihm nemlich ſeine Aufführung daſelbſt eine bleibende Städte verſtattet. Denn nachdem das Predig-Amt zu Lübeck, Hamburg und Lüneburg durch D. Nicol. HVNNIVM in dem ausführlichen Bericht von der neuen Propheten Religion :c. auch den ſo betitelten wahrhafftigen Bericht, und

die

die TETINGIſchen Lehr-Sätze wol geprüfet und abgefertiget, Nicol. TETING aber ſo kühn ward, und 1635 ſich dagegen mit einer Widerlegung (die, wie er auf dem letzten Blat andeutet, ſchon vor dieſem ein anderer wider ſein Wiſſen und Willen mit unannehmlichen Zuſätzen im Druck corrumpiret haben ſoll, und weshalben er die empfangenen Exemplaria alle ſupprimiret, caſſiret, und ſie nicht für die ſeinigen gehalten, noch ſich dazu bekennet, beſondern vielmehr dawider proteſtiret haben wollen) ohne Benennung des Orthes in 12. von 5 Bogen unter folgendem Titul auflehnete: Abgetrungene, kurtze, jedoch gründliche, und mit H. Schrifft, und LUTHERI, Phil. MELANTHONIS, POMERANI, BRENTII, und anderer authentiſirten Lutheriſchen Theologen Schrifften mehr wolbewehrte Verantwortung auf des zu Lübeck, Hamburg, und Lüneburg Predig-Ampts ohnlengſt im Trucke ausgegangenem Buche, unter dem Titul: Ausführlicher Bericht von der neuen Propheten (die ſich erleuchtete, Gottesgelahrte und Theoſophos nennen) Religion. Allen und jeden zur Nachrichtung, und Erkändniß der Warheit, dann auch zu Rettung ſeiner Unſchuld und Ablegung der aufgebürdeten, unerweißlichen, hochgefährlichen, und beſchwerlichen Auflagen; ſo muſte er die Stadt Hamburg räumen, und D. Joh. MüLLER brachte zur Verthädigung des ausführlichen Berichts 1636 nachſtehende Verantwortung aus: Nothwendige Vertheidigung des Ausführlichen Berichts von der neuen Propheten, die ſich erleuchtete, Gottesgelahrte, und Theoſophos nennen, Religion, Lehr und Glauben, wieder Nicol. TETING, welcher in ſeiner vermeinten, wohlbewehrten Verantwortung ſolchen Bericht in etlich wenig Puncten angetaſtet, die längſt beantworte Dinge wiederholet, und allerley Schwenckfeldiſche, Wiedertäufferiſche, und Weigelianiſche Irrthumb dawieder ausgeſtreuet. Hamburg

burg in 4. Dawider zwar TETING eine Rechtfertigung oder andermahlige Unſchulds-Rettung ſoll entworffen haben, allein ſich nicht wagen dürffen damit öffentlich herfür zu treten. Siehe MOLLER. Iſagog. part. II. §. IV. p. 140 ſeq. und fürnemlich die gründliche Lübeck. Kirchen-Hiſtorie p. 822 ſeqq. allwo auch des von Paul FELGENHAVER in der Vorrede ſeiner ſo gerühmten gründlichen Verantwortung wieder den ausführlichen Bericht angezogenen Auctor. Erwehnung geſchiehet, der ein Calviniſcher Superintendens zu Zerbſt ſoll geweſen ſeyn, deſſen Nahme ihm aber in der Feder ſtecken blieben, daß er ihn nicht zu nennen gewuſt, und dieſe Schrifft ausgehen laſſen: Gründlicher Beweiß, wie Theophraſtus PARACELSVS, Valentinus WEIGEL, Paulus FELGENHAVER, Nicolaus TETING und andere ihres gleichen mit groſſer Heucheley, mit groben Läſterungen, und mit falſchen Weiſſagungen umbgehen, wie ſie viel Zeugniſſe der H. Schrifft verkehren, und verfälſchen, wie ſie mancherley Irrthumb, und viel ſchädliche und abſcheuliche Lehren führen, wie ſie die wahre Menſchheit Chriſti aufheben, und alſo kein rechter Chriſten Menſch in Religions-Sachen ihnen trauen kann, und daß ſie ſelbſt unter fromme, Gottſeelige Lehrer nicht gehören, gedruckt im Jahr 1634. Worauf FELGENHAVER Apologiam Chriſtianam will zur Antwort geſtellet haben.

(z) Dieſe Nachricht haben wir Herrn M. KRAFFT zu dancken. S. nur die ſchöne Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtor. num. XL. p. 493 ſeqq.

§. 26.

Gleich wie aber letzteres erſt eine geraume Zeit nach der Friſt, da LOHMANN aus den Hertzogthümern verwieſen, erfolgete (a); ſo ergingen im

Ge-

Gegentheil abſeiten FERDINAND. II. und auf deſſen Veranlaſſung, verſchiedene in dieſem Jahr abgelaſſene Schreiben, um die Krieges-Bereitſchafften im Nieder-Sächſiſchen Crays zu hintertreiben, ohngeachtet die klagende Theile kaum ein und anderes geringe Stück von ihrer Verheiſſung gehalten, und noch immer die gäntzliche Erfüllung mit leeren oder bloſſen Worten antrugen (b). Dahin ſtehet unter andern die Entſchuldigung zu rechnen, wodurch der Chur-Fürſt MAXIMILIAN, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, Hertzogen CHRISTIAN zu Braunſcheig und Lüneburg zu befriedigen (c), der Graf von TILLY aber den Ertz-Biſchofen JOHANN FRIDERICH den 10. Novemb. verdächtig zu machen ſuchte, wogegen doch dieſer von Eutin aus den 20ſten verſicherte, daß ihm von der neuen ſtarcken Werbung zu Roß und Fuß in Hamburg, Bremen, oder in ſeinen Landſchafften und Gebiet nichts gründliches bewuſt, hergegen wol erinnerlich, was dieſes Puncts halber der Römiſch Kayſerl. Majeſtät von Fürſten und Ständen des Nieder-Sächſiſchen Crayſes zu verſchiedenen mahlen für Erklärungen geſchehen (d). Allein damit wolte man jenſeits ſich nicht begnügen laſſen, vielmehr ſchrieb der Graf von Anhalt, wie den 25ſten ein Königl. Macht-Spruch wegen der Kirchen Axebull und Satrup, zwiſchen 2 Gebrüdern des Hauſes Sunderburg ALEXANDERN und PHILIPSEN ergangen (e), den 14. Decemb. an den Biſchof zu Bremen und Hertzogen von Holl-

Hollſtein, wasgeſtallt deſſen Unterthanen denen Kayſerlichen Soldaten, um ermeldte weit ausſehende und durch des Römiſchen Reichs Satzungen verbotene Werbungen zu zertrennen, gantz und gar zuwider (f), und Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig berichtete nicht weniger, als die Prediger in Huſum die auf dem Schloß daſelbſt wohnende verwittwete Hertzogin AVGVSTA, der Stallerin HOYERIN wegen bittlich angelegen (g), den 16. Decemb. daß dieſe vorgeſchützte Beſchwerden eine Urſache worden, warum die Kayſerl. Fuß-Völcker in ſeinen Grafſchafften Hoya, Diepholtz und Bruchhauſen aufgebrochen, und die ſtatt ſolchen wieder eingerückte Reuter verlanget, ihnen einen freyen Paß über die Weſer zu verſtatten, in der Abſicht, dem Mansfelder oder andern ihren Widerwärtigen Abbruch zu thun, was ihnen an Proviant nöthig, aus dem Nieder-Sächſiſchen Crayſe zu holen, und alſo an dieſer und jener Seiten der Elbe alle deſſen Eingeſeſſene ebenermaſſen auszumergeln, als es den Unterthanen auf jenſeit der Weſer erbärmlich wiederfahren (h). Ja den 21. und 24. führete er nicht minder dem Grafen von TILLY, von Anhalt, und dem von Erwitte beweglich zu Gemüthe, daß bey jüngſtem Aufbruch ſeinen Unterthanen 146 Pferde und 31 Wagen weggenommen, und wie ſolche zu dem vor die Reuter geforderten neuen Unterhalt, ihrer kundbahren Armuth halber, ſich nicht verſtehen können, bey kalter Winters-Zeit unter dem bloſſen Himmel

allerley

allerley Drangſal zugefüget, folglich ihm gebühre und obliege, ſeine Leute nicht länger hülflos zu laſſen, ſondern mit dem Könige zu Dännemarck ſamt andern Reichs-Fürſten und Ständen darüber Raths zu pflegen, und ſolchem feindlichen Beginnen forderſamſt zu ſteuren (i). Nichts deſto weniger begehrte TILLY ohn Unterlaß, den Crays-Werbungen in Nieder-Sachſen abzuſagen, und der ihm untergebenen Kayſerlichen Mannſchafft zu Roß und Fuß bey klein und groſſen Trouppen, über die Brücken des Weſer-Stroms, oder wo keine vorhanden, mit Schiffen einen unbehinderten Durchzug zu erlauben (k), obſchon der Ertz-Biſchof von Bremen den 27. auf ſeinem Lübeckiſchen Stiffts-Hauſe Utin dem Grafen von Anhalt hoch betheurete, wie es nur eine geringe Zahl Volcks, ſo ohnlängſt in der Stadt Hamburg und an andern Orten zum Dienſt der Herren Staaten in den vereinigten Niederlanden angeworben, er aber den beſtändigen Vorſatz hege, gegen S. Kayſerl. Majeſtät in treu gehorſamſter Devotion zu beharren, wenn nur Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Crayſes insgemein, als auch ſeine beſonders erſchöpfte arme Unterthanen, mit den ſchädlichen Einquartirungen nicht länger bedränget würden (l), dergleichen Antwort ihm auch von Hertzogen CHRISTIAN zu Zelle, als Hertzog FRIDERICH zu Gottorp den 30 Decemb. wegen Wahl, Vorſtellung und Beruffung der Prediger, in Norder-Dithmarſchen eine nützliche

che Verordnung ausgehen laſſen (m), den 6ten Januarii 1625 zu Theil ward, mit angefügter Bitte, nicht ferner auf die angemuthete Eröffnung der Päſſe, (ſo ohne Vorwiſſen Ihrer Königl. Majeſtät zu Dännemarck und anderer hiebey intereſſirten Fürſten zu bewerckſtelligen ſich nicht gezieme,) zu dringen (n), zu geſchweigen, daß der ſchrifftlich mit eilender Poſt CHRISTIAN. IV. Hertzogen FRIDERICH in Hollſtein und andern vornehmen Reichs-Gliedern würcklich zugeſchickte Bericht, in keiner andern Abſicht ausgefertiget worden, denn bey dieſem Anſinnen alle Behutſamkeit zu gebrauchen, und die mächtigſten Stände des Nieder-Sächſiſchen Crayſes in der Sorge vor der gemeinen Sache und Wohlſeyn des Vaterlandes übereinſtimmend zu machen (o), ſo wie dieſelbe anizo trifftige Urſachen fünden, in Erkieſung eines neuen Crays-Obriſten ſich wohlgeſinnt zu vereinigen, nachdem der bisherige Hertzog CHRISTIAN der ältere zu Braunſchweig Lüneburg nicht mögen überredet werden, ſothanem Amt länger fürzuſtehen, und FERDINANDVS II. von Wien aus, den 10. Januar. die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes ſorgfältig ſelbſt ermahnet, eheſtens zur Erwählung eines Crays-Obriſten Fürſten zu ſchreiten, und Ihm von dem Erfolg, üblichem Herkommen gemäß, umſtändlich zu benachrichtigen. (p)

Anmerckungen.

(a) Nemlich 1635.

(b) In dieſem Betracht bekennen unter andern die Mecklenburgiſche Hertzoge ADOLPH FRIDERICH und HANS ALBRECHT Gebrüdere, in ihrer Schutz-Schrifft p. 70, daß es eitel vorgeſchützte Prætexte, wegen verdechtiger Werbung und Samblung geweſen, die von Fürſten und Ständen gründlich abgelehnet, da ſie ſich beſtändig erklähret, darauf genaue Acht zu haben, daß Ihr. Kayſerl. Majeſt. daraus gar kein Schaden geſchehen ſolle. u. ſ. f.

(c) S. die Beylage zur Mecklenb. Apologie num. CI. p. 321 ſeqq. Womit auch Kayſers FERDIN. II. Schreiben an ADOLPH FRIDERICH Hertzogen zu Mecklenburg n. CXXXIII. p. 376 ſeq. kann verbunden werden.

(d) l. c. num. CXIV. p. 343.

(e) Welches wir wörtlichem Inhalt nach mittheilen wollen: In Sachen der Hochgebohrnen Fürſten und Herrn ALEXANDER und Herrn PHILIPSEN, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleswig-Hollſtein, Gebrüder L. L. das jus patronatus der Kirchen zu Arebüll und Satrup betreffend, geben und ertheilen wir CHRISTIAN der Vierdte von Gottes Gnaden, zu Dännemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König, Hertzog zu Schleswig, Hollſtein, als in dieſer Sachen erwählter Scheids-Richter, nach eingenommenen unſer darzu verordneten Commiſſarien unterthänigſten Bericht, auch in Erwegung des abſeiten Hertzog ALEXANDER. Lbd. angelegten permutation Brieſes dieſen Macht-Spruch, daß S. Hertzog ALEXANDR. Ld. das jus patronatus über die Kirche Arebull, über Satrup aber Hertzog PHILIPSEN Lbd. zuzueignen, als wir dann auch ſolches reſpective ihnen S. Lbd. hiemit zueignen und adju-

dic:-

diciren thun von Rechtes wegen, Uhrkundlich unter unſerem Königl. Handzeichen. Hadersleben am fünf und zwanzigſten Monats Tage Nov. A. 1624.

CHRISTIAN
(L. S.)

(f) S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. num. CVIII. p. 334 ſeq.

(g) Um nemlich bey Hertzogen FRIDERICH auf Gottorp zu erkunden, ob es der Frau Stallerin ANNA HOYERS, fals ſie nicht gütlich eines beſſern zu überreden, als eine Religions-Freyheit zu verſtatten, mit Kindern und Hauß-Geſinde ſich des üblichen Gottesdienſtes liederlicher und verächtlicher Weiſe zu entäuſſern, ja gar fremde Seelen, die ohne Zweiffel ebenfalls ihrer Sectiriſchen Lehre zugethan, in ihre Behauſung aufzunehmen, und mit denſelben eine eigene Enthuſiaſtiſche Winckel-Kirche, dem Fürſtlichen jüngſten Befehl trotziglich zuwider, anzurichten. S. die Beylage zur Huſum. Kirchen-Hiſtor. num. XLI. p. 489 ſeq.

(h) Siehe die Beylage zur Mecklenb. Apologie num. CII. p. 323 ſeqq.

(i) l. c. num. XCVII. und n. XCVIII. p. 315 ſeqq.

(k) l. c. num. CVI. p. 331 ſeq.

(l) l. c. num. CXV. p. 345 ſeq. vereinbahret mit num. CIX. p. 335 ſeq.

(m) Krafft welcher die von JOH. ADOLPH 1605 dem Lande Dithmarſchen ertheilte Begnadigung zwar gültig blieb, jedoch befohlen, vor der Wahl allezeit durch den Probſten und mit Zuziehung einiger benachbarten Prediger des präſentirten Geſchicklichkeit zu erforſchen. Auch ſollten hinfort bey Erwählung der Prediger nicht alle zum Kirchſpiel gehörige Leute insgemein und ohne Unterſcheid ihre Stimmen geben,

ben, ſondern eine jede zum Kirſpiel gehörige Dorfſchafft einem von den beſcheidenſten aus ihren Mitteln Vollmacht auftragen, und ſolche alsdann nebſt den Kirchſpiel-Vögten und verordneten Bau-Meiſtern zu der Wahl gezogen werden. Sammlung Norder-Dithmarſ. Verordnungen Manuſcr.

(n) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. num. CXIII. p. 341 ſeq.

(o) l. c. num. CX. p. 337 ſeq.

(p) l. c. num. CXLI. p. 391.

§. 27.

Ehe hiezu eine gemeine Crays-Erwegung das ihrige beygetragen, ertheilte der Biſchof von Lübeck, zu Eutin den 12. Januar. denen beyden Brüdern und Hertzogen zu Mecklenburg AD. FRIDERICH und HANS ALBRECHT eine ausführliche Nachricht von demjenigen, was an ihn die Grafen von TILLY und Anhalt, wegen ferner Einquartirung, und begehrten freyen Paſſes durch ſeine Lande über die Weſer, in kurtz verwichener Zeit gelangen laſſen (a). Hergegen ſchrieb CHRISTIAN. IV. den 19ten an Kayſerl. Maj. gar beweglich, und verſicherte, mit dem heiligen Reich, ſeinem ſo offt gethanen und wiederholtem Erbieten gemäß, in guter Vertraulichkeit und Nachbarlichem Vernehmen zu verbleiben (b). Von dem den 10. Febr. aus dem Nord-Oſten erregten grauſahmen Winde, wurden im Amte Bordesholm in die 2300 Frucht-Bäume umgeriſſen, und an der Oſt-See, ſonderlich aber in der Pröb-

ſtey zu Schönberg viele Leute erträncket (c). Doch der den 20. aus dem Süd-Weſten entſtandene erſchreckliche Sturm verurſachte abermahl eine ungewöhnliche hohe Fluth, wodurch die Teiche in hieſigen Marſch-Ländern ſehr beſchädiget (d), wiewohl, als Hertzog PHILIPP den 2. Februar. CHRISTIAN. IV. der Kirche Ecken in Alſen halber, bittlich angegangen, und dieſer den 9ten ein beſonderes Ermahnungs-Schreiben (e) an Hertzogen FRIDERICH abgelaſſen; den 14. Februar. das Meer noch höher, und unter andern die Trave dergeſtalt aufgeſchwollen, daß in die 30 groſſe und kleine Schiffe ans Land geſchlagen, bey tauſend Laſt Saltz verdorben, und das Block-Haus zu Travemünde nebſt andern Gebäuden und vielen Vieh weggetrieben (f). Den 24. Febr. (g) vermählete ſich die Princeßin aus dem Hauſe Sonderburg ELEONORA SOPHIA mit CHRIST. II. dem jüngern, Fürſten zu Anhalt-Bernburg, und am 26. erregte von neuen der hefftige Weſt-Wind zu Hamburg und der Orten eine ungewöhnliche Spring-Fluth, dergleichen ſich in 70 Jahren nicht eräugnet, krafft welcher alle Teiche und Dämme vollends durchbrochen, viele Schiffe zerſcheitert, gantze Häuſer mit Einwohnern und allem Zubehör weggeſpület, im Nordſtrand beſonders gantz Pilworm überſchwemmet, in Eiderſtädt, Dithmarſchen und daherum vielfältiger Schaden geſchehehen (h). So dann aber erreichte der gen Lüneburg den 14. Mart. ausgeſchriebene Crays-

Tag ſeine Würcklichkeit, worauf zwar Hertzog FRIDERICH VLRICH zu Braunſchweig und Lüneburg von Fürſten und Ständen zum Crays-Obriſten ernennet, allein zu einer neuen Wahl muſte geſchritten werden, da dieſer durch ſeine Abgeſandten, ſothanes Amt anzunehmen, ſich äuſſerſt geweigert. Solchergeſtalt gerieth der, wegen ſeiner Klugheit, Hertzhafftigkeit und Königl. Muths, bey den gröſten und meiſten Häuptern Teutſchlandes beliebte CHRISTIAN. IV. im Vorſchlag, und weil Er mit den angeſehenſten Fürſtl. Häuſern nahe befreundet, drungen die Hertzoge zu Braunſchweig Lüneburg CHRISTIAN WILHELM, Adminiſtrator von Magdeburg, die Mecklenburgiſche und Hollſteiniſche Fürſten, Hertzog FRIDER. III. und JOHANN FRIDERICH, ohne ſonderlichen Widerſtand durch, einfolglich ward, zu Verhütung mehrerer Weitläuftigkeit, S. Königl. Majeſtät, als Hertzog zu Hollſtein, von den anweſenden Räthen, Bothſchafftern und Geſandten nach eingeholtem Befehl, zum Crays-Obriſten erkieſet, und, um ſolches, dem Herkommen zufolge, Deroſelben gebührend anzutragen, auch den gewöhnlichen Schein (i) S. Majeſt. abzunehmen, Magdeburg, beyde Mecklenburg und Hollſtein verordnet, mithin ſolches zu bewerckſtelligen, und um die in Gefahr ſchwebende Länder deſto beſſer und geſchwinder in Sicherheit zu ſetzen, nicht minder denen nach Lüneburg abgeſchickten Räthen ſo viel näher zu ſeyn, eine Perſönliche Zuſammenkunft

 zu

zu Lauenburg auf den 21 Mart. bewilliget (k). Es erſchienen auch daſelbſt CHRISTIAN. IV. König zu Dännemarck, CHRISTIAN WILHELM zu Magdeburg, JOHANN FRIDERICH zu Bremen und Lübeck, FRIDERICH VLRICH von Braunſchweig, ADOLPH FRIDERICH und HANS ALBRECHT, beyde aus Mecklenburg, ſamt dem regierenden FRIDERICH zu Hollſtein, Hertzoge, und letztere erſuchten den erſten, nach geſchehener Wahl, das Crays-Obriſten-Amt zu verwalten, wozu ſich dieſer auch erbitten, und gerne geſchehen ließ, daß die in Nieder-Sachſen gleichſam von ferne erblickte Krieges-Flamme in reiffen Betracht gezogen, die Tripel-Hülffe in triplo bewilliget (l), verſtändige und erfahrne Krieges-Räthe verordnet (m), des künftig benöthigten Proviants, Victualien, Ammunition, Kraut und Lot halber, eine Verfügung gemacht, und inſonderheit verabſcheidet, von dieſer Wahl S. Kayſerl. Maj. und auswärtigen Potentaten Nachricht zu geben, auch zumahl Chur-Sachſen und den Ober-Sächſiſchen Crays, mittelſt einer anſehnlichen Geſandſchafft, oder beweglichen Schreibens dahin zu bringen, daß ſie ſich dieſes alles wohlgefallen laſſen, und fürnemlich die Glieder des Ober-Sächſiſchen Crayſes ſolcher Verthädigung und Verfaſſung mit beypflichten möchten (n). Gleich wie aber ſothaner Receß biß zu einer allgemeinen Erörterung auf öffentlichem Crays-Tage in geheim gehalten, und in dieſem Geſchäffte die alte löbliche Gewohn-

heit

heit beobachtet werden muſte (o); ſo geſchahe ſol-
ches auch dißmahl, und war es der Grund, war-
um nicht lange hernach Fürſten und Stände mehr-
gedachten Nieder-Sächſiſchen Crayſes ihre Ge-
ſandten in ziemlicher Anzahl zum Deputations-Ta-
ge gen Segeberg abfertigten, und allda, nebſt
verſchiedenen andern zur Richtigkeit gebrachten
Puncten, CHRISTIAN. IV. die vorerwehnte
Würde eines erkohrnen Crays-Obriſten förmlich
auftrugen (p), nachdem allda das am 13. April
an den König in Dännemarck gerichtete Kayſerl.
Schreiben, ſo zur Wiederbringung des allgemei-
nen Friedens im Römiſchen Reich abzielete, das
Vorhaben eines zu dem Ende auszuſchreibenden
Deputation-Tages eröffnete, und den König, um
Anwendung ſeiner Dienſte bey Groß-Britan-
nien, oder an Orten, da es ſonſt nöthig, anlan-
gete (q), eingelauffen, verleſen, und, wie des von
Königl. Majeſt. angenommenen Crays-Obriſten-
Amts halber eine Medaille geſchlagen (*), auch in
Copenhagen am 10. May eine ausführliche Krie-
ges-Verordnung ergangen (†), den 14. May dahin
beantwortet, daß S. Kayſerl. Majeſt. die Art der
Vermittelung, wodurch der Zwiſt mit dem Pfaltz-
Grafen FRIEDERICH hinzulegen, und die der
König durch den Grafen von Oldenburg, ohne
eine Erklärung darauf empfangen zu haben, in
Vorſchlag gebracht, erinnert (r), und die Schwie-
rigkeit etwas weiter bey Groß-Britannien in
dieſer Sache auszurichten, vorgeſchützet (s). In-

deſſen da aus allem klar und deutlich zu ermeſſen, wie vergeblich die Bemůhung, mit Worten und Vorſtellungen, den verderblichen Krieg in Nieder-Sachſen und der Orten abzuwenden, auch die eine Zeit her wůrcklich gewordene Verſammlungen der Fůrſten und Stånde, ſo dieſem Crays angehörig, keinen andern Zweck gehabt, denn ihre Långder und Leute wider des Grafen von Anhalt und TILLY Feindſeligkeiten und Zunöthigungen, in Sicherheit zu ſetzen; ſo erachtete man ſich gnugſam berechtiget, den Krieg nunmehro anzufangen und öffentlich loszubrechen. Dieſem zufolge wurden in denen CHRISTIAN. IV. unterwůrffigen Reichen, im Hertzogthum Hollſtein, und daherum die Trommeln tapffer gerůhret, auch hin und wieder nach andern Landſchafften Officirer mit groſſen Summen Geldes, aufs ſchleunigſte Volck anzuwerben, ausgeſchicket (t). Und weil dieſes nicht verborgen bleiben konnte, auch TILLY ſo wohl hieraus, als wegen der verſchiedentlichen Zuſammenkůnfte, allerley Argwohn ſchöpffen mochte, ließ ſolcher von Hirſchfeld aus den 11. May an den Nieder-Såchſiſchen Crays ſchrifftlich gelangen (u), ob wohl in Ihr. Königl. Majeſt. zu Dånnemarck, Norwegen kein Mißtrauen ſo leicht zu ſetzen, als wenn Sie bey den jůngſt mit etlichen Crays- und andern benachbarten Fůrſten gehaltenen engen Conventen einen andern Schluß ergriffen, denn ihr geworbenes Volck, zur Verthådigung des Vaterlandes und Crayſes gegen den Mansfelder

felder und dergleichen Feinde, nicht aber wider den Kayſer und deſſen Mannſchafft zu gebrauchen, habe es dennoch bey ihm ein nicht geringes Befremden und Nachdencken erwecket, daß zu ſolchen anſehnlichen Königlichen und Fürſtlichen Verſammlungen auch ein Ambaſſadeur der General Staaten in den Niederlanden mit verſtattet, die mit dem in die Acht erklährten Mansfelder gäntzlich gleichſtimmend, und ihre meiſte Liſt und Fleiß dahin lencketen, ihren Staat mit Anzündung fremder Empöhrungen zu befeſtigen. Daher rühre es, daß er dieſen Warnungs-Brief abgehen laſſen, mit wohlgemeyntem Begehren, ſolchen reiflich zu behertzigen, von aller verdächtigen Armirung gäntzlich abzuſtehen, und denen Kayſerlichen Befehlen im Werck ſelbſten ein gehorſames Begnügen zu leiſten, mithin allem Jammer, Elend und Verderben, bey Erkieſung einer widrigen Bezeugung, dadurch zu entgehen, und alles Kayſerlichen Väterlichen Schutzes, Hülffe und Beyſtand in allen Begebenheiten ſicherlich zu getröſten (x). Allein wie das Anſinnen, in Eröffnung der Päſſe gegründet, und andere abſeiten TILLY geäuſſerte Gewaltthätigkeiten, in Vergleich der in ſeinen Zuſchrifften und itzo fürnemlich gebrauchten Ausdrückungen, gar ſchlecht zuſammenhängende Dinge zu ſeyn ſchienen; ſo wollte man auch diſſeits nicht länger im Schlaf der Sicherheit liegen, ſondern CHRISTIAN. IV. entdeckte den 14. May FERDINANDO II. ſelbſt, wasmaſſen ihn ſämtliche

Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Crayſes, als ihren Mitſtand wegen des Fürſtenthums Hollſtein, zum Crays Obriſten erwählet, welches Amt Er auch, in Betracht des embſigen Anhaltens, und ſonderbahren bey den Crays-Ständen verabſpührten Vertrauens, angenommen, deſſen Er ſonſt bey itzigen gefährlichen Läuften und groſſen Zerrüttungen des Römiſchen Reichs ſich gerne verſchonet geſehen. Inzwiſchen würde er in Verwaltung deſſelben jederzeit die Reichs- und Crays-Verfaſſungen beobachten, und was deren Inhalt zufolge ein Crays-Obriſter zu thun ſchuldig, mit gebührendem Fleiß verrichten. Auch müſte er, aus Beyſorge, es dürften von der gegenwärtigen Krieges-Verfaſſung im Hollſteiniſchen und der Orten, allerhand und ungleiche Berichte ausgeſprenget werden, S. Kayſerl. Majeſt. den Grund der Wahrheit davon anzeigen und melden, wie nemlich vor eine Nothdurft erachtet worden, ſich etwas in Bereitſchafft zu ſetzen, weil nicht allein etliche Stände des Crayſes durch ſchwere Einquartirungen und andere Drangſalen des Krieges faſt gantz ausgeſogen, ſondern auch der Bayeriſche General Graf TILLY ſchier neulichſt etlichen Ständen mit dergleichen Beſchwerungen gedrohet, folglich diejenige Befehle, ſolche Oerter zu räumen, woran dem Könige in Dännemarck ein Recht zuſtändig, nicht reſpectiret, und vielmehr die Officirer der Königl. an ihn Abgeordneten höhniſch gehalten, mit Vorwendung, daß ſie in der

Lufft

Lufft nicht ſchweben könnten (y). Nicht weniger waren die gen Braunſchweig abgefertigte vornehme Räthe und Geſandten äuſſerſt gefliſſen, völlig zu beſchlieſſen, was zu des Craiſes Verſicherung dienſam und erſprießlich. Welchemnach zuforderſt feſtgeſtellet, ſich durch Annehmung tüchtiger Soldaten zu ſchützen, und die Königl. Majeſt. in Dännemarck zu erſuchen, dieſelbe aufs eheſte in Anzug zu bringen (z), demnächſt aber ſahe man vor gut an, eine ſo benahmte triplirte Triepel-Hülffe anzuwerben, das Defenſion-Weſen nicht auf eine gewiſſe Zeit einzuſchräncken, die dazu beſtimmte Anlage der Gelder, und zwar an Reichs Thalern und Reichs Müntze in gewiſſer Friſt herbey zu ſchaffen (aa), von welcher Steuer, ſo zur Verthädigung des Vaterlandes eintzig und allein gewidmet, keine von den Fürſten und Ständen angehörige Unterthanen auszuſchlieſſen (bb), die Mittel wie gegen die ſäumigen Stände zu verfahren (cc) lediglich, ſamt der gantzen Einrichtung und Befehlhabung über die Armee (dd), dem Herrn Crays-Obriſten und deſſen Fürſtl. Herren Nach- und Zugeordneten zu überlaſſen, die Völcker mit allem Vorrath an Proviant, Gewehr, Kraut und Loth zu verſehen, zu dero Behuf hiebevor die Städte Bremen, Hamburg, Braunſchweig und andere zu Proviant-Häuſer benennet (ee), und anitzo ſolche zu des Crayſes Nutzen anzuwendende Sachen Zollfrey zu erklähren, und mit keinen Auflagen zu Waſſer und Lande zu bebürden, ſondern vielmehr durch

gewöhnliche den Einkäuffern anzuvertrauende Paß-Briefe zu begleiten, nicht minder bey dieſen und dergleichen Verfaſſungen ein förmliches Conſilium, um alles mit zeitigem Rath anzufangen und auszuführen, zur Hand zu haben (ff), der Römiſch Kayſerl. Majeſt. und Dero General Grafen JOH. von TILLY dieſen Crays-Schluß kund zu machen, und dabey zu wiederholen, daß ſolcher, zu Fortpflantzung des Religion- und Prophan-Friedens, ſamt Beybehaltung der Augſpurgiſchen weyland Kayſer CARL dem V. übergebenen unveränderten Confeßion, als des höchſten Kleinodes, ſo ſie in dieſer Welt theilhafftig, und zu Abwehrung aller angedeuteten widrigen Einlagerungen und Feindthätlichkeiten ſchlechterdings abzwecke, und könnte man in ſo ferne auch den Ober-Sächſiſchen Crays, inſonderheit aber Chur Sachſen und Brandenburg um Zuſchub und Beyſtand auf vorhergehende Zuſammenkunft beyderſeits Herren Crays-Obriſten anlangen (gg), die Mit-Crays-Stände hergegen, ſo ſich zu dieſer Verthädigung noch zur Zeit nicht verſtehen wollen, in Hoffnung fruchtbarlicher Würckung, ihrer Pflicht erinnern, und endlich die bey währendem Crays-Tage eingelauffene Kayſerl. Befehle, in Betracht der zu unterlaſſenden Werbung, und von Hertzogen FRANTZ CAROLN zu Sachſen Lauenburg angemaßten Kriegs-Bereitſchafft, den Königl. Dännemärckiſchen, Hollſteiniſchen, der Stadt Lübeck und anderer Stände Gevollmächtigten (hh) behändigen,

gen, und den übrigen, ſo theils ſchon verreiſet, theils nicht erſchienen, nachſchicken (ii), gleichergeſtalt die wider FRANTZ CAROLN, obbeſagter maſſen, gerichtete Mandata der Königl. Maj. in Dännemarck, als hochlöblichem Crays-Obriſten von den Herren ausſchreibenden Fürſten abſonderlich zugefertiget, und TILLY dieſerhalben überbriefte Klage gleichfals beantwortet worden. (kk)

Anmerckungen.

(a) Worauf auch bald Antwort erfolgete. S. Mecklenb. Apolog. n. CXI. p. 338 ſeqq.

(b) Ausführliche Propoſition ſo Ihr. Kayſerl. Majeſt. auf dem Chur-Fürſtl. Collegial-Tag zu Regenſpurg fürtragen laſſen ꝛc. ꝛc. allwo ſich FERDIN. II. auf ſothanes Königl. Schreiben beziehet.

(c) CORON. Antiq. Bordesh. Manuſcr. der noch dieſes beyfüget: Eodem anno kam in Hollſtein MAVRITIVS Landgrafius Haſſiæ, als nun S. F. G. die jungen herrlichen Bäume liegen ſahe, machte Er ein eruditum Carmen, und war der Einhalt: Als damahls die Bäume lagen, ſo ſollte in Hollſtein die junge Mannſchafft zu liegen kommen, (rem. acu tetigit) hoc factum eſt a. 1627 & 1628. da blieb mancher Cavalier beliegen ꝛc.

(d) WALTHER. N. C. p. 319.

(e) Welches wir gantz beyfügen wollen, und eigentlich alſo lautet: Unſere Freundſchafft und was wir der vetterlichen Verwandnis nach mehr liebes und gutes vermögen, zuvor, hochgebohrner Fürſt, freundlicher lieber Vetter. Wir mögen E. Lbd. freundlich nicht bergen, daß uns der auch hochgebohrne Fürſt unſer freundlicher lieber Vetter, Herr PHILIP, Erbe

zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig Hollſtein ꝛc. in Schrifften, unterm dato Glücksburg am 2. dieſes freundlich zu erkennen geben, wasgeſtalt E. Lbd. ſich zu deroſelben nöthigen, und alles ſowohl ſchrifft als mündlich beſchehenen Errinnern und Ermahnen ungeachtet, Ihrer Lbd. an dero Fürſtl. Hauſes und Amts Glücksburg über die Kirche Ecken in Alſſen, vermöge des zwiſchen unſer beyderſeits nunmehro in GOtt ſeelig ruhenden Herrn Vettern, chriſtmilden Andenckens aufgerichteten Theil-Brieſes, des uhralten Kirchen-Buches und eines zwiſchen ihrer und Hertzog JOHANN ADOLFFS ſeel. Lbd. aufgerichten Vertrags, zuſtehenden und habenden Hoheit und Gerechtigkeit, ohne rechtmäßigen Uhrſachen merck-lich zubeeinträchtigen unterſtehen ſollen, indem Ew. Lbd. ſich mit Gewalt und de facto ſolcher Kirchen anmaſſen, perſöhnlich vor einen Patronen bey Verſammlung der Karſpel-Leute aufwerffen thut, und Ihrer Lbd. Paſtorem, ſo deroſelben mit Eid und Pflicht zugethan, mit Weib und Kind zu verjagen vorgenommen, immaſſen E. Lbd. aus der Beylagen, darinnen dieſe Sache weitleufftiger ausgeführet mit mehrerm zu erſehen. Wann wir nun gantz ungerne vernehmen, daß abermahl neue Streitigkeiten zwiſchen ſo nahen Verwandten eingeriſſen, und wir gleichwol aus der Sachen Umſtänden vermercket, daß E. Lbd. hierinnen zu hochgedachter Hertzog PHILIPSEN Lbd. ſich zutringlich nahen, und uns wegen der in den Beylagen angezogenen eviction etwa mit in den Streit ziehen wollen, ſo iſt und gelanget hiermit an E. Lbd. unſer freundliches Ermahnen, ſie wollen zu Verhütung aller Weitleufftigkeit von ſolchen Vorhaben abſtehen, und in dem, ſo einmahl durch alte Verträge, vor dieſem ſeine Richtigkeit bekommen, und abgelanget keine Newrung wider Hertzog PHILIPPEN Lbd. ſuchen, beſondern ſich vielmehr aller brüderlichen und aufrichtigen getreuen affection im

Werck

Werck befleißigen. Solches wird zu E. Lbd. ſelbſteigenen guten Nachruhm gereichen, und wir werden dardurch mit dieſen und dergleichen Diſputaten geübriget und verſchonet, ſeyns auch um dieſelbe in andere Wege freundlich zu belegen erbötig und geneiget. Thun hiemit dieſelbe der gnedigen Hut und protection GOttes des allmächtigen zu allen Fürſtlichen Wollergehn treulich empfehlen. Datum auf unſerm Schlos Friederichsburg den 9. Febr. A. 1625.

(f) Theatr. Europ. Tom. I. p. 900. S. auch WALTH. N. C. p. 319.

(g) Die Rittershuſ. und Tübingſch. Geneal. Tabellen von 1685 zeugen nur bloß von dem Jahr der Vermählung, hergegen iſt in dem Königl. Däniſch. und Schleſw. Hollſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 25, und in den Hübner. Geſchlechts-Tafeln auch der Tag des Beylagers richtig angeſchrieben.

(h) Theatr. Europ. Tom. I. pag. 900, verglichen mit WALTH. N. C. p. 319.

(i) Dieſes gründet ſich auf dem Reichs-Abſchied von 1555 zu Augſpurg aufgerichtet, und muſte dem zufolge CHRISTIAN. IV. bey Königl. Würden und wahren Worten verſprechen, bey dem von ſämtlichen Fürſten und Ständen des löblichen Nieder-Sächſiſchen Craiſes Ihm als Hertzogen zu Hollſtein aus einhelligen Schluß, nach Einhalt des Heil. Reichs verfaſſeten Execution-Ordnung aufgetragenen Crais-Obriſten Amte, in fürfallenden Sachen, was zu Erhalt- und Handhabung des Land-Friedens gut und nöthig, nach ſeinem beſten Verſtändniß und Rath fürzunehmen, keinen Stand für den andern, geiſtlich oder weltlich anzuſehen, ſondern ſich gegen alle gleichmäßig zu halten, auch des Nieder-Sächſiſchen Craiſes Hülffe nicht in ſeinen eigenen, ſondern des Craiſes und deſſelbigen Stände gemeinen Sachen,

dazu

dazu ſie bewilliget und erſtattet, zu gebrauchen. S. die Beylage zur Mecklenb. Applog. n. CXLII. p. 393.

(k) Fürſtl. Mecklenb. Apol. erſter Haupt-Punct p. 67 ſq.

(l) Wobey es Ihr. Königl. Majeſtät mit Zuthun und Beliebung der Fürſtlichen Nach- und Zugeordneten ſchlechterdings anheim geſtellet, wie die Widerwärtigen Stände, die ſolche Hülffe zu erlegen ſich wider Verhoffen wegern möchten, zur gebührlichen Schuldigkeit anzuweiſen und anzuſtrengen.

(m) Mit denen der Herr Crais-Obriſter die vorfallende Nothdurfft des Craiſes beſprechen und zu deſſelben fernern gedeylichen Wohlſtand gnädigſt berathſchlagen könnte.

(n) Trüge ſichs etwa zu, daß der König bewogen würde ſich in friedliche Tractaten einzulaſſen; ſo ſollte ſolches ohne ausdrücklicher Beliebung der geſamten Fürſten, und hergegen niemahls von dieſer Seite, dann mit Vorwiſſen Ihr. Königl. Majeſtät geſchehen, ſondern mit einhelliger Bewilligung vollenzogen werden.

(o) S. den Lawenburgiſchen Abſcheid vom 25. Mart. 1625. in der Beylage zur Mecklenb. Apolog. num. CXLIV. p. 395.

(p) So muß WINCKELMANN verſtanden oder erkläret werden, wenn er dieſes Segebergiſchen Deputation-Tages erwehnet p. 192. ſeiner Oldenb. Chron.

(q) Darauf beziehet ſich der Kayſer ſelbſt in der obangezogenen ſo betitelten ausführlichen Propoſition, und im Theatr. Europ. Tom. I. p. 849. wird gleichfalls daraus ein Extract ertheilet, anderer Zeugniſſe zu geſchweigen.

(*) Da nemlich auf der erſten Seite CHRISTIAN. IV. Bildniß und Titel zu ſehen, auf der andern aber ein geharniſchter aus den Wolcken gehender Arm erſchei-

erſcheinet, worunter die Bibel ſtehet, mit dem Wort: BIBLIA, und auf ſelbiger ein Leuchter mit einem brennenden Lichte, mit der Umſchrifft: PRO RELIGIONE ET LIBERTATE. S. die Hiſtor. Remarq. A. 1702. p. 378.

(†) Unter dem Titul: Articulß-Brieff: darauf wegen des Königs in Dennemarck der Nieder-Sächſiſchen Crayſſes vndergebener Kriegs Armee Officirer und Soldaten, zu Roß und Fuß, ſie ſeyn geworben oder außgeſchrieben, Däniſche oder andere Nation, ſich vnterthänigſt verhalten, darauf ſchweren, vnd in allen Puncten ſich ſchuldiger Gebühr bezeigen ſollen.

(r) Anerwogen der König aus dem Stillſchweigen des Kayſers nicht anders ſchlieſſen können, denn daß die vorgeſchlagene Mittel zur Vereinigung gäntzlich verworffen.

(s) Doch wollte der König die Hoffnung nicht fallen laſſen, es würden Ihr. Kayſerl. Majeſt. noch endlich ihre groſſe Gnade, ſo ſie denjenigen erwieſen, die Anſtiffter aller Unruhe geweſen, und den Churfürſt Pfaltzgrafen, als einen jungen Herrn, zu ſolchen Rathſchlägen, wozu ſeine Perſon für ſich niemahls geneiget, verleitet hätten, auch gegen denſelben blicken laſſen, und hiedurch nicht allein das Römiſche Reich in Ruhe ſetzen, ſondern auch einen ewigen Nachruhm der Milde und Sanfftmüthigkeit erlangen, mithin alle Freunde und Anverwandten ſich zum höchſten verbindlich machen. S. das Schreiben gantz eingerückt p. 48 und 44 in der neuen Confoederation und Liga, d. i. ausführliche Beſchreibung und Deduction aller und jeder Sachen, Propoſitionen ꝛc. ꝛc. welche ſich von Anfang und zuvor zwiſchen Engelland, Dännemarck, ꝛc. ꝛc. zum Theil zu Hülf Pfaltzgraf FRIDERICHS, zum Theil wegen von undencklichen Jahren her hinterhaltenen geiſtlichen Güther, öffentlich und heimlich zugetragen. Franckfurt

1627.

1627. woraus LONDORP. Tom. III. den gröſten Theil ſeiner hiehergehörigen act. publ. entlehnet und hergenommen. Womit nicht minder die bald mit mehrem zu erwehnende Dännemarck. acten p. 7 ſeq. zu vereinbahren.

(t) OLEAR. Hollſt. Chron. p. 75. Theat. Europ. T. I. p. 848.

(u) Eigentlich ſollte es eine Antwort ſeyn auf dasjenige Schreiben, ſo die zum Lüneburgiſchen Crays-Tage abgeordnete Bothſchaffter und Räthe des Nieder-Sächſiſchen Crayſes ihm zugefertiget, worinnen ſie ſich gerechtfertiget, und gleichſam ein für allemahl zu erkennen gegeben, wasmaſſen ſothaner Crays gegen der Röm. Kayſerl. Majeſt. treu und gehorſam zu verbleiben gantz geneigt, und zu ſolchem Behuf die ausgegangene neue Crays-Mandata durch öffentlichen Anſchlag zu männiglicher Wiſſenſchafft gebracht, auch die widerwärtige Werbungen weder heimlich noch öffentlich zu geſtatten entſchloſſen, der zuverläßigen Hoffnung, Ihre Kayſerl. Majeſt. daran eine allergnädigſte Genugthuung empfinden, und der Herr Graf ermeldten Crays, ſeinem Verſprechen gemäß, mit einiger Einquartirung nicht beſchwerlich fallen würde.

(x) S. das Schreiben ſelbſt in der neuen Confœderation und Liga cap. XXXIV. p. 45 ſeqq. und in denſo betitelten Dännem. Acten, das iſt: Ausführliche Beſchreibung, Handlung und Deduction aller und jeder Sachen, Propoſitionen, Exceptionen, Replicen, Bericht, Gegenbericht und Reſolutionen, auch gewechsleter Schrifften, welche ſich von Anfang des noch ſchwebenden Nieder-Sächſiſchen Kriegsweſens, zwiſchen der Kayſerl. Majeſt. und dero hochanſehenden Kriegs-Generalen und Oberſten, Graf THILLI und Hertzog von Friedtlandt, ſo dann der Königl. Majeſt. in Dennemarck, Hiſpanien, und des Nieder-

Sächſiſchen Kreiſſes Fürſten und Ständt, biß auff dato verlauffen ꝛc. ꝛc. abſonderlich gedruckt 1626 pag. 3 ſeqq.

(y) l. c. cap. XXXVI. p. 49. und Dännem. act. p. 9 ſeq.

(z) Weil bekannt, was für Schwierigkeiten mehrmahls fürgefallen, wenn hiebevor Fürſten und Stände die ihnen zukommende Mannſchafft ſelbſt geworben, und in Anzug bringen ſollen.

(aa) Wozu von etlichen Trinitatis, Joh. Bapt. und Jacobi, von andern etwa Michaelis, und wiederum von einigen ein gantzes Jahr vorgeſchlagen, und daß die Königl. Majeſt. zu Dännemarck indeſſen zu erbitten, ſothane Gelder mittelerweile vorzuſchieſſen, unter Verſicherung dancknehmiger Wiederbezahlung auf eine ſolche Zeit, darüber ſich mit Jhr. Königl. Majeſt. Fürſten und Stände vergleichen würden, und in welcher Friſt die Contribution von den Unterthanen füglich zu erheben, oder vom Crayſe nach Ausweiſung eines jeden Anſchlages zu erwarten.

(bb) Der Punct, modum contribuendi betreffend, war bereits bey der zu Braunſchweig im Mart. 1623 angeſtellten Crays-Verſammlung pro & contra erwogen. Denn abſchon die Art für eine der allerbilligſten und austräglichſten angeſehen, wann jeder Fürſt und Stand den hunderſten und funffzigſten Pfenning eines jeden Vermögens zu der gemeinen Noth hergeben möchten; ſo hatten dennoch etliche dieſes lieber auf die Vergleichung mit ihren getreuen Land-Ständen wollen ankommen laſſen, und ſonderlich Magdeburg, Braunſchweig, Dännemarck und Hollſtein aus Mangel gnugſamen Befehls ſich desfalls entſchuldiget, ohngeachtet andere Stände dagegen die groſſe Ungleichheit vorgeſchützet, daß ſolchergeſtallt die Armuth allein gedrücket, und die Vermögenden zuwider den Reichs-Abſchieden verſchonet würden. Jnzwiſchen ward dißmahl beſchloſſen, die

mittelbahre vornehme Städte ſchrifftlich zu verwarnen, ſich von dem gemeinnützigen Defenſions-Werck nicht abzuſondern, doch den Fürſten des Crayſes in den Exemption-Sachen ohne Schaden und Nachtheil.

(cc) Auch hierüber waren auf vorigen Crays-Tägen zwieſpaltige Meynungen verabſpühret worden. A. 1561 und 62 gaben die Stände dem Fürſtl. Crays-Obriſten, Nach- und Zugeordneten Gewalt, die Säumigen, im Nahmen des gantzen Crayſes, an Land und Leuten, Haab und Gütern anzugreiffen, und ihnen ſo viel Häuſer und Aempter einzuziehen, daraus man ſich ihrer Portion, pœnæ dupli, auch der Executions-Koſten zu erholen. Hergegen ward 1620, 22 und 23 von den Crays-Ständen auf vias executivas juris geſchloſſen, daß nemlich der Crays-Obriſter am Kayſerl. Cammer-Gericht Mandata pœnalia ſine clauſula ad ſolvendum auszubringen, und dawider keine Ausflucht oder remedia ſuſpenſiva zuzulaſſen.

(dd) Krafft dieſes ſtund dem Könige, als einem tapffern im Kriegs-Weſen hocherfahrnen Monarchen, frey, die hohen Officirer, Rittmeiſter, Capitains und andere Unter-Befehlhaber zu beſtellen, doch daß Fürſten und Ständen eine oder mehr Kriegserfahrne Perſonen aus ihren Unterthanen, oder ſonſt vorzuſchlagen, und Ihr. Majeſt. Willkühr darüber zu erwarten, vorbehalten blieb, imgleichen mit den Officirern, Curaſſ. Harquebuſ. Muſquet. u. ſ. f. ſich des Tractaments und monatlichen Soldes wegen zu vereinbahren, nicht minder gebührete derſelben die General-Muſterung, Abtheilung des geworbenen Volcks in Regimenter, Zuſammenführung u. ſ. w.

(ee) So aber itzo der Königl. Majeſt. heimgeſtellet, die auch zu erſuchen, dem Crays zu Ehren ſo viel Geſchütz herzuleihen, als man zu dieſem Defenſions-Werck benöthiget, mit Verſicherung, das zerbroche-

ne

ne ſamt allem Abgang danckwehmlich wiederum zu entrichten.

(ff) Weswegen denn die Königl. Majeſt. zu erbitten, wo nicht alle Fürſten Nach- und Zugeordnete, doch jedes mahl einen aus ihnen auf gewiſſe Zeit zu ſich zu erfordern, und die vorfallende Nothdurfft mit demſelben zu berathſchlagen, oder da die Herren daran ehehafftiglich verhindert, könnten ſie ihre verſtändige wohlerfahrne Krieges-Räthe ſchicken, bey Ihr. Königl. Majeſt. Wechſelsweiſe aufzuwarten, dagegen ſie vom Crayſe, der Gebühr nach, beſoldet werden ſollten.

(gg) Hiemit iſt zu verbinden, der Nieder-Sächſiſchen Fürſten und Stände nach Braunſchweig zum Crays-Tag abgeordneten Geſandten Schreiben an Chur-Fürſten und Stäude des Ober-Sächſiſchen Crayſes, ſub dato den 16. May 1625, ſo das 37. Capitel der neuen Confœderation und Liga ausmachet p. 50 ſq. imgleichen der Brief, welchen Chur Brandenburg wegen dieſes Kriegs-Weſens an ſeine Stände zu gleicher Zeit aus Cölln an der Spree abgelaſſen, ſo beydes denen obbenannten Dännemarckiſchen Acten p. 10 - - 16 einverleibet, zu vereinbahren.

(hh) Wie bey dieſer Crays-Verſammlung von wegen JOHANN FRIDERICHS, Ertz- und Biſchofen der Stiffter Bremen und Lübeck, JACOB von GöREN, Capitular und Theſaurarius der Dom-Kirche zu Bremen, und JOH. LVNING, der Rechten D. und Cantzler gegenwärtig; ſo muſte im Gegentheil abſeiten CHRISTIAN. IV. und Hertzogen FRIDERICHS zu Hollſtein, HEINR. RANTZAV zum Hohenfelde, Rath, und in Betracht des letzteren zugleich THEODORVS BVSSIVS, der Rechten Doctor und Cantzler, in den Fürſtenthümern die nothwendige Angelegenheiten daſelbſt beſorgen, die Stadt Lübeck aber hatte D. BENEDICT. WINCKLER dahin abgefertiget.

 (ii) Und

(ii) Und zwar mit einem Vermahnungs-Schreiben, ſich demſelben allenthalben gemäß zu bezeugen, doch ward dabey der zuletzt in obgerührten Kayſerl. Patenten angehängten Clauſul, weil Fürſten und Stände wider vorige Kayſerliche Befehle nicht gehandelt, widerſprochen.

(kk) S. den Crays-Abſchied zu Braunſchweig vom 16. May 1625 unter den Beylagen zur Mecklenburgiſchen Apologie n. CXLV. p. 397 ſeq.

§. 28.

Auf ſolche Weiſe waren die Puncten bey der damahligen Crays-Verſamlung geſtellet, und theils erfüllet, wie CHRISTIAN. IV. um die anzuwerbende und ins Feld zu rückende Armeen bald in vollenkommenem Stande zu ſetzen, ſeinen Krieges-Bedienten aller Orten zu ſchaffen machte, und in eigener Perſon den 28. May 9 Fahnen Volcks, ſo in Hollſtein und Dithmarſchen verleget geweſen, bey Oſtenkrumbſtede in der Heyde muſterte und mit Geld oder Sold verſahe (a), Hertzog FRIDERICH aber zu Gottorp den 31ſten eine beſondere Teich-Ordnung denen Nordſtrandingern ertheilete (b), gleichergeſtalt die 4 Adeliche Fräulein-Stiffter in den Hertzogthümern Schleswig, Hollſtein eine eigene Cloſter-Verordnung in dieſem Jahr von beyden regierenden Herren empfingen (c), nachdem darüber allbereit auf den verſtrichenen Land-Tägen ein und anderes vorgetragen und verabſchiedet worden. Hiernechſt, und da CHRISTIAN. IV. anitzo die hauptſächlichſte

Kriegs-Zubehör in Bereitſchafft hatte, und ſich im Stande ſahe, menſchlichem Anſehen nach, die Sicherheit ſeiner Staaten und des Nieder-Sächſiſchen Crayſes mit den Waffen zu behaupten; brach er im Junio mit der in Hollſtein verſammleten Armee auf, FERDINANDVS II. hergegen gab am 27. Jun. dem Schwäbiſchen Crays von Wien aus zu erkennen; wasmaſſen er an ſeinem Theil ſich aufs äuſſerſte bemühet, im Römiſchen Reich Teutſcher Nation, den von männiglich ſo hoch gewünſchten Frieden wieder aufzurichten und fortzupflantzen, geſtalt ſolches die unterſchiedlich angeſtellete Verordnungen und der ſchierſt künftig angeſetzte in Ulm zu haltende Deputation-Tag (d) gnugſam bezeugeten; gleichwohl aber habe er im Werck erfahren müſſen, daß ſeine und des Reichs offenbahre Feinde, erklärte Aechter und Rebellen nicht allein obangezogenen wohlgemeinten Endzweck beſtändig zu verhindern getrachtet; ſondern auch itzo allererſt darauf bedacht wären, wie durch Zuziehung fremder Potentaten, das bisher ziemlicher maſſen unter die Aſche gelegte Feuer ſtärcker und mächtiger möchte aufgeblaſen werden. In ſo ferne ſey es in alle Wege nöthig, ein wachſahmes Auge zu haben, ſolchem androhenden feindlichen Beginnen in Zeiten zu begegnen, neben dem vorhin auf die Beine gebrachten Krieges-Volck, ſich noch in etwas mehrere Verfaſſung zu ſtellen, und inſonderheit die neugeworbenen Trouppen an Ort und Ende, da es der anſcheinenden Gefahr halber, durch

Kriegs-Verſtändige am rathſamſten zu ſeyn erachtet worden, zu verſammlen, wozu theils die Fränckiſche, theils Schwäbiſche Crays-Gräntzen erkieſet, indem es unmöglich geweſen, die S. Kayſerl. Majeſt. angehörige Erb-Königreiche und Länder damit zu belegen, als welche, durch die vorige ausgeſtandene vielfältige zur Defenſion des Reichs und deſſen gehorſamer Churfürſten und Stände angewandte Kriegs-Anlagen gäntzlich erſchöpffet und verderbet. Uberdem würde angeregter Sammlungs-Platz von ſeinem Anfang nicht über 10 oder 14 Tagen auf das längſte offen verbleiben, auch ſey der Lieferung wegen ein ſolcher Vergleich getroffen, daß es erträglich, und die arme Unterthanen über Gebühr nicht beſchweret werden ſollten (e). Doch dieſen und dergleichen Veranſtaltungen oder Vorſtellungen ohngeachtet, rückte CHRISTIAN. IV. unerſchrocken gegen TILLY an (f), und zwar ohngefehr 24000 Mann ſtarck (g), erweckte auch dadurch bey demſelben nicht ein geringes Aufſehen, indem dieſer mit dem Schreiben des Königs vom 24. Jun. nicht begnüget, ſondern den 30ſten die Umſtände ſchrifftlich anführete, warum ſothane Königl. Armatur ſo wohl der Römiſch Kayſerl. Majeſt. als den andern Chur-Fürſten und Ständen gantz nachdencklich und unzuläſſig bedüncket (h), wiewol ihm durch den Sr. Königl. Maj. am 12. Jul. (i) betroffenen Zufall, da Sie bey Beſichtigung der Wachten in Hameln, allwo man einige Tage ſtille gelegen, mit dem Pferde den Wall

herun-

herunter ins Waſſer geſtürtzet (k), der Muth gewachſen, in zuverſichtlicher Hoffnung, daß dieſes ohnfehlbahre Vorbothen eines unglücklichen Ausganges von dem jenſeitigen Vorhaben ſeyn würden (l). Und in der That war dieſe unvermuthete Begebenheit gefährlich genug, anerwogen Ihr. Maj. bey nahe 2 Tage Sprach-los danieder lagen, folglich ihre Räthe und hohe Befehlshaber in groſſe Bekümmerniß ſatzten, die mittlerweile Marggrafen CHRISTIAN WILHELM, Adminiſtratoren zu Magdeburg hievon vergewiſſerten, und ihn, ſich ohnverzüglich bey der Armee einzufinden, erbaten (m). Inzwiſchen demüthigte ſich Stoltzenau freywillig, welches jedoch der ungetreue Dännemarckiſche Hauptmann, ſo dieſe Ubergabe beſchleuniget, mit dem Strange in dem Königl. Lager hernachmahls büſſen muſte (n). Ferner erging ein am 18. Julii zu Holtzmünden von TILLY an die ausſchreibende Fürſten des Nieder-Sächſiſchen Crayſes abgelaſſener Brief, krafft deſſen der Graf letzteren zu Gemüth führete, was er der von Königl. Dännem. Majeſt. vorgenommenen Werbung und Crays-Obriſten-Amts halber allbereits beweglich erinnert, zugleich aber auch anzeigete, wie ſich nunmehro klärlich geäuſſert, daß die Abſicht der bißherigen Crays-Armatur unzuläßig und keinesweges beſtändig, zumahl der nach Ulm, laut der Reichs-Conſtitutionen ausgeſchriebene Deputations-Tag vor der Thür, wobey Chur-Fürſten und Stände, in Perſon zu erſcheinen ſich erkläret, wesfals der

Nieder-Sächſiſche Crays eine ſchwere Nachrede und Verantwortung auf ſich laden würde, wenn durch ihre ſo ſtarcke von Tage zu Tage ſich nahende Armade ein und anderer benachbarter Stand, um Verſicherung willen ſeiner Land und Leute, die heilſame Tags-Pflege ſich zerſchlagen ſollte. Uberdem ſtehe wol zu erwegen, ob, da die Cron Engelland für ihren Tochter-Mann ſelbſt keine Armee ergriffen, andere dazu Urſache hätten? Man habe von des Mansfelders Vorhaben itzo die Nachricht, wie er die völlige Einſetzung des Pfaltzgrafen nicht etwa in Anſehen ſeiner gehabten Patrimonial-Land und Leuten, ſondern wegen der Cron Böhmen zu befördern gemeinet, immaſſen er ſolches allbereit durch feindlichen Uberfall, Mord und andere Unthaten erwieſen, und weiter vorgegeben werde, daß er ſich mit der Königl. Majeſt in Dännemarck verbinden wolle. Es ſey ſehr bedencklich eine ſo groſſe Armade zu unterbauen, die für eine Crais-Defenſion viel zu groß, und die Gräntze leicht überſchreiten könnte, einfolglich wäre es weit erſprießlicher, die Kriegs-Bereitſchafften abzuſtellen, mithin denen Mühlhauſiſchen und andern Verſprechungen, auch dargebotenen Kayſerl. Succurs zu trauen, und ſich alles widrigen Verdachts gäntzlich zu entledigen. Denn wie auf die Königl. Däniſche Armatur aller Orten ein ſonderbar Aufmerckens, ſolche auch Ihr. Kayſerl. Majeſt. billig fremd und verdächtig; ſo ſey es nun unumgänglich ſich mit denen untergebenen Kayſerl. Völckern denen Frontiren,

ren, da man Ungelegenheiten beſorgete, zu nähern, möchten alſo die Stände, zu Verhütung Schadens und Unkoſten, offtgedachte Königl. Majeſt. zur Enturlaubung ihrer Völcker beſtens ermahnen, dero ſelbe allen Proviant und Vortheil abſchneiden, und nicht ferner werben, oder den Aufboth der Unterthanen in Nieder-Sachſen zur Würcklichkeit kommen laſſen, wogegen der Graf hinwieder erböthig den Crays ebenmäßig zu räumen, und das vom Krieges-Volck entſpringende Ubel beſten Fleiſſes abzuwenden (o). Nicht minder überlieferte Zeit daurender Unpäßlichkeit des Königs, der Trompeter des Grafen von TILLY ein den 20. Jul. (p) ausgefertigtes Schreiben, ſo mit vielen Klagen angefüllet, daß S. Königl. Majeſt. die gantze Armatur unterhielten, mehr Volck zu Roß und Fuß, ohn einigen habenden offenen Feind werben lieſſen, aus dem Nieder-Sächſiſchen bereits in andere fortgerücket, daſelbſt das Haupt-Quartier geſucht, die TILLYſchen Salvaguardien feindlich angegriffen, und mit gleichmäßiger Ahndung gegen andere ihm angehörige Soldaten mit höherem Nachtheil der Kayſerl. Majeſt. verfahren (q), woher nichts anders denn gefährliche Folgen zu erwarten, denen mit gäntzlicher Hinlegung der Waffen am beſten vorzukommen und in Zeiten zu begegnen (r), worauf zwar der Königl. Kriegs-Rath vor der Hand nnr einen Schein des Empfangs, mit Verſicherung, wasgeſtallt ihrem König und Herren nimmer in Gedancken gefallen, etwas wider Ihr Kayſerl.

Majeſt. vorzunehmen, zurück ſandte (s), allein des andern Tages zwey Kriegs-Commiſſarien, benanntlich SIEGFRIED POGWISCH (t) und MARQVARD PENTZ, Rittern, an den Grafen von TILLY gen Holtzmünden abſchickte, die Nahmens der Dännemarckiſchen Stadthalter und Räthe demſelbem hinterbringen muſten, wie ſie nicht dienſam erachtet S. Königl. Majeſt. bey dero itzigen Zuſtand mit dem Gräflichem Schreiben zu behelligen, wohl aber verſprechen könnten, daß die unterhabende Armee des Nieder-Sächſiſchen Crayſes allein dahin ziele, ſothanen Crays von den bisher erlittenen und noch leider angedräuten Einlagerungen zu entfreyen, es ſey ihnen gantz unwiſſend, als wenn man diſſeits dabey auſſer den Schrancken geſchritten, oder irgend denen Kayſerlichen Soldaten ein Leid zugefüget. Sie wären übrigens die Ankunft des Herrn Adminiſtratoris von Magdeburg anhero eheſtens gewärtig, und würden alsdann die Fürſten, ſo laut der Crays-Verfaſſung, wenn der Crays-Obriſte ſeinem Amt vorzuſtehen unvermögend, die Crays Angelegenheiten zu beſorgen verpflichtet, mit demſelben ſich bereden, wie der Religion- und Prophan-Friede wieder herzuſtellen, der Crays fernerer Kriegs-Laſten zu entheben, ohne daß dabey Wehr und Waffen dürften gebrauchet werden (u). Welchen Vortrag der Graf TILLY, wie er zu gleicher Zeit von Hertzogen FRIDERICH VLRICH zu Braunſchweig einer mündlichen Werbung verſtän-

ſtändiget (x), alſo den 22. Jul. erwiederte, was-maſſen auf der Geſandten übergebenen ſchrifftlichen Propoſition, die zweiffelhafft abgefaßt, und Ihr. Majeſtät, mit deren Fall und Zuſtand er ein unterthäniges Mitleiden trage, unbekannt, keine Fundamental-Sicherheit zu ſetzen, auch es mit dem Däniſchen Krieges-Volck alſo beſchaffen, daß noch unbewuſt, ob ſolches der Nieder-Sächſiſche Crays übernommen und beeydet, wodurch er gleichwohl ſtarck genothdränget, ſich dem Nieder-Sächſiſchen Crayſe zu nähern, und gezwungen würde, nicht ehe zu weichen oder nachzugeben, biß der König nebſt Fürſten und Ständen beregten Crayſes zur Abſchaffung der zur Unzeit ergriffenen Wehr und Waffen bewogen, mitlerweile ihm nicht zu verargen, ſeine Gelegenheit wahrzunehmen, und dasjenige zu verfügen, ſo der Kayſerlichen Hoheit und den Chur-Fürſten und Ständen zuträglich, mithin zur ſchleunigen Wiederbringung des heilſahmen Friedens erforderlich (y). Mit dieſer Erklärung kehreten die Königl. Abgeordnete nach Hameln zurück, und indem leicht daraus zu ermeſſen ſtund, wie der General TILLY itzo geſinnet, ſo beantwortete man ſolche, als den 23. Jul. der Printz JOHANNES dem Hertzogen PHILIPP zu Glücksburg gebohren (z), kurtz und zulänglich den 24ſten, wie nemlich nicht abzuſehen, warum man auf die Diſarmirung jenſeitig ſo ſehr dringe, nachdem ſothane gute Verfaſſung nicht blos aus eigenen Bewegniſſen des Crayſes, ſondern auch

zum

zum Theil auf des Herrn Grafen brieflichen Veranlaſſen und des darin angezeigten Kayſerl. Begehrens, ſo bey jüngſter Crays-Verſammlung in Lüneburg eingehändiget, zur Würcklichkeit gediehen, und der König, als Crays-Obriſter, allewege in den Gräntzen der Verthädigung dieſes Crayſes verblieben (*), den man gegenwärtig mit dieſen Dingen, ſo ein ſcharffes Nachſinnen erforderten, nicht bemühen könnte, ſtatt deſſen jedoch die Verfügung ſollte gemacht werden, daß Ihrer Majeſt. und des Crayſes Armee zurück geführet werden, und die gütliche Tractaten einen deſto gewünſchtern Fortgang gewinnen mögten. (†)

Anmerckungen.

(a) HANS DETLEV Dithm. Chron. Manuſcr.

(b) Wovon WALTHER in der Nordfreſ. Chron. den hauptſächligſten Inhalt eröffnet p. 278 ſeqq.

(c) Man muß dieſe Satzung nicht mit der Cloſter-Ordnung vermiſchen, die lange hernach gemacht, und in der Landgerichts-Ordnung P. IV. Tit. XXXII. befindlich, geſtallt es in derſelben ausdrücklich heißt: Und weil wir dann in Zeit unſerer tragenden Regierung befinden, ob wol ſolcher Clöſter halben nicht allein Anno 1625 ſondern auch vor und nachgehends nützliche Satzungen ſchon gemachet, dieſelbe dannoch faſt nicht zur Obſervantz gekommen, ſondern darwider allerley Mißbräuche eingeriſſen ꝛc.

(d) Nemlich auf den 26 des Monaths Auguſti.

(e) S. der Röm. Kayſerl. Majeſt. wegen Einquartirung ihres Kriegs-Volcks Miſſiv ꝛc. ꝛc. an Schwäbiſchen

ſchen Crays in den mehrangeführten Acten p. 16 ſeq. Womit nicht weniger das Kayſerl. desfalls an den Biſchof von Bamberg und Marggrafen CHRISTIAN zu Culmbach ſub eodem dato abgelaſſenes Schreiben zu verbinden ibid. p. 22 ſeq.

(f) HANS DETLEV Chron. Dithm. Manuſcr.

(g) CLüVER. Epitom. Hiſtor. p. m. 747.

(h) S. das 42. Capitel der neuen Confœderation und Liga p. 66 ſeq.

(i) Dieſen Tag hat der Verfaſſer vorbelobter Chron. von Dithmarſchen dazu angeſchrieben, den man ſonſt bey andern, die nur die Haupt-Sache verzeichnet, nicht ſo leicht antreffen dürffte.

(k) So haben es die Königl. Däniſch. Stadthalter und Räthe dem Grafen TILLY kund gemacht. Die meiſten Hiſtorien-Schreiber ſtehen in den Gedancken, als wenn das Pferd des Königs durch einen Büchſen-Schuß ſcheu worden, und ſolchergeſtallt herunter geſtürtzet. Allein CLüVER. gibt Epitom. Hiſtor. p. m. 747. davon einen gantz andern Bericht, in folgenden Worten: Decimo poſt die Hamelienſes luſtraturus excubias Rex, incurioſius in Vallo obequitat, ignarus foveas ibi latere aſſervandae rei tormentariae, aſſeribus contectas parum ſolidis. Harum unam equus calcaribus impegitus inſilit, ruptaque tabula, decuſſus, praecipitem ſecum Regem viginti novem pedum ſpatio in ſubjectam foſſam rapit. Suffocato fere equo, Rex poſt duas demum horas compertus vivere, ſed toto triduo habitus inter morientes fuit.

(l) OLEAR. Hollſt. Chron. p. 75.

(m) Theatr. Europ. Tom. I. p. 856.

(n) LIBOR. VULTURN. kurtze Erzehlung aller fürnehmſten Händel, ſo zwiſchen der Pfaltz-Bayer-Til-

lyſchen

lyſchen und Kayſer-Friedländiſchen gegen der Königl. Däniſchen Armade, lit. F 3.

(o) S. das 41. Cap. der neuen Conf. p. 61 ſeqq. So unter den beſonders gedruckten Dännem. Acten p. 24 ſeqq. befindlich.

(p) Zu gleicher Zeit ging auch von dem General TILLY ein Antwort-Schreiben an den Hertzog von Braunſchweig ab, worinnen er ſeinen Anzug damit entſchuldigte, daß S. Durchl. wol bekannt, wohin der Königl. Majeſt. Abſicht eigentlich gerichtet, die aber mit der dem Kayſer ſo offt verſicherten Devotion nicht einſtimmig. Uberdem ſey der Hertzog in dieſem allen nicht allein mit dem König einig, ſondern es hätten ſich auch deſſen Unterthanen gegen ſeine Soldaten empöret, Schantzen aufgeworffen u. ſ. f. welchemnach ſein gehorſames Bitten dahin gerichtet bleibe, es bey höchſtermeldter Königl. Majeſt. zu vermitteln, damit dieſelbe ihre Armatur abſtellen mögten, und die Unterthanen im Braunſchweigiſchen, wenn alle unnöthige Bewehrung abgeſchafft, auch ſonſt die Eingeſeſſene angewieſen würden, der ihm untergebenen Soldateſca mit nothwendiger Zufuhr an Victualien und dergleichen an Hand zu gehen. S. das 46. Cap. der neuen Confœderation und Liga p. 73 ſeq. Womit nicht weniger das Information-Schreiben an Chur-Sachſen von dem General TILLY, warum er dem Nieder-Sächſiſchen Crayß ſich genähert, ſub dato 20 Jul. 1625 zu vereinbahren cap. 48. p. 75 ſeq.

(q) Ohngeachtet etliche Stände ſich zu dem Braunſchweigiſchen Crayß-Schluß nicht bekennen, ſondern, mit Hindanſetzung dieſer beſchwerlichen nachdencklichen Armirung bey der Röm. Kayſerl. Majeſt. bleiben, und von derſelben wider alle Gewalt Hülffe und Rettung erwarten wollen.

(r) S.

(r) S. es umſtändlicher aus dem Schreiben ſelbſt cap. 42. der neuen Confœderation und Liga p. 66 ſeqq.

(s) Theatr. Europ. Tom. I. p. 856 ſeq.

(t) In dem Theat. Europæi wird er p. 857. unrecht VOGWISH, und in der neuen Confœderation und Liga gleichfalls irrig POGLITSCH genannt.

(u) S. die Propoſition der Königl. Dännemarckiſchen Räthe von 21. Jul. 1625. cap. 43. der neuen Confœderation und Liga p. 68 ſeqq.

(x) l. c. cap. XLVII. p. 74.

(y) l. c. cap. XLIV. p. 70 ſeqq.

(z) Königl. Dän. und Schlesw. Hollſt. Stamm-Baum bey OLEAR. Chron. p. 25. Womit die Rittershuſ. Tübing. Hübner. und andere bewährte Geneal. Tabellen einſtimmig.

(*) Zu geſchweigen, daß S. Majeſt. gnugſam in ihrem Schreiben an die Kayſerl. Majeſt. und noch gantz neulich gegen den Grafen ſelbſten ſich erklähret, daß Sie niemanden, der ſich zu dieſem Crays nicht nöhtigte, zu beleidigen gedächten.

(†) S. das 49. Capitel der neuen confœderation und liga p. 76 ſeq.

§. 29.

Dieſer Verheiſſung ein Genügen zu leiſten, wurden den 25 Jul. alle Dännemarckiſche und Crays-Völcker, ſamt allem Kriegs-Zubehör, von Hameln, Minden und der Orthen ab und zurück ins Stifft Verden geführet, welches aber bey TILLY keinen andern Eindruck machte, denn daß er dieſes für eine bequeme Gelegenheit anſahe, ſich ohne der allbereit

bereit in Händen habenden Päſſe an der Weſer, auch der Städte Hameln und Minden forderſamſt zu bemächtigen, und mittelſt einer darin verlegten Kayſerl. Guarniſon zu verſichern (a). Es gelung ihm damit nach Wunſch und Willen, wie er denn am oberwehnten 25. Jul. dem Königlichen Däniſchen Stadthalter und Räthen gar kaltſinnig antwortete, und deutlich genug ſeine Abſichten bloß gab, vorſchützend, man habe ſeine heilſame Warnungen, die er hiebevor an etliche Fürſten und Stände des Nieder-Sächſiſchen Crayſes wolmeinend abgehen laſſen, in ungleichen Verſtand gezogen, und ihm daher Anlaß gegeben, dafür zu halten, wasgeſtallt die vorgeſchlagene gütliche Handlungen nur zum vergeblichen Auffenthalt der Sachen angeſehen, inſonderheit, weil unter der angedeuteten und angebotenen Zuführung, des ohne Urſach und Befugniß geworbenen Volcks, eben die Meinung verborgen, die es mit deſſen Herfürbrechung gehabt, und überdem die in den ſchrifft- und mündlichen Werbungen angeregte Dinge, worüber man ſich itzo zu vereinbaren geſonnen, von der Kayſerl. Majeſt. Chur-Fürſten und Ständen, ja von ihm ſelbſt überflüßig zur Richtigkeit gebracht, einfolglich nichts anders übrig oder hinterſtellig, dann das Königl. Dännemarckiſche und des Crayſes Krieges-Volck zu trennen und abzudancken (b). Hiemit erachtete TILLY ſich genugſam berechtiget, ohne längerem Verzug ſein Vorhaben zu vollſtrecken (c), und zu gleicher Zeit lief das von FER-

DI-

DINAND II. zu Neuſtatt den 3. Auguſt geſtellete Schreiben bey CHRISTIAN. IV. ein (d), woraus erſichtlich, daß S. Kayſerl. Majeſtät das von dem König übernommene Niederſächſiſche Creys-Oberſten-Amt, als etwas ſo dem Beyſpiel ſeiner Vorfahren und den Reichs-Satzungen entgegen (e), das angerichtete Defenſion-Werck aber für unnötig, groſſes Aufſehen erwecken, dem bevorſtehendem Deputation-Tag hinderlich und verſchiedener Urſachen halber verdächtig erwogen (f), mithin dem General-Lieutenant des Hertzogs von Bayern Grafen von TILLY und dem Kayſerl. Krieges-Rath, Cämmerer und Oberſten Hertzogen zu Friedland (g) anbefohlen, mit beyden unterhabenden Armeen in dem Niederſächſiſchen Crays oder wo es ſonſt nötig zu rücken, und daſelbſt ſo lange zu verbleiben, bis mehrgemeldte Trouppen enturlaubet und in allem weitläufftigen Weſen Wandel geſchaffet (h). Dieſe damalige Klagen und Aufbürdungen kamen nicht weniger auf der den 12. Aug. zu Braunſchweig von neuen anberamten Verſammlung geſamter Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Creyſes guten theils in genauen Betracht, indem des Grafen von TILLY wegen, JOBST MAXIMILIAN, Graf zu Gronßfeld und Brunckhorſt, Bayeriſcher Cämmerer, und Obriſt-Lieutenant des Herlebergiſchen Regiments, imgleichen JOHANN CHRISTOPH RUPPE zu Bachhauſen und Merlebach, Kayſerl.

Yy

ſerl. und Bayeriſcher Raht, den 20. vortrugen, wie die verbitterte Ihrer Kayſerl. Majeſt. und des Reichs feindſelige, friedgehäſſige Gemüter bishero in ſich und ihrem Gewiſſen nicht gehen, noch von ihren auf das äuſſerſte geſetzten verderblichen Rathſchlägen ablaſſen wollen, ſondern in das hochſchädliche Feuer neu Oel geſchüttet, und die Königl. Majeſt. zu Dännemarck-Norwegen unter dem Schein einer Crays-Defenſion mit an dieſen Tantz gelocket (i). Dieſe und dergleichen gefährliche Unternehmungen hätten verurſachet, daß die Kayſerl. Armee in den Crays gerücket, und warum noch mehr Volcks, ſo wol von unten als oben her im Anzuge begriffen. Weil aber daraus nothwendig unwiederbringliche Schädlichkeiten entſpringen würden; ſo walte unter gegenwärtiger Abſchickung keine andere Abſicht, dann die geſamten Stände des Niederſächſiſchen Crayſes zu ermahnen, ſich wider das von GOtt ihnen vorgeſetzte höchſte Haupt nicht aufzulehnen, vielmehr alles Volck, ſo in ihren Fürſtenthümern, Landſchafften, Städten, Flecken und Dörfern zu Roß und Fuß geworben, bey Hochgedachter Ihro Königl. Majeſt. abzufordern und mittelſt einer eilfertigen Abordnung um die völlige Abſchaffung ihrer Soldaten anzuhalten (k), ferner im Nahmen der Städte Bremen, Hamburg und anderer ſo negſt den Waſſer-Strömen belegen, S. Kayſerl. Majeſt. alle Sicherheit zu verſprechen (l), und daferne der

König

König in Dännemarck die Waffen fahren zu laſſen ſchwierig, ſich ſeines Weſens gäntzlich zu entſchlagen, demſelben alle Päſſe, Proviant, Geld ſamt übriger Hülffe abzuſchneiden und in allen Stücken es mit dem Kayſer und deſſen Trouppen zu halten, widrigenfalls der Crays ohnfelbar zwey Kayſerlichen Armeen Preis gegeben, gantz und gar verwüſtet und ſich nächſtens mit der gantzen Krieges-Laſt dürfte bebürdet ſehen (m). Worauf Fürſten und Stände den 24. Auguſt ſich hinwieder heraus lieſſen, es ſey ihnen gar nicht erinnerlich, daß ſie dem General TILLY zu einer ſo harten Propoſition jemals Anlaß gegeben. Die im Crays angeſtellte Verthädigung und was dabey etwa vorgegangen, gebe demſelben keine gnugſame Befugniß, ſo vornehme, hochanſehnliche Fürſtl. Häuſer dergeſtalt anzugreiffen (n). Sie wären auf ſolchen Fuß mehr denn zu berechtiget viel beſagten Vortrag, ſo wie er geſchehen und überreichet, unbeantwortet wieder von ſich zu ſtellen, wollten aber für dißmal hierunter Glimpf gebrauchen, wiewol demjenigen öffentlich widerſprechen, was der Herr General ſich von dem Defenſion-Werck eingebildet, anerwogen hiezu kein Ungehorſam gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. (o) der Antrieb geweſen, wie ſie ſich hierüber verſchiedentlich erkläret, auch alſo thätlich im Werck bewieſen (p) und folglich keiner verderblichen Anſchläge, heimlicher Correſpondentzen, Verbündniſſen, Aufwiegelungen und heimtückiſcher Tracta-

 ten

ten ſich ſchuldig gemacht. In welchem Betracht S. Excellence Fürſten und Stände des Niederſächſiſchen Crayſes mit obverſtandenen unerweißlichen Bezüchtigungen hiernegſt verſchonen, die Reichs-Conſtitutionen und Excecutions-Ordnungen ſelbſt in beſſerer Obacht haben, die armen Unterthanen nicht ferner, gleich im Hertzogthum Braunſchweig geſchehen, ſo jämmerlich drücken, und die Befehle vom Kayſer, deſſen Gewalt und Hoheit in der Propoſition überall angezogen, ſamt den Abſchrifften der zu Heidelberg ohnlängſt gefundenen Originalien (q) überantworten mögte (r).

Anmerckungen.

(a) Wie ſothane Kayſerl. Soldaten mit den Einwohnern gar zu ſtrenge verfuhren, ſuchten die Bürger ſich dieſer Laſt, da ſie zur Gegenwehr ſchritten, ſelbſt zu entſchütten, allein es bekam ihnen übel, TILLY legte, ſo bald er hievon benachrichtiget, mehr Volck hinein, ſo, daß da ſie vorhin nur 300 Mann gehabt, nachhero mit viel gröſſerer Beſchwerde 2000. unterhalten muſten. S. Theat. Europ. Tom. I. p. 858.

(b) S. das L. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 77. ſq.

(c) Wie er ſich denn des Weſer-Stroms bis an Petershagen verſicherte, und gar darauf anfing mit ſeinen Soldaten im Braunſchweigiſchen, wie auch in der Grafſchaft Schauenburg übel zu hauſen. S. Theat. Europ. Tom. I. p. 858.

(d) Es war eine Antwort auf dasjenige, ſo der König zu Segeberg den 14. May an Ihro Kayſerl.

Majeſt. abgehen laſſen, wiewol in der Antwort der 14. Julius dazu angegeben. So mit der Zeit-Rechnung nicht zutreffen wil, zumal CHRISTIAN. IV. ſchon im Julio långſt aus Holſtein abgereiſet geweſen. Mehrere Umſtånde zu geſchweigen.

(e) Erſteres nemlich, daß ſo lange Dånnemarck bey dem Hauſe Holſtein geweſen, kein König ſich mit dem Crays-Obriſten Amt beſchweren laſſen, war FERDINAND. II. nur vorgebracht und berichtet, letzteres aber ſollte den Inhalt des Reichs-Abſchiedes von 1555. bezeichnen, Kraft deſſen ein Crays-Obriſter, er mögte ein Crays-Stand oder eines andern Crayſes Glied ſeyn, muß, ehe er dem Crays die Pflicht thut, aller andern Pflichten, Eyden, Verbündniſſen, und Obligationen, wie die genannt werden, oder ſich verhalten mögten, gegen wem das wåre, keine andere, weder allein die Pflicht, damit ſie der Röm. Kayſerl. Majeſtåt und dem heil. Reich zugethan und verwandt ſind, hierinnen ausgenommen und vorbehalten, in Verwaltung dieſer ihrer Aemter und Befehle, auch zu würcklicher Vollziehung alles des, ſo ſolche Aemter erfodern, als lange ſie dieſe Crays-Verwaltung tragen, freyſtehen, derſelbigen ledig gezehlet ſeyn, und daran nicht gehindert noch geirret werden.

(f) Dieſe Urſachen beſtunden hauptſåchlich darinn, daß S. Königl. Majeſt. eine gute Zeit vorher, ehe Sie ſich zum Crays-Obriſten-Amt wåhlen laſſen, Werbungen angefangen, Fürſten und Stånde des Niederſåchſiſchen Crayſes zuſammen beſchrieben, mit etlichen beſondere Verſammlungen gehalten, eine ſtarcke Anzahl Volcks auf eigene Koſten errichtet und zu dem bereits angeworbenen, gar anſehnliche Geld-Summen, Artillerey und Munition herzugeben ſich erboten, u. ſ. f.

(g) Diß iſt der berümte ALBRECHT WENTZEL EUSEBIUS von Wallenſtein, der dem Kayſer erſt in Ungarn hernach aber in Teutſchland dergeſtalt gedienet, daß er aus einem Edelmann, Fürſt von Friedland und 1624. mit dem Fürſtenthum Nieder-Schleſien belehnet worden. FERDINAND. II. hatte ihm eine neue Armee von 30000 Mann, um die Unruhe im Niederſächſiſchen Crays zu dämpfen, untergeben, und wir werden folglich ſeiner noch öfters gedencken müſſen.

(h) S. das LI. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 79. ſqq.

(i) Die vielleicht wegen ihres eigenen beſonderen Vortheils ſich deſſen nicht hoch gewegert, inmaſſen ſie ihre Kriegs-Verfaſſungen nicht allein ſtarck fortgeſetzet, ſondern auch ſolche wider das Kayſerl. Krieges-Volck albereit in viele Wege augenſcheinlich auftreten laſſen.

(k) Da denn bey der Abdanckung alle und jede ſich verpflichten ſollten, ſich weder bey dem Mansfelder noch Hertzog CHRISTIAN dem jüngeren von Braunſchweig oder ſonſt, ohne Jhrer Kayſerl. Majeſt. ausdrücklichen Erlaubniß und Einwilligung, wieder unterſtellen zu laſſen.

(l) Daß nemlich von ihnen oder durch ihren Vorſchub, keine Schiffe, Unterhalt, Proviant und Volck dem feindl. Theil zugeführet und Werbungen denjenigen verſtattet würden, die von dem Kayſer dazu keine Erlaubniß überkommen.

(m) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. N. CXLIX. p. 439. ſqq.

(n) Dergleichen ihnen von Jhro Kayſerl. Majeſtät noch niemals wiederfahren, wie ſie denn ſolcher Auflagen und Bezüchtigungen im Reich gantz ungewont und von denen, ſo ihnen am Fürſtl. Stand

und

und Hoheit gleich, nimmermehr leiden würden, folglich noch weniger von dem gewärtig ſeyn könnten, der ihnen darinn nicht gleich zu ſchätzen, ja auch ſo gar von Kayſerl. Majeſt. dazu keinen Befehl empfangen.

(o) Die der Stände desfals angefürte Urſachen ſelbſt an ſeinen Orth bewenden laſſen und wol leiden können, daß der Niederſächſiſche Crays vor allen feindlichen Einbruch verſichert und verwahret werden mögte, wenn nur dabey denen Reichs-Satzungen gelebet, und fremde oder verdächtige Krieges-Völcker abgeſchaffet würden, in welchen Grentzen Jhro Königl. Majeſt. zu Dännemarck, als ein geborner Hertzog zu Holſtein, vornehmes Glied des Röm. Reichs und erwählter Crays-Obriſter bishero mit der Jhro untergebenen Armee verblieben.

(p) Da 1623. ein Vergleich getroffen, ſich mit dem Grafen TILLY auf gewiſſe Maſſe zu vereinbaren, wodurch Hertzog CHRISTIAN der jüngere von Braunſchweig zu Räumung des Crayſes gebracht u. ſ. f.

(q) Woraus erſichtlich ſeyn ſollte, was für Geſandſchaften und zu welchem Ende dieſelben an die Kön. Majeſt. zu Dännemarck, Schweden und andere abgangen.

(r) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie Num. CL. p. 444. ſeqq.

§. 30.

Daurend dieſer Vorwürffe in Braunſchweig und ehe dagegen von den TILLYſchen Geſandten etwas konnte erwiedert werden, war bereits CHRISTIANUS IV. nach ſeinem zu Hameln

gethanen Fall wieder hergeſtellet, mithin geſchäf-tig, das, obbeſagter maſſen, erhaltene Kayſerliche Schreiben zu beantworten, welches folglich S. Majeſt. zu Verden den 23. Auguſt ins Werck richteten, da ſie FERDINAND. II. zu Gemüth füreten, was geſtalt dieſelbe bey übernommenen Crays-Oberſten-Amt und zur Würcklichkeit gebrachten Defenſions-Verfaſſung eine ſolche zuverläſſige Erklärung ihrer friedfertigen Abſicht gegeben, daß nicht zu ergründen was darunter mißfälliges vorgegangen, zumal dieſes nach dem Beyſpiel ihrer Anherren und Vettern geſchehen (a), auch der Crays mittelſt unverantwortlicher Thätigkeiten von der Bayeriſchen Armee bis anhero unleidlich gedrücket, die abgedrungene Verthädigung hergegen niemals auſſer Schrancken getreten, und gleichwol ſey vermutlich auf Antrieb derjenigen feindſeligen Leute, welche den Frieden zu zerſtören geneigt, dem Hertzogen von Friedland Gewalt und Macht ertheilet auf den König und deſſen Armee im Niederſächſiſchen Crays zu rücken, wesfals unmöglich, ehe dem Kayſerlichen Anmuten bey dergleichen unverſchuldeten Sachen zu Schmälerung des wol behaupteten Königlichen Nahmens und zur Verheerung des Crayſes Folge zu leiſten, es wäre dann, daß der Graf von TILLY die überwältigte Päſſe und Städte reſtituiret, ſein Volck abgeführet und alſo der Crays für ſothaner Einlagerung, Plünderung, Mord und Brand hinkünftig gnugſam ver-

verwahrt und geſichert (b). Nicht weniger empfing der zur ſelben Zeit in Vehrden eingetroffene Spaniſche Geſandte, JOHANN CARL, Freyherr zu Schönburg, in Betracht ſeines mündlichen Anbringens und von PHILIPP dem IVten eingereichten Schreibens (c) den Beſcheid, daß der König von Dännemarck jederzeit nach beſſern Vermögen Friede und Einigkeit zu befördern getrachtet, S. Kayſerl. Majeſt. durch unterſchiedliche Schickungen inſtändigſt erſuchet, den Churfürſt Pfaltz-Grafen, nach vorgängiger Unterwerfung, zur Ausſönung zu geſtatten, welche Bitte aber nicht Platz finden mögen, und daher hatte er ſich genötiget geſehen, mit den Fürſten und Ständen des Niederſächſiſchen Crayſes wider die theils im Werck erfolgte, theils durchs Gerücht ausgeſprengte Werbungen zuſammen zu treten und ſich in etwas in Verfaſſung zu ſtellen, TILLY hergegen habe einen Vorwand daraus entlehnet in ſothanen Crays mit ſeiner gantzen Macht zu rücken und die Königliche Armee ohne Urſache gantz feindſelig zu verfolgen, dem ohngeachtet wären S. Majeſt. noch immer zur Ruhe geneigt, bedieneten ſich nichts weiter, dann einer rechmäſſigen billigen Defenſion, wollten an aller Blutſtürtzung oder Landes-Verheerung dermaleins für GOtt und ihrem Gewiſſen entſchuldiget ſeyn, und immittelſt gegen Ihro Königl. Majeſt. in Hiſpanien in dem hergebrachten nachbarlichen Vertrauen fortfahren und beharren (d).

Erklärete ſich nun CHRISTIAN. IV. bey der Abreiſe des Spaniſchen Geſandtens den 24. Auguſt auf ſolche Art; ſo erwiederten nicht minder die annoch zu Braunſchweig dazumal anweſende TILLYſche Gevollmächtigte, auf die von Fürſten und Ständen empfangene Antwort, was geſtalt dem Herrn Grafen nie im Sinn kommen, etwas zur Schmach und Verkleinerung gereichendes denen Reichs-Gliedern anfzubürden. Was in ſeiner erſten Propoſition vom Ungehorſam, verderblichen Anſchlägen und ſo weiter erwehnet, beziehe ſich durchgehends auf Ihrer Kayſerl. Majeſt. Widerwärtige, wiewol eben dieſe des Königs zu Dännemarck und des Niederſächſiſchen Crayſes ſtarcke Krieges-Rüſtung keinesweges als eine Crays-Verthädigung, ſondern nicht anders dann einen gefährlichen Vorwand beurtheilet (e), daß daher keine heilſamere Friedens-Mittel an die Hand zu nehmen, als die Abdanckung der auf die Beine gebrachten Soldaten bey der Königl. Majeſt. in Dännemarck nächſtens zu verfügen (f), mithin darüber den letzten Entſchluß forderſamſt zu eröfnen (g). Und eben dieſer ward am 30 Auguſt denen Abgeſandten gegeben, mit wiederholter Anfrage, ob dem General TILLY gebüret den Crays feindlich zu überrumpeln, das gantze Fürſtenthum Calenberg ſamt der Grafſchaft Hoya und zum Theil das Hertzogthum Braunſchweig, Wolfenbüttelſchen und Göttingiſchen Theils, ſo erbärmlich

zu

zu verwüſten (h), in Fürſten und Stände, nach ſo vielfältig überkommener Verſicherung, daß ſie in der Kayſerl. Majeſt. gehorſamſter Devotion, ſo lange Athem in Ihnen, ſtandhaft zu bleiben gewilliget und bey angeſtellter Defenſion nichts widriges beſchloſſen, ein Mißtrauen zu ſetzen (i), ſintemal ſothanes Verſprechen diſſeits in allen Stücken erfüllet (k), man auch erbötig, die Königl. Majeſt. mittelſt Genehmhaltung des gantzen Crayſes zur Abdanckung der Trouppen zu bewegen, fals der Graf den Crays verlaſſen, und entweder Chur-Sachſens oder andere Vermittelung erwarten, und die Waffen derweile hinlegen mögte (l). Doch dieſe Rechtfertigung fruchtete eben ſo wenig, als das den 2 Septemb. von den geſamten Gliedern des Niederſächſiſchen Crayſes an FERDINAND. II. zu gleichem Ende ausgefertigte Schreiben (m), vielmehr, da zwiſchen den Däniſchen und Tillyſchen bereits verſchiedene Scharmützel vorgefallen (n), erſtere auch die an der Weſer erbauete Feſtung Nienburg zu erobern trachteten (o) und ſo wol des Königs in Franckreich LUDOVICI XIII. zu Aufhebung der ſchädlichen Mißverſtändniſſe abzielende Schickung (p), als das von neuen durch TILLY dem Niederſächſiſchen Crays von Mahlerden aus den 2 Octob. zugeſandte Schreiben ohne Wirckung und Nachdruck (q); ſo nahmen die Feindſeligkeiten überhand und der mit Gefahr ſeiner eigenen hohen Perſon erhaltene

CHRI-

CHRISTIAN. IV. war von ſeinem treugeleiſtetem Beyſtand nicht abzubringen, ſondern hielte für rühmlicher und bey der Nachwelt verantwortlicher den Fortgang dieſer Verweiterungen lieber dem Ausſchlag der Waffen als einer nachtheiligen Friedens-Handlung länger anzuvertrauen.

Anmerckungen.

(a) Inmaſſen Hertzog CHRISTIAN der Dritte, weiland König zu Dännemarcken, 1556. zum Crays-Obriſten erwählet und ſich davon ſchwerlich los machen können. Nicht minder Hertzog ADOLPH zu Schleswig-Holſtein, ſo gleichwol dem Kayſer und der Cron Dännemarck verpflichtet geweſen, ſothanes Amt mit Ruhm verwaltet, und ihnen von angezogenen Reichs-Satzungen ſolches ſo wenig præcludirt worden, als ſie die Maggrafen zu Brandenburg, welche wegen der Preuſſiſchen Lehen, dem König und Reich Polen mit Pflicht verwandt, daran oder in andern Reichs-Aemtern im Oberſächſiſch- und Fränckiſchen Crays jemals behindert.

(b) S. das LII. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 82. ſqq.

(c) So zu Madrit den 21 Jun. 1625. ausgefertiget und Kraft deſſen der König in Spanien nicht allein bezeugete, daß er ſchon bey der angegangenen Unruhe in Teutſchland ſich bemühet, das Reich wieder in Ruhe zu ſetzen und dem Pfaltz-Grafen, ſo viel möglich eine Genugthuung zu verſchaffen, ſondern auch verſicherte, wie er des zuverſichtlichen Vertrauens lebe, es würden Ihro Majeſt. in Dännemarck ihm hierinn beypflichten, und ſich durch Pfältziſche Anhänger nicht bewegen laſſen,

durch

durch die Waffen lieber, dann auf andere Art und Weiſe ſothane Sache auszuführen. S. das LIII. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 85. ſq.

(d) S. das LIV. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 87. ſq

(e) Ja, geſetzt, wenn ſchon ein und der andere Fürſt oder Stand ſich bishero nicht thätlich bezeuget; ſo ſey dennoch zu beſorgen, daß derſelbe der Kayſerl. Majeſt. widerwärtigen böſen Eingeben, auf erſehenen Vortheil oder Gelegenheit, Gehör verleihen und von der ſonſt rühmlich erwieſenen Treue abweichen dürfe.

(f) Den Kayſerlichen Gewalt-Brief und deſſen Mittheilung betreffend, hielten die Geſandten dafür, daß des Herrn Generals Plenipotentz und was demſelben von der Kayſerl. Majeſt. für Anſehen beygeleget, aus dem bereits überlieferten Schreiben ſatſam könne abgenommen werden, zu der Ueberantwortung aber der begehrten Copien von etlichen Originalien, ſo zu Heydelberg in den Pfältziſchen Archivis gefunden, wollten ſie ſich durchaus nicht verſtehen, weil davon ihrer Vollmacht nichts einverleibet, u. ſ. f.

(g) S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. N. CLI. p. 451. ſqq.

(h) Weil die Tillyſche Gevollmächtigte von ſolchem feindlichen Beginnen nichts wiſſen wollen, ward ihnen damals ein kurtzer Auszug etlicher verübter Grauſamkeiten, weil die Nachrichten von allen Orten noch nicht eingelaufen, zur ſelbſt eigenen Beleuchtigung und Beurtheilung zugeſtellet.

(i) Und in ſo ferne ſahen die anweſende Räthe und Geſandten das jüngſt überreichte Kayſerl. Schreiben nicht anders denn mit Beſtürtzung an, weil ſolches

ſolches die Krieges-Bereitſchaft des Crayſes für keine Defenſion halten wollen, wobey man doch auf kundbare Zulaſſung der Reichs Executions-Ordnung und hergebrachte teutſche Freyheit gefuſſet und keinen anderen Zweck geheget zu haben vermeinete, als die Eingeſeſſene wider angedräuete Feindthätlichkeiten zu verſichern, folglich intra terminos des Crayſes mit dem geworbenen Volck zu bleiben, und niemanden zu beleidigen, noch vielweniger aber den Pfaltz-Grafen mit Gewalt einzuſetzen und ſich ſolchergeſtalt mit den Feinden des Kayſers zu verbinden.

(k) Denn die Kayſerliche Befehle hätten Fürſten und Stände ihrer allerunterthänigſten Schuldigkeit in Obacht gehalten, bey der Wahl eines Crays-Obriſten ſey man der oft beſagten Executions-Ordnung nachgegangen. Ueberdem wären ſie befugt vermöge Reichs-Abſchiedes von 1555. ſo gar einen fremden, der nicht im Crays geſeſſen, wenn die Stände ein gutes Vertrauen zu ihm trügen, zu erkieſen. Dahingegen der König als Hertzog von Holſtein, ein vornehmer Stand des Reichs und der noch dazu den feſten Vorſatz gefaſſt, den Crays bloß wider feindliche Anfälle und Ueberzüge zu ſchützen, niemanden aber anzugreiffen. Die Legationes gehöreten unter die jura gentium, und wenn alſo ſchon dergleichen an etliche Crays-Stände ergangen, würde man doch in Ewigkeit nicht erweiſen können; daß dabey etwas dem Reich zum Schaden oder wider Ehre, Pflicht und Gewiſſen laufendes abgeredet und verhandelt. Auf eben ſo ſchwachem Grunde beruht es, was à Circumſtantia temporis hergefüret, und dürfte es S. Königlichen Majeſtät nicht ſchwer fallen zu erweiſen, man habe der Kayſerl. Majeſt. etwas beygebracht, ſo nimmer erweißlich. Ferner entſchuldige der General TILLY ſeinen

Einbruch in dem gehorſamen unſchuldigen Crays mit etlichen gefundenen Originalien, wovon man doch diſſeits nicht das geringſte wüſte, und wegen der angegebenen Pasquilliſchen Schriften könnten Fürſten und Glieder des Crayſes nichts weiter ins Werck richten, dann alle ſchmäliche Gedichte und Anſchläge unter unnachläſſiger Beſtrafung der Uebertreter von neuen zu verbieten. Nur müſten hievon die Bücher und Nachrichten, ſo ohne Verbitterung die Geſchichte unpartheiiſch oder ſchlechthin erzäleten, abgeſondert werden, ja dergleichen Hiſtoriſche Beſchreibungen nützlich und unentbehrlich.

(l) S. die Beylage zur Mecklenb. Apolog. N. CLII. p. 456. ſqq.

(m) S. es l. c. Num. CXLVIII. p. 429. ſqq. Wovon wir um deswillen nichts weiter anfüren, weil es mit den oberzälten Königl. Briefen und dem TILLY gethanen Vorſtellungen, gleichen Inhalts.

(n) Wie denn ſolchergeſtalt die Tillyſchen bey **Rehberg**, ſo ein wichtiger Niederſächſiſcher in einem Moraſt belegener Paß, ſehr einbüſſeten, anderwerts aber glücklicher waren, da die Königliche einen guten Theil von Proviant, Stücken und Munition verlohren.

(o) Welches ihnen auch bald bey dem erſten Angriff geglücket, wenn nicht CHRISTIAN. IV. von ohngefehr ein aufgefangener Brief in die Hände gerathen, und dieſer ſo dann eine ſtärckere Beſatzung und alles was zu einer rechtſchaffenen Gegenwehr erforderlich, herbey geſchaft, mithin den Commenmendanten im Stande geſetzet hätte nicht allein verſchiedene Stürme abzuhalten, ſondern auch manchen durch ſtetiges Ausfallen des Lebens zu berauben. Zwar wollten die Tillyſchen Crabaten ſich an 10. Compagnien Däniſcher Reuter hin-

wieder rächen, da dieſe einige mit Lebens-Mitteln und dergleichen verſehene Wagen in die Stadt begleiteten, allein es lief übel ab, die Wagen muſten den Dänen zum Vortheil dienen, ein groſſer Theil der Tillyſchen, worunter viele vornehme Officier, blieben auf der Stelle, der Reſt nahm die Flucht und die Stadt konnte ſich der beladenen Wagens erſprießlich bedienen und zu nutze machen, bis CHRIST. IV. ſie den 24 Sept. völlig entſetzte.

(p) S. die Beylage zur Mecklenburgiſchen Apologie N. CLXV. p. 502. ſq.

(q) Denn ob ſchon TILLY nicht widerſprechen konnte, daß der Niederſächſiſche Crays gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. gut geſinnet und die Däniſche Crays-Verfaſſung nur zur Verthädigung angeſehen, blieb er doch immer bey einerley Sprache, überſchickte die Copeyen, woraus erſichtlich ſeyn ſollte, was der Pfaltz-Graf FRIEDERICH ſelbſt geſchrieben und durch wunderbarliche Schickung GOttes der Welt offenbar worden, verhoffend, man würde nuhmero mit Händen greiffen, wie ſein Einrücken, ſolche gefärliche heimliche Practiquen zu verhindern, fortgehen müſſe, folglich kein ander Mittel, weiteres Unheil abzuwenden, übrig, dann mit würcklicher Diſarmirung und Vollziehung des Kayſerl. Begehrens ſich gehorſam zu erweiſen, u. ſ. f. S. das LVI. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 90. ſqq.

§. 31.

Und in ſo ferne ward der eine Zeither durch den Holländiſchen Geſandten und den Reichs-Cantzlern JACOB ULEFELD geſuchte Hülfs-Tractat, nuhmero den 6. Octob. zu rechter Zeit geſchloſſen (a) hingegen kam WALLENSTEIN aus

aus Francken durch Heſſen mit ſeiner neuen Armee in den Niederſächſiſchen Crays, und bemächtigte ſich der Städte Halberſtadt und Halle. Der Graf von Mansfeld nahm ſeinen Zug durch Weſtphalen auf das Stifft Bremen zu, empfing des Königs in Franckreich wegen eine ziemliche Anzahl Geldes und bezog ſein Winter-Quartier um Lübeck und der Orten (b), Hertzog CHRISTIAN der jüngere von Braunſchweig begab ſich mit ſeiner Reuterey zu CHRISTIAN. IV. (c), der den 31. Octob. ſeinen gen Haag eilenden Geſandten JACOB ULEFELD und CHRISTIAN. THOMÆ die behörige Vollmacht zur Errichtung der daſelbſt vorſeyenden Bündniſſe ertheilete (d). Der General TILLY erhielt im Anfang des Novemb. das feſte Schloß Calenberg in ſeine Gewalt (e). Die zu Braunſchweig verſammlete Geſandten des Niederſächſiſchen Crayſes brachten den 2. neue Friedens-Puncte in Vorſchlag (f), weil die Chur-Sächſiſche dazu nicht bevollmächtiget (g). Die auf CHRISTIAN. IV. Gutbefinden unter Anführung Hertzog FRIEDERICHEN von Sachſen und dem Obriſten OBERNTRAUT, Calenberg zu entſetzen, ausgeſchickte Dänen wurden von denen des Nachts um 11 Uhr von Patenſee aufgebrochenen Kayſerl. drey Regimentern Reutern (h) und 3000 Mann zu Fuß, ohnweit Hannover des Morgens am 4. Novemb. übel bewillkommet (i), ohngeachtet ſolche rechtſchaf-

ſen widerſtunden, indem ihrer in die 500. auf der Wahl-Statt blieben (k), der Obriſt OBERTRAUT durch einen Schuß tödlich verwundet (l), viele Gefangene, und unter dieſen 5. Cornette von den Tillyſchen eingebracht worden (m), welcher Verluſt S. Majeſt. ſehr empfindlich geweſen, wiewohl Er die Stadt und das Schloß Stelzenau hinwieder eroberte (n), und ſich aller Gefahr unerſchrocken entgegen ſtellete. Die zu Braunſchweig um Bearbeitung eines Friedens beſchäfftige Räthe, Bothſchaffter und Geſandten von den Niederſächſiſchen Ständen empfingen den 11. von dem Churfürſten zu Sachſen eine nachdrückliche Erinnerung, mit Hindanſetzungen aller Verzögerungen und Schwierigkeiten zum Haubt-Werck ungeſäumt zu ſchreiten, dem aber dieſe albereit mit einem unterthänigſtem Schreiben (o) zuvor kommen (p) und den 12. Nov. abermal vorbeugeten (q), weil ſonſt die Chur-Sächſiſche Geſandten ſollten unverrichteter Sachen wiederum abgefordert werden. Zu gleicher Zeit fertigte CHRISTIAN. IV. ſeinen Obriſten-Lieutenant WOLF HENRICH von Baudiß zu dem Grafen von Oldenburg ab, denſelben zu vermögen, die Feſtungen und Päſſe zu Delmenhorſt und Harpſtett mit Reutern und Fuß-Knechten beſetzen zu laſſen (r); allermaſſen anitzo das Heer der Catholiſchen Bündniß-Verwandten guten theils im Stifft Osnabrüg und alſo nächſt an der Graf-

ſchafft

ſchafft Oldenburg ſich eingeniſtelt, mithin zu befürchten, daß es weiter fortgehen, und bald dieſen bald jenen Ort zu unwiederbringlichem Schaden Ihr. Majeſt. und des gantzen Niederſächſiſchen Crayſes wegnehmen mögte, welches jedoch ANTHON GüNTHER unter Entſchuldigung wie Ihm nicht gebürt ſeiner Frau Schwiegerin, und ihrem jungen noch unmündigen Sohn, Grafen CHRISTIAN, oder deſſen Vormündern darin vorzugreifen, und in welchen Zuſtand Er die Graffſchafften dadurch ſetzen würde (s) beſtens ablehnete (t), und die Fürſtl. Witwe auf erhaltene Nachricht, (da den 21. zu Braunſchweig gewiſſe Puncten, wie die Einſtellung aller Feindſeeligkeiten Zeit daurender Friedens-Handlung zu verſtehen, von oberwehnten Geſandten errichtet (u), und zwo Compagnien zu Fuß unter MARQUARD RANTZOWEN, die Feſtung Delmenhorſt zu beſetzen, nicht eingelaſſen) durch ihren Geſandten und ANTHON GüNTHERS, Droſten OTTO PHILIPPSEN von Rüdigheim völlig verbat (x). Wonegſt im Nahmen CHRISTIAN. IV. und Hertzogen FRIDERICHS der Ritter- und Landſchafft den 30. Nov. auf der Landtags-Verſammlung zum Kiel (y) mit mehren zu Gemüte geführet: Ob wol Ihro Königl. Majeſt. mittelſt ſonderbarer Verleihung des Höchſten die mächtige Gewalt der Tillyſchen Armee an dem Weſer-Strom bis daher aufgehalten, und ihr Vorhaben der-

 geſtalt

geſtalt zernichtiget, daß ſolche ſich im Schles-wig-Hollſteiniſchen nicht wagen dürfen; ſo ſey doch kundbar und aus allen Umſtänden ab-zunehmen, was geſtalt beyde Kayſerliche Kriegs-Heere äuſſerſt trächten würden, den gantzen Crays, und inſonderheit hieſige Lande unters Joch zu brin-gen. Solchergeſtalt erfordere es eine allgemei-ne Ueberlegung, wie dem herannahenden Feuer und faſt für der Thür ſchwebenden Unglück in zeiten vorzubeugen; folglich müſte den Ständen zuforderſt erinnert werden, die auf den Crays-Tag zu Braunſchweig (z) jüngſthin eine Abgifft auf die dreyfache Tripel-Hülfe bewilliget, ſo be-reits in die 6. Monat betaget, auf 66600. Rthl. berechnet, und wovon dem Herrn Crays-Obri-ſten nicht mehr den 7000. Rthl. aus dem Land-Caſten bezalet worden. Wann nun eingelau-fener an Hertzogen FRIEDERICH gerichteter Briefe zufolge, die Abtragung der in Rückſtand gebliebenen 59600. Rthl. höchſtnötig; als ver-bliebe der Berathſchlagung einer erbaren Ritter- und Landſchafft heimgeſtellet, wie hoch die Contribution desfals anzuſetzen, und würde man hiezu ſchwerlich ein ander Mittel erſinnen, denn daß inſtehenden Umſchlag von jedem Pflug und von jeglichem tauſend Baarſchafft ebenfals 4. Rthl. von den Ständen des Fürſtenthums Hollſtein eingebracht würden. Wie aber ſo-dann ferner hieſige Länder wider einer gäntzlichen Entblöſſung zu verſichern, wenn etwa ein oder

andere Armee unverſehens durchbrechen ſollte, erheiſche nicht minder ein reiffes Bedencken, und gehe des Königs und Hertzogs Meinung dahin, daß mit Zuthun ihrer beyden Fürſtenthümer Schleswig, Hollſtein eine allgemeine Landes-Defenſion anzuordnen, die Grentzen an den gefärlichen Orten mit aufgeworfenen Schantzen, ſamt Volck zu Roß und Fuß zu verſehen (aa), mithin aus den Unterthanen und Land-Volck beregten 2. Hertzogthümer vors erſte 4000. Mann zu Fuß, in zwey Regimentern abgetheilet, und mit guten Officirern verſorget, zu erleſen (bb), in den Waffen zu üben, und bis man deren bedürfig, auf Koſten der Landſchafft mit monatlichem Sold zu unterhalten, imgleichen, der hiebevor ergangenen Ordinantz gemäß, ſich mit guten Reutern und Pferden unverzüglich gefaſt zu machen, damit man die Muſterungen forderſamſt anſtellen, und die Reuter an Ort und Ende, da es erforderlich, gebrauchen könnte (cc). Aldieweil man aber zu einer dergleichen Landes-Verthädigung ein Anſehnliches bedürfig, wäre, der Herrſchafft Guthdüncken nach, der beſte Weg, in ſolchem Betracht von jedem Pflug in beyden Fürſtenthümern in obbenannten Umſchlage, und von baaren Capitalien auf jedes tauſend 2. Rthl. einzubringen (dd), dahingegen der König und Hertzog erbötig, gewiſſe Leute an unterſchiedlichen Orten und Poſten zu beſtellen, um jederzeit von des Feindens Beginnen gute Nachricht einzuziehen,

hen, gleichwie Sie ferner der Ritter- und Landſchafft Gutachten gewärtig, in Anſehen des Hertzogs von Mecklenburg, der durch ſeine Geſandten erkundiget, weſſen Er ſich wegen nachbahrlicher Hülffe zu dem Hertzogthum Hollſtein zu verſehen, daferne Mecklenburg etwa feindlich mögte angefallen werden. Welchen Vortrag die geſammten Stände den 3. Decemb. alſo beantworteten, daß ſie ſich der einmal beliebten Tripel-Hülfe in triplo nicht zu entäuſſern, ſondern die geforderten Gelder zur beſtimmten Zeit, des Hertzogthums Hollſtein halber, bey denen zum Empfang verordneten Commiſſarien, CLAUS von Buchwald zum Kiel, DETLEF von Alefeld, zur Lindau, OTTO RANZAU im Kiel, und dem Landgerichts-Notar. RUDOLPH FAUSTEN einzuliefern ſchuldig erachteten (ee), und hätten ſie gewiſſe Perſonen aus beyden Fürſtenthümern erwählet, die Rechnungen aufzunehmen, und wie dieſe und vorige Zulagen zu des Crayſes und hieſiger Lande Erſprieſſen angewendet zu unterſuchen, namentlich aus dem Schleswigiſchen: DETLEF BROCKDORFF zu Windeby, DETLEV von Alefeld auf Lindau, BARTRAM RANTZAU zu Rohövede, HANS SCHRöDER, Burgermeiſtern zu Flensburg, und aus dem Hollſteiniſchen: HANS RANTZAU zu Salzau, DETLEF SEESTEDT, Probſten zu Jdzehoe und Prez, DETLEF von Buchwaldt,

waldt, HINRICHS Sohn, und PAUL KOHLBLATT, Burgermeiſter zum Kiel. Nicht weniger ſey der Aller- und Gnädigſten Herrſchafft Sorgfalt, die Schleswig-Hollſteiniſche Länder für allem Unheil und plötzlichen Ueberfällen beſtmöglich zu bewaren, höchſtpreißlich, auch dabey nichts weiter zu erinnern, dann, daß denen Städten mögte verſtattet werden, ſich entweder mit geworbenem tüchtigem Volck, ihrem Anſchlage gemäß, zu verſehen, oder auch dergleichen aus ihrem Mittel zu erkieſen, damit man deſſen im Fall der Noth ſich bedienen könnte. Imgleichen würden der König und Hertzog von ſelbſt geruhen, die Stiffter Lübeck, Hamburg, Schleswig; und die Fürſten Sunderburgiſcher Linien zum Abtrag der gemeinen Landes-Bürde zu vermögen (ff), gleichermaſſen die ſämtlichen Stände der Fürſtenthümer Schleswig-Hollſtein ſich vereiniget, auf annahenden Umſchlag von jeden Pflug 2. Rthl. und von jeden tauſend eben ſo viel einzulangen (gg), auch nicht ermangeln wollten, über den Punct, das Hertzogthum Mecklenburg betreffend, ſich gebührend zu erklären, wann Sie von des Fürſten Anmuten, wie und auf welche Art der geſuchte Beyſtand eigentlich gemeynet, oder wie hoch und gering ſich ſolcher erſtrecken ſolle, etwas näher verſtändiget worden. Uebrigens geben ſich bey wärendem Landtage etliche Privat-Perſonen aus der Ritterſchafft an, welchen über ordentli-

chem Rechts-Spruch und der Reichs-Ordnung zuwider, von einem oder andern der abgetheilten Herren allerhand Drangſal zugefüget, und die daher gedrungen, die geſammten Stände um Einlegung einer bittlichen Vorſchrifft bey S. Königl. Majeſt. und Jhro Fürſtl. Durchl. anzugehen (hh). Ferner kämen die Abgeordnete der Stadt Flensburg klagend ein, daß Sie in den Anlagen des Fürſtenthums Schleswig übermäſſig geſteigert, da doch andere Städte bey weiten nicht ſo hoch beläſtiget, und die Nahrung bey ihren Bürgern von Tag zu Tage in Abgang geraten (ii). Und endlich wiederholeten die Deputirte aus den Städten ihr ehemaliges (kk) zur Aufhebung der verfügeten Bier-Acciſen gerichtetes unterthänigſtes Suchen, mit demütigſter Bitte, dieſelbige in Ermeſſung itziger vielfältigen Ausgaben und Auflagen ihnen aus Königl. und Fürſtlichen Gnaden nachzuſehen (ll).

Anmerckungen.

(a) Es betraf ſolcher nur etliche Trouppen, ſo dem König von den General-Staaten ſollten zugeſchickt und überlaſſen werden. S. den Tractat ſelbſt bey LEON. ab AITZMA Hiſtor. Tract. Pacis Belgicæ. p. 39. ſeq.

(b) WINCKELMANN nennet es billig in der Oldenburg. Chron. ein unglückliches Beginnen. Denn wie die Lübecker ſich hierüber bey CHRISTIAN. IV. beklagten, und dieſer zur Antwort gab, Er nehme

nehme ſich des von Mansfeld und ſeiner Anſchläge nicht an, hätte Ihm auch nichts zu gebieten, rächeten Sie ſich ſelbſt. S. den erſten Theil des Theat. Europ. p 869. und noch ausfürlicher Puffendorf Rer. Svec. Lib. 1. §. 48. p. 18.

(c) Wie aber der Hertzog von Lüneburg gefährliche Briefe wider S. Majeſtät wechſelte, und dieſelbe aufgefangen wurden, ſo gab CHRISTIAN. IV. die Lüneburgiſchen Lande etliche Tage ſeiner Armee preis, woraus die Soldaten trefliche Beute, Geld und dergleichen bekamen.

(d) S. dieſelbe bey AITZEM. Hiſt. Tract. pac. Belg. p. 53.

(e) METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 45. p. 492.

(f) Wir nennen Sie der Zeit nach, neue Friedens-Vorſchläge, in der That aber waren dergleichen TILLY und andern ſchon mehrmals gethan.

(g) S. das LXVI. Capittel der neuen Confœder. und Liga. p. 126.

(h) Die Lindloiſchen, Cronburgiſchen und Curtenbachiſchen.

(i) Weil das Vorhaben der Dänen dem TILLY verkundſchaffet, und deſſen Leute jenen an der Zahl weit überlegen.

(k) Worunter viele von Adel, und Hertzog FRIEDERICH ſelbſt gezälet worden.

(l) Er ward zwar eine halbe Stunde nach dem Treffen in des Grafen von Anholt Kutſche geleget, gab aber bald darin ſeinen Geiſt auf, und wurden nachgehends beyde Cörper des Hertzogs von Sachſen und OBERTRAUTS aus Calenberg abgeholet und nach Sachſen abgefüret.

(m) Theat. Europ. Tom. I. p. 869.

(n) Durch 4. Regimenter zu Fuß, 3000. Reuter, und einer guten Anzahl Braunſchweigiſ. Ausſchuſſes. ibid. p. 870.

(o) Gleichfals den 11. Nov. 1625. zu Braunſchweig geſtellet.

(p) Da Sie klårlich angezeiget, daß ihren allerſeits gnådigſten Herren nichts liebers und angenehmers denn der wehrte Friede, und hätten Sie aus unvermuten Verhinderungen wider ihren Willen bey den Præparatoriis etwas anſtehen müſſen.

(q) S. das LXVII. Capittel der neuen Confœder. und Liga. p. 128.

(r) Wann der Graf bey Jhro Königl. Majeſt. Muhmen der Fürſtl. Wittwe desfals die Beforderung geleiſtet, ſo ſollten alſobald die Königl. Officirer beordert werden gute Krieges-Zucht zu beobachten, damit dem Lande keine Beſchwerung zugefüget würde.

(s) Jndem Er ſich von Anbeginn der in dem Niederſächſiſchen Crays und anliegenden Orten entſtandenen Kriegs-Håndeln zu keiner Parthey geſchlagen, wohl aber bemühet geweſen, alles dasjenige zu verhüten, wodurch einem oder andern Theil zu einiger Beſchwerde könne Anlaß gegeben werden, u. ſ. f.

(t) Ohngeachtet der Königl. Obriſt-Lieutenannt anzeigete, was geſtalt der General TILLY ſelbſt ſein Verſprechen nicht erfüllet, ſo Er hiebevor dem Hertzog von Lüneburg und Grafen zu Schaumburg gegeben, ihre Länder mit keiner Beſatzung zu belegen, folglich zu vermuten, daß man es mit der Grafſchafft Delmenhorſt nicht beſſer machen dürffte, dafern ſolche nicht mit mehr Volck zu Roß und Fuß geſichert würde.

(u)

(u) Dieſe gingen haubtſächlich dahin, daß 1) der Waffen-Stillſtand auf den 1. Decemb. nechſtkünfftig, und alſo von der Zeit die 14. Tage nach Krieges-Gebrauch anzufahen, wenn ſolcher in den Quartieren hin und wieder ausgeblaſen, 2) alle Feindſeligkeiten aufhören, 3) die kriegende Partheyen einander nicht in ihren Quartieren überfallen, 4) vielmehr ſich aller Brandſchatzung, Zwangs-Mittel, und Verpflegungen enthalten, 5) die den Unterthanen im Magdeburg. Halberſt. und Braunſchweigiſchen abgepreßte unerträgliche Schatzungen eingeſtellet, 6) keine Oerter eingenommen oder befeſtiget, 7) unter dem Wort Hoſtilität alles das, ſo in beſchriebenen Kayſerl. Rechten verboten, begriffen, 8) bey wärenden Stillſtand die Straſſen allenthalben ungeſperret bleiben, 9) die Uebertreter ſothanen Stillſtandes zur Beſtraffung abgefolget, und 10) über diß alles ein Receß aufgerichtet von den Herren Generalen, vermittelſt der Clauſel bey Königl. W. Fürſtl. und Gräflichen Ehren, Treu und Glauben vollzogen, und bey den Churfürſtl. Herrn Interponenten ſollte verwarlich beygeleget werden. S. LXVIII. Capittel der neuen Confœd. und Liga. p. 133. ſeqq.

(x) Da der König den 25. Nov. zu Rotenburg ſich nicht allein erklärete, die Häuſer Oldenburg und Delmenhorſt mit keinerley Kriegs-Beſchwerungen zu bebürden, woferne die Kayſerliche und Chur-Bayeriſche darüber gegebene Schutz-Brieſe in Krafft blieben, und der Graf dem Gegentheil keine Hülffe leiſten würde, ſondern auch die Königl. Fuß-Völcker wieder aus Delmenhorſt und Harpſtett würcklich abgefüret würden. S. WINCKELM. Oldenb. Chron. p. 195. ſeqq.

(y) ABELIN. ſtehet Tom. I. Theat. Europ. p. 870.

in

in den Gedancken, als wenn dieſer Land-Tag zu Zelle gehalten, wodurch auch bereits andere Scribenten verleitet. Allein dieſes läufft allen einheimiſchen ſichern Nachrichten zu wider.

(z) Im Majo gehalten. 1625.

(aa) Zu welchem Behuf der König und Hertzog einen Abriß der Fortification, ſo auf den Grentzen von Lübeck ab, bis an die Elbe angerichtet werden könnte, bey der Hand gebracht hatten, auch nicht weniger geſinnet waren alle Oerter zu beſichtigen, und wo am beſten mit Verfertigung der Wehren zu verfaren, genau zu erkundigen.

(bb) Weil man nicht allein bey geworbenem fremden Volck allerley Ungelegenheit unterworffen, ſondern auch dermalen die Werbungen ſo häuffig, daß ſchwerlich damit in der Eile fortzukommen, und tüchtige Leute zuſammen zu bringen.

(cc) Da aber bekannt, daß die Reuter den Unterthanen, bey welchen ſie verleget, allerhand Beſchwerungen zuzufügen gewont; ſo überließ die Herrſchafft es der Erwegung anweſender Stände, ob nicht das Rathſamſte, denenſelben deſto mehr an monatlichen Sold als etwa 14. Rthlr. auf jedes Pferd zu beſtimmen, dagegen denn die Reuter denen Einwohnern alles, auſſerhalb Feuer, Saltz und Saur, bezalen müſten.

(dd) Immittelſt könnte man etwa von dem, was nach Abſtattung der obgemeldeten 7000. Rthl. noch im Land-Kaſten übrig, und ohngefehr 3000. Rthl. von Würden, dasjenige beſchaffen, was zu Anfangs des Defenſion-Wercks am nötigſten.

(ee) Nachdem aber Hertzog JOACHIM ERNST wegen ſeiner im Fürſtenthum Hollſtein belegenen Aemter und Güter zu ſothaner Crays-Anlage mit

mit verpflichtet, und ſich bey itzigem Land-Tage durch ſeine Abgeſandten ſo wol hiezu als auch in Anſehen der übrigen zu dem Defenſion-Werck gehörigen Koſten verbindlich gemacht; ſo ſey an dem Erfolg, daß nemlich S. Durchl. ſolche Summen zeitigſt dem Land-Kaſten behändigen würden, gleichfals nicht zu zweifeln.

(ff) Weil ſolche der gemeinen Landes-Verthädigung, Schutz und Schirm ebenfals mit zugenieſſen hätten.

(gg) Bey deren Bezalung gewiſſe Commiſſarien aus der Ritter- und Landſchafft mit erbeten, gleicher geſtalt auch damals geziemend angeſuchet worden, zu wichtigen die gemeine Landſchafft angehenden Sachen und Ueberlegungen, gleichfals einige aus der Stände Mittel jederzeit zu geſtatten.

(hh) Dieſes zielete inſonderheit auf die Miß-Verſtändniſſe, ſo ſich zwiſchen dem Ertz-Biſchofen JOHANN FRIEDERICH, und einigen von Adel der Jagd halber auf den Biſchöflichen Lübiſchen Stifft-Gütern entſponnen, darüber bisweilen zur Thätlichkeit gegriffen, und wurden desfals itzo der König und Hertzog erſuchet, Jhro Ertz-Biſchöfl. Fürſtl. Durchl. mittelſt Freund-Vetterlicher Vorſtellungen zu bewegen, bis zu gäntzlicher Abſtellung ſothaner Jrrſale, die von Adel ſowol in Perſon und Geſinde, als auch an Haab und Güter unbetrübet und unbeläſtiget zu laſſen.

(ii) Folglich baten die Stände, gewiſſe Königl. und Fürſtl. Landräthe zu verordnen, die mit Zuziehung etlicher aus der Ritter- und Landſchafft die Beſchwerden der Flensburger unterſuchen, und wegen der verlangten Minderung ihren Bericht bey der Regierung einſchicken könnten.

(kk)

(kk) Nemlich auf dem Land-Tage 1623.

(ll) Landtags-Act. h. a. MSS. und iſt aus dieſer Erzälung der Verfaſſer des Theat. Europ. Tom. I. nebſt andern zu verbeſſern, und auch theils zu ergäntzen.

§. 32.

Dies war auf dem Land-Tage zu Kiel vorgegangen, wie die Tillyſche Geſandten ihre Forderungen bey den obhandenen Friedens-Tractaten zu Braunſchweig (a), ſamt einigen andern Gegenſchrifften einbrachten, wovon die Crays-Gevollmächtigte den 4. Dec. die Bedingungen des Waffen-Stilldandes, und die desfals begehrte Königl. Reſolution, nebſt ihrer darauf verfertigten, doch noch nicht überreichten Antwort, CHRISTIAN. IV. gen Rotenburg zuſchickten (b), und Hertzog FRIEDERICH denen Gevollmächtigten des Norder-Theils Dithmariſchen, wegen Erwählung, Vocation und Beſtellung der Prediger (c) einen umſtändlichen Beſcheid den 7. Dec. im Kiel ertheilete (d), beyde regierende Herren aber, dem Kieliſchen Landtags-Schluß zufolge, denen geſamten Ständen, Prælaten, Ritterſchafft, Städten, Communen, und ſonſt allen und jeden Eingeſeſſenen ihrer Hertzogthümer Schleswig-Hollſtein den 9. Decemb. nachdrücklich erinnerten, negſtkommenden Umſchlag vor Antoni mittelſt Eydes von einem jeden Pflug, und

dem was ſtatt deſſen gerechnet (e), im Schleswigſchen 2. und im Hollſteiniſchen 6. Rthlr. imgleichen von jeden tauſend Rthl. zinsbaren Geldes im Schleswigſchen 2. und im Hollſteiniſchen 6. Rthlr. bey den Einnehmern im Kiel, oder Königl. und Fürſtl. Amtleuten, Stallern, Landvoigten und Landſchreibern, gegen Empfahung gebürlicher Quitungen, ohnfelbar einzubringen (f). Zu gleicher Zeit ward das längſt vorgeweſene Verbündniß zwiſchen Groß-Brittanien, Dännemarck und Holland im Haag vollenzogen und geſchloſſen (g). Denen in Braunſchweig verſammleten Geſandten des Niederſächſiſchen Crayſes entdeckte CHRISTIAN. IV. von Rotenburg aus den 10ten Decemb. ſeine Zufriedenheit, daß Sie den Punct der abſonderlichen Königl. Erklärung wol und gründlich beantwortet, ſintemal Er ſeine Ihnen zugeſellete Räthe nicht allein anfangs nach hergebrachtem Gebrauch bey den Crays-Tägen durch ein Creditiv, ſondern auch vor wenig Tagen mittelſt neu ausgefertigtigter Vollmacht gnugſam bewäret. Sonſt fünden Se. Majeſt. nebſt dem Churfürſten zu Sachſen nicht ratſam, den Stillſtand, wie vorgeſchlagen, auf 3. oder mehr Monathe zu bewilligen, und 14. Tage wären zu ſolcher beſchwerlichen Handelung gar zu kurtz, und müſte wenigſtens 1. Monath dazu genommen werden. Daß man aber dem Gegentheil Commiſſarien zu Verordnung der

Quartiren und Lebens-Mittel, gleich ſolches der Graf TILLY begehret, beſtimmen ſollte, ſey unmöglich, da das Land ſchon erſchöpfet, und man das Getraide zur Unterhaltung der Armee mehrentheils aus des Königs Reichen und Landen erwarten, und noch itzo darauf bedacht ſeyn müſſen, einen Vorrath von Hannvover zum Behuf der Guarniſon daſelbſt anzuſchaffen. Eben ſo wenig könne man auch gegenwärtig den Grafen von Mansfeld als einen Reichs-Aechter von dem Stillſtande ausſchlieſſen (h). Denn dafür ſey Er anitzo in keine Wege zu achten, nachdem Er von beyden Königen in Franckreich und Groß-Britannien Beſtallung empfangen, und dieſe als des Königs nahe Freunde und Verwandten demſelben, bey der Bedrängniß, da der Kayſer und die Catholiſche Liga den König und Niederſächſiſchen Crays wider die Reichs-Satzungen, ja alle löbliche Kriegs-Rechte und Gebräuche, ohne eintzige vorgegangene Beleydigung, mit zwo Armeen feindſelig überfallen, etwas Volck zugeſchicket, und folglich in dem Stande geſetzet, daß Er nicht anders dann ein Bruder vorbenannter Königen, und als ein zu des erwehnten Crayſes Beſten anhero geſandter Diener anzuſehen (i). Nach dieſer gen Braunſchweig abgelaſſenen Antwort, erhielt CHRISTIAN. IV. von dem Hertzogen zu Mecklenburg ADOLPH FRIEDERICH und HANS ALBRECHT die Nachricht, was geſtalt der

Graf

Graf von Mansfeld, wie er mit ſeiner unterhabenden Armee gantz unvermutet über die Elbe gerücket, und im Hertzogthum Niederſachſen, Stifft Ratzeburg und der Stadt Lübeck Gütern ſich eingelagert, jüngſt durch den Obriſten KNYPHAUSEN hätte wiſſend gemacht, daß er von der Königl. Majeſt. den Elb-Strom ſich hinauf zu begeben befehliget und folglich des Zuges durch Mecklenburg ſamt Proviant und Wagenfuhre höchſt benötiget (k). Wann nun S. Majeſt. hiebey hegende Abſicht gantz unbekannt, und alſo dieſes Heranrücken ein ziemliches Beſtürtzen erwecket (l), ja nuhmero zu befürchten, es dürfte der Kayſer, in ſeinem wider Fürſten und Stände geſchöpftem Argwon geſtärcket, ebenmäſſig die Verfügung thun, gemeldten Mansfelder dieſer Orten zu verfolgen (m), mithin denen Mecklenburgiſchen Ländern eine nicht kleine Gefahr zu wachſen; ſo wars Sr. Maj. höchlich angelegen auf ſolche Mittel zu dencken, dadurch ſothaner Durchzug verhütet und die damit verknüpfte augenſcheinliche Gefahr von beregtem Fürſtenthum mögte abgewendet werden (n). Nicht minder erging zu Abkehrung des daher zu beſorgenden Unheils den 17 Decemb. an die von beyden Hertzogen gen Braunſchweig abgefertigte Räthe MICHAEL BRAUENS und ALBERTUM HEYNEN der Rechten Doct. und Profeſſ. der Befehl, denen Chur-Sächſiſchen und Brandenburgiſchen Abgeſandten das Vorhaben

des Mansfelders insgeheim zu hinterbringen, und wie man ſich Fürſtl. Seits dabey behutſam und klüglich in allen Stücken bewieſen und aufgefüret (o). Dahingegen übergaben die Braunſchweigiſche Crays-Geſandten den 28 Decemb. ihre Erklärung auf die Puncte der Friedländiſchen und Tillyſchen Gevollmächtigten, welche ſie dergeſtalt eingerichtet befunden, daß im Eingang viel undienliches auſſer dem Zweck der angefangenen Handlungen mit eingefüret (p), andere Vermittlungs-Artickel vorgeſchlagen (q), worüber man ſich nicht weiter herauslaſſen könnte, denn daß die Enturlaubung der Armee von der Königl. Majeſt. zu Dännemarck auch Fürſten und Ständen ohnfehlbar erfolgen ſollte, wenn der Crays zuvor des geiſt- und weltlichen Friedens, nebſt dem ungeſäumten Abzuge der zwey ſtarcken Heere, gnugſam verſichert. Alsdann wollten ſie das abgedanckte Volck weder dem Mansfelder, mit dem ſie ohnedem nichts zu ſchaffen, noch ſonſt jemanden überlaſſen, noch vielweniger aber wider Ihro Kayſerl. Majeſtät irgend etwas thätliches und feindliches unternehmen, oder ſich jemals zu einer unzuläſſigen verdächtigen Kriegs-Werbung verſtehen, vielmehr bey etwa künftiger erforderlichen unumgänglichen Verfaſſung in den Schrancken der Reichs-Geſetze jederzeit bleiben, dem höchſten Ober-Haupt allen ſchuldigſten Gehorſam leiſten, und andern ihren Mit-Gliedern beſtmögliche, wolgefällige Dien-

Dienſte erweiſen, dahingegen man jenſeits ſie mit einigen verurſachten Kriegs-Koſten nicht beläſtigen (r). Den von Hertzogen CHRISTIAN zu Braunſchweig und Lüneburg begehrten Abtrag für zugefügten Schaden ihnen keinesweges anmuten (s) und in Anſehen der Sicherheit nichts anders dann was in den eingereichten Vermittlungs-Puncten abſeiten ihrer feſtgeſetzt verlangen, mithin durch der Chur-Fürſtlichen Herren Schiedes-Richter Betreiben zum Haupt-Werck ſchreiten, und in der That ſich billig und gewieriger zeigen würde (t). Daurend dieſer Eröfnung beklagte ſich FERDINAND. II. von neuen bey den Fürſten und Ständen des Niederſächſiſchen Crayſes in einem wiederholten Befehl den 29 Decemb. (u), daß bisanhero ſeinem Verboth alle und jede zum Vorſchub ſeiner und des Reichs offenbaren Feinde und Rebellen abzielende Werbungen, Muſterungen, Durchzüge und was dem mehr anhängig abzuſtellen, keinesweges gelebet, folglich Jhrer Kayſerl. Majeſt. Amt erheiſchet, auf ſothanem Beginnen ein wachendes Auge zu haben, daſſelbe wiederum nachdrücklich zu unterſagen, und denen, die zum Widerſtand nicht gnugſam Vermögend, oder durch die ordentliche Crays-Hülfe nicht ſo geſchwind, als es nötig, ihre Länder von dergleichen Durchzügen und Werbungen entfreyen könnten, ihr eigenes, der gehorſamen Chur-Fürſten und Stände Krieges-Volck, zur Abwendung der widrigen Feindthätligkeiten ange-

deihen zu laſſen. Immittelſt nahm die allgemeine Berathſchlagung in Braunſchweig noch immer ihren Fortgang. Die Tillyſche Geſandten beantworteten am 7 Januar. 1626. den jüngſten ihnen kund gemachten Crays-Schluß (x) ſolchergeſtalt: es würden Ihro Kayſerl. Majeſt. Fürſten und Stände bey des Reichs Religion- und Prophan-Frieden ſamt der Augſpurgiſchen Confeſſion allerdings ſchützen und in ihren hergebrachten ordentlichen Jurisdictionen dieſelbe weder itzo noch künftig beeinträchtigen (y), die 2 Kayſerliche Armeen ungeſäumt abfüren, (wenn zuforderſt die Königl. Majeſt. in Dännemarck-Norwegen nebſt den übrigen Gliedern des Niederſächſiſchen Crayſes ihr widriges Kriegs-Volck würcklich abgedancket), und auf Erſtattung der verwandten Kriegs-Koſten nicht ferner beſtehen oder verharren, daferne die Crays-Geſandten auch ihre geforderte Krieges-Schäden wolten ſincken und fallen laſſen (z). Es verurſachte dieſes eine auſſerordentliche Durchſicht der hieher gehörigen ſchriftlichen Urkunden, damit man diſſeits nicht etwas ſetzen oder vorbey gehen mögte, woraus dem Crayſe ein unwiederbringliches Nachtheil zu erwachſen fähig. Diß war der Grund, warum die Niederſächſiſchen Räthe und Bothſchafter allererſt den 14 Januar. (aa) ſich hinwieder mit ihrer Gegen-Antwort vernehmen lieſſen und gleich anfänglich bedaureten, wie aus den jenſeits vorgebrachten Schriften nicht

zu

zu verabſpüren geweſen, daß man dem Crayſe mit einer gleichmäſſigen Handlung zu begegnen ernſtlich gemeinet (bb), ſie blieben ihrer Seits feſt dabey, es ſey an keinen Vergleich zu gedencken, wo nicht der Hertzog zu Friedland und Graf JOHANN von TILLY unverzüglich mit ihren Trouppen ſich des Crayſes zu entſchlagen. Die eingenommene Paß-Oerter an der Elbe und Weſer, nichts ausbeſchieden, ſonderlich aber Hörſter und Minden (cc) einzuräumen. Das eroberte und alles andere ohne Entgeld in vorigen Stande zu ſetzen, alle zugefügte Beſchwerden und Kriegs-Koſten, nach vorgängiger Liquidation zu erſtatten (dd), und den Crays bündig zu verſichern geneiget, daß weder derſelbe, noch deſſen angehörige Fürſtenthümer, Länder, Herrſchaften, Leute und Güter mit fernern Kieges-Drangſalen beburdet, Fürſten und Stände in ihren Erb- und Wahl-Ländern nicht widerrechtlich mit Mandaten, Commiſſionen und Viſitationen beſchweret. Die Capitula und geiſtliche Geſellſchaften bey ihren unſtreitigen Wahlen und Poſtulationen unbeeinträchtiget gelaſſen werden ſollten (ee). Lagen nun hierin die Gedancken der Braunſchweigiſchen Crays-Gevollmächtigten klar und umſtändlich entſiegelt; ſo lieſſen ſich im Gegentheil die Friedländiſche Abgeordneten am 17 Jan. deſto kürtzer heraus (ff). Und CRISTIAN. IV. überſchrieb den 21. darauf an Bayern, wasgeſtalt ſich übelgeſinnte Leute herfür gethan, ſo vor-

ſchützen dürffen, als ob ſeine mit etlichen Benachbarten und an Beybehaltung der Rechte im Römiſchen Reich mercklich Theil nehmenden Potentaten oder Herrſchaften aufgerichtete Bündniſſe zur Unterdrückung derjenigen Fürſten und Stände, die der Römiſch-Catholiſchen Religion beypflichtig, angeſehen, und dieſemnach habe er hochnötig erachtet, die Urſachen, wodurch er zu der bekannten Defenſions-Verfaſſung gedrungen, etwas weitläufftiger anzuzeigen (gg). Demnegſt aber lief den 9. Febr. eine andere vom Crays eingekommene kurtze Schrift (hh) bey den Gräflich Tillyſchen Geſandten ein (ii), welche dieſe, ſamt der vorigen Cathegoriſchen Crays-Erklärung (kk) und was Chur Sachſen nebſt Brandenburg an Friedens-Vorſchlägen ausgeſtellet (*), den 14 Febr. alſo beantworteten, daß ſie alles dasjenige, ſo bey einem und andern Punct Ihr. Kayſ. Maj. und Dero Generalen zum beſten eingegangen, in beſter Form annahmen, und allem übrigen, ſo dieſem entgegen, widerſprachen, inſonderheit auch dem jenſeitigen Theil nicht zugeſtunden, daß man diſſeits die beyde Kayſerliche Armeen zuerſt abfüren ſollte. Indeſſen verhieſſen ſie, in Betracht der angezogenen zwey Städte **Minden** und **Hörter**, ſich der Gebür nach zu äuſſern, wenn man nur den Ausgang mit Enturlaubung des Crays-Volcks und deſſen Richtigkeit erwartet (ll). Allein, daß der Crays ſich anmaſſe, bey den zweyen Forderungs-Puncten, die Kriegs-

Koſten

Koſten und Erſetzung desjenigen, ſo nicht mehr vorhanden, zu verlangen, ſey nicht wenig zu bewundern (mm), gleichergeſtalt nicht wol zu ermeſſen, warum ſie andere von den Gräflich Tillyſchen entworfene Artickel gleichſam mit Stillſchweigen, unter dem Vorwand rechtmäſſiger dazu habender Befugniſſe, übergangen (nn). Uebrigens wären ſie erbötig, die Vorſchläge der hochanſehnlichen Herrn Vermittler, mit wenigen Vorbehalt, zu genehmigen, auch der feſten Meynung, daß, wenn dieſe der jenſeitigen Partey ebenfals unanſtändig, ſolches ein untriegliches Merckmahl, wie zu friedfertiger Bequemung gar keine Hoffnung, folglich müſten ſie der gantzen Welt öffentlich bekennen, daß ihnen in dieſem Stück keine Schuld aufzubürden (oo). Gleichwie aber die Braunſchweigiſche Crays-Geſandten gegen die Chur-Fürſtliche Herren Interponenten ſich anheiſchig gemacht, die zuletzt eingereichte Erklärung der Friedländiſchen Abgeordneten mit allem Fleiß zu erwegen; ſo war ſolches nicht allein geſchehen, ſondern es entdeckten auch dieſelbe den 15 Febr. darüber ihre gefaßte Entſchlieſſungen (pp), mit Bedauren, daß ſie abermal von dem andern Theil ungleichen Verfarens, ja ſo gar, als ob ſie auf eitel Extremitäten beſtünden, beſchuldiget (qq). Sie wüſten ſich ihrer Seits nicht zu erinnern, daß jemals etwas geſucht und geſchrieben, ſo der Römiſch-Kayſerlichen Hoheit zuwider. Das Haupt-Werck betreffend, ſollte weder Ihro

Königl. Majeſt. noch andern Crays-Ständen mißfällig ſeyn, wenn nach gäntzlich vollzogenen Tractaten die widrige und des Crayſes Armeen zugleich (rr) abgedancket würden (ss); Auch wolten der Herr Crays-Obriſter, Fürſten und Stände den Grafen zu Mansfeld mit ſeinem unterhabenden Kriegs-Heer hinweg ſchaffen, ihre vielfältige Verſicherungen, gegen Ihro Kayſ. Majeſt. in unterthänigſten Gehorſam zu beharren, und ihren Mit-Gliedern alle beſtändige Freundſchaft zu erzeigen, in Erfüllung bringen, bey einer etwanigen neuen Defenſion des Crayſes in den Schrancken der Reichs-Geſetze verbleiben, und dieſes alles in gnugſame Gültigkeit und Feſthaltung ſetzen, wann zuvorhero die mehrmals von dem Gegentheil geforderte Puncten zugeſtanden (tt) und der Crays dadurch einer gebürlichen gleichmäſſigen Genugthuung theilhaftig worden, auch fürnemlich die Catholiſche Liga (uu) ihr geſamtes geworbenes Volck zu Roß und Fuß völlig enturlaubet (xx), aus welchem allen mehr denn zu klar erſichtlich, daß der Mangel der bisher ſich eräugneten Schwierigkeiten und noch nicht zur Richtigkeit gekommenen Puncten mit höchſtem Unfug denen Gevollmächtigten des Crayſes und ihren Herrſchaften zur Laſt geleget, die ſich nimmer einbilden können, daß der Gegentheil von ſeinen Principalen beordert, ſo viele anſehnliche, tapfere und aus uraltem teutſchen Gemüth und Geblüth entſproſſene Häuſer mit dieſen und andern unverantwortlichen

lichen und unleidlichen Beſchuldigungen anzuſchwärtzen (yy). Wiewol ſichs nun ſolchergeſtalt anließ, ob ſey man dem Frieden anitzo ziemlich nahe gekommen, auch noch von beyden Partheyen einige Schriften zu Erreichung ſothanen Zwecks gewechſelt wurden (zz); ſo ſahe man doch im Erfolg das Wiederſpiel. Die Sorgfalt der Chur-Sächſiſchen und Brandenburgiſchen Geſandten war fruchtloß angewendet, der Hertzoge von Mecklenburg und anderer dabey intereſſirten Fürſten Verlangen und Wünſchen trat in keine Kraft (aaa), die von Friedland und TILLY hielten ſich weit ſtärcker dann die Macht des Crayſes, und Dännemarck glaubte nicht weniger wegen des jüngſt mit Engelland und Holland geſtifteten Bündniſſes jenen gnugſam gewachſen zu ſeyn. Ueberdem bezeugeten die Römiſch-Cathol. ſchlechte Luſt denen *Proteſtirend*en ihrer geiſtlichen Stifter in Deutſchland halber, eine bündige Verſicherung zu geben (bbb), folglich häuffeten ſich mehr und mehr die Urſachen, warum ſich die Braunſchweigiſche Friedens-Handlungen zerſchlugen und die Waffen, aller gütlichen Vorſtellungen ungeachtet, wieder muſten zur Hand genommen werden.

Anmerckungen.

(a) Dieſe Poſtulata beſtunden hauptſächlich darinn, daß 1) die Abdanckung der vom König und dem Crayſe angeworbenen Völcker, ohne des Kayſers, Chur-Fürſten, und der Reichs-Stände Koſten,

Schaden oder Nachtheil nächſtens abgeſchaffet, 2) alle Feindſeligkeiten itzo und künftig diſſeits abgeſtellet, 3) die enturlaubte Völcker weder dem proſcribirten Mansfelder, noch Hertzogen CHRISTIAN dem jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg oder andern Ihro Kayſerl. Majeſtät widerwärtigen keinesweges überlaſſen, 4) keine verdächtige Krieges-Geſchäfte hinfort von dem Niederſächſiſchen Crayſe angefangen, 5) die etwa mit Zulaſſung des Kayſers auf die Beine gebrachte Trouppen nicht anders dann zu des allerhöchſten Monarchens Dienſt und des Reichs Beſten gebrauchet, 6) die itzo verurſachte unzeitige ſchwere Krieges-Unkoſten von dem gantzen Niederſächſiſchen Crays billiger maſſen erſetzet, 7) die eingenommene Hertzogen CHRISTIAN dem Aelteren angehörige Grafſchaften oder mit Volck belegte Aemter, Städte, Veſtungen u. ſ. f. wieder eingeräumet, 8) im Nahmen Ihro Kayſerl. Majeſt. der General Abſcheid unterſchiedlicher Artickel und deren Gelebung ausgehändiget, und 9) nach Erfüllung obiger ausbedungenen Puncte, die dem Grafen von TILLY untergebene Krieges-Völcker ſollten ebenmäſſig ab- und zurück gefüret werden. S. das LXXI. Capittel der neuen Confœder. und Liga p. 140 ſqq. womit die Forderungen des Hertzogs von Friedland einſtimmig. ibid. Cap. LXX. p. 137. ſqq.

(b) Cap. LXXXII. der neuen Confœder. und Liga p. 205.

(c) Hiezu gab die zu Gottorp in gleicher Abſicht den 30 Decemb. 1624. verliehene Satzung Gelegenheit, worüber die Dithmarſcher in einem und anderen eine Erläuterung und mildere Erklärung erbaten, folglich die Verwilligung von 1605. feſtgeſtellet und dabey den Beſcheid erhielten, daß die

die Kirſchſpiel-Leute bey eräugneten Vacancen der Prediger-Dienſte jedesmal ihres Superintendenten oder Probſten Rath über die Wiederbeſetzung bitten und ſodann zur Wahl, Anhörung der Prob-Predigt und Beſtellung ſchreiten ſollten. Doch ſey ſolches nicht dahin auszudeuten, als wenn bey einer ſolchen Wahl der Probſt zugegen ſeyn, darinn conſentiren oder ſonſt deſſen Rath ſchlechterdings gefolget werden müſte. Wie denn auch S. Fürſtl. Durchl. verſtattet, dergleichen Vocationes im Nahmen des Kirchſpiels auszufertigen, ohne daß ſolche mit des Superintendentens Unterſchrift beſtärcket. u. ſ. f.

(d) Sammlung Norder Ditmarſch. Fürſtl. Verordnungen. MSS.

(e) Worunter alſo auch die hiebevor vorbeygegangene ſteuerbare Hufen mitgerechnet worden.

(f) Volum. Conſtitut. Reg. & Duc. impreſſ. & MSS.

(g) S. LEON. ab AITZMA Hiſt. Tract. pacis Belgicæ p. 55. ſq. und MEIERS Contin. Lundorp. Tom. II. p. 703. ſqq.

(h) Denn vor dieſem, wie ſothaner Graf in Dienſten des Chur-Fürſten Pfaltz-Grafen geweſen, hätten weder der Crays, noch der König ſich in deſſen Händeln gemiſchet, oder ſich ſeiner ſonſt im geringſten angenommen.

(i) S. diß Königl. Dennem. Schreiben im LXXXII. Cap. der neuen Conf. und Liga p. 205. ſeqq.

(k) Hiemit iſt zu verbinden, was wir §. 31. und in der dazu gehörigen Anmerckung (b) albereit angezogen.

(l) Indem des Königs und anderer Fürſten des Niederſächſiſchen Crayſes Zweck bisher nirgends wohin gerichtet geweſen. Denn zufolge des Lauenburgiſchen Schluſſes und darauf gemachten Crays-

Abſchiedes, den Crays zu vertreten und wider beyder kriegenden Partheyen Durchzügen in Sicherheit zu ſetzen.

(m) Woran nm deſtoweniger zu zweifeln, je gewiſſer es, daß die beyden Generale der Hertzog von **Friedland** und Graf von TILLY in ihrer den Abgeſandten des Crayſes eingehändigten Erklärung, den Stillſtand betreffend, ausdrücklich den **Mansfelder** davon ausgeſchloſſen und dabey ſich vorbehalten, denſelben, daurender ſolcher Friſt, aller Orten zu verfolgen.

(n) Nicht minder erſuchten beyde Hertzoge Gebrüder mit Einbringung ihrer Quota der bewilligten Tripel-Hülfe in triplo, warum bereits durch CHRISTIAN. IV. etlichemal Anregung geſchehen, noch eine kleine Zeit in Gedult zu ſtehen, bis der ausgeſchriebene Land-Tag ſeine Würcklichkeit erreichet und mit der Ritter und Landſchaft de modo contribuendi deliberiret worden. S. das Schreiben vom 15 Decemb. 1625. unter den Beylagen zur Mecklenburgiſ. Apol. Num. CLXIII. p. 497. ſqq.

(o) Und dieſe ſollten nicht allein dieſes ihren gnädigen Herren hinwieder hinterbringen, ſondern auch bewürcken, daß die Hertzoge von Mecklenburg desfals bey Ihro Kayſerl. Majeſt. mögten aus allen Verdacht geſetzet werden. S. die Beylage zur Mecklenb. Apol. CLXIV. p. 500. ſqq. und N. CLVI. p. 472. ſqq.

(p) Wohin zu rechnen, daß ihnen ſolche Dinge vorgeworfen, die ſchon ſo öfters wiederleget, und zum Ueberfluß auch itzo gleichſam ein vor allemal wider beantwortet worden, damit der Königl. Majeſt. zu Denemarck-Norwegen, als hochanſehnlichen Crays Obriſten, ſamt den übrigen Fürſten und Ständen daher nichts Nachtheiliges erwachſen mögte.

(q) Mit dem Erbieten, gleich wie Fürſten und Stände

de des Kayſerl. Schutzes in Religion- und Prophan-Sachen bishero genoſſen; ſo ſey Jhro Kayſerl. Majeſt. fernerhin geneigt, gegen verſpürter aller-unterthänigſten Treue ſie darinnen unabbrüchlich zu erhalten, wowider aber jenſeits die äuſſerſte Bedrängniſſen, womit der Crays, ſo vieler dergleichen Verſprechungen ohngeachtet, beleget, angefüret wurden.

(r) Weil ſie, wie mehrmals dargethan, zu der neuen widrigen Armatur nicht die geringſte Urſache gegeben, ſondern allein den Crays zu verbitten geſucht, auch nichts beyzubringen, woraus das Widerſpiel erſichtlich.

(s) Zumal dieſer Punct hieher gar nicht gehörig und prætenſum jus tertii anbetreffe. Gleich ſolches dem Hertzog den 19 Nov. jüngſthin klärlich ſey zu Gemüthe gefüret.

(t) S. das LXXIII. Capittel der neuen Confœderation und Liga p. 146. ſqq.

(u) S. ſolchen bey LUNDORP. Act. Publ. Tom. III. p. 842. ſeqq. und im Theatr. Europ. Tom. I. pag. 870. ſqq.

(x) Nemlich vom 28 Decemb. 1625.

(y) Jedoch vorbehaltlich der Kayſerl. Juſtitz und daß ſothaner Religion-Friede von Fürſten und Ständen des Niederſächſiſchen Crayſes gleichfals gehalten, und die Canonici, ſo der Catholiſchen Religion zugethan, nicht beſchweret würden. Und dieſes zu verſichern, ſey kein beſſeres oder erſprießlicher Mittel, dann das Kayſerl. Wort, ſo albereit vor dieſem den 27 Julii 1625. gegeben und bisher nicht wieder zurück genommen, welches auch zum Ueberfluß, wenn gegenwärtige Vergleichung getroffen und vollzogen, aufs neue könnte bekräftiget und beſtätiget werden.

(z) S.

(z) S. das LXXII. Cap. der neuen Conf. und Liga pag. 142 ſqq. und auf gleichem Schlage ſcheinet dasjenige eingerichtet zu ſeyn, welches die Friedländiſche Geſandten bereits den 1 Jan. übergeben laſſen, wie aus dem LXXIV. Capittel der beregten neuen Confœderation erhellet p. 155.

(aa) Da ſonſt ihnen von den Chur-Fürſtl. Sächſiſ. und Brandenburgiſchen Geſandten albereit am 7 Jan. Abends die Friedländiſch und Tillyſche Erklärung in Anſehen der Friedens-Mittel eingereichet worden.

(bb) Denn man hätte diſſeits nicht von freyen Stücken ſondern auf bewegliche Erinnerungen der Chur-Fürſtl. Herren Interponenten etliche Friedens-Mittel übergeben, und darauf hätten die Friedl. und Tillyſchen Abgeordnete ſich nicht gründlich eingelaſſen, daß ſie nemlich auf alle Puncte ordentlich geantwortet, vielmehr wären nur unterſchiedliche Artickel eingebracht, worüber ſich der Crays deutlich und vielfältig erkläret. &c. &c.

(cc) Wegen des dem Hertzogen zu Braunſchweig daran zuſtändigen ſonderbaren Intereſſe.

(dd) Nichtweniger was an Vieh, Getraybe, Früchten, Geſchütze, Munition, Hausbüchern, Regiſtraturen, Briefe und Siegeln an dieſen oder jenen Orten vorhanden, unverrückt zu laſſen.

(ee) S. das LXXV. Capittel der neuen Confœderation und Liga p. 155. ſqq.

(ff) Indem ſie es lediglich bey dem bewenden lieſſen, was desfals den 1 Jan. übergeben, und daferne Fürſten und Stände ſich hierauf ohne längeren Verzug der Billigkeit nach nicht beqvemen würden, wegen Zerſchlagung der heilſamen Friedens-Tractaten vor manniglich entſchuldiget ſeyn wollten. S. das LXXIV. Capittel der neuen Confœderation und Liga p. 154. ſq.

(gg) Dieſe Urſachen ſind mit denen S. Kayſerl. Majeſt. ſelbſt, oder andern eröfneten und bereits in dieſer Einleitung droben angeführten faſt von gleichem Inhalt; Nur ward dißmal noch dieſes von S. Majeſt. zur Entſchuldigung angebracht, daß der General TILLY in ſeiner Antwort von Holtzreinden am 5 Aug. 1625. ſich gegen den Königlichen Statthalter und Commiſſarien, da ſie gütliche Tractaten vorgeſchlagen, und ſich gar zu einer Zurückfürung der Armee anerboten, gantz hochmütig erkläret, und der König immittelſt bey S. Kayſerl. Majeſt. und den Geſandten des Königs von Hiſpanien ſeine Liebe zum Frieden geäuſſert, ohne darauf einer Antwort theilhaftig zu werden. S. das LXXXI. Capittel der neuen Confœderation und Liga p. 199. ſqq.

(hh) Worinnen die Erklärung der Niederſächſiſchen Geſandten in Braunſchweig vom 14 Jan. wiederholet.

(ii) Dieſen Umſtand eröfnet das LXXVII. Cap. der oft beſagten neuen Conf. und Liga, alwo die Gräfl. Tillyſche Geſandten dieſes ſelbſt angezogen. p. 160.

(kk) Vom 14 Januar. 1626.

(*) Dieſe beſtunden hauptſächlich darinn, es ſollten 1) die Soldaten zu Roß und Fuß von der Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Fürſten und Ständen ohnfehlbar abgedancket, 2) ſolches ohn einigen Anhang ins Werck gerichtet und das enturlaubete Volck niemanden, unter was Schein es immer möglich, überlaſſen, 3) die Mansfeldiſche Trouppen aus dem Crayſe alſobald geſchaffet und im wenigſten darinnen nicht geduldet, 4) keine Feindſeligkeiten hinfort weder mit Rath noch That der Ihro Kayſerl. Majeſt. oder Deroſelben friedliebenden Chur-Fürſten und Ständen, von höchſtgedachter Königl. Majeſt. zu Dännemarck, Fürſten und Gliedern des Niederſächſiſchen Crayſes

zuge-

zugefüget, 5) die künftige Defenſions-Verfaſſungen nach den Reichs-Fundamental-Geſetzen eingerichtet, und 6) die Verſicherungen hierüber bey Königl. und Fürſtl. wahren Worten und Glauben gantz gewiß eingehändiget werden, wann S. Kayſ. Maj. nachfolgende Puncten gutgeheiſſen, die von Dero Gevollmächtigten bey Fürſtl. und Gräfl. Ehren, bewilliget, und zwar daß 1) beyde Kriegs-Armeen von des Crayſes Boden gäntzlich abgeführet, 2) der Crays künftig mit dergleichen verſchonet, und 3) die Stände bey dem Mühlhauſiſ. Vertrag, Reichs-Conſtitutionen u. ſ. f. feſtiglich ſollten gelaſſen werden. S. die Beylage zur Mecklenburgiſ. Apologie Num. CLX. p. 485. ſqq. vereinbaret mit N. CLXI. p. 489. ſqq.

(ll) Wobey die Königl. Majeſt. zu Dennemarck-Norwegen ſamt Fürſten und Ständen des Crayſes nicht ſo mißtrauiſch ſeyn und dafür halten würden, daß auf vorhergehende Diſarmirung, der Kayſer oder Deſſen Generalen ihre wolerwogene Verſprechungen und Zuſagungen zuwider handeln, und dem Crayſe mit Kriegs-Macht, ohne neu befugte Urſachen, zuſetzen ſollten.

(mm) Immaſſen ſolches zur Schmälerung der Kayſerl. Hoheit gereiche, die nie ein Gefallen an der Armatur des Crayſes gehabt, ſondern dieſelbe jederzeit ernſtlich verboten. Ueberdem ſey diß eine Sache, ſo zu gegenwärtiger Interpoſitions-Handlung nicht gehörig, folglich wären die Chur-Fürſtl. Herren Geſandten weder mit dieſem, noch was bey dem vierten Poſtulato in denen angezogenen K. Mandat, Commiſſions- und Viſitations-Sachen erwehnet, nicht zu beunruhigen geweſen.

(nn) Dieſes betraf hauptſächlich den Punct, daß Fürſten und Stände Niederſächſiſchen Crayſes die Catholiſche Geiſtlichen mit ungebräuchlichen den

uralten Satzungen zuwider laufenden Beſchwerungen nicht beeinträchtigen, und alſo zu denen von ihnen angezogenen Kayſerl. Mandaten und andern Proceſſen, nicht ſelbſt Urſache geben ſollten.

(oo) S. das LXXVII. Capittel der neuen Confœderation und Liga p. 159. ſqq.

(pp) Die ſich lediglich auf ihre Vollmacht gründeten, wovon ſie, eröfneter maſſen, im geringſten nicht weichen dürften.

(qq) Dergleichen vielmehr, aller unpartheiſchen billigmäſſigen Erkenntniß, nach ihren Widerſachern wegen der geäuſſerten weit auſſehenden Proteſtation und andern nachtheiligen Anzügen beyzumeſſen, zu geſchweigen, wie die Fürſtl. Friedländiſ. Abgeſandte ſo weit zurück gehandelt, daß, da ſie vermöge Memorials vom 17 Jan. ſich der Gräfl. Tillyſchen Erklärung in Anſehen der friedlichen Compoſition nach gepflogener ferneren reiflichen Berathſchlagung durchaus gleichförmig bezeuget, nachhero davon abgewichen u. ſ. f.

(rr) Obſchon der König als Crays-Obriſter nebſt Fürſten und Ständen nicht unbillig zu ſeyn erachtet, daß die Herren Generale, inſonderheit aber die Catholiſche Liga und Bayeriſche Armee, als erſte Offendenten mit Abführung ihrer Armaden den Anfang machen müſten.

(ss) Ja es wollte gar der König Ihro Kayſ. Majeſt. zu Ehren dieſe Abdanckung alſo einrichten, daß der Anfang mit einem Königl. Regiment gemacht, darauf die beyden Generale wiederum ein jeder auch ein Regiment in gleicher Anzahl an Reutern und Knechten auſſerhalb des Crayſes enturlauben, und in ſolcher Ordnung ferner damit wechſelsweiſe könnte verfaren werden, bis auf die letzten zwey Regimenter die zugleich von beyden Partheyen abzuſchaffen.

(tt) Es ſind zwar dieſe Puncten von neuen ſamt und ſonders nahmhaft gemacht, weil aber darinnen nichts vorkommt, als was ſchon droben angezogen, wollen wir daraus nichts weiter, als die Art und Weiſe anzeigen, wodurch der Niederſächſiſche Crays ſeine vorgeſchlagene Friedens-Artickel verſichert zu erhalten getrachtet, dieſe nun beſtund darin, daß S. Kayſerl. Majeſt. bey Dero Kayſerl. Hoheit und Worten die beſchriebene Puncten zu erfüllen, und dawider weder ſelbſt zu thun, noch andern zu thun zu verſtatten, verheiſſen; ſothane vollenzogene Verſprechung Fürſten und Ständen originaliter aushändigen laſſen, beyde Chur-Fürſten zu Sachſen uno Brandenburg ſamt dem gantzen Oberſächſiſchen Crays den Vertrag gewären und fals der Crays ſolchem zuwider beſchweret würde, dem verletzten Theil Hülfe leiſten, dergleichen Vollenziehung auch bey denen Catholiſchen Chur- und Fürſten befordern und beyde Generale ſich vorher vorſchreiben und verpflichten müſten, ihre Völcker ohn allen Schaden aus dem Crayſe, von deſſelben Grentzen und benachbarten Fürſtenthümern und Landen gäntzlich hinweg und an weit entlegene Oerter abzufüren.

(uu) Diß war bekannter maſſen das Bündniß, ſo die Römiſch Catholiſche Fürſten wider die geſchloſſene Union der Proteſtirenden Stände 1610. zu Würtzburg aufgerichtet, weil nun darunter auch Krieges-Völcker, worüber der Graf von TILLY nicht zu befehlen; ſo ſiehet man daraus, warum dieſer Punct zu Fortpflantzung und Erhaltung des ruhigen Wolſtandes im Reich mit müſſen einbedungen und rege gemacht werden.

(xx) Dahingegen wollten Fürſten und Stände ſich emſig bemühen, bey der Königl. Majeſt. zu Dänemarck es dahin zu vermitteln, daß ſie ſich hinwieder

wieder der Gegen-Liga entſchlagen und davon ebenfals abtreten mögte.

(yy) S. das LXXVIII. Capittel der neuen Confœderation und Liga. p. 163. ſeqq.

(zz) Man lieſet auch dieſelbe l. c. Cap. LXXIX. und LXXX. p. 174. ſeqq.

(aaa) S. nur die Beylage zur Mecklenb. Apologie N. CLXI. p. 489. ſeq. mehrerer Zeugniſſe zu geſchweigen.

(bbb) PUFENDORF Rer. Svecicar. Lib. I. p. 18.

§. 33.

Je zeitiger oder gewiſſer CHRISTIAN. IV. dieſes vorher ſehen mogte, deſto gröſſer waren ſeine Bemühungen die Vollziehung der einmal zur Weiterung gediehenen Unternehmungen durch einen erwünſchten Ausgang des Krieges zu Beſchleunigen und ſolchergeſtalt mittelſt Wehr und Waffen den Gegentheil zu einem anſtändigen Frieden zu nötigen. In dieſer Abſicht richtete er ſeine gantze Infanterie nach dem teutſchen Fuß ein, da jede Compagnie auf 300 Mann geſetzet. Und weil nichts unbeſtändiger oder ungewiſſer als das menſchliche Leben, muſte ihm ſein älteſter Printz angeloben, allenfals nach des Vaters Abſterben das angefangene Werck weiter auszufüren (a). Die gantze Armee erhielt ihren Sold auf 3 Monat, und wurden denen Soldaten weder Schuh noch Kleider abgezogen, damit ſie ſich um ſo viel beſſer halten ſolten (b). Nicht minder bekam Hertzog CHRISTIAN zu Braunſchweig (c) von S.

Majeſt. eine erkleckliche Summe Geldes, wodurch deſſen Volck nicht wenig mutig gemacht und von Tage zu Tage vermehret (d). In der Helfte des Monats Febr. brach der König von Rothenburg im Stift Ferden auf, und begab ſich nach Wolfenbüttel, nachdem er ſeine auf 30 Meilweges hin und wieder verlegte Trouppen daſelbſt zuſammen füren und die Werbungen beſtändig forſetzen laſſen (e). Zu gleicher Zeit verließ auch der Graf von Mansfeld mit ſeinen Krieges-Schaaren das Stift Lübeck und Lauenburg, alwo er bishero überwintert, und wandte ſich gen Demitz in Mecklenburg, von dannen aber nach Havelberg (f), und CHRISTIAN. IV. der ſonſt ſich deſſelben in keine Wege angenommen, ſahe nuhmehro, da es in Braunſchweig mit dem Frieden nicht fort wolte, ſehr gerne, daß ihm alles wol mögte von ſtatten gehen (g), wie er es im gegentheil übel empfand, da der Weltberufene Krieges-Held Hertzog GEORG zu Braunſchweig und Lüneburg, ſo ihm eine geraume Zeit her mit Obriſten-Beſtallung verpflichtet geweſen, ſothane Dienſte demſelben nicht allein urplötzlich aufkündigte, ſondern auch ſtarcke Werbungen zu Roß und Fuß anſtellete. Denn eben deswegen machte der König zu Wolfenbüttel den 2 Mart. öffentlich kund, daß ſolche Werbungen keineswegs zu ſeinem oder des Krayſes Behuf angeſehen, mit Verwarnung, daß niemand ſolchergeſtalt gegen ſeine Glaubens-Genoſſen oder

wider ſein eigen Vaterland ſich ſolte gebrauchen laſſen (h). Faſt auf gleichem Fuß war dasjenige Verboth geſtellet, ſo in eben dieſem Mertz-Monat die ſämtlichen Crays-Fürſten von Niederſachſen zu jedermans Wiſſenſchaft brachten, worinnen nicht allein umſtändlich erörtert, wie empfindlich gedachter Crays beynahe ein Jahr lang (i) von den ſtarcken Kriegs-Armaden des Grafen von TILLY und Hertzogs von Friedland heimgeſuchet, und wohin die jüngſt in Braunſchweig gepflogene langwierige und koſtbare Friedens-Handlungen abgezielet (k), ſondern auch allen und jeden unter beſagten widrigen Armeen befindlichen Evangeliſchen Officirern, Reutern und Soldaten ohn Unterſcheid des Standes, nebſt denen, ſo dem Crayſe mit Lehen und andern Pflichten verwand, oder an Lehen, Erb-Gütern und ſonſten irgend etwas gewärtig, anbefolen (l) von obberürten aufgetretenen offenbaren Feinden innerhalb Monats-Friſt ſich gäntzlich zu trennen und fernerhin denenſelben keine Dienſte mehr zu erweiſen (m). Nicht weniger ſchrieb CHRISTIAN. IV. den 7 Mart. an Hertzogen GEORG von Lüneburg kurtz und nachdrücklich wegen der vermeinten groſſen Urſachen, ſo ihn gedrungen ſich in des Kayſers Beſtallung zu begeben, mit geäuſſertem Verlangen, daß ſolches ſchon vor vielen Jahren, die Aufkündigung aber der Däniſchen Dienſte etwas zeitlicher mögte geſchehen

ſeyn, ehe und bevor man mit dem Gegentheil ein ſo vertrauliches Verſtändniß gepflogen (n).

Anmerckungen.

(a) Hingegen ſtärckten ſich auch die Päpſtiſche nicht wenig, und FERDINANDUS II. fuhr ebenfals mit ſeinen Krieges-Rüſtungen emſig fort, daß alſo daraus ſattſam abzunehmen, wie es mit den Braunſchweigiſchen Tractaten gemeinet. S. Theatr. Europ. Tom. I. p. 922.

(b) METERAN. Niederl. Hiſtor. Lib. 46. p. 504.

(c) Welcher den 14 Jan. 1626. Morgens früh um 5 Uhr eine Parthey ſtreifende Crabaten, in die 500 Mann ſtarck, überfallen und dergeſtalt gezüchtiget, daß kaum 50 davon entrunnen, ſo CHRISTIAN. IV. um deſto angenehmer, je unglücklicher ſich der Krieg für den Niederſächſiſchen Crays beym Anfang des beregten Jahrs angelaſſen, da das bey Jüterbock verſammlete mehrentheils noch unbewehrte Volck von den Friedländiſchen verkundſchaftet, unverſehens überrumpelt, zertrennet und bey 400 ſtarck niedergemacht worden.

(d) Theat. Europ. Tom. I. p. 922.

(e) Ibid. p. 925.

(f) Wozu ihm die Hertzoge von Mecklenburg, die demſelben nicht anders dann mit einer unbewehrten Armee den Paß höher in ihrem Lande verſtatten wollen, eine ſtarcke Brücke ohnweit Demitz, da die Wegel etwas beſſer und das Geſchütze leichter fortzubringen geweſen, über die Elbe ſchlagen laſſen.

(g) Theat. Europ. Tom. I. p. 922. u. a. m.

(h) S. diß Königl. Mandat im LXIV. Cap. der neuen Confœderation und Liga p. 121. ſeq. So iſt auch die

die ſchöne groſſe Medaille bekannt, ſo damals dieſerwegen geſchlagen worden, auf deren erſten Seite man ſiehet einen Löwen und ein Pferd mit einander ſtreiten, und darunter die Jahr Zahl Anno M. DC. XXVI. dahingegen auf der andern aber folgendes Diſtichon zu leſen:

Fruſtra Te opponis, frænande Caballe, Leoni.
Albus eras, rubeus, ſi modo pergis eris.

In welchem Betracht nicht minder ein Löwe und Pferd in vollkommener Gröſſe von Kupfer gegoſſen in den Roſenburger Garten, auf gleiche Weiſe, wie auf der Müntze zu ſehen, geſetzet worden.

(i) Nemlich vom Monat Jul. an 1625.

(k) In dem man Fürſten und Ständen des Niederſächſiſchen Crayſes die freye Ausübung Augſpurgiſcher Confeſſion, ordentliche Jurisdiction, teutſche Freyheit nicht bündig verſichern, noch gleich andern Reichs-Ständen in Kayſerl. Schutz und Schirm annehmen oder die Gewärung der inhabenden Stifter und anderer geiſtlichen Güter leiſten wollen. Womit dasjenige beſtärcket wird, ſo §. 32. und zwar beym Schluß deſſelben, vereinbaret mit (bbb), aus Pufendorf angezogen worden.

(l) Woferne nicht gegen die Einheimiſche als Feinde und Verrahter des Vaterlandes mit unnachläſſiger Strafe, an Leib, Ehr und Gütern, mit Verluſt aller Recht- und Gerechtigkeiten ſollte verfaren, den Ausländiſchen aber, als unchriſtlichen Verfolgern ihrer Glaubens-Genoſſen und der wahren Chriſtlichen Religion keine Behauſung oder Aufenthalt vergönnet werden.

(m) Bey welcher Gelegenheit Fürſten und Stände nochmal zu allem Ueberfluß vor GOtt und der gantzen Chriſtenheit bezeugeten, daß dieſe Defenſion lediglich zur Rettung ihrer ſelbſten, und De-

ro von GOtt ihnen anvertrauten armen, nothleidenden Unterthanen abgenötiget, ſolche auch auf nichts weiter, dann zur Erzweckung eines ſicheren Ruhe-Standes, ihr Abſehen gerichtet. S. das LXIII. Cap. der neuen Confœd. p. 118. ſeqq.

(n) Welches Schreiben Herr Juſt. Rath HOYER zuerſt ans Licht gezogen d. g. p. 318. not. (r).

Ende des zweyten Theils.

Obſchon bey der Correctur alle erforderliche Sorgfalt angewandt; ſo ſind dennoch einige Druck-Fehler eingeſchlichen, an deren ſtatt der geehrte Leſer ohnſchwer zu ſetzen beliebe:

p. 147. lin. 14. FRIDER. II.
p. 164. lin. 18. den 31 Decemb.
p. 177. lin. 6. not. (b) ausgeſchloſſen.
p. 198. lin. 16. nihilominus.
p. 273. lin. 6. Vergleich.
p. 311. lin. 22. endlich.
p. 313. lin. 30. nicht zu bewilligen.
p. 317. lin. 25. Reduction.
p. 327. lin. 9. not. (a) OLEAR.
p. 370. lin. 13 & 14. anfeurende.
p. 378. lin. 27. not. (d) alteram.
p. 429. lin. 2. der nicht allein.

Auch dienet dem Buch-Binder zur Erinnerung, daß er bey dem Faltzen des halben Bogens Rr die Paginas wol zu beobachten habe.

✲ ✲ ✲

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lackmann, Adam Heinrich, 1694-1754

Einleitung Zur Schleswig-Holsteinischen Historie und zwar Zeitwährender Regierung des ... Oldenburgischen Stamms, aus Beglaubten Geschicht-Schreibern, auch zum Theil ungedruckten Urkunden, bis auf gegenwärtige Zeiten mitgetheilet, und durch und durch mit Anmerkungen begleitet
Bd.: 2

Hamburg (1733)

Hols. 253-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10457204-0
VD18 8036120X-001